

Geschichte und Kultur der Iberischen Welt
Band 2

Der umbrische Humanist Antonio Geraldini (um 1448–1488), seit 1469 im Dienste der Könige von Aragón, gilt nicht nur als begabter neulateinischer Dichter, sondern auch als bedeutender Mittler des italienischen Humanismus in Katalonien-Aragón.

Die Monographie untersucht Geraldinis Leben und Werk und analysiert sein soziales Beziehungsnetz auf der Iberischen Halbinsel und in Italien. Als eine zentrale Quelle für die Untersuchung werden Geraldinis „Carmina ad Iohannam Aragonum“, eine anspruchsvolle Sammlung horazischer Oden, erstmals in einer kommentierten Edition vorgelegt.

LIT
ISBN 3-8258-8233-0



9 873825 882332

GKIW
2

Martin Früh Antonio Geraldini (†1488)

LIT

Geschichte und Kultur der Iberischen Welt
Band 2

Martin Früh

Antonio Geraldini (†1488)

Leben, Dichtung und soziales Beziehungsnetz
eines italienischen Humanisten am aragonesischen Königshof.
Mit einer Edition seiner „Carmina ad Iohannam Aragonum“



LIT

Martin Fröh

Antonio Geraldini (†1488)

*Cordiali saluti
e ringraziamenti
Martin Fröh*

Geschichte und Kultur der Iberischen Welt

herausgegeben von

Klaus Herbers, Nikolas Jaspert,
Ludwig Vones und Walther L. Bernecker

Band 2

LIT

Martin Früh

Antonio Geraldini (†1488)

Leben, Dichtung und soziales Beziehungsnetz eines
italienischen Humanisten am aragonesischen Königshof

Mit einer Edition seiner
Carmina ad Iohannam Aragonum

LIT

Medaille auf Antonio Geraldini (vgl. S. 47), Museo Civico di Torino,
Foto: Arch. Paolo Robino

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-8258-8233-0

Zugl.: Marburg, Univ., Diss., 2003

© LIT VERLAG Münster 2005

Grevener Str./Fresnostr. 2 48159 Münster

Tel. 0251-62 03 20 Fax 0251-23 19 72

e-Mail: lit@lit-verlag.de <http://www.lit-verlag.de>

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort	S. IX
1. Einleitung	
1.1. Einführung	S. 1
1.2. Forschungsstand	S. 3
1.3. Quellen	S. 6
2. Leben und Werk Antonio Geraldinis	
2.1. Die Biographie Antonio Geraldinis	
2.1.1. Jugend und Ausbildung in Italien (um 1448-1469)	S. 8
2.1.2. Überfahrt nach Spanien und dortiger Neubeginn (1469/70)	S. 16
2.1.3. Als Sekretär und Diplomat im aragonesischen Königsdienst (1470-1478)	S. 20
2.1.4. Die Sizilien-Gesandtschaft (1478/79)	S. 30
2.1.5. Chronist und Dichter am Königshof von Aragón (1480-1484)	S. 38
2.1.6. Der Italienaufenthalt (1485-1487)	S. 43
2.1.7. Die letzten Monate in Spanien (1487/88)	S. 48
2.2. Die Werke Antonio Geraldinis	
2.2.1. Vorbemerkungen	S. 51
2.2.2. Poesie	S. 52
2.2.3. Prosa	S. 61

2.3. Zur Persönlichkeit Antonio Geraldinis	S. 63
3. Das soziale Beziehungsnetz Antonio Geraldinis	
3.1. Vorbemerkungen	S. 72
3.2. Katalonien-Aragón	
3.2.1. Angehörige des Königshauses	S. 73
3.2.2. Herausragende Adlige und Würdenträger bei Hofe	S. 82
3.2.3. Geraldinis Kollegen in der königlichen Kanzlei	S. 87
3.2.4. Weitere Kontakte in Katalonien-Aragón	S. 120
3.3. Italien	
3.3.1. Amelia	S. 136
3.3.2. Florenz	S. 152
3.3.3. Rom	S. 163
4. Antonio Geraldinis „Carmina ad Iohannam Aragonum“	
4.1. Vorbemerkungen: Die „Carmina ad Iohannam Aragonum“ als Literatur	S. 170
4.2. Beschreibung der Textzeugen	
4.2.1. Mailand, Biblioteca Ambrosiana, R 12 sup. (olim S 322) (M)	S. 183
4.2.2. GW 10666 (I)	S. 189
4.2.3. Girona, Arxiu Capítular, Còdex 69 (Petri Michaelis Carbonelli Adversaria; olim: Carbonell – Arm. I – Est. III – N.º 22-69 950; Ms. 69 I IV 22) (G)	S. 191
4.2.4. Madrid, Biblioteca de la Real Academia de la Historia, Colección Jaime Villanueva 9/4560,	

fasc. 9 (olim: Est. 19 gr. 4ª n.º. 63) (g)	S. 197
4.3. Textgeschichte und Stemma	S. 199
4.4. Bisherige Editionen	S. 204
4.5. Editionsrichtlinien	S. 204
4.6. Übersicht über die verwendeten Strophenformen	S. 205
4.7. Conspectus siglorum	S. 206
4.8. Edition	S. 207
4.9. Sachkommentar	S. 295
4.10. Übersicht über die „Carmina ad Iohannam Aragonum“	S. 328
5. Zusammenfassung	S. 332
6. Abkürzungsverzeichnis	S. 336
7. Quellen- und Literaturverzeichnis	
7.1. Quellen	
7.1.1. Ungedruckte Quellen	S. 340
7.1.2. Gedruckte Quellen sowie Ausgaben antiker Texte	S. 344
7.2. Forschungsliteratur	S. 352

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2002/03 vom Fachbereich Geschichte und Kulturwissenschaften der Philipps-Universität Marburg als Dissertation angenommen. Sie verdankt ihren Ursprung den Marburger Geraldini-Forschungen Herrn Professor Dr. Jürgen Petersohns. Er gab die Anregung zu einem Thema, das seinen Schüler von der Reichsabtei Fulda weit weg nach Katalonien und Umbrien führte. Das Entstehen der Arbeit förderte Herr Petersohn in allen Phasen mit wertvollem Rat, kritischem Blick und großem Interesse; er bot mir als seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter stets den erforderlichen Freiraum für meine Forschungen und stellte mir in seinem traditionsreichen Doktorandenkolloquium ein Forum zur Diskussion meiner Arbeitsfortschritte zur Verfügung. Dafür sei ihm herzlich gedankt. Herr Professor Dr. Jürgen Leonhardt erklärte sich nach seiner Berufung auf den Marburger Latinistik-Lehrstuhl spontan bereit, die Dissertation in philologischer Hinsicht zu betreuen und die Rolle des Zweitgutachters zu übernehmen. Auch ihm sei für sein Engagement und Interesse herzlicher Dank ausgesprochen. Den Herausgebern sei für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Geschichte und Kultur der iberischen Welt“ und für die Erstellung der Druckformatvorlage gedankt. Für die finanzielle Förderung des Dissertationsvorhabens bin ich der Prof.-Dr.-Adolf-Schmidtman-Stiftung (Marburg) und der Gerda Henkel Stiftung (Düsseldorf) dankbar verbunden.

Eine Dissertation mit europäischen Dimensionen kann ohne Unterstützung durch die internationale Forscher-Gemeinschaft nicht entstehen. Frau Professor Dr. Mariàngela Vilallonga Vives (Girona) führte mich in die katalanische Humanismus-Forschung ein und gab mir wertvolle Literatur- und Quellenhinweise. Wichtige Anregungen verdanke ich auch ihrem Schüler Herrn Lluís Lucero i Comas (Girona) sowie Frau Professor Dr. Gemma Avenoza Vera (Universität de Barcelona) und Herrn Priv.-Doz. Dr. Nikolaus Thurn (jetzt Berlin). Große Unterstützung in Italien erfuhr ich durch Herrn Conte Dott. Alessandro Geraldini (Amelia – Mailand), der meine Forschungen über seinen dichtenden Ahnen mit großem Engagement begleitete und mir einen Studienaufenthalt im Ameriner „Palazzo Battista Geraldini“ ermöglichte. Mit Rat und Tat standen mir auch Familie Erdmann Wilcke (Mailand) und Frau Gema Ramos Martínez (Madrid) zur Seite. Mein Marburger Mitdoktorand Christof Ohnesorge (jetzt Fulda) gab mir aus seinem

reichen Schatz an mediterraner Forschungserfahrung manch wertvollen Hinweis. Ihnen allen sowie den Mitarbeitern der konsultierten Archive und Bibliotheken – stellvertretend für viele sei hier Herr Professor Dr. Emilio Lucci (Amelia – Rom) genannt – schulde ich großen Dank.

Meiner Freundin Kerstin, die meine Aufmerksamkeit längere Zeit mit einem vor über 500 Jahren verstorbenen Humanisten teilen mußte, sei für ihre Geduld ebenfalls herzlich gedankt. Meine Schwester Katja nahm es dankenswerterweise auf sich, die Druckfassung der Dissertation ihrem kritischen Blick zu unterziehen. Nicht zuletzt gilt meinen Eltern großer Dank, die meine historischen und philologischen Studien von Anfang an rückhaltlos unterstützten; ihnen widme ich daher diese Arbeit.

Am 21. und 22. November 2003 fand in Amelia der „Convegno Storico Internazionale: I Geraldini di Amelia nell'Europa del Rinascimento“ statt, auf dem die Ernte katalanischer, italienischer und deutscher Geraldini-Forschung eingefahren wurde. Auf die Akten dieses Kongresses, die erst demnächst in den Druck gehen werden und daher in der vorliegenden Arbeit noch nicht berücksichtigt werden konnten, sei der Leser abschließend hingewiesen.

Düsseldorf, im Januar 2004

Martin Früh

1. Einleitung

1.1. Einführung

Der katalanische Humanismus¹ erlebte seine Blüte in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Als sein geistiges Zentrum gilt jener Kreis königlicher Amtsträger, Juristen und Notare in Barcelona, in dessen Umfeld nach italienischem Vorbild eine facettenreiche Literatur in lateinischer Sprache entstand. Eine herausragende Rolle bei der Entwicklung dieses „humanisme català en llatí“ spielten die intensiven kulturellen Beziehungen zwischen Katalonien-Aragón und Italien, die sich beispielsweise in Studienaufenthalten zahlreicher katalanischer Gelehrter auf der Apenninen-Halbinsel niederschlugen². Daneben nutzten mehrere Humanisten italienischer Herkunft die Aufstiegschancen, die ihnen der Dienst am Hofe der Könige von Aragón bot. So sorgten sie für die Verbreitung humanistischen Gedankenguts und humanistischer Lebensart in den Ländern der Krone von Aragón³.

Einer der Italiener, die im Dienste der Könige von Aragón zu Ansehen gelangten und sich selbst intensiv der lateinischen Poesie widmeten, war Antonio Geraldini, Sproß einer Diplomaten- und Prälatenfamilie aus dem umbrischen Amelia, die in jüngster Zeit verstärkt die Aufmerksamkeit insbesondere der deutschen und italienischen Forschung auf sich gelenkt hat. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei der Diplomat und Kurienbischof Angelo Geraldini sowie sein Neffe Alessandro, der erste auf dem amerikanischen Kontinent residierende Bischof⁴. Das Leben und Schaffen von Alessandros älterem Bruder Antonio, seit 1469 Sekretär König Johanns II. von

¹ Zum Begriff „Humanismus“, wie er hier verstanden wird, vgl. KRISTELLER, Renaissance Thought, 21-23. Zur katalanischen Diskussion vgl. BATLLORI, Humanismus; DERS., Corrents; DERS., Renaixement; DE PUIG I OLIVER, Badia, Humanisme català; DIES., Edat Mitjana; RICO, Petrarca.

² VILALLONGA, Umanisti; DIES., Viatge; CAPPELLI, 89 f.

³ VILALLONGA, Pau I, 17-19, 80-95. Zur „Diffusion“ des Humanismus allgemein vgl. jetzt HELMRATH (mit reichhaltigen Literaturhinweisen).

⁴ PETERSOHN, Diplomat; BAGGIO; TISNÉS, Obispo; FREZZA FEDERICI; Angelo Geraldini, Diplomatische Berichte, ed. PETERSOHN; OLIVA, Vescovo; CIRILLO SIRRI, Indie; Alessandro Geraldini; PETERSOHN, Amelia.

Aragón und dessen Sohn Ferdinand, hat hingegen bislang keine entsprechende Würdigung erfahren. Zwar ist der *poeta laureatus* der philologischen Forschung kein Unbekannter⁵, doch sein fast zwanzigjähriges Wirken in Katalonien-Aragón, sein soziokulturelles Umfeld und seine Beziehungen zu den dortigen Humanisten bleiben weitgehend im dunkeln⁶.

Einen Ausgangspunkt, diese Forschungslücke zu schließen, bildet eine bislang kaum beachtete Gedichtsammlung des Humanisten, die „Carmina ad Iohannam Aragonum“. Es handelt sich um eine Zusammenstellung von 37 neulateinischen Oden in zwei Büchern, die der Königstochter Johanna von Aragón gewidmet ist. Als Adressaten fungieren neben Verwandten des Dichters und Angehörigen des aragonesischen Königshauses vor allem Freunde Geraldinis und seine Kollegen in der königlichen Kanzlei. Anlaß für die Abfassung der Oden bilden oft historisch faßbare Ereignisse aus den 70er und 80er Jahren des 15. Jahrhunderts⁷.

Da diese Gedichtsammlung lediglich handschriftlich und in wenigen Exemplaren als Inkunabeldruck überliefert ist, wird sie im Rahmen dieser Dissertation durch eine Edition mit textkritischem Apparat und Kommentar zugänglich gemacht (Kap. 4). Als anspruchsvolles Werk neulateinischer Lyrik werden die beiden Odenbücher dabei auch eine kurze Würdigung in literarischer Hinsicht erfahren, ohne daß der Charakter der Dissertation als historischer Untersuchung aus dem Auge verloren werden soll.

Gedichte und Kommentar dienen als eine wesentliche Grundlage für die Erschließung des sozialen Beziehungsnetzes Antonio Geraldinis (Kap. 3). Hierunter wird das Ensemble jener sozialen Beziehungen verstanden, die der Umbre in seiner Zeit als Amtsträger der Könige von Aragón unterhielt. Im Rahmen der Untersuchung sollen Intensität und Qualität der Kontakte des Dichters mit den Adressaten der Oden und anderen, in weiteren Quellen nachweisbaren Personen sowie die Rolle, die sie jeweils in seinem soziokulturellen Umfeld spielten, rekonstruiert und bewertet werden. In diesem Zusammenhang wird eine Zuordnung der einzelnen Individuen zu den verschiedenen Freundes- und Humanistenkreisen erfolgen, denen Geraldini angehörte.

Dieser Untersuchung geht eine ausführliche Biographie des Dichters auf quellenkritischer Grundlage voraus, da eine solche Darstellung bislang fehlt (Kap. 2). Dabei werden auch Werk und Persönlichkeit des Humanisten ins Blickfeld genommen.

⁵ Vgl. dazu unten S. 3-5 und 53 f., 61.

⁶ Vgl. PETERSOHN, *Diplomat*, 3 Anm. 16; DERS., Art. „Geraldini, Antonio“, 1297.

⁷ Vgl. FRÜH, *Carmina*, 143 f.

In einem Schlußteil (Kap. 5) werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefaßt und Perspektiven für die künftige Forschung aufgezeigt.

1.2. Forschungsstand

Wiewohl Antonio Geraldini sich zu Lebzeiten eines nicht geringen Ansehens erfreute⁸ und nach seinem Tode mit seiner geistlichen Bukolik durchaus auf die neulateinische Dichtung der Frühen Neuzeit wirkte⁹, blieben biographische Kenntnisse über ihn in der Nachwelt kaum erhalten.

Hauptquelle für Kurzbiographien und Lexikonartikel¹⁰ bildete bis in das 20. Jahrhundert hinein die Darstellung Lodovico Jacobillis¹¹, der aus einer anonymen, insbesondere im chronologischen Ablauf sehr fehlerhaften Vita mit dem Titel „Antonius protonotarius poeta laureatus“ aus dem 16. oder beginnenden 17. Jahrhundert (BAV, Barb. lat. 2312, fol. 119r-120v)¹² schöpfte. Die dort enthaltenen Irrtümer wurden auch von Belisario Geraldini verbreitet, als dieser Ende des 19. Jahrhunderts vorwiegend aus familien-geschichtlichem Interesse einige Gedichte seines Vorfahren¹³ und dessen Prosaschrift „Vita Angeli Geraldini“¹⁴ publizierte. Demgegenüber blieb die im wesentlichen solide, auf archivalischen Studien beruhende biographische Darstellung des Florentiner Genealogen Eugenio Gamurrini (1673)¹⁵ ebenso wie die z. T. ebenfalls luziden Überlegungen Apostolo Zenos (1753)¹⁶ weitgehend unbeachtet.

Den Anstoß für eine philologische Auseinandersetzung mit den Werken Antonio Geraldinis gaben weniger Belisario Geraldinis mangelhafte¹⁷ und schlecht zugängliche Editionen als die kritische Ausgabe der Eklogen, die Wilfred P. Mustard 1924 besorgte¹⁸. Diese regte die literaturwissenschaftli-

⁸ Vgl. unten S. 46 f.

⁹ Vgl. unten S. 53 f.

¹⁰ Vgl. die älteren Beiträge in der Übersicht bei: Index Bio-Bibliographicus Notorum Hominum, s. v. „Geraldini, Antonio“.

¹¹ JACOBILLI, 50.

¹² Vgl. dazu PETERSOHN, *Diplomat*, 19 Anm. 91; DERS., *Amelia*, 262.

¹³ Antonio Geraldini, *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 3-6.

¹⁴ B. GERALDINI, *Vita*, 47.

¹⁵ GAMURRINI III, 180.

¹⁶ ZENO, 227-231.

¹⁷ Vgl. etwa PETERSOHN, *Diplomat*, 16 f.

¹⁸ MUSTARD; vgl. dazu auch CARRARA.

chen Untersuchungen europäischer und nordamerikanischer Philologen¹⁹ sowie die Publikation weiterer Werke des Umbrers²⁰ an. Neue Erkenntnisse über den Lebensweg des Humanisten brachte Jürgen Petersohns Studie über Angelo Geraldini²¹, die auch die Grundlage für Hartmut Peters kommentierte Edition von Antonios „Vita Angeli Geraldini“ schuf²². Francesco Bausi schließlich faßte 1999 die bisher gewonnenen Forschungsergebnisse über Antonio Geraldini in einem Lexikonartikel zusammen²³ und steuerte selbst einige neue Beobachtungen zum lyrischen Werk des Humanisten bei²⁴.

Eigene Wege schlug die Beschäftigung mit Antonio Geraldini in Spanien ein, oft von den Erkenntnissen, aber auch von den Irrtümern italienischer Lebensbeschreibungen unbeeinflusst. So bezog Nicolás Antonio seine knappen, aber im wesentlichen richtigen Angaben zum Leben und Werk des Umbrers vor allem aus den in spanischen Bibliotheken vorhandenen Drucken²⁵. Die Auswertung der handschriftlichen Überlieferung im 19. Jahrhundert führte gelegentlich zu bizarren Folgerungen: So schloß der Handschriften-sammler Jaime Villanueva aus der Bezeichnung des Humanisten als *Amerinus* auf eine Herkunft Geraldinis aus der katalanischen Ortschaft Amer²⁶; Joaquim Maria Bover reklamierte aufgrund einer dubiosen Quelle²⁷ Antonio Geraldini gar als Mallorquiner. Ein besseres Wissen um die Zusammenhänge evokierte nicht unbedingt eine unbefangene Beschäftigung mit dem Umbrer: So brandmarkte der große spanische Literaturhistoriker Marcelino Menéndez Pelayo die nach Spanien eingewanderten italienischen Humanisten Antonio und Alessandro Geraldini, Lucio Marineo Siculo und Pietro Martire d'Anghiera kollektiv als „aventureros literarios ..., hombres harto medianos de carácter y de inteligencia, y en los cuales se trasluce siempre algo de advenedizo y del parásito“ und sprach ihnen jeden Einfluß auf die kulturelle Entwicklung der Iberischen Halbinsel ab²⁸. In einer kastilien-

zentrierten Humanismus-Forschung hat sich das Ansehen Antonio Geraldinis offenbar nie ganz von diesem Verdikt erholen können²⁹. Die spanische Geschichtswissenschaft wiederum nahm das Wirken des Humanisten als Amtsträger der Krone von Aragón nur punktuell, in bezug auf einzelne Ereignisse zur Kenntnis, ohne weitere Studien zur Person anzustellen³⁰.

Eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Antonio Geraldini erwachte erst im Rahmen der katalanischen Forschungen über die Ausbreitung des Humanismus in den Ländern der Krone von Aragón. Jordi Rubió i Balaguer entdeckte bei seinen Studien zu Pere Miquel Carbonell archivalische Zeugnisse vom Wirken des Umbrers am Hofe König Johanns II., die er in einem – freilich schwer zugänglichen – Beitrag aus dem Jahre 1929 auswertete³¹. Er scheute sich nicht, den Einfluß Geraldinis in Katalonien-Aragón demjenigen Nebrijas in Kastilien gleichzustellen, forderte aber genauere Untersuchungen. Ein durch ihn im Jahre 1955 angekündigter „libro de inminente aparición“ von Félix G. Olmedo über Antonio und Alessandro Geraldini³² ist jedenfalls nie erschienen.

Eingeschränkt in der Franco-Diktatur, blühten die Forschungen zum katalanischen Humanismus erst in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder auf. Durch die biographische Studie Mariàngela Vilallongas über den Dichter Jeroni Pau geriet auch Antonio Geraldini in den Blickpunkt neulateinischer Philologie³³; insgesamt drei Aufsätze aus den 90er Jahren befaßten sich monothematisch mit poetischen Werken Antonio Geraldinis³⁴. Sogar in der „Gran Enciclopèdia Catalana“ wurde der Umbrer, den man in italienischen Lexika meist vergebens sucht, mit einem biographischen Eintrag gewürdigt³⁵. Doch außerhalb Kataloniens nur schwer zugänglich, erfuhren die Ergebnisse der dortigen Forschung kaum in Spanien selbst, geschweige denn außerhalb der Iberischen Halbinsel eine Rezeption³⁶.

¹⁹ ZABUGHIN, Vergilio, 238 f.; ELLINGER, 86 f., 323 f.; BAYO, 17-22; GRANT, Neo-Latin Literature, 267-270.

²⁰ GRANT, ‚Heraldic‘ Eclogue; RICHARDS.

²¹ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 1-5.

²² PETER. Vgl. zum Werk auch PETERSOHN, Vita.

²³ BAUSI, Art. DBI.

²⁴ DERS., Art. EO. Vgl. auch DERS., Introduzione, 77, 107-110, 112, 116, 123.

²⁵ ANTONIO II, 365 f.

²⁶ VILLANUEVA XXII, 229 f.

²⁷ BOVER I, 354 f. führt ein Notariatsinstrument vom 31. Mai 1460 an, in dem ein *Antonius Geraldinus civis Matoricarum* als Zeuge fungiere. – Eine Nachfrage beim Arxiu del Regne de Mallorca ergab keine Antwort.

²⁸ MENÉNDEZ PELAYO, 27.

²⁹ Symptomatisch hierfür ist die Sicht ALCINAS (Poesía, 21), der die „poesía latina anterior a la llegada de Nebrija“ pauschal des „medievalismo“ verdächtigt; im „Reportorio“ desselben Autors fehlt Geraldini. Vgl. etwa auch NADER, 6. Eine Ausnahme stellt die Würdigung bei RINCÓN GONZÁLEZ, Historia Baetica, 71 und 73 dar. Immerhin erhielt Antonio Geraldini einen biographischen Eintrag in der Gran Enciclopedia de España X, s. v. „Geraldini, Antonio“, 4554.

³⁰ Vgl. VICENS VIVES, Historia, 440; AZCONA, Elección, 147 f., 156 Anm. 3; DERS., Isabel, 564; PELÁEZ, 84; SUÁREZ FERNÁNDEZ / FERNÁNDEZ ÁLVAREZ II, 74, 79, 101.

³¹ RUBÍO I BALAGUER, Autors.

³² DERS., Cultura, 185.

³³ VILALLONGA, Pau I, 45, 48, 70, 91-95.

³⁴ LUCERO I COMAS, Margarit; DERS., Poemes; RICO CAMPS.

³⁵ GEC VIII, s. v. „Geraldini, Antonio“, 76.

³⁶ Vgl. etwa GÓMEZ MORENO, 306 und oben Anm. 29. Eine erste Verbreitung katalani-

1.3. Quellen

Ausgangspunkt für die Erschließung des sozialen Beziehungsnetzes Antonio Geraldinis sind, wie erwähnt, die „Carmina ad Iohannam Aragonum“, die im Rahmen dieser Dissertation ediert werden. Einzelheiten zur Textüberlieferung und –geschichte werden in der Einleitung zur Edition dargelegt (vgl. unten Kap. 4.2 und 4.3). Darüber hinaus sind für die Untersuchung auch die übrigen Werke des Humanisten heranzuziehen, die z. T. in Ausgaben unterschiedlicher Qualität vorliegen, z. T. ungedruckt in Bibliotheken und Archiven verwahrt werden³⁷.

Bei der Auswertung literarischer Texte als historische Quellen stellt sich die Frage nach dem Realitätsgehalt der darin getroffenen Aussagen. Dieser läßt sich, zumal bei Gelegenheitsgedichten, meist leicht anhand nichtliterarischer Überlieferung überprüfen. Für Geraldinis Oden gilt – dies sei bereits im Vorgriff auf die Untersuchung in Kapitel 3 gesagt –, was von der Forschung bereits für seine „Vita Angeli Geraldini“ festgestellt wurde³⁸: Bei kleineren Abweichungen und zum Teil übertriebenen Ausschmückungen im Detail entspricht die historische Aussage, wo Vergleiche möglich sind, doch immer derjenigen anderer Quellenzeugnisse. Als Beispiele seien hier nur Geraldinis Darstellung des Piratenüberfalls in *carm. ad Ioh. 1,11* oder seine Beschreibung des Trauerzeremoniells für König Johann II. von Aragón in *carm. ad Ioh. 1,7* angeführt³⁹.

Wichtige Einzelheiten zum Leben und Wirken Antonio Geraldinis lassen sich jedoch nur der archivalischen Überlieferung entnehmen. Die Bestände des Archivo de la Corona de Aragón (Arxiu de la Corona d'Aragó) in Barcelona legen von der Tätigkeit des Umbrers als Sekretär, Diplomat und Chronist im Dienste der aragonesischen Könige Zeugnis ab. Seine privaten Aktivitäten in Barcelona und Amelia spiegeln sich in notariellem Archivgut – heute im Arxiu Històric de Protocols de Barcelona bzw. im Archivio Notarile di Amelia (als Depositum im Archivio di Stato di Terni befindlich) verwahrt – sowie in der kommunalen Überlieferung (Archivio Comunale di Amelia) wider. Stark dezimiert ist mittlerweile das Archivio dei conti Geraldini di Amelia, das Eugenio Gamurrini wohl fast noch zur Gänze vorlag⁴⁰.

schere Forschungsergebnisse außerhalb eines engen Umfeldes erfolgte durch LAWRENCE, 233 und CIRILLO SIRRI, Carbonell.

³⁷ Vgl. dazu ausführlich unten S. 52–63.

³⁸ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 14–16.

³⁹ Vgl. unten S. 34 f., 75 f.; außerdem FRÜH, Funus, 13–22.

⁴⁰ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, XIV.

Weitere Aufschlüsse über die diplomatische und Kanzleitätigkeit des Dichters geben die Bestände des Archivio di Stato di Milano, daneben diejenigen der Staatsarchive zu Mantua und Modena. Unterlagen, die im Arxiu de la Santa Església Catedral Basílica de Barcelona und im Archivio di Stato di Palermo verwahrt sind, verschaffen Einblick in Geraldinis Pfründenerwerb. Hinzu kommen Ergänzungen durch einzelne, oft zufällige Funde in anderen Archiven⁴¹.

Die Wiedergabe der in dieser Arbeit zitierten historischen Quellen orientiert sich an den „Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Texte“ (Jahrbuch der historischen Forschung 1980, Stuttgart 1981, S. 85–96); für die katalanischen Texte gilt das dort (S. 94–96) für das Spanische Gesagte entsprechend. In lateinischen Zitaten wird die originale Schreibweise des e-Lautes (e, e, oe, ae) beibehalten. Wegen der Editionsrichtlinien für die „Carmina ad Iohannam Aragonum“ wird auf Kap. 4.5 verwiesen.

Abkürzungen antiker Werke und der biblischen Bücher richten sich nach dem „Thesaurus linguae Latinae“. Die übrigen Abbrüviaturen sind im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst.

Romanische Namen werden in der Muttersprache des Bezeichneten wiedergegeben, also beispielsweise Pietro Martire d'Anghiera (statt Petrus Martyr Anglerius oder Pedro Mártir de Anglería) oder Roderic de Borja (statt Rodrigo de Borja oder Rodrigo de Borgia).

⁴¹ Vgl. dazu unten im Quellenverzeichnis.

2. Leben und Werk Antonio Geraldinis

2.1. Die Biographie Antonio Geraldinis

2.1.1. Jugend und Ausbildung in Italien (um 1448-1469)

Chronologisch exakte Aussagen über das Leben Antonio Geraldinis vor seiner Überfahrt nach Spanien im Jahre 1469 lassen sich kaum treffen. Dies liegt vor allem darin begründet, daß als Quellen über diesen Lebensabschnitt fast ausschließlich Gedichte des Humanisten zur Verfügung stehen, deren zeitliche Angaben nur Näherungswerte darstellen.

Schwierigkeiten ergeben sich bereits bei der Bestimmung des Geburtsdatums. Den wichtigsten Anhaltspunkt hierfür stellt eine Angabe Geraldinis selbst dar, wonach er bei seiner Dichterkrönung 21 Jahre alt war⁴². Da er zwischen dem 19. Oktober 1469 und dem 2. Januar 1470 zum Dichter gekrönt wurde⁴³, muß der Humanist zwischen Ende Oktober 1447 und Anfang Januar 1449 geboren worden sein. Nur einen groben Näherungswert bietet demgegenüber die Sphragis⁴⁴ des Dichters, die seine Aufnahme in den geistlichen Stand auf den Beginn seines vierten Lebensjahrzehnts datiert: *Haec [nämlich als Laic] mihi ter denos intra sors contigit annos, / Mox sacer ad sacras res mea vota tuli*⁴⁵. An anderer Stelle nämlich setzt Geraldini den Erhalt seiner Weihen deutlich vor die Verleihung des Titels *protonotarius apostolicus*⁴⁶, der zum ersten Mal im Januar 1477 nachweisbar ist⁴⁷.

⁴² Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 282: ... *laurea ... donatus sum uigesimo secundo aetatis anno*.

⁴³ PETERSOHN, Diplomat, 2.

⁴⁴ Vgl. dazu unten S. 61.

⁴⁵ Ed. MUSTARD, 11.

⁴⁶ Ed. MUSTARD, 18: ... *qui sacris iam pridem initiatus Protonotarii Apostolici ... titulo sum insignitus*.

⁴⁷ Vgl. unten S. 28 f.

Jedenfalls wird durch die genannten Quellen die auch in der neueren Literatur⁴⁸ oft noch anzutreffende Datierung des Geburtsjahres auf 1457 eindeutig widerlegt. Der Irrtum hat seinen Ursprung offensichtlich in der Aussage der anonymen Kurzvita, Antonios Tod habe sich *aetatis suae anno XXXII* ereignet⁴⁹. Diese Angabe läßt sich leicht erklären, wenn man annimmt, daß der Schreiber des Textes infolge eines Lese- oder Schreibfehlers die Zahl XXXI in XXXII veränderte. Demnach wäre Geraldini im 41. Lebensjahr gestorben. Bei Annahme des Todesjahrs 1488⁵⁰ erhielte man ein Geburtsjahr um 1448, was mit den Aussagen der oben angeführten Quellen übereinstimmen würde⁵¹.

Antonios Mutter Graziosa stammte aus der angesehenen, aber wohl nicht adligen Familie Geraldini, die der Oberschicht der umbrischen Stadt Amelia angehörte⁵² und erst durch die Bemühungen von Antonios Onkel Angelo eine überregionale Bedeutung gewinnen sollte. Mit ihrem ersten Mann, Andrea Geraldini mit dem Beinamen Sagnalis oder Signalis⁵³, hatte Graziosa vier Kinder, von denen allerdings keines außer Antonio das Erwachsenenalter erreichte⁵⁴. Namentlich bekannt ist von ihnen lediglich Ciprio; er starb nach dem Aufbruch seines Bruders nach Spanien an einer Seuche⁵⁵. Grazio-

⁴⁸ Beispielsweise in GEE X, s. v. „Geraldini, Antonio“, 4554.

⁴⁹ BAV, Barb. lat. 2312, fol. 119v.

⁵⁰ Vgl. dazu unten S. 30.

⁵¹ Hinfällig werden damit die in Bologna, Biblioteca Universitaria, Ms. 2948, v. XVII, p. 153 geäußerten Überlegungen zum Alter Antonio Geraldinis, die als Geburtsjahr 1455 erschließen.

⁵² PETERSOHN, Diplomat, 23 mit Anm. 10. Erörterungen über eine angebliche katalanische oder mallorquinische Herkunft des Dichters (vgl. oben S. 4) erübrigen sich hier.

⁵³ Nach GAMURRINI III, 180 „Andrea dal Sagnale“. In Ameriner Quellen aus den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts erscheint Antonio Geraldini u. a. als *Antonius olim Andree Iohannis de Geraldinis* (ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 409v), als *Antonius Andree de Geraldinis* (ebd., n. 81, fol. 59r) oder als *Antonius Andree Sagnalis* (ebd., n. 80, fol. 91r), sein Cousin Domenico als *Dominicus Luce Signalis* (AComAm, Rif. 47, fol. 484v, 488r), in Barceloneser Quellen verballhornt zu *Dominicus Luce de Singularibus* (AHPB 219/59, s. f.; 219/60, s. f.). Vgl. im übrigen PETERSOHN, Diplomat, I mit Anm. 3 und PETER, 363.

⁵⁴ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 270 f.: *Gratiosa ... Andree Geraldino, filio Iohannis, nupsit. Ex quo quattuor habuit natos, praeter me inter uiuentium commercium non futuros diuturnos. – Jener Casparus Andree, der 1485 als der verstorbene Vater einer Nichte Antonios erwähnt wird (ASTe, ANotAm, n. 80, fol. 91v; vgl. unten S. 45), ist wohl ein Halbbruder des Dichters aus einer früheren Ehe des Andrea Geraldini.*

⁵⁵ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 54: *Dum tu loetus abis, Cyprius tibi frater obivit, / Quem rapuit misera transicione lues; ebd. S. 60: Quod mihi si occidua dum tardus versor in ora, / Heu misero fratri! frater ademptus obit.*

sas zweiter Ehe mit Pace Bossetani entstammten neben Antonios Halbbrüdern Alessandro und Costantino auch zwei Mädchen namens Sidonia und Tullia (oder Tilia)⁵⁶, die eine musikalische Begabung aufwiesen⁵⁷.

Die schulische Ausbildung des jungen Antonio lag zunächst in den Händen des Ameriner Lehrers Grifo⁵⁸. Wiewohl von unbedeutender Herkunft, erwarb sich Grifo, der in Rom unter anderem Lorenzo Valla und Gaspare da Verona gehört hatte⁵⁹, große Verdienste um die humanistische Bildung der Jugend Amelias. Etwa seit Mitte des 15. Jahrhunderts wirkte er dort als städtischer *preceptor grammaticae et rectorice facultatis ac etiam poetarum*⁶⁰; bezüglich seines Gehaltes wurde 1459 festgelegt, *quod electio [sc. preceptoris grammaticae] fiat pro tribus annis cum salario quatragesima florenorum anni pro primo anno et pro duobus aliis cum salario quinquagesima florenorum anni et quod illud plus ultra salarium solvendum per civitatem cives dividant inter se*⁶¹. Der Lehrplan Grifos läßt sich aus den Werken zweier seiner Schüler rekonstruieren: der von Pietro Francesco Laurelli verfaßten Vita Grifonis⁶² und Antonio Geraldinis lyrischem Epitaph auf seinen Lehrer (carm. ad Ioh. 2,17)⁶³. Wie üblich stand am Anfang des Unterrichts die lateinische Grammatik, die Grifo, um seine Schüler nicht zu sehr mit theoretischen Einzelheiten zu belasten und sie stattdessen schnell zum Studium der klassischen Schriftsteller zu führen, nach selbstgefertigten Auszügen aus den Abhandlungen Priscians, Servius', Donats und anderer Grammatiker (darunter laut Geraldini auch aus den Schriften, die unter dem Namen des Flavius Caper und des Quintus Remmius Palaemon überliefert wa-

⁵⁶ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 271: *Viro non multos post annos viduata Paci Bossetano coniugata est. Ex eo Alexandrum ac Costantinum marces. Sidoniam et Tulliam femellas tulit.* Tullia erscheint in einer Ameriner Quelle des Jahres 1487 als *Tilia Pacis* (ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 85r-v).

⁵⁷ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 57: *Tullia pulsabit citharam. Sidonia plectrum / Utraque servitiis talibus apta soror.*

⁵⁸ Vgl. dazu DONNINI, passim; PETERSOHN, Amelia, 260 f. sowie unten S. 152.

⁵⁹ Vgl. DONNINI, 130 f.

⁶⁰ AComAm, Rif. 37, fol. 4v. Vgl. allgemein zu den städtischen Lateinschulen der italienischen Renaissance GRENDLER, 13-22.

⁶¹ AComAm, Rif. 37, fol. 5v; gemeint sind diejenigen *cives, qui habent filios scolares*; ebd., fol. 5r. Diese Bestimmungen (Höhe des Gehaltes, Befristung der Beschäftigung, Beteiligung der Eltern am Lehrergehalt) entsprechen denen anderer zeitgenössischer „condotte“; vgl. dazu insgesamt GRENDLER, 16-20.

⁶² Vgl. ausführlich zu dieser Biographie, die sich stark an Quintilian orientiert, DONNINI, passim. Bei dem Verfasser scheint es sich um einen Verwandten von Geraldinis Freund Publio Francesco Laurelli (vgl. unten S. 151 f.) zu handeln.

⁶³ Vgl. dazu unten S. 152; außerdem carm. ad Ioh. 2,2,22-24.

ren⁶⁴) unterrichtete⁶⁵; eine solche Praxis war damals in Italien weit verbreitet⁶⁶. Die Lektüre der Klassiker begann mit Cicero, insbesondere mit seinen Briefen und Reden, sowie mit Livius und setzte sich bei den älteren Schülern mit Sallust, Cato⁶⁷, Plinius, Terenz, Plautus und anderen antiken Autoren fort⁶⁸. Bei der Lehre von Rhetorik und Poetik konnte Grifo auch auf selbstverfaßte Reden und Gedichte zurückgreifen⁶⁹. Ferner schloß sein Unterricht Moralphilosophie und Mathematik⁷⁰, sicher auch Geschichte⁷¹ ein, Griechisch hingegen offenbar nicht⁷².

Aber wie für viele andere Nachwuchsgelehrte war auch für Antonio Geraldini bald der Zeitpunkt gekommen, da er vom Lehrer seiner Heimat-

⁶⁴ Carm. ad Ioh. 2,17,13-15: *Capri relictas atque Palaemonis / Partes resumens inclita tradidit / Praecepta sermonis Latini.* Vgl. P. L. SCHMIDT, Art. „F. Caper“; DERS., Art. „Remmius Palaemon, Q.“.

⁶⁵ Pietro Francesco Laurelli schreibt: *Pueris quoque ne per Prisciani, Servii et Donati aliorumque grammaticorum volumina esset diu evagandum, quaedam ex his brevi compendio excerpta dabat perdiscenda, quibus sine alio adminiculo probe erudiebantur*; zitiert bei DONNINI, 141. Vgl. auch unten die folgende Anm.

⁶⁶ Vgl. GRENDLER, 163, 166-174; aufschlußreich auch JENSEN, 66 f. Vorbild für Grifo waren in dieser Hinsicht wohl seine Lehrer Valla (vgl. GRENDLER, 170) und Gaspare da Verona (vgl. ebd., 172). Ähnliches galt offenbar für Grifos Metrikunterricht, denn Pietro Francesco Laurelli schreibt an anderer Stelle: *Praecepta vero grammaticae et pangendorum carminum legere pluribus opusculis tanta brevitate et arte complexus est ut priscorum ea de re praecepta amplius non desiderentur*; zitiert bei DONNINI, 152 Anm. 68; 154. Vgl. allgemein zum Metrikunterricht in der italienischen Renaissance GRENDLER, 240-244, zur Metriktheorie LEONHARDT, Dimensio, 154-181. Der metrische Traktat Grifos scheint nicht überliefert zu sein; vgl. die Zusammenstellung ebd., 220-226; außerdem KRISTELLER, Iter, Cumulative Index.

⁶⁷ Vermutlich handelt es sich um die „Disticha Catonis“, eine spätantik-frühmittelalterliche Sammlung moralischer Sentenzen, die Marcus Porcius Cato (234-149 v. Chr.) zugeschrieben wurde; vgl. GRENDLER, 111.

⁶⁸ Vgl. dazu DONNINI, 141 f. – Ciceros „Epistolae ad familiares“ galten als Vorbild für guten Stil; vgl. GRENDLER, 217-222.

⁶⁹ Vgl. DONNINI, 152. Geraldini rühmt die Qualität der rhetorischen Ausbildung bei Grifo; carm. ad Ioh. 2,17,19 f.: *Nec arte plures eruditos, / Quintiliane, tua dedisti.* Allgemein zur Bedeutung von Rhetorik und Poetik im Lehrplan der italienischen Renaissance GRENDLER, 203-244.

⁷⁰ Carm. ad Ioh. 2,17,17 f.: *Max disciplinas Pythagorae docens / Mores Thalesis uel Senecae tulit.* Vgl. allgemein zum humanistischen Ethikunterricht GRENDLER, 263 f.; BUCK, Humanismus, 168-171; zum Mathematikunterricht GRENDLER, 306-319.

⁷¹ Zum humanistischen Geschichtsunterricht vgl. MEUTHEN; BUCK, Humanismus, 168 f.

⁷² Grifos Griechischkenntnisse waren begrenzt; vgl. DONNINI, 131. Antonio Geraldini scheint sich in vertiefter Form mit der griechischen Sprache und Literatur erst im Alter von etwa 30 Jahren auf Sizilien auseinandergesetzt zu haben; vgl. unten S. 36.

stadt nicht mehr viel lernen konnte⁷³. Wie der „Elegia ad matrem“ zu entnehmen ist, verließ der Junge im Alter von nicht einmal zehn Jahren Amelia, um seine Ausbildung in Perugia fortzusetzen⁷⁴. Genaueres über Dauer und Inhalt seiner dortigen Studien ist nicht bekannt⁷⁵.

Der weitere Lebens- und Ausbildungsweg des jungen Antonio ist nicht lückenlos nachzuzeichnen. Die „Elegia ad matrem“ berichtet von Aufenthalten in Bologna und Fano – letzteres möglicherweise während des dortigen Gubernatorats seines Onkels Angelo (1463/64)⁷⁶ –, deren Zweck sie nicht angibt, und läßt den jungen Umler dann sein Studium in Florenz fortsetzen⁷⁷. Tatsächlich ist der Dichter in der zweiten Hälfte der 60er Jahre in der Arno-Stadt nachweisbar⁷⁸. Zuvor aber hielt sich Antonio in Mailand auf: Zum fünfzehnten Jahrestag der Machtübernahme Francesco Sforzas am 26. Februar 1465 – mithin im Alter von etwa 17 Jahren – dichtete er dort ein „Carmen“ in elegischen Distichen, das die Taten des Mailänder Herzogs überschwinglich pries⁷⁹. Der Aufenthalt des jungen Umlers in der lombardischen Metropole fiel somit in jene Zeit, als sein Onkel Angelo enge Beziehungen zu Francesco Sforza unterhielt⁸⁰ und Angelos Bruder Battista als Podestà in Mailand amtierte (1464-1468)⁸¹. Ganz offensichtlich versuchte Antonio, diese günstige Situation zu nutzen, um Kontakte am Sforza-Hof aufzubauen und dort beruflich Fuß zu fassen. Von diesbezüglichen Bemühungen zeugt auch ein Epigramm an Galassio, Sekretär von Bianca Maria Sforza, den er in schmeichlerischen, geradezu aufdringlich-plumpen Worten darum bittet, sich beim Herzog für ihn einzusetzen⁸². Wohl ebenfalls in die-

⁷³ Vgl. zu diesem Phänomen DONNINI, 130 mit Anm. 14.

⁷⁴ Antonio GERALDINI, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 53: *Vix etenim fueras tolerandus firmus ad auras, / Tota tener complens non duo lustra puer / Tamquam ad Palladis fueris transmissus Athenas / Formandum tellus te Perusina tenet. / Tunc primum caepi dilecta stirpe carere, / Deque meo rata sum viscera ventre rapi.*

⁷⁵ Über humanistische Studien im Perugia jener Zeit informiert ZAPPACOSTA.

⁷⁶ Vgl. dazu ausführlich PETERSOHN, Diplomat, 100-107.

⁷⁷ Antonio GERALDINI, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 53: *Hinc es ad Haemiliae populos Fanamque profectus, / Rursus ad Haetruscos inde docendus abis.*

⁷⁸ Vgl. die folgenden Seiten.

⁷⁹ Näheres zu diesem Gedicht unten S. 57.

⁸⁰ PETERSOHN, Diplomat, 108-119.

⁸¹ Ebd., 254 f.

⁸² ASMi, Autografi, Uomini celebri delle Scienze e delle Lettere, cart. 131, fasc. 4, Antonio Geraldini: *Magistro domino Galassio illustrissime ducissae Medionali Blancę Marię secretario Antonius Geraldinus se commendat: ... Et cum Sphortiadēs mores imitatus avorum / Atque Vicecomites prosequar ipse fide / Affectemque meos annos iuvenileque tempus / Servitilis celsae traderet iure domus: / Te, Galasse, petam versu repetamque necesse est, / Contingant finem dum mea vota suum. / ... / Tem-*

ser Zeit freundete sich Geraldini mit dem etwa gleichaltrigen Mailänder Humanisten Fabrizio Elfiteo⁸³ an. Aus dessen um 1466-1468 entstandener⁸⁴ Elegie an Antonio erhellt allerdings, daß sich der junge Umler zu diesem Zeitpunkt bereits seit längerem in Florenz aufhielt⁸⁵.

Als Grund für den Wechsel in die Arno-Stadt sollte der Dichter später die Absicht, sein Wissen zu vertiefen, angeben⁸⁶. Offenbar sah der junge Humanist selbst die Notwendigkeit, vor einer Laufbahn im Fürstendienst weitere Kenntnisse zu erwerben, zumal der Stern der Geraldini am Sforza-Hof nach dem Tode Herzog Francescos im Jahre 1466 zu sinken begann⁸⁷ und Antonio daher seine Hoffnung, dort ein Amt zu erhalten, aufgeben mußte. Die Tatsache, daß sein Florentiner Aufenthalt mehrfach durch Fahrten in die Heimat unterbrochen werden konnte⁸⁸, läßt die Vermutung zu, daß die toskanische Metropole von etwa 1466 bis 1468 der Hauptaufenthaltort des jungen Humanisten war. Wenn Geraldini selbst später lediglich einen Zeitraum von *nonnullis mensibus* angibt⁸⁹, handelt es sich wohl um eine Untertreibung.

Welchen Studien Antonio Geraldini in Florenz nachging, läßt sich nicht mit Genauigkeit sagen. Laut eigener Aussage beschäftigte er sich u. a. mit lokaler humanistischer Historiographie, wobei an die Werke Leonardo Brunis, Flavio Biondos und Poggio Bracciolinis zu denken ist⁹⁰. Derweilen warf Elfiteo seinem Kameraden Geraldini vor, ihre Freundschaft zugunsten einer Liebesbeziehung zu vernachlässigen⁹¹.

pora cognosces nostris aptissima rebus, / Cum Marię aspicias ora serena ducis. / ... / Sis modo facundus servique ad vota disertus ...

⁸³ Vgl. zu diesem COVINI.

⁸⁴ Nuovi documenti, ed. DE MARINIS / PEROSA, 146.

⁸⁵ Ebd., 162, v. 11: *Venit ad Arnigenas dudum tibi littera Tuscos.*

⁸⁶ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 53: *Rursus ad Haetruscos inde docendus abis, / ... multo doctior usque redis.*

⁸⁷ PETERSOHN, Diplomat, 119 f.

⁸⁸ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 53: *Ad tua nonnunquam memor incunabula serus / Interea et multo doctior usque redis. / Et totiens ego sum prodere visa receptum, / Post reditum quotiens extera regna colis.*

⁸⁹ ASFi, Mediceo avanti il Principato, XLIX, 2 und 3: *... propter educationem, que mihi in ea [gemeint ist Florenz] nonnullis mensibus [so 2; 3: nonnullis mensibus in ea] fuit ...*

⁹⁰ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 171: *Atque ego, dum Florentię studerem, illorum annales uidi, qui mihi latum ad hanc historiam contexendam [gemeint sind Antonios Ausführungen zur Gründungsgeschichte von Florenz im Rahmen der Familiengeschichte der Geraldini] iter aperuerunt; dazu PETER, 39 f. und 289.*

⁹¹ Nuovi documenti, ed. DE MARINIS / PEROSA, 162, v. 23-28: *Pectoris at virtus puero*

Sicher ist jedenfalls, daß der junge Humanist einen großen Teil seiner Zeit auf die Dichtkunst verwandte. In den Florentiner Werken Geraldinis wird erstmals seine Begabung auf dem Gebiet der Lyrik erkennbar, die sein Oeuvre auch später noch prägen sollte. Insgesamt 13 Oden in neun verschiedenen Metren stellte er in einem Buch zusammen, das er Piero de' Medici widmete⁹². Die Namen der Adressaten⁹³ verraten, daß sich der Dichter im Umfeld des Mediceer-Kreises bewegte: Drei der Gedichte richten sich an Piero de' Medici, eines an Lorenzo de' Medici, eines an Marsilio Ficino⁹⁴, eines an Gino Capponi, eines an Gentile Becchi, eines an Bartolomeo Scala, drei an Antonio Pozzobonelli; außerdem sind zwei der heiligen Maria gewidmet. Während die Mehrzahl der Oden rein enkomastischen Charakter trägt, verleihen die humanistischen Themen Natur und Freundschaft den Strophen an Becchi und Capponi eine persönliche Note⁹⁵.

Wohl ebenfalls in Florenz, vielleicht schon vor dem Piero de' Medici gewidmeten Werk⁹⁶, verfaßte Geraldini eine weitere Sammlung lyrischer Dichtungen: ein Buch mit 25 enkomastischen Oden an Papst Paul II. und das Kardinalskollegium⁹⁷. Ein der Sammlung beigelegtes Gedicht in akatalektischen jambischen Dimetern mit dem Titel *Deo optimo maximo de pace per Paulum Secundum pontificem maximum Italiae reddita* legt eine Datierung des Odenbuches in die Zeit des vom Papst am 25. April 1468 verkündeten und am Himmelfahrtstag (4. Mai) öffentlich gefeierten inneritalienischen Definitiv-Friedens nahe⁹⁸.

Insgesamt stellt sich Antonio Geraldinis Studienaufenthalt im humanistischen Florenz der späten 60er Jahre des Quattrocento als wichtig und durchaus prägend für sein weiteres Leben und Werk dar. Es dürfte kein Zufall

fortassis Amoris / Cessit et aligero Delius ipse deo: / Immemorem nostri faciunt te prorsus amores. / Ingenio malus scilicet hareret opus. / Quae petisse meum debebat epistola nomen. / Ad dominam missa est protinus illa tuam. – Ob sich die Geliebte Geraldinis in Florenz oder Mailand aufhielt, geht aus dem Gedicht nicht hervor.

⁹² Vgl. dazu auch unten S. 54.

⁹³ Zu diesen Personen vgl. RICHARDS, 124-126, zu Capponi zusätzlich MALLETT; zu Becchi GRAYSON. Während seiner Besuche in Florenz 1485-1487 sollte Geraldini noch in Kontakt zu Bartolomeo Scala und Piero Capponi, dem Sohn Ginos, stehen; vgl. unten Kap. 3.3.2.

⁹⁴ Vgl. dazu KRISTELLER, *Studies* [I], 154-157.

⁹⁵ Vgl. dazu auch RICHARDS, 125.

⁹⁶ So BAUSI, Art. EO, 244.

⁹⁷ Vgl. dazu unten S. 54 f.

⁹⁸ Vgl. PASTOR II, 395 f. Terminus ante quem für die Entstehung der Gedichtsammlung ist der 26. September 1468; vgl. PETERSOHN, *Diplomat*, 2 f. Anm. 11. Nicht haltbar daher die Datierung bei BIANCA, 126 („1469“).

sein, daß der Dichter auch später noch seine wichtigsten literarischen Kontakte innerhalb Italiens in Florenz hatte.

Auf Dauer hielt es den jungen Humanisten jedoch nicht in der Toskana. Zwar spricht sein Freund Elfito von wachsender Ehre⁹⁹, die Geraldini in Florenz zuteil werde; eine Anstellung im Fürstendienst blieb dem jungen Umbrer aber auch hier versagt. Offenbar wieder über Mailand kehrte Geraldini um 1468¹⁰⁰ in seine Heimatstadt zurück¹⁰¹.

Dort verweilte er nur kurz¹⁰²: Als sein Onkel Angelo, Bischof von Sessa, Ende 1468 als Gesandter König Ferrantes von Neapel auf der Rückreise von Venedig durch Umbrien zog, schloß er sich diesem an¹⁰³. Nach kurzem Aufenthalt in Rom – die dortigen Verhandlungen mit dem Papst bildeten den Abschluß von Angelos Legation – zogen Onkel und Neffe zum damaligen Aufenthaltsort des Königs nach Apulien weiter. Als bald wurde Angelo von diesem zur Berichterstattung zu Ferrantes Sohn Alfons, dem Herzog von Kalabrien, nach Neapel entsandt¹⁰⁴. Ursprünglich sollte der Gesandte von dort zum Zwecke erneuter Verhandlungen mit dem Papst nach Rom zurückkehren. Doch angesichts der Tatsache, daß eine „angiovinisch-französische Doppelkampagne in Spanien und Italien“¹⁰⁵ auch das neapoli-

⁹⁹ Nuovi documenti, ed. DE MARINIS / PEROSA, 162, v. 5-8, 10: *Laeta tibi vultu fortuna illuxit amico / Sidereaque favet magnus ab arce Tonans / Assidueque novos praesens augebit honores / Et dabit ingenio praemia digna tuo / ... / Crescit honos dextro mine ...*

¹⁰⁰ *Aetatis peragens vix duo lustra tuae* (vgl. die folgende Anm.) bedeutet, bezogen auf Antonios Aufbruch nach Perugia im Alter von zehn Jahren, das Verstreichen von weiteren zehn Jahren, die der junge Umbrer in der Fremde zugebracht hat; somit ist er bei seiner Rückkehr nach Amelia etwa 20 Jahre alt. Zu verwerfen ist die Konjektur Belisario Geraldinis („Legendum: tria“; S. 53).

¹⁰¹ Antonio Geraldini, *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 53: *Postubi ab Insubriae tandem mihi redditus urbe es, / Aetatis peragens vix duo lustra tuae, / Corpore procerio vix cognoscendus amicis, / Vix mihi mutatis cognitus ante genis.*

¹⁰² Die „Elegia ad matrem“ (Antonio Geraldini, *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 53 f.) beschreibt die folgenden Ereignisse so: *Tunc ego laeta meo velut altera Cynthia partu, / Speravi totos tecum habitare dies. / Speravi optavique simul non deinde relinqui / Aut saltem ut coleres tecta paterna tui. / Verum ... / Ad regem ... Iberum / ... carpis iter. / Nam primum antiquae vicinae ad maenia Romae / Facturus minimam tendis in Urbe moram.*

¹⁰³ Angelos Auftrag war es, im Namen der Tripelallianz Florenz-Mailand-Neapel die Spannungen zwischen Mailand und Venedig zu bereinigen; vgl. dazu ausführlich PETERSOHN, *Diplomat*, 125-127.

¹⁰⁴ Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 249 f.; Ders., *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 54: *Hinc tu visurus regem, regisque triumphos / Pinguia Parthenopis pronus in arva ruis.*

¹⁰⁵ PETERSOHN, *Diplomat*, 127; zum politischen Hintergrund vgl. ausführlich ebd.,

tanische Königreich bedrohte, änderte Ferrante seine Pläne: Nun beauftragte er seinen Diplomaten mit einer Legation zu seinem Onkel, König Johann II. von Aragón. Ziel dieser Gesandtschaft war es, durch eine Demonstration der Treue zu Johann dessen Gegner im katalanischen Bürgerkrieg einzuschüchtern¹⁰⁶.

Als folgenschwer sollte sich der Entschluß Antonios erweisen, Angelo auch auf dieser Reise zu begleiten. Zwei Gründe dafür gab der Dichter später an: seine Neugier, das Ausland kennenzulernen¹⁰⁷, und die Möglichkeit, durch die Unterstützung seines Onkels auf der mühevollen Fahrt von diesem die Tätigkeit eines Gesandten aus erster Hand zu erlernen¹⁰⁸. Daß ihm diese Legation nicht nur das angestrebte Amt im Fürstendienst, sondern auch eine langjährige Abwesenheit von Heimat und Familie einbringen würde, konnte der junge Umbreer damals nicht ahnen.

2.1.2. Überfahrt nach Spanien und dortiger Neubeginn (1469/70)

Gelegenheit, die Widrigkeiten des Gesandtenlebens kennenzulernen, sollte Antonio Geraldini bereits bei der Überfahrt auf die Iberische Halbinsel zur Genüge haben¹⁰⁹. Als die Schiffe den Hafen von Neapel am 11. März 1469 unter dem Donner der königlichen Geschütze verlassen, die Inseln Capri und Ischia passiert und ihren Kurs auf das sizilianische Vorgebirge (Lilibeo oder Capo di Boco¹¹⁰) gerichtet hatten, verschlug ein Sturm sie bis zu den Liparischen Inseln, wo die Gesandten des Nachts einen Vulkanausbruch beobachten konnten. Allein durch Ruderkraft mußten sie Palermo erreichen; dort wurden sie von Giovanni di Ventimiglia¹¹¹, einem alten Freund Angelos, herzlich empfangen und bewirtet. Trapani und Capo di Boco passierend, erreichten die Reisenden erschöpft die Insel Favignana (Aegusa). Hier rettete

127 f.

¹⁰⁶ Ebd., 128.

¹⁰⁷ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 251: *Ipsium ego Antonius tunc sum secutus. partim avidus exteris oras uidendi ...*; Ders., Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 54: *Max non Haesperiae contentus limite magnae / Diversam Haesperiam per freta longa petis.*

¹⁰⁸ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 251: *... partim ut ei per longi itineris incommoda adessem instruererque sub eo ad regem negocia transigenda.*

¹⁰⁹ Vgl. zum Folgenden die Ausführungen ebd., 251-253.

¹¹⁰ Vgl. dazu auch unten den Kommentar zu carm. ad loh. 2,14,40.

¹¹¹ Zu Giovanni di Ventimiglia, Marchese di Geraci und „principal magnate siciliano“ (so VICENS VICENS, Fernando, 61), vgl. PETER, 310 f.

sie – nach Darstellung der „Vita Angeli Geraldini“¹¹² – nur der Verzehr von Konfekt, das ihnen Giovanni di Ventimiglia als Geschenk überreicht hatte, vor dem Tod durch eine Seuche; der junge Antonio war als erster vom Fieber befallen worden. Auf Sardinien und vor allem Korsika¹¹³ wurden die Gesandten reich beschenkt. Noch die letzte Strecke stellte sich als eine Strapaze dar: Da die Küste zum französisch-angevinischen Feindesland gehörte, konnten die neapolitanischen Beauftragten nicht an Land gehen, um sich mit Wasser und Nahrungsmitteln zu versorgen. Zu Hunger, Durst und Krankheit gesellten sich feindliche Überfälle: *magno cum periculo et rerum ... inopia*¹¹⁴ erreichten Onkel und Neffe am 3. Mai 1469 die katalanische Hafenstadt Tarragona.

Dorthin begab sich bald auch König Johann II. von Aragón persönlich *cum omni concilio suo et nobilium curialium caterua*¹¹⁵, um die Gesandten willkommen zu heißen und ihnen seine Genesungswünsche zu übermitteln; namentlich Angelo wurde noch vom Fieber geschüttelt. Nach seiner Gesundung trug dieser dem König in Anwesenheit Antonios das Anliegen der Gesandtschaft vor und sagte ihm im Namen seines Auftraggebers weitere Unterstützung bei der Seebelagerung Barcelonas zu¹¹⁶.

König Johann II. zögerte nicht, dem erfahrenen Diplomaten Angelo Geraldini seinerseits eine Mission anzuvertrauen, auf der ihn abermals Antonio begleitete: Er sollte die Magnaten und Städte des aragonesischen Herrschaftsbereiches dazu bewegen, den Krieg des Königs gegen die katalanischen Aufständischen militärisch und finanziell großzügig zu unterstützen. Sogar im bislang eher renitenten Valencia, wo die Gesandten am 17. Juni eintrafen, konnte Angelo mit einer Rede vor dem Stadtrat die Bewilligung umfangreicher Subsidien erreichen¹¹⁷.

¹¹² Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 252.

¹¹³ Dort war Angelos Bruder Battista als Gouverneur im Dienste Galeazzo Maria Sforzas tätig; da er aber selbst nichts von der Fahrt seiner Verwandten wußte, wurden diese von seinen Freunden willkommen geheißen; ebd., 253.

¹¹⁴ So ebd., 253.

¹¹⁵ So ebd., 254.

¹¹⁶ Vgl. hierzu und zum Folgenden ebd., 254 f.

¹¹⁷ Ebd., 254: *... apud Valentinum senatum, qui in illum usque diem se difficilem ad praestanda regi subsidia praestiterat, elegantissimam omnium sententia orationem habuit; optimi que non paruum pecuniarum et gentium subsidium*; Dietari del capellà d'Anfos el Magnànim, ed. SANCHIS I SIVERA, 356 f.: *Disabte, a 17 juny, entraren en V. lo bispe de Cesa, misatger del rey de Napolis, e lo bispe de Mallorca [Francesc Ferrer], los quals foren misatgers al s. r., e lo dit s. r. los tramés a V., e diluns de mati a 19 explicaren la embaxada als canonges e capitol de la seu, e exint de aquí splicaren a la ciutat e après dinar als cavales.* PETERSOHN, Diplomat, 128

Den Sommer verbrachten Onkel und Neffe wohl in der Hafencity. Hier dürften sie eine Person kennengelernt haben, die im späteren Leben Antonios eine große Bedeutung haben sollte¹¹⁸: Ferdinand den Katholischen, der als Mitregent in Aragón und König von Sizilien am 16. Juli feierlich Einzug in Valencia hielt¹¹⁹. Da Angelo dessen Hochzeit mit Isabel von Kastilien auf Wunsch König Johanns beiwohnen sollte, begleiteten die Gesandten den König von Sizilien im September bis nach Zaragoza¹²⁰; doch als Ferdinand seinen Plan änderte und inkognito nach Valladolid weiterreiste¹²¹, kehrten Angelo und Antonio zu König Johann II. zurück und erfuhren in Tárrega¹²² von der am 18. Oktober 1469 erfolgten Eheschließung.

Inzwischen war es Antonio gelungen, die Königsfamilie durch Gedichte, die er auf Ferdinand verfaßt und bei Hofe vorgetragen hatte, zu beeindrucken. Johann II. ernannte ihn zu seinem Sekretär (*secretarius*) und wies seinen Sohn am 1. Oktober 1469 an, den Humanisten in sein neues Amt einzusetzen und ihm in ihrer beider Namen den Dichterlorbeer zu verleihen¹²³; er

bezieht die erstgenannte Quellenstelle irrtümlich auf „die damals in Valencia versammelten Generalstände von Aragon, Valencia, Katalonien und Mallorca“; das von ihm in diesem Zusammenhang angeführte Schreiben Angelo Geraldinis vom 29. Dezember 1469 (ebd., Anm. 31; ASMi, SPE Aragona e Spagna, cart. 1061) meint jedoch mit den *corti generali dei regni de Aragona, Valenza, Cathalogna et Maiorica et altri adherenti* die Cortes von Monzón, die erst seit Anfang Dezember tagten; vgl. VICENS VIVES, Historia, 267. Für klärende Hinweise danke ich Frau Dr. Mercedes Escrig Giménez (Arxiu del Regne de València). – Zur Bedeutung der valencianischen Unterstützung im katalanischen Bürgerkrieg vgl. HILLGARTH, Kingdoms II, 285 und ausführlich SEVILLANO COLOM, Préstamos. Bei der von Angelo Geraldini erreichten Unterstützung handelte es sich wohl um ein „donativo“; vgl. ebd., 101, zum Begriff „donativo (donatiu)“ außerdem KÜCHLER, Finanzen, 101.

¹¹⁸ RUBIÓ I BALAGUER, Cultura, 185 urteilt mit Bezug auf die Ereignisse um die Dichterkrönung Antonios: „Fue D. Fernando quien indirectamente le [sc. a Antonio Geraldini] abrió las puertas del favor real.“ – Vgl. zum Folgenden Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 255.

¹¹⁹ VICENS VIVES, Historia, 252 f.

¹²⁰ Ferdinand brach am 11. September von Valencia auf (VICENS VIVES, Historia, 254) und erreichte Zaragoza am 25. September (ebd.). Dort hielt er sich bis zum 5. Oktober auf (ebd., 260).

¹²¹ Zu den Hintergründen vgl. VICENS VIVES, Historia, 258-260; AZCONA, Isabel, 171-173.

¹²² Dort hielten sie sich spätestens seit dem 17. Oktober auf; vgl. PETERSON, Diplomat, 129 Anm. 34.

¹²³ ACA, CR, reg. 3450, fol. 34 r-v (in Auszügen gedruckt bei RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 210 f. mit Anm. 1): ... *cum dilectus noster insignis vir Anthonius Geraldinus ex America multa ex carminibus, que in laudem vestram composuit, decantasset essemusque eius ingenium tum dicendi dulcedinem admirati, nostre dignacionis esse duximus eum omni honore prosequi ac in poetarum numerum ordinemque eve-*

selbst stand nämlich gegen die katalanischen Aufständischen im Felde¹²⁴. Es scheint sich hier um die erste belegte Dichterkrönung auf der Iberischen Halbinsel zu handeln¹²⁵; als ihr Zweck wird angegeben, *ut tanto honore illecti ceteri virtuti posthac et litteris incumbant*¹²⁶. Möglicherweise ist der Anstoß zu dieser Ehrung dem königlichen Sekretär Francesco Vitale de Noya¹²⁷ zu verdanken, der das Schreiben Johanns an Ferdinand redigierte; ihm war der Brauch der Dichterkrönung sicher aus seinem Heimatland Italien bekannt¹²⁸. Für Antonios Ernennung zum Sekretär scheint sich sein Onkel Angelo eingesetzt zu haben¹²⁹. Die Dichterkrönung nahmen Ferdinand und Isabel zwischen dem 19. Oktober 1469 und dem 2. Januar 1470¹³⁰ wohl in Valladolid vor versammeltem Hofstaat vor¹³¹. Dadurch hatte der Dichter, der mit einem Preisgedicht „Laurea“ für die ihm widerfahrene Ehre dankte¹³², nicht nur eine erste öffentliche Anerkennung seines Talents erfahren; kaum geringer wog wohl die Tatsache, daß ihm endlich der Eintritt in den Fürstendienst gelungen war.

here. Verum enim vero ... quoniam pacis et oculi munera duceremus, statuimus, ut vos illi lauream daretis vestraque et auctoritate et, ut aiunt, manu inter poetas numeraretur. Nos satis officio nostro fecisse arbitramur, quando eum inter secretorum participes, quos vulgus secretarios vocat, adscripsimus, quemadmodum et per presentes adscribimus. Itaque, fili carissime, hortamur, ut inter eos, qui secretarii vocantur, admitteretur, nostraque et vestra ipsius auctoritate lauream usumque auri illi concedatis ...

¹²⁴ Vgl. VICENS VIVES, Juan II, 321.

¹²⁵ Für freundliche Auskunft danke ich Herrn Prof. J. B. Trapp PhD (London).

¹²⁶ Wie oben Anm. 123.

¹²⁷ Zu diesem vgl. unten S. 107-113.

¹²⁸ Auch er selbst wird 1473 als *poeta laureatus* bezeichnet; vgl. unten S. 109.

¹²⁹ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 283: ... *dum ego eorundem secretarius essem ego [sc. Angelo] procurante.*

¹³⁰ PETERSON, Diplomat, 2 Anm. 7.

¹³¹ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 282: *Deinceps in ulteriorem accedens Hispaniam mandato inuicti regis Aragonum a Ferdinando ... et ab Isabella ... laurea in magna nobilitate, procerum magnatumque frequentia ingenti plausu donatus sum ...* Demnach hatte sich Antonio zur Krönung auf kastilischen Boden begeben, offensichtlich nach Valladolid, wo sich Isabel vom 7. Oktober 1469 bis zum 8. März 1470 aufhielt; vgl. AZCONA, Isabel, 185.

¹³² Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 282: *De recepta lauru panagyrum composui, quod „Lauream“ appellavi.*

2.1.3. Als Sekretär und Diplomat im aragonesischen Königsdienst (1470-1478)

Antonio Geraldini bekleidete nun als einer der *secretarii*¹³³ der königlichen Kanzlei ein wichtiges Amt am aragonesischen Hof¹³⁴. Diese galten nämlich als „*íntimos colaboradores del monarca*“¹³⁵. Ihre Hauptaufgaben, die dem *ius sigilli secreti*¹³⁶ entsprangen, bestanden darin, sich fortwährend in der Nähe des Königs aufzuhalten, ihm die eingegangene Korrespondenz vorzutragen sowie für die – inhaltlich und stilistisch korrekte – Ausfertigung der „*cartas del Sello Secreto*“, außerdem für deren Versand und Registrierung durch die Schreiber (*escrivans*) zu sorgen¹³⁷. Zudem oblag den Sekretären die Aufbewahrung der entsprechenden Registerbücher des „*Sello Secreto*“. Die von ihnen redigierten Schreiben trugen – zur Herrschaftszeit Ferdinands des Katholischen – neben der Unterzeichnung *Yo el rey* auch den Vermerk *Dominus rex mandavit mihi* mit dem Namen des verantwortlichen Sekretärs¹³⁸.

Neben ihrer administrativen Funktion hatte die Kanzlei der Könige von Aragón auch eine kulturelle Bedeutung als „*primer centre de l'humanisme llatí a Catalunya*“¹³⁹. So wurde Geraldini die Eingewöhnung in seine neue Umgebung sicherlich durch den Umstand erleichtert, daß ein Großteil seiner Kollegen humanistisch gebildete Italophile waren, in denen er auch literarische Gesprächspartner fand. Nicht nur zu seinem Landsmann Francesco Vitale de Noya¹⁴⁰, auch zum Aragonesen Juan de Coloma¹⁴¹ und zum Mallorquiner Bartomeu de Verí¹⁴² scheint der junge Umbrer schnell Kontakt aufgebaut zu haben. Daneben wurde Antonio Geraldini in der ersten Zeit seiner Kanzleitätigkeit sicherlich durch seinen Onkel Angelo unterstützt, der am 5. Oktober 1469 einen Friedensvertrag zwischen der Krone

¹³³ Zur Begriffsgeschichte vgl. grundlegend KRAUS.

¹³⁴ Vgl. dazu auch unten S. 87 f.

¹³⁵ TRENCHS / ARAGÓ, 70. Die enge Bindung der Sekretäre an den König kommt auch zum Ausdruck in Carbonells „*Dansa de la mort*“ (Carbonell, *Opúsculos II*, ed. BOFARULL, 305): *Lo rey massa l'avem amat*.

¹³⁶ Vgl. dazu KRAUS, 54-57, 59-61.

¹³⁷ SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 236 f. Zum Geschäftsgang in der aragonesischen Kanzlei vgl. das Schema bei TRENCHS / ARAGÓ, 64.

¹³⁸ Ebd., 236. Zu einer ähnlichen Praxis in Frankreich vgl. KRAUS, 62.

¹³⁹ So RUBIÓ I BALAGUER, *Sal.lusti*, 294 (mit weiterer Literatur); CANELLAS / TRENCHS, *passim*. Vgl. allgemein zum Kanzleidienst von Humanisten MIETHKE, 108-111.

¹⁴⁰ Vgl. oben S. 19 und unten S. 111.

¹⁴¹ Vgl. unten S. 100.

¹⁴² Vgl. unten S. 93.

von Aragón und Genua vermittelt hatte¹⁴³ und danach zum *consiliarius* König Johanns ernannt worden war¹⁴⁴. Unterdessen vollendete der Neffe die „*Vita Angeli Geraldini*“ (vor dem 2. Januar 1470¹⁴⁵), etwas später vermutlich auch seine „*Familien-Ekloge*“¹⁴⁶.

Bald allerdings mußte Antonio auf die Hilfe seines Onkels verzichten; dieser wurde nämlich Ende Dezember 1469 von König Johann II. „zum Träger einer umfassenden Mission an die italienischen Mächte“¹⁴⁷ bestimmt. Insbesondere kam ihm die Aufgabe zu, inneritalienische Differenzen beizulegen und die Krone von Aragón in ein gesamtitalienisches Bündnis einzu beziehen. Hauptziel war dabei die Abwehr angevinischer Interessen in Italien und Spanien¹⁴⁸.

Antonio, der den Bischof von Sessa bei den Vorbereitungen für die Rückreise tatkräftig unterstützte¹⁴⁹, kehrte jedoch keineswegs mit diesem nach Italien zurück¹⁵⁰, sondern blieb auf der Iberischen Halbinsel. Von seinem Onkel übernahm er die Aufgabe, dem Mailänder Herzogshof über die Ereignisse in Aragón zu berichten¹⁵¹. In der dreisprachigen¹⁵² Kanzlei der Könige von Aragón wurde er zunächst ausschließlich zur Abfassung lateinischer Schreiben an auswärtige Mächte eingesetzt¹⁵³; erst einige Jahre später

¹⁴³ PETERSOHN, *Diplomat*, 129 f.

¹⁴⁴ Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 256; dazu PETERSOHN, *Diplomat*, 128-130.

¹⁴⁵ PETERSOHN, *Diplomat*, 18 f.

¹⁴⁶ Vgl. dazu unten S. 52 f.

¹⁴⁷ PETERSOHN, *Diplomat*, 130.

¹⁴⁸ Vgl. zu dieser Gesandtschaft und ihrem enttäuschenden Ergebnis ausführlich ebd., 130-136.

¹⁴⁹ An Bartomeu de Verí schreibt Antonio Geraldini (ohne Datum): *Sed velim potius servitium meum erga avunculum causam [für die Säumigkeit] fuisse censeas, quem in recessu maiori obsequio prosequi debebam et multis occupationibus ab eo mihi obiectis priusquam aliis quibusque amicorum officii obtemperare*; ACG, *Còdex 69*, fol. 81v. Vgl. dazu auch unten S. 93.

¹⁵⁰ Dies vermutet BAUSI, *Art. DBI*, 321.

¹⁵¹ Dies hatte Angelo Geraldini zuvor angekündigt; ASMi, *SPE Aragona e Spagna*, cart. 1061 (Monzón, 1469 Dez. 29): *In mia absentia de qua mess. Antonio Geraldino, mio nepote et secretario de questo serenissimo re et de suo primogenito, avisarà de continuo delle occurrentie de queste parti*; vgl. PETERSOHN, *Diplomat*, 123. Allerdings sind aus der Folgezeit keine Mitteilungen Antonio Geraldinis nach Mailand überliefert.

¹⁵² DE RIQUER, 577: „*La Cancelleria tenia tres llengües que avui en diriem 'oficials': el llatí, el català i l'aragonès, i els secretaris reials escrivien correctament en totes tres*.“ Zur sprachlichen Entwicklung in der Kanzlei Ende des 15. Jahrhunderts vgl. NADAL / PRATS, 441-445.

¹⁵³ Aus den Jahren 1470 und 1471 sind von ihm redigierte Schreiben namens des Kö-

finden sich von ihm redigierte Schriftstücke in katalanischer und kastilischer Sprache¹⁵⁴.

Wie zur damaligen Zeit durchaus üblich, war der Sekretär darüber hinaus nicht nur als *consiliarius*¹⁵⁵ des Königs tätig, sondern übernahm auch Aufgaben im diplomatischen Dienst¹⁵⁶. Zeitweilig besaß er die Würde eines königlich und päpstlich legitimierten Notars¹⁵⁷. Als am 10. August 1471 König Johann II. gemeinsam mit seinem Sohn Ferdinand seine Bereitschaft zum Anschluß an den burgundisch-französischen Waffenstillstand vom 10. Juni 1471¹⁵⁸ erklärte, beeidigte er dies in Gegenwart Antonio Geraldinis, der über den Vorgang ein Notariatsinstrument ausstellte¹⁵⁹.

In jenen Jahren des katalanischen Bürgerkrieges¹⁶⁰ scheint Geraldini den König vorwiegend im Felde begleitet zu haben. Wichtige Etappen im Sieg über die Aufständischen wie die Rückeroberung der Stadt Girona im November 1471¹⁶¹ oder die Kapitulation des belagerten Barcelona im Oktober 1472¹⁶² erlebte der junge Umbreer unmittelbar mit. Nach Kriegsende ließ der Monarch den Humanisten jene berühmte Verfügung formulieren, wonach

nigs an Ferrante von Neapel (ACA, CR, reg. 3413, fol. 92v-93r, Monzón, 1470 März 1; fol. 93r-v, Monzón, 1470 März 5), an König Eduard IV. von England (ebd., fol. 135r-v, Zaragoza, 1470 Juli 20) und an den Herzog von Mailand (ASMi, SPE Aragona e Spagna, cart. 1061, Calonge, 1471 Nov. 5) überliefert.

¹⁵⁴ Vgl. unten S. 25, 28.

¹⁵⁵ Diese Bezeichnung beispielsweise in ACA, CR, reg. 3414, fol. 102v.

¹⁵⁶ QUELLER, 154 f.

¹⁵⁷ Vgl. die folgenden Anmerkungen. Zur königlichen Autorisierung von Notaren in Katalonien und Aragón vgl. CANELLAS LÓPEZ, Notariado, 109-111, 113.

¹⁵⁸ Vgl. dazu BITTMANN II/1, 512.

¹⁵⁹ Corps universel, ed. DU MONT III/1, Nr. 302 (S. 435 f.): ... *et iuramus in potestate dilecti secretarii nostri Antonii Geraldini notarii publici subscripti, haec a notis pro omnibus quorum intersit, stipulantis et recipientis ... Signum Antonii Geraldini Amerini, secretarii serenissimi domini regis, eiusdem auctoritate per omnem eius ditionem notarii publici, qui premissis omnibus interfui, eaque de eiusdem domini regis mandato scripsi et in publicum instrumentum redegi.*

¹⁶⁰ Vgl. zum politischen Hintergrund OHNESORGE, Ambitions, 272 f.; außerdem DERS., Politique; VICENS VIVES, Trastàmares, 173-185.

¹⁶¹ Geraldini setzte die entsprechenden königlichen Schreiben an den Herzog von Mailand auf; ASMi, SPE Aragona e Spagna, cart. 1061 (Calonge, 1471 Nov. 5; Verges, 1471 Nov. 28).

¹⁶² Geraldini redigierte die Meldungen von der Kapitulation, die nach Mailand (ASMi, SPE Napoli, cart. 223; Barcelona, 1472 Okt. 15; vgl. PETERSOHN, Diplomat, 18) und Mantua (ASMa, Archivio Gonzaga, B 802: Napoli e Sicilie; Barcelona, 1472 Okt. 17 und Nov. 13) gingen.

das von den „reis intrusos“ hinterlassene Schriftgut in der aragonesischen Kanzlei aufzubewahren sei¹⁶³.

Muße, seinen dichterischen Neigungen nachzukommen, hatte der Umbreer im unruhigen Feldlager wohl kaum. Lediglich während der Belagerung Barcelonas, zwischen Oktober 1471 und Oktober 1472, verfaßte er im königlichen Hauptquartier in Pedralbes unter dem Titel „Elyxendis“¹⁶⁴ ein „pompós elogi dels nostres reis“¹⁶⁵ in elegischen Distichen, das auf die aktuelle politische Situation Bezug nahm. Zudem trug Geraldini in der ersten Hälfte der 70er Jahre noch Sorge dafür, daß seine Kontakte zu potentiellen Gönnern in Italien nicht abrisen. So bot er am 18. Juli 1470 dem Markgrafen von Modena, Borso d'Este¹⁶⁶, am 7. Mai 1475 dem Herrn von Florenz, Lorenzo de' Medici, seine Hilfe auf der Iberischen Halbinsel an; bei letzterem trat er zusätzlich für seine Onkel Battista und Geronimo ein¹⁶⁷.

Nach Beendigung des Bürgerkrieges richtete König Johann II. seine Energien darauf, das Roussillon und die Cerdagne, die 1463 vom französischen König Ludwig XI. besetzt worden waren, zurückzugewinnen¹⁶⁸. Dieses Vorhaben führte Antonio Geraldini verstärkt auf diplomatisches Parkett und ließ ihn nun auch verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen. Nachdem am 1. Februar 1473 die Stadt Perpignan wieder in den Besitz der Krone von Aragón gelangt war – ein Schreiben des Königs mit dieser Nachricht an den Herzog von Mantua ist von Geraldini redigiert¹⁶⁹ –, wurde die französische Heeresleitung am 23. Mai von einem Herold der Aragonesen feierlich dazu aufgefordert, die Waffenstillstandsvereinbarungen der Verbündeten Aragóns mit Frankreich einzuhalten¹⁷⁰. Dem *magnificus vir Antonius Geraldinus regius secretarius apostolicusque et regius notarius* oblag es dabei, den Gesandten Johanns im Vorfeld eine königliche Vollmacht auszustellen, nach Abschluß dieser Mahnung ein Notariatsinstrument darüber anzufertigen und den Vorgang zu bezeugen¹⁷¹. Den Sommer verbrachte der

¹⁶³ ACA, CR, perg. Juan II, Nr. 201 (Barcelona, 1472 November 30); Edition in Proce-sos VII, 63-65. Vgl. dazu MARTÍNEZ FERRANDO, Datos, 122 f.

¹⁶⁴ Vgl. dazu unten S. 58.

¹⁶⁵ So RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 209.

¹⁶⁶ Überliefert ist nur das stark beschädigte Antwortschreiben in ASMo, Cancellaria Ducale, Minutario cronologico, B 1 (1470 Aug. 31).

¹⁶⁷ ASFi, Mediceo avanti il Principato, XLIX, 2 und 3. Vgl. dazu auch PETERSOHN, Diplomat, 256.

¹⁶⁸ Vgl. zur Vorgeschichte und den Hintergründen ausführlich CALMETTE, Louis XI, Jean II, 348-358; außerdem zum Folgenden die Darstellung bei PELÁEZ, 50-64.

¹⁶⁹ ASMa, Archivio Gonzaga, B 802: Napoli e Sicilie (Perpignan, 1473 Feb. 2).

¹⁷⁰ CALMETTE, Louis XI, Jean II, 368.

¹⁷¹ CALMETTE / PÉRINELLE, Louis XI et l'Angleterre, 334-338 (Vidimus, Valencia, 1473

junge Humanist wohl in Perpignan¹⁷², denn erst nach langwierigen Verhandlungen konnte am 17. September 1473 ein Vertrag zwischen den beiden Mächten unterzeichnet werden¹⁷³. Geraldini kamen dabei von der Vertragsunterzeichnung bis zur Umsetzung der Vertragsbestimmungen am 10. Oktober zahlreiche Aufgaben – wie die Überprüfung von Vollmachten, die Ausstellung verschiedener Schriftstücke und die Vereidigung der Unterhändler – zu, die er gemeinsam mit dem apostolischen Protonotar Jean d'Amboise wahrnahm¹⁷⁴. Ebenfalls Antonio Geraldini und Jean d'Amboise sorgten am 10. November 1473 in Dampierre (Loiret) für den formgerechten Ablauf der Vereidigung König Ludwigs XI. von Frankreich auf die Vertragsbestimmungen und stellten darüber Notariatsinstrumente aus¹⁷⁵.

Nach Geraldinis Rückkehr vom Kriegsschauplatz scheint die Stadt Barcelona zu seinem Hauptaufenthaltort geworden zu sein. Die Hafenstadt und Handelsmetropole begünstigte mit ihrer geographischen Lage und ihrer verkehrstechnischen Anbindung nicht nur die Aufrechterhaltung seiner Verbindungen nach Italien¹⁷⁶, sondern bot ihm auch ein angemessenes geistiges Umfeld. Hier fand der Dichter an seiner Arbeitsstätte in der königlichen Kanzlei und – zum Teil deckungsgleich – im Freundeskreis um Pere Miquel Carbonell und Jeroni Pau einen Zirkel von Gelehrten vor, die an dem humanistischen Gedankengut aus Italien außerordentlich interessiert waren und enge Kontakte dorthin unterhielten¹⁷⁷.

Ebenfalls in Barcelona suchte sich Antonio Geraldini Notare, die nicht nur seine Rechtsgeschäfte in juristisch korrekter Form festhielten, sondern auch als Vertreter und Kontaktstellen für den oft abwesenden Sekretär dienten¹⁷⁸. Spätestens seit März 1474 war Dalmau Ginebret¹⁷⁹, seit August

Juni 14).

¹⁷² Dort redigierte er wohl jenes Schreiben des Königs, das Neapel am 23. August erreichte (BARONE I, Cedole, 390).

¹⁷³ Vgl. zu den Vertragsbestimmungen ausführlich CALMETTE, Louis XI, Jean II, 368-373.

¹⁷⁴ ACA, CR, reg. 3414, fol. 34r-51v. Zu Jean d'Amboise vgl. Lettres de Louis XI, ed. VAESSEN / DE MANDROT, Bd. 10, 168 f.

¹⁷⁵ ACA, CR, reg. 3414, fol. 52r-53v.

¹⁷⁶ Es bestanden Handelskontakte vor allem nach Neapel und Sizilien; vgl. PELÁEZ, 165-167 und 169.

¹⁷⁷ Vgl. dazu ausführlich unten in Kap. 3.2.3 und 3.2.4.

¹⁷⁸ Vgl. dazu unten S. 127. Allgemein zum Notariat in Katalonien: DURÁN CAÑAMERAS, passim.

¹⁷⁹ AHPB 219/54, s. f. (Barcelona, 1474 März 8). Dalmau Ginebret ist von 1461 bis 1501 als Notar in Barcelona nachweisbar; DURÁN CAÑAMERAS, 169. In den Jahren 1486 und 1495 war er einer der beiden Vorsteher des Kollegiums der öffentlichen Notare Barcelonas; ebd., 169 f. Vgl. auch Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 960.

1477 zusätzlich Narcis Guerau Gili¹⁸⁰, mit dem ihm bald auch eine Freundschaft verband¹⁸¹, als sein Notar tätig. Die Aufzeichnungen dieser Notare erweitern unser Wissen über das Leben Geraldinis in der katalanischen Metropole erheblich. Wie gut sich *micer Antoni Geraldino*, wie man ihn in den volkssprachigen Quellen jener Zeit nannte¹⁸², in sein neues Umfeld eingefügt hatte, zeigt die Tatsache, daß er am 15. Januar 1474 erstmals ein Schreiben Johanns II. an königliche Amtsträger in katalanischer Sprache redigierte¹⁸³.

Antonio Geraldinis Wirken als Sekretär und Diplomat belohnte König Johann dadurch, daß er ihm die sizilianische Basilianerabtei Santa Maria di Gala¹⁸⁴ als Kommende übertrug. Der Besitz dieses Klosters durch den Humanisten stand allerdings von Anfang an unter einem ungünstigen Stern¹⁸⁵. Papst Sixtus IV. hatte die Pfründe nämlich bereits am 2. Oktober 1471 dem Basilianermönch Onofrio del Bufalo¹⁸⁶ übertragen¹⁸⁷. Dessenungeachtet bevollmächtigte Antonio Geraldini am 8. März 1474 – offenbar kurz nach seiner Präsentation durch Johann II.¹⁸⁸ – als *comendator abbaciatus sancte Marie de Gala* den königlichen Amtsträger Joan de Barona¹⁸⁹ dazu, die Abtei mit allen damit verbundenen Rechten an seiner Stelle in Besitz zu nehmen¹⁹⁰. Die päpstliche Provision del Bufalos mit der Pfründe wurde nämlich weder von der Krone noch von ihrem Kandidaten Geraldini anerkannt, *per causa che in quelli [sc. bulli] nulla mencioni si fuchia de regio iuris patronato*¹⁹¹. Diese Position wurde auch vom sizilianischen Vizekö-

¹⁸⁰ AHPB 235/2, fol. 4v (1477 Aug. 16); bereits in AHPB 235/1, s. f. (1475 Okt. 7) erscheint Antonio Geraldini als Zeuge in den Aufzeichnungen Gilis.

¹⁸¹ Vgl. dazu unten S. 125-128.

¹⁸² Passim. – Zur Etymologie und Bedeutung des Wortes *misser* vgl. COROMINES VII, s. v. „Senyor“, 816-827, hier 824-826.

¹⁸³ CA, CR, reg. 3414, fol. 177r.

¹⁸⁴ Zum Basilianerorden auf Sizilien vgl. SCADUTO, speziell zu S. Maria di Gala ebd., 143-145; 409 f., 367 f., 357 f. (Praxis der Kommendenvergabe), außerdem COLLURA.

¹⁸⁵ Vgl. zum folgenden PIRRI II, 1044.

¹⁸⁶ Zur Familie del Bufalo di Messina vgl. PALIZZOLO GRAVINA, 209; DI CROLLALANZA I, 184.

¹⁸⁷ PIRRI II, 1044.

¹⁸⁸ PIRRI II, ebd. datiert die Ernennung Geraldinis zum Abt von Santa Maria di Gala dagegen auf 1475, BARBERI, 93 gar erst auf 1477. COLLURA, 699 urteilt allgemein negativ: „Introduit en 1477, le régime des abbés commendataires fut fatal au monastère.“

¹⁸⁹ Vgl. zu diesem VICENS VIVES, Fernando, 113, 123 f., 362.

¹⁹⁰ AHPB 219/54, s. f. (Barcelona, 1474 März 8).

¹⁹¹ ASPa, Prot. del Regno 76, c. 10r. Zur königlichen Beanspruchung des Patronats-

OK

nig¹⁹² unterstützt, der darauf verwies, daß die Krone bis zu diesem Zeitpunkt bereits 36 Äbte des Klosters ernannt habe¹⁹³. Unterdessen gelang es Geraldinis Prokurator nicht, sich vor Ort durchzusetzen. Der Humanist mußte nämlich am 28. April 1474 dem Sizilianer Andrea Badaluco eine gleichlautende Vollmacht erteilen¹⁹⁴. Doch auch diesem war kein Erfolg beschieden, so daß Geraldini die Bevollmächtigung am 9. Mai des Folgejahres wiederholte¹⁹⁵. Als del Bufalo am 9. August 1475 starb¹⁹⁶, war es keinem der beiden Kontrahenten gelungen, sich in den Besitz der Pfründe zu setzen¹⁹⁷. Daher erteilte Vizekönig Lope Ximénez de Urrea dem sizilianischen Baron Bernabo Gaitano am 5. September den Auftrag, die Besitzergreifung im Namen Geraldinis zu vollziehen¹⁹⁸.

Freilich sollte der Humanist auch jetzt nicht lange das Besitzrecht an der Abtei ungestört ausüben. Ende 1477 beschlagnahmte der neue Vizekönig Joan Ramon Folc de Cardona¹⁹⁹ auf Drängen eines *micer Guilo Romano*²⁰⁰ Einkünfte aus Santa Maria di Gala, um diesem Geldzahlungen zu leisten. König Johann II. reagierte ungehalten auf diesen Eingriff. Am 2. Januar 1478 wies er den Vizekönig in scharfen Worten an, die Beschlagnahmung aufzuheben und dem Kommendatarabt die Einkünfte wieder in vollem Umfang zukommen zu lassen²⁰¹. Da diese Aufforderung wohl keine Wirkung

rechts vgl. allgemein HERRMANN; zuletzt TEWES, 125-127 (mit weiterführender Literatur).

¹⁹² Zur Institution des Vizekönigs auf Sizilien vgl. MATEU IBARS, Virreinat.

¹⁹³ PIRRI II, 1044.

¹⁹⁴ AHPB 219/54, s. f. (Barcelona, 1474 April 28). Die Bevollmächtigung fand in Abwesenheit Andrea Badaluco statt. Bei diesem handelt es sich offenbar um einen Angehörigen der Familie Badaluco di Monte S. Giuliano aus Erice. Ein Antonio Badaluco war Familiar König Johanns II. von Aragón und Ferdinands des Katholischen; vgl. DI CROLLALANZA III, 307.

¹⁹⁵ AHPB 219/55, fol. 14r-16r (Barcelona, 1475 Mai 9).

¹⁹⁶ PIRRI II, 1044.

¹⁹⁷ ASPa, Prot. del Regno 76, c. 10r: ... *che lu nobili misser Antoni di Girardino secretario di Sua Maestà hagia et digia consequitari la possessioni et tenuta di l'abbatia di Gala. ... et hucusque non hagia ipso né so procuratori potuto consequitari la ditte possessioni per causa de lo impacho li doni lu quondam fratri Honofrio de Bufalis ... nec ipso fratri Honofrio fu in la ditte abbacia per Ipsa Maestà presentato immo lo ditto misser Antoni ...*

¹⁹⁸ Vgl. ebd. und PIRRI II, 1044.

¹⁹⁹ Über ihn vgl. unten S. 31.

²⁰⁰ Wohl einer „degli infiniti Romano, feudatari e non, ma forse tutti imparentati, che costellevano le cittadine della Sicilia Nord-Orientale“ (TRASELLI II, 689).

²⁰¹ ACA, CR, reg. 3394, fol. 55v (Barcelona, 1478 Jan. 2): ... *no's pot dir „possessió“ hon no ha ningün titol e dret. mas intrusió; e no solament intrusió, mas cosa de que meraxeria punició per lo frau [que] se fahia a sa cort ... E per aquests respectes vol*

gezeigt hatte, wurde sie im Juli desselben Jahres wiederholt²⁰². Offenbar setzte erst Geraldinis persönliches Erscheinen auf der Insel im Sommer 1478²⁰³ den Übergriffen ein Ende. Freilich konnte der Humanist damals nicht ahnen, daß er acht Jahre später zum endgültigen Verzicht auf die Pfründe gezwungen werden sollte²⁰⁴.

Einstweilen reiste Antonio Geraldini jedoch nicht auf die Mittelmeerinsel. Wie aus archivalischen Quellen hervorgeht, war er beinahe den gesamten Sommer 1474 in Barcelona als Sekretär für König Johann II. tätig²⁰⁵; nach einer Lücke in der Überlieferung ist er von April 1475 an wieder in der katalanischen Metropole nachweisbar²⁰⁶. Vielleicht kam es damals schon zu einer Begegnung mit Alessandro Geraldini, der um diese Zeit auf die Iberische Halbinsel übersiedelte und als Krieger an den kastilisch-portugiesischen Auseinandersetzungen teilnahm²⁰⁷. Nachweislich wurde der Humanist jedenfalls von seinem Bruder begleitet²⁰⁸, als ihn König Johann II. im März 1476 gemeinsam mit Pedro Vasques de Saavedra nach Burgund entsandte, um die Freundschaft mit Karl dem Kühnen zu festigen und diesen insbesondere vor einer politischen Annäherung an König Ludwig XI. von Frankreich zu warnen²⁰⁹. Nach einer Seefahrt durch den Golf von Biscaya,

e mana lo dit Senyor que de continent leve lo dit sequestre e faça respondre integrament al dit micer Antoni o son procurador dels fruyts de la dita abadia, e açò sens nenguna dilació ...

²⁰² Ebd., fol. 144v (Barcelona, 1478 Juli 13): ... *Quant al levar del sequestre que era stat fet en los fruyts de la abadia de sancta Maria de Gala de micer Antonio de Geraldinis, vol e mana Sa Majestat [que] de continent sia levat, e los fruyts dats al micer Antonio de Geraldinis, qui va per servey de Sa Majestat a aquell regne, o a son procurador ...*

²⁰³ Vgl. dazu unten S. 36.

²⁰⁴ Vgl. dazu unten S. 46.

²⁰⁵ Die von ihm redigierten Schreiben richten sich an den Papst (ACA, CR, reg. 3414, fol. 27r-v, 55v; Juni 1 und 3 sowie 27) und das Kardinalskollegium (ebd., fol. 56r; Juni 24), an einen Abt (ebd., fol. 28v, Juni 21), an den Herzog von Mailand (ASMi, SPE Aragona e Spagna, cart. 653; Juli 2) und die Stadt Genua (ebd.; Aug. 27; vgl. CAPRA, 231 Anm. 2) sowie an den Herzog von Mantua (ASMa, Archivio Gonzaga, B 802: Napoli e Sicilie; Aug. 28).

²⁰⁶ Am 10. April 1475 redigiert Antonio Geraldini einen Brief König Johanns II. an Lorenzo de' Medici (ASF, Mediceo avanti il Principato, XLIX, 1), am 9. Mai erteilt er Andrea Badaluco eine Vollmacht (AHPB 219/55, fol. 14r-16r; vgl. oben Anm. 195), am 20. August formuliert er eine Bitte des Königs an den Papst um Indulgenz für eine Barceloneser Bruderschaft (vgl. dazu unten S. 196), am 7. Oktober wird er als Zeuge genannt (AHPB 235/1, s. f.).

²⁰⁷ PETERSOHN, Amelia, 267.

²⁰⁸ Vgl. dazu unten S. 59.

²⁰⁹ Die Instruktionen (ACA, CR, reg. 3414, fol. 101r-102r; Zaragoza, 1476 März 13)

die Antonio Geraldini erstmals seit längerem wieder Gelegenheit zur Abfassung eines umfangreichen Gedichts in elegischen Distichen²¹⁰ gab, gelangten die Gesandten über das Herzogtum Bretagne nach Burgund²¹¹. Dort blieb die Legation weitgehend erfolglos²¹², auch wenn der Dichter sein diplomatisches Wirken im Norden später in positivem Licht darstellen sollte²¹³. Antonio Geraldinis Aufgabe nach seiner Rückkehr war es daher, die Instruktionen für seinen Nachfolger als Gesandten, Hugo de Urries, zu redigieren.

Dieses Dokument, das am 5. Januar 1477 in Mallén ausgestellt wurde²¹⁴, ist nicht nur das erste schriftliche Zeugnis des Umrers in kastilischer Sprache, sondern auch der früheste Beleg für seine Protonotarswürde²¹⁵. Deren Erwerb durch den Humanisten ist somit zwischen März 1476²¹⁶ und Januar 1477 zu datieren. Widerlegt wird dadurch die Annahme Francesco Bausis, Antonio Geraldini habe diesen Titel erst seit etwa 1483 getragen²¹⁷. Vielmehr bestätigt sich die Vermutung Jürgen Petersohns, daß der Dichter das Protonotarsamt im Rahmen der Annäherung seines Onkels Angelo an Sixtus IV. erhielt. Der Papst hatte nämlich im Juli 1476 auf der Flucht vor der Pest drei Wochen lang im Palast der Geraldini in Amelia gewohnt und in der Folgezeit aus Dankbarkeit zahlreiche Angehörige der Familie mit geistlichen Würden und Ämtern bedacht²¹⁸. Möglicherweise verfaßte Antonio Geraldini, der seinen neuen Titel auch byzantinisierend²¹⁹ als *pontificius logo-*

schließen mit der Drohung, daß bei Fortbestehen der vertragsbrüchigen Haltung Ludwigs XI. die Könige von Aragón und Kastilien *le rompan juntamente la guerra e jamás cessen fasta entrar las puertas de París* (ebd., fol. 102r). Zum politischen Hintergrund vgl. PELÁEZ, 83 f.; vgl. auch VICENS VIVES, Historia, 440.

²¹⁰ Nämlich der „Elegia ad matrem“; vgl. unten S. 58 f.

²¹¹ Vgl. auch unten S. 58 f. Die Begleitschreiben an den Herzog (Franz II., auf lateinisch) und die Herzogin (Marguérite de Foix, auf kastilisch) der Bretagne finden sich in ACA, CR, reg. 3414, fol. 102v-103r (beide Zaragoza, 1476 März 12).

²¹² Dies geht aus den Instruktionen für Hugo de Urries hervor, der entsandt wurde *por cumplir e traer a conclusión la segunda parte de la negociación que levó el ... dicho micer Anthonio quando fue a Borgunya* (ACA, CR, reg. 3414, fol. 135v). Von „resultats infructuosos d'aquesta ambaixada“ (Geraldinis) spricht auch PELÁEZ, 84.

²¹³ Carm. ad loh. 1,11,33: ... *et certo tibi reges boreas fœdere iunxeram*.

²¹⁴ ACA, CR, reg. 3414, fol. 134v-135v. Zum Inhalt vgl. PELÁEZ, 84.

²¹⁵ ACA, CR, reg. 3414, fol. 134v.

²¹⁶ In den Instruktionen für die Burgund-Legation (oben Anm. 209) fehlt diese Bezeichnung noch.

²¹⁷ BAUSI, Art. DBI, 322.

²¹⁸ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 147 f.

²¹⁹ Vgl. WEBB und MAKSIMOVIĆ.

theta wiedergab²²⁰, damals zum Dank seine erste, rein enkomiastische Ode an den Rovere-Papst (carm. ad loh. 2,3)²²¹.

Die Würde des apostolischen Protonotariats, die im engeren Sinne nur den sieben Mitgliedern des Notarskollegiums am Papsthof²²² zukam, wurde im 15. Jahrhundert ehrenhalber auch an andere Geistliche innerhalb und außerhalb der Kurie verliehen²²³. Dies war wohl auch bei Antonio Geraldini der Fall, der nur einmal ausdrücklich in seiner Eigenschaft als *protonotarius apostolicus* tätig wird²²⁴.

Möglicherweise stand die Verleihung des Protonotarstitels an Antonio Geraldini in Zusammenhang mit seinem Verzicht auf eine andere geistliche Würde: Am 28. Juli 1477 bevollmächtigte der Dichter seinen Onkel Bernardino, ein Kanonikat an der Kathedrale von Faenza – unklar bleibt dabei, wann und wie Antonio dies erlangt hatte²²⁵ –, dem Papst oder dessen Beauftragtem zu resignieren²²⁶. Wie aus einem Supplikenregister-Eintrag vom 13. Mai 1479 hervorgeht²²⁷, erfolgte diese Resignation zugunsten von Camillo Geraldini, einem Sohn von Antonios Onkel Battista²²⁸.

Im August 1477 verließ Antonio Geraldini offenbar Barcelona. Am 16. dieses Monats setzte er nämlich zwei Generalbevollmächtigte zur Wahrnehmung seiner Interessen ein: neben seinem Freund Jaime Ximénez de Muriello²²⁹ auch seinen Bruder Alessandro, der hier erstmals in der katalanischen Metropole nachweisbar ist²³⁰. Antonio selbst erhielt am 21. August eine Vollmacht zur Einziehung von Geld und Einkünften durch einen Amtsträger des Fürsten von Bisignano, Geronimo Sanseverino²³¹, namens Zeno

²²⁰ Ed. MUSTARD, 18: ... *Protonotarii Apostolici (quem alii Pontificium Logothetam nuncupant) titulo sum insignitus*; vgl. auch die Umschrift auf der zu Ehren Antonio Geraldinis geprägten Medaille (unten S. 47) und die Überschrift zu carm. ad loh. 1,13.

²²¹ Vgl. dazu unten S. 163 f.

²²² Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 43.

²²³ PARTNER, 22; FRENZ, 203 f.

²²⁴ Vgl. unten S. 48.

²²⁵ Die „Atti Capitolari“ vom Ende des 15. Jahrhunderts sind nicht überliefert. Herrn Marco Mazzotti vom Archivio del Capitolo della Cattedrale di Faenza sei für seine Auskünfte herzlich gedankt.

²²⁶ AHPB 219/55, fol. 131r-v (Barcelona, 1477 Juli 28).

²²⁷ ASV, Reg. Suppl. 782, fol. 6r.

²²⁸ Vgl. zu Camillo Geraldini, der bereits am 1. Juli 1479 starb, PETERSOHN, Diplomat, 146, 261, 278; DERS., Giovanni, 809; PETER, 368.

²²⁹ Vgl. zu diesem unten S. 113-115.

²³⁰ AHPB 235/2, fol. 4v.

²³¹ Vgl. zu diesem VOLPICELLA, 424-428.

Rutilio di Basilicata²³². Wo der Humanist als Prokurator tätig werden sollte, geht aus dem Dokument nicht hervor. Süditalien scheidet jedenfalls als Reiseziel Geraldinis aus; es wäre sonst nicht erforderlich gewesen, daß der Kommendatarabt am 18. August seinem Freund Bernat Margarit, der im Gefolge Johannas von Aragón, der Braut König Ferrantes, nach Neapel und Sizilien aufbrach²³³, umfassende Vollmachten zur Wahrnehmung seiner Rechte in S. Maria di Gala erteilte²³⁴.

Antonio Geraldini ist am 7. November wieder in Barcelona anzutreffen, wo er Jaime Ximénez de Muriello und Dalmau Ginebret zu seinen Prokuratoren bestimmt²³⁵. Der Dichter war nämlich wieder im Begriff, die Stadt zu verlassen: König Johann II. von Aragón hatte ihn damit beauftragt, Ferdinand den Katholischen, der gemeinsam mit seiner Gattin Isabel im fernen Andalusien²³⁶ einen Aufstand niederschlug²³⁷, vor einer weiteren Unterstützung der beaumontesischen Kräfte in Navarra zu warnen²³⁸. Einzelheiten über den Verlauf der Legation sind nicht überliefert. Für die Rückreise nach Nordspanien zu Beginn des Jahres 1478 wählte Geraldini den Seeweg²³⁹.

2.1.4. Die Sizilien-Gesandtschaft (1478/79)

Als Antonio Geraldini am 2. März 1478 wieder in Barcelona nachweisbar ist²⁴⁰, trifft er bereits Vorbereitungen für eine weitere Legationsreise. Diese Sizilien-Gesandtschaft, die dem Humanisten eine fast eineinhalbjährige Abwesenheit von der katalanischen Metropole bringen sollte, verdient nicht nur wegen ihrer komplizierten politisch-diplomatischen Vorgeschichte eine ausführlichere Darstellung; diplomatie- und wirtschaftsgeschichtliche Quellen

²³² AHPB 235/2, fol. 7v.

²³³ Vgl. dazu unten S. 129 f.

²³⁴ AHPB 219/55, fol. 145v-146r.

²³⁵ AHPB 235/2, fol. 28v.

²³⁶ ... *en las últimas tierras del mundo*, bemerkt der Aragonese Zurita XX 13, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 298.

²³⁷ Zur „*pacificación*“ von Andalusien vgl. HILLGARTH, *Kingdoms II*, 360 f.; VICENS VIVES, *Historia*, 478-484; AZCONA, *Isabel*, 322 f.

²³⁸ Zurita XX 13, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 298. Zum politischen Hintergrund vgl. ausführlich VICENS VIVES, *Historia*, 444-448, 453-464.

²³⁹ Dies ergibt sich aus *car. ad loh. 1,11,29 f.*: *Iam fœlix alias Herculeis Gadibus exiens / Lustraram occiduae monstriferum Tethlos ambitum.*

²⁴⁰ Vgl. unten S. 33.

sowie eine Ode des Dichters an König Johann II. (*car. ad loh. 1,11*) erlauben es auch, ein detailliertes Bild von der Vorbereitung und Durchführung dieser Gesandtschaftsreise zu zeichnen, so daß die mit einer solchen Unternehmung verbundenen, von Geraldini oft beklagten Umstände und Mühen in exemplarischer Weise deutlich werden²⁴¹.

Im Jahre 1477 erfuhr das ohnehin gespannte Verhältnis des Vizekönigreichs Sizilien zum aragonesischen Hof in Barcelona²⁴² noch eine deutliche Verschlechterung²⁴³. Nach dem Tod Bernardo Giovanni de Cabreras, des Grafen von Modica auf Sizilien, des letzten männlichen Vertreters dieser Linie, warben zahlreiche Interessenten um die Hand seiner achtzehnjährigen Schwester Anna, Erbin der reichen Grafschaft. Um zu verhindern, daß dieser Besitz in falsche Hände geriet, plante König Johann II. von Aragón, seinen Enkel Alfons²⁴⁴, einen unehelichen Sohn Ferdinands des Katholischen, mit Anna von Modica zu verheiraten, und beauftragte den neuen Vizekönig von Sizilien, Graf Joan Ramon III. Folc de Cardona, mit entsprechenden Vorbereitungen.

Bald zeigte sich allerdings, daß der Vizekönig, der von seinen Gattin ebenfalls Ansprüche auf eine Sukzession in der Grafschaft Modica erhob, seine eigenen Ziele verfolgte und für seinen Enkel Ferran um die Hand der Gräfin bat. Da König Johann über diese Entwicklung beunruhigt war, täuschte er nun ein eigenes Interesse an einer ehelichen Verbindung mit Anna von Modica vor. Damit beabsichtigte er freilich nur, die anderen Bewerber abzuschrecken und so die von ihm gewünschte Heirat seines Enkels mit der Erbin durchzusetzen.

Zu diesem Zweck entsandte der Monarch im Frühjahr 1478 seinen Sekretär Antonio Geraldini nach Sizilien²⁴⁵. Wie aus den am 13. April in Barcelona ausgestellten Instruktionen hervorgeht²⁴⁶, hatte Geraldini zunächst den Vizekönig über die wahren Pläne des Monarchen aufzuklären, ihn zu

²⁴¹ Zu den Gefahren, die auf Legationsreisen auftreten konnten, vgl. auch QUILLER, 161-163.

²⁴² Vgl. dazu VICENS VIVES, *Juan II*, 369.

²⁴³ Vgl. zum folgenden Zurita XX 14, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 302 f.; DI BLASI E GAMBACORTA I, 289-291 (mit kleineren Irrtümern); STARRABBA, 3-5. Auf den Zusammenhang mit der Besetzung des Erzstuhles von Zaragoza (vgl. unten S. 76 f.) weist AZCONA, *Elección*, 101 f. hin.

²⁴⁴ Vgl. zu diesem unten S. 76-79.

²⁴⁵ ZURITA XX 14, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 303 (mit der falschen Jahresangabe 1477): *Y por dar conclusión en el negocio deste matrimonio envió el rey a Sicilia a Antonio Geraldino su secretario.*

²⁴⁶ ACA, CR, reg. 3394, fol. 97v-100r; der zweite Teil (fol. 98v-100r) findet sich gedruckt in: *Codex diplomaticus Sardiniae II*, 101 f.

OK

deren Unterstützung sowie zur Ausschaltung der anderen Hochzeitsbewerber anzuhalten, die eigenen Ansprüche Cardonas auf die Grafschaft allerdings unberührt zu lassen. Sodann sollte sich der Gesandte zur Grafenwitwe und der Schwägerin begeben, ihnen das Vorhaben des Königs erläutern, auf eine baldige Heirat drängen und bereits die notwendigen Vorbereitungen treffen. Dem Sekretär, der außerdem als Überbringer je eines königlichen Schreibens an den Vizekönig und an den Schatzmeister von Sizilien fungierte²⁴⁷, wurde der Schreiber Jaume de Roca zur Seite gestellt, mit dem er sein Vorgehen detailliert abzustimmen hatte.

Auf dem Weg nach Sizilien sollten die Gesandten ursprünglich auch die Insel Sardinien passieren. Dort hatte sich Leonardo de Alagòn, Marchese von Oristano, eine Machtbasis aufgebaut, die dem Barceloneser Hof gefährlich zu werden drohte. Der Konflikt, der vom sardinischen Vizekönig Nicolò Carròs d'Arborea nach Kräften geschürt wurde, hatte sich im Laufe des Jahres 1477 verschärft: Die Familie Alagòn und ihre Anhängerschaft waren geächtet worden, König Johann II. hatte eine Flotte unter dem Kommando Admiral Joan de Vilamaris nach Sardinien entsandt²⁴⁸. Geraldini sollte dem Admiral weitere Instruktionen zum Vorgehen gegen Alagòn geben und ihm den Dank des Königs für den bisherigen Einsatz übermitteln²⁴⁹. Am 4. Mai, *com stant per partir lo micer Antoni*, erhielt der Gesandte ergänzend den Auftrag, den sizilianischen Vizekönig, der in dem Konflikt zwischen Alagòn und der Krone zu vermitteln suchte und zu diesem Zweck am 15. April eine Fahrt nach Sardinien unternommen hatte²⁵⁰, von weiteren Eigenmächtigkeiten abzuhalten und ihn stattdessen an die Entsendung von Truppen nach Sardinien zu mahnen²⁵¹.

Diese Sizilien-Legation erforderte umfassende Vorbereitungen von seiten nicht nur Antonio Geraldinis, sondern auch Alessandros. Denn wie auf der Gesandtschaft nach Burgund 1476 begleitete den Humanisten auch dieses Mal sein jüngerer Bruder²⁵², offenbar um von ihm – wie dieser einst von seinem Onkel Angelo – das diplomatische Handwerkszeug zu erlernen²⁵³. Fünf Tage nach Ausstellung der Gesandtschaftsinstruktionen kaufte Ales-

²⁴⁷ Diese Schriftstücke bezogen sich auf die Einlösung eines am 16. Januar 1478 in Barcelona von König Johann aufgenommenen Wechsels; ebd., fol. 100r.

²⁴⁸ STARRABBA, 6-9; VICENS VIVES, Juan II, 370; CASULA, 438 f.

²⁴⁹ Vgl. den ersten Teil der Instruktionen: ACA, CR, reg. 3394, fol. 97v-98v.

²⁵⁰ STARRABBA, 23 f.; VICENS VIVES, Juan II, 370.

²⁵¹ ACA, CR, reg. 3394, fol. 106r-v (1478 Mai 4, Barcelona).

²⁵² Dies ergibt sich aus *carm. ad loh.* 1,11,68 f.

²⁵³ Zu dieser Praxis vgl. QUELLER, 189.

sandro vom Barceloneser Juristen Francesc Malet²⁵⁴ eine vom 12. April des Vorjahres datierende Leibrente (*violari*) in Höhe von 20 Suedos Barceloneser Währung zurück²⁵⁵. Im Gegenzug quittierte er Malet für die Rückgabe von fünf Gegenständen im Wert von insgesamt acht Pfund Barceloneser Währung, die er ihm als Sicherheit für die Laufzeit der Rente überlassen hatte: vier Codices und einen Betthimmel aus Leinentuch, den ein vergoldeter Apfel krönte²⁵⁶. Von kulturgeschichtlichem Interesse ist die Tatsache, daß sich unter den Codices neben zwei handgeschriebenen Bänden – Ciceros „De officiis“, „Laelius de amicitia“ und „Cato maior de senectute“ in einem, Flavio Biondos „De Roma instaurata“ in dem anderen Band – auch zwei Inkunabeln befanden: Ciceros Briefe an Brutus und Suetons Kaiserviten. Es steht zu vermuten, daß Antonio oder Alessandro diese Werke aus Italien mitgebracht hatte²⁵⁷, da gedruckte Bücher damals auf der Iberischen Halbinsel noch eine Seltenheit waren und die katalanischen Humanisten viel Mühe aufwenden mußten, um an Inkunabeln zu gelangen²⁵⁸. Der Rückkauf der Rente steht auf jeden Fall in einem Zusammenhang mit der Legationsreise der Geraldinis, sei es daß Francesc Malet angesichts der unsicheren Reisebedingungen kein finanzielles Risiko eingehen wollte, sei es daß Alessandro Geraldini seine Bücher als Reiselektüre nutzen wollte. Sollte letzteres der Fall gewesen sein, dürfte er sie bei dem Überfall vor den Balearen²⁵⁹ verloren haben. Tatsächlich entlieh Alessandro während seines Aufenthaltes in Florenz 1485 ein Exemplar von Suetons Kaiserviten bei Michele Verino²⁶⁰.

Ganz offensichtlich um sich Devisen zu beschaffen²⁶¹, hatte Antonio selbst bereits vor dem 2. März 1478 als Trassant dem Barceloneser Kaufmann Guillem Dala einen Wechsel in Höhe von 50 sizilianischen Gulden ausgestellt. Diese Summe sollte ein Prokurator des Humanisten namens

²⁵⁴ Francesc Malet, *doctor en leyes*, wird am 10. Mai 1479 zum *jutge de cort* bestellt; VICENS VIVES, Historia, 582.

²⁵⁵ AHPB 235/2, fol. 58v-59r; gedruckt in Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 11 f.

²⁵⁶ ... *papallo panii linii cum pomo deaurato*; zur Wortbedeutung vgl. COROMINES VI, s. v. „Papallona“, 247-249, hier 249.

²⁵⁷ So auch schon RUBIÓ in: Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 13.

²⁵⁸ So schreibt Jeroni Pau 1476 aus Pisa an Bartomeu de Verí nach Katalonien: ... *fama est breui hos libros [gemeint sind juristische Kommentare Paolo da Castros] Bononiae imprimendos esse, quos et ulli pretio comparare licebit, si id expectare velis, dicit; sin uero eos non impressos, quod reor, sed exscriptos uoles, aequè rescribito*; VILALLONGA, Pau II, 68. Vgl. auch unten S. 92.

²⁵⁹ Vgl. dazu unten S. 34 f.

²⁶⁰ Vgl. unten S. 160.

²⁶¹ Vgl. zur Verwendung der „letra de canvi“ im damaligen Barcelona die Übersicht bei SAYOUS, 120-130; außerdem die Detailstudien von COLL JULIÀ und CONDE Y DELGADO DE MOLINA; allgemein auch MUNRO.

Pietro Giovanni Geraldini²⁶² in Palermo als Trassat dem Großbankier Guiglielmo Aiutamichristo²⁶³ (Präsentant) zahlen. Als *principal prendor*²⁶⁴ haftete der Barceloneser *honrat*²⁶⁵ Antoni Guillem Çapera mit seinem Vermögen für den Fall, daß der Wechsel nicht eingelöst würde²⁶⁶. Tatsächlich konnte oder wollte Pietro Giovanni Geraldini in Palermo das Papier nicht akzeptieren, so daß Çapera dieses im September mit einem *recambium* in Barcelona zurückkaufen mußte. Im Gegenzug trat ihm Dala alle Ansprüche ab, die er gegenüber Antonio Geraldini hatte²⁶⁷.

Über den Verlauf der Gesandtschaftsreise nach Sizilien informieren sowohl der Schriftwechsel zwischen dem Monarchen und dem sizilianischen Vizekönig als auch die genannte Ode Geraldinis (carm. ad loh. 1,11). In den zentralen Punkten stimmen die Quellen überein. Die Gesandten schifften sich, da in Barcelona keine Möglichkeit zur Überfahrt nach Sizilien bestand, in Valencia auf zwei *balaners* ein²⁶⁸; es waren dies Handelsschiffe mit 120 bis 200 Tonnen Ladefähigkeit und einer Besatzung von 10 bis 40 Personen, die vor allem zum Transport von Handelswaren, aber auch zur Beförderung von Passagieren dienten²⁶⁹. Bei den Balearen kam es zur Katastrophe: Piraten – wohl Korsaren²⁷⁰ –, die unter päpstlicher Flagge segelten, attackierten

²⁶² Ob es sich hierbei um einen Verwandten Antonios handelt, ist nicht bekannt. Dies würde sich freilich gut in die Familienpolitik der Geraldini einfügen.

²⁶³ Vgl. zum Pisaner Handelsmann Guiglielmo Aiutamichristo († 1505), der von 1470 bis 1488 ein Bankhaus in Palermo besaß, ZAPPERI; zu seinem im Stil der katalanischen Gotik erbauten Palast in Palermo BASSEGODA, 113, 119 (Abb.) sowie SAVARESE, 123 (Abb.), 124. Antonio Geraldini sollte sich während seiner Italien-Legation (1485-1487) namens Ferdinands des Katholischen beim Papst für die Provisio eines der Söhne Aiutamichristos mit einer sizilianischen Abtei einsetzen; Documentos II, ed. DE LA TORRE, 261 f.; vgl. auch Documentos I, ed. DE LA TORRE, 319 und Documentos II, ed. DE LA TORRE, 219, 274 f., 382 f. Zu Geschäftsbeziehungen Aiutamichristos mit der Krone von Aragón vgl. Documentos I, ed. DE LA TORRE, 411 sowie Documentos II, ed. DE LA TORRE, 195 f., 201, 320 f.; Documentos III, ed. DE LA TORRE, 150.

²⁶⁴ Zu dieser Rechtsfigur vgl. COLL JULIÀ, 449. Die Formel ... *in quibus se subscribere debet honoratus Anthonius Guillerms Çapera* ... (AHPB 235/2, fol. 52r) ist demnach ganz wörtlich zu verstehen.

²⁶⁵ Die *honrats* gehörten zum Barceloneser Patriziat; vgl. AURELL / PUIGARNAU, 94-98. Zur Person vgl. auch Documentos III, ed. DE LA TORRE, 20-22, 493 f.

²⁶⁶ AHPB 235/2, fol. 51v-52r.

²⁶⁷ Ebd., fol. 88r-89v (Barcelona, 1478 Sept. 15).

²⁶⁸ ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: *Los quals micer Antoni e Jaume Roqua, per no haver passatge per a Sicilia en la present ciutat, anaren a València e se reculliren en dos balaners* ...

²⁶⁹ EBERENZ, 28 f., 297; Abb. dieses Schiffstyps ebd., 296.

²⁷⁰ Vgl. dazu nur VAQUER; BARCELÓ CRESPI.

die Schiffe unter wildem Geschrei²⁷¹. Da ein Fluchtversuch wegen einer Flaute scheiterte, ergriffen die Reisenden Verteidigungsmaßnahmen²⁷². Die Piraten eröffneten den Kampf mit Kanonen und Wurfgeschossen, dann versuchten sie, die Schiffe unter dem Einsatz von Enterhaken zu kapern²⁷³. Bei wechselndem Kampfglück waren auf beiden Seiten Tote zu beklagen²⁷⁴. Alessandro Geraldini wurde das Schienbein mit einem Schwert durchstoßen, Antonio von einem Pfeil am Hals verletzt²⁷⁵. Nach dreitägigem Kampf mußten sich die Reisenden erschöpft ergeben. Die Seeräuber gaben sich nicht mit der Beute zufrieden, sondern richteten zusätzlich ein Massaker unter ihren Gegnern an²⁷⁶. Lange konnten sie sich ihres Sieges jedoch nicht erfreuen, da ein plötzlich aufziehender Seesturm die Schiffe bis an das Ebro-Delta bei Tortosa verschlug. Kaum hatten die Piraten ihre Gefangenen dort ausgeplündert – auch die Instruktionen gingen dabei verloren – und an Land gesetzt, wurden die Freibeuter, so die Darstellung Geraldinis, von einer gewaltigen Welle erfaßt und ertränkt²⁷⁷.

²⁷¹ ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *e com son stat engolfats, los son exides de nostre Sant Pare, car ab lo crit e banderes sues*; carm. ad loh. 1,11,35-39: ... *appuleram iam Balearico / Vicinus lateri, cum tacito remige spumeis / Prouecti e scopulis in miseris, ecce, ruunt rates / Predones ... / Et clarum feriunt horronis aera uocibus!*

²⁷² Carm. ad loh. 1,11,40-46: *Tum conuersa fuge ... tendere lintea / Tentamus. Sed erat saeva quies aequoris uidi / Et nullas solitis unda uices motibus edidit / ... / ... instruimur praelia ad horrida / Munimurque latus, quod clypeis undique cingimus, / Et tecti tabulatum subito inteximus ordine.*

²⁷³ Carm. ad loh. 1,11,50-56: *Dum pugnam eliciunt aere cauo missa tonitrua. / Hic primum innumeris missilibus Mars ferus horruit. / ... / ... Hic propius prosiliens pestis inhaeserat / ... / ... et manibus uincola ferreis / Labris iniiciunt ...*

²⁷⁴ Carm. ad loh. 1,11,65-67: *Multi hinc inde cadunt et mala certamina deserunt. / Qui capere prius, dehinc repetunt saepeque preliis / Afflictant uariis et dubio Marte periclitant.*

²⁷⁵ Carm. ad loh. 1,11,68-70: *Tum fratris gladio traicitur tibia fortiter / Pugnantis. Scythica guttur ego figor arundine. / Dum puppim tueor ...*

²⁷⁶ ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *van e han los combatuts tres dies, en conclusió aquells son stats presos e destrossats*; carm. ad loh. 1,11,70-73: ... *lamque dies tertia fulserat. / Dum talis uacuas atque uiris impete ferreo / Eulcere rates. Et spoliis ilicet impiis / Ditati gladio fulmineo in corpora saeuunt.*

²⁷⁷ ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *los han posats en terra. Per la qual rahó les dites instruccions e spachament son stades perdudes ... de què Sa Excel.lència té gran molèstia*; carm. ad loh. 1,11,74-83: *Latronum hic tenuit saeuitem saeuior impetus / Neptuni: ... / ... reprobos atque probos terruit insimul / ... quos simulac ... / ... nitidi perpulit ad fluminis hostia. / A quo gens retinet perpetuum nomen Iberica. / Vix hi detulerant nos trepidos littus in aridum / Fortuneque inopes, turbo rapax cum procul eripit / Et texit subita sacrilegos unda uoragine.*

Diese unvorhergesehenen Ereignisse verzögerten die Ankunft Antonio Geraldinis auf Sizilien erheblich. Der Zweck seiner Sardinien-Legation hatte sich inzwischen durch die Niederlage Leonardo de Alagons bei Macomer am 19. Mai 1478²⁷⁸ erledigt. Im Juli scheinen sich die Gesandten noch auf dem Weg nach Sizilien zu befinden²⁷⁹; spätestens im August aber hält sich Antonio Geraldini schon auf der Insel auf und hat dort bereits den Vizekönig zur Zahlung von 45 Dukaten an Joan Marquès, den Beichtvater des Monarchen, gemahnt²⁸⁰. Bei der Durchsetzung des eigentlichen Ziels seiner Gesandtschaft, die Eheschließung Alfons' von Aragón mit Anna von Modica in die Wege zu leiten, war dem königlichen Sekretär allerdings kein Erfolg vergönnt. Denn Vizekönig Joan Ramon Folc de Cardona zeigte sich zwar durchaus kooperativ und wies seine Amtsträger zur Zusammenarbeit mit Geraldini an²⁸¹; doch die Erbin der Grafschaft erwählte überraschenderweise den Admiralssohn Fadrique Enriquez zu ihrem Gatten²⁸².

Nach Beendigung seiner Mission nutzte Antonio Geraldini die Gelegenheit zu einem Besuch seiner Abtei S. Maria di Gala. Der dortige, wohl ungefähr einjährige Aufenthalt schlug sich in seinen Dichtungen nieder. So schildert eine Ode an Alessandro (carm. ad Ioh. 1,16) eine Wildschweinjagd, die wohl im Herbst 1478 in den Monti Peloritani in der Umgebung des Klosters stattfand; ein anderes Gedicht (carm. ad Ioh. 1,15) gibt eine Darstellung von den Tätigkeiten des Kommendatarabts: Antonio Geraldini ließ bei Gala Gebäude errichten, nahm Anpflanzungen vor, kümmerte sich um die Vieh-, insbesondere um die Schweinezucht und unterrichtete Schüler im Singen griechischer und lateinischer Hymnen. Als seine Lieblingsbeschäftigung bezeichnete der Humanist es jedoch, sich als Lernender²⁸³ und Lehrender der griechischen Sprache und Literatur zu widmen, *celestes poetas* zu deklamieren und die *umbriferos lucos* Siziliens in eigenen Werken zu besingen²⁸⁴. Auch an anderer Stelle preist der Dichter die *sacra miracula* der sizilianischen Natur wie den Ätna oder die Liparischen Inseln²⁸⁵.

²⁷⁸ STARRABBA, 25; VICENS VIVES, Juan II, 370 f.; CASULA, 440 f.

²⁷⁹ Vgl. ACA, CR, reg. 3394, fol. 144v.

²⁸⁰ Ebd., fol. 154r-v.

²⁸¹ Vgl. DI BLASI E GAMBACORTA I, 291 f.

²⁸² Zurita XX, 14, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 303; dazu STARRABBA, 5.

²⁸³ Möglicherweise geschah dies am Kloster S. Salvatore in Messina, einem berühmten, für Basilianermönche bestimmten Zentrum zum Erlernen der griechischen Sprache, dessen Lehrstuhl seit 1468 der byzantinische Humanist Konstantin Laskaris innehatte; vgl. MARTÍNEZ MANZANO, 21-25 und unten S. 115.

²⁸⁴ Vgl. carm. ad. Ioh. 1,15,25-32 und 41-68.

²⁸⁵ Carm. ad Ioh. 1,13,14-15; 29-40.

Deutlich wird somit, daß sich dem Humanisten auf Sizilien, fernab vom politischen Alltagsgeschäft und der unruhigen Gesandtentätigkeit, reichlich Gelegenheit bot, sich der Poesie zu widmen. Zu denken ist dabei nicht nur an das Verfassen neuer Verse – wie etwa die Darstellung des Piratenüberfalls bei den Balearen (carm. ad Ioh. 1,11)²⁸⁶ oder der Jagd bei Gala (carm. ad Ioh. 1,16; wohl Herbst 1478)²⁸⁷ –, sondern auch an die Überarbeitung von Gedichten aus den Jahren unmittelbar vor seinem sizilianischen Aufenthalt. Etwa seit 1476 ist nämlich ein deutlicher Wiederanstieg der literarischen Produktion Antonio Geraldinis zu verzeichnen. Auffallend ist dabei – erstmals seit der Florentiner Zeit des Dichters – der überwiegende Anteil an lyrischen Dichtungen: Neben der Elegie an seine Mutter (1476)²⁸⁸ entstanden nämlich in jener Zeit die Oden an Alessandro anlässlich seiner Hinwendung zur Poesie (carm. ad Ioh. 2,2; wohl 1475/76)²⁸⁹, an Papst Sixtus IV. (carm. ad Ioh. 2,3; wohl Ende 1476 oder Anfang 1477)²⁹⁰, an Juan de Coloma (carm. ad Ioh. 1,12; wohl Ende 1476)²⁹¹ und an Bernat Margarit (carm. ad Ioh. 2,14; 1479)²⁹². Die Ode (carm. ad Ioh. 1,7)²⁹³ über das Begräbnis König Johanns II. († 19. Januar 1479) verfaßte der Dichter allerdings erst nach seiner Rückkehr auf die Iberische Halbinsel²⁹⁴.

Vielleicht war es der Tod des Monarchen, der die Rückreise Antonio Geraldinis nach Spanien mittelbar oder unmittelbar bedingte. Am 17. September 1479 bevollmächtigte der Umbrier, bereits in Barcelona, den sizilianischen Schatzmeister Niccolò de Leofante²⁹⁵ und den Juristen Manfredo de Trento aus Palermo zur Einlösung eines Wechsels über 100 venezianische Gulden, den er noch zu Beginn desselben Monats in Bari ausgestellt hatte²⁹⁶. Freilich bemühte sich Geraldini alsbald nicht nur um die Begleichung seiner Schulden, sondern auch um eine Erstattung der von ihm auf der

²⁸⁶ Vgl. unten S. 74 f.

²⁸⁷ Vgl. unten S. 137 f.

²⁸⁸ Vgl. unten S. 58 f.

²⁸⁹ Vgl. unten S. 137.

²⁹⁰ Vgl. unten S. 163 f.

²⁹¹ Vgl. unten S. 100.

²⁹² Vgl. unten S. 130.

²⁹³ Vgl. unten S. 75 f.

²⁹⁴ Vgl. dazu FROH, Funus, 13 f.

²⁹⁵ Niccolò de Leofante entstammte einer wichtigen Amtsträgerfamilie; vgl. PALIZZOLO GRAVINA, 209; DI CROLLALANZA II, 17. Zu seinen damaligen Funktionen im Vizekönigreich Sizilien vgl. STARRABBA, passim. Im April 1479 war er von der Stadt Palermo an den königlichen Hof nach Barcelona entsandt worden; ebd., 54 f. und CII-CV.

²⁹⁶ AHPB 219/57, s. f. (Barcelona, 1479 Sept. 17).

Legationsreise gemachten Auslagen²⁹⁷: Am 29. September erteilte er dem *prepositus* der Kathedrale von Barcelona, Antoni Granell, die Vollmacht, vom katalanischen *maestre racional* anteilig 50 von 100 Gulden (entsprechend 34 Pfund Barceloneser Währung) entgegenzunehmen; dieses Geld sollte zur Einlösung eines Wechsels dienen, den Geraldini gemeinsam mit dem Schreiber Jaume de Roca, *cum essent ambaciatores in regno Sicilie*, ausgestellt hatte, um einen Briefboten zum König zu senden²⁹⁸.

2.1.5. Chronist und Dichter am Königshof von Aragón (1480-1484)

Im Jahre 1480 trat Antonio Geraldini ein Amt an, das ihn eng an den Hof des neuen Königs Ferdinand band²⁹⁹: Am 2. März wurde er als *coronista e servidor continuo del Senyor Rey* in die königliche *carta de ración* eingetragen³⁰⁰. Für diese Tätigkeit eines Chronisten³⁰¹ und Hofdieners³⁰² wurde der Humanist vom 2. März bis zum 31. Dezember 1480 mit 1788 Barceloneser Suedos³⁰³, danach bis zum 30. September 1481 in vierteljährlichem Abstand mit je 540 Suedos entlohnt³⁰⁴; sein Gehalt lag damit deutlich unter dem eines Protonotars der königlichen Kanzlei (960 Suedos) oder dessen Stellvertreters (720 Suedos) und nur wenig höher als das eines *escrivà de manament* (480 Suedos), überstieg aber deutlich das eines Registerschreibers (240 Suedos)³⁰⁵. Die Auszahlungen erfolgten jeweils nachträglich. Im Jahre 1480 hatte man Geraldini allerdings einen Großteil der Vergütung

²⁹⁷ Zur Abrechnung von Gesandtschaftskosten allgemein vgl. QUELLER, 169-173.

²⁹⁸ AHPB 219/57, s. f. (Barcelona, 1479 Sept. 29). Falls die Ehefrau Jaume de Rocas das Geld bereits vom *maestre racional* erhalten hätte, sollte Granell es von dieser erhalten.

²⁹⁹ In den Gehaltsabrechnungen (ACA, RP, MR, reg. 838, fol. 148r-v) wird betont, daß Geraldini die berechneten Tage *ha stat continuament en la cort e en servey del dit Senyor Rey*.

³⁰⁰ ACA, RP, MR, reg. 920, fol. 38v.

³⁰¹ Zu den Aufgaben der königlichen Chronisten vgl. unten S. 61 f.

³⁰² VICENS VIVES, Historia, 529 f. schreibt über die „pajes, hijos de caballeros y servidores continuos que rodearon a don Fernando“ vor 1479: „... en tales servidores halló el futuro Rey Católico más de un excelente ministro en la diplomacia, la milicia o el gobierno“; vgl. eine unvollständige Aufstellung ebd., 621-635. Warum Geraldini trotz seiner staatspolitischen Erfahrung noch ein so relativ untergeordnetes Amt antrat, bleibt unklar.

³⁰³ ACA, RP, MR, reg. 838, fol. 148r.

³⁰⁴ Ebd., fol. 148r-v.

³⁰⁵ Vgl. zu diesen Angaben SEVILLANO COLOM, Cancillería, 232, 245, 250.

bereits vor dem Abrechnungstermin ausbezahlt³⁰⁶; offenbar benötigte der Dichter das Geld dringend.

Zwar wird Geraldini auch nach der letzten Auszahlungsanordnung gelegentlich noch als *istoricus* oder *coronista* des Königs bezeichnet³⁰⁷, doch scheint er das Chronistenamt nicht mehr regelmäßig bei Hofe ausgeübt zu haben. Ende September 1481 wurde der Humanist nämlich von Ferdinand dem Katholischen zum Markgrafen von Monferrato entsandt, um mit diesem über eine Heirat von dessen jüngster Tochter mit dem Infanten Enrique zu verhandeln. Die Legation war allerdings erfolglos: ... *este matrimonio no hubo efeto*³⁰⁸. Wie lange Geraldini sich damals in Italien aufhielt, ist nicht bekannt.

Offenbar schloß sich an diese Legation eine Reise nach Südspanien an. Ein Brief, den Francesc Carbonell am 30. Mai 1482 aus Córdoba an seinen Vater Pere Miquel nach Barcelona sandte, scheint darauf hinzudeuten, daß sich Antonio Geraldini in der Umgebung des Archivarssohnes aufhielt³⁰⁹, vielleicht schon Anfang März mit dem Hofstaat Ferdinands in den Süden gezogen war³¹⁰. Gestützt wird diese Vermutung durch den Inhalt einer Ode Geraldinis an Jaime Ximénez de Muriello (carm. ad Ioh. 2,6), die wahrscheinlich ebenfalls in dieser Zeit entstand³¹¹. Erst im Sommer 1482 ist der Dichter wieder in Barcelona anzutreffen³¹².

Noch während der Chronistentätigkeit Geraldinis hatte König Ferdinand den ständigen Einsatz des Humanisten im Königsdienst durch die Verleihung einer weiteren Pfründe belohnt: Am 1. Juli 1481 bevollmächtigte der Dichter seinen Freund Jaime Ximénez de Muriello, sich selbst und anderen Personen Geldzahlungen aus den Einkünften der sizilianischen Basilianerabtei S. Angelo de Brolo (Diözese Pati), *ad quam dominus rex ut patronus dicte abbacie dictum dominum constituentem* [sc. Antonio Geraldini] *presentavit*, zuzuweisen, die auch *pro pacificatione possessionis dicte ab-*

³⁰⁶ ACA, RP, MR, reg. 838, fol. 148r.

³⁰⁷ Vgl. unten S. 49.

³⁰⁸ ZURITA XX 41, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 404.

³⁰⁹ Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 88: *Pres he pler com haveu hagudes les lletres de Casafrañca i de misser Geraldino*; vgl. dazu ebd., 90 Anm. 22. Zu Pere Miquel Carbonell und seinem Sohn Francesc vgl. unten S. 115-120.

³¹⁰ Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 89 Anm. 3. Vgl. auch RUMEU DE ARMAS, 101.

³¹¹ Vgl. dazu unten S. 114.

³¹² Er tritt als Zeuge auf in AHPB 235/14, fol. 7v (Barcelona, 1482 Juni 10), außerdem ebd., fol. 11r, 13v, 14r (alle Barcelona, 1482 Juli 31), zuletzt mit der Bezeichnung *curiam regis sequens*. Vgl. auch Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 30 (Druck von AHPB 235/14, fol. 13v).

bae dienen sollten³¹³. Dem Dichter gelang es nämlich damals noch nicht, seine Rechte an dieser Abtei durchzusetzen. Erst Anfang 1486 sollte der Konflikt mit seinem Rivalen um diese Pfründe, Antonio de Lignamine, gelöst werden³¹⁴. Dementsprechend wird Geraldini in den Quellen zuvor nie als Abt dieses Klosters bezeichnet.

Dennoch sollte sich die finanzielle Lage des Humanisten, freilich durch ein trauriges Ereignis, bald bessern: Ende August 1482 starb sein Cousin Domenico in Amelia eines unerwarteten Todes³¹⁵. Da Domenico kein Testament ausgestellt hatte, übermittelte man Antonio als dem Nächstverwandten³¹⁶ die Nachricht unverzüglich nach Barcelona. Bereits am 14. September bevollmächtigte der Dichter dort seinen Stiefvater Pace Bossetani und seinen Verwandten Giovanni Carleni in deren Abwesenheit dazu, seine Rechte an der Erbschaft zu sichern sowie einen Geldbetrag von 200 sizilianischen Unzen (entsprechend 600 Golddukaten) einzuziehen, den Domenico in seiner Eigenschaft als Antonios Prokurator aus den Einkünften der Abtei S. Maria di Gala erhalten hatte³¹⁷. Da die Bevollmächtigten offenbar keinen Erfolg verzeichnen konnten, erteilte der Humanist am 30. Januar des folgenden Jahres seinem jüngeren Bruder eine gleichlautende Vollmacht³¹⁸. Alessandro begab sich daraufhin tatsächlich nach Italien. Bernat Margarit, Bischof von Catania und Freund Antonio Geraldinis, berichtet aus Piazza Armerina dem Barceloneser Notar Narcis Guerau Gili im November 1484 von einem Aufenthalt Alessandros in seinem Haus und schreibt weiter über

³¹³ AHPB 219/58, Bossa (Barcelona, 1481 Juli 1). – Der Vorgänger Geraldinis im Amt, Barsunofrio de Lanusa, war 1479 abgesetzt worden, weil er „in toto suae vitae cursu saepe saepius vel alieno aere, vel criminibus gravatus in iudicio accusatur“ (PIRRI II, 1022).

³¹⁴ Vgl. dazu unten S. 45 f. – Der Papst hatte Antonio de Lignamine bereits 1477 im Vorgriff auf die Absetzung de Lanusas (vgl. die vorhergehende Anm.) zum Kommandatarabt des Klosters gemacht; vgl. den Nachweis bei LEE, 237.

³¹⁵ Am 22. August 1482 wird *Dominicus Luce Signalis* als Anzian der Stadt Amelia für die Monate September und Oktober gewählt (AComAm, Rif. 47, fol. 484v); bei der Vereidigung der Anzianen am 1. September fehlt sein Name bereits (ebd., fol. 489r).

³¹⁶ AHPB 219/59, f. (Barcelona, 1482 Sept. 14): ... *hereditatem, bona mobilia et immobilia, mercancias et pecunie quantitates et iura universa, que fuerunt quondam Dominici Luce de Singularibus [!] civis dicte civitatis Amerie ab intestato decessi, sive dicto domino constituenti [sc. Antonio de Geraldinis] pertineant et spectent tanquam dicto Dominico proximori in gradu parentele, sive aliis quibusvis iuribus, titulis, contractibus sive causis* ... – Domenicos Vater Luca war ein Bruder von Antonios Vater Andrea Signalis; vgl. oben S. 9.

³¹⁷ Wie die vorhergehende Anm. Zu welchem Zeitpunkt Domenico als Prokurator für Antonio tätig gewesen war, geht aus der Quelle nicht hervor.

³¹⁸ AHPB 219/60, s. f. (Barcelona, 1483 Jan. 30).

diesen: ... *treballa en sos fets molt bé, ab gran sollicitud*³¹⁹. Ob sich diese Aussage auf die erfolgreiche Wahrnehmung der Interessen Antonios in Italien bezieht, muß offen bleiben. Letzterem blieb es vorbehalten, während seines Aufenthaltes in Amelia in den Jahren 1485 bis 1487 Geschäfte zu tätigen und Verpflichtungen zu erfüllen, die aus der Erbschaft Domenicos resultierten³²⁰.

Für die Jahre 1482 und 1483 fehlt jede Nachricht über berufliche Tätigkeiten Antonio Geraldinis. Wahrscheinlich verließ er Barcelona bald nach dem 17. Oktober 1482, denn an diesem Tag bevollmächtigte er seinen Familiaren Francesc Comor dazu, öffentlichen und privaten Schriftverkehr für ihn zu erledigen und ihn vor Gericht zu vertreten³²¹. Erst am 30. Januar des folgenden Jahres ist Geraldini wieder in der Hafenstadt nachweisbar³²². Sein Aufenthaltsort in der Zwischenzeit ist unbekannt. Jedenfalls dürfte der Humanist einen großen Teil seiner Zeit mit dem Verfassen neuer Gedichte, insbesondere von Oden, zugebracht haben. Anlaß dazu boten ihm der Tod Sultan Mehmeds II. (3. Mai 1481; *carm. ad loh. 2,5*)³²³, die Trennung von Jaime Ximénez de Muriello (1482; *carm. ad loh. 2,6*)³²⁴, der Krieg von Ferrara (Frühjahr bis August 1482; *carm. ad loh. 2,8* und *2,9*)³²⁵, die Basel-Legation seines Onkels Angelo (Sommer 1482; *carm. ad loh. 1,8*)³²⁶, die Erhebung des Pedro González de Mendoza zum Erzbischof von Toledo (1482; *carm. ad loh. 2,1*)³²⁷, der Tod des Lluís Despuig (3. Oktober 1482; *carm. ad loh. 2,4*)³²⁸, eine Bepfändung des Francesco Vitale de Noya (nach dem 5. Februar 1483; *carm. ad loh. 1,13*)³²⁹ sowie die Kardinalserhebung Joan Margarits (15. November 1483; *carm. ad loh. 2,10*)³³⁰. Möglicherweise plante der Dichter damals schon die Zusammenstellung seiner in den 70er und 80er Jahren entstandenen lyrischen Gedichte³³¹.

³¹⁹ *Epistolari del Renaixement I*, ed. CAHNER, 121 (vom 25. November 1484). Zu Bernat Margarit vgl. unten S. 128-132.

³²⁰ Vgl. unten S. 44.

³²¹ AHPB 219/59, s. f. (Barcelona, 1481 Okt. 17).

³²² AHPB 219/60, s. f.; zum Inhalt vgl. den vorhergehenden Absatz.

³²³ Vgl. unten S. 133 f.

³²⁴ Vgl. unten S. 113-115.

³²⁵ Vgl. unten S. 93 f. und 164 f.

³²⁶ Vgl. unten S. 145.

³²⁷ Vgl. unten S. 84 f.

³²⁸ Vgl. unten S. 98.

³²⁹ Vgl. unten S. 112.

³³⁰ Vgl. unten S. 94.

³³¹ Vgl. unten S. 55.

Adressatenkreis und Inhalt der genannten Oden zeigen nicht zuletzt die Integration Antonio Geraldinis in den Barceloneser Humanistenkreis an. Berücksichtigt man ferner, daß der Umbreer um 1482 mit Francesco Comor und Garcia de Morillo über zwei Familiaren in Barcelona verfügte³³², so wird deutlich, daß er sich in jener Zeit weitgehend in sein iberisches Umfeld eingefügt hatte: *Hispanos colimus lares, / Hispana cerere et cultibus utimur*, bekennt der Humanist in der Ode an seinen Landsmann Francesco Vitale de Noya (carm. ad Ioh. 1,13,5 f.). Kontakte zu italienischen Potentaten sind seit Mitte der 70er Jahre nicht mehr überliefert.

Eine in dichterischer Hinsicht außerordentlich produktive Phase bedeutete für Geraldini der Beginn des Jahres 1484: Am Hofe des 14jährigen Erzbischofs von Zaragoza, Alfons von Aragón³³³, eines unehelichen Sohnes Ferdinands des Katholischen, verfaßte der Humanist – offenbar ungestört vom politischen Alltagsgeschäft – vom 1. Januar bis zum 15. Februar sein geistliches „Carmen bucolicum“³³⁴, das ihm dereinst seinen Ruhm in der Nachwelt sichern sollte. Gewidmet sind die zwölf Eklogen über das Leben Jesu Christi Geraldinis Zaragozener Mäzen, zu dessen Gelehrtenkreis³³⁵ der Umbreer spätestens jetzt Anschluß gefunden hatte.

Auch seine Epoden, die der Königin Isabel der Katholischen gewidmet sind, dürfte Geraldini noch auf spanischem Boden verfaßt haben³³⁶. Bald rief den Humanisten allerdings wieder der diplomatische Dienst. Im Herbst 1484³³⁷ wurde er gemeinsam mit dem *consiliarius* Alcocer als königlicher Emissär seinem eigenen Onkel Angelo entgegengesandt; dieser hatte als päpstlicher Legat den Wunsch Innozenz' VIII. nach der Besetzung des Erzbistums Sevilla mit dem Kardinalvizekanzler Roderic de Borja durchzusetzen, was vom spanischen Herrscherpaar aus politischen Gründen³³⁸ strikt abgelehnt wurde. Die Emissäre sollten den Bischof von Sessa unter Androhung sofortiger Ausweisung davon abhalten, die Provisionsangelegenheit bei

³³² Erwähnt wird Francesco Comor in AHPB 219/59, s. f. (1482 Juli 31, Sept. 14, Okt. 17), Garcia de Morillo *clericus* in AHPB 219/59, s. f. (1482 Okt. 17) und AHPB 219/60, s. f. (1483 Jan. 30).

³³³ Vgl. zu diesem unten S. 76-79.

³³⁴ Vgl. dazu unten S. 53 f.

³³⁵ Vgl. dazu unten S. 77. Auch die Ode Geraldinis an den Königssohn (carm. ad Ioh. 1,6) dürfte in dieser Zeit entstanden sein; vgl. unten S. 78.

³³⁶ Vgl. dazu unten S. 56 f.

³³⁷ Vgl. zum Ablauf der Ereignisse, der hier nur knapp wiedergegeben werden kann, ausführlich AZCONA, Elección, 146-150; DERS., Isabel, 561-566; PETERSOHN, Diplomat, 233 f.

³³⁸ Zu den Hintergründen vgl. ausführlich AZCONA, Elección, 143-146; PETERSOHN, Diplomat, 232 f.

Hofe vorzubringen. Schließlich erreichte der päpstliche Legat zwar den Zugang zum Herrscherhof, doch sah sich der Papst angesichts der Intransigenz der Katholischen Könige zum Einlenken gezwungen: Am 30. Januar 1485 verzichtete er auf die Besetzung des Erzbistums mit dem umstrittenen Kandidaten³³⁹.

Zum Erfolg des spanischen Herrscherpaares hatte offenbar auch Antonio Geraldini beigetragen. Er hatte im November oder Dezember 1484 den Auftrag erhalten, die Position der Katholischen Könige in Rom gemeinsam mit den dort bereits anwesenden Legaten der spanischen Krone³⁴⁰ zu vertreten³⁴¹. Die Überfahrt nach Italien, deren genauer Zeitpunkt unklar ist, stand am Beginn einer umfassenden Mission, die den Dichter erstmals für einen längeren Zeitraum wieder in sein Heimatland führen sollte.

2.1.6. Der Italienaufenthalt (1485-1487)

Bei seiner Italien-Legation verband der Humanist Antonio Geraldini die Erfüllung politisch-diplomatischer Aufträge mit literarisch-kulturellen Aktivitäten in Florenz und Rom sowie mit der Regelung persönlicher Angelegenheiten in seiner Heimatstadt Amelia. Alessandro, der sich im November 1484 noch in Sizilien aufgehalten hatte³⁴², scheint alsbald zu seinem Bruder gestoßen zu sein.

Nachdem die Katholischen Könige, wie erwähnt, bereits bei der Besetzung des Erztuhles von Sevilla einen Erfolg errungen hatten, kam es nun darauf an, ihre Forderungen an den Papst hinsichtlich der Prolongation der Kreuzzugsbulle und der Genehmigung einer Kreuzzugssteuer für den Kampf gegen die Mauren zu artikulieren. Diesbezügliche Instruktionen erhielten Antonio Geraldini und Francisco de Rojas im März 1485³⁴³. Tatsächlich gelang es den beiden Gesandten, die Verhandlungen mit der Kurie bald zu einem guten Abschluß zu führen, wobei ihnen die spanischen Erfolge im

³³⁹ Vgl. summarisch zu dieser Angelegenheit jetzt TEWES, 173-175.

³⁴⁰ Zu denken ist dabei an Francesco Vitale de Noya und Francisco de Rojas; vgl. AZCONA, Elección, 149 Anm. 37.

³⁴¹ AGS, PR 16-17; vgl. dazu die ausführliche Diskussion bei AZCONA, Elección, 148 mit Anm. 31.

³⁴² Vgl. oben S. 40 f.

³⁴³ Editionen: GOÑI GAZTAMBIDE, 70-76; Legaciones, ed. FERNÁNDEZ ALONSO, 438-445. Zur Biographie des Francisco de Rojas (um 1446-1523) vgl. RODRÍGUEZ VILLA, 181-202 (mit dem Schwerpunkt auf seiner späteren Tätigkeit); außerdem Documentos III, ed. DE LA TORRE, 483, 485.

Maurenkrieg sehr zustatten kamen³⁴⁴: Am 26. August 1485 entsprach Innozenz VIII. den Wünschen des spanischen Herrscherpaares in bezug auf Kreuzzugsbulle und -steuer³⁴⁵.

Für Geraldini standen unterdessen andere Dinge im Zentrum des Interesses. Die ersten Monate in Italien scheint er vor allem darauf verwendet zu haben, seine geistlichen Eklogen – möglicherweise mit Unterstützung befreundeter Humanisten in Florenz und Rom – für den Druck vorzubereiten. Am 6. Juni erschien die Inkunabel bei Eucharius Silber in Rom³⁴⁶.

Die Zeit danach nutzte der Dichter für einen Besuch in seiner Heimatstadt Amelia. Hier regelte er in seiner Eigenschaft als Erbe seines Cousins Domenico verschiedene Angelegenheiten. So kaufte er ein Haus in der *contrada* Platea von Paolo Petrignani zurück³⁴⁷ und übernahm die Hälfte der *dos* einer gewissen Carubina Pagliaroni aus Anlaß von deren Eintritt in das Kloster S. Stefano³⁴⁸.

Lange verweilte der Gesandte jedoch nicht in Umbrien. Am 21. Juni bevollmächtigte er seinen Bruder Alessandro sowie Alberto Nicolai Ser di Luca, Alegneto Jacopei, Giovanni Pellegrini und Scipione di Pietro Geraldini³⁴⁹ zu seiner rechtlichen Vertretung³⁵⁰. Er selbst erschien vier Tage später in Florenz vor dem Notar Paolo di Amerigo di Bartolo Grassi und schenkte Alessandro, der selbst nicht anwesend war, *omnia ... bona, iura,*

³⁴⁴ Zu den Ereignissen vgl. die detaillierte Darstellung bei SUÁREZ FERNÁNDEZ / FERNÁNDEZ ÁLVAREZ, 74-76. Einen großen Propagandaerfolg erzielte vor allem die spanische Eroberung von Ronda (Juni 1485); Ferdinand der Katholische teilte sie am 3. Juni seinen Gesandten in Rom (Geraldini und Rojas) mit; Documentos II, ed. DE LA TORRE, 206 f. (vgl. auch ebd., 208). Die Nachricht verbreitete sich dort schnell (vgl. den Bericht Ascanio Sforzas an den Herzog von Mailand vom 20. August 1485; ASMi, SPE Roma, cart. 98) und begünstigte den Verlauf der Verhandlungen zwischen den katholischen Königen und dem Papst; vgl. GOÑI GAZTAMBIDE, 53 f.

³⁴⁵ GOÑI GAZTAMBIDE, 54. Am selben Tag providierte der Papst das Erzbistum Sevilla mit Diego Hurtado de Mendoza, dem Cousin des Kardinals von Toledo; AZCONA, Elección, 150.

³⁴⁶ Vgl. dazu unten S. 53.

³⁴⁷ ASTe, ANotAm, n. 80, fol. 89v-90r (Amelia, 1485 Juni 13). Domenico hatte sich beim Verkauf des Hauses an Paolo Petrignani das Recht auf einen Rückkauf innerhalb von vier Jahren zum Verkaufspreis ausbedungen. Zu den *contrade* in Amelia vgl. SANTINI, 59; zur Familie Petrignani ebd., 84 f.

³⁴⁸ ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 358r (Amelia, 1485 Juni 16). Die *dos*, deren andere Hälfte Carubinas Vater Poeta Giovanni trug, bestand aus insgesamt 600 Pfund Pfennigen sowie *vestes et mobile consuetum et omne illud, quod consuetum et solitum est dari similibus monialibus intransibus in dicto monasterio*.

³⁴⁹ Vgl. zu diesem unten S. 150.

³⁵⁰ ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 54v-55r (Amelia, 1485 Juni 21).

*nomina, credita ..., masseritias, res et quacumque alia ... bona tam mobilia quam immobilia*³⁵¹. Dazu gehörten auch zwei Häuser in der *contrada* Vallis in Amelia und drei Landstücke in der Umgebung der Stadt, die Pace Bossetani als Prokurator Alessandros am 22. September 1488 unter Anwendung aufwendiger Investiturriten in Besitz nehmen sollte³⁵². In Amelia einigten sich indes am 2. Juli 1486 zwei der vom Dichter eingesetzten Prokuratoren mit dessen Nichte Caterina über die Aufteilung des Erbes von Andrea Signalis, dem Vater Antonios und Großvater Caterinas; demzufolge verblieben bei Antonio zwei Landstücke in der Umgebung von Amelia³⁵³. Fast ein Jahr später verkaufte Alessandro Geraldini als Prokurator seines Bruders einen Weinberg in der *contrada* Aquilani an Pietro Torti aus Amelia³⁵⁴.

In Florenz, wo der Humanist zumindest einen Teil des Sommers verbrachte, nahm er möglicherweise Kontakt zu den anderen spanischen Legaten auf, die inzwischen dort eingetroffen waren. Die Gesandtschaft³⁵⁵, die von Iñigo López de Mendoza, dem Grafen von Tendilla, sowie Juan Arias und Juan Ruiz de Medina geleitet wurde, war im April nach Italien aufgebrochen, um einen Frieden zwischen dem Kirchenstaat und dem Königreich Neapel zu vermitteln sowie dem Papst im Namen der Katholischen Könige die Obödienz zu leisten. Sie sollten in Rom zu Antonio Geraldini stoßen, hielten sich aber zunächst in Florenz auf, so daß ein dortiges Zusammentreffen der Gesandten wahrscheinlich ist. Jedenfalls konnte der Humanist in der Arno-Metropole auch an alte Verbindungen, namentlich zur Familie Capponi und zu Bartolomeo Scala, anknüpfen³⁵⁶. Unklar ist hingegen, wie Antonio und Alessandro Geraldini Kontakt zu den Personen gefunden hatten, mit denen sie während ihrer Florentiner Aufenthalte einen freundschaftlichen, intensiven humanistischen Gedankenaustausch pflegten: mit dem 47jährigen Dichter Ugolino Verino und dessen 16jährigem Sohn Michele³⁵⁷.

Inzwischen konnten die Besitzverhältnisse der umstrittenen Abtei S. Angelo di Brolo³⁵⁸ geklärt werden. Am 15. März 1485 hatte König Ferdinand

³⁵¹ ASFi, Notarile Antecosimiano, 10087, c. 30.

³⁵² ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 126v-127r.

³⁵³ Ebd., n. 80, fol. 91v-92r. Die Prokuratoren waren Alberto Nicolai Ser di Luca und Giovanni Pellegrini. – Zu Caterinas Vater Gaspare vgl. oben S. 9 Anm. 33.

³⁵⁴ ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 69r-70r.

³⁵⁵ Vgl. zum folgenden AZCONA, Elección, 156 (mit gründlicher Quellenauswertung); außerdem SUÁREZ FERNÁNDEZ / FERNÁNDEZ ÁLVAREZ, 78-86. Zurita XX 44, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 497 vermischt die Fakten.

³⁵⁶ Vgl. zu den Einzelheiten unten S. 151-155.

³⁵⁷ Vgl. dazu ausführlich unten S. 155-160.

³⁵⁸ Vgl. oben S. 39 f.

Antonio Geraldini dem Papst erneut als Abt des Klosters präsentiert³⁵⁹. Der Vizekönig von Sizilien, Gaspar d'Espés, wurde darüber am 20. August desselben Jahres unterrichtet und aufgefordert, Geraldini den Besitz an der Abtei zu gewähren³⁶⁰. Wie jedoch aus den Instruktionen König Ferdinands an seine Gesandten in Italien vom 20. Dezember 1485 hervorgeht, beanspruchte Giovanni Filippo de Lignamine, ein Günstling Innozenz' VIII.³⁶¹, die Basilianerabtei für seinen Sohn; diesen Anspruch sollten die Gesandten namens des Königs abwehren³⁶². Da diese sich jedoch gegen Lignamine nicht durchsetzen konnten, handelte der Graf von Tendilla einen Kompromiß zwischen den Kontrahenten aus³⁶³; Geraldini mußte am 24. Januar 1486 seine geliebte Pfründe S. Maria di Gala zugunsten des Abbiats von S. Angelo di Brolo an Antonio de Lignamine abgeben³⁶⁴; offenbar als Ersatz für die verlorene Abtei erhielt der Umbreer am 15. Februar 1486 aufgrund eines päpstlichen Reservates ein Kanonikat an der Kathedrale von Barcelona³⁶⁵.

Unterdessen näherte sich die Italien-Legation Geraldinis ihrem glanzvollen Höhepunkt. Die spanischen Gesandten trafen am 13. September 1486 in Rom ein³⁶⁶. Am 18. oder 19. September hielt Antonio Geraldini namens der Katholischen Könige vor Papst Innozenz VIII. die Obödienzrede, einen „discurso altisonante y lleno de sofistería“³⁶⁷, der einen großen Eindruck bei den Zuhörern hinterließ und alsbald in den Druck gegeben wurde³⁶⁸. Zeitlich fiel dieser politische Erfolg mit dem Gipfel des persönlichen Ruhms Geraldinis zusammen: Sein „Carmen bucolicum“, wahrscheinlich auch seine Oden und Epoden waren bereits in Rom gedruckt worden, seine „Fasti“ standen kurz vor der Publikation³⁶⁹; offenbar über seinen Cousin Agapito hatte der Protonotar in der Ewigen Stadt Anschluß an den Kreis der Römi-

³⁵⁹ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 184.

³⁶⁰ Ebd., 219 f.

³⁶¹ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 4 Anm. 22.

³⁶² Documentos II, ed. DE LA TORRE, 263. Ein Begleitschreiben für Antonio Geraldini vom 22. Dezember 1485 ebd., 269, 503.

³⁶³ Vgl. Documentos II, ed. DE LA TORRE, 342 (Ferdinand der Katholische an den Grafen von Tendilla): ... *la concordia que havedes fecho entrel prothonotario Geraldino y Antonio de Lignamine* ...

³⁶⁴ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 4 mit Anm. 22.

³⁶⁵ Das Datum geht hervor aus AHPB 219/64, f. und ACB, Notaria capitular, vol. 850, fol. 154v.

³⁶⁶ Burckardus, 159 f.; vgl. auch AZCONA, Elección, 156. Geraldini trat dabei als Dolmetscher für den spanischen Grafen in Erscheinung; Burckardus, 159.

³⁶⁷ So AZCONA, 156 Anm. 3.

³⁶⁸ Burckardus, 160 gibt den 18. September, die Inkunabeldrucke (GW 10669, 10670) den 19. September als das Datum der Rede an.

³⁶⁹ Vgl. unten S. 59, 201.

schen Akademie um Pomponio Leto gefunden³⁷⁰. In Florenz verfaßte der Humanist Naldo Naldi Epigramme auf ihn³⁷¹, und in der Werkstatt Niccolo Spinellis wurde zu seinen Ehren eine Medaille geprägt, die auf der Vorderseite ein Profil des Dichters mit der Umschrift *ANTONIVS GERALDINVS PONTIFICIVS LOGOTHETA FASTORVM VATES*, auf der Rückseite eine Frauengestalt mit Füllhorn und Weihrauchgefäß über den Worten *RELIGIO SANCTA* zeigt³⁷².

Zwar schlossen sich an die Obödienzleistung alsbald weitere Aufträge Ferdinands des Katholischen an – insbesondere sollte der Humanist wegen der Besetzung der Abtei Rueda beim Papst vorstellig werden³⁷³ und an der Reform des Klosters Montserrat³⁷⁴ mitwirken –, doch hatte Antonio Geraldini zuvor ein schwerer Schicksalsschlag getroffen: Sein Lieblingsonkel Angelo war am 3. August 1486 gestorben³⁷⁵. Gemeinsam mit seinen Onkeln Giovanni, Bernardino und Battista³⁷⁶ sorgte Antonio für ein würdiges Grabdenkmal, das von ihm verfaßte Verse zierte³⁷⁷. Sicherlich nahm er auch am Totenamnt für Angelo am 27. November in der Kirche S. Francesco zu Amelia teil³⁷⁸. Doch verließ der Dichter seine Heimatstadt offenbar sogleich danach: Zwei Tage später setzte er alle seine bisherigen Prokuratoren ab und bevollmächtigte stattdessen Giovanni Arcangeli Pellegrini und Valerio Geraldini³⁷⁹ zu seiner rechtlichen Vertretung³⁸⁰.

Im Februar 1487 traf der Humanist bereits Vorbereitungen für seine Rückreise nach Spanien: Am 20. dieses Monats ließ er seinen Cousin Agapito als päpstlichen Sekretär in Rom ein Notariatsinstrument über seinen Anspruch auf das Kanonikat in Barcelona ausstellen³⁸¹; in Amelia bevollmächtigte der Protonotar am 27. Februar Alberto Nicolai, Riccardo di Angelo Geraldini, Angelo Antonio di Bartolomeo Geraldini, Giovanni Pellegrini und Valerio Geraldini³⁸² zu seiner rechtlichen Vertretung, allerdings mit der Einschränkung, daß diese innerhalb Amelias *non possint in rebus*

³⁷⁰ Vgl. dazu unten S. 150 und 165.

³⁷¹ Vgl. dazu unten S. 161 f.

³⁷² HILL I, 247 (Nr. 924). Vgl. dazu TORMO, 61.

³⁷³ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 325 f. (1486 Okt. 4).

³⁷⁴ Ebd., 335 f. (1486 Nov. 13). Vgl. dazu ausführlich DE LA TORRE, Monserrat, 23 f.

³⁷⁵ PETERSOHN, Diplomat, 246.

³⁷⁶ Vgl. zu diesen Personen unten S. 145-147.

³⁷⁷ PETERSOHN, Diplomat, 279 f.

³⁷⁸ ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 409r.

³⁷⁹ Vgl. zu Valerio Geraldini auch unten S. 150.

³⁸⁰ ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 409v-410r.

³⁸¹ Dies wird erwähnt in ACB, Notaria capitular, vol. 850, fol. 154v.

³⁸² Zu Riccardo und Angelo Antonio Geraldini vgl. unten S. 150.

magnis aliquid facere, nisi essent omnes insimul concordēs vel pro magiori parte; lediglich für die Einziehung von Einkünften hatten Angelo Antonio, Giovanni und Valerio völlig freie Hand³⁸³. Nachdem Antonio Geraldini am 1. März in seiner Eigenschaft als apostolischer Protonotar die Frist für die Zahlung der Mitgift für Imperia di Evangelista di Mannuozio Picchiarrelli festgelegt hatte³⁸⁴, verpflichtete er sich zwei Tage später gegenüber seinem Schwager Valerio Geraldini, innerhalb von vier Jahren eine Zahlung von 150 Dukaten als Mitgift für seine Halbschwester Tilia zu leisten³⁸⁵.

Bald danach scheint der Dichter nach Barcelona aufgebrochen zu sein, denn am 10. April 1487 ist er wieder in der katalanischen Metropole nachweisbar³⁸⁶. Er kehrte somit wesentlich früher als die anderen Teilnehmer der Obödienz-Gesandtschaft nach Spanien zurück³⁸⁷. Wahrscheinlich aber beeinflusste Antonio Geraldini diese in ihrer Entscheidung, den italienischen Humanisten Pietro Martire d'Anghiera nach Spanien mitzunehmen³⁸⁸.

2.1.7. Die letzten Monate in Spanien (1487/88)

Sogleich nach seiner Rückkehr aus Italien bemühte sich Antonio Geraldini darum, seine Rechte an dem neu erworbenen Kanonikat an der Kathedrale von Barcelona zu sichern. Da er sich selbst *in transitu*³⁸⁹ auf dem Weg nach Süden zum spanischen Herrscherpaar befand, setzte er am 10. April in Barcelona seinen Notar Narcis Guerau Gili als Prokurator ein, damit dieser die Pfründe an seiner Stelle in Besitz nehmen konnte³⁹⁰. Am 21. April wurde die Rechtshandlung im Kapitelsaal der Kathedrale feierlich vollzogen³⁹¹.

Geraldini traf spätestens Ende Juni im königlichen Hauptquartier bei Málaga ein. Dort informierte er König Ferdinand über Verlauf und Ergeb-

³⁸³ ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 82r-v.

³⁸⁴ Ebd., fol. 84r-v. Agostino di Evangelista mußte demnach für seine Schwester Imperia an deren Bräutigam innerhalb von drei Jahren 100 Dukaten zahlen.

³⁸⁵ ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 85r-v.

³⁸⁶ Vgl. unten im nächsten Kapitel.

³⁸⁷ Diese blieben bis zum 28. August in Rom; vgl. SUÁREZ FERNÁNDEZ / FERNÁNDEZ ÁLVAREZ, 86.

³⁸⁸ Vgl. dazu unten S. 167.

³⁸⁹ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 436 f.: *Cum redisset ad me ... istoricus meus, prothonotarius Geraldinus, ... in transitu acceptaverat quendam canonicatum Barcinonensem ...*

³⁹⁰ AHPB 219/63, s. f.

³⁹¹ ACB, Notaria capitular, vol. 850, fol. 154r-156r.

nisse seiner Italien-Legation³⁹²; vielleicht war er nun seinerseits als päpstlicher Gesandter in Spanien tätig³⁹³. Welche Aufgaben ihm außerdem oblagen, ist nicht klar zu erkennen. Möglicherweise nahm er seine Chronistentätigkeit wieder auf, denn Ferdinand bezeichnete ihn als *istoricus meus*³⁹⁴ und *mi ... coronista*³⁹⁵. Inwieweit er als Prinzessinnenerzieher wirkte, ist umstritten. Zwar spricht ihn Pietro Martire d'Anghiera als *primogenitae reginae praeceptor*³⁹⁶ an, doch fehlt sein Name in den entsprechenden Gehaltsabrechnungen³⁹⁷. James Hutton plädiert daher für eine Tätigkeit als Erzieher lediglich der unehelichen Kinder Ferdinands, Alfons und Johanna, denen der Humanist nicht unbedeutende Teile seines poetischen Oeuvres gewidmet hatte³⁹⁸.

Nach dem Fall Málaga (18. August 1487) kam es augenscheinlich zu einer Begegnung Antonio Geraldinis mit Christoph Kolumbus, dessen Pläne der Humanist am Königshof, zunächst erfolglos, unterstützte³⁹⁹. Im übrigen erwartete der Umbrier ungeduldig den endgültigen Sieg über die Mauren, den er nach dem Zeugnis Ugolino Verinos mit einem Panegyrikus zu feiern beabsichtigte⁴⁰⁰. Doch sollte Antonio Geraldini den Fall von Granada nicht mehr erleben.

Zunächst sorgte sich der Dichter noch um sein Kanonikat in Barcelona. Da diese Pfründenverleihung aufgrund des päpstlichen Reservatrechts ausgesprochen worden war, befürchtete Geraldini die Mißachtung durch andere Interessenten. Deshalb bat König Ferdinand den Papst am 22. Juni 1487 um

³⁹² Dies ergibt sich aus Documentos II, ed. DE LA TORRE, 442-445.

³⁹³ Darauf deutet die Formulierung bei Alessandro Geraldini, Itinerarium, 203 hin (vgl. unten Anm. 399). Vielleicht steht das Wort *legato* aber nur fälschlich für *logotheta* (*pontificius logotheta = protonotarius apostolicus*; vgl. oben S. 28 f.), denn Antonios angebliche Gesandtschaftstätigkeit für den Papst wird nicht durch andere Quellen bestätigt.

³⁹⁴ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 436.

³⁹⁵ Ebd., 440.

³⁹⁶ Pietro Martire d'Anghiera, epist. 37. Vgl. auch LYNN, 109.

³⁹⁷ Vgl. DE LA TORRE, Maestros, 257.

³⁹⁸ HUTTON, 145 f. Zu Alfons und Johanna von Aragón vgl. unten S. 76-80.

³⁹⁹ Alessandro Geraldini, Itinerarium, 203: *Kolumbus in ulteriorem Hispaniam ad Ferdinandum regem et Elisabetham reginam, qui eo tempore bellum in ultima parte Baeticae contra Arabes gerebant, profectus est. Ubi ab Antonio Geraldino fratre meo pontificio legato et homine clarissimo, qui paulo ante e publica ad Innocentium Octavum pont. max. legatione redierat, vehementissime adiutus est. Verum morte fratris mei succedente ... Colonis in calamitatem incidit.* Zum Zeitpunkt vgl. MANZANO MANZANO, 92-94.

⁴⁰⁰ Vgl. unten S. 158 (mit Quellennachweis).

eine Bestätigung des Kanonikatsbesitzes⁴⁰¹ und beauftragte seinen Gesandten Juan de Medina mit der Regelung der Einzelheiten⁴⁰². Der Papst kam dem Wunsch des Königs am 18. August nach⁴⁰³. Der Versuch eines gewissen Jaume Molon, das Kanonikat des Humanisten für sich zu usurpieren, konnte am 16. März 1488 erfolgreich abgewehrt werden⁴⁰⁴. Aber auch wenn Geraldini seine Pfründe nun in sicherem Besitz gehabt haben sollte, so konnte er sich nicht mehr lange daran erfreuen. Am 26. Dezember 1488 erhielt ein Barceloneser Kleriker namens Antoni Codo vom Papst das *per obitum quondam Anthonii Geraldini* vakant gewordene Kanonikat⁴⁰⁵.

Wann genau und wo der Dichter starb, ist nicht eindeutig zu klären. Die frühere Annahme, sein Tod sei in Marchena (Andalusien) erfolgt, beruht auf einem Übersetzungsfehler⁴⁰⁶. Sollte hier die anonyme Kurzvita Recht behalten, die den Sterbeort nach Murcia (Andalusien) verlegt⁴⁰⁷, so dürfte der Dichter im Juni oder Juli 1488 verstorben sein, als sich das königliche Hauptquartier in der Gegend von Murcia befand⁴⁰⁸. In seiner Heimatstadt war das Ableben des Humanisten allerdings im September 1488 noch nicht bekannt⁴⁰⁹, und auch Pietro Martire d'Anghiera richtete am 19. August noch einen Brief an ihn⁴¹⁰. Erst am 6. Juli 1489 wird Antonio Geraldini in Amelia als verstorben bezeichnet⁴¹¹. Der vielzitierte Brief Pietro Martires vom 23. August 1489⁴¹² wurde offenbar erst weit nach dem Todesfall verfaßt: immerhin ein Zeichen für die Länge der Trauer um das Dichtertalent.

⁴⁰¹ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 436 f.

⁴⁰² Ebd., 440 f.

⁴⁰³ Dies ergibt sich aus ACA, CR, reg. 3537, fol. 3v.

⁴⁰⁴ ACB, Notaria capitular, vol. 851, s. f.

⁴⁰⁵ Die Inbesitznahme fand am 20. Juni 1489 in Barcelona statt; ACB, Notaria capitular, vol. 851, s. f.

⁴⁰⁶ Vgl. BAUSI, Art. DBI, 323.

⁴⁰⁷ BAV, Barb. lat. 2312, fol. 119v.

⁴⁰⁸ RUMEU DE ARMAS, 159-161.

⁴⁰⁹ In ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 126v-127r (Amelia, 1488 Sept. 22; zum Inhalt vgl. oben S. 45) fehlt jeder Hinweis auf den Tod des Humanisten.

⁴¹⁰ Pietro Martire d'Anghiera, epist. 37.

⁴¹¹ ASTe, ANotAm, n. 81, fol. 132r (Amelia, 1489 Juli 6).

⁴¹² Pietro Martire d'Anghiera, epist. 76; zum Inhalt vgl. unten S. 138 f. und S. 167.

2.2. Die Werke Antonio Geraldinis

2.2.1. Vorbemerkungen

Wie aus der Biographie Antonio Geraldinis deutlich wird, ist der Lebensweg des Dichters mit seinem literarischen Schaffen eng verflochten. Auskunft über sein Oeuvre geben neben Äußerungen von Zeitgenossen vor allem Aussagen des Humanisten in seinen eigenen Werken. Da letztere in der Forschung nicht immer zur Kenntnis genommen worden sind, werden bis heute einzelne Werke falsch datiert oder falsch eingeordnet.

Daß Geraldini in bezug auf sein Können als Dichter von keinerlei Selbstzweifeln geplagt war, zeigt eine Äußerung, die er bereits als 22jähriger in der „Vita Angeli Geraldini“ machte: schon *in primævo iuventutis flore* habe er etwa 423 000 Gedichte in bukolischem, elegischem, satirischem, lyrischem und heroischem Stil, dazu 18 Reden und 230 Briefe verfaßt⁴¹³. So übertrieben diese Behauptung ist, so kann man angesichts der Lebensumstände des Autors doch vermuten, daß er einen kleinen Teil des hier Aufgezählten als Stilübung während seiner klassischen Studien in Italien, also im Alter zwischen 10 und 20 Jahren⁴¹⁴, verfaßte.

Erhalten ist aus der Jugendzeit des Dichters vergleichsweise wenig; satirische Dichtung (*stilus satyricus*) etwa findet sich im heute überlieferten Oeuvre überhaupt nicht. Von größerer Bedeutung sind das bukolische, elegische und lyrische Werk des Autors, das er in Italien begann und in Spanien fortsetzte. Nach seiner Hinwendung zur geistlicher Dichtung, die im Alter von etwa 30 Jahren erfolgte⁴¹⁵, erhielt sein Schaffen in diesen drei Genres eine dezidiert sakrale Note, wie aus seinem autobiographischen Epigramm⁴¹⁶ hervorgeht:

Haec mihi ter denos intra sors contigit annos,

Mox sacer ad sacras res mea vota tuli;

⁴¹³ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 282: ... *cum in primævo iuventutis flore bucolico, elegiaco, satyrico, lyrico heroicoque stilo ad quadringentaria et viginti milia carminum lucubrassem, orationes vero decem et octo et epistolas familiares ducentas et triginta duas.*

⁴¹⁴ Vgl. dazu oben S. 12-15.

⁴¹⁵ Vgl. dazu unten S. 67.

⁴¹⁶ Vgl. dazu unten S. 61.

*Namque elego fastos, lyricis sed versibus hymnos,
Heroico cecini mystica sacra pede*⁴¹⁷.

Welche Stellung diese *fasti*, *hymni* und *mystica sacra* im Oeuvre Geraldinis einnehmen, soll die folgende kurze Untersuchung zeigen. Da der Humanist selbst sein poetisches Werk nach Versmaßen in Gattungen unterteilte, sollen diese auch die Gliederung für die Darstellung vorgeben, in der neben dem poetischen Schaffen auch das Prosawerk Geraldinis eine Würdigung finden wird.

2.2.2. Poesie

Antonio Geraldini ist heute vor allem als Eklogendichter bekannt⁴¹⁸. Daß er bereits in seiner Jugend Werke im *bucolicus stilus* verfaßte, bezeugt neben der erwähnten Aussage in der „Vita Angeli Geraldini“ auch ein undatiertes Schreiben des Kardinals Giacomo Ammannati Piccolomini († 1479), dessen Inhalt auf die italienische – vielleicht Florentiner – Studienzeit des Dichters weist: Während ein *carmen ... de praedio Suessano* – ein sicher zum Lobe Angelo Geraldinis, des Bischofs von Suessa, verfaßtes Gedicht, vielleicht ebenfalls eine Ekloge – den Kardinal nicht erreicht habe, dankt dieser dem jungen Humanisten *pro bucolicis ... quae eiusmodi sunt, ut spem de te optimam praestent*. Doch komme es jetzt darauf an, die stilistisch vollendete Form mit entsprechendem Inhalt zu füllen und sich zu diesem Zweck dem Studium der Dialektik (Rhetorik), Philosophie und vor allem der Theologie zuzuwenden⁴¹⁹. Nicht vor Angelos Spanien-Legation entstand Antonios „Familien-Ekloge“, die in 124 Hexametern ein (fiktives?) Treffen der Brüder Angelo, Giovanni, Bernardino, Battista und Geronimo Geraldini im som-

⁴¹⁷ Ed. MUSTARD, 11.

⁴¹⁸ Vgl. etwa PETERSOHN, Art. „Geraldini, Antonio“; IJSEWIJN / SACRÉ II, 63.

⁴¹⁹ Ammannati Piccolomini, ed. CHERUBINI II, 1237 f.: ... *Laudo industriam quotidianamque hanc scribendi curam, sed hoc te pro nostra benivolentia rogo, ut simul cum stilo animum colas. Nosti, quod valeant versus inopes rerum nugaeque canorae. „Scribendi recte – inquit idem Poeta – principium sapere est et fons.“ Ad emendatam latinitatem, quae tibi iam parta est, addenda nunc reliqua sunt, videlicet dialecticae studium et philosophiae sacrarumque imprimis litterarum, sine quibus inutilis est omnis nostra contentio. „Rerum copia – inquit Cicero – verborum copia gignit ...“ CHERUBINI datiert den Brief auf „1469, inizio?“. Vgl. auch CHERUBINI, Giacomo Ammannati Piccolomini, 201 f. mit Anm. 79.*

merlichen Amelia unter einem Olivenbaum, dem Wappensymbol der Familie, schildert⁴²⁰.

Die größte Wirkung in der Nachwelt erzielte Antonio Geraldini jedoch mit seinem geistlichen „Carmen bucolicum“: In 12 Eklogen stellte der Dichter Szenen aus dem Neuen Testament dar (*De Salvatoris nostri natiuitate, De regum adoratione, Questus de filio amisso, De baptisate et tentatione Salvatoris, De Christi miraculis, De institutione sacramenti eucharistiae, De passione Salvatoris, De resurrectione Salvatoris, De ascensione Salvatoris, Symbolum Christiane religionis, De ultimo iudicio, De vita beata*). Das Werk, das Erzbischof Alfons von Zaragoza gewidmet ist, wurde an dessen Hofe in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1484 – was einen Durchschnitt von täglich 25 Hexametern bedeutet⁴²¹ – verfaßt und am 6. Juni 1485 *cura auctoris* in Rom gedruckt⁴²². Im 16. Jahrhundert erlebten diese geistlichen Eklogen einen ungeahnten Erfolg: Nachgedruckt wurden sie sowohl in Salamanca (1505)⁴²³ als auch in Pforzheim (1507)⁴²⁴, Leipzig (1511)⁴²⁵ und um 1517⁴²⁶, Erfurt (bei Matthes Maler, 1512)⁴²⁷, und bei Johannes Pistor, 1597⁴²⁸, Wien (1513)⁴²⁹, Köln (1520)⁴³⁰ und Basel (bei Robert Winter, 1544)⁴³¹, und bei Johannes Oporinus, 1546⁴³²). In Spanien beeinflussten sie die christliche Bukolik⁴³³, im deutschen Sprachraum dien-

⁴²⁰ Eine Edition dieses Gedichts mit englischer Übersetzung bei GRANT, „Heraldic“ Eclogue. Zur Datierung vgl. ebd., v. 18 f. (S. 159): *Ipse [Angelo] etiam occiduae telluris litus oberrans, / Herculis extremas pervenit adusque columnas*. Der dargestellte Lebensweg Battistas (vgl. zu diesem PETERSOHN, Art. „Geraldini, Battista“) endet bezeichnenderweise mit seinem Podestat in Mailand (1464-1468); ebd. v. 101-103 (S. 162): *Nunc apud Insubres cum messis quarta recurrens / Pascere me vidi distentas lacte iuvencae, / Omnibus insevi fundis sacra dona Minervae*.

⁴²¹ GRANT, Neo-Latin Literature, 266.

⁴²² GW 10667, fol. 25a.

⁴²³ NORTON, 296.

⁴²⁴ VD 16, Nr. G 1392.

⁴²⁵ Ebd., Nr. G 1393.

⁴²⁶ Ebd., Nr. G 1396.

⁴²⁷ Ebd., Nr. G 1394.

⁴²⁸ Antonii Geraldini poetae laureati bucolica cui accesserunt elegiae sacrae cl. v. Pauli Rudingeri edita studio ac opera Pauli Rudingeri secundi, Erfurt 1597.

⁴²⁹ VD 16, Nr. G 1395.

⁴³⁰ Ebd., Nr. G 1397.

⁴³¹ Antonii Geraldini poetae laureati bucolica, antehac paucis visa, Basel 1544.

⁴³² En habes lector bucolicorum autores XXXVIII, farrago quidem eclogarum CLVI, Basel 1546, 220-263.

⁴³³ BAYO, 12, 18; ALONSO ASENJO, 314-316 und 327 mit Anm. 73, 328-330, 344 mit Anm. 127, 345, 355, 362.

ten sie als Schulbuch und wurden sogar plagiiert⁴³⁴. Noch im Jahre 1643 inspirierte das „Carmen bucolicum“ den dänischen Dichter Erik Eriksen Pontoppidan (1616-1678) zu seinen „Bucolica sacra“⁴³⁵. Seit 1924 in der Edition von Mustard vorliegend⁴³⁶, sind die 12 Eklogen das bekannteste und am besten untersuchte Werk Geraldinis. Von philologischer Seite wurde das hohe Niveau seiner Latinität sowie seine Kenntnis und Verarbeitung auch der spätantik-christlichen Literatur positiv hervorgehoben⁴³⁷; doch kritisierte man seinen an Ovid angelehnten Erzählstil⁴³⁸, das Fehlen pastoraler Stimmung und vor allem Mängel in der szenischen Ausgestaltung der Handlung⁴³⁹.

Die Bedeutung Antonio Geraldinis als lyrischer Dichter wurde hingegen erst in jüngster Zeit erkannt; als einer der „più assidui e interessanti imitatori di H.[oratus] dell'età umanistica“ wurde er 1998 mit einem Artikel in der Enciclopedia Oraziana gewürdigt⁴⁴⁰. Tatsächlich demonstrierte bereits der noch nicht 20jährige in seiner Florentiner Zeit⁴⁴¹ mit zwei Odenbüchern eine sichere Beherrschung der schwierigen horazischen Strophformen. Gerade im Mediceer-Kreis war die Ode zu einer beliebten dichterischen Ausdrucksform geworden⁴⁴². Bei diesen frühen lyrischen Werken Geraldinis, die in Editionen unterschiedlicher Qualität vorliegen, handelt es sich um ein Piero de' Medici gewidmetes Buch mit 13 *carmina*⁴⁴³ sowie um eine

⁴³⁴ Der Poet Martin Rheder ließ 1578 in Wittenberg eine dem Stadtrat von Wernigerode gewidmete Ekloge „De vita beata“ drucken, deren Verse fast ausschließlich der 12. Ekloge Geraldinis entnommen sind; vgl. GRANT, Neo-Latin Literature, 278 f.

⁴³⁵ IJSEWIJN / SACRÉ II, 63; zur Person, seit 1673 Bischof von Trondheim, vgl. KRISTENSEN.

⁴³⁶ MUSTARD. Eine Neuedition mit Übersetzung bietet demnächst Sigrun LEISTRITZ, Das Carmen Bucolicum des Antonio Geraldini. Text, Übersetzung, Interpretation, Diss. Bochum 2002.

⁴³⁷ ZABUGHIN, Virgilio, 238 f., 259-261; MUSTARD, 14 f.; GRANT, Neo-Latin Literature, 267: „... the standard of his actual Latinity is remarkably high“; ebd., 267-270 die bisher gründlichste Untersuchung zu Geraldinis Eklogen.

⁴³⁸ Vgl. die kurze Analyse bei MUSTARD, 14 f. Die diesbezügliche harte Verurteilung durch BAYO („Por qué ... tituló *Bucólicas* a estos poemitas?“, 19) wird relativiert durch die Bemerkungen von CARRARA, 141.

⁴³⁹ ELLINGER, 86 f. („Nirgends wird versucht, den dankbaren Stoff von innen heraus zu beleben“); MUSTARD, 14 f.; CARRARA, 141; GRANT, Neo-Latin Literature, 268; BAYO, 17-19.

⁴⁴⁰ BAUSI, Art. EO.

⁴⁴¹ Vgl. oben S. 13-15.

⁴⁴² MADDISON, 53. Vgl. auch unten S. 174.

⁴⁴³ „Antonii Geraldini liber carminum ad magnificum Petrum Medicem Florentinum optimatem de Republica Florentina bene meritum“; Edition bei Richards, 131-143. Vier Gedichte sind in der sapphischen, je eines in der 1. und 3. archilochischen, der

Sammlung von insgesamt 26 Enkomien, die an Papst Paul II. und das Kardinalskollegium adressiert sind⁴⁴⁴.

Eine zweite Phase lyrischer Dichtung tritt bei Geraldini erst deutlich später auf. Hauptsächlich von 1476 bis 1483 verfaßte er in Katalonien-Aragón und in Sizilien aus unterschiedlichen Anlässen 37 Oden. Offenbar im Zuge seiner Bemühungen um die Publikation seiner geistlichen Werke stellte der Humanist auch diese – vorwiegend profanen – Gedichte vor seiner Italien-Legation 1485-1487 zu zunächst einem Buch zusammen, das er der Königstochter Johanna von Aragón⁴⁴⁵ widmete. Erst später teilte er dieses Werk in zwei Bücher mit nahezu gleicher Versanzahl – das erste Buch enthält 17 Oden mit insgesamt 999 Versen, das zweite 20 Oden mit insgesamt 1001 Versen – und gab es um 1486 in Rom in den Druck⁴⁴⁶. Der in der Forschung verbreitete Irrtum⁴⁴⁷, das zweite Buch sei dem Kardinal Pedro González de Mendoza gewidmet, ist auf einen Fehler des Setzers zurückzuführen, der die Überschrift zum ersten Gedicht des zweiten Buches – die Ode an Pedro de Mendoza – ohne klare Trennung direkt im Anschluß an den Incipit-Vermerk druckte⁴⁴⁸. Im Gegensatz zu seiner Praxis im lyrischen Frühwerk beschränkte sich Antonio Geraldini in den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ auf die Verwendung der eigentlichen horazischen Odenstrophen. Da die Anzahl der Gedichte mit rein enkomiasischem Charakter deutlich geringer ist als in den frühen Odenbüchern, sind die Inhalte stärker auf die Adressaten bezogen. Deshalb stellen die „Carmina ad Iohannam Aragonum“ einen wichtigen Ausgangspunkt für die Erforschung des sozialen Beziehungsnetzes des Dichters dar⁴⁴⁹ und werden in der vorliegenden Arbeit ediert. – Die

1., 2., 3. und 4. asklepiadeischen Strophe, zwei in elegischen Distichen und eines in Hendekasyllaben verfaßt. Zur Datierung vgl. oben S. 14.

⁴⁴⁴ „Sanctissimo domino nostro Paulo Secundo pontifici maximo Antonii Geraldini Amerini liber carminum“; Edition: Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. Belisario GERALDINI, 7-46. Vier Gedichte sind in der sapphischen, drei in der 2. asklepiadeischen, je zwei in der alkäischen, 3. archilochischen und 1. asklepiadeischen Strophe, je eines in der zweizeiligen sapphischen, hipponakteischen, 1. und 2. archilochischen und 5. asklepiadeischen Strophe verfaßt; dazu kommen je eine 1. und 2. daktylisch-jambische, jambische, jambelegische und elegjambische Epode und je ein Gedicht in Sotadeen, in jambischen Trimetern und in akatalektischen jambischen Dimetern (Schlußgedicht). Zur Datierung vgl. oben S. 14.

⁴⁴⁵ Zur Person vgl. unten S. 79 f.

⁴⁴⁶ Vgl. unten S. 201.

⁴⁴⁷ Noch bei BAUSI, Art. DBI, 322.

⁴⁴⁸ GW 10666, fol. 24a.

⁴⁴⁹ Vgl. dazu oben S. 1 und FROH, Carmina, 143 f.

lyrischen Verse, die Antonio Geraldini um 1485 auf Michele Verino verfaßte⁴⁵⁰, sind nicht erhalten.

Die ebenfalls lyrischen *hymni*, die der Dichter in seinem autobiographischen Epigramm erwähnt⁴⁵¹, sind leicht zu identifizieren: Es handelt sich um den der spanischen Königin Isabel der Katholischen gewidmeten *Epodon liber*, der nur im Inkunabeldruck überliefert ist⁴⁵². Das Werk zerfällt in zwei Teile: Die erste Hälfte besteht aus zehn in horazischen Epodenstrophen gehaltenen Gedichten, nämlich dem Widmungsgedicht an Isabel⁴⁵³ und neun Psalmenparaphrasen⁴⁵⁴. Darauf folgen sieben Hymnen in sapphischen Strophen, nämlich auf die sieben Freuden und auf die Himmelfahrt Mariens, auf die heilige Anna, die heilige Katharina, die heilige Agathe, den heiligen Johannes und schließlich den heiligen Jakob, dessen Stellung am Schluß des Buches kein Zufall sein dürfte: „Non per nulla il Geraldini fu in Spagna per molti anni.“⁴⁵⁵ Wenn die Anzahl dieser Hymnen in der Literatur gelegentlich nur mit sechs angegeben wird⁴⁵⁶, so ist das die Schuld des damaligen Setzers, der die Überschrift zum Hymnus auf den heiligen Johannes weggelassen hat⁴⁵⁷. Die Gesamtzahl der Gedichte in Geraldinis „*Epodon liber*“ entspricht somit derjenigen im Epodenbuch Horaz'. So läßt sich auch der gedruckte Titel *Epodon liber primus* als ein Versehen des Setzers deuten. Vermutlich stand in der Vorlage mißverständlich *Epodon liber .I.* (lies: *Epodon liber unus*). Demnach braucht man die Existenz eines zweiten Epodenbuches Geraldinis gar nicht erst zu vermuten⁴⁵⁸: Mit insgesamt vier Büchern Oden und einem Epoden-Buch hatte der Dichter die von den Humanisten angestrebte, sich an Horaz orientierende Anzahl lyrischer Werke erreicht⁴⁵⁹,

⁴⁵⁰ Vgl. unten S. 160.

⁴⁵¹ Vgl. oben S. 52.

⁴⁵² „Ad divam Helisabet eminentissimam Hispaniarum reginam epodon liber primus“; GW 10668. Die frühere Zuschreibung an Baptista Mantuanus darf als widerlegt gelten.

⁴⁵³ Diese Epode ist unvollständig auch in der Mailänder Handschrift R 12 sup., fol. 288r-v [290r-v] überliefert; vgl. unten S. 187.

⁴⁵⁴ Es handelt sich um die sieben Bußpsalmen – Vulg. psalm. 6, 31, 37, 50, 101, 129, 142 – sowie um Vulg. psalm. 15 und 41. Verwendet wurden jeweils zweimal die jambische sowie die 1. und die 2. daktylisch-jambische Epode, jeweils einmal die elegjambische, daktylische und jambisch-elegische Epode; hinzu kommt ein Gedicht in jambischen Trimetern.

⁴⁵⁵ CARRARA, 133.

⁴⁵⁶ Ebd., 133; BAUSI, Art. EO, 244.

⁴⁵⁷ GW 10668, fol. 14b. Insgesamt ist die Anzahl der Druckfehler in GW 10668 sehr hoch; auf fol. 6a fehlt etwa ein ganzer Vers.

⁴⁵⁸ Dies tat zuletzt BAUSI, Art. DBI, 323.

⁴⁵⁹ Vgl. IJSEWUN / SACRÉ II, 87 sowie unten S. 172.

so daß er nicht nur im Versmaß ein *Flacci emulus* war⁴⁶⁰. Es ist wahrscheinlich, daß Antonio Geraldini die Drucklegung seiner Epoden, wie im Proömium zu seinem „*Carmen bucolicum*“ angekündigt, während seines Aufenthaltes in Rom, vermutlich noch vor seiner Rede vor Papst Innozenz VIII., betrieb⁴⁶¹.

Von den Gedichten *elegiaco stilo* aus der Jugendzeit des Autors, die dieser in der „*Vita Angeli Geraldini*“ erwähnt⁴⁶², ist lediglich ein umfangreiches „*Carmen in annua solennitate, que celebratur in festo divi Fortunati, quo die invictissimus princeps Franciscus Sphortia Mediolani imperium adiit*“ erhalten⁴⁶³. Die Datierung ist in der Forschung umstritten: Jürgen Petersohn⁴⁶⁴ und danach Francesco Bausi⁴⁶⁵ setzen die Abfassung vor den Tod Francesco Sforzas (1466). Demgegenüber vermutet Patrick Gilly, der Dichter „Antonio Geraldo“ (sic) habe die Verse erst während der Herrschaft Galeazzo Marias, wahrscheinlich zwischen 1466 und 1470, verfaßt⁴⁶⁶. Er folgt damit Gary Ianziti, der das Gedicht ohne nähere Begründung als „under Galeazzo Maria“ verfaßt ansieht⁴⁶⁷. Wie sich jedoch aus dem Gedicht selbst ergibt, waren zum Abfassungszeitpunkt 15 Jahre seit dem Regierungsantritt Francesco Sforzas vergangen⁴⁶⁸. Demnach dürfte das „*Carmen*“ anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten⁴⁶⁹ am 26. Februar (Tag des heiligen Fortunatus) 1465 entstanden und dabei vorgetragen worden sein. Gestützt wird diese Datierung durch die Beobachtung, daß einem Schwager Francescos, dem Feldherrn Jacopo Piccinino, der am 12. Juli 1465 auf Betreiben König Ferrantes von Neapel durch einen vorgetäuschten Unfall aus dem Weg geräumt wurde⁴⁷⁰, in Geraldinis Gedicht noch eine strahlende Zukunft vorausgesagt wird⁴⁷¹.

⁴⁶⁰ So nach Ugolino Verino; Florenz, Bibl. Rice., Ms. 915, fol. 159v.

⁴⁶¹ Vgl. dazu unten S. 201. So auch BAUSI, Art. DBI, 322.

⁴⁶² Vgl. oben S. 51 m. Anm. 413.

⁴⁶³ Paris, BN, Ms. lat. 8380.

⁴⁶⁴ PETERSOHN, Diplomat, 2.

⁴⁶⁵ BAUSI, Art. DBI, 323.

⁴⁶⁶ GILLY, 251 f. mit Anm. 96, 97.

⁴⁶⁷ IANZITI, 137 Anm. 25.

⁴⁶⁸ Paris, BN, Ms. lat. 8380, fol. 1r: *Iamque tribus lustris rediit ver floribus, aique / Precintum violis purpureisque rosas.*

⁴⁶⁹ Zur propagandistischen Ausschmückung des Fortunatus-Tages in Mailand vgl. IANZITI, 35.

⁴⁷⁰ Vgl. MARGAROLI.

⁴⁷¹ Paris, BN, Ms. lat. 8380, fol. 3v: *In tua suscipies generum [sc. Piccininum] sublimia tecta – die Hochzeit fand am 13. August 1464 statt – / ... Adiugetque tuis iam mille trophea triumphis / Viribus invictus belligeraque manu.*

Bei einem weiteren, allerdings in Katalonien entstandenen längeren Gedicht in elegischen Distichen handelt es sich wohl ebenfalls um eine politisch-propagandistische Auftragsarbeit. Wie schon der Titel „Elyxendis alloquitur Barcinona⁴⁷² urbem, id est monasterium de Petris Albis ab Elyxendi conditum“⁴⁷³ deutlich macht, stellt das Poem eine fiktive Strafpredigt der Königin Elisenda († 1364) dar, die sie von ihrem Grab in dem von ihr gegründeten Franziskanerinnen-Kloster Santa Maria de Pedralbes vor den Toren Barcelonas aus an die abtrünnige und deshalb von König Johann II. belagerte Stadt richtet. Die Datierung ergibt sich aus der eindrucksvollen und lebendigen, offenbar auf eigener Anschauung des Dichters beruhenden Schilderung des Waffenlärms an der Grabstätte der Königin⁴⁷⁴: Bei der Belagerung der katalanischen Metropole diente das Kloster vom Oktober 1471 bis zum Oktober 1472 als Hauptquartier der königlichen Truppen⁴⁷⁵. Wie archivalische Quellen bestätigen, hielt sich Antonio Geraldini damals als Sekretär des Königs in dessen Nähe auf⁴⁷⁶.

Schwieriger ist die Datierung einer unter der Bezeichnung „Elegia I: Gratosae matris Antonii quaerelae, quia ob eius crebra, et longa itinera diu ab ipso abesse cogitur“ und „Elegia II: Antonii responsum ad matris quaerimonias“ von Belisario Geraldini edierten⁴⁷⁷, in ihrer Zweiteiligkeit an die Doppelbriefe in Ovids Heroiden (Ov. epist. 16-21) erinnernden⁴⁷⁸ Elegie. Der von Hartmut Peter rekonstruierte Titel⁴⁷⁹ verrät, daß Geraldini das Gedicht auf einer Seereise in die Bretagne, nämlich im Rahmen seiner Bur-

⁴⁷² Zur griechischen Akkusativform „Barcinona“ vgl. TATE, Paralipomenon, 147.

⁴⁷³ ACA, CR, memorials de Carbonell 30, fol. 83v-88v.

⁴⁷⁴ Ebd., fol. 88r: ... *Ipsa ego, que fueram studiis fundata sacrorum / Amissa primum virginitate fleo. / Nam prius infelix peregrino exposita furori / Nunc sum belligeris hospita facta globis. / Hic, ubi sacratae cecinerunt carmina nymphae. / Audio confusis iurgia mixta sonis; / Hic, ubi formosae posuerunt membra ministrae. / Deposito miles squalidus ense cubat. / Candida que molles servabant scrinia vestes. / Cum galeis ocreas armaque dura tegunt. / Que cultu et nitidis fulgebant pulchra columnis. / Inmundo squalent atria plena fimo. / Inter odoratas fumit presepia myrtos / Porticibusque amplis nunc stabulantur equi ...*

⁴⁷⁵ Vgl. VICENS VIVES, Trastàmares, 184.

⁴⁷⁶ Vgl. dazu oben S. 22 f. mit Anm. 161-163.

⁴⁷⁷ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 52-64.

⁴⁷⁸ CARRARA, 133.

⁴⁷⁹ *Anxia mater quondam cum filium ad frugalitatem moneret et ad otium literarium, hanc elegiam composuit Antonius Geraldinus prothonotarius apostolicus, poeta laureatus, secretarius regius ac pro celeberrimis Hispaniarum regibus legationem agens cum procer<...> Britannicum navigaret ad invictissimum ... regi endimum... m. ducem ac principem profecturus; so PETER, 154 f.*

gund-Legation im Frühjahr oder Sommer 1476⁴⁸⁰, verfaßte. Anlaß für die Abfassung der Elegie gab offenbar die Übermittlung von Klagen Graziosa Geraldinis an Antonio durch Alessandro, der vor Mai 1475 nach Spanien ausgewandert war⁴⁸¹. Im ersten Teil der Elegie nämlich, der die Vorwürfe der Mutter an ihren Sohn Antonio formuliert, weilt Alessandro noch in Amelìa⁴⁸²; im zweiten Teil des Gedichts wird dieser aber schon als der Begleiter Antonios auf der Seereise angesprochen⁴⁸³. Inhaltlich bietet die Elegie eine Rechtfertigung für das lange Fernbleiben des Humanisten von seiner Heimat und für seine Tätigkeit im Dienste der Krone von Aragón⁴⁸⁴.

Nicht erhalten sind Geraldinis „Fasti“, die offenbar König Ferdinand dem Katholischen gewidmet waren⁴⁸⁵. Äußerungen des Dichters lassen sich aber Einzelheiten über Abfassungszeitpunkt, Form und Inhalt entnehmen: Um 1485/86 scheinen die „Fasti“ nahezu vollendet gewesen zu sein; eine Drucklegung in Rom war geplant, wurde aber aus unbekanntem Gründen nicht durchgeführt⁴⁸⁶. Keineswegs handelte es sich um chronikalische Aufzeichnungen in Prosa⁴⁸⁷, sondern um christliche Dichtung in elegischen Distichen, die mehrere Bücher umfaßte⁴⁸⁸.

Wie andere humanistische „Fasti“ jener Zeit folgten also auch diejenigen Geraldinis formal dem Vorbild Ovids⁴⁸⁹. Inhalt war wohl weniger ein Heili-

⁴⁸⁰ Vgl. dazu oben S. 27 f.

⁴⁸¹ PETERSOHN, Amelìa, 268 Anm. 51.

⁴⁸² Antonio GERALDINI, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 54: *Et timeo, ne me dira quoque peste peremptus / Frater Alexander deserat atque suos.*

⁴⁸³ Ebd., 61: *Alter erit mecum sotius testisque laborum / Frater Alexander, proxima cura tibi.*

⁴⁸⁴ Vgl. dazu unten S. 63 f.

⁴⁸⁵ In der anonymen Kurzvita (BAV, Barb. lat. 2312, fol. 120r) erscheinen sie als *Fastorum libri Ferdinandi Catholici Hispaniarum regis.*

⁴⁸⁶ Geraldini selbst schreibt im Juni 1485 im Vorwort zu seinen Eklogen: ... *statim ... fastos quos paulo ante incepti absolvam ...* (ed. MUSTARD, 18), Ugolino Verino äußerte sich 1489 nach Geraldinis Tod (Florenz, Bibl. Ricc., Ms. 915, fol. 159v): *Ille [i. e. Antonio Geraldini] enim fastorum pulcherrimos libros scribebat, necdum absolverat.*

⁴⁸⁷ Vgl. dazu unten S. 61 f.

⁴⁸⁸ Ed. MUSTARD, 11: *Namque elego fastos ... / ... cecini ...*; GW 10669 und GW 10670, fol. 3a: ... *eadem fere omnia ... in fastorum meorum volumine, quod nuper elegiaci versu composui, ... explicata sunt.* Vgl. auch oben Anm. 486.

⁴⁸⁹ IJSEWIJN / SACRÉ II, 61; P. G. SCHMIDT, Transformationen. Bestätigt wird die Vermutung, Ovid habe dem Umbrer als Vorbild gedient, auch durch die Worte *FASTORVM VATES* auf der wohl 1486 geprägten Medaille auf Geraldini (vgl. oben S. 47); zur Selbstbezeichnung Ovids als *vates* in seinen Fasten vgl. jetzt die Studie von HERBERT-BROWN.

genkalender⁴⁹⁰, als vielmehr – wie der Protonotar in seiner Rede vor Innozenz VIII. andeutete – eine Heilsgeschichte, in der das Römische Reich und das *Christianum imperium* (d. h. die Römische Kirche) eine zentrale Rolle spielten⁴⁹¹.

Ein letztes größeres Werk in elegischen Distichen ist eine „Apostrophe ad exleges Mauros suę urbis excidium super parentum sepulchra deplorantes et regii triumphii descriptio“, deren Inhalt der Titel zutreffend wiedergibt⁴⁹². Entstanden sein könnte das bislang nicht edierte Gedicht nach der Einnahme der Festung Ronda durch die Spanier im Juni 1485. Die Nachricht von diesem Ereignis wurde aus politischen Gründen unverzüglich nach Rom übermittelt, wo sich der Dichter damals aufhielt⁴⁹³.

In elegischen Distichen verfaßte Geraldini weiterhin nach humanistischem Brauch⁴⁹⁴ und aus unterschiedlichem Anlaß zahlreiche Epigramme auf Verwandte, Freunde und Förderer. Erhalten sind Verse auf den Sforza-Sekretär Galassio (um 1466)⁴⁹⁵, auf den Juristen Bartomeu de Verí (wohl Anfang 1470)⁴⁹⁶, auf den Mundschenk Albino mit dem Beinamen Pica⁴⁹⁷, auf die Stiftungen Angelos, für einen Hauseingang, für eine Wappen- oder Helmschmuckdevise⁴⁹⁸, anlässlich der Verfügung zur Aufbewahrung des Schriftguts der „reis intrusos“⁴⁹⁹, auf König Ferdinand den Katholischen (1479)⁵⁰⁰ und auf Bartolomeo Scala (1486)⁵⁰¹ sowie Epitaphien für Pedro Arbués oder de Epila (1485)⁵⁰², Matteo (in Prosa und Versen) und Angelo Geraldini (1486)⁵⁰³, Michele Verino (1487)⁵⁰⁴, und für Ramon Llull⁵⁰⁵.

⁴⁹⁰ Wie CARRARA, 132 f. vermutet.

⁴⁹¹ GW 10669 und GW 10670, fol. 3a: ... *Quod autem illud Romanorum huius Christiani imperii prelude fuerit ac plane presagium, facillime probari potest ... Vero ... eadem fere omnia ... in fastorum meorum volumine, quod nuper elegiaco versu composui, commodius latiusque explicata sunt.* Vgl. dazu auch unten S. 62.

⁴⁹² Universidad de Salamanca, Biblioteca General, Ms. 1530, fol. 18r-20v.

⁴⁹³ Vgl. oben S. 43 f.

⁴⁹⁴ Vgl. IJSEWUN / SACRÉ II, 111.

⁴⁹⁵ Vgl. oben.

⁴⁹⁶ Vgl. unten S. 93.

⁴⁹⁷ Vgl. unten S. 119 f.

⁴⁹⁸ Vgl. PETER, 153 f.

⁴⁹⁹ ACA, Memorial 49, fol. 151v; vgl. dazu oben S. 22 f.

⁵⁰⁰ ACA, CR, legislación 10, caja 5. Vgl. dazu FRUH, Profecía, 57 f.

⁵⁰¹ Vgl. unten S. 154.

⁵⁰² Vgl. dazu RICO CAMPS.

⁵⁰³ Vgl. PETER, 152 f., 156 f. Die von Antonio verfaßten Nänien auf Matteo (ebd., 270) sind nicht erhalten.

⁵⁰⁴ Vgl. unten S. 159 f.

⁵⁰⁵ Vgl. unten S. 107 und 195.

Die größte inhaltliche Bedeutung hat jedoch jenes autobiographische Epigramm, das Antonio Geraldini als Sphragis mehreren seiner Druckwerke (GW 10667, 10669, 10670) hintanstellte⁵⁰⁶.

Gegen Ende seines Lebens plante Antonio Geraldini nach dem Zeugnis Ugolino Verinos die Abfassung eines Panegyrikus nach dem Sieg über die Mauren, mit welchem er fest und bald rechnete⁵⁰⁷. Bereits 1469 hatte er für seine Dichterkrönung mit einem panegyrischen, nicht erhaltenen Gedicht unter dem Titel „Laurea“ gedankt⁵⁰⁸.

Ein Epos zu schreiben, wie von seiten des spanischen Königshauses wohl von ihm erwünscht, lehnte Antonio Geraldini seit seiner Jugendzeit⁵⁰⁹ strikt ab; er begründete dies mit mangelnder Eignung⁵¹⁰. Allerdings unterzog er das Epos „Carlias“ seines Freundes Ugolino Verino auf dessen Wunsch einer kritischen Lektüre⁵¹¹.

2.2.3. Prosa

Weitaus geringeren Umfang als das überlieferte dichterische Werk hat Antonio Geraldinis literarisches Schaffen in Prosa. Das früheste erhaltene Prosa-Werk des Humanisten stellt die „Vita Angeli Geraldini“ dar, die wahrscheinlich am 2. Januar 1470 abgeschlossen war. Wegen „der Verbindung von Individualdarstellung und rühmender Familiengeschichte“ handelt es sich um ein „einmaliges Erzeugnis der Renaissancebiographik“⁵¹²; es liegt seit einiger Zeit in einer kritischen Textausgabe mit ausführlichem Kommentar vor⁵¹³.

Daß Antonio Geraldini sich die Bezeichnung als *coronista* Ferdinands des Katholischen, wie Jordi Rubió vermutet⁵¹⁴, durch das Verfassen von Gedichten auf den Monarchen erworben hat, ist äußerst unwahrscheinlich. Alle anderen Chronisten der Krone von Aragón schrieben nämlich in (kasti-

⁵⁰⁶ Ed. MUSTARD, 11.

⁵⁰⁷ Vgl. unten S. 158 (mit Quellennachweis).

⁵⁰⁸ Vgl. oben S. 19.

⁵⁰⁹ Vgl. dazu BAUSI, Art. EO, 243.

⁵¹⁰ Vgl. unten S. 78 f. zu *carm. ad loh. 1, 1*.

⁵¹¹ Vgl. unten S. 157 f.

⁵¹² So PETER, 147. Vgl. zum Werk auch PETERSOHN, Vita.

⁵¹³ Ed. PETER. Das dem Editor seinerzeit nicht zugängliche Exemplar, das die Grundlage für Belisario Geraldinis Ausgabe bildete (vgl. PETER, 162), befindet sich im AGAM.

⁵¹⁴ RUBIÓ I BALAGUER, Cultura, 192.

lischer, katalanischer oder lateinischer) Prosa⁵¹⁵; aus diesem Grunde ist auch keine Verbindung zwischen Geraldinis Chronistenamt und seinen „Fasti“ herzustellen⁵¹⁶. Aufgabe der königlichen Chronisten war es, die aktuellen politischen Ereignisse aufzuzeichnen. So lehnte der Archivar Pere Miquel Carbonell es ab, in seinen „*Cròniques d'Espanya*“ die Ereignisse nach dem Tod König Johanns II. noch darzustellen, *leixant-ho compondre als cronistes del rey don Ferrando, qui'n són bé pagats*⁵¹⁷. Daß zwischen der Bestellung zum *cronista* und der Vollendung einer druckreifen Chronik einige Zeit vergehen konnte, zeigt das Beispiel des mit Geraldini bekannten Aragonesen Gauberto Fabricio de Vagad, der sein Amt 1466 erhalten hatte (später nannte er sich *cronista mayor* – was auf eine gewisse Hierarchie innerhalb der *cronistas* hindeutet), sein Werk aber erst 1494 abschloß⁵¹⁸. Den Chronisten Antonio Geraldini hat wohl sein früher Tod daran gehindert, seine – heute nicht mehr erhaltenen – Aufzeichnungen zu überarbeiten und zu publizieren.

Ein zweites erhaltenes Prosa-Werk Geraldinis ist die Obödienzrede, die er am 18. oder 19. September 1486 in Rom vor Papst Innozenz VIII. im Namen des spanischen Königspaares hielt⁵¹⁹. Der Inhalt seiner Ansprache, die noch im selben Jahr in Rom gedruckt wurde⁵²⁰, verdient eine ideengeschichtliche Untersuchung, nicht nur, was die vom Redner entwickelte Heilslehre und ihre Quellen⁵²¹ betrifft, sondern auch wegen seiner Vorstellungen von einer gesamtspanischen Geographie, die im Kontext der geographischen Werke katalanischer Humanisten wie Joan Margarit oder Jeroni Pau zu diskutieren wären⁵²². Eine nach der Eroberung Granadas (1492) verfaßte anonyme „*Gratiarium actio*“ an die Katholischen Könige wird dem Umlerer, der bereits 1488 starb, zu Unrecht zugeschrieben⁵²³.

Ein in der vatikanischen Vita erwähntes *orationum volumen* ist nicht erhalten⁵²⁴. Dies gilt auch für die dort aufgezählten weiteren Werke des

⁵¹⁵ Ebd., 191 f.

⁵¹⁶ Im Gegensatz zur Annahme Jürgen PETERSOHNs (Amelia, 268 Anm. 51).

⁵¹⁷ Carbonell, *Cròniques II*, ed. ALCOBERRO, 264.

⁵¹⁸ Vgl. unten S. 133.

⁵¹⁹ Vgl. oben S. 46. Zur literarischen Gattung der Obödienzreden vgl. LUSEWJN / SACRÉ II, 170 f.

⁵²⁰ GW 10669 und 10670.

⁵²¹ Etwa, wie im Text genannt, Eusebius von Cäsarea; vgl. dazu auch MUSTARD, 61.

⁵²² Vgl. VILALLONGA, *Tradició*; DIES., *Geografia*.

⁵²³ So noch BRIESEMEISTER, *Humanistendichtungen*, 249 mit Anm. 3; RINCÓN GONZÁLEZ, *Historia Baetica*, 30 Anm. 51; DIES., *Granada*, 149. Der Fehler geht offenbar zurück auf PALAU Y DULCET VI, 167.

⁵²⁴ BAV, Barb. lat. 2312, fol. 120r.

Dichters, deren Gattungszugehörigkeit und Thematik unklar bleibt: „Parthenopes“ wies wohl neapolitanischen, „Hispania“ spanischen Bezug auf, „Corvus Noianus“ war vielleicht Geraldinis Freund Francesco Vitale de Noya⁵²⁵ gewidmet. Welchen Inhalt die Schriften „*Illustrium virorum sui temporis praeconia*“ und „*Riventum*“ gehabt haben könnten, bleibt der Spekulation überlassen.

Wie die Untersuchung gezeigt hat, war Antonio Geraldini, „poeta ... di facile vena e di notevole abilità tecnica“ (Francesco Bausi⁵²⁶), ein recht produktiver und vielseitiger Dichter, dessen Oeuvre bislang nur lückenhaft erforscht ist. Einen Beitrag zur besseren Kenntnis seiner Werke soll auch die Edition der „*Carmina ad Iohannam Aragonum*“ liefern, die in dieser Arbeit vorgelegt wird.

2.3. Zur Persönlichkeit Antonio Geraldinis

Ein vollständiges Charakterbild Antonio Geraldinis zu zeichnen, ist angesichts der Quellenlage unmöglich: Eine zeitgenössische Vita fehlt, Äußerungen von Freunden und Verwandten beschränken sich größtenteils auf das Lob seiner Dichtkunst. Der Mensch Antonio Geraldini, seine Persönlichkeit und sein Selbstverständnis treten uns daher meist nur bruchstückhaft in seinen Gedichten, in wenigen programmatischen Äußerungen entgegen. Wie die Forschung bereits festgestellt hat⁵²⁷, stehen diese Äußerungen vor allem im Zusammenhang mit den Gründen für seine Auswanderung nach Spanien und für seinen dortigen Verbleib sowie mit der Frage einer eventuellen Rückkehr nach Italien.

1476, im Alter von etwa 28 Jahren, legt Antonio Geraldini in seiner „*Elegia ad matrem*“ erstmals umfassend Rechenschaft über seinen Weggang aus der Heimat und seine Tätigkeit im Dienste des Königs von Aragón ab. Anlaß sind vom Dichter formulierte Klagen seiner Mutter Graziosa über die Abwesenheit des Sohnes, für die sie mangelnde Liebe zur Mutter verantwortlich macht; sie hält ihm vor Augen, daß inzwischen sein Bruder Ciprio an einer Seuche gestorben sei, Alessandro und ihr selbst ein ähnliches Schicksal drohe. Enorme Geldgier vermutet sie als Grund für Antonios Aufenthalt in der Fremde. Sie predigt Bescheidenheit anstelle der angeblichen

⁵²⁵ Vgl. zu diesem vgl. unten S. 107-112.

⁵²⁶ BAUSI, Art. EO, 243.

⁵²⁷ Vgl. PETERSOHN, Amelia, 269 f.

Ruh- und Habsucht ihres Sohnes: *non coeunt res et virtus*. Vorbilder in dieser Hinsicht sollten Antonio die *stoica turba*, auch Demokrit und Sokrates sein. Als Gegenbild zum unruhigen Treiben auf der politischen Bühne malt Graziosa ihm eine *alma quies* aus: ein ruhiges, friedvolles, idyllisches Leben in Amelia im Kreise der Verwandten, das dem Humanisten auch genügend Gelegenheit zur Dichtung und zum Besuch der Stadt Rom böte⁵²⁸.

In seiner Antwort⁵²⁹ stellt Geraldini dem die Aufzucht der Nachkommen bei Adlern und Spartanern gegenüber, die von einer Abhärtung des Nachwuchses geprägt sei. Zwar konzidiert der Humanist, daß ihm ein Leben in Amelia viel angenehmer wäre, als in Spanien zu weilen oder gar auf dem Seeweg in die Bretagne zu reisen. Aber gerade dieses sorgenlose Leben lehnt er bewußt ab; er bevorzugt die Tätigkeit im Königsdienst⁵³⁰. Der Sorge seiner Mutter, nach seinem Bruder Ciprio könne nun auch sie selbst in Abwesenheit Antonios sterben, begegnet er mit dem Argument: *Quid praesens contra facerem?* Ausdrücklich legt Antonio ein Bekenntnis zum beruflichen Ehrgeiz ab und beruft sich dabei nicht nur auf Seneca, Cicero und Vergil, sondern auch auf seine Verwandten, insbesondere seinen Onkel Angelo⁵³¹. Nach der ausdrücklichen Ablehnung der von der Mutter gepriesenen *quies*⁵³² endet das Gedicht mit einigen Sentenzen zum Thema „Dem Tüchtigen gehört die Welt“⁵³³ und mit dem Versprechen einer baldigen Rückkehr nach Amelia⁵³⁴.

Jahre später hat Antonio Geraldini diese Haltung modifiziert, wie aus einem Gedicht an seinen Onkel Giovanni (carm. ad Ioh. 2,19) deutlich

⁵²⁸ Antonio Geraldini, *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 52-58.

⁵²⁹ Ebd., 58-64.

⁵³⁰ Ebd., 60: *Officium malo regi praestare benigno / Et magnis semper rebus adesse iuvat. / Praestat faederibus diversas iungere gentes / Et socia infensos pace ligare duces.*

⁵³¹ Ebd., 61: *Confiteor fama praecordia nostra moveri / Atque animum tangi laudis amore meum; / Non tamen idcirco vanos inhiamus honores. / Sed quos virtutis fertilis aura tulit / Quosque Geraldini proceres per culta capessunt / Praedia iustitiae perque laboris iter. / Scis hos non oleae semper latuisse sub umbra. / Scis non ad veteres consensisse focos; / Ille praecipue, quo stirps mea principe laeta est. / Quo Sinuessanus praesule gaudet ager.*

⁵³² Ebd., 64: *Ocia sunt potius, quam dicit turba quietem. / Corruptum artus ingeniumque necant.*

⁵³³ Zusammengefaßt in folgenden Versen (ebd., 64): *Et ne te longo, genetrix, sermone fatigem. / Haec data sit dictis regula summa meis: / Certa quidem caeleri, non lentis praemia dantur / Nec patet ignavis regia celsa poli.*

⁵³⁴ Ebd., 64: *Polliceor nostrae rediturum ad maenia terrae. / Nec longa reor, sed breve tempus erit.*

wird⁵³⁵; Gerne wolle er in sein Vaterland zurückkehren, wenn ihn nicht eine schwere Sorge drücke: daß seine Zeit in Spanien dann umsonst gewesen sei. Der Umrerer distanziert sich von dem jugendlichen Übermut früherer Jahre, der ihn in die Fremde gelockt habe, lehnt aber dennoch eine baldige Rückkehr in die Heimat ab, zumal er in Spanien für seine Tätigkeit angemessen entlohnt werde, was eine Grundvoraussetzung für seine poetisches Schaffen sei: der Humanist sieht sich jetzt in erster Linie als Dichter. Freilich geht es Antonio Geraldini nicht darum, durch Berufstätigkeit Reichtum zu erwerben; vielmehr muß ihm ein Amt vor allem die Möglichkeit zur Ausübung der Dichtkunst lassen. Klar zum Ausdruck kommt dies in den letzten Versen des Gedichts, die sich eng an zwei Horaz-Oden (Hor. *carm.* 1,31 und 2,18) anlehnen, welche ebenfalls die Muße des Dichters und den Verzicht auf materiellen Reichtum propagieren. So ist es gewiß volle Absicht, wenn der Humanist für seine Ode an Giovanni die hipponakteische Strophe wählt, die in der lateinischen Klassik ausschließlich in Hor. *carm.* 2,18 vorkommt (und in der vorherigen Dichtung Antonio Geraldinis selbst nur in einem thematisch verwandten Gedicht⁵³⁶). Seinem Onkel macht der Dichter so auf elegante Weise deutlich, daß er dessen materiell verlockendes, doch für die Ausübung der Dichtkunst unvorteilhaftes Angebot ablehnt. Damit steht er nicht nur im Gegensatz zu seinen früheren Äußerungen in der „Elegia ad matrem“, sondern grenzt sich auch von Berufspolitikern wie Gaspar de Ariño⁵³⁷ oder eben Angelo Geraldini⁵³⁸ ab, die ihr Leben ganz in den Fürstendienst stellten.

Ähnliches gilt für die Ode des Humanisten an seinen Cousin Agapito (*carm. ad Ioh.* 1,14)⁵³⁹. Dessen Lebensweg bildet insofern ein Gegenstück zu Antonio, als Agapito zwar ebenfalls Dichter war, aber im Dienst italienischer Mächte stand⁵⁴⁰. Die Aufforderung seines Cousins zur Rückkehr nach Italien beantwortet Antonio zwar mit dem Eingeständnis, daß ihn oft das Heimweh quäle; doch findet sich zwischen den entsprechenden Strophen (*carm. ad Ioh.* 1,14,13-16 und 73-76) lediglich eine kunstvolle Paraphrase der „*laudes Italiae*“ aus dem 2. Buch der Georgika Vergils. Eine persönliche Stellungnahme zu dem Appell Agapitos wird nicht abgegeben, es fehlt daher auch die Ankündigung einer baldigen Rückkehr nach Italien.

⁵³⁵ Vgl. dazu auch unten S. 146 f.

⁵³⁶ Antonio Geraldini, *Specimen carminum*, ed. B. GERALDINI, 15 f.

⁵³⁷ Vgl. dazu unten S. 101-104.

⁵³⁸ Vgl. dazu PETERSOHN, *Diplomat*, 283.

⁵³⁹ Vgl. dazu auch unten S. 149.

⁵⁴⁰ Zu Agapito Geraldini vgl. ausführlich unten S. 147-150.

Der Verdacht, daß diese Ode an Agapito vor allem dazu dient, die eigentlichen Absichten Antonios zu verheimlichen, wird genährt durch die Lektüre von Antonio Geraldinis Ode an seinen Landsmann Francesco Vitale de Noya (carm. ad Ioh. 1,13)⁵⁴¹. Die beiden Italiener hätten, so der Umler, sich nicht nur an die spanische Lebensweise angepaßt, sondern durch die Gunst des Königs von Aragón auch *sedes stabiles* erhalten, so daß sie nun nicht mehr zur Unrast gezwungen seien. Es verwundert deshalb nicht, daß die Frage einer Rückkehr nach Italien in diesem Gedicht gar nicht erst angesprochen wird.

Diese Aussagen Geraldinis über seine Integration in den hispanischen Kulturkreis werden, wie oben ausgeführt, durch archivalische Quellen bestätigt⁵⁴². Ähnlich wie der Apulier de Noya, den Angelo Polizian später als *Francisco episcopo Cephaludensi Hispano* anreden sollte⁵⁴³, konnte der Umler also 1486 in seiner Rede vor Papst Innozenz VIII. behaupten: *Ego licet natione sim Italus, tamen Hispanus sum educatione*⁵⁴⁴. Dies hinderte den Humanisten freilich nicht, wie sein Onkel Angelo⁵⁴⁵ seine Familienzugehörigkeit, seine Herkunft aus Amelia zu betonen⁵⁴⁶ und sich außerdem in die Tradition der Dichter Umbriens, wie etwa Properz⁵⁴⁷, zu stellen.

Wie in dem Gedicht an Francesco Vitale de Noya – aber nicht nur hier – ebenfalls deutlich wird, mißt jedoch Antonio Geraldini auch seinem Pfründenbesitz an der Abtei S. Maria di Gala eine große Bedeutung für sein Leben zu und setzt ihn in Beziehung zu einer gewissen Ortsstabilität. Nach der bewegten Zeit der 70er Jahre, deren negativer Höhepunkt für Geraldini sicher der Piratenüberfall bei den Balearen im Frühjahr 1478 war, bei dem er selbst gefährlich verwundet wurde, beanspruchte man den Umler in den 80er Jahren tatsächlich nicht mehr so sehr als Sekretär und Gesandten – sieht man von der Legation nach Monferrato 1481 und insbesondere von der Italien-Gesandtschaft 1485-1487 einmal ab⁵⁴⁸. In einem ähnlichen Ton wie die Ode an de Noya ist ein Gedicht gehalten, das Geraldini seinem Sekretärkollegen Bernat Boïl aus Anlaß von dessen Rückzug in das Eremitendasein auf dem Montserrat (1481) widmet (carm. ad Ioh. 1,5)⁵⁴⁹.

⁵⁴¹ Vgl. dazu auch unten S. 112.

⁵⁴² Vgl. dazu oben S. 24 f.

⁵⁴³ Polizianus I, 110 f.

⁵⁴⁴ GW 10670, fol. 1b.

⁵⁴⁵ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 21.

⁵⁴⁶ Vgl. unten S. 136.

⁵⁴⁷ Vgl. unten S. 177.

⁵⁴⁸ Vgl. dazu oben S. 39 und S. 43-48.

⁵⁴⁹ Vgl. dazu auch unten S. 107.

Überhaupt ist um 1478 ein Einschnitt in Geraldinis Leben anzusetzen. Dies ergibt sich aus dem autobiographischen Epigramm des Dichters:

... *Nam lustravi orbem regum legatus, et horum
 Descripsi variis gesta decusque modis.
 Haec mihi ter denos intra sors contigit annos,
 Mox sacer ad sacras res mea vota tuli ...*⁵⁵⁰

Im Vorwort zu seinem „Carmen bucolicum“ bringt Antonio Geraldini seine Hinwendung zur geistlichen Dichtkunst mit dem Erwerb der Protonotarswürde (1476) in Zusammenhang⁵⁵¹. Dem entspricht es, wenn der Umler sich 1486 auf der zu seinen Ehren geprägten Medaille mit den Attributen *FASTORVM · VATES* und *RELLIGIO · SANCTA* abbilden läßt⁵⁵². Zwar wirkte Antonio Geraldini daneben – und durchaus auch im Rahmen seiner sakralen Dichtung – als Propagandist seiner Familie⁵⁵³; der Nachwelt blieb er aber tatsächlich nur als Verfasser geistlicher Eklogen bekannt.

Mit der Entscheidung für oder gegen ein Leben in Spanien sah sich der Dichter wieder während seiner Italien-Gesandtschaft Anfang 1485 bis März 1487 konfrontiert. Bereits wenige Monate nach seiner Ankunft auf der Apenninen-Halbinsel setzte Antonio Geraldini mit der erwähnten Schenkung seines Besitzes an Alessandro ein deutliches Zeichen⁵⁵⁴. Was auch immer ihn zu diesem Schritt veranlaßt haben mag – an einen Verbleib in Italien dachte Antonio damals nicht. Sein Halbbruder verfügte im Gegensatz zu ihm über einen Familienanhang in Amelia; sein Vater Pace konnte etwa für ihn die Rechte an der Schenkung sichern⁵⁵⁵. Konsequenz ist es daher auch nur, wenn Antonio im Testament seines Onkels Angelo vom 13. Oktober 1485⁵⁵⁶ nicht bedacht wurde. Daß sich der Humanist im Februar 1486 für den Verlust seiner Abtei S. Maria di Gala mit einem Kanonikat in Barcelona

⁵⁵⁰ Ed. MUSTARD, 11.

⁵⁵¹ Ed. MUSTARD, 18: ... *quid meo muneri convenientius rear quam res sacras scribere, qui sacris iam pridem initiatus Protonotarii Apostolici (quem alii Pontificium Logothetam nuncupant) titulo sum insignitus.*

⁵⁵² Vgl. oben S. 47.

⁵⁵³ PETERSOHN, Diplomat, 262.

⁵⁵⁴ Vgl. oben S. 44 f.

⁵⁵⁵ Vgl. oben S. 45.

⁵⁵⁶ Vgl. die frühneuzeitliche Abschrift im AGAm.

entschädigen ließ⁵⁵⁷, unterstreicht zusätzlich die Westorientierung des Dichters.

Denn obwohl sich Antonio Geraldini im September 1486 auf dem Gipfel seines Ruhms in Italien befand⁵⁵⁸, wandte er sich erneut von seinem Heimatland ab. Der Dichter begründet dies in einem Elfsilbler an den römischen Humanisten Pomponio Leto, der seiner Odensammlung an Johanna von Aragón vorangestellt ist:

...
*Ad pulchras trahor occidentis oras,
 Quo uictoria passibus solutis
 Fertur, quo properat rotis citatis
 Gentes imperium regat quod omnes,
 Quo uertigine cum poli micantis
 Illapsu rapitur fauor secundo,
 Quo se proripit ore sors benigno*⁵⁵⁹.

Offenbar hatte sich der Ubrer von jener Kreuzzugsbegeisterung anstecken lassen, die seit dem Sommer 1485 nicht nur in Spanien, sondern in ganz (Süd-) Europa herrschte⁵⁶⁰. Statt der politischen Enge italienischer Kleinstaaterie wählte er den Dienst für eine Weltmacht (*gentes imperium regat quod omnes*). Dieser Weltreich-Gedanke kommt nicht nur in der prophetischen Literatur jener Zeit und in Geraldinis Antwort darauf (carm. ad Ioh. 1,2)⁵⁶¹ zum Ausdruck, sondern auch in seiner „Apostrophe ad exleges Mauros“:

...
*Postque uagos Medos, Persas Graiosque loquaces
 Et post Romanae scaeptra superba togae
 Praeficitur reliquis foelix Hispania terris,
 Sola triumphati calcat et orbis opes*

⁵⁵⁷ Vgl. oben S. 46.

⁵⁵⁸ Vgl. oben S. 46 f.

⁵⁵⁹ Vgl. die Edition unten in Kap. 4.8.

⁵⁶⁰ Vgl. oben S. 34 f. mit Anm. 344.

⁵⁶¹ Vgl. dazu FRÜH, Profezia.

...562

Hinzu kam, daß Antonio Geraldini persönlich von seiner Heimat offenbar nichts mehr zu erwarten hatte. Der Tod seines Förderers Angelo am 3. August 1486 zog den Zusammenbruch des von diesem kunstvoll aufgebauten Systems der Familienförderung nach sich⁵⁶³, der Stern der Geraldini im Kirchenstaat sank⁵⁶⁴, und Antonios Verwandte in Amelia zeigten sich vornehmlich daran interessiert, daß sich der Humanist vor seiner Rückreise nach Spanien noch dazu verpflichtete, seine Halbschwester Tilia mit einer Mitgift in Höhe von 150 Dukaten auszustatten⁵⁶⁵.

Antonio Geraldini war von der spanischen Option offenbar so sehr überzeugt, daß er auch andere in diesem Sinne zu beeinflussen vermochte. So bezog der italienische Humanist Pietro Martire d'Anghiera⁵⁶⁶, der im August 1487 mit dem Grafen von Tendilla nach Spanien kam, von dem Ubrer seine Rechtfertigung gegenüber Freunden in Rom, die ihm von einer Übersiedlung nach Spanien abrieten: *Amicorum optimatumque in Urbe degentium dissuasiones me ab Hispania deterrere conabantur ... Animum mihi prae-buisti et ab ingenti me cura levasti insanosque ego posthac exemplo tui cunctos vocabo, qui me insane elegisse ulterius improbaverint. Vivamus, mi Geraldine*⁵⁶⁷, *et suam illis fluctuantem Italiam relinquamus* ...⁵⁶⁸; ähnlich äußerte Pietro Martire sich gegenüber einem anderen Italiener namens F. Condulmer⁵⁶⁹. Wieder zeigt sich hier Antonio weitgehend hispanisiert – anders als sein Bruder Alessandro, der nach Antonios Tod offenbar um den Verlust seines Status in der Fremde fürchtete⁵⁷⁰.

Doch nicht allein darin unterschieden sich die beiden Brüder. Im Gegensatz zum aufbrausenden Alessandro, der aus Rachsucht gerne zur Invektive,

⁵⁶² Universidad de Salamanca, BG, Ms. 1530, fol. 19r. Zur Rolle der Weltreich-Lehre in der „Vita Angeli Geraldini“ vgl. PETER, 35 und 125; im „Carmen bucolicum“ MUSTARD, 61.

⁵⁶³ Vgl. PETERSON, *Diplomat*, 276.

⁵⁶⁴ Ebd., 238.

⁵⁶⁵ Vgl. oben S. 48.

⁵⁶⁶ Vgl. zu diesem unten S. 166-169.

⁵⁶⁷ Vgl. dazu Catull. 5,1-3.

⁵⁶⁸ Pietro Martire d'Anghiera, *epist.* 37.

⁵⁶⁹ Ebd., *epist.* 74: ... *Postea vero quam te Antoniumque Giralatinum Amerinum nigro et ipsum insignitum galero, viros qui me non minus omni virtute et meritorum genere quam luna reliqua minora sidera superatis, hanc vobis patriam elegisse cognovi, erubescere penitus desii ... Abrado igitur ab hac die, qua te Hispanum effectum [!] esse scio, omnem de meo adventu poenitentiam ...*

⁵⁷⁰ Vgl. dazu unten S. 139.

einem beliebten Kampfmittel der italienischen Humanisten, griff⁵⁷¹, fehlt dieses literarische Genre bei Antonio völlig, obwohl ihm die Verhältnisse am Hof von Aragón sicher mehr als einen entsprechenden Anlaß geboten hätten⁵⁷²; umgekehrt scheint er selbst ebenfalls nicht zur Zielscheibe von Anfeindungen und Intrigen geworden zu sein. Seine heitere Gelassenheit, seine ruheliebende Haltung kommt nicht nur in seiner Forderung nach genügend *otium* für die Dichtkunst zum Ausdruck⁵⁷³, sondern manifestiert sich auch insgesamt in seinen Oden an Johanna von Aragón, in denen er Selbstbeschränkung und Pragmatismus (1,1; 2,11), Streben nach Gelehrsamkeit und Tugendadel (1,3; 1,6; 2,13), Friedensliebe (2,1; 2,9; 2,10), Einhaltung des Fastengebots (2,12), Tapferkeit (2,14), Pflege der Dichtkunst (2,2; 2,8) und der Freundschaft (2,6) predigt. Doch zeigt sich der Dichter dem Genuß weltlicher Freuden, insbesondere der Jagd und des Weins, nicht abgeneigt⁵⁷⁴. Liebesbeziehungen zu Frauen hingegen thematisiert der Humanist nicht. Immerhin ist eine Liebschaft des etwa 18jährigen bezeugt⁵⁷⁵, und Alessandro sollte noch in Santo Domingo eine Nichte namens Elisabetta *ex fratre meo* – demnach wohl eine uneheliche Tochter Antonios – mit sich führen, die einen *homo nobilis* geheiratet hatte⁵⁷⁶.

Daß Antonio Geraldini mit beiden Beinen im Leben stand, zeigt auch seine Ablehnung des Glaubens an übernatürliche Phänomene, wie dieser sich ihm in Gestalt der Alchemie (carm. ad Ioh. 2,7) oder der Astrologie (carm. ad Ioh. 1,2) darbot⁵⁷⁷. Wie er unangenehme Erlebnisse produktiv zu nutzen verstand, demonstriert seine Ode über den Piratenüberfall bei den Balearen (carm. ad Ioh. 1,11). Sein Pragmatismus, seine mit *modestia* verbundene *gravitas*⁵⁷⁸, seine *morum suavitas* und seine *doctrina*⁵⁷⁹ qualifi-

⁵⁷¹ Vgl. ausführlich dazu, auch insgesamt zum Charakter Alessandros, unten S. 138-141.

⁵⁷² Vgl. etwa die Schwierigkeiten, mit denen Pere Miquel Carbonell sich am aragonesischen Königshof konfrontiert sah (unten S. 116 f.).

⁵⁷³ Vgl. carm. ad Ioh. 2,19.

⁵⁷⁴ Dies zeigt sich etwa in carm. ad Ioh. 1,16 oder im Epigramm auf Albino, vgl. unten S. 119 f.

⁵⁷⁵ Vgl. oben S. 14.

⁵⁷⁶ OLIVA, Alessandro Geraldini, 438 Anm. 66.

⁵⁷⁷ Vgl. FRÜH, *Profecia*, 55-58. Bereits Antonios Onkel Angelo hatte sich gegenüber der Alchemie kritisch gezeigt; PETERSOHN, *Diplomat*, 304.

⁵⁷⁸ Pietro Martire d'Anghiera, *epist.* 38; vgl. dazu unten S. 139.

⁵⁷⁹ Paolo Cortesi, ed. GRAZIOSI, 68. – Zu Paolo Cortesis Freundschaft mit Agapito Geraldini vgl. unten S. 148.

zierten ihn für die Übernahme von Vaterfunktionen für den jugendlich-hitzköpfigen Alessandro⁵⁸⁰.

Als Dichter hatte Antonio Geraldini sich bereits zu Lebzeiten ein gewisses Ansehen verschaffen können; dies zeigt sich in den Ehrungen, die ihm auf der Italien-Gesandtschaft 1485-1487 zuteil wurden⁵⁸¹. Getrauert wurde daher nach seinem Tod vor allem um das Dichtertalent⁵⁸². Ob Geraldini im Spanischen Reich, wie Paolo Cortesi mutmaßte, tatsächlich noch eine glänzende Zukunft – vielleicht die Aussicht auf einen Bischofsstuhl? – vor sich hatte⁵⁸³, muß der Spekulation überlassen bleiben.

ca

⁵⁸⁰ Vgl. dazu unten S. 138 f.

⁵⁸¹ Vgl. dazu oben S. 46 f.

⁵⁸² Pietro Martire d'Anghiera, *epist.* 76: *Creaveratne Deus heroicam illam animam, illam doctrina multiplici refertissimam, harmonia caelesti, poetica oratoriaque rite cultam, ut iri perditum pateretur? Qualis erat lyricis, quantus pede libero insurgentibus? Quis praeterea divini cultus illo curiosior? Quis sui creatoris amator? ... Cum ... Deum tota mente coluerit, amaverit, adoraverit ...* – Ugolino Verino in *Bibl. Ricc.*, Ms. 915, fol. 159v: *... Tantam igitur dequestus sum Latine lingue gloriam ereptam ...*

⁵⁸³ Paolo Cortesi, ed. GRAZIOSI, 68: *Nec vero Antonio Girardino honores defuissent, nisi ipse quoque in medio cursu cecidisset. Contulerat se ad amicitiam Hispanorum regis; quem sibi adeo, sive morum suavitate, sive doctrina devinxerat, ut facile homo literis instructus, si longior ei vita contigisset, a rege generoso ac potente et opibus et honoribus sublevaretur.*

3. Das soziale Beziehungsnetz Antonio Geraldinis

3.1. Vorbemerkungen

In den folgenden Kapiteln wird das soziale Beziehungsnetz des Humanisten Antonio Geraldini erschlossen, wie es in seiner Zeit als Sekretär der Könige von Aragón (seit 1469) bestand. Für seine Jugendzeit nämlich finden sich kaum Quellen, die Aussagen über Intensität und Qualität der sozialen Beziehungen des Dichters erlauben. Dies gilt nicht nur für die administrative, sondern auch für die literarische Überlieferung. So läßt etwa das Odenbuch an Piero de' Medici (um 1468)¹ nur wenig Rückschlüsse auf Anlaß und Umstände der Dichtung, auf die jeweilige Beziehung zwischen dem Verfasser und dem Widmungsempfänger zu. Anders die „Carmina ad Iohannam Aragonum“, die der Humanist etwa von Mitte der 70er bis Mitte der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts verfaßte: hier wird meist nicht nur der Anlaß für die Abfassung eines Gedichts erkennbar, auch die angesprochenen Personen werden von Geraldini durch inhaltliche Bezüge oft näher charakterisiert. Erleichtert wird die Bewertung der Beziehung des Dichters zum Adressaten gelegentlich dadurch, daß Geraldini seine Gedichte im ersten Buch der „Carmina ad Iohannam Aragonum“ hinsichtlich der Strophenformen weitgehend parallel zum ersten Odenbuch des Horaz anordnete².

Zusätzlich zur Odendichtung werden andere einschlägige Quellen – vorwiegend Verwaltungsschriftgut, aber auch weitere Werke des Humanisten – für die Untersuchung herangezogen. Sie dienen auch dort zur Ergänzung, wo Personen auftreten, die in den Gedichten nicht vorkommen.

Da sehr viele der hier zu behandelnden Personen von der modernen Forschung bisher nur wenig oder gar nicht biographisch untersucht worden sind, werden sie zunächst in teilweise direkt aus den Quellen oder entlegenerer Literatur erarbeiteten Biogrammen vorgestellt, bevor die Untersuchung ihrer Beziehungen zu Antonio Geraldini erfolgt.

¹ Vgl. dazu oben S. 14 und 54.

² Vgl. dazu unten S. 171 f.

Angesichts der geographischen Ausdehnung des Beziehungsnetzes Antonio Geraldinis bietet es sich an, den Betrachtungsradius von Barcelona aus sukzessive zu erweitern, so daß zunächst das engere Umfeld des Humanisten am Königshof von Aragón, dann seine verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Bindungen in Italien (Amelia, Florenz und Rom) Gegenstand der Analyse sind. Begonnen werden soll die Untersuchung mit dem Königshaus, dem Geraldini seinen beruflichen Aufstieg zu verdanken hat: den Trastámara.

3.2. Katalonien-Aragón

3.2.1. Angehörige des Königshauses

Seit Oktober 1469 stand Antonio Geraldini als Sekretär im Dienste König Johanns II. von Aragón und dessen Sohnes Ferdinand, des Mitregenten in Aragón und Königs von Sizilien. Neben dem Einfluß seines Onkels Angelo hatten – leider nicht erhaltene – Gedichte auf Ferdinand dem jungen Humanisten die Gunst des Herrscherhauses verschafft³. Auch in seinem Dienst als Amtsträger der Krone von Aragón ließ Geraldini nicht ab, seine Förderer in lateinischen Dichtungen zu preisen, wie es sicher von ihm erwartet wurde und was auch bei Hofe entsprechend honoriert wurde⁴. Bereits in seinem elegischen Gedicht „Elyxendis“ (um 1471/72) setzte Geraldini den Trastámara, insbesondere König Johann II., ein literarisches Denkmal⁵. Auch in den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ nehmen König Johann II., Ferdinand und dessen uneheliche Kinder Alfons und Johanna eine herausgehobene Stellung ein: Insgesamt zehn der 37 Oden richten sich an Angehörige des Königshauses oder stehen mit ihm in Beziehung.

³ Vgl. oben S. 18 f.

⁴ Vgl. *carm. ad Ioh.* 2,16,29 f.

⁵ Vgl. oben S. 58. Zu König Johann heißt es dort (ACA, *memorials de Carbonell* 30, fol. 83v): *Successit frater post eius fata Ioannes / Regibus ortus avis regia signa gerens. / Ungitur hic sceptrumque capit sacramque thiarum / Inque huius iurat curia tota manus. / Iureque nam prisco Gotorum e sanguine cretus / Non animi visus nobilitate minor / Egredia insignis facie gestuque verendo / Numinibus similis ora manusque sacris. / Inclita cui virtus bellorum et gloria cessit / Et sepe ad patrios pompa relata lares.*

Das früheste dieser Gedichte dürfte ein Hymnus *Ad Deum optimum maximum de his, quæ mirabilia gessit in causa iustissimi et excelsi Iohannis Aragonum regis* (carm. ad Ioh. 1,10) sein, der auf jeden Fall zu Lebzeiten des Königs, somit vor dem 19. Januar 1479, entstanden ist. Der konkrete Anlaß für die Ode ist unklar; man wird an einen Sieg Johanns II. (vielleicht an seinen Triumph über das aufständische Barcelona im Oktober 1472, den Geraldini aus nächster Nähe miterlebte⁶) zu denken haben. Durch seine Position innerhalb des ersten Odenbuches und durch das verwendete Metrum (sapphische Strophe) steht das Gedicht parallel zur Hymne Horaz' an Merkur (Hor. carm. 1,10), auch die Anrede ist syntaktisch ähnlich gebaut. Mit dem römischen Lyriker teilt der Humanist das Anliegen, einen „Wohltäter der Menschheit“⁷ zu preisen. Es werden vor allem die ausgleichende Gerechtigkeit und die Allmacht Gottes thematisiert. Die letzten beiden Strophen sind ein Appell an den Weltenherrscher, auch weiterhin der Sache Johanns förderlich zu sein und diese Gunst auf das gesamte Haus der Trastámara zu übertragen (V. 28-36):

*Tanta cum regi tribuas Iohanni,
Audias uoces iuuenum senumque,
Audias grates hominum precesque
Iusta petentum!*

*Inde non cesses melior patronus
Cum suis regem populis tueri:
Principem serua, sobolem domumque,
Adde triumphos!*

Deutlich ist der Entstehungsanlaß hingegen bei einem zweiten Gedicht zu erkennen, das der Humanist wohl noch auf Sizilien verfaßte, nachdem er auf dem Weg dorthin von Piraten überfallen worden war⁸: *Ad Iohannem Secundum æterni nominis Aragonum regem de periculis, quæ tam propter maris quam propter pyrhatarum sæuitiam subiit, dum pro eo in Trinacriam legationem agit* (carm. ad Ioh. 1,11). Der Dichter beginnt (V. 1-9) mit einer Anspielung auf Horaz' Ode 1,3, die „das tollkühne Beginnen des ersten See-

⁶ Vgl. dazu oben S. 22.

⁷ So SYNDIKUS I, 127.

⁸ Vgl. dazu ausführlich oben S. 34 f.

fahrers“⁹ in moralischer Hinsicht negativ bewertet (Kulturpessimismus), was bei Geraldini jedoch relativiert wird (V. 2 f., 23 f.). Während Horaz die Gefahren des Meeres innerhalb eines Geleitgedichtes thematisiert (er geht vom Einzelfall aus und stellt dann allgemein moralische Betrachtungen an) und sich dabei auf natürliche Gefahrenherde beschränkt (Sturmwinde, Sternbilder, Seeungeheuer, aufgewühltes Meer, unheilbringende Klippen), verfährt Geraldini umgekehrt: Für ihn dient die Anspielung auf die Horaz-Ode als „Auhänger“ dazu¹⁰, den Blick im zweiten Abschnitt (V. 10-21) zunächst auf die Gefahren des Piratenunwesens im damaligen Mittelmeer zu lenken (V. 10-19: genannt werden Mauren, Franzosen, Genuesen und Asturier), dann aber im dritten Abschnitt (V. 24-33) konkret auf seine Situation als Gesandter einzugehen. Das *imperium* des Königs wäre für ihn Grund genug, sogar zur Styx hinunterzusteigen und den Zerberus zu bändigen (V. 27 f.). Immerhin hatte Geraldini seinen Einsatz schon auf Gesandtschaften nach Cádiz (V. 29 f.) und in die Bretagne (V. 31-33) bewiesen. Da die nun folgende Schilderung des Piratenüberfalls bereits oben ausführlich dargestellt worden ist¹¹, kann sie hier übergangen werden. – Der Humanist verwendet als Versmaß den größeren Asklepiadeus (5. asklepiadeische Strophe); diese Strophenform benutzt er lediglich ein einziges weiteres Mal, nämlich in carm. ad Ioh. 2,5, als er die Kriegszüge der Türken schildert. Die beiden Oden haben einen epischen Inhalt gemeinsam, die Strophenform verleiht dem Gedicht – ähnlich wie dem parallel gestellten Hor. carm. 1,11 – einen „sehr lebhaften, bewegten Sprechrhythmus“¹² (vielleicht sollte dies Geraldinis episches Unvermögen¹³ ausgleichen). Inhaltlich ergeben sich jedoch keine Bezüge zu Hor. carm. 1,11; es sei denn, man wollte den Gleichmut angesichts der Zukunft, das „Sich-Begnügen mit dem Gegenwärtigen“¹⁴, das ja auch einen Gesandten in Gefahren bestärken konnte, als einen solchen deuten. Wichtiger scheint jedoch für den Umbrer gewesen zu sein, seinem Auftraggeber die Gefahren des Gesandtenlebens deutlich vor Augen zu führen und dadurch seinen eigenen Einsatz im Königsdienst, auch bei einer letztlich erfolglosen Mission, herauszustellen.

Das zeitlich letzte Gedicht, das von König Johann handelt, ist carm. ad Ioh. 1,7: *Iohannis Secundi æterni nominis Aragonum regis funus et eulogium*. Die Beschreibung der Bestattungsfeierlichkeiten (Ende Januar und

⁹ SYNDIKUS I, 64.

¹⁰ Zur „Hinweiskunst“ bei Geraldini vgl. PETER, 142 sowie unten S. 175-181.

¹¹ Vgl. oben S. 34 f.

¹² So SYNDIKUS I, 131.

¹³ Vgl. dazu oben S. 61.

¹⁴ So SYNDIKUS I, 130.

Anfang Februar 1479), an denen Geraldini selbst nicht teilnahm (er hielt sich damals in Sizilien auf¹⁵), deckt sich weitgehend mit den Funeralienberichten des königlichen Archivars Pere Miquel Carbonell¹⁶ und des Barceloneser Notars Joan Mayans. Die Verwendung der 1. archilochischen Strophe (nach dem Vorbild von Hor. *carm.* 1,7 und 1,28) zeigt die kreative Aneignung antiker Lyrikformen durch den Humanisten¹⁷.

Wohl schon seit ihrer ersten Begegnung in Valencia im Sommer 1469 besaß Antonio Geraldini gute Kontakte zu Johanns Sohn und Nachfolger Ferdinand dem Katholischen; nicht zuletzt Huldigungsgedichte auf diesen hatten dem Umbreer ja die Gunst des Königshauses verschafft¹⁸. Seine in den 80er Jahren entstandenen, Ferdinand gewidmeten „Fasti“ sind nicht erhalten¹⁹. Doch schon den Herrschaftsantritt des Thronfolgers 1479 begleitete der Sekretär nicht nur mit einem Epigramm aus Anlaß von dessen Vereidigung²⁰, sondern auch mit einer Ode *Ad eminentissimum regem Hispaniarum Ferdinandum Tertium de eius regnis ac uirtutibus, que eidem certius quam prophetarum et sibyllarum uersus amplissimum orbis imperium pollicentur* (*carm.* ad loh. 1,2). Geraldini lehnt darin die zeitgenössische Prophetie um Ferdinand²¹ ab und propagiert stattdessen mit den Mitteln eines Humanisten ein augusteisches Herrscherideal²², wie dies bei anderer Gelegenheit in ähnlicher Weise der katalanische Gelehrte Joan Margarit tat²³.

Als Adressaten von Gedichten Geraldinis traten zu Beginn der 80er Jahre neben Ferdinand dessen uneheliche Kinder Alfons und Johanna, als deren Erzieher der Umbreer vielleicht zeitweise tätig war²⁴. Alfons von Aragón († 23. Februar 1520)²⁵ wurde als Sohn Ferdinands und der Aldonza Ibarre de Alamán vor dem 10. März 1469 in Cervera geboren²⁶. Auch auf Wunsch Ferdinands beabsichtigte König Johann II., den Sechsjährigen als Nachfolger seines eigenen Sohnes Johann († 19. November 1475) zum Erzbischof von

¹⁵ Vgl. oben S. 37.

¹⁶ Vgl. zu diesem unten S. 115-170.

¹⁷ Vgl. dazu insgesamt die ausführliche Untersuchung bei FRÜH, *Funus*.

¹⁸ Vgl. oben S. 18.

¹⁹ Vgl. oben S. 59 f.

²⁰ ACA, CR, *legislación*, caja 5, no. 10. Vgl. dazu FRÜH, *Profecía*, 57 f.

²¹ Vgl. allgemein zur prophetischen Literatur um Ferdinand den Katholischen die detaillierte Studie von DURAN / REQUESENS.

²² Vgl. dazu insgesamt die ausführliche Untersuchung bei FRÜH, *Profecía*.

²³ Vgl. TATE, *Manuscriptos*, 181 f. – Zu Joan Margarit vgl. unten S. 88-90.

²⁴ Vgl. oben S. 49.

²⁵ Biographisches bei SICART und MARTÍN.

²⁶ Nach anderen Quellen war Aldonza Ruiz seine Mutter; vgl. ausführlich dazu VICENS VIVES, *Historia*, 207 f.

Zaragoza, dem wichtigsten Prälaten der Krone von Aragón, zu machen. Doch hatte Papst Sixtus IV. bereits den Kardinal Ausiàs Despuig²⁷ mit dem vakanten Erzbischofseele providiert. Erst nach langen Verhandlungen und unter dem Einfluß seines Onkels Lluís Despuig²⁸ verzichtete der Valencianer 1478 auf das begehrte Kirchenamt, so daß der Papst dem jungen Alfons die Verwaltung der Erzdiözese anvertrauen konnte²⁹.

Obwohl Alfons seine Pflichten als Oberhirte keineswegs vernachlässigte³⁰ und 1505 zusätzlich – als mittelbarer Nachfolger des genannten Ausiàs Despuig – den Erzbischofseele von Monreale auf Sizilien sowie, diesen eintauschend, von Valencia (1512) erhielt³¹, betätigte er sich mehr auf politischem und kulturellem denn auf geistlichem Gebiet. 1482 wurde er zum Generalstatthalter der Krone von Aragón, 1483 zum Kanzler von Aragón und später zum Vizekönig von Aragón, Valencia und Katalonien ernannt³². In Zaragoza versammelte Alfons schon in jugendlichem Alter einen Kreis von Künstlern und Gelehrten um sich, dessen Tätigkeit im einzelnen bislang noch wenig erforscht wurde³³, dessen kulturelle Bedeutung jedoch unstrittig ist³⁴. Als seine Lehrer waren u. a. die Italiener Lucio Marineo Siculo³⁵ und Pietro Martire d'Anghiera³⁶, als sein juristischer und philologischer Berater der Theologe und Inquisitor Pedro Arbués (de Epila)³⁷ tätig. Auch der Dichter und Chronist Gauberto Fabricio de Vagad gehörte diesem Zirkel an³⁸.

²⁷ Zu diesem vgl. unten S. 95-98.

²⁸ Zu diesem vgl. unten S. 95 f.

²⁹ Zur gesamten Angelegenheit vgl. die ausführliche quellenkritische Darstellung bei AZCONA, *Elección*, 98–103. Alfons, der zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere kirchliche Pfründen innehatte (vgl. ebd., 103 Anm. 55), wurde bis zum Alter von 25 Jahren lediglich als Administrator eingesetzt; die Lenkung der geistlichen Geschäfte oblag bis zu seinem 17. Lebensjahr dem Domkapitel; vgl. ebd., 102.

³⁰ Zu seinem geistlichen Wirken vgl. MARTÍN.

³¹ Zu weiteren Pfründen vgl. NAVARRO LATORRE, 146.

³² Vgl. MATEU IBARS, *Virreyes* I, 20.

³³ Ein entsprechendes Dissertationsvorhaben an der Universität Zaragoza ruht derzeit; freundliche Mitteilung von Prof. Dr. José A. Armillas (Universidad de Zaragoza) vom 24. Oktober 2000.

³⁴ NAVARRO LATORRE, 139 bezeichnet Alfons als einen „verdadero impulsor y protector de una serie de manifestaciones que representan, muy cumplidamente, algo de lo mejor y más granado del esfuerzo cultural de su época“; vgl. ebd., 143 f. und 147-150.

³⁵ Zu diesem vgl. RUMMEL; LYNN.

³⁶ Zu diesem vgl. unten S. 166-169.

³⁷ NAVARRO LATORRE, 149.

³⁸ Ebd., 150. Zur Person vgl. unten S. 132-134.

Dem Humanisten Antonio Geraldini verschaffte Alfons von Aragón von Januar bis März 1484 die Möglichkeit, am Hofe von Zaragoza ungestört sein „Carmen bucolicum“ zu verfassen, das der Umrer seinem Mäzen widmete und in dem dieser auch selbst auftrat³⁹. Später, vielleicht während er in Rom weilte und dort ebenfalls im Interesse des Erzbischofs tätig war⁴⁰, verfaßte der Dichter in seinem Auftrag ein Epitaph für den am 15. September 1485 ermordeten Pedro Arbués⁴¹. Zuvor, wohl zur Zeit seines Aufenthaltes in Zaragoza, wartete Geraldini mit einer Ode (carm. ad Ioh. 1,6) in der 2. asklepiadeischen Strophe an den jungen Erzbischof auf: *Ad illustrem Alphonsum Aragonium Hispaniarum regis filium archiepiscopumque Caesar-Augustanum gratulatio, quod bonarum artium studia sectetur et quod uera nobilitas in uirtute posita sit*. Er feiert darin mit horazischen Anklängen – deutlich etwa in der Anrede *Alfonse, Hesperis regibus edite* (vgl. Hor. carm. 1,1,1: *Maecenas, ataus edite regibus*) – Alfons als Mäzen und ruft ihn dazu auf, diese Tätigkeit fortzuführen, da ihm letztlich nicht seine königliche Abstammung, sondern vor allem die *uirtus* ein langes Leben sichere.

Trotz des Fehlens einer Adressatennennung dürfte auch das erste Gedicht von Geraldinis Odensammlung (carm. ad Ioh. 1,1) – *Quod nemo debet maiora uiribus audere*, in der 1. asklepiadeischen Strophe verfaßt – dem Erzbischof von Zaragoza gewidmet sein; in dem Poem begründet der Humanist seine Weigerung, ein Epos auf die kriegerischen Taten des Königshauses zu schreiben. Zwar scheint es zunächst näher zu liegen, hinter der Anrede *suboles regia* Alfons' Halbschwester Johanna⁴² zu vermuten, da ihr ja die Gedichtsammlung als Ganzes gewidmet ist. Doch zum einen ist es unwahrscheinlich, daß ein Mädchen, das sich noch im zarten Kindesalter befand, den Dichter zur Abfassung eines kriegerischen Epos ermuntern soll. Desweiteren ist ein enger Konnex zwischen carm. ad Ioh. 1,1 und 1,6 offenkundig: Geraldini verwendet zwar jeweils die gleichen Metren wie in den parallel stehenden Oden des Horaz, hat aber im Vergleich zu diesem die Inhalte vertauscht: Den Preis des Mäzens aus Hor. carm. 1,1 präsentiert Geraldini in carm. ad Ioh. 1,6; die *Recusatio* des Epos verlagert er von 1,6 (wie es dem horazischen Vorbild entsprochen hätte) auf 1,1. Angesichts des dadurch hergestellten engen Bezugs der beiden Gedichte aufeinander scheint die Zuordnung von carm. ad Ioh. 1,1 an Alfons von Aragón zwingend. Die *Recusatio* hat hier nicht nur – wie schon zuvor bei Geraldini (carm. ad Paul.

³⁹ Vgl. oben S. 42 und 53 f.

⁴⁰ Vgl. RICO CAMPS, 111 f. mit Anm. 14 und 15.

⁴¹ Vgl. hierzu die ausführliche Studie von RICO CAMPS.

⁴² Zu dieser vgl. den folgenden Abschnitt.

6 und 19)⁴³ – horazische Motive, sondern ist vor allem Properzens Elegie 3,3 nachgebildet; freilich scheint dabei auch Geraldinis Pragmatismus, eine seiner Lebensmaximen⁴⁴, durch.

Über das Leben von Alfons' Halbschwester *Johanna von Aragón* (* um 1470, † 1522), der die beiden Odenbücher als Ganzes gewidmet sind, ist sehr wenig bekannt. Nicht einmal die Identität ihrer Mutter ist gesichert⁴⁵. Verbürgt ist lediglich, daß sie den Herzog von Frías, Bernardino Fernández de Velazco († 1512), Sohn von Mencia de Mendoza, der ältesten Schwester von Pedro González de Mendoza⁴⁶, heiratete und daß diese zweite Ehe des Herzogs sehr kinderreich war⁴⁷. Die vier an sie gerichteten Oden Geraldinis (carm. ad Ioh. 1,4; 2,13; 2,16; 2,18) stammen vom Beginn der 80er Jahre des 15. Jahrhunderts. Das erste dieser Gedichte – *Ad illustrem Iohannam Aragonum Hispaniarum regis filiam comparatio noui anni ad nouam ipsius aetatem* – bildet, nach Metrum (3. archilochische Strophe), Stellung und Inhalt, ein Pendant zu Hor. carm. 1,4. Wie dieses ein Frühlingsgedicht, führt es jedoch zu einer ganz anderen Schlußfolgerung: Während Horaz die Unterwerfung alles Lebenden unter die Macht des Todes betont und seinen Adressaten Sestius daher zum Lebensgenuß auffordert⁴⁸, hält Geraldini dem die Unsterblichkeit der Weisheit entgegen (V. 23 f.): ... *sola nescit atram / Minerua mortem, dum sophos perennat*, und ermuntert deshalb, als ein guter Lehrer, die Königstochter zum Erwerb derselben.

Ähnlich paränetischen Charakter hat carm. ad Ioh. 2,13: *Ad inclytam Iohannam Aragonum eminentissimi regis Hispaniarum filiam laus morum et litteraturae*. Das Gedicht, in der 4. asklepiadeischen Strophe verfaßt, zeigt, daß Geraldini große Hoffnungen in seinen Zögling setzte und daß er der Königstochter, die damals offenbar nicht nur über Kenntnisse des Lateinischen, sondern auch über verschiedene andere Fähigkeiten verfügte, für die Zukunft eine ähnliche Stellung zumaß, wie sie damals ihr Halbbruder Alfons in Zaragoza innehatte.

Als Inspirationsquelle für seine Dichtung, als *princeps operis* (V. 27), feiert der Humanist Johanna in carm. ad Ioh. 2,16: *Ad inclytam Iohannam Aragonum Hispaniarum regis filiam, quam non minoribus meritorum rationibus quam prisci Dianam omnibus sibi numeris celebrandam decernit* (2. asklepiadeische Strophe). Die Gleichsetzung mit Diana, der *uirgo potens*

⁴³ Vgl. dazu BAUSI, Art. EO, 243 f.

⁴⁴ Vgl. dazu oben S. 70.

⁴⁵ Vgl. VICENS VIVES, Historia, 208.

⁴⁶ Zu diesem vgl. unten S. 84 f.

⁴⁷ GALINDEZ DE CARBAJAL, 441; vgl. auch NADER, 124.

⁴⁸ SYNDIKUS I, 79.

(vgl. Hor. *carm. saec.*, 1), bietet sich nicht nur wegen deren gleichermaßen vorhandener Gelehrsamkeit und Schönheit an, sondern ist auch wegen deren Jungfräulichkeit unverfänglich⁴⁹. Der Dichter kommt dann aber offen auf den Hintergrund seiner Lobpreisungen auf die Königstochter zu sprechen (V. 29-36):

*Quid quod nostra tuis carmina laudibus
Exurgunt et honos iam mihi maximus
Coram rege datur, dum tua gratia
Indulgens numeris fauet?*

*Accedunt patrii praemia muneris:
Victus, hospicium, laurea Delphica,
Quo me magnus anus laudeque clarior
Ornauit genitor tuus.*

Besser läßt sich wohl kaum zum Ausdruck bringen, wie die Existenzbedingung Geraldinis als Dichter am Königshof seine literarische Produktion mitbestimmte.

Dies zeigt sich auch in *carm. ad Ioh.* 2,18: *Ad inclitam Iohannam Aragonum regis Hispaniarum filiam de felicibus eius incubabulis*. Dieses Gedicht in sapphischen Strophen dient hauptsächlich dazu, Johanna's Mutter zu preisen, und endet mit einem Lob auf Ferdinand (V. 21-28):

*Celsus imprimis genitor beatus,
Qui parem tantis titulis puellam,
Qui sua dignum pietate lumen
Edidit orbi.*

*Is licet latis dominetur oris,
Quas cadens prono uidet ore Phæbus,
Te tamen cunctis ilaris triumphis
Præferat unam!*

⁴⁹ Zu ähnlichen Erscheinungen im Florentiner Humanismus vgl. JARDINE, insbesondere 806, 810.

An den Angelegenheiten Kastiliens zeigte Antonio Geraldini als Amtsträger der aragonesischen Krone, der seinen Wirkungskreis vor allem in Katalonien-Aragón hatte, zunächst wenig Interesse. Auch die Hochzeit von Valladolid erscheint in seinen Dichtungen vor allem als das Werk der Aragonesen⁵⁰. Neben den beständigen Lobpreisungen auf Johann II., Ferdinand den Katholischen und dessen uneheliche Kinder erhält Ferdinands Gattin Isabel die Katholische dementsprechend erst relativ spät einen Platz. Geraldini widmet ihr seine wohl um 1484 entstandenen Epoden⁵¹. Im Eingangsgedicht, einer jambischen Epode, die in der Mailänder Handschrift als *Helisabette regine Hispaniarum foelicissime ad priscorum deas comperatio* betitelt ist⁵², preist er die Königin als Mäzenin – parallel zu Hor. *epod.* 1,1 – und als Staatsmännin, die an jeglicher *uirtus* die antiken Gottheiten jeweils übertreffe. Wie bei Geraldini üblich⁵³, wird auch hier die Gemeinsamkeit der Herrschaft mit Ferdinand betont:

*... cum Ferdinandus imperet
Helisabet cum coniuge!*⁵⁴

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Angehörige des aragonesischen Königshauses nicht zufällig eine herausragende Stellung in den „*Carmina ad Iohannam Aragonum*“ einnehmen. Bei einer genaueren Betrachtung wird jedoch deutlich, daß Geraldini den Lobpreis der unehelichen Kinder, ja selbst der Kastilierin Isabel vor allem dazu nutzt, an die Gunst des jeweils in Aragón herrschenden Monarchen zu appellieren. Dieser war es, der dem Humanisten Brot, Amt und Würden verschaffte, von dem seine Zukunft abhing. Diese Option bot dem Umbrer solche Vorteile, daß er, wie oben dargestellt⁵⁵, der Iberischen Halbinsel vor Italien den Vorzug gab.

⁵⁰ Vgl. etwa die Darstellung in *carm. ad Ioh.* 1,2; FRÜH, *Profecia*, 52.

⁵¹ Vgl. dazu oben S. 56 f.

⁵² Vgl. unten S. 187. In der Inkunabel (GW 10667, fol. 2a-3a) fehlt eine Überschrift.

⁵³ Vgl. z. B. *carm. ad Ioh.* 1,2 und dazu FRÜH, *Profecia*, 52, 55.

⁵⁴ GW 10667, fol. 3a.

⁵⁵ Vgl. oben S. 65-69.

3.2.2. Herausragende Adlige und Würdenträger bei Hofe

Neben Angehörigen des Königshauses finden sich in Geraldinis Odenbüchern an Johanna von Aragón Personen gerühmt, die, auch ohne eine Verwandtschaft mit der Königsfamilie aufzuweisen, bei Hofe eine hohe Stellung einnahmen. Zum Teil überschneidet sich dieser Kreis mit dem der Mitglieder der königlichen Kanzlei, der im nächsten Kapitel zu behandeln sein wird. Den fünf Personen aus adligen Familien aber, die unabhängig von Kanzleiposten über großen Einfluß im königlichen Umfeld verfügten, sei dieser eigene Abschnitt gewidmet.

Franci (oder Francesc) de Castellví († 26. Juli 1506), Baron von Benimuslem und Herr von Mulata, stammte aus einer valencianischen Adelsfamilie. Im September 1464 trat er als Kämmerer in die Dienste Ferdinands des Katholischen, seit dem 1. Juni 1476 bekleidete er das Amt eines königlichen Majordomus für Valencia⁵⁶. In den Jahren 1496 und 1497 war er Mitglied des Rats der Hafenstadt⁵⁷.

Wie sein Bruder Lluís († 1481)⁵⁸ betätigte auch Franci sich als Dichter. Offenbar die Nähe zum kastilianisierten Königshof der Trastámara bedingte seine Tendenz zur Zweisprachigkeit. Denn bei dem vom valencianischen Vizekönig Lluís Despuig⁵⁹ initiierten *certamen poètic* zu Ehren der heiligen Maria (Valencia 1474) trat er mit je einem katalanischen (*Mare del Fill, al qual sou vera filla*)⁶⁰ und einem kastilischen Beitrag (*Del gran Redemptor madre hi esposa*)⁶¹ auf; das 1486 bei einem ähnlichen Dichterwettbewerb vorgelegene Poem *Filla d'Adam, primer d'ell concebuda*⁶² stammt wohl ebenfalls von ihm. Neben kleineren Gedichten in kastilischer Sprache verfaßte der Majordomus, gemeinsam mit seinen Freunden Bernat Fenollar und Narcís Vinyoles, auch eine Allegorie mit dem Titel *Escasc d'Amor*⁶³.

⁵⁶ Zur Ernennung vgl. VICENS VIVES, *Historia*, 596. Gehaltsanweisungen sind durchgängig überliefert für die Zeit vom 1. Juni 1476 bis zum 20. Juli 1495 (ACA, RP, MR, reg. 838, fol. 63r, 134r-v), zusätzlich wird vom 1. April 1484 bis zum 20. Juli 1495 ein Schildknappe für ihn entlohnt (fol. 134v). Im Jahre 1484 befand er sich im Konflikt mit Untertanen des Herzogs Karl I. von Savoyen; vgl. *Documentos II*, ed. DE LA TORRE, 29 f.

⁵⁷ Vgl. FERRANDO FRANCÉS, 173 f.

⁵⁸ Ebd., 174.

⁵⁹ Vgl. zu diesem unten S. 95 f.

⁶⁰ Vgl. FERRANDO FRANCÉS, 226 f.; Edition ebd., 257-259; außerdem in *Antologia*, ed. VERGER, 242-244.

⁶¹ Vgl. dazu FERRANDO FRANCÉS, 227; Edition ebd., 259-261.

⁶² Vgl. ebd., 420.

⁶³ Vgl. ebd., 174 f.

Antonio Geraldini warnt Franci de Castellví als reichen Grundherren in der Ode *Ad nobilem Franciscum de Castroueteri: non tantum fortunæ quantum animi bonis confidendum esse* (carm. ad loh. 2,11) vor der Gier nach Reichtum, die er in sechs Strophen (2-7) als sinnlos qualifiziert. In weiteren sechs Strophen (8-13) fordert er den Adressaten stattdessen auf, eine *culcta mens* zu bewahren und sich um die *bonæ artes* zu bemühen. Offenbar spricht Geraldini aus eigener Erfahrung, wenn er verkündet (V. 33-36):

*Hæc [nämlich die bonæ artes] tibi tanto famulantur usu
Teque tam lætis studiis sequuntur,
Multus ut regum uolites per aulas,
Multus in ore.*

Insbesondere hebt der Dichter das offensichtlich ausgezeichnete⁶⁴ Gedächtnis Castellvis hervor, das dieser – wohl für seine Dicht- und Rezitationskunst – sinnvoll nutzen solle. Alle anderen Dinge seien vergänglich, aber die *mens* dauere über den Tod hinaus fort. Und tatsächlich ist Franci de Castellví heute nicht seines Reichtums, sondern seines dichterischen Werkes wegen bekannt⁶⁵.

Wohl eine der einflußreichsten Frauen am Hof von Aragón war Isabel de Urrea y de Mur, die Witwe des vor 1472 verstorbenen aragonesischen Adligen Pedro de Urrea, eines Höflings König Johanns II., der enge Kontakte zu den volkssprachigen Dichterkreisen Kataloniens unterhielt⁶⁶. Isabels Stellung wird von Geraldini in seiner Ode *Ad nobilissimam ac sanctissimam dominam Helisabettam Durream, cui maternus, regius et diuinus cultus ob egregiam eximie uirtutis obseruantiam exhybetur* (carm. ad loh. 2,15) als die einer „Mutter“ der Könige und Mächtigen im Reiche bezeichnet, wiewohl ihre Ehe, wie aus dem Gedicht hervorgeht, kinderlos geblieben ist. Ihr scheint die Rolle einer grauen Eminenz bei Hofe zuzukommen (V. 13-16):

*Sed regis celsos generosa reges
Prima regnorum moderans habænas,
Te frequens poscit populus patresque*

⁶⁴ Vgl. carm. ad loh. 2,11,38-41 und unten den Kommentar dazu.

⁶⁵ Vgl. etwa GEC IV, s. v. „Castellví i de Vic, Francesc de“, 616.

⁶⁶ Vgl. dazu demnächst ausführlich RODRÍGUEZ RISQUETE.

Iura regentem.

Bestätigt wird die Darstellung des Dichters durch nichtliterarische Quellen: Im Mai 1472 erhält die Witwe durch ein Privileg Ferdinands des Katholischen das Recht, aus allen Häfen Siziliens Getreide auszuführen⁶⁷, im Mai 1474 löst sie ein von Johanna Enríquez, der zweiten Ehefrau Johanns II. und Mutter Ferdinands des Katholischen⁶⁸, und von deren Tochter Johanna verpfändetes Halsband bei Kaufleuten aus Zaragoza gegen eine Summe von 10.000 Suedos wieder ein⁶⁹; im August 1477 sorgt sie als eine der Testamentsvollstreckerinnen von Johanna Enríquez für die Lieferung von zahlreichen Edelsteinen und Schmuckstücken an die Infantin Johanna, die Braut Ferrantes von Neapel⁷⁰. Isabels Machtbasis, die von Geraldini allein ihrer *uirtus* zugeschrieben wird, scheint somit vor allem in einem engen Vertrauensverhältnis zu der tatkräftigen und politisch aktiven Johanna Enríquez bestanden zu haben. An literarischen Würdigungen ist neben Geraldinis Ode auch das Fragment eines Gedichtes des kastilischen Poeten Gómez Manrique (um 1412-1490)⁷¹ *a la señora condesa de Castro, su hermana, que le mandó loar a doña Isabel de Urrea* überliefert⁷². Eine gründliche biographische Studie zu Isabel de Urrea ist, auch für die Untersuchung der Machtverteilung am aragonesischen Hof, ein dringendes Desiderat.

Hinreichend bekannt ist dagegen der dritte herausragende Würdenträger, der als Adressat einer Ode Geraldinis fungiert, Kardinal Pedro González de Mendoza (* 1428, † 1495)⁷³. Er spielt eine Sonderrolle in den „Carmina ad Iohannam Aragonum“, da er als einziger Widmungsträger nicht der Krone von Aragón, sondern der von Kastilien zuzuordnen ist. Angesichts seiner Bedeutung für das Gesamtreich ist es allerdings nicht weiter erstaunlich, daß auch er von dem Humanisten mit einem Enkomion bedacht wurde. Als jüngster Sohn eines der bedeutendsten kastilischen Dichter des 15. Jahrhunderts,

⁶⁷ VICENS VIVES, Fernando, 457 f.; vgl. auch ebd., 275. Bezeichnet wird Isabel von Ferdinand dem Katholischen als *nobilis, magnifica et predilecta nostra donna Ysabel d'Urrea et de Mur, vidua*. Er rühmt ihre *innumerabilia et immortalis memorie digna servicia per vos, dictam Ysabelem d'Urrea et de Mur, eidem domino regi* [Johann II.] *necnon serenissime domine regine matri nostre, celebris recordationis, nobisque illustrissime infantisse germane nostre precarissime ... illata*; ebd., 457.

⁶⁸ Vgl. zu dieser SOBREQÜES CALLICÓ.

⁶⁹ ACA, CR, reg. 3414, fol. 55v.

⁷⁰ Ebd., fol. 178r-180r.

⁷¹ Vgl. zu diesem SCHOLBERG.

⁷² Cancionero, ed. FOULCHÉ-DELBOSC, 21.

⁷³ Zu seiner Biographie vgl. ausführlich NADER, 119-123; VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, passim.

Iñigo López de Mendoza, Marqués von Santillana († 1458), für die geistliche Laufbahn bestimmt, hatte Pedro González de Mendoza bereits einen steilen Aufstieg hinter sich, als er sich 1474 der Partei Isabels der Katholischen anschloß und einer von deren engsten Beratern⁷⁴ wurde: Erzogen am Hofe seines Onkels, Erzbischof Gutierre Álvarez von Toledo, hatte er in Salamanca die Rechte studiert⁷⁵, bevor er 1454 zum Bischof von Calahorra (bis 1467⁷⁶) geweiht wurde; später folgten die Bistümer Sigüenza (seit 1467⁷⁷) und Osma (1482-1483⁷⁸) sowie die Erzbistümer Sevilla (1474-1483⁷⁹) und Toledo (seit 1482⁸⁰). Zum Kardinal von Santa Maria in Domnica wurde er 1473, von Santa Croce 1478 erhoben⁸¹.

In seiner Ode *Ad amplissimum et illustrissimum dominum Petrum Mendozam cardinalem Hispaniarum de plurimis eius triumphis, quos sibi pacis artibus comparauit* (carm. ad Ioh. 2,1) betont Antonio Geraldini, daß Mendoza all seine Erfolge – im Gegensatz zu den antiken Römern – allein mit friedlichen Mitteln (*merita, uirtus, placida pax*; V. 13-16) erlangt habe. Da in dem Gedicht auf die Resignation des Kardinals auf das Erzbistum Sevilla und das Bistum Osma angespielt wird⁸², bildet der 15. Januar 1483⁸³ den Terminus post quem für die Abfassung der Ode.

Mit einem anderen Mitglied der Mendoza-Familie hatte der Humanist während seiner Rom-Gesandtschaft 1486/87 engen beruflichen Kontakt: Iñigo López de Mendoza (1442-1515)⁸⁴, der damals die spanische Delegation leitete⁸⁵. Iñigo war Neffe Pedro González' und wurde zeitweise von diesem erzogen. Seit 1479 führte er in der Nachfolge seines Vaters den Titel

⁷⁴ Zu seiner Funktion als „ministro para los asuntos de la Iglesia“ vgl. VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 17.

⁷⁵ Zu den Anfängen vgl. VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 32-36. Pedro González de Mendoza schloß sein Studium 1452 mit dem Erwerb des *doctor iuris utriusque* ab; vgl. ebd., 33.

⁷⁶ EUBEL II, 114. Vgl., auch zu seinem dortigen Wirken, VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 37-50.

⁷⁷ EUBEL II, 235. Vgl. VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 49-107. Gleichzeitig hatte er die Abtei von Valladolid inne; vgl. ebd., 66-69.

⁷⁸ EUBEL II, 209. VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 116-120 datiert den Erwerb auf das Jahr 1478.

⁷⁹ EUBEL II, 165. Vgl. auch VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 108-122. Im gleichen Jahr wurde er Großkanzler von Kastilien; ebd., 109.

⁸⁰ EUBEL II, 252. Vgl. VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, 164-211.

⁸¹ EUBEL II, 17.

⁸² In Vers 41; vgl. dazu unten den Kommentar.

⁸³ Vgl. EUBEL II, 165 und 209.

⁸⁴ Vgl. zu diesem NADER, 125-127, 150-160.

⁸⁵ Vgl. oben S. 45-47; außerdem NADER, 152-154.

eines Grafen von Tendilla. Höhepunkt nicht nur der Rom-Legation, sondern seiner politischen Karriere überhaupt war die Vermittlung des Friedensschlusses zwischen König Ferrante von Neapel und Papst Innozenz VIII. am 12. August 1486⁸⁶. Nach der Rückkehr auf die Iberische Halbinsel 1487 setzte Iñigo seine aktive Teilnahme am Kampf gegen die Mauren fort und wurde nach der Eroberung Granadas Generalkapitän der Stadt. Obzwar seine Rolle als Mäzen und Förderer der Wissenschaften unstrittig ist, bleibt die von Elias Tormo suggerierte Beteiligung an der Finanzierung von Geraldinis römischen Inkunabeln⁸⁷ zweifelhaft. Denn der Umbrer hatte beispielsweise sein „Carmen bucolicum“ schon in den Druck gegeben, bevor der Graf von Tendilla in Rom eintraf⁸⁸.

Aus einem der ältesten Adelsgeschlechter Kataloniens⁸⁹ stammte Guillem Ramon de Montcada (* um 1440, † 1521), über dessen Lebensweg wenig bekannt ist⁹⁰. Der Sohn des Joan de Montcada i de Luna, Baron von Xiva, war Großprior von Tortosa und 1470 Präsident der Generalitat von Katalonien. Nachdem er am 30. Oktober 1473 zum Bischof von Vic erhoben worden war⁹¹, ließ er sich dort zumeist durch Titularbischöfe vertreten und hielt sich vorzugsweise am Hofe Johanns II. und Ferdinands des Katholischen auf, wo er auch politische Aufgaben übernahm. Beispielsweise wurde er im April 1475 als Vermittler bei der Übergabe der aufständischen Ortschaft Corçà an den Bischof von Girona, Joan Margarit, tätig⁹². 1493 tauschte er sein Bistum gegen das von Mallorca ein, 1496 dieses wiederum gegen den Bischofsstuhl von Tarazona⁹³.

Aus Geraldinis *carm. ad Ioh. 1,3* (*Ad nobilissimum Guiglielmum Raimundum Montecathenium Vicensem episcopum, quod, cum ad tranquillitatem felicitatemque illam, ex qua primorum parentum culpa deieci fuimus, nisi per laborem et industriam reuerti non liceat, sapienter ipse uitam instituit, qui bonarum artium studiis se exerceat*), in der 4. asklepiadeischen Strophe verfaßt, erfahren wir, daß Guillem Ramon sich nicht nur für Kultur

⁸⁶ Vgl. ausführlich dazu ebd., 153.

⁸⁷ TORMO, 61 Anm. 1.

⁸⁸ Vgl. oben S. 44 und 46.

⁸⁹ Vgl. BATTLE / VONES-LIEBENSTEIN.

⁹⁰ Vgl. *Episcopologio de Vich* II, 466-472; GEC X, s. v. „Montcada i de Vilagarut, Guillem Ramon“, 236.

⁹¹ EUBEL II, 267. Zur Auseinandersetzung um eine ihm auferlegte Pension vgl. *Documentos II*, ed. DE LA TORRE, 32, 40.

⁹² PELÁEZ, 39. Der Versuch, ihm 1484 an Stelle Joan Margarits die Kanzlerwürde zu übertragen, scheiterte; vgl. unten Anm. 114.

⁹³ EUBEL II, 194 und 251.

und Wissenschaft interessierte und sich diesbezügliche Kenntnisse selbst aneignete, sondern auch als Mäzen hervortrat (V. 69 f.):

Insignesque colens uiros

Es largus miseris, es bonus omnibus ...

Es ist wahrscheinlich, daß auch der Dichter aus Umbrien zu den so Geförderten gehörte und mit seiner Ode dem Bischof Dank abstattete. Inhaltlich stellt das Gedicht, wie bereits aus der Überschrift hervorgeht, eine quasi-theologische Abhandlung über die Überwindung der Sünde durch fromme Werke dar. Der Dichter greift damit eine ähnliche Thematik wie *Hor. carm. 1,3* auf, führt diese aber unter Anwendung der katholischen Werkgerechtigkeitslehre fort. Äußerlich ähnelt die Paränese der von *carm. ad Ioh. 2,11* (an Franci de Castellvi), ist hier jedoch stärker theologisch begründet und zielt wohl grundsätzlicher auf eine weitere Betätigung des Adressaten als Mäzen.

All diesen an hohe Persönlichkeiten des Hofes gerichteten Oden ist gemein, daß sie eine soziale Distanz des Dichters zu den Adressaten zeigen. In drei Fällen wird der enkomastische Charakter durch die Verwendung der sapphischen Strophe unterstrichen. Die genannten Gedichte zielen wohl – deutlich in der an Guillem Ramon de Montcada gerichteten Ode – auf die Bitte um Förderung (oder Fortsetzung der Förderung) durch den Widmungsempfänger.

Persönliche Nähe läßt sich hier also nicht erkennen. Anders verhält sich dies oft bei den Gedichten, die Geraldini seinen Kollegen in der königlichen Kanzlei widmete.

3.2.3. Geraldinis Kollegen in der königlichen Kanzlei

Seit Oktober 1469 war Antonio Geraldini als Sekretär König Johanns II. und seines Sohnes Ferdinand tätig. Seine Wirkungsstätte, die königliche Kanzlei – deren kulturelle Bedeutung als „primer centre de l'humanisme llatí a Catalunya“⁹⁴ bereits angesprochen wurde⁹⁵ –, bildete eine wichtige Basis zum Aufbau seines sozialen Beziehungsnetzes in Barcelona und Katalonien-Aragón überhaupt. Auch auf der Grundlage gemeinsamer geistiger Interessen machte Geraldini hier schnell die Bekanntschaft einiger wichtiger Amts-

⁹⁴ So RUBIÓ I BALAGUER, *Sal. Justi*, 294.

⁹⁵ Vgl. oben S. 20.

träger des Königs im Humanistenkreis um Pere Miquel Carbonell und Jeroni Pau. Die Rolle, die diesem Gelehrtenzirkel als sozialem Umfeld des Umbrers bald zukam, spiegelt sich auch in seinem Werk wider.

An der Spitze der Kanzlei stand als ihr Leiter der Kanzler. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts war diese Stelle allerdings weitgehend zu einem repräsentativen Amt geworden; an der täglichen Verwaltungsarbeit hatte der Kanzler nur mehr wenig teil⁹⁶. Daher waren ihm nicht nur mehrere Vizekanzler⁹⁷, sondern auch, insbesondere für juristische Angelegenheiten, einige Rechtsgelehrte als Regentes (*regents de la cancelleria*) zur Seite gestellt⁹⁸.

Eine Ode Antonio Geraldinis richtet sich an den Kanzler Joan Margarit und an den Regens Bartomeu de Verí: *Ad Iohannem Margaritam Gerundensem pontificem et Bartholomeum Verinum Balearicum iurisconsultum regum Hispaniae oratores pro pace Italiae ad Xystum Quartum pontificem maximum* (carm. ad Ioh. 2,10). Bevor im weiteren Verlauf der Inhalt des Gedichts untersucht wird, sollen die beiden Widmungsempfänger kurz vorgestellt werden.

Joan Margarit i de Pau⁹⁹ war einer der politisch, aber auch kulturell bedeutendsten Humanisten im Katalonien des 15. Jahrhunderts. Um 1421 in Girona als Sproß einer alten, im Königsdienst aufgestiegenen katalanischen Kleinadelsfamilie geboren¹⁰⁰ und früh befründet¹⁰¹, erwarb er spätestens 1441 in Bologna das Bakkalaureat im kanonischen Recht, 1443 den Titel eines *doctor iuris utriusque*¹⁰². Nach fünfjähriger Tätigkeit als Generalvikar seines Onkels Bernat Pau, des Bischofs von Girona¹⁰³, kehrte der Katalane als Gesandter König Alfons des Großmütigen nach Italien zurück und weilte weitere fünf Jahre, seit 1450, als Kleriker der Apostolischen Kammer an der Kurie des humanistisch interessierten Papstes Nikolaus V.¹⁰⁴. Während dieser Zeit fungierte er als Diplomat sowohl des Königs als auch des Papstes in

⁹⁶ SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 221. Pere Miquel Carbonell ordnet dem Kanzler in seiner „*Dansa de la mort*“ etwa die Begriffe *pompa*, *gran concell* und *vostra gran cancelleria* zu; CARBONELL, *Opúsculos II*, ed. BOFARULL, 298.

⁹⁷ SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 226 f.

⁹⁸ Ebd.

⁹⁹ Grundlegend TATE, Margarit. Vgl. außerdem BATLLE, Art. „Margarit i de Pau, Joan“; VILALLONGA, *Repertori*, 131-140.

¹⁰⁰ TATE, Margarit, 3-5.

¹⁰¹ Er war bereits 1430 Kanoniker in Girona und Elna; ebd., 6.

¹⁰² TATE, Margarit, 8.

¹⁰³ Ebd., 10.

¹⁰⁴ Ebd., 13.

innen-, außen- und kirchenpolitischen Angelegenheiten¹⁰⁵. Zum Bischof von Elna ernannt, kehrte er 1453 nach Katalonien zurück und trat von 1454 bis 1458 als Mitglied des *braç eclesiàstic* in den Corts von Barcelona auf¹⁰⁶. In den Jahren 1459 bis 1461 war der Humanist, unter anderem auf dem Kongreß von Mantua, von neuem als Gesandter der Krone von Aragón in Italien aktiv¹⁰⁷. Weiterhin oft im diplomatischen Dienst tätig, spielte Margarit, seit 1461 Bischof seiner Heimatstadt¹⁰⁸ und spätestens seit Januar 1466 Leiter der königlichen Kanzlei¹⁰⁹, auch in der Innenpolitik von Katalonien-Aragón eine große Rolle: Sowohl im Konflikt um den Prinzen von Viana (1460) als auch im katalanischen Bürgerkrieg (1462-1472) erwies sich der Kirchenmann auf wechselnden Seiten als geschickter Taktiker und trug schließlich wesentlich zum Sieg der königlichen Partei bei¹¹⁰. Das Amt eines Kanzlers am Studium Generale von Lleida, das er seit 1468 innehatte, ließ er von einem Stellvertreter ausüben¹¹¹. Als König Johann II. 1479 verstarb, las er die Totenmesse in der Kathedrale zu Barcelona und hielt die Leichenpredigt¹¹². 1481 verließ der Bischof seine Heimat zum letzten Mal in Richtung Italien: König Ferdinand der Katholische hatte ihn zunächst zum Gesandten nach Venedig, dann, wie weiter unten dargestellt, zum Vermittler im Krieg von Ferrara bestimmt. Nach erfolgreichem Abschluß seiner Mission und nach Erlangung der Kardinalswürde¹¹³, die ihm zum Lohn für seine Verdienste am 15. November 1483 verliehen wurde, verblieb Margarit als Kontaktperson und Informant des Königs unter Beibehaltung seines Kanzleramtes¹¹⁴ in Italien. Am 21. November 1484 verstarb er in Rom¹¹⁵.

Auf literarischem Gebiet trat Joan Margarit als Theoretiker einer monarchistischen Staatskonzeption hervor. Seine Abhandlung „*Templum Domini*“

¹⁰⁵ Ebd., 14 f.

¹⁰⁶ Ebd., 16-22.

¹⁰⁷ Ebd., 23-28.

¹⁰⁸ Ebd., 38-40.

¹⁰⁹ Vgl. ebd., 45 mit Anm. 4.

¹¹⁰ Vgl. dazu die ausführliche Darstellung ebd., 40-64.

¹¹¹ LLADONOSA I PUJOL, 104, 107. Sein Vertreter Manuel de Montsuar folgte ihm später in dieser Funktion nach; ebd.

¹¹² TATE, Margarit, 84.

¹¹³ Der Name seiner Titularkirche ist umstritten; vgl. EUBEL II, 19 und die Diskussion bei TATE, Margarit, 96.

¹¹⁴ König Ferdinand lehnte es ausdrücklich ab, ihm dieses Amt zu entziehen; vgl. TATE, Margarit, 96 Anm. 3; Documentos II, ed. DE LA TORRE, 40 (Ferdinand der Katholische an den Infanten Enrique, Generalstatthalter in Katalonien, 1484 März 30): ... *pero ahunque el cardenal de Girona ste en Roma, podeys creer son tantos sus seruiçios que meritamente nos parece digna cosa le mantengamos en el dicho officio ...*

¹¹⁵ Vgl. dazu insgesamt ebd., 88-95.

(König Johann II. gewidmet) über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat, sein Fürstenspiegel „Corona regum“ (Ferdinand dem Katholischen zugeeignet) und sein Geschichtswerk „Paralipomenon Hispaniae libri decem“ (über die Geschichte Spaniens bis auf Augustus) zählen zu den wichtigsten Prosaschriften des „humanisme català en llatí“¹¹⁶. Der Bischof zeigt sich in diesen Werken nicht nur von den römischen Klassikern und der Bibel, sondern auch vom zeitgenössischen Humanismus Italiens tief beeinflusst. Hatte er in seiner Jugend noch einen dezidiert national-katalanischen Standpunkt vertreten, so trat er unter der Herrschaft der Katholischen Könige – hierin wohl ebenfalls von humanistischen Ideen geprägt – als Verfechter der spanischen Reichseinheit auf¹¹⁷.

Wiewohl Antonio Geraldini sicherlich mit dem Bischof von Girona gut bekannt war – mit dessen Cousin Bernat Margarit pflegte er jedenfalls eine Freundschaft¹¹⁸ –, sind Quellen darüber, außer dem genannten Gedicht, nicht erhalten. Anders verhält es sich mit dem zweiten Adressaten der zu behandelnden Ode, Bartomeu de Verí.

Bartomeu de Verí i Desbac¹¹⁹ wurde wohl im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Palma de Mallorca als Mitglied einer dort ansässigen, vornehmen und einflussreichen Juristenfamilie geboren¹²⁰. Bereits 1449 als *bacallarius utriusque iuris* nachweisbar (wobei der Ort seines Jurastudiums jedoch im dunkeln bleibt)¹²¹, stand er um 1450 in freundschaftlichem Kontakt mit dem Barceloneser Humanisten Joan Ramon Ferrer und dem Mallorquiner Dichter Ferran Valenti¹²². Im Jahre 1458 ging er seine zweite Ehe ein¹²³. In den 60er Jahren als mallorquinischer Gesandter bei König Johann II. von Aragón eingesetzt, erhielt er 1469 das Amt eines Regens der valencianischen, 1473 der sardinischen Kanzlei¹²⁴. Bevor er im Juli 1475 auf den Corts von Barcelona aktiv wird¹²⁵, ist er, spätestens im November 1473, als

¹¹⁶ Ein Werkverzeichnis bei VILALLONGA, Repertori, 132 f.; zum „Paralipomenon“ vgl. TATE, Paralipomenon sowie DERS., Manuscrito.

¹¹⁷ Vgl. dazu insgesamt TATE, Margarit, 102-116; VILALLONGA, Repertori, 133-135.

¹¹⁸ Vgl. dazu unten S. 128-132.

¹¹⁹ Eine kritische Biographie fehlt. Vgl. einstweilen BOVER II, 499; GEC XIV, s. v. „Verí i Desbac, Bartomeu de“, 372; ALCOBERRO, Chroniques I, 24 f.

¹²⁰ Zu seinem Vater Gabriel vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 87. Als *miles* bezeichnet man Bartomeu 1495; vgl. RIBERA, 595.

¹²¹ Vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 88.

¹²² Vgl. COBOS FAJARDO, 135.

¹²³ Vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 88.

¹²⁴ Vgl. ebd., 88.

¹²⁵ Vgl. ARRIETA ALBERDI, 60 Anm. 1.

doctor legum in Barcelona nachweisbar¹²⁶. Nach seiner Ernennung zum Regens der aragonesischen Kanzlei am 8. Mai 1476¹²⁷ nutzte der Mallorquiner die Gelegenheit, um im königlichen Archiv weitere juristische Forschungen zu betreiben¹²⁸. Nicht nur Antonio Geraldini betont sein großes Rechtsempfinden und seine Gerechtigkeitsliebe (carm. ad Ioh. 2,10,45 f.: ... *peritus iuris et arbiter / Verinus aequi moribus Acticis*); auch archivalische Quellen belegen, daß er als Schiedsmann in Streitfragen angerufen wurde¹²⁹.

Neben seiner Kanzleitätigkeit wurde der Jurist oft im diplomatischen Dienst eingesetzt: So war er im November 1476 an der Aushandlung des Heiratsvertrags der Infantin Johanna von Aragón mit König Ferrante von Neapel beteiligt und begleitete die Braut im September 1477, gemeinsam mit anderen Würdenträgern der Krone wie Bernat Margarit und Lluís Despuig, als Gesandter nach Neapel¹³⁰; dort ernannte man ihm zum *consiliarius* und bediente sich ebenfalls seiner juristischen Kenntnisse¹³¹. 1478 fungierte Bartomeu de Verí als Gesandter der Krone von Aragón beim Abschluß des Waffenstillstandes mit Genua¹³². Während seiner Zeit als Regens der Kammer der neapolitanischen Königin (seit 1483) legte er eine Sammlung medizinischer Rezepte an¹³³. Nach Abschluß seiner Italien-Legation¹³⁴, die in Geraldinis Ode thematisiert wird, seiner Tätigkeit auf Korsika und für den Vizekönig von Sardinien (seit 1486)¹³⁵ sowie in der Audiència valenciana¹³⁶ wurde der Rechtsgelehrte im November 1494 zum Mitglied des

¹²⁶ AHPB 219/74, Bossa; vgl. auch Documentos II, ed. DE LA TORRE, 240, 254. Nach HILLGARTH, Readers II, 722: *utriusque iuris doctor*.

¹²⁷ VICENS VIVES, Historia, 574; vgl. auch SEVILLANO COLOM, Cancillería, 230.

¹²⁸ TORRES AMAT, 472: „... recogió muchos materiales del archivo real de Barcelona, particularmente las notas y postilas del doctor Jaime Pau, natural de Perpinyá“. Zu Jaime Pau († 1466), Vater Jeroni Paus und Freund Pere Miquel Carbonells, vgl. VILALLONGA, Repertori, 179 f.

¹²⁹ AHPB 219/74, Bossa (1473 Nov. 15).

¹³⁰ RIBERA, 595; ZURITA XX 7, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 276; vgl. auch BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 88.

¹³¹ Matteo D'Afflito erwähnt seine Tätigkeit in Dec. 190 (S. 203 f.; vom 9. Oktober 1484) und in Dec. 253 (S. 262). Vgl. auch ARRIETA ALBERDI, 78.

¹³² Zurita XX 17, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 316.

¹³³ Vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 88.

¹³⁴ Vgl. zu seinem Wirken in den italienischen Staaten (seit Juni 1482) Documentos I, ed. DE LA TORRE, 411-418, 424, 441.

¹³⁵ Vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 88; vgl. dazu auch Documentos II, ed. DE LA TORRE, 234, 517, 563.

¹³⁶ Vgl. ARRIETA ALBERDI, 78 f.

Obersten Kronrates von Aragón ernannt¹³⁷. Sein Todesdatum ist nicht überliefert¹³⁸.

Die Bibliothek Bartomeu de Verís, die – wohl nach seinem Tode – 1524 in Palma de Mallorca inventarisiert und teilweise versteigert wurde¹³⁹, zeigt neben einer überwiegenden Vorliebe für kanonistische und legistische Fachliteratur auch ein Interesse an klassischen und humanistischen Werken, wie etwa den Schriften Ciceros, Senecas sowie Petrarcas und Ficinos¹⁴⁰. Hillgarth rechnet ihn zu den „lawyers with exceptionally wide interests“¹⁴¹. Bartomeu selbst verfaßte ein nicht erhaltenes Werk „De exercitione et regimento“¹⁴². Sein Bruder Gaspar de Verí i Desbac wurde 1502 als Dichter in Palma mit einem Preis ausgezeichnet¹⁴³.

Bei einem solchen Bildungshorizont verwundert es nicht, daß Bartomeu de Verí, wie später Antonio Geraldini, in Barcelona schnell Zugang zum Humanistenkreis um Pere Miquel Carbonell fand. Bald verband ihn mit dem Archivar (dessen Vereidigung er als Regens am 7. Januar 1477 vornahm¹⁴⁴) eine enge Freundschaft; Bartomeu unterstützte ihn nicht nur gegen Feinde am Hofe, sondern diskutierte mit ihm auch Fragen der lateinischen Grammatik¹⁴⁵. Wie Mariàngela Vilallonga gezeigt hat¹⁴⁶, war der Mallorquiner außerdem mit dem neulateinischen Dichter Jeroni Pau befreundet, der ihn von Italien aus mit juristischer Fachliteratur versorgte¹⁴⁷ und ein Epigramm *in laudem Bartholomei Verini Balearici*¹⁴⁸ verfaßte.

Bartomeu de Verí ist eine der Personen, von denen sich zeigen läßt, daß sie von Antonio Geraldini in Katalonien-Aragón gezielt angegangen wurden:

¹³⁷ Ebd., 77, außerdem 79, 80 Anm. 61, 82, 86.

¹³⁸ BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL erwähnen ein Testament vom 14. Juli 1504.

¹³⁹ Das Inventar vom 19. September 1524 ist ediert bei HILLGARTH, Readers II, 722-727, die Versteigerungsliste vom 8. November desselben Jahres ebd., 727.

¹⁴⁰ Ebd., 726.

¹⁴¹ HILLGARTH, Readers I, 86 f. Zu literarischen Kontakten Bartomeu de Verís auf Mallorca vgl. BARCELÓ CRESPI / ENSENYAT PUJOL, 90 f.

¹⁴² Vgl. VILALLONGA, Pau I, 84 f.

¹⁴³ FERRANDO FRANCÉS, 144.

¹⁴⁴ ALCOBERRO, Chroniques I, 10.

¹⁴⁵ Vgl. dazu ALCOBERRO, Chroniques I, 25; RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 210 Anm. 6 (Brief Carbonells an Verí vom 4. Mai 1478). Ein weiterer Brief des Archivars vom 8. Dezember 1492 (ed. ALCOBERRO, Chroniques II, 260-263) informierte Verí über ein Attentat auf Ferdinand den Katholischen in Valencia.

¹⁴⁶ VILALLONGA, Pau I, 82-85; vgl. auch ebd. I, 32 f.

¹⁴⁷ Vgl. den Brief Jeroni Paus aus Pisa an Bartomeu de Verí nach Katalonien (1476); VILALLONGA, Pau II, 68 und oben S. 33 mit Anm. 258.

¹⁴⁸ Ed. VILALLONGA, Pau II, 112 f.

Ein *primum mee in te observantie pignus* übersandte der Ubrer dem Mallorquiner bereits kurz nach der Rückkehr Angelo Geraldinis nach Italien Anfang 1470¹⁴⁹: es handelt sich um ein zehnzeiliges Epigramm *Antonius Geraldinus Amerinus ad Bartholomeum Verinum Balearicum*, das ein Wortspiel mit den Begriffen *virus* und *Verinus* enthält¹⁵⁰. Der Ubrer entschuldigt seine Säumigkeit bei der Übersendung mit der Unterstützung seines Onkels Angelo bei der Abreise aus Spanien und schließt: *Si vero alia animi mei testimonia et certiora pignora a me obtaveris, tibi omnem operam, studium, industriam ingeniumque et, quicquid in me est, polliceor ac defero*¹⁵¹. Offenbar war diese erste Kontaktaufnahme erfolgreich; denn als der Dichter Jeroni Pau¹⁵² dem Mallorquiner im Juli 1476 einen Brief aus Pisa schreibt, schließt er mit den Worten: *uale una cum domo tua et Antonio poeta*¹⁵³; bei der letztgenannten Person handelt es sich nach einer ansprechenden Vermutung Mariàngela Vilallongas um Antonio Geraldini¹⁵⁴.

Einen weiteren Beleg für die Bekanntschaft der beiden Humanisten bildet die erwähnte Ode *carm. ad Ioh. 2,10*. Historischer Hintergrund für die Abfassung des Gedichts war die Rom-Legation Joan Margarits und Bartomeu de Verís im Herbst 1482 im Auftrag König Ferdinands des Katholischen. Die Situation, in der Geraldini außerdem zwei weitere Oden dichtete¹⁵⁵, stellte sich folgendermaßen dar¹⁵⁶:

In dem seit dem Frühjahr 1482 in Italien herrschenden „Krieg von Ferrara“ zwischen dem Kirchenstaat und Venedig einerseits, dem Königreich Neapel und seinen Verbündeten (darunter vor allem dem Herzogtum Ferrara, das von Ercole d'Este, dem Schwager König Ferrantes von Neapel, regiert wurde) andererseits, hatte Papst Sixtus IV. nach anfänglichen Rückschlägen am 21. August 1482 mit Hilfe venezianischer Truppen bei Campo Morto einen Sieg über die kalabresisch-neapolitanischen Kräfte errungen. Kurz darauf zogen die Venezianer allerdings ihre Streitkräfte wegen des Todes ihres Heerführers Roberto Malatesta aus Rom ab, so daß der Papst vor der Entscheidung stand, den Krieg entweder mit eigenen Mitteln fortzusetzen

¹⁴⁹ Vgl. dazu oben S. 21.

¹⁵⁰ Ed. bei LUCERO I COMAS, Poemes, 434.

¹⁵¹ ACG, Còdex 69, fol. 81r.

¹⁵² Vgl. zu diesem unten S. 120-123.

¹⁵³ VILALLONGA, Pau II, 67-73.

¹⁵⁴ VILALLONGA, Pau I, 91. Vgl. dazu unten S. 128 mit Anm. 428

¹⁵⁵ An Publio Laurelli (*carm. ad Ioh. 2,8*) und an Papst Sixtus IV. (*carm. ad Ioh. 2,9*); vgl. unten S. 151 und 164.

¹⁵⁶ PASTOR II, 575 ff.; CALMETTE, Politique, 227-234; DE LA TORRE, Embajador, 12-20; TATE, Margarit, 88-93.

oder durch einen Separatfrieden mit Neapel und seinen Verbündeten zu beenden.

König Ferdinand der Katholische, Cousin und Schwager König Ferrantes von Neapel, setzte nun alles daran, Sixtus IV. zu einem Friedensschluß zu bewegen. Hintergrund waren vor allem seine Befürchtungen, auswärtige Mächte – Frankreich oder das Osmanische Reich – könnten die instabile Situation auf der Apenninen-Halbinsel für ihre Zwecke ausnutzen. Er beauftragte daher seine Gesandten in Italien, Joan Margarit und Bartomeu de Verí, damit, Verhandlungen mit dem Papst zu führen, um einen baldigen Frieden in Italien zu erreichen. Am 26. Oktober traf die Gesandtschaft in Rom ein. Ihre Mission war bald von Erfolg gekrönt: Am 12. Dezember wurde nämlich ein Ausgleichsfrieden auf der Basis des Status quo geschlossen.

Antonio Geraldini feiert dieses Ereignis mit *carm. ad Ioh. 2,10*, einem Propemptikon in alkäische Strophe. Das Metrum evoziert die horazischen Römeroden, und zusätzlich wird in Vers 1 (*linguis sagaces ite fauentibus*) deutlich auf Hor. *carm. 3,1,2* (*faute linguis ...*) angespielt; so wird die politische Bedeutung des Inhalts gleich zu Anfang des Gedichts unterstrichen.

Nach einer Einführung in die politische Situation (Strophe 1-2) bietet der Dichter einen achtstrophigen Exkurs über den Frieden (Strophe 3-10), der sich an antiken Vorbildern orientiert¹⁵⁷. Im Schlußteil (Strophe 11-16) bewertet Geraldini die entstandene Situation und stimmt einen Lobpreis auf die Akteure an: neben den Gesandten, die entsprechenden Lohn für ihre Mühe erhalten (Joan Margarit, wie bereits erwähnt, die Kardinalswürde – dies legt den Terminus post quem für die Abfassung des Gedichts auf den 15. November 1483 –, Bartomeu de Verí ein Amt in Rom¹⁵⁸), sind dies die Katholischen Könige als *auctores*, Papst Sixtus IV. als *dator* des Friedens, der zudem *templa diuæ uirginis* errichtet und weihet.

Der Humanist reflektiert damit die historischen Vorgänge weitgehend so, wie sie auch von den Beteiligten wahrgenommen wurden: Papst Sixtus IV. sah tatsächlich die spanische Vermittlung als entscheidend für das Zustandekommen des Friedens an; so bezeichnet er in einem Breve an die Katholischen Könige vom 21. Dezember 1482 die Gesandten als *viri graves et sapientes et digni, quibus tante rei pondus committeretis*, und fährt dann fort: *Nihil enim studii et diligentie pretermiserunt, quo et mandatis vestris satisfacerent et communi totius Italie tranquillitati consulerent*¹⁵⁹. Daß dies mit

¹⁵⁷ Zu den Einzelheiten vgl. unten den Kommentar.

¹⁵⁸ Geraldini spricht von einer *praetura* (V. 47), doch bleibt unklar, was gemeint ist.

¹⁵⁹ Ed. CALMETTE, *Politique*, 248 f.

der Sicht der Katholischen Könige übereinstimmte, belegt ein Brief Ferdinands und Isabels vom 29. Januar 1483 an Joan Margarit und Bartomeu de Verí, in dem sie ihre Freude über diese positive Einschätzung seitens der römischen Kurie ausdrückten, *no porque no supiessemos la prudencia y prestación vuestra en negociar, mas porque es bien a vosotros que essa corte [gemeint ist die römische Kurie] se conformasse a ello con el parescer nuestro*¹⁶⁰. Der Papst hob auch die Rolle der Katholischen Könige selbst hervor, wenn er an Ferdinand am 15. Juni 1483 schrieb: *His enim rebus omnibus tu nedum suator, sed auctor extitisti ...*¹⁶¹

Indem Sixtus IV. allerdings, wie in Geraldinis Ode erwähnt, am Tag nach dem Friedensschluß die Kirche Santa Maria della Virtù zu Santa Maria della Pace mit der Inschrift *TEMPLVM PACIS VIRGINI DICATVM / PER SIXTVM PAPAM IV.* umweihete¹⁶², entsprach er lediglich einem Gelübde, das er während der Belagerung Roms abgelegt hatte; die Erwähnung dieses Ereignisses wird jedoch vom Dichter hier auch zur Erhöhung der Katholischen Könige genutzt.

Ein herausragendes Beispiel dafür, wie Antonio Geraldini seine neuen Kontakte in der Kanzlei für seine Familie nutzbringend einsetzen konnte, bieten seine Beziehungen zu *Ausiàs Despuig*. Die Familie Despuig (lat. De Podio, ital. De Poggio), ursprünglich wohl aus dem Roussillon stammend, aber seit langem in Xàtiva ansässig, war eines der wichtigsten Adelsgeschlechter im Reich von Valencia¹⁶³. Ihr bedeutendster Vertreter im 15. Jahrhundert war Ausiàs' Onkel Lluís Despuig (1410-1482), seit 1453 Großmeister des Ritterordens von Montesa¹⁶⁴, der sich als Diplomat und Heerführer im Dienste König Alfons' des Großmütigen in Italien sowie später unter Johann II. im katalanischen Bürgerkrieg ausgezeichnet hatte¹⁶⁵ und mit der Würde eines Vizekönigs für Valencia (1473-1478, erneut 1482) belohnt worden war¹⁶⁶. In dieser Eigenschaft organisierte er 1474 jenes *certamen poètic* zu Ehren der heiligen Maria, aus dem das erste in katalanischer Sprache gedruckte Werk hervorging („Les obres o trobes en laor de la Verge

¹⁶⁰ *Documentos I*, ed. DE LA TORRE, 302.

¹⁶¹ Zitiert bei CALMETTE, *Politique*, 233 Anm. 4.

¹⁶² Ed. bei FEA, 6. Vgl. dazu auch die urkundlichen und chronikalischen Quellen ebd., 30 und 32-35.

¹⁶³ BATTLE, Art. „Despuig“; DIES., Art. „Despuig, Luis“.

¹⁶⁴ Zu diesem Orden vgl. SCHWENK.

¹⁶⁵ Zu seinen diplomatischen und militärischen Aktivitäten vgl. ausführlich JAVIERRE MUR, 41-47; außerdem PASCUAL Y BELTRÁN, 241-243.

¹⁶⁶ FERRANDO FRANCÉS, 345.

Maria¹⁶⁷, Valencia 1474)¹⁶⁷. Am 3. Oktober 1482 starb er im Ordenspalast zu Valencia¹⁶⁸.

Ausiàs selbst¹⁶⁹, 1423 in Xàtiva geboren, war weniger im militärischen als im kirchlichen und diplomatischen Dienst tätig. Um 1450 studierte er offenbar Jura in Ferrara und stand in Kontakt mit dem Barceloneser Humanisten Joan Ramon Ferrer (der damals in Bologna weilte) und mit Jordi de Centelles¹⁷⁰. Nach dem Erwerb des Doktors beider Rechte und der Theologie war er Kantor und Kanoniker an der Kathedrale von Barcelona¹⁷¹ und wurde am 13. April 1457 zum Kanzler des Studium Generale in Lleida ernannt¹⁷². Dieses Amt gab er jedoch auf, als er am 18. September 1458 die Würde eines Erzbischofs von Monreale (Sizilien) erhielt¹⁷³ und im Folgejahr auch zum päpstlichen Referendar ernannt wurde¹⁷⁴. Dennoch verblieb der Valencianer zunächst als *consiliarius* König Johanns II. an dessen Hofe und tat sich an der Seite seines Onkels im katalanischen Bürgerkrieg hervor. In den Jahren 1471-1473 weilte er als Diplomat der Krone von Aragón an der römischen Kurie, unter anderem um die päpstliche Approbation für die Heirat Ferdinands des Katholischen mit der kastilischen Thronerbin Isabel zu erreichen¹⁷⁵, und erhielt in dieser Zeit die Ämter eines Gubernators der Ewigen Stadt und eines päpstlichen Vizekammerers¹⁷⁶. Papst Sixtus IV. verlieh ihm am 7. Mai 1473 die Kardinalswürde, zunächst mit dem Titel von San Vitale, dann von Santa Sabina. Den Erzsstuhl von Zaragoza, den er zusätzlich seit dem 15. Dezember 1475 innehatte, mußte er jedoch 1478 endgültig zugunsten Alfons' von Aragón wieder aufgeben¹⁷⁷. Zum Ausgleich hatte der Kardinal durch Vermittlung König Ferrantes von Neapel am 9. August 1476 das Bistum von Capaccio (Suffraganbistum von Salerno) und

¹⁶⁷ Ebd., 157-159.

¹⁶⁸ JAVIERRE MUR, 46.

¹⁶⁹ Grundlegend FODALE; mit kleineren Ungenauigkeiten VOIGT, 170-172.

¹⁷⁰ COBOS FAJARDO, 133.

¹⁷¹ Wohl ebenfalls bereits zu dieser Zeit war er partizipierender Subdiakon; vgl. FRENZ, 292. Zu weiteren Pfründen und Ämtern vgl. GEE VII, s. v. „Despuig de Podio, Ausiàs“, 3289.

¹⁷² LLADONOSA I PUJOL, 100.

¹⁷³ Sein Nachfolger in Lleida wurde Joan Ferran d'Hixar; vgl. LLADONOSA I PUJOL, 29 Anm. 53. Zu Ausiàs' Wirken in Monreale vgl. PIRRI I, 476; LELLO, 49-52; BOGLINO, 26.

¹⁷⁴ Am 1. August 1459; FRENZ, 293.

¹⁷⁵ Vgl. dazu VICENS VIVES, Historia, 557 f. Darum hatte sich zuvor bereits Angelo Geraldini bemüht; vgl. PETERSOHN, Diplomat, 131 Anm. 45.

¹⁷⁶ Am 29. Februar 1472; FRENZ, 293.

¹⁷⁷ Vgl. dazu oben S. 77.

als Kommende die Abtei von San Pietro d'Eboli (Diözese Salerno) erhalten. In der Folgezeit vertrat er weiterhin die Interessen der Krone von Aragón an der römischen Kurie; beispielsweise gehörte es 1483 zu seinen Aufgaben, sich für die Bepfründung des Francesco Vitale de Noya¹⁷⁸ mit dem Dekanat von Santiago de Compostela und einem Kanonikat in Ávila einzusetzen¹⁷⁹. Vom 17. Mai bis zum 1. Dezember 1479 wurde der Valencianer als apostolischer Legat nach Deutschland entsandt, um u. a. auf dem Nürnberger Reichstag zum Kreuzzug gegen die Türken aufzurufen; auf dieser Reise begleitete ihn, allerdings mit anderer Zielsetzung, der Humanist Giulio Pomponio Leto¹⁸⁰. Nach seinem Tod am 7. September 1483 wurde Ausiàs in seiner Titularkirche beigesetzt¹⁸¹. Der Kirche zu Monreale hinterließ er aus seinem Besitz kostbare Gewänder sowie Handschriften und Inkunabeln¹⁸². Als seinen Nachfolger auf dem sizilianischen Erzsstuhl faßte das dortige Kapitel zunächst – vergeblich – den Katalanen Bernat Margarit¹⁸³, einen Freund Antonio Geraldinis, ins Auge¹⁸⁴.

Seit dem 4. März 1470¹⁸⁵ war Ausiàs Despuig Kanzler Ferdinands des Katholischen in dessen Eigenschaft als König von Sizilien. Antonio Geraldini konnte die sich daraus ergebenden beruflichen Kontakte offenbar für seine Familie nutzbar machen. Denn in den späten 70er Jahren finden wir den Kardinal während seines römischen Aufenthaltes als Förderer der Geraldini-Familie wieder. So setzte Angelo ihn 1477 als einen der drei *protectores, defensores et auxiliares* seiner Familienstiftung „Oliva de Geraldinis“ ein¹⁸⁶ und fungierte am 4. Mai 1479 als Konservator einer Verfügung Papst Sixtus' IV. zugunsten des Valencianers¹⁸⁷. Sein Bruder Giovanni, der als *domesticus* des Kardinals galt¹⁸⁸, sollte diesen auf seiner Deutschland-Legation begleiten¹⁸⁹. Mit großem Nachdruck förderte Ausiàs Despuig 1480 die

¹⁷⁸ Vgl. zu diesem unten in diesem Kap.

¹⁷⁹ Documentos I, ed. DE LA TORRE, 310 (Schreiben vom 5. Februar 1483).

¹⁸⁰ Vgl. dazu unten S. 166.

¹⁸¹ Zum Grabmal vgl. GUERRINI u. a., 478 f.

¹⁸² Vgl. VOIGT, 171 Anm. 84.

¹⁸³ Vgl. zu diesem unten S. 128-132.

¹⁸⁴ LELLO, 52.

¹⁸⁵ Bis zum Jahre 1478; VICENS VIVES, Historia, 519 und 573.

¹⁸⁶ PETERSOHN, Diplomat, 275; zur „Oliva de Geraldinis“ vgl. unten S. 144.

¹⁸⁷ PETERSOHN, Giovanni, 802 Anm. 63.

¹⁸⁸ Ebd., 802 Anm. 62 und 819. Zur sozialen Funktion der Kardinalsfamilien vgl. D'AMICO, 45-56.

¹⁸⁹ PETERSOHN, Giovanni, 802.

Errichtung des Archidiakonats von Amelia, einer Familienfründerin der Geraldini¹⁹⁰.

Auch von Antonio Geraldini wird Ausiàs als *patronus* angedeutet. Dies geschieht in einem Auftragsgedicht: *Ad Ausiam Podium titulo sancte Sabine cardinalem amplissimum de obitu Lodouici Podii magistri militiae et ordinis Montesia* (carm. ad Ioh. 2,4). Aus diesem Titel ergibt sich ein Abfassungsdatum zwischen dem 3. Oktober 1482 (dem Tod Lluís⁴) und dem 7. September 1483 (dem Tod Ausiàs⁴). Der Umrer rühmt die Verdienste des verstorbenen Großmeisters bei militärischen Operationen, auf diplomatischem Gebiet und als Förderer von Kunst und Kultur. Dabei verwendet er die 1. archilochische Strophe, die er sich als das Metrum für Trauer- und Trostgedichte angeeignet hat¹⁹¹.

Kollegen Antonio Geraldinis im engeren Sinne waren die Sekretäre, deren Berufsstand schon oben vorgestellt worden ist¹⁹². Wie unterschiedlich das Amt eines *secretarius* inhaltlich ausgefüllt sein konnte, welche verschiedenen Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Karrierewegen sich dahinter verbargen, wird anhand von Geraldinis Oden an seine Kollegen in der Kanzlei besonders deutlich.

So war dem Aragonesen **Juan de Coloma**, der aus einfachen Verhältnissen stammte¹⁹³, im Königsdienst ein steiler Aufstieg bis zu einem der wichtigsten Berater des Monarchen vergönnt¹⁹⁴. Um 1442 in Borja geboren, ist er seit 1462 zunächst im militärischen, danach als Sekretär im Kanzleidienst König Johanns II., später auch Ferdinands des Katholischen, nachweisbar¹⁹⁵. Zum *promovedor del consell* wurde er 1465 ernannt¹⁹⁶. Doch eine Denunziation führte 1479 zu seiner Gefangensetzung in Xátiva und zur Beschlagnahme seiner Güter¹⁹⁷. Nach seiner baldigen Rehabilitierung führte er den Titel eines Protonotars der Königin¹⁹⁸ und galt als einer der einflussreichsten¹⁹⁹ Mitarbeiter des Königs. Ferdinand der Katholische brachte ihm

¹⁹⁰ Ebd., 810, 812 f., 819.

¹⁹¹ Vgl. oben S. 75 f. und ausführlich FRÜH, *Funus*, 26 f.

¹⁹² Vgl. oben S. 20.

¹⁹³ SERRANO, CXCVIII.

¹⁹⁴ GEC V, s. v. „Coloma, Joan de“, 337; CANELLAS LÓPEZ.

¹⁹⁵ CATALÀ I ROCA, Coloma, 184.

¹⁹⁶ VICENS VIVES, *Historia*, 580.

¹⁹⁷ Zurita XX 33, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 376.

¹⁹⁸ Nicht zu verwechseln mit dem Titel des apostolischen Protonotars; vgl. SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 243 f.: Dokumente namens des Königs wurden mit *Coloma secretarius*, namens der Königin mit *Coloma protonotarius* unterzeichnet.

¹⁹⁹ So versuchte 1472 die Diputación aragonesa, durch ihn Entscheidungen des Königs

großes Vertrauen entgegen²⁰⁰. Während des Kriegs gegen Granada ist er meist in unmittelbarer Nähe des Königs nachweisbar²⁰¹. In den späten 80er und frühen 90er Jahren wurden ihm schwierige politische Aufgaben anvertraut, etwa im Zusammenhang mit der Inquisition oder in den diplomatischen Beziehungen zum Königreich Neapel²⁰². Als Bevollmächtigter der Katholischen Könige unterzeichnete er die Kapitulation von Santa Fe mit Kolumbus, die er mit ausgehandelt hatte²⁰³. Auch bei der Wiedergewinnung des Roussillon und der Cerdagne 1492/93 spielte er eine wichtige Rolle²⁰⁴.

Juan de Coloma war einer der aktivsten Amtsträger der Könige von Aragón²⁰⁵. Wie die meisten Sekretäre beherrschte er die drei Kanzleisprachen Katalanisch, Kastilisch und Latein²⁰⁶, vielleicht besaß er zusätzlich Kenntnisse des Italienischen²⁰⁷. Seine Muttersprache war freilich das *idioma regni Castellae*, wie der Katalane Pere Miquel Carbonell vermerkt²⁰⁸; die sprachlichen Interferenzen, die sich in der Fülle des von ihm verfaßten überlieferten Schriftgutes finden, sind bereits zum Gegenstand einer eigenen linguistischen Untersuchung geworden²⁰⁹. Über seinen Bildungsweg ist nichts bekannt²¹⁰, und größere literarische Neigungen sind nicht nachzuweisen; doch immerhin fertigte der königliche Schreiber Bernat Andor für ihn in Tarragona (vollendet am 1. Dezember 1469) ein Prachtexemplar von Sallusts *Historien*²¹¹ an, *quos magna cum voluptate legere ac tanquam familiares habere cupiebas*²¹². Um so ausgeprägter war sein Ge-

zu ihren Gunsten herbeizuführen, *visto que vos soys aragonés y tal persona que tenéys buena voluntad*; SERRANO, CXCIX.

²⁰⁰ Beispiele bei CATALÀ I ROCA, Coloma, 190.

²⁰¹ SERRANO, CXCIX.

²⁰² CATALÀ I ROCA, Coloma, 187.

²⁰³ SERRANO, CCI.

²⁰⁴ Ausführlich dazu ebd., CCII f.

²⁰⁵ Vgl. nur die Nachweise bei VICENS VIVES, Fernando (Index, s. v.); Documentos I und II, ed. DE LA TORRE (Index, s. v.); außerdem seine Nennungen bei ZURITA (Index, s. v.).

²⁰⁶ BADIA I MARGARIT, 43.

²⁰⁷ CATALÀ I ROCA, Coloma, 184.

²⁰⁸ Beim Tode Königs Johanns II. 1479 schlägt es ihm im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache, wie Pere Miquel Carbonell berichtet (Carbonell, *Opúsculos* I, ed. BOFARULL, 320); vgl. dazu BADIA I MARGARIT, 43.

²⁰⁹ BADIA I MARGARIT.

²¹⁰ CATALÀ I ROCA, Coloma, 184 bezeichnet ihn gleichwohl als „home culte“.

²¹¹ Heute in der Bibliothek des Escorial verwahrt; vgl. RUBÍO I BALAGUER, *Sal.lusti*, 276.

²¹² RUBÍO I BALAGUER, *Sal.lusti*, 276 f. Zu Bernat Andor vgl. ebd., 277 f. und VILALLONGA, *Repertori*, 26.

schäftssinn: Die Sonderzahlungen, die er (beispielsweise im Dezember 1472 und August 1473²¹³) um seiner Verdienste willen zusätzlich zu den regulären Bezügen erhielt, investierte er in Geld-, Vieh- und Grundstücksgeschäfte und häufte so ein großes Vermögen an, das ihm die Errichtung eines Stadtpalastes in Zaragoza erlaubte²¹⁴. In zweiter Ehe (1492) reich verheiratet²¹⁵, erwarb er die Grafschaft von Salinas (1512) sowie kleinere Herrschaftsrechte in verschiedenen Ortschaften²¹⁶. Als Herr der Baronei von Alfajarin (Zaragoza)²¹⁷ ist er bereits seit 1483 nachweisbar²¹⁸. In seinem Testament vom 7. August 1517²¹⁹ hinterließ er seinen Erben ein gewaltiges Vermögen an Grundbesitz, Renteneinkünften, Schmuck und beweglicher Habe. Nach seinem Tode am 14. August 1517 wurde er in dem von ihm gegründeten Klarsenkenkloster zu Zaragoza beigesetzt.

Schon früh dürfte Antonio Geraldini die Bekanntschaft des ambitionierten Sekretärs gemacht haben; denn dieser redigierte die königlichen Schreiben, die während des Aufenthaltes des Umbriers und seines Onkels am Königshof im Oktober 1469 beim Mailänder Herzog für Battista Geraldini eintraten²²⁰ und jenen im Dezember 1469 über die bevorstehende Italien-Gesandtschaft Angelo Geraldinis informierten²²¹. Die Bekanntschaft dürfte sich in der Folgezeit vertieft haben. Aus Anlaß des Königstreffens bei Vitoria und Tudela im August bis Oktober 1476 widmete der Humanist seinem Kollegen eine Ode in sapphischer Strophe: *Ad Iohannem Columbam a manu regis de regum celebri conuentu ad Victoriam Cantabrie oppidum* (carm. ad loh. 1,12). Doch läßt der Inhalt nicht auf eine enge persönliche Beziehung zum Widmungsempfänger schließen; allein der politische Gegenstand wird im Gedicht thematisiert. Geraldini preist das Treffen Ferdinands des Katholischen mit seinem Vater Johann II., das zu einer Reihe wichtiger Vereinbarungen über Navarra, Aragón und Katalonien führte und damit auch innerdynastische Differenzen der Trastámara beilegte²²²: *Lucet augusta nouitate mundus, / Et serenato nitet orbe caelum, / Fausta dum quondam coeunt ami-*

²¹³ SERRANO, CCXIV.

²¹⁴ Ebd., CCXIII.

²¹⁵ 1492 mit María Pérez Calvillo; in erster Ehe (1479) war de Coloma mit Isabel Díaz de Aux verheiratet; SERRANO, CCIV.

²¹⁶ Vgl. SERRANO, CCXIV; außerdem SEVILLANO COLOM, Cancillería, 238.

²¹⁷ SERRANO, CCIV.

²¹⁸ CATALÀ I ROCA, Coloma, 184.

²¹⁹ SERRANO, CCXIV. Ediert ebd., DXX-DXXII.

²²⁰ Vgl. PETERSOHN, Diplomat, 255 Anm. 51.

²²¹ ASMi, SPE Aragona e Spagna, cart. 653, Tàrraga, 1469 Okt. 17; Monzón, 1469 Dez. 24.

²²² Vgl. VICENS VIVES, Historia, 458-464; außerdem SUÁREZ FERNÁNDEZ, 86-88.

cis / Vultibus astra (V. 1-4), jubelt der Humanist. Dem Inhalt entspricht die Stellung des Gedichtes innerhalb des ersten Odenbuches an Johanna von Aragón: Wie Hor. *carm.* 1,12 den „Preis des Herrschers“²²³ gestaltet, so wird hier das Trastámara-Haus verherrlicht, was es dem Dichter erlaubt, die Dreigliederung der Horaz-Ode²²⁴, freilich in schlichterer Form, nachzubilden: Auf eine zweistrophige Situationsbeschreibung folgt eine dreistrophige Erklärung, die wiederum zu einer zweistrophigen Folgerung führt; insgesamt drei Personen werden geehrt. – Der Dichter widmete das Gedicht Juan de Coloma wohl deshalb, weil dieser eine wichtige Rolle bei den Vereinbarungen von Vitoria und Tudela gespielt hatte²²⁵. Geraldini selbst befand sich in jener Zeit auf seiner Burgund-Gesandtschaft²²⁶; tatsächlich unterläuft ihm in sachlicher Hinsicht ein Lapsus: Isabel die Katholische, dem Humanisten zufolge mit an dem Treffen beteiligt, hielt sich zu diesem Zeitpunkt in Segovia auf²²⁷.

Farbig gestaltet sich die Tätigkeit eines königlichen Sekretärs und *consiliarius* in dem Gedicht Antonio Geraldinis an seinen Kollegen *Gaspar de Ariño*, denn hier wird der Berufsalltag des Adressaten beschrieben.

Gaspar de Ariño stammte aus einer angesehenen aragonesischen Familie und wurde als Neffe des königlichen Sekretärs und *consiliarius* Francisco de Ariño († 1429)²²⁸ wohl im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts geboren²²⁹. Im katalanischen Bürgerkrieg hielt er treu zu Seiten des Königs und wurde dafür mit der Übertragung aller Einkünfte und Rechte im Gebiet der Kastellane von Vilanova i la Geltrú (1464) entlohnt. Wie sein Onkel wurde er oft als Diplomat in Italien eingesetzt; auf einer solchen Mission erhielt er im Jahre 1466²³⁰ die Würde eines Genueser Konsuls auf Lebenszeit. 1476 nahm er an den Heiratsverhandlungen zwischen der Infantin Johanna und König Ferrante von Neapel teil²³¹; 1478 wurde er vom König zum Erzbischof von Toledo entsandt²³²; 1479 hatte er lokale Ämter in Ossera inne und verheiratete seine Tochter Susana mit Juan Ladrón, Sohn des Jaime de

²²³ SYNDIKUS I, 135.

²²⁴ Dazu ebd., 137 f.

²²⁵ Vgl. VICENS VIVES, Historia, 464.

²²⁶ Vgl. oben S. 27 f.

²²⁷ Vgl. RUMEU DE ARMAS, 56 f.

²²⁸ So bei CANELLAS / TRENCHS, 109. Zu Francisco de Ariño vgl. VILALLONGA, Repertori, 27 f.

²²⁹ Eine Biographie fehlt. Vgl. zum folgenden GEC II, s. v. „Arinyó, Gaspar de“, 443; GEE II, s. v. „Ariño, Gaspar de“, 953.

²³⁰ Vgl. zu dieser Mission Zurita XVIII 9, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 7, 545, 547.

²³¹ Ebd. XIX 57, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 230.

²³² Ebd. XX 21, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 335.

Pallás²³³; als Bürger der Stadt Zaragoza wurde er 1486 für den Posten des *oficial y juez mayor de la hermandad* vorgeschlagen²³⁴. Sein Todesdatum ist nicht bekannt.

In seiner Ode *Ad Gasparem Arinnium regium Achatem poetarumque mæcenatem de eius gloria laboribus permixta, et quod honores sine sollicitudine esse cuiquam minime possunt* (carm. ad Ioh. 1,9) in alkäische Strophe zeichnet Antonio Geraldini – der hier die Rolle Ariños als Diplomat schon außer Acht läßt – das Bild eines Mannes, der ein hohes Ansehen bei den *principes*, bei den *clientes* und beim König selbst genießt, eine wichtige Position bei Hofe einnimmt und dort über viel Einfluß verfügt. Die Bezeichnung *Achates* spielt auf den treuen Begleiter des Aeneas bei Vergil (Aen. 6,158: ... *fidus Achates*) an. Doch die Kehrseite dieser im ersten Teil des Gedichtes (Strophe 1-7) dargestellten *honores* ist die *sollicitudo* (Strophe 8-14), gemäß einer Sentenz Gregors des Großen²³⁵: Gaspar bezahlt für seine Ehrenstellung einen hohen Preis, der in ständigem Arbeitseinsatz und weitgehendem Verzicht auf Privatleben (auf Schlaf, auf Gemeinschaft mit Freunden, auf Mahlzeiten) besteht – ein Phänomen, das die moderne soziologische Forschung mit der Formulierung ausdrückt, „daß Gunsterwerb einen Preis hat“²³⁶ (man könnte hinzufügen: die Aufrechterhaltung der Gunst auch). Geraldini hat diesen Sachverhalt, allerdings recht allgemein, in den letzten beiden Strophen (15 und 16), etwas konkreter in der Überschrift ausgedrückt.

Bestätigt wird das Bild, das der Humanist von seinem Kollegen zeichnet, durch archivalische Quellen. Bereits Francisco Sevillano Colom stellte anhand der Kanzleiüberlieferung mit Blick auf die Tätigkeit Ariños als Sekretär fest: „Es uno de los que más intervienen“²³⁷. Die Größe seines Einflusses am Königshof, als Fürsprecher beim König, wird durch einen Brief des Syndikus der Stadt Barcelona vom 28. Juli 1479 an die Stadträte bezeugt²³⁸.

²³³ Ebd. XX 32, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 373.

²³⁴ Ebd. XX 72, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 8, 538.

²³⁵ Gregorius Magnus, Registrum epistolarum V 58, edd. EWALD / HARTMANN, 369: ... *ut, cum honor crescit, etiam sollicitudo proficiat* ...

²³⁶ Vgl. EWERT / HILSENITZ, 22.

²³⁷ So SEVILLANO COLOM, Cancillería, 237; vgl. auch die häufige Präsenz im diplomatischen Schriftverkehr bei Documentos I und II, ed. DE LA TORRE, Index, s. v.; VICENS VIVES, Fernando, Index, s. v.

²³⁸ Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 62: *En el despús-dinar, jo parlí ab mossèn Arinyó, e li feu relació de tot lo que havia negociat ab lo senyor rei, e dit tot lo que lo senyor rei m'havia atorgat, e les lletres e provisions m'havia a fer, donant-lo-hi per memorial. E ell me promés que de continen ne parlaria ab lo senyor rei, perquè Sa Majestat lo hi manàs, e promptament ho desempatxaria. Vgl. auch die*

Seine Bedeutung läßt sich auch daran erkennen, daß der König hinsichtlich seiner Besoldung für den Zeitraum 1482-1484 *per exprés manament* festlegte, daß Ariño – er wird dort als *secretari primer* bezeichnet – trotz damaliger Abwesenheit vom Königshof sein volles Gehalt beziehen sollte²³⁹; von dem Betrag wurde allerdings sein Kleidergeld (*vestuari*), das wohl für repräsentative Zwecke Verwendung fand, abgezogen²⁴⁰.

Eine gute Bekanntschaft Antonio Geraldinis mit Gaspar de Ariño erhellt auch aus der Tatsache, daß sie beide dem Freundeskreis um den Archivar Pere Miquel Carbonell²⁴¹ angehörten; dieser ließ seinen Sohn Francesc seit 1481 bei Gaspar ausbilden. Zum Dank überreichte er dem Aragonesen ein Büchergeschenk, dessen Wert er durch zwei Italiener schätzen ließ: Antonio Geraldini und Francesco Vitale de Noya²⁴² – aufgrund ihrer Herkunft aus dem Ursprungsland des Renaissance-Humanismus galten diese wohl als besonders geeignet für eine solche Aufgabe.

Wohl einer Verwandten Gaspars – vielleicht einer Tochter, die sich dem weltlichen Leben abgewandt hat – ist Geraldinis Ode *Fides humanæ salutis ac mysteria diuine pietatis ad humanam effigiem mitissimi Saluatoris ad Vrsulam Arinniam Celtiberarum uirginum præstantissimam* (carm. ad Ioh. 2,20) gewidmet, die am Schluß der „Carmina ad Iohannam Aragonum“ steht und eine geistliche Betrachtung in Form eines Tautogramms in sapphischer Strophe darstellt.

Doch auch Gaspar selbst erscheint, von der Forschung bislang falsch identifiziert²⁴³, noch einmal in Geraldinis dichterischem Werk. In der 12.

folgenden Briefe, ebd., 65-75. Von den belagerungsähnlichen Zuständen am Königshof, die Geraldini im Gedicht anspricht, zeichnet der erwähnte Brief (auch in bezug auf die Funktion der Sekretäre) ein plastisches Bild: *Aquest és los gran riu, qui totes les aigües se beura, e no ho porieu creure, tant són los afers que té en les mans, que adés s'haurà tan d'afany d'haver audiència d'ell com del senyor rei. – E faç-vos sacrament que en Bartomeu Ferrissa, qui és ací per Tortosa, ha dos mesos que és ab lo senyor rei, que ancara mai ha poduda haver audiència, tant no hi ha treballat;* ebd., 63.

²³⁹ ACA, RP, MR, reg. 838, fol. 213r-v. Vgl. auch die Abrechnungen für die Jahre 1479-1481 ebd., fol. 105r-v, 122r, 152r-v, auch 214r-v (1484).

²⁴⁰ Ebd., fol. 105r-v, 152r-v, 214r.

²⁴¹ Vgl. dazu unten in diesem Kapitel.

²⁴² Vgl. unten in diesem Kapitel.

²⁴³ MUSTARD, 76 löst Gaspars Decknamen falsch auf: „‘Lycus’ is some kind of official at Arino [sic]“, und erklärt weiter: „Arino, a town on the river Martín, which flows into the Ebro from the south (below Saragossa)“ (im Jahre 1990 hatte Ariño 977 Einwohner; vgl. GEE II, s. v. „Ariño“, 953). Der Fehler Mustards rührt daher, daß er in Vers 8 *Arinni* als Genitiv zu *cultor* auffaßt anstatt als Vokativ. Denn selbstverständlich geht es hier nicht um eine landwirtschaftliche Tätigkeit (die Metapher

Ekloge seines „Carmen bucolicum“ wählt der Umbrier, hier selbst unter dem Decknamen *Lynceus* auftretend, seinen Kanzleikollegen als Dialogpartner: *Egloga duodecima de uita beata. Collocutores Arinius et Geraldinus sub nominibus Lyci et Lyncei agricolae et pastoris*²⁴⁴. Mit dem Decknamen *Lycus* für Gaspar de Ariño spielt der Humanist auf die drei Wölfe an (gr. *λυκος* = Wolf), die die Familie de Ariño noch heute in ihrem Wappen führt²⁴⁵.

Als ein „personatge polimorf, interessant i desconcertant“²⁴⁶ gilt ein weiterer Kollege Antonio Geraldinis, *Bernat Boïl* (auch *Boyl* oder *Buyl*)²⁴⁷. Er erscheint im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts an verschiedenen wichtigen Stellen im Dienste der Krone von Aragón und der Katholischen Könige, daneben auch im literarischen Leben seiner Zeit. Sein bewegter Lebenslauf, der eine geistliche, eine diplomatisch-administrative und eine literarische Karriere umgreift, ist bisher nur in einigen Aspekten gut erforscht worden. Jüngst wurde immerhin nachgewiesen, daß er in Lleida zur Welt gekommen und somit gebürtiger Katalane war²⁴⁸, doch sein Geburtsjahr kann nur zwischen 1445 und 1450 vermutet werden.

Bereits früh ist Bernat Boïl im Königsdienst nachweisbar: Am 26. Februar 1469 wurde er zum *promovedor del consell* bestimmt²⁴⁹. Am 29. Dezember 1473²⁵⁰ erscheint er als Sekretär des Erzpriesters von Daroca, Pere Zapata, dem er später seine Übersetzung des Traktats „De religione“ Isaaks von Ninive widmen sollte²⁵¹. Am 26. Februar 1479 wurde er zum Sekretär König Ferdinands des Katholischen ernannt und war in diesem Amt mindestens bis zum 31. Dezember des Folgejahres tätig²⁵². Der Monarch übertrug

ist hier nur durch die bukolische Szenerie bedingt), sondern um die Mühen, die Gaspar de Ariño in seinem Beruf als königlicher Amtsträger (hier angedeutet durch *toga*, V. 9) auf sich nimmt. Der Aragonese ist daher prädestiniert dafür, die Frage zu stellen, die das Thema der Ekloge bildet: *Dic mihi meque doce, tanti quae meta laboris. / Quis fructus studiis, quae nostri praemia cultus / Exspectanda putes ...* (V. 1-3; ed. MUSTARD, 55). Aus Mustards Irrtum erklären sich die Ausführungen bei GRANT, Neo-Latin Literature, 269.

²⁴⁴ GW 10666, fol. 24a.

²⁴⁵ Vgl. GEE II, s. v. „Ariño“, 953.

²⁴⁶ ALBAREDA, 10.

²⁴⁷ Die derzeit beste Kurzbiographie bietet VILALLONGA, Repertori, 38-42. Die jüngere Monographie von DOBAL stützt sich im wesentlichen auf die Aufsätze FITAS. Vgl. im übrigen MIQUEL; CASTAÑEDES; PIETSCHMANN, Art. „Boil, Bernardo“.

²⁴⁸ Vgl. VILALLONGA, Repertori, 38.

²⁴⁹ VICENS VIVES, Historia, 582.

²⁵⁰ ALBAREDA, 10.

²⁵¹ Vgl. unten in diesem Abschnitt.

²⁵² Vgl. die Auszahlungsanordnungen vom 30. September 1479 und vom 31. Dezember

ihm am 6. Mai 1479 das Rektorat der Kirche von Mahón²⁵³. Zusätzlich wurde Boïl im Jahre 1480 als königlicher Kommissar der aragonesischen Flotte bei Sardinien eingesetzt²⁵⁴.

Einen radikalen Umschwung in seinem Leben brachte das Folgejahr mit sich: Zwischen dem 4. September 1480 und dem 16. Juni 1481²⁵⁵ verließ Bernat Boïl das weltliche Treiben am Königshof und zog sich als Eremit auf den Montserrat zurück. Innerhalb kurzer Zeit empfing er am 16. Juni 1481 die Subdiakons-, am 22. September die Diakons- und am 22. Dezember die Priesterweihe²⁵⁶. Seine Motivation zum Bruch mit der Welt, so vermuten Fidel Fita und Carlos Dobal, bezog der königliche Sekretär nicht zuletzt aus der Lektüre des Buches „De religione“ des frühchristlichen Mystikers Isaak von Ninive (7. Jahrhundert)²⁵⁷, das er, wohl zwischen Subdiakons- und Priesterweihe²⁵⁸, ins Kastilische übersetzte und 1489 in Sant Cugat del Vallés drucken ließ²⁵⁹. Seit 1482 trieb Boïl als Superior der Eremiten mit Unterstützung der Katholischen Könige die monastische Reform auf dem Montserrat maßgeblich voran²⁶⁰.

Freilich sollte die Hoffnung des Katalanen auf ein dauerhaftes Dasein in Abgeschiedenheit enttäuscht werden, denn König Ferdinand griff spätestens seit 1486 wieder auf seine diplomatischen Dienste zurück²⁶¹. Besonders intensiv setzte er Boïl 1492 als Gesandten am französischen Hof bei den Verhandlungen über die Wiedergewinnung des Roussillon und der Cerdagne ein; hier arbeitete der Katalane eng mit seinem Kollegen Juan de Coloma zusammen²⁶².

Doch entsagte Boïl einem Ordensleben nicht völlig. Denn spätestens 1493 war er in die von Armut, Askese und strengem Fasten geprägte Eremitengemeinschaft des 1474 vom Papst als Bettelorden anerkannten Minim- oder Paulaner-Ordens eingetreten und dessen Generalvikar für Spanien

1480; ACA, RP, MR, 838, fol. 121r; ediert bei DE LA TORRE, Monserrat, 29 f.

²⁵³ ALBAREDA, 10.

²⁵⁴ DE LA TORRE, Monserrat, 13 f.; vgl. auch Codex diplomaticus Sardiniae II, 406-410.

²⁵⁵ So ALBAREDA, 11.

²⁵⁶ DOBAL, 27; FITA, *Boyl y Padilla*, 557-560; DE LA TORRE, Monserrat, 14.

²⁵⁷ Zu Isaak von Ninive (auch: Isaac Syrus) vgl. The Oxford Dictionary of Byzantium II, s. v. „Isaac of Nineveh“, 1013.

²⁵⁸ DOBAL, 29 f.

²⁵⁹ Vgl. die Beschreibung bei FITA, *Escritos*, 277 f.

²⁶⁰ Vgl. dazu grundlegend DE LA TORRE, Monserrat.

²⁶¹ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 343-346; (aus dem Jahre 1487:) ebd., 449-451, 459, 478, 490; Documentos III, ed. DE LA TORRE, 479.

²⁶² Vgl. MIQUEL, 27-29 sowie oben S. 99.

geworden²⁶³. Den Ordensgründer, den heiligen Franziskus von Paola († 1507), hatte er möglicherweise bereits 1479 in Sizilien kennengelernt²⁶⁴.

Allerdings sollte das Jahr 1493 einen neuerlichen Umschwung in Boills Leben bringen: Als apostolischer Vikar Papst Alexanders VI. begleitete er Christoph Kolumbus auf dessen zweiter Reise in die Neue Welt; aufgrund seiner Tätigkeit als Missionar kann er, so wie Alessandro Geraldini als der „erste Bischof der Neuen Welt“ gilt, als der „erste Apostel der Neuen Welt“ bezeichnet werden. Bald zerstritt er sich jedoch heftig mit dem Genuesen²⁶⁵. Da überdies seine Missionstätigkeit wenig erfolgreich war, kehrte er bereits im Dezember 1494 nach Spanien zurück. Im folgenden Jahr wurde der Katalane nach Rom entsandt, um in Angelegenheiten der Miniminen zu verhandeln²⁶⁶. Seine Dienste für die Krone wurden 1498 mit der Würde eines Kommendatarabts von Sant Miquel de Cuixà (St-Michel de Cuxa) belohnt; dort starb er 1506 oder 1507²⁶⁷.

In intellektueller Hinsicht ist Bernat Boïl wegen seiner Lullismus-Studien von Bedeutung. Er stand in engem Kontakt zu dem mallorquinischen Humanisten und Lullisten Arnau Descós²⁶⁸ (einem Freund Jeroni Paus²⁶⁹) und dem Katalanen Pere Dagui (Degui)²⁷⁰. Als sich letzterer 1483 in Rom wegen seiner Schrift „lanua artis magistri Raimundi Lulii“ gegen den Vorwurf der Häresie verteidigen mußte, erhielt er von Boïl Unterstützung, der ihm nach erfolgreichem Prozeßausgang Zugang zum Hof Ferdinands des Katholischen verschaffte²⁷¹. Darüber und über seine Freundschaft mit Pere Dagui geben acht Briefe an Arnau Descós Auskunft: „un epistolari breu, però important“ (Mariàngela Vilallonga)²⁷², das nicht nur durch seine klassische Latinität besticht, sondern auch aufschlußreiche Einblicke in das Studium des Lullismus im 15. Jahrhundert gibt. Da Boïl sich immer wieder verhindert sah, Mallorca persönlich aufzusuchen, sandte ihm Descós einen seiner französischen Schüler namens Jean, der den Eremiten im Lullismus

²⁶³ DOBAL, 41.

²⁶⁴ Ebd., 40.

²⁶⁵ Ebd., 44-58; vgl. auch TAVIANI, 308 f.

²⁶⁶ Ebd., 65.

²⁶⁷ Ebd., 72 f.; CASTAÑEDES, 282.

²⁶⁸ ALBAREDA, 17-20; zu Descós vgl. jetzt VILALLONGA, Descós.

²⁶⁹ ALBAREDA, 7.

²⁷⁰ VILALLONGA, Repertori, 89-92. Zu beiden vgl. auch HILLGARTH, Readers I, 221-227.

²⁷¹ HILLGARTH, Readers I, 219-220; ALBAREDA, 13-16.

²⁷² VILALLONGA, Repertori, 39. Zum Briefwechsel Boills mit Descós vgl. auch DOBAL, 80-83; VILALLONGA, Descós; Edition bei VILLANUEVA XXII, 334-346.

unterweisen sollte²⁷³. Bernat Boïl ist daher wohl auch die Ausstattung der Bibliothek auf dem Montserrat mit lullistischer Literatur zu verdanken²⁷⁴.

Daß Antonio Geraldini mit dem Eremiten, seinem ehemaligen Kollegen, und mit dessen Lebenssituation und Gedankenwelt aufs beste vertraut war, ergibt sich aus *car. ad Ioh. 1,5: Ad Boillum anachoritam, quod felix sit, qui ad desertum se penitus traduxerit; infelices, qui insidiosas humanarum rerum pompas sectantur*. Die im 3. asklepiadeischen Strophenmaß verfaßte Ode fängt anschaulich die Situation des Jahres 1481 ein, als sich Bernat Boïl als Einsiedler auf den Montserrat zurückzieht. Der Dichter greift dabei Vorstellungen auf, die der Eremit im Vorwort zu seiner Übersetzung von „De religione“ darlegt: Das Heil findet man nicht im Lärm der Welt, sondern in der Abgeschiedenheit, der Einöde; durch Kasteiungen, durch Wachen, Fasten, Enthaltbarkeit und Disziplin muß der Körper unterworfen werden. Ähnliche weltverachtende Gedanken sollte der Eremit auch später in seinen Briefen an Arnau Descós äußern, wo er den Königsdienst, in den er aus seinem Eremitendasein nur widerwillig zurückkehrte, als eine Art Sklaverei darstellt²⁷⁵. Antonio Geraldini, der sich 1481 selbst in einer Lebensphase befand, in der er sich aus dem Dienst für die Krone zunehmend in die von ihm gepflegte, insbesondere religiöse Dichtkunst zurückzog oder dies zumindest beabsichtigte²⁷⁶, zeigt offene Sympathie für die Haltung seines Kollegen und beklagt sein eigenes Schicksal, das ihn noch am Königshof und im weltlichen Leben festhalte. Zum Zeitpunkt der Abfassung des Gedichts konnte Geraldini freilich noch nicht ahnen, daß der Eremit später wieder in den Königsdienst bestellt werden sollte.

Möglicherweise hat Antonio Geraldini sich von dem Lullisten Bernat Boïl auch zu seinem Epitaph auf Ramon Llull²⁷⁷ anregen lassen. Ob sich der Umbrer selbst intensiver mit der lullistischen Lehre befaßt hat, ist nicht überliefert; ein von Miquel Batllori vermuteter diesbezüglicher Studienaufenthalt auf Mallorca²⁷⁸ ist durch Quellen nicht belegt.

Ähnliches Gedankengut wie in dem Gedicht an Bernat Boïl begegnet in einer Ode Antonio Geraldinis an einen gemeinsamen Freund²⁷⁹ des Umbrers und des Katalanen: *Ad Franciscum Vitalem Noianum pontificium logarithetam exhortatio ad secessum et studium philosophiae* (*car. ad Ioh.*

²⁷³ ALBAREDA, 20.

²⁷⁴ Vgl. dazu die Liste ebd., 9 f.

²⁷⁵ Zu den Einzelheiten vgl. unten den Kommentar zu *car. ad Ioh. 1,5*.

²⁷⁶ Vgl. oben S. 65-67.

²⁷⁷ Vgl. dazu oben S. 60.

²⁷⁸ Vgl. BATLLORI, Giovanni Pico della Mirandola, 272.

²⁷⁹ Zur Freundschaft Bernat Boills mit Francesco Vitale de Noya vgl. DOBAL, 43.

1,13). Der Adressat, Francesco Vitale de Noya, ist zweifellos eine der interessantesten und gebildetsten Persönlichkeiten im Umfeld Ferdinands des Katholischen. Noch in neuerer Literatur gilt er als Katalane²⁸⁰ oder Aragoneser²⁸¹. Doch Geraldinis Ode verrät die wahre Herkunft: ... *tu tamen Appulus* (V. 4) redet er den Adressaten an. Die apulische Herkunft wird durch sizilianische Chroniken bestätigt, die im Zusammenhang mit de Noyas Bischofsamt in Cefalù seine Herkunft aus der Provinz Bari hervorheben²⁸²; demnach steht zu vermuten, daß der Widmungsempfänger aus einem Zweig der tarentinischen Adelsfamilie de Noya (oder de Noha) stammte²⁸³. Diese Erkenntnis wirft ein neues Licht auf die Ausbreitung des Humanismus italienischer Prägung in den Ländern der Krone von Aragón: denn Francesco Vitale de Noya, der als Erzieher Ferdinands des Katholischen einen sicher nicht geringen Einfluß auf das Königshaus ausübte, ist bereits deutlich vor Antonio Geraldini in Spanien nachweisbar.

Nach Auskunft sizilianischer Quellen gehörte Francesco Vitale de Noya dem Franziskanerorden an und schloß sein Studium der (insbesondere scotistischen) Philosophie mit Erlangung der Doktorwürde ab²⁸⁴. Über Anlaß und Zeitpunkt seiner Ankunft auf der Iberischen Halbinsel herrscht Unklarheit. In Barcelona ist er erstmals am 24. Juli 1462 nachweisbar²⁸⁵. Seine Bildung scheint ihm den Zugang zum aragonesischen Königshof und den dortigen Aufstieg verschafft zu haben. Am 20. Oktober 1466 wird er als *mestre de legir e de arts* Ferdinands des Katholischen erwähnt²⁸⁶, am 10. Dezember desselben Jahres tritt er als sein Sekretär auf²⁸⁷. Am 8. Juni 1473 erhält der Italiener, *qui legit illustrissimo principi libros humanitatis*, auf

²⁸⁰ So bei BATLLORI, Pensament, 64.

²⁸¹ So bei TRIAS I TEIXIDOR, 190. Vgl. auch die Diskussion bei MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 746 f.

²⁸² CAGLIOLA (ND), 183: *Franciscus Vitalis de Noya Apulus ... provinciae nostrae S. Nicolai Barensis perspicuum iubar ...*

²⁸³ Zu dieser Familie vgl. DE VICENTIS IV, 165-167; über den in Mola di Bari ansässigen Zweig informiert DI CROLLALANZA II, 99.

²⁸⁴ CAGLIOLA (ND), 183: ... *praestantissimis moribus subtilissimam Scoti philosophicam sacramque disciplinam Parisiensis doctor postillis ac commentariis decoravit. Alter Socrates, Epaminondas et Xenophon, Ferdinandi Catholici regis poediam ac litterarum magistrum, cuius etiam a secretis fidelissimus fuit, naviter egit ...*; knapper bei PIRRI II, 813 (unter dem Namen „de Nova“).

²⁸⁵ In einer Handschrift der „Dicta et facta Alfonsi regis“ des Panormita ist vermerkt: *Franciscus Vitalis Noianus doctor artium hunc librum emendavit Barcinone nono kl. Augusti 1462*; zitiert bei KRISTELLER, Iter IV, 97.

²⁸⁶ VICENS VIVES, Historia, 653. Vgl. zum Folgenden auch MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 747 f.

²⁸⁷ RUBIÓ I BALAGUER, Sal.lusti, 235.

Fürsprache Kardinal Roderic de Borjas ein Kanonikat in Girona²⁸⁸. Seine Bezeichnung als *poeta laureatus*²⁸⁹ deutet wohl nicht, wie Fidel Fita annahm, auf eine Auszeichnung bei den Barceloneser *jocs florealis* hin²⁹⁰; nach einer ansprechenden Vermutung Jordi Rubiós²⁹¹ ist vielmehr an eine Imitation der Dichterkrönung Antonio Geraldinis²⁹² zu denken. Die zeitgenössische Bezeichnung als *poeta* Ferdinands des Katholischen²⁹³ legt das nahe. Als dieser ihn am 27. September 1473 seinem Vater als Nachfolger des verstorbenen Bischofs von Vic, Cosme de Montserrat, vorschlägt – dieses Kirchenamt erhält jedoch schließlich Guillem Ramon de Montcada²⁹⁴ –, bezeichnet er den Apulier als seinen *consiliarius, preceptor* und *secretarius*, außerdem als *protonotarius apostolicus*²⁹⁵. Bereits Archidiakon von Syrakus, wurde de Noya 1477 von Papst Sixtus IV. zum Prior von Santa Maria del Pilar in Zaragoza ernannt²⁹⁶. Um sein Priorat in Tortosa kam es 1481/82 zu Streit²⁹⁷. Die Bemühungen Ferdinands um seine Beförderung mit dem Dekanat der Kathedrale von Santiago de Compostela (außerdem mit einem Kanonikat in Ávila)²⁹⁸ hatten beim Papst offenbar Erfolg, wie der Inhalt von Geraldinis Ode *carm. ad loh. 1,13* zeigt. In den 80er Jahren war Francesco Vitale de Noya als Gesandter Ferdinands des Katholischen in Rom tätig²⁹⁹;

²⁸⁸ Vgl. die Aufzeichnungen des Gerundenser Kanonikers Andreu Alfonsello von jenem Datum, ed. FITA, Reys, 50: *Eodem die post vespere instante magistro Francisco poeta laureato, qui legit illustrissimo principi libros humanitatis, convocavi capitulum ... Eodem die illustrissimus princeps misit ad me capellanum suum maiorem, qui sui ex parte preces interposuit ..., quod omnino expediretur dictus magister Franciscus Vitalis, poeta suus, hora misse die crastina.*

²⁸⁹ Vgl. die vorhergehende Anm.

²⁹⁰ FITA, Reys, 50.

²⁹¹ RUBIÓ I BALAGUER, Sal.lusti, 275.

²⁹² Daß Geraldinis Dichterkrönung als Vorbild dienen sollte, geht aus dem Brief König Johanns II. an seinen Sohn Ferdinand vom 1. Oktober 1469 hervor; vgl. oben Kap. 2.1.3.

²⁹³ Im Bericht Alfonsellos, ed. FITA, Reys, 50 (*poeta suus*).

²⁹⁴ Vgl. zu diesem oben S. 86 f.

²⁹⁵ TRIAS I TEIXIDOR, 190. Zur Protonotarswürde vgl. oben S. 29.

²⁹⁶ Vgl. LATASSA Y ORTIN III, 353. Vgl. ausführlicher MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 747 f. Die Archidiakonatswürde wird bestätigt durch CAGLIOLA (ND), 183: *Franciscus Syracusanus archidiaconus ...*

²⁹⁷ Documentos I, ed. DE LA TORRE, 269 f. Vgl. jetzt auch, mit neuen Quellen, MADRID SOUTO / RODRÍGUEZ PEREA, 748.

²⁹⁸ Vgl. Documentos I, ed. DE LA TORRE, 308-311. Zum diesbezüglichen Einsatz Ausiás Despuig' vgl. oben S. 97.

²⁹⁹ Zeitweilig wurde er auch in Frankreich eingesetzt; vgl. dazu zusammenfassend Documentos I, ed. DE LA TORRE, 405, 418, 441 f.; außerdem Documentos II, ed. DE LA TORRE, 29-31, 76, 81, 95 f., 125, 134 f., 139, 155, 158-163, 174 f., 177, 191 f.,

er verhandelte zunächst – teilweise zusammen mit Antonio Geraldini³⁰⁰ – in der Angelegenheit der Sevillaner Bistumsbesetzung³⁰¹, dann auch – als Nachfolger des im Dezember 1484 verstorbenen Joan Margarit – in der Auseinandersetzung um die Besetzung des Bistums Salamanca³⁰². Am 26. November 1484 wurde der Apulier zum Bischof von Cefalù (Sizilien) erhoben³⁰³. Diese Würde hatte er bis zu seinem Tode am 18. April 1492 inne: vom König wegen wichtiger Angelegenheiten nach Spanien zurückgerufen, starb er in Valencia an einem Schlaganfall und wurde dort bestattet. Seine umfangreiche Bibliothek hinterließ er der Kathedrale zu Cefalù³⁰⁴.

Die intellektuelle Bedeutung de Noyas wird aus seinen Kontakten zu Humanistenkreisen deutlich. Wohl in Italien hatte er den großen Florentiner Philologen und Dichter Angelo Ambrogini Polizian (1454-1494) kennengelernt. Dieser sandte ihm 1485 einen Brief nach Sizilien, aus dem hervorgeht, daß der Apulier auch mit Lorenzo de' Medici in Kontakt stand. Polizian selbst zählte ihn zu denjenigen seiner Freunde, *quorum mihi sit et humanitas cognita et explorata facilitas*³⁰⁵. Aber auch auf der Iberischen Halbinsel stand de Noya in hohem Ansehen: Der kastilische Dichter Gómez Manrique (um 1412-1490)³⁰⁶ stellte eine poetische *Pregunta de Gomez Manrique a maestro Francisco de Noya, maestro del muy excelente príncipe de Castilla, rey de Cecilia*, nämlich *sy ouo reyes primero / que caualleros ouiesse*³⁰⁷. Der Adressat gilt dem Verfasser als *maestro muy elegante, / dino de veneración / más que Virgilio nin Dante*; ihm wird ein großes Wissen zugeschrieben³⁰⁸. Desweiteren ist eine dichterische *Pregunta de*

218, 500, 527-529, 532-535, 537, 539, 543-546, 553-555, 559, 563, 566, 572. Vgl. insgesamt zur diplomatischen Tätigkeit de Noyas MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 748-751.

³⁰⁰ Vgl. oben S. 43.

³⁰¹ AZCONA, Elección, 143 f.

³⁰² Ebd., 140.

³⁰³ EUBEL II, 125. Dies geschah auf Wunsch Ferdinands des Katholischen; vgl. Documentos II, ed. DE LA TORRE, 125 f. Zu geschäftlichen Aktivitäten in diesem Amt vgl. Documentos III, ed. DE LA TORRE, 150, 541. Vgl. auch MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 751-753.

³⁰⁴ CAGLIOLA (ND), 183: *Verum arduis emergentibus pertractandis negotiis, in Hispanias a rege transmigrare cogitur. Valentiam ingressus paralyti afficitur, et 18 aprilis 1492 ... decessit, ibique ... sepellitur, celeberrima bibliotheca Caephaludensi sponsae suae relicta.*

³⁰⁵ Politianus I, 110 f.

³⁰⁶ Zur Person vgl. SCHOLBERG.

³⁰⁷ Cancionero, ed. FOULCHÉ-DELBOSC, 103-105. Vgl. jetzt auch die Edition bei MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 760 f.

³⁰⁸ Cancionero, ed. FOULCHÉ-DELBOSC, 104: ... *a vos que sabéys durmiendo / más que*

Sancho de Rojas mit einer Antwort des Apuliers überliefert³⁰⁹. Beziehungen de Noyas zum valencianischen Poeten Francí de Castellví erhellen aus der Tatsache, daß er diesen am 27. September 1479 zu seinem Prokurator einsetzt³¹⁰.

Selbst tat sich Francesco Vitale de Noya offenbar als Verfasser mehrerer bislang unedierter katalanischer Dichtungen³¹¹, darunter eines Kreuzzugs-gedichts³¹², hervor. Größere Beachtung in der Nachwelt fand seine Übersetzung von Sallusts „Bellum Catilinae“ ins Kastilische, die erstmals 1493 in Zaragoza gedruckt wurde und im 16. Jahrhundert mehrere Nachdrucke erlebte³¹³. Zudem begann er vor seinem Weggang nach Sizilien die Abfassung einer lateinischen Grammatik, die dem Barceloneser Humanisten Pere Badia († um 1513)³¹⁴ zufolge von hervorragender Qualität war, allerdings unvollendet blieb und verloren ging³¹⁵.

Antonio Geraldini dürfte den Apulier als einen der ersten Angehörigen der aragonesischen Kanzlei kennengelernt haben; denn dieser war es, der am 1. Oktober 1469 das Schreiben König Johanns II. an seinen Sohn Ferdinand mit der Aufforderung, Geraldini zum Dichter zu krönen, aufsetzte³¹⁶. Und bevor sich ihre Wege 1484/85 in Rom kreuzen sollten, wählte Pere Miquel Carbonell die beiden aus Italien stammenden *poetae laureati* und *protonota-*

los otros velando / ... / vengo a vuestra clara fuente, / manante metros y ciencia / como a juez competente. / por postrimera sentencia. De Noya gelangt übrigens zu folgender Antwort auf die gestellte Frage: *mas primero ouo en las gentes / nobleza, virtud, potencia / e cavallero valiente / que no real excelencia*; ebd., 105. Zu Inhalt und Methode der Antwort des Apuliers vgl. MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 757 f.

³⁰⁹ Ediert bei MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 758 f.; vgl. dazu ebd., 754 f.

³¹⁰ AHPB 219/57, s. f. Zu Francí de Castellví vgl. oben S. 82 f.

³¹¹ RUBIÓ I BALAGUER, Sal.Iusti, 275.

³¹² Vgl. FITA, 50 f. (mit einem kurzen Auszug). Vgl. dazu RUBIÓ I BALAGUER, Sal.Iusti, 275.

³¹³ RUBIÓ I BALAGUER, Sal.Iusti, 275. Zur Einschätzung dieser Übersetzung vgl. MADRID SOUTO / PEREA RODRÍGUEZ, 755.

³¹⁴ Zur Person vgl. VILALLONGA, Repertori, 35-37.

³¹⁵ Vgl. das Vorwort des Pere Badia zu den „Introductiones latinae“ Nebrijas, ed. TRIAS I TEIXIDOR, 180: *Quam latinitatem saeculi Ioannes Pastrana, Ioannes Serra et Franciscus Noyanus, qui pueritiam clarissimi regis nostri Ferdinandi litteris eruditum, suum quisque modum servantes et ordinem latinae grammaticae libellus composuerunt, ex quibus Pastrana inferior, Noyanus superior censetur et docibiliore arte et ornatiore latinitate. Sed Noyano in suo Cephaludensi pontificatu Trinacriae decedente eius fragmentatum opus in obscuro Barcinonae delituit, quod si perfectum edidisset, procul dubio per omnes litterarios ludos Hispaniae Noyana grammatica legeretur.*

³¹⁶ Vgl. oben S. 18 f.

rii apostolici aus, um 1481 den Wert eines Buchgeschenks an Gaspar de Ariño schätzen zu lassen³¹⁷.

In seiner Ode an Francesco Vitale de Noya preist Geraldini die *gratia principum*, die es den beiden Exil-Italienern erlaubt habe, nach mancherlei Mühen nun *sedes stabiles* zu erlangen. Während Geraldini diese *sedes* für sich in seiner Kommende Santa Maria di Gala verkörpert sieht, gilt ihm das Dekanat von Santiago de Compostela als Ruhepol für den Apulier. Terminus post quem für die Entstehung des Gedichts ist demnach der 5. Februar 1483; sehr wahrscheinlich ist außerdem eine Vollendung der Ode vor dem 26. November 1484, denn de Noya wird noch nicht als Bischof von Cefalù angerechnet. Die – ungefähre – Zeitangabe in den ersten beiden Versen stützt diese Datierung³¹⁸.

Im weiteren Verlauf preist Geraldini die Naturschönheiten an der galicischen Küste sowie bei Santa Maria di Gala und hebt dann zu einer neuplatonischen Darstellung der *catena causarum* an. Es ist dies – vielleicht durch Marsilio Ficino vermitteltes – Gedankengut, wie es sich etwa auch bei dem Florentiner Dichter Michele Marullo findet³¹⁹. Der Umler bricht jedoch mit der Bemerkung ab, de Noya sei, da Philosoph, besser geeignet, derlei Darlegungen zu geben. Das Gedicht schließt mit einer Betrachtung über die Kürze des menschlichen Lebens. – Ähnlich wie Horaz in *carm.* 1,13 gegenüber der stürmischen Leidenschaft die ruhige Liebe preist³²⁰, so rühmt der Humanist hier ein ruhiges, kontemplatives Leben als Kontrast zur vorherigen Unruhe.

Unterhalb der Sekretäre standen in der Rangordnung der Kanzlei die Schreiber. Sie verfügten über feste Arbeitszeiten und eine gewerkschaftsähnliche Organisation, die *companya general*³²¹. Der Berufsstand teilte sich

³¹⁷ Vgl. unten S. 119 mit Anm. 379.

³¹⁸ Vgl. dazu *carm.* ad Ioh. 1,13,1-5: *Iamdudum mihi tertium / Lustrum, quarta tibi currit olympias, / Ex quo nos Italis sati / Terris – Vmber ego, tu tamen Appulus – / Hispanos colimus lares.*

³¹⁹ Vgl. dazu unten den Kommentar.

³²⁰ Vgl. SYNDIKUS I, 154-159.

³²¹ SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 244 f.; MARTÍNEZ FERRANDO, *Aportación*, 141. – Pere Miquel Carbonell, dem als Archivar die dauerhafte Aufbewahrung der von den Schreibern gefertigten Unterlagen oblag, beklagt sich in seiner *Coble composta ... contra los negligents scrivans ...* über deren Nachlässigkeit im Umgang mit dem Schriftgut: *Son escrivans – ab poca consciencia / ... / Seran punits – per llur gran negligencia, / Quant exiran – d'aquesta vida vana, / Valguera més – fossen estats pastors*; Carbonell, *Opúsculos II*, ed. BOFARULL, 318. Vgl. auch Carbonells Charakterisierung der Schreiber im Totentanz, ebd., 306; dazu ALCOBERRO, *Cròniques I*, 12.

nach der Funktion in zwei Gruppen: die *escrivans de manament* und die *escrivans de registre*. Während die Registerschreiber reine Schreibkräfte waren, hatten die *escrivans de manament* verantwortungsvollere Aufgaben zu erledigen und konnten bei Bedarf sogar die Funktion eines Sekretärs übernehmen³²². Dementsprechend betrug ihr Gehalt das Doppelte desjenigen der *escrivans de registre* (120 statt 60 Sueldos monatlich³²³). Insbesondere wegen der Aufstiegsmöglichkeiten in den Sekretärsstand war das Amt eines *escrivà de manament* attraktiv³²⁴.

Dies zeigt die Karriere eines *escrivà de manament* namens *Jaime Ximénez de Muriello*³²⁵. Es handelt sich um diejenige Person, mit der Antonio Geraldini am Königshof wohl die engste Freundschaft unterhielt. Ximénez, dessen Geburtsjahr nicht überliefert ist, wird am 27. Februar 1469 in Cervera als *notario de Valencia* von Ferdinand dem Katholischen zum *escrivà de manament* ernannt³²⁶. Am 26. November 1473 erfolgt in Zaragoza *causa honoris* – möglicherweise wegen seiner Verdienste beim Friedensschluß von Perpignan wenige Monate zuvor³²⁷ – seine Erhebung zum *promovedor del consell*³²⁸. Vier Jahre später trägt er den Titel eines *regius secretarius*³²⁹; in einer Quelle aus dem Jahr 1481 scheint sein neues Amt deutlicher auf: *scriba regius et secretarius domini viceregis Siciliae*³³⁰ – Ximénez war also der Aufstieg vom königlich aragonesischen Schreiber zum Sekretär des sizilianischen Vizekönigs³³¹ gelungen.

Da der Antritt seines neuen Amtes für den Valencianer einen Ortswechsel mit sich brachte, verfaßte Antonio Geraldini eine Ode auf seinen Freund (*carm.* ad Ioh. 2,6 in der 4. asklepiadeischen Strophe), deren Titel Programm ist: *Ad Iacobum Ximenem regium scribam de usu amicitiae multos annos*

³²² Dies beobachtet RUBIÓ I BALAGUER, *Sal.Justi*, 277, mit Bezug auf den *escrivà de manament* Bernat Andor.

³²³ SEVILLANO COLOM, *Cancillería*, 250.

³²⁴ Ebd., 219.

³²⁵ Selbst der Katalane Francesc Carbonell nennt ihn konsequent Jaime (Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 92); dies könnte ein Anzeichen dafür sein, daß Ximénez' Muttersprache Kastilisch war.

³²⁶ VICENS VIVES, *Historia*, 575.

³²⁷ Zurita XVIII 55, ed. CANELLAS LÓPEZ, Bd. 7, 717. Zum Frieden von Perpignan vgl. oben Kap. 2.1.3.

³²⁸ VICENS VIVES, *Historia*, 581.

³²⁹ AHPB 235/2, fol. 4v (1477 Aug. 16 und Aug. 22); AHPB 235/2, fol. 28v (1477 Nov. 7). – Am 31. Januar 1480 wird er gleichwohl noch unter den *scribe mandati* erwähnt; *Documentos I*, ed. DE LA TORRE, 449.

³³⁰ AHPB 219/58, Bossa (Barcelona, 1481 Juli 1).

³³¹ Zum Amt vgl. CORRAO, 395-397.

inter ambos integre, constanter et officiosissime cultæ. Die Verse *Post uitæ proprium meæ / Delegi comitem tempus in ultimum* (V. 13 f.) lassen Horaz' Freundschaft mit Pompeius Varro (vgl. Hor. *carm.* 2,7,1) anklingen. Frei von beruflichen oder moralischen Sujets preist der Umler seine Verbundenheit mit Ximénez als gegenseitiges Geben und Nehmen, als Voneinander-Lernen und Seelenvertraulichkeit: *Et qui corporibus duo, / Vna mente pares ducimus orbitas* (V. 27 f.). Mit der Ode möchte Geraldini sich dem Valencianer in Erinnerung rufen und diesen zur Fortführung der Freundschaft durch Korrespondenz ermuntern.

Durch die Angabe Antonio Geraldinis, daß er selbst ebenfalls in die Ferne, nach Andalusien ziehe, läßt sich ein ungefährer Abfassungszeitpunkt der Ode bestimmen: Der Umler begleitete wohl in der ersten Jahreshälfte 1482 den Hofstaat König Ferdinands auf der Reise nach Südspanien³³². Damit stimmt die Behauptung des Dichters in seiner Ode überein, er kenne Jaime damals seit zehn Jahren. Denn tatsächlich ist ein erster Kontakt am 3. Mai 1473 nachweisbar, als der Schreiber das von dem Umler vor Perpignan ausgestellte Notariatsinstrument als Zeuge bestätigte³³³. Am 28. April 1474 fungiert Jaime Ximénez sodann als Zeuge der Vollmacht Geraldinis für Andrea Badalucco³³⁴.

In der Folgezeit scheint sich ein enges Vertrauensverhältnis aufgebaut zu haben: Antonio Geraldini bestimmt Ximénez am 16. August 1477 (zusammen mit Alessandro Geraldini) und am 7. November desselben Jahres (gemeinsam mit dem Notar Dalmau Ginebret) zum Generalbevollmächtigten für die Wahrnehmung seiner Interessen in Barcelona³³⁵; und nach der Ernennung des Valencianers zum Sekretär des Vizekönigs von Sizilien setzt ihn der Humanist am 1. Juli 1481 als Prokurator zur Beschaffung von Geldzahlungen aus Geraldinis neu erworbener sizilianischer Pfründe S. Angelo de Brolo ein³³⁶.

Daß die Freundschaft trotz Ximénez' nachfolgender Übersiedlung nach Sizilien bestehen blieb, zeigt die Tatsache, daß am 26. September 1482 der Valencianer seinem Brief aus Palermo an seinen und Geraldinis Barcelonenser Notar Narcís Guerau Gili³³⁷ ein (nicht überliefertes) Schreiben an den

³³² Vgl. oben S. 39.

³³³ CALMETTE / PÉRINELLE, Louis XI et l'Angleterre, 337 (Vidimus, Valencia, 1473 Juni 14).

³³⁴ AHPB 219/54, s. f.; vgl. dazu oben S. 26.

³³⁵ Vgl. oben S. 29.

³³⁶ Vgl. oben S. 39 f.

³³⁷ Zu diesem vgl. unten S. 125-128.

Umler beifügte³³⁸. Der Brief an Gili läßt ein freundschaftliches Verhältnis zum Notar und dessen Familie erkennen³³⁹. Überdies unterhielt Ximénez auch eine Freundschaft mit dem Archivar Pere Miquel Carbonell und dessen Sohn Francesc³⁴⁰.

Geraldini hebt in *carm.* ad Ioh. 2,6 die Wißbegierde Jaime Ximénez' hervor, der offenbar auch sein Schüler war: *Hinc culti socius laris / Accedit studii cultor amabilis* (V. 15 f.). Tatsächlich wird die gute humanistische Bildung des Valencianers während seiner Amtszeit auf Sizilien durch den byzantinischen Humanisten Konstantin Laskaris (1434-1501) bezeugt, der seit 1468 in Messina als Griechischlehrer wirkte: Dieser übersandte ihm nämlich seine Zusammenfassung des 16. Buches der Akzentlehre des Ailius Herodianos und redete den Valencianer im griechischen Begleitschreiben als φίλελλον an³⁴¹. Die Anfänge des Griechischen hatte Jaime Ximénez de Muriello möglicherweise bei seinem umbrischen Freund erlernt, der sich selbst während seines Aufenthalts auf Sizilien 1478/79 dem Studium dieser Sprache gewidmet hatte³⁴². – 1484 ist der Valencianer wieder in Zaragoza nachweisbar³⁴³, bevor er 1485 als Gesandter der Katholischen Könige auf Sizilien firmiert³⁴⁴. Sein weiterer Lebensweg bleibt im dunkeln.

Formell ebenfalls noch Bestandteil der Kanzlei war in jener Zeit das königliche Archiv zu Barcelona. Es wurde von einer Person betreut, die mit Antonio Geraldini eng befreundet war: Pere Miquel Carbonell i de Soler (1434-1517), einem der bekanntesten Gelehrten aus dem Katalonien des 15. Jahrhunderts. Nichts kennzeichnet den Archivar besser als die Charakterisierung durch Mariàngela Vilallonga: „un enamorat dels llibres i de les lletres, i un fidel transcriptor de qualsevol fet de l'entorn quotidià en els seus memorials“³⁴⁵. Seine Bedeutung für den katalanischen Humanismus war

³³⁸ Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 125. Vgl. dazu auch unten S. 127 Anm. 467.

³³⁹ Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 125: *Al senyer vostre sogre me recomanareu, e a les senyores vostra mare e muller e a la gentil comare de vostra curiyada, recomanant-me a vós.*

³⁴⁰ So schreibt Francesc Carbonell (zu diesem vgl. unten S. 117) am 30. September 1484 aus Zaragoza an seinen Vater: *En après, mossèn Jaime Ximenes me donà una altra [sc. lletra] vostra molt velleta ... Ab lo Jaime Ximenes parlaré de nostres fets llargament*; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 92.

³⁴¹ Der Brief findet sich gedruckt bei MARTÍNEZ MANZANO, 231 f. – Vgl. auch ebd., 29; „Jacopo Jiménez Muriel“ wird dort irrtümlich als „Vizekönig von Sizilien“ bezeichnet.

³⁴² Vgl. oben S. 36.

³⁴³ Vgl. Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 92.

³⁴⁴ Documentos II, ed. DE LA TORRE, 236 f., 249 f., 502, 507.

³⁴⁵ VILALLONGA, Repertori, 63.

demnach eher antiquarischer und konservatorischer als ingenieuser Natur. Doch seiner Sammel- und Aufzeichnungsleidenschaft wie seinem typisch humanistischen Unsterblichkeitsdrang – der sich u. a. in der Tatsache niederschlug, daß er zu seinen Lebzeiten nicht weniger als drei verschiedene Epitaphien für sein eigenes Grab verfaßte –, verdanken wir nicht nur profunde Kenntnisse über seine eigene Person, sondern auch über die führenden katalanischen Humanisten der damaligen Zeit, zudem die Überlieferung fast der gesamten Dichtung des „humanisme català en llatí“³⁴⁶. Als Zeitzeuge fing er in seinem Werk den Prozeß der Ausbreitung und der Rezeption des italienischen Humanismus in Katalonien-Aragón wie in einem Brennglas ein³⁴⁷.

Carbonell, der wohl nie eine Universität besucht hatte³⁴⁸, wurde im Jahre 1458 von König Alfons dem Großmütigen zum Notar in Barcelona ernannt. Erst wesentlich später begann seine Karriere am Königshof: Als der königliche Archivar Jaume Garcia³⁴⁹, einer seiner Freunde, im Jahre 1475 verstarb, setzte Carbonell alle Mittel – inklusive Bestechung – ein, um dessen Amtsnachfolger zu werden³⁵⁰ und gelangte am 9. Dezember 1476 mit seiner Ernennung durch König Johann II. an das Ziel seiner Wünsche. Am 7. Januar 1477 legte er – vor Bartomeu de Verí als dem Regens der Kanzlei³⁵¹ – seinen Amtseid ab. Gleichzeitig erfolgte seine Bestallung zum königlichen *escrivà de manament*; eine längere Ausübung dieser Tätigkeit wäre eigentlich Voraussetzung für den Erwerb des Archivarsamts gewesen³⁵². Aus diesem Verstoß sollte das notorisch schlechte Verhältnis Carbonells zu den anderen Schreibern resultieren; dem Archivar wurde nämlich zum Vorwurf gemacht, bei seiner Ernennung noch kein *escrivà* gewesen zu sein. Auch wenn dem Gelehrten dank der Unterstützung durch seine Freunde – zu diesen zählten neben Bartomeu de Verí auch der Jurist Joan Vilar³⁵³ sowie die Sekretäre Gaspar de Ariño³⁵⁴ und Antonio Geraldini – eine Amtszeit von 40

³⁴⁶ DIES., Pont, 40.

³⁴⁷ RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 205 f.; VILALLONGA, Pont, 40; vgl. DIES., Repertori, 67; insgesamt auch ALVAR.

³⁴⁸ ALCOBERRO, *Chròniques* I, 9.

³⁴⁹ Zu diesem, auch zu seinen literarischen Interessen vgl. VILALLONGA, Repertori, 104 f.

³⁵⁰ Vgl. ausführlich dazu MARTÍNEZ FERRANDO, Archivero, 200.

³⁵¹ Zu Bartomeu de Verí vgl. oben S. 90-93.

³⁵² Vgl. ALCOBERRO, *Chròniques* I, 10.

³⁵³ Vgl. zu diesem VILALLONGA, Repertori, 228 f.

³⁵⁴ MARTÍNEZ FERRANDO, Archivero, 205.

Jahren beschieden war, mußte er beständig um seine Rangstellung innerhalb der königlichen Verwaltung kämpfen³⁵⁵.

Nacheinander mit zwei Frauen, Engràcia († 1493) und Eulàlia, verheiratet, hatte er mindestens sechs Kinder. Von seinen drei Söhnen trat nur der älteste, Francesc, in seine Fußstapfen: Nachdem dieser durch Vermittlung seines Vaters im Dienst Gaspar de Ariños³⁵⁶ erzogen worden war, wurde er 1482 von König Ferdinand dem Katholischen zum Kollegen Pere Miquels in der Ausübung seines Berufs ernannt³⁵⁷; als sein Nachfolger wiederum sollte 1519 sein Sohn Pere Miquel eingestellt werden³⁵⁸.

Eine wichtige Funktion nahm Carbonell als Mittelpunkt jenes „nucli humanista format per juristes, funcionaris reials i eclesiàstics“³⁵⁹ ein, der die geistige Elite im Barcelona der 70er und 80er Jahre stellte. Im Gegensatz zu seinen Freunden freilich, die sich zu Ausbildungs- und Studienzwecken oder aus beruflichen Gründen oft in Italien aufhielten, besuchte er die Apenninen-Halbinsel nie³⁶⁰. Doch zeigte er sich in jeder Hinsicht sehr offen für die von dort einströmende humanistische Literatur, wie sie ihm etwa durch seinen Cousin Jeroni Pau vermittelt wurde; er ließ sich in seinem Werk von ihr anregen und verbreitete sie in Abschriften, auch durch Bücherstiftungen³⁶¹. So kann er als „pont entre la Itàlia i la Catalunya del segle XV“ bezeichnet werden³⁶².

Sein Wirken auf diesem Gebiet entfaltete der Archivar mit unterschiedlichen Mitteln: Seine ausgezeichnete Kalligraphie, die Jeroni Pau und Alessandro Geraldini in Epigrammen rühmten³⁶³, nutzte er als Kopist ihn interessierender Codices, etwa von Sallusts „Bellum Iugurthinum“ und „Bellum Catilinae“. Seine Bibliothek, die er ständig erweiterte, zeugt von seiner Vorliebe für klassische und humanistische Literatur; ein von Jordi Rubió i Balaguer publiziertes Inventar aus dem Jahre 1484 enthält Schriften von Plinius,

³⁵⁵ ALCOBERRO, Arxiu, 517 f.; MARTÍNEZ FERRANDO, Archivero, 203-206; zu Carbonells Tätigkeit als Archivar vgl. DERS., Aportación, 123-156; zur Auseinandersetzung mit den Schreibern der königlichen Kanzlei vgl. auch oben in diesem Kapitel.

³⁵⁶ Zu diesem vgl. oben in diesem Kapitel. Zur Protektion Carbonells durch Gaspar de Ariño vgl. auch RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 212 Anm. 3.

³⁵⁷ ALCOBERRO, *Chròniques* I, 8 f.

³⁵⁸ Vgl. ebd., 14.

³⁵⁹ ALCOBERRO, Arxiu, 515.

³⁶⁰ RUBIÓ I BALAGUER, *Sal.lusti*, 280; ALCOBERRO, *Chròniques*, 9; VILALLONGA, Pont, 42.

³⁶¹ Vgl. dazu ALCOBERRO, *Chròniques* I, 16 f.

³⁶² So VILALLONGA, Pont, 39.

³⁶³ Vgl. ALCOBERRO, *Chròniques* I, 26; VILALLONGA, *Pau II*, 152 f. mit Anm. 1.

Tacitus, Quintilian, Martial, Julius Cäsar, Terenz, Tibull, Juvenal und Lucius Florus, aber auch von Giovanni Boccaccio, Bartolomeo Fazio und Antonio Beccadelli³⁶⁴. Angeregt durch Jeroni Pau, der ihm antike Inschriften aus der Ewigen Stadt übermittelte, sammelte er epigraphische Zeugnisse in Barcelona und Tarragona³⁶⁵ und gilt daher – gemeinsam mit seinem Cousin – als „introductor de l'arqueologia a la península ibèrica“³⁶⁶. Noch wenig erforscht sind bislang die Rolle des Archivars als Förderer des Druckwesens in Barcelona³⁶⁷, insbesondere seine Kontakte zum deutschstämmigen Drucker Johann Rosenbach³⁶⁸, sowie sein persönliches Streben nach Frömmigkeit³⁶⁹.

Carbonells eigenes Schaffen³⁷⁰ hat weniger literarischen als kulturgeschichtlichen Wert. Seine Muttersprache Katalanisch und das Lateinische galten ihm, im Gegensatz zur *lengua stranya* Kastilisch³⁷¹, als natürliches Ausdrucksmittel. An volkssprachiger Poesie ist seine „Dansa de la mort“ (1497), an katalanischen Prosaschriften seine „Chròniques d'Espanya“, eine Geschichte der Grafen von Barcelona und der Könige von Aragón bis zur Herrschaft Johanns II.³⁷², und (trotz des lateinischen Titels) seine Darstellung „De exequiis, sepultura et infirmitate Regis Ioannis Secundi“, ein 1479 begonnener Bericht über den Tod und die Funeralien König Johanns II.³⁷³, hervorzuheben. Das letztgenannte Werk diente Antonio Geraldini als eine Vorlage für seine Ode *Iohannis Secundi aeterni nominis Aragonum regis funus et eulogium* (carm. ad Ioh. 1,7)³⁷⁴. Auf Latein verfaßte der Archivar, inspiriert durch Bartolomeo Fazio, sein „De viris illustribus catalanis“³⁷⁵, ein Kompendium des neulateinischen Autorentums Kataloniens³⁷⁶. In lateinischer Korrespondenz mit Jeroni Pau, Joan Vilar, Guillem Fuster, Lorenzo

³⁶⁴ Gedruckt bei RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 216-222.

³⁶⁵ RUBIÓ I BALAGUER, Bibliòfil, 95.

³⁶⁶ ALCOBERRO, Historiador, 215 f.; RUBIÓ I BALAGUER, Bibliòfil, 96.

³⁶⁷ ALCOBERRO, Chròniques I, 17.

³⁶⁸ Ebd., 15.

³⁶⁹ Ebd., 18.

³⁷⁰ Ein Werkverzeichnis bei VILALLONGA, Repertori, 65 f.

³⁷¹ Vgl. Carbonell, Opúsculos II, ed. BOFARULL, 52.

³⁷² Edition von ALCOBERRO, Chròniques.

³⁷³ Ediert: Carbonell, Opúsculos I, ed. BOFARULL, 137-298.

³⁷⁴ Vgl. dazu genauer oben S. 75 f. und FRÜH, Funus, 15-22.

³⁷⁵ Ediert: Carbonell, Opúsculos I, ed. BOFARULL, 237-248; neu: Carbonell, Dos opuscles, ed. VILALLONGA, 48-113.

³⁷⁶ RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 206 f.

Lippi und Bartomeu de Veri erörterte er philologische Fragen³⁷⁷. Sein gesamtes Werk ist von Klassikerziten und –anspielungen durchsetzt³⁷⁸.

Als Italiener und Humanist mußte Antonio Geraldini schnell die Aufmerksamkeit des Archivars auf sich ziehen. Die Achtung und Wertschätzung, die Carbonell dem Urteil italienischer Gelehrter entgegenbrachte, drückte sich etwa darin aus, daß er 1481 dem Umbren und dessen Kollegen Francesco Vitale de Noya die Schätzung seines Büchergeschenks an Gaspar de Ariño überließ³⁷⁹. Eine wichtige Rolle spielt Carbonell für die Überlieferung einiger Werke Antonio Geraldinis. So verdanken wir ihm den einzigen Textzeugen des Gedichtes „Elyxendis“ (dessen Abschrift der Archivar durch einen Schreiber fertigen ließ³⁸⁰) sowie der Epigramme auf Ramon Llull und Pedro Arbués (de Épila)³⁸¹. Auch die Abschriften zweier Gedichte aus den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ verdienen hier Erwähnung: es sind die Oden an Narcís Guerau Gili (carm. ad Ioh. 2,12) und Bernat Margarit (carm. ad Ioh. 2,14), gemeinsame Freunde Carbonells und Geraldinis³⁸². Immer bemüht, der Nachwelt das von ihm gesammelte Wissen zu hinterlassen, erklärt der Archivar die Herkunftsbezeichnung des Dichters, *Amerinus: De illa urbe vocata Ameria, cuius ager optimos producit ficos et est in Umbria*³⁸³.

Antonio Geraldini dürfte den Archivar und dessen Freunde im Barcelonenser Humanistenkreis in den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts kennengelernt haben³⁸⁴. Wie sich humanistisch-antiquarische Gelehrsamkeit und feucht-fröhliche Ausgelassenheit in diesem Zirkel vereinten, dokumentiert Carbonells Abschrift³⁸⁵ eines fiktiv-antikisierenden Epitaphs Antonio Geraldinis auf den trinkfreudigen königlichen Mundschenken Albino, der wegen seiner Geschwätzigkeit *Pica* genannt wurde. Der Archivar versah das Gedicht mit der Überschrift: *Antonius Geraldinus Italus hoc epigramma ab marmore vetustioris oppidi Barcinonensis in Hispania ex semideletis puertrissimisque litteris Petro Michaelae Carbonello transcribente in lucem edi-*

³⁷⁷ Vgl. ALCOBERRO, Historiador, 216.

³⁷⁸ VILALLONGA, Pont, 44.

³⁷⁹ Es handelt sich um 17 Bücher, die Geraldini und de Noya auf insgesamt 90 Pfund schätzten; vgl. RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 121 Anm. 3 (zur Anzahl) in Verbindung mit Carbonell, Opúsculos II, ed. BOFARULL, 103. – Zu Gaspar de Ariño und Francesco Vitale de Noya vgl. oben S. 101-104 und 108-112.

³⁸⁰ Vgl. ACA, CR, memorials de Carbonell 30, fol. 88v; zum Gedicht oben S. 58.

³⁸¹ Vgl. oben S. 60.

³⁸² Zu Narcís Guerau Gili und Bernat Margarit vgl. unten S. 125-132.

³⁸³ ACG, Còdex 69, fol. 81v.

³⁸⁴ Vgl. oben S. 24.

³⁸⁵ ACG, Còdex 69, fol. 141v.

dit³⁸⁶, und fügte der Abschrift zur Ausschmückung die Worte bei: *En l'antorn del dit epigramma stan sculpides botes e carratells quasi tot truncat, d'on ixen grans raigs de vi, per ço com al dit Albino sabia bo lo vi més del degut*. Es fällt nicht schwer, sich vorzustellen, daß die *ebria turba*, die laut dem letzten Gedichtvers dem Mundschenken das Epitaph widmete, nicht zuletzt aus dem königlichen Archivar und dessen umbrischem Freund bestand.

Nach dem Tode Antonios stand Carbonell noch mit Alessandro Geraldini in engerem Kontakt; dieser rühmte in zwei Epigrammen den Kalligraphen und gedachte dessen verstorbener Gattin Engracia³⁸⁷.

3.2.4. Weitere Kontakte in Katalonien-Aragón

Unter den sonstigen Beziehungen, die Antonio Geraldini in Barcelona pflegte, ist – der intellektuellen Bedeutung nach – an erster Stelle Carbonells Cousin Jeroni Pau³⁸⁸ zu nennen. Die Kontakte des Umbriers zu diesem unzweifelhaft bedeutendsten Repräsentanten lateinischer Dichtkunst im Katalonien des 15. Jahrhunderts sind durch die Untersuchungen von Mariàngela Vilallonga zu Paus Leben und Werk erstmals aufgezeigt worden.

Geboren wurde Jeroni Pau (latinisiert Hieronymus Paulus oder Pauli) wohl um 1458³⁸⁹ in Barcelona als Sohn einer angesehenen Juristenfamilie; sein Vater Jaume († 1466)³⁹⁰ war *consiliarius* König Johans II.³⁹¹ Den jungen Jeroni führte sein Lebensweg bereits früh ins Ausland: Das Studium beider Rechte betrieb er in Montpellier, Bologna, Perugia und Siena, möglicherweise auch in Pisa und Florenz³⁹². Unklar ist der Ort seiner Promotion

³⁸⁶ Später strich Carbonell die Überschrift bis auf die Worte *Antonius Geraldinus Italus hoc epigramma edidit* und begründete dies folgendermaßen: *Fictio fuit, quod hoc epigramma in marmore oppidi Barcinone sculptum extitit. Ideo huius titulum delere sic curavi*; ebd.

³⁸⁷ Vgl. unten S. 193 f.

³⁸⁸ Zur Biographie vgl. ausführlich VILALLONGA, Pau I, 17-65; vgl. auch DIES., Repertori, 181 f.

³⁸⁹ Diskussion des Geburtsjahrs bei VILALLONGA, Pau I, 29-31; vgl. aber BADIA, A proposít, 54, die mit überlegenswerten Gründen für ein früheres Geburtsdatum eintritt.

³⁹⁰ Zu diesem vgl. VILALLONGA, Repertori, 179 f.

³⁹¹ VILALLONGA, Pau I, 19 f.

³⁹² Ebd., 32-34.

zum *doctor iuris utriusque*³⁹³. Jedenfalls zählten zu seinen Lehrern die Humanisten Francesco Accolti (Aretino), Baldo Bartolini, Andrea Barbazza de Messina und Alessandro Tartagni³⁹⁴. Von 1475 bis 1492³⁹⁵ vollzog der Katalane in Rom unter der Protektion des Kardinalvizekanzlers Roderic de Borja³⁹⁶ – spätestens seit 1487 war er als Kammerdiener (*cubicularius*) des Valencianers angestellt³⁹⁷, in dessen Haus er mit römischen Gelehrten über lateinische Sprachgeschichte disputierte³⁹⁸ – eine Karriere an der päpstlichen Kurie: Am 11. Januar 1479 wurde er bei Gründung des Abbreviatorenkollegs zum Abbreviator de parco minori ernannt³⁹⁹, spätestens 1486 stieg er zum stellvertretenden Corrector auf⁴⁰⁰. Nebenbei verwaltete er spätestens seit 1481 ein Kanonikat in Vic, das er 1485 gegen eines in Barcelona eintauschte⁴⁰¹. Als sein Förderer 1492 unter dem Namen Alexander VI. den Papsthron bestieg, konnte Pau von diesem Ereignis nicht profitieren, denn eine Krankheit zwang ihn zur Rückkehr in seine Heimatstadt⁴⁰². Dort verbrachte er seinen Lebensabend und starb am 22. März 1497⁴⁰³.

Jeroni Paus Oeuvre hat – wie dasjenige Antonio Geraldinis – seinen eindeutigen Schwerpunkt in der lateinischen Dichtung klassischer Form⁴⁰⁴. Für seine Epigramme, die er vor allem auf Freunde und Förderer verfaßte, waren insbesondere Martial und Prudentius Vorbild⁴⁰⁵. Sein bekanntestes Prosawerk ist die „*Practica Cancellariae Apostolicae*“⁴⁰⁶, eine Anleitung zur Verwendung der Urkundenformulare und eine Darstellung des Geschäftsgangs in der päpstlichen Kanzlei⁴⁰⁷. Doch daneben zeigt sich in weiteren, sehr unterschiedlichen Prosaschriften⁴⁰⁸ die Vielfalt von Paus Interessen: So

³⁹³ Titel belegt bei FRENZ, 349.

³⁹⁴ Vgl. dazu ausführlich VILALLONGA, Pau I, 32 und 36-30.

³⁹⁵ Ebd., 43.

³⁹⁶ Zu den Beziehungen Paus zu seinem Förderer vgl. ebd., 69-73.

³⁹⁷ Ebd., 55.

³⁹⁸ Im Jahre 1485; vgl. dazu ebd., 54.

³⁹⁹ VILALLONGA, Pau I, 46; FRENZ, 253, 349.

⁴⁰⁰ VILALLONGA, Pau I, 55; FRENZ, 149.

⁴⁰¹ VILALLONGA, Pau I, 41 f.

⁴⁰² Letztmalig ist er am 26. August 1492 an der Kurie tätig; vgl. FRENZ, 349.

⁴⁰³ VILALLONGA, Pau I, 62-65.

⁴⁰⁴ Zu Sprache und Stil vgl. ausführlich VILALLONGA, Pau I, 144-201; außerdem DIES., *Caracteristiques*; DIES., *Métrica*; DIES., *Notes*.

⁴⁰⁵ Ediert bei VILALLONGA, Pau II, 95-213; vgl. dazu die vorige Anm. Kennzeichnend ist Paus *Epistola in laudem dñi Prudentii*; ed. VILALLONGA, Pau II, 74-79.

⁴⁰⁶ Erstdruck 1492 in Rom; VILALLONGA, Pau I, 122. Zum Werk vgl. ebd., 133, 135-143.

⁴⁰⁷ Vgl. FRENZ, 47 (der die „*Practica*“ irrtümlich ins 16. Jahrhundert datiert).

⁴⁰⁸ Vgl. den Werkkatalog bei VILALLONGA, Pau I, 112-117; DIES., Repertori, 182-185.

betätigte er sich nicht nur als Historiker seiner Vaterstadt („Barcino“⁴⁰⁹), sondern auch als Geograph („De fluminibus et montibus Hispaniarum libellus“, 1475⁴¹⁰), Sammler von Inschriften und – beruflich bedingt – als Jurist. Doch auch an juristische Fragen ging er strikt philologisch heran⁴¹¹.

Kulturhistorische Bedeutung hat Jeroni Pau, gemeinsam mit seinem Cousin Pere Miquel Carbonell⁴¹², als Mittelpunkt jenes Freundeskreises, der als die humanistische Elite Barcelonas im späten 15. Jahrhundert gelten darf. Mariàngela Vilallonga fand dafür die schon klassischen Worte:

„... formen el món tancat, elitista i culte dels humanistes barcelonins, els quals es consideraven ciutadans d'un món internacional i erudit, que tenia com a llengua comuna el llatí, un llatí que volia ser copiat dels grans autors clàssics, però que a voltes resultava encarcerat i feixue, més caracteritzat per l'afectació que per la naturalitat. Erudits, bibliòfils, amants de les coses antiques, poetes, traductors, cultes, bons coneixedors del llatí, de la literatura escrita en aquesta llengua, sovint universitaris, molts d'ells obscurs, però tots ells amb ànsies d'immortalitat: això els caracteritza“⁴¹³.

Literarische Korrespondenz pflegte Pau in Barcelona – außer mit Pere Miquel Carbonell – mit dem Gelehrten Francesc de Casa-saja⁴¹⁴, mit dem Juristen Teseu Benet Ferran Valenti⁴¹⁵ (dem Sohn des bedeutenden mallorquinischen Humanisten Ferran Valenti⁴¹⁶), mit Lluís Desplà, dem archäologisch interessierten Archidiakon von Barcelona⁴¹⁷, und mit Bartomeu de Veri⁴¹⁸; auf letzteren verfaßte er, wie Antonio Geraldini, ein Epigramm⁴¹⁹ und versorgte ihn von Italien aus mit juristischer Fachliteratur⁴²⁰. Mit dem katalanischen Humanisten und Rechtsgelehrten Joan Vilar († nach 1475)⁴²¹,

⁴⁰⁹ Ediert bei VILALLONGA, Pau I, 290-347.

⁴¹⁰ Ediert ebd., 206-257; vgl. dazu ebd., 125-128.

⁴¹¹ Vgl. VILALLONGA, Repertori, 186.

⁴¹² „Qualsevol amic de Pau ho és també de Carbonell i viceversa“, stellt VILALLONGA, Pau I, 85 fest.

⁴¹³ VILALLONGA, Pau I, 95. Vgl. auch NADAL / PRATS, 191.

⁴¹⁴ Vgl. zu diesem unten S. 123-125.

⁴¹⁵ VILALLONGA, Pau I, 82 f.

⁴¹⁶ Vgl. zu diesem VILALLONGA, Mostra, 61 f.

⁴¹⁷ VILALLONGA, Pau I, 85.

⁴¹⁸ Zur Person vgl. oben S. 90-93; zu seiner Freundschaft mit Jeroni Pau VILALLONGA, Pau I, 83-85.

⁴¹⁹ Ediert bei VILALLONGA, Pau II, 112 f.

⁴²⁰ Vgl. oben S. 33 und 92.

⁴²¹ Vgl. zu diesem VILALLONGA, Repertori, 228 f.

einem guten Freund Carbonells, dem er ebenfalls zwei Epigramme widmete⁴²², stand Pau in gutem Kontakt.

Aufgrund seines Lebensweges schloß der Katalane auch in Rom Freundschaften, beispielsweise mit dem Rechtsprofessor Giovanni Battista Cacciapupi da San Severino⁴²³, dem päpstlichen Bibliothekar Bartolomeo Platina⁴²⁴ und nicht zuletzt mit dem Grammatiker und Dichter Paolo Pompilio⁴²⁵, einem Mitglied der Römischen Akademie, der ihn zu seinem Werk „Barcino“ ermunterte, schließlich auch mit Pomponio Leto⁴²⁶ selbst. Eine Mitgliedschaft in der Akademie jedoch ist bei Jeroni Pau – wie bei Antonio Geraldini⁴²⁷ – zwar möglich, aber nicht belegt.

Die Rekonstruktion von Beziehungen Paus zu Antonio Geraldini gründet sich auf zwei Quellen: 1476 läßt der Katalane in einem Brief aus Pisa an Bartomeu de Veri einen *poeta Antonius* grüßen⁴²⁸. Ein anderes, nicht weiter überliefertes Schreiben, beginnt er mit den Worten: *Hieronymus Paulus Francisco et Antonio poetis*⁴²⁹. Nach einer ansprechenden Vermutung Mariàngela Vilallongas⁴³⁰ beziehen sich beide Textstellen auf Antonio Geraldini, den einzigen Dichter dieses Vornamens im Barceloneser Humanistenkreis. Tatsächlich wäre es verwunderlich, sollten die beiden sicherlich besten lateinischen Dichter im damaligen Barcelona, die zudem mit Pere Miquel Carbonell, Bartomeu de Veri und Francesc de Casa-saja⁴³¹ über gemeinsame Freunde verfügten, nicht miteinander in Kontakt gekommen sein. Die Bekanntschaft dürfte somit vor dem Weggang Paus nach Italien im Jahr 1475 entstanden sein. Möglicherweise regte Geraldini Pau zur Abfassung des „De fluminibus et montibus Hispaniarum libellus“ an⁴³².

In dem von Pau ebenfalls angeredeten Dichter *Franciscus* vermutete bereits Mariàngela Vilallonga den Gelehrten *Francesc de Casa-saja*, eine rätselhafte, doch offenbar angesehene Gestalt aus dem humanistischen Barcelona des 15. Jahrhunderts⁴³³, die mit Jeroni Pau, Pere Miquel Carbonell und –

⁴²² Ediert bei VILALLONGA, Pau II, 104-107.

⁴²³ VILALLONGA, Pau I, 101-103.

⁴²⁴ Ebd., 103 f.

⁴²⁵ Ebd., 104, 108-110.

⁴²⁶ Zu diesem vgl. unten S. 165 f.

⁴²⁷ Vgl. dazu unten S. 166.

⁴²⁸ ACG, Còdex 69, fol. 236r.

⁴²⁹ Ebd., fol. 14r.

⁴³⁰ Vgl. VILALLONGA, Pau I, 45, 48, 70, 91-95.

⁴³¹ Zu Francesc de Casa-saja vgl. unten den nächsten Abschnitt.

⁴³² Dies vermutet VILALLONGA, Pau I, 70.

⁴³³ Vgl. zum folgenden VILALLONGA, Pau I, 80-82; DIES., Repertori, 83 f.

wie aus einer Ode des Umbrers (carm. ad Ioh. 1,17) hervorgeht – auch mit Antonio Geraldini befreundet war. Geburts- und Sterbedatum sind unbekannt. In den Quellen erscheint er zumeist latinisiert als *Franciscus Cassagia*; Carbonell legt ihm den Beinamen *Clarus* bei⁴³⁴. In seiner aus dem Jahre 1475 stammenden Korrespondenz mit Carbonell, Pau und dem Mönch Guillem Fuster⁴³⁵ sind die Titel *pontificii iuris interpres* und *poeta laureatus* belegt⁴³⁶. Letztgenannte Bezeichnung erwarb er sich möglicherweise mit volkssprachigen Gedichten⁴³⁷.

Weitere Einzelheiten erhellen aus den Protokollbüchern des Barceloneser Notars Narcís Guerau Gili⁴³⁸; dort erscheint er als Zeuge am 28. April 1480 unter dem Namen *Franciscus de Casassage magister accentus* ebenso wie ein *Baltasar de Casassage mercator civis Barchinone* (wohl ein Verwandter, vielleicht sein Bruder)⁴³⁹, am 30. September 1482 als *reverendus Franciscus de Casassage, decretorum doctor, magister accentus Sedis* (also der Kathedrale)⁴⁴⁰. Am 29. September 1491 beurkundet Narcís Guerau Gili ein Rechtsgeschäft *intus domum habitationis reverendi domini Francisci de Casassagia, quam in eadem civitate Barchinone fovet in vico vocato de sancta Eulalia*⁴⁴¹.

Demnach war der promovierte Kirchenrechtler Francesc de Casa-saja – dessen Studienort unbekannt bleibt – Kantor der Kathedrale von Barcelona und hatte seinen Wohnsitz im Carrer de Santa Eulàlia. Möglicherweise stammte er aus einer Barceloneser Kaufmannsfamilie⁴⁴². Letztmalig wird er am 5. Oktober 1495 genannt, als er einen Stellvertreter bevollmächtigt, an seiner Stelle an der Wahl des Grammatiklehrers der Kathedrale teilzunehmen⁴⁴³.

Daß Casa-saja neben seiner Kantorstätigkeit auch Unterricht in Rechtswissenschaft erteilte, zeigt eine in der 3. asklepiadeischen Strophe verfaßte Ode Antonio Geraldinis: *Ad Franciscum Cassagiam theologum uirumque*

⁴³⁴ *Clarus* ist bei Martial (Mart. 10,21) ein Grammatiker, der im Zusammenhang mit Texten rätselhaften und dunklen Inhalts erwähnt wird; vgl. VILALLONGA, Pau I, 81 f.

⁴³⁵ Vgl. zu diesem VILALLONGA, Repertori, 102 f.

⁴³⁶ Nachweise ebd., 83.

⁴³⁷ KRISTELLER, Iter II, 329, erwähnt *provençal poems* in Vat. lat. 4796; vgl. dazu VILALLONGA, Repertori, 84.

⁴³⁸ Zu diesem vgl. unten S. 125-128.

⁴³⁹ AHPB 235/3, fol. 28r.

⁴⁴⁰ AHPB 235/14, fol. 22v.

⁴⁴¹ AHPB 235/17, fol. 74r.

⁴⁴² VILALLONGA vermutet in ihm den Sohn oder Enkel eines Barceloneser Kaufmanns gleichen Namens; vgl. VILALLONGA, Repertori, 83.

⁴⁴³ Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 76.

integerrimum, quod temporum corruptela iuvenes minus dociles sunt ad bonas artes (carm. ad Ioh. 1,17). Der Dichter stellt die Tätigkeit des Katalanen wie folgt dar (V. 17-20):

*Tu legum uaria enigmata discutis
Monstrasque aetherii tramitis orbitam
Et que mersa profundo
Solers in medium trahis.*

Doch die Studenten zeigen kein Interesse an dem wissenschaftlichen Stoff; ein Empfinden für Gerechtigkeit und höhere Werte geht ihnen ab (V. 21-24):

*His iuris rigidi examina non placent,
Nec reddi patulis præmia lancibus,
Nec post affore credunt
Imas aut superas domos.*

Geraldini schlägt dem Rechtslehrer daher ironisch vor, er möge seinen Schülern erotische Gedichte des Properz vortragen oder ihnen Ratschläge zur illegalen Bereicherung geben: das Interesse einer großen Zuhörerschaft wäre ihm dann gewiß.

Der genannte Notar Casa-sajas, *Narcís Guerau Gili*, war, wie im biographischen Teil dieser Arbeit bereits erwähnt⁴⁴⁴, spätestens seit August 1477 auch für Antonio Geraldini tätig. Daß den Humanisten mit ihm nicht nur eine geschäftliche, sondern auch eine freundschaftliche Beziehung verband, geht aus einer Ode Geraldinis (carm. ad Ioh. 2,12) sowie aus nichtpoetischen Texten hervor.

Narcís Guerau Gili, dessen Geburtsjahr unbekannt ist, stammte offenbar aus Girona; dies legt neben Verwandtschaftsbeziehungen⁴⁴⁵ und dem Klientenkreis⁴⁴⁶ auch die Tatsache nahe, daß sein Namenspatron der Stadt-heilige ist⁴⁴⁷. Er heiratete jedoch in eine Barceloneser Kaufmannsfamilie

⁴⁴⁴ Vgl. oben S. 24 f.

⁴⁴⁵ Sein Großvater D'En Capmany war in Girona ansässig; Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 48.

⁴⁴⁶ Vgl. zu den Beziehungen mit der Familie Margarit unten in diesem Abschnitt.

⁴⁴⁷ FERRER I MALLOL, 199.

ein⁴⁴⁸ und ist von 1475 bis 1510 in der katalanischen Metropole als Notar nachweisbar⁴⁴⁹. Erlernt hatte er seinen Beruf u. a. beim Barceloneser Notar Antoni Vilanova⁴⁵⁰. Seine Kanzlei befand sich – wie die anderer Notare – aus Gründen der Zweckmäßigkeit vor der Börse, nahe dem Hafen von Barcelona⁴⁵¹; oft nämlich beurkundete er Seefahrtsversicherungen⁴⁵². Zentral lag auch seine Privatwohnung im Carrer d'en Gim Nas in der Barceloneser Altstadt, zwischen der Kathedrale und dem Hafen⁴⁵³.

In Barcelona ansässig, unterhielt Gili Geschäftsbeziehungen bis nach Xàtiva⁴⁵⁴, Valencia und Ibiza⁴⁵⁵. Daß seine Kanzlei überregionalen Ruhm hatte, zeigt sich auch darin, daß sogar von den Balearen Nachwuchsnotare zur Ausbildung zu ihm kamen⁴⁵⁶.

Über welche Schulbildung Gili verfügte, ist unklar. Seinen Sohn Jaume ließ er jedenfalls eine Lateinschule in Barcelona besuchen, die ihm eine klassische Bildung vermittelte⁴⁵⁷. Narcís' Bruder, der Kanoniker Joan Gili, war *baccalaureus* beider Rechte⁴⁵⁸.

Kennzeichnend für Gilis Persönlichkeit ist, ähnlich wie für Pere Miquel Carbonell, seine Sammelleidenschaft: zahlreiche private Papiere finden sich in seinem notariellen Schriftgut⁴⁵⁹. Diese Unterlagen, die heute im Arxiu Històric de Protocols de Barcelona verwahrt werden, sind daher auch ein wichtiger Quellenfundus für die Erforschung der literarischen Beziehungen

⁴⁴⁸ Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 86; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 131 Anm. 6.

⁴⁴⁹ FERRER I MALLOL, 199. Vgl. auch Documentos, ed. MADURELL / RUBIÓ, 960.

⁴⁵⁰ Dies belegt ein Brief vom 5. August 1469, in dem Gili ihn „mon preceptor e com a pare“ nennt; vgl. Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 82.

⁴⁵¹ FERRER I MALLOL, 200.

⁴⁵² Vgl. PELÁEZ, 214, 220. Zeitweise arbeitete er auch in der Kanzlei eines der Notare Fogassot; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 118 Anm. 2, 126; Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 77 ... *e sobre-ne nova a l'escrivania d'En Fogassot, propter la Llotja* ... Vgl. auch ebd., 141.

⁴⁵³ ... *escriu davant Llotja* [sc. der Börse]; *està al carrer d'en Gim Nas, prop mar*; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 117.

⁴⁵⁴ Ebd., 128.

⁴⁵⁵ Ebd., 126.

⁴⁵⁶ Nachweis bei FERRER I MALLOL, 209.

⁴⁵⁷ Davon legt später ein auf Latein verfaßter Brief Zeugnis ab; vgl. FERRER I MALLOL, 201 f.; Edition ebd., 213.

⁴⁵⁸ Ebd., 202.

⁴⁵⁹ Vgl. ebd., 199: „Narcís Guerau Gili era, sens dubte, una persona desordenada que barrejava les seves cartes particulars amb les professionals, n'aprofitava sovint els espais en blanc per fer-hi anotacions i finalment les posava dins dels seus manuals notariais, potser a causa d'aquestes anotacions o potser simplement com a punt.“

im Barcelona des 15. Jahrhunderts⁴⁶⁰. Im Briefwechsel mit seiner Klientel offenbarten sich nämlich auch persönlich-freundschaftliche Verbindungen⁴⁶¹, namentlich mit Antonio und Alessandro Geraldini, mit verschiedenen Mitgliedern der Familie Margarit⁴⁶², insbesondere mit Bernat und dessen Brüdern Francí⁴⁶³ und Miquel, außerdem, wie bereits erwähnt⁴⁶⁴, mit Jaime Ximénez de Muriello. Möglicherweise hatte Antonio Geraldinis Kontakt zu Narcís Guerau Gili sich durch die Empfehlung eines seiner katalanischen Freunde ergeben⁴⁶⁵.

Für Antonio Geraldini war der Notar – neben der Beurkundung von Rechtsgeschäften – auch als Bevollmächtigter tätig, etwa als er 1487 für den Umberr das Kanonikat an der Kathedrale zu Barcelona in Besitz nahm⁴⁶⁶. Daneben fungierte er, begünstigt durch die zentrale Lage seiner Wohnstätte und seines Arbeitsplatzes, als Kontaktperson für den oft abwesenden Humanisten⁴⁶⁷.

Angesichts dieses engen Vertrauensverhältnisses verwundert es nicht, daß der Dichter seinem Notar auch eine Ode (carm. ad Ioh. 2,12) widmete: *Ad Narcisum Egidium tabellionem Barchinonensem, quem introducit sub nomine Narcisi prudentis increpantem stultos Narcisos admonentemque, ut saltem ieiuniorum tempore spretis uanis orbis illecebris ad Deum optimum reuertantur*. Das Gedicht stammt aus der Zeit nach 1475, als Gili sich als Notar in Barcelona niedergelassen hatte und Geraldini oft mit ihm zusammenarbeitete. Es besteht aus 92 Versen in alkäischer Strophe und enthält ein Wortspiel mit dem Namen des Angeredeten; dadurch stellt Geraldini sich in die lange und breite Tradition der Narcissus-Dichtung in Antike, Mittelalter

⁴⁶⁰ Ebd.

⁴⁶¹ Vgl. ebd., 208.

⁴⁶² Ebd., 200, 203.

⁴⁶³ Ebd., 203.

⁴⁶⁴ Vgl. oben S. 114 f.

⁴⁶⁵ Daß es üblich war, gute Notare weiterzuempfehlen, zeigt Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 100 (Empfehlung Gilis durch Francí Margarit an dessen Bruder Bernat).

⁴⁶⁶ Vgl. oben S. 48.

⁴⁶⁷ So teilt Narcís Guerau Gili dem in Sizilien weilenden Bernat Margarit 1484 Neuigkeiten über Antonio Geraldini mit; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 121. Jaime Ximénez de Muriello schreibt dem Notar 1482 vorsorglich: *La lletra que serà ab la present per a misser Antoni [Geraldini] sia donada en ses mans, si serà aquí* [sc. in Barcelona]; *on no, trametreu-la-hi ab bon recapte onsevulla que es tròpia* ...; ebd., 125. Auch für andere Klienten diente Gili als Vertrauensperson und als Anlaufstelle; vgl. FERRER I MALLOL, 208, 214, 217.

und Renaissance⁴⁶⁸. Verknüpft damit, thematisiert der Dichter theologische Überlegungen zur Fastenzeit.

Nach einer Einführung in die Situation – die Fastenzeit ist angebrochen – präsentiert Antonio Geraldini eine theologische Begründung des Fastens, die derjenigen gleicht, die er in Ekloge 4 (*De baptisate et temptatione Salvatoris*) seines „Carmen bucolicum“ ausführt⁴⁶⁹: Das Fasten geht auf Moses und Christus (in der Ekloge: Moses und Elia) zurück und bietet Schutz gegen die Anfechtungen des Satans (Strophe 2). Alle Christen haben diesem Vorbild zu folgen (Strophe 3). An dieser Stelle wird der *Narcissus prudens*, nämlich Narcis Guerau Gili, eingeführt (Strophe 4), der, einen Spiegel betrachtend (Narzissus-Motiv), im Folgenden den *Narcissus furens* ovidianischer Prägung anredet (Strophe 5 bis Ende). Geraldini integriert dabei das *vanitas*-Motiv, das aus der Narziß-Allegorese des 12. Jahrhunderts, vor allem Arnulfs von Orléans und Alexander Neckams stammt; insbesondere mit den Ausführungen des letzteren scheint der Umrer gut vertraut zu sein⁴⁷⁰.

Der *Narcissus prudens* ermahnt den *Narcissus furens*, die sieben Hauptsünden zu meiden (Strophe 5-16) und bei einem Priester die Beichte abzulegen (Strophe 17-18). Verzweiflung ist nicht angebracht (Strophe 19), wie biblische Beispiele zeigen (Strophe 20): Hoffnung, Glaube und Liebe erretten den Sünder (Strophe 21). Das Gedicht schließt mit einem zweistrophigen Vergleich (Strophe 22 und 23): So wie die Welt durch Wasser (nämlich die Sintflut) und Feuer zweimal erneuert wird, so gelangt auch Narziß durch die „Teile der Buße“ zum Äther⁴⁷¹.

Der erwähnte Klient Gilis namens Bernat Margarit, ein Cousin Joan Margarits⁴⁷², wurde zu unbekannter Zeit in Mercadal (bei Girona) geboren⁴⁷³. Im Jahre 1457 tritt er erstmals als Mönch und Kämmerer des Benediktinerklosters Santa Maria d'Amer (Diözese Girona) in Erscheinung⁴⁷⁴. Seit 1462 leitet er, bereits *baccalaureus decretorum*⁴⁷⁵, als Abt das Kloster Sant Pere de Rodes. Nachdem er – im Gegensatz zu seiner Familie – relativ lange, bis 1465, den aragonesischen Thronprätendenten Peter von Portugal unterstützt

⁴⁶⁸ Vgl. dazu insgesamt VINCE.

⁴⁶⁹ Vgl. hierzu und zum Folgenden ausführlich unten den Kommentar zum Gedicht.

⁴⁷⁰ Vgl. zu den Einzelheiten den Kommentar.

⁴⁷¹ Vgl. zu all diesem ausführlich den Kommentar.

⁴⁷² Vgl. zu diesem oben S. 88-90.

⁴⁷³ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 272. Falsch ist die Annahme einer sizilianischen Herkunft bei DE GROSSIS, 222.

⁴⁷⁴ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 272 mit Anm. 98.

⁴⁷⁵ SOBREQÜES I VIDAL, Societat, 239 Anm. *.

hatte⁴⁷⁶, vollzog er die folgenden Parteiwechsel auf die Seiten der Anjou (1469) und zurück zu König Johann II. (1471) gemeinsam mit seinen Verwandten⁴⁷⁷. Bei Hofe stieg er zum *consiliarius* und Beichtvater des Königs auf⁴⁷⁸. Von 1473 bis 1478 tat er sich als Vertreter der Geistlichkeit auf der katalanischen Ständevertretung, den Corts, hervor⁴⁷⁹.

Seine kirchliche Karriere verlief nicht ohne Rückschläge, ward aber schließlich dennoch von Erfolg gekrönt. Darauf nimmt Antonio Geraldinis Ode in alkäischer Strophe an den Benediktiner Bezug: *Ad Bernardum Margaritam praesulem Catinensem: non meritis tantum, sed fortibus honores et sacerdotia deferri, et gratulatio, quod non minore animo quam uirtute Catinensem episcopatum sit adeptus* (carm. ad loh. 2, 14).

Der Umrer führt damit in die Situation des Jahres 1479 ein, als es dem Benediktiner gelungen war, seine Ansprüche auf das Bistum Catania durchzusetzen. Durch den Tod Francesco Campolos⁴⁸⁰ vakant geworden, wurde der Bischofsstuhl am 25. Juli 1475⁴⁸¹ von König Johann II. mit Bernat Margarit besetzt. Doch Papst Sixtus IV. ernannte am 18. August desselben Jahres den bisherigen Bischof von Cefalù (seit 1472), den Dominikaner Giovanni Gatti, zum neuen Oberhirten von Catania⁴⁸². König Johann reagierte darauf am 5. Oktober mit einem Einreiseverbot für Gatti nach Catania, einem Rückreiseverbot nach Cefalù und verwies ihn schließlich überhaupt des Landes⁴⁸³. Doch am 1. November desselben Jahres ergriff der Dominikaner, von seiner alten Diözese gelöst, feierlich vom neuen Bistum Besitz⁴⁸⁴.

Der Papst hatte unterdessen – ebenfalls am 18. August 1475⁴⁸⁵ – Bernat Margarit zum Oberhirten von Cefalù bestimmt⁴⁸⁶. Der Benediktiner nahm jedoch die Diözese nie in Besitz, verblieb vielmehr bis August 1477 in Katalonien; im September gehörte er – wie etwa Lluís Despuig oder Bartomeu de Veri⁴⁸⁷ – zu den Begleitern Johannas von Aragón, Tochter Johanns II.

⁴⁷⁶ Vgl. auch TATE, Margarit, 44.

⁴⁷⁷ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 272.

⁴⁷⁸ So erwähnt bei DE GROSSIS, 223.

⁴⁷⁹ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 273.

⁴⁸⁰ PIRRI I, 813; vgl. EUBEL II, 122. Vgl. zum Folgenden auch DE STEFANO, 285.

⁴⁸¹ So DE GROSSIS, 220; nach PIRRI I, 549 am 15. Juli.

⁴⁸² So EUBEL II, 122; nach DE GROSSIS, 220 am 1. September.

⁴⁸³ PIRRI I, 813; DE GROSSIS, 220.

⁴⁸⁴ DE GROSSIS, 220.

⁴⁸⁵ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos S. 273; EUBEL II, 125.

⁴⁸⁶ PIRRI I, 550, II, 813.

⁴⁸⁷ Vgl. oben S. 91.

und Braut König Ferrantes von Neapel, auf deren Reise nach Italien⁴⁸⁸ und verweilte im Reame, bis sich eine Lösung im Bistumsstreit abzeichnete: Vor dem 13. April 1478 vereinbarten König und Papst, Gatti nach Cefalù, Margarit aber nach Catania zu transferieren. Papst Sixtus IV. wandte sich am 8. Februar 1479 mit einem entsprechenden Breve an das Domkapitel Catanias⁴⁸⁹. Am 12. September ergriff Margarit von dem Bistum Besitz⁴⁹⁰.

Die Ode Geraldinis ist also nach dem 8. Februar 1479 entstanden. Wie Lluís Lucero i Comas herausgearbeitet hat, zerfällt sie in zwei Teile: In den ersten sechs Strophen werden die Schwierigkeiten angesprochen, die sich Margarit bei der Erhebung zum Bischof von Catania in den Weg stellten, und deren Überwindung auf die Standhaftigkeit des Kandidaten zurückgeführt; die letzten vier Strophen stellen die Reaktion, nämlich die Freude Siziliens über das Ereignis dar⁴⁹¹. Anspielungen auf Ovid, Vergil und Horaz sind im gesamten Gedicht deutlich erkennbar⁴⁹².

Den klassischen Hintergrund für die positive Darstellung Margarits bildet eine Passage aus der 2. Satire von Persius, die von der rechten Gottesverehrung handelt (Pers. 2,73 f.): *Compositum ius fasque animo sanctosque recessus / Mentis et incoctum generoso pectus honesto*, d. h.: „Els déus no volen béns materials sinó puresa d'esperit“ (Lucero i Comas)⁴⁹³. Bernat, der Standhafte, entspricht dieser Vorstellung; seine Gegner hingegen, die Neider, nicht.

Eine Erklärung dafür, daß gerade diese Eigenschaften Margarits hervorgehoben werden, bietet die Biographie seines Gegenkandidaten Giovanni Gatti. Der Dominikaner war nämlich durchaus kein unbeschriebenes Blatt im humanistischen Quattrocento. 1420 in Messina geboren – also im Gegensatz zu Margarit Sizilianer –, war er seit 1451 als Hochschullehrer in Florenz (Logik, später Sentenzen), seit 1461 in Ferrara (Artes, später Theologie, bis 1465) tätig. 1458 ist er als Magister der Theologie und päpstlicher Kaplan nachweisbar. Am 22. August 1465 wurde er in Ferrara zum Doktor des Kanonischen Rechts promoviert⁴⁹⁴. Sein Biograph und Ordensbruder

⁴⁸⁸ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 273.

⁴⁸⁹ Ebd., 296 f. (Dokument 14); nicht 1478 (DE GROSSIS, 222). Vgl. EUBEL II, 122; außerdem PIRRI II, 813.

⁴⁹⁰ SOBREQÜES I VIDAL, Documentos, 297 f. (Dokumente 15-18).

⁴⁹¹ LUCERO I COMAS, Margarit, 95.

⁴⁹² Ebd., 95-97.

⁴⁹³ Ebd., 96.

⁴⁹⁴ Alles nach KAEPPEL II, 440. – Zu Kontakten Gattis mit dem Papsthof und Kardinal Bessarion vgl. DE STEFANO, 284 f. Neue Erkenntnisse, etwa zu seinem Ungarn-Aufenthalt, bietet MONFASANI, 1316-1323.

Tomaso Schifaldo rühmt ihn: *Fuit enim theologus nemini impar, philosophus illustris, dialecticus acutissimus, mathematicus non obscurus, meatus astrorum atque cursus recursusque ita callebat, ut astronomiae rationem facile undique complecteretur*⁴⁹⁵. Um seine Griechischkenntnisse zu vervollkommen, habe er sogar eine Studienfahrt nach Griechenland unternommen⁴⁹⁶. Tatsächlich stand Gatti in den 1480er Jahren in griechischem Briefwechsel mit dem byzantinischen, in Sizilien aktiven Humanisten Konstantin Laskaris⁴⁹⁷. 1484 starb der Dominikaner in Messina⁴⁹⁸.

Gegenüber diesem herausragenden Humanisten und Gelehrten⁴⁹⁹, für den das Bistum Catania nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus Bildungsgründen (wegen der Universität) sehr interessant sein mußte, stellt Antonio Geraldini also seinen Freund Bernat Margarit – der Gatti intellektuell sicher nicht gewachsen war – als den Mann mit der richtigen Religiosität für die Besetzung eines so hohen Kirchenamtes dar.

Die Freundschaft Geraldinis mit Margarit dürfte nach dem Parteiwechsel des letzteren im katalanischen Bürgerkrieg am Hofe König Johanns II. von Aragón entstanden sein. Von dem Vertrauen, das der Dichter in den Katalanen setzte, zeugt eine Vollmacht, die er dem zukünftigen Bischof vor dessen Sizilien-Reise im August 1477 erteilte⁵⁰⁰: Margarit sollte die Rechnungsführung in der Kommende Santa Maria di Gala überwachen und Geraldinis Einkünfte eintreiben. Dies zeigt, wie der Dichter sein soziales Beziehungsnetz auch für ökonomische Interessen nutzbar machen konnte.

Die Verbundenheit Geraldinis mit Margarit zeigt sich auch in einem Brief des letzteren an den Barceloneser Notar Narcís Guerau Gili vom 25. November 1484⁵⁰¹. Er dankt darin Gili für dessen Nachrichten über den Umbler, *lo bé e glòria del qual era a nós tan propici com lo que posseim*; er bittet um regelmäßige Unterrichtung über Neuigkeiten. Antonio Geraldini war also Förderer des Katalanen, vielleicht am Königshof zu Barcelona, gewesen. Aus dem Brief erfährt man auch, daß sich zum Abfassungszeitpunkt (oder kurz zuvor) Antonios Bruder Alessandro im Hause des Bischofs zu Catania aufhielt. Zudem wählt Antonio in seiner Ekloge 5 (*De Christi mi-*

⁴⁹⁵ Ed. bei COZZUGLI, 61.

⁴⁹⁶ Gemeint ist sein Aufenthalt auf Chios (1459); die dort gehaltene Rede ist ediert bei MONFASANI, 1335-1338.

⁴⁹⁷ Dazu ausführlich MARTINEZ MANZANO, 29, 152, 157-159.

⁴⁹⁸ COZZUGLI, 62; DE GROSSIS, 221; PIRRI II, 813.

⁴⁹⁹ Ein Werkkatalog findet sich bei KAEPPEL II, 440-442.

⁵⁰⁰ AHPB 219/55, fol. 145v-146r.

⁵⁰¹ Epistolari del segle XV, ed. MARTORELL, 36-38; Epistolari del Renaixement I, ed. CAHNER, 121-123.

*raculis*⁵⁰² den Katalanen – wenn der Deckname *Parthemius*⁵⁰³ richtig aufgelöst ist – als einen seiner Dialogpartner.

Bis zu seinem Tode am 26. Juni 1486⁵⁰⁴ verblieb Bernat Margarit auf der Mittelmeerinsel, ohne sein Abbatat von Sant Pere de Rodes aufzugeben, das derweil sein Bruder Franci verwaltete⁵⁰⁵. An der Kathedrale zu Catania verbesserte er die Ausstattung der Bibliothek⁵⁰⁶, war daneben aber auch in politischen Funktionen tätig⁵⁰⁷. Dem Wunsch des Kathedralkapitels von Monreale vom 6. Oktober 1483⁵⁰⁸, das ihn gerne als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Ausiàs Despuig⁵⁰⁹ gesehen hätte, konnte wegen des Widerstands Ferdinands des Katholischen (der bereits seinen außerehelichen Sohn Alfons von Aragón⁵¹⁰ für den Erzstuhl vorgemerkt hatte) nicht entsprochen werden.

Bei der Person, an die Antonio Geraldini eine Ode *Ad Gaubertum monachum gratulatio, quod Deus post multas Christiane religionis calamitates Turcarum principem crucis hostem celeberrima salutifere crucis lucæ de medio sustulit* (carm. ad Ioh. 2,5) in der 5. asklepiadeischen Strophe (größerer Asklepiadeus stichisch) richtete, handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um den Zisterziensermönch Gauberto (oder: Gualberto) Fabricio de Vagad, über dessen Lebensweg nur wenig bekannt ist⁵¹¹. Er wurde wohl im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Zaragoza geboren; sein Vater war unter König Ferdinand I. Antequera im Militärdienst tätig. Am 14. Juli 1466 wird er als *Gaubert de Vaga, natural de Zaragoza* in Tarragona zum *cronista* Ferdinands des Katholischen ernannt⁵¹². Später bezeichnet er sich als *cronista mayor*⁵¹³. Zunächst war er überdies als Offizier für den Erzbischof von Zaragoza, Johann von Aragón († 1475), tätig. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt trat er in den Zisterzienserorden ein und legte im Kloster Santa Maria de Santa Fe bei Zaragoza die Profese ab⁵¹⁴. Es muß dies jedenfalls spätestens

⁵⁰² Ed. MUSTARD, 32-36.

⁵⁰³ Vgl. dazu unten den Kommentar zu carm. ad Ioh. 2,14,32.

⁵⁰⁴ DE GROSSIS, 227; SOBREQÜÉS I VIDAL, Documentos, 273.

⁵⁰⁵ SOBREQÜÉS I VIDAL, Documentos, 274 Anm. 18, 275.

⁵⁰⁶ Vgl. die von ihm in Auftrag gegebene Abschrift des Pontifikale von Guillaume Durand; AMIET, 593 f.

⁵⁰⁷ Vgl. DE GROSSIS, 223.

⁵⁰⁸ PIRRI I, 476; DE GROSSIS, 227.

⁵⁰⁹ Vgl. zu diesem oben S. 95-98.

⁵¹⁰ Vgl. zu diesem oben S. 76-79.

⁵¹¹ Vgl. zum folgenden RUBIÓ I BALAGUER, Cultura, 191; TATE, Escritos, 267.

⁵¹² VICENS VIVES, Historia, 653. Zu den Aufgaben der Chronisten vgl. oben S. 61 f.

⁵¹³ Vgl. TATE, Escritos, 267.

⁵¹⁴ LATASSA Y ORTIN III, 301 f.

1481 geschehen sein, da er in Geraldinis Ode, die zeitnah zum Tode Sultan Mehmeds II. († 3. Mai 1481) verfaßt wurde⁵¹⁵, bereits als Mönch angesprochen wird.

Seine 1494 vollendete „Corónica de Aragón“, die Vagad im Auftrag der Diputación de Aragón veröffentlichte⁵¹⁶, schließt mit dem Tode Alfons des Großmütigen († 1458) ab. Sie streicht die historische Rolle Aragóns auf Kosten Kataloniens heraus, weist aber auch eine deutliche anti-kastilische Stoßrichtung sowie anti-italienische Tendenzen auf⁵¹⁷. Die Drucklegung, die 1499 durch den aus Konstanz stammenden Paul Hurus in Zaragoza erfolgte⁵¹⁸, wurde maßgeblich von Erzbischof Alfons von Aragón gefördert⁵¹⁹, zu dessen Kreis Vagad, wie Antonio Geraldini, gehörte⁵²⁰. Daß sich der Zisterzienser selbst als Dichter betätigte, erhellt aus einem undatierten „Razonamiento de fray Gauberte, del monge con el cavallero sobre la vida venidera“⁵²¹ sowie aus einer Reimchronik „Epilogo de los reyes de Aragón“, die Gauberto zwischen 1461 und 1479 verfaßte⁵²².

Antonio Geraldinis Ode an Gauberto Fabricio de Vagad ist das längste Gedicht innerhalb der „Carmina ad Iohannam Aragonum“. Wie in carm. ad Ioh. 1,11 (der Ode an König Johann II. aus Anlaß des Piratenüberfalls⁵²³) wird hier die 5. asklepiadeische Strophe gewählt, die sich somit als die vom Dichter bevorzugte Form für Kleinepen erweist⁵²⁴. In dem Gedicht stellt Geraldini den Fall Konstantinopels, die Expansion des Osmanischen Reiches unter Sultan Mehmed II., die Errichtung eines Brückenkopfs der Türken in Otranto, schließlich auch den Tod des Sultans (3. Mai 1481) implizit in eine Reihe mit der biblischen und ovidianischen Erzählung von der Sintflut: Gott schickt – erzürnt über die Nichtsnutzigkeit, die Untaten und die Treulosigkeit seines Volkes – den osmanischen Herrscher als Unheilbringer für die *merit*⁵²⁵. Dieser erobert, wie Geraldini detailliert und in antikisierender

⁵¹⁵ Die Nachricht vom Tod des Sultans traf zwischen dem 14. und 22. Juni 1481 in Barcelona ein; vgl. Documentos I, ed. DE LA TORRE, 155 f.

⁵¹⁶ Vgl. PARALLÉS JIMÉNEZ, 410.

⁵¹⁷ TATE, Escritos, 279; AYERBE-CHAUX, passim.

⁵¹⁸ Vgl. dazu insgesamt PARALLÉS JIMÉNEZ, passim.

⁵¹⁹ TATE, Escritos, 267; AYERBE-CHAUX, 197.

⁵²⁰ Vgl. oben S. 77 f.

⁵²¹ Cancionero, ed. FOULCHÉ-DESBOCH, 692-706. Bereits LATASSA Y ORTIN III, 303 identifiziert den Zisterziensermönch als Verfasser.

⁵²² Zum Inhalt vgl. TATE, Escritos, 268-275; ed. ebd., 304-340.

⁵²³ Vgl. dazu oben S. 74 f.

⁵²⁴ Vgl. dazu unten S. 173.

⁵²⁵ Zu solchen Vorstellungen von den Osmanen als der „Geißel Gottes“, die erstmals bei Gottfried Lange (Mitte des 15. Jahrhunderts) auftraten, vgl. THUMSER, 62-64.

Form schildert⁵²⁶, Konstantinopel, sodann auch Teile Griechenlands und des Balkans sowie Kleinasien, greift schließlich mit einer Flotte auf Italien über, nimmt Otranto ein und bedroht Rom. Da lenkt der Weltenherrscher ein (V. 98-104):

*Quæ rerum Genitor syderio prospiciens polo
Promissique memor perpetui, quo sua nomina
Sanxit qui colerent, christicolas non fore perditos:
„Sit finis lachrymis, sit modus hinc excidiis“, ait,
„Iussu mota meo est, imperio dispereat meo
Tempestas! Mellior posteritas aurea sæcula
Iam dudum referet, nostraque erit maxima gloria.“*

In alttestamentarischer oder auch antik-epischer Weise setzt Gott also der Gefahr ein Ende. Es geschieht dies durch ein Erscheinen des Kreuzzeichens am Himmel, was den Tod Mehmeds nach sich zieht.

Während der Anlaß der Ode klar ist – des Sultans Tod, der als Befreiung von der Türkengefahr gesehen wird –, erschließt sich das Motiv für die Widmung an den Adressaten nicht so deutlich, denn Näheres über die Verbindungen des Umbriers zum Zisterziensermönch, den er sicher im Gelehrtenkreis um Alfons von Aragón kennengelernt hatte, ist nicht bekannt. Immerhin wird Gauberto zweimal angedeutet, an Stellen, an denen offenbar Übereinstimmung in der Bewertung der Ereignisse vorausgesetzt wird: einmal die These, Mehmed wirke als eine Art „Geißel Gottes“ (V. 11 und zuvor), und die Behauptung, Gott verlange für seine Geschenke an die Menschheit nichts weiter als *grata pectora* (V. 112).

Schließlich ist die Aufmerksamkeit noch auf ein Gedicht zu lenken, das Antonio Geraldini unter dem Titel *Ad Xantium prepositum Valentinum, quod prudenter agat, qui metallorum compostores ut fuitles mendacesque contemnat* in der 3. asklepiadeischen Strophe verfaßte (carm. ad Ioh. 2,7). Bei dem Widmungsempfänger, der nicht zu identifizieren ist, handelt es sich möglicherweise um einen Pfründeninhaber an der Kathedrale von Valencia⁵²⁷. Vielleicht reflektiert die Ode eine Situation im Leben von Antonios Onkel Angelo Geraldini (daß sich beide 1469 in Valencia aufhielten⁵²⁸, könnte ein

⁵²⁶ Vgl. dazu im einzelnen die Nachweise im Kommentar.

⁵²⁷ Eine entsprechende Anfrage an das Arxiu Capitular de la Catedral de València blieb ohne Antwort.

⁵²⁸ Vgl. oben S. 17 f.

Indiz für Abfassungsort und -datum sein): „Einem Priester, der ihm [i. e. Angelo Geraldini] große und schnelle Reichtümer aus der Vermischung und Verfärbung von Metallen versprach, wenn er ihm mit einer kleinen Anleihe hülfe, sagte er, einem armen Schlucker, der Reichtümer verspreche, sei kein Glauben zu schenken“⁵²⁹. Die Argumentation Antonios angesichts der Lage, mit der sich Xantius konfrontiert sieht, zielt in dieselbe Richtung und ist überdies von demselben Mißtrauen gegenüber übernatürlichen Phänomenen gekennzeichnet, wie es in der Ode des Humanisten gegen die Propheten im Umkreis von Ferdinand dem Katholischen (carm. ad Ioh. 1,2) zutage tritt⁵³⁰.

⁵²⁹ PETERSON, Diplomat, 304. Das Zitat lautet im Original: *Sacerdoti ex metallorum commistione ac phucatione magnas et subitas diuitias pollicenti, si eum paruo deposito adiuuaret, dixit non esse habendam fidem inopi diuitias promittenti*; Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 261.

⁵³⁰ Vgl. dazu FRÜH, *Profecia*, 55-58.

3.3. Italien

3.3.1. Amelia

Auch in der Ferne vergaß Antonio Geraldini die *urbs Amerina*¹, die *lares ampli Amerini*² im südumbrischen Hügelland³ nicht: Hier hatte der Dichter seine erste Schulbildung genossen und bereits im engsten Familienkreise musische Anregungen⁴ erfahren; hier war seine Verwandtschaft ansässig, die seine Berufswahl beeinflusst und seinen Aufstieg gefördert, seinen Lebensweg also maßgeblich mitbestimmt hatte.

Als das heute bekannteste Mitglied der Geraldini-Familie darf Alessandro gelten, der jüngere Halbbruder Antonios, der dessen Lebensweg ein Gutteil begleiten sollte. Wiewohl des ersten residierenden Bischofs der Neuen Welt heute noch in seiner Heimatstadt Amelia wie auch in seiner Diözese Santo Domingo lebhaft gedacht wird, sind nicht alle Abschnitte seines Lebens gut erforscht⁵. Dies gilt auch für seine Kindheit und Jugend. 1455 wurde Alessandro als Sohn der Graziosa Geraldini und ihres zweiten Ehemanns Pace Bossetani geboren⁶. Zwar ist belegt, daß er wie Antonio und andere Angehörige der Geraldini-Familie die Schule Grifos in Amelia besuchte⁷, doch wo er seine weitere Ausbildung erfuhr, bleibt im dunkeln. Seinen älteren Halbbruder geleitete er nicht bereits 1469 nach Spanien⁸, sondern folgte ihm, wie Jürgen Petersohn gezeigt hat, erst im deutlichen Abstand zwischen 1473 und 1475⁹. Zunächst als Soldat im Krieg Kastiliens gegen Portugal eingesetzt, begleitete er im März 1476 Antonio auf dessen Burgund-Gesandtschaft, wohl auch um von diesem das diplomatische Handwerkszeug zu erlernen¹⁰. Im März 1477 wird er als *secretarius* König

¹ So in *car.* ad Ioh. 2,17,32.

² So in *car.* ad Ioh. 1,8,38.

³ Zur Stadt vgl. nur PETERSOHN, *Diplomat*, 21 f. und CHIACCHIELLA.

⁴ Vgl. oben S. 10.

⁵ Die jüngste Kurzbiographie (mit weiterführender Literatur) bei D'ESPOSITO.

⁶ Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 271: *Viro non multos annos post uiduata [sc. Graziosa] Paci Bossetano coniugata est. Ex eo Alexandrum ... tulit.*

⁷ PETERSOHN, *Amelia*, 264 f.

⁸ So noch OLIVA, *Tradizione*, 176 f.

⁹ PETERSOHN, *Amelia*, 263-267.

¹⁰ Vgl. dazu oben S. 27 f.

Ferdinands des Katholischen bezeichnet¹¹, ohne daß eine diesbezügliche Tätigkeit bislang nachgewiesen wäre¹².

Aus jener Zeit dürfte Antonios *car.* ad Ioh. 2,2 (*Ad Alexandrum Geraldinum fratrem, qui a re militari ad poesis studia transit*) stammen. Diese in der 2. asklepiadeischen Strophe verfaßte Ode begrüßt Alessandros Abwendung vom Militärwesen hin zur Poesie¹³: Über den Tausch der Kriegstätigkeit mit der Dichtkunst durch den *laurigeri miles Apollinis* freuten sich, so Antonio, nicht nur die antiken (Properz, Plautus), sondern auch die zeitgenössischen (u. a. Agapito Geraldini, Publio Laurelli und Pacifico Geraldini) Dichter Umbriens sowie deren Lehrer Grifo. Wie an anderen Stellen¹⁴ empfiehlt Antonio hier, sich die Poesie beizeiten als Lebensbegleiter zu wählen, damit sie einem noch im Alter Freude bereite.

In Barcelona sollte Alessandro seiner poetischen Neigung unter anderem durch das Verfassen von Versen an Pere Miquel Carbonell nachkommen¹⁵. Im übrigen sind seine dortigen Aktivitäten, im Gegensatz zu denen seines Bruders, nur schlecht belegt. Beispielsweise erscheint er in den Protokollbüchern der Notare Dalmau Ginebret und Narcís Guerau Gili lediglich als Adressat von Bevollmächtigungen Antonios oder als Zeuge¹⁶. Der einzige selbständige Rechtsakt, den Alessandro nachweislich in der katalanischen Metropole vollzieht, ist die Verpfändung und Wiedereinlösung mehrerer Codices und eines Betthimmels im Vorfeld der Sizilien-Legation Antonios von 1478¹⁷.

Daß Alessandro den Legaten nach Sizilien begleitete, zeigt ein Gedicht des letzteren *Ad Alexandrum Geraldinum fratrem de lætissima apud Galam canobium uenatione et summa uenandi uoluptate* (*car.* ad Ioh. 1,16) in der 3. asklepiadeischen Strophe, das eine mit Weinkonsum verbundene Wildschweinjagd bei Antonios sizilianischer Pfründe S. Maria di Gala schildert. Die Ode beginnt mit einem Motto, das von Properz entlehnt ist (Prop.

¹¹ Vgl. PETERSOHN, *Amelia*, 266.

¹² Ein Beleg ist in der Forschungsliteratur bisher nicht erbracht und konnte auch in den hier untersuchten Quellen nicht gefunden werden. Immerhin wird Alessandro in Barceloneser Quellen jener Zeit als *curiam domini regis sequens* bezeichnet; AHPB 235/2, fol. 8v (1477 Aug. 22); ebd., fol. 58v-59r (1478 April 18).

¹³ Zum Gegensatz zwischen *arma* und *litterae*, namentlich im damaligen Kastilien, vgl. RUSSELL; BUCK, *Arma*.

¹⁴ Vgl. etwa *car.* ad Ioh. 2,8 (an Publio Laurelli).

¹⁵ Vgl. oben S. 120.

¹⁶ In AHPB 235/2, fol. 4v (Barcelona, 1477 Aug. 16); ebd., fol. 8v (Barcelona, 1477 Aug. 22); AHPB 235/14, fol. 35v (Barcelona, 1483 Jan. 30); AHPB 219/60, s. f. (Barcelona, 1483 Jan. 30).

¹⁷ Vgl. oben S. 32 f.

2,34,23); dies zeigt, wie wichtig für den Kommendatarabt die Jagd ist: wie für den Elegiker die Liebe. Die Jagd selbst wird durch „schnell laufende“, abgehackte Sätze lautmalerisch verdeutlicht.

Noch einmal dürfte Alessandro Geraldini die Abtei S. Maria di Gala besucht haben. Am 30. Januar 1483 von Antonio in Ameriner Erbangelegenheiten zum Prokurator bestimmt¹⁸, gelangte er in der Folge nämlich auch nach Sizilien und nahm dort möglicherweise ebenfalls Interessen seines Bruders wahr¹⁹; im November 1484 weilte er im Haus des Bischofs von Catania, des mit Antonio Geraldini befreundeten Katalanen Bernat Margarit²⁰. Danach stieß er offenbar direkt zu seinem Bruder, der inzwischen als Gesandter nach Italien gekommen war, und hielt sich im Sommer 1485 zeitweise mit diesem in Florenz auf, nachdem ihm der Ältere als seinem sicherlich engsten Vertrauten all seinen Besitz und all seine Rechte übertragen hatte²¹. Wie Antonio trat Alessandro in der Arno-Metropole in ein freundschaftliches Verhältnis zu Ugolino und Michele Verino²². In Amelia setzte ihn Antonio zu jener Zeit als seinen Prokurator ein²³. Auffällig ist, daß Alessandro auch hier, wie zuvor in Barcelona, kaum als selbständig Handelnder in den Quellen auftritt; meist erscheint er an der Hand seines Vaters, Pace Bossetani. Dieser vollzog auch die Rechtsgeschäfte, die Alessandro im Namen Antonios auszuführen befugt war²⁴, und galt schließlich – nach Abreise der Brüder nach Spanien im März 1487 – sogar als natürlicher Vertreter seines Sohnes, ohne eine Vollmacht vorlegen zu müssen²⁵.

Dieser Eindruck von einer unselbständigen Haltung Alessandros verfestigt sich bei der Lektüre des Briefes, den Pietro Martire d'Anghiera anlässlich des Todes Antonio Geraldinis an den Halbbruder schrieb²⁶: Pietro sieht dieses Ereignis als eine Chance für den Jüngeren, sein Leben, das er bisher völlig unmündig unter der Lenkung Antonios geführt habe, selbst in die

¹⁸ AHPB 219/60, s. f. (Barcelona, 1483 Jan. 30). Vgl. oben S. 40.

¹⁹ Vgl. oben S. 40 f.

²⁰ Vgl. oben S. 131.

²¹ Vgl. oben S. 44 f.

²² Vgl. dazu unten S. 156-160.

²³ Vgl. oben S. 44.

²⁴ So quittiert Pace den Hausverkauf, den Alessandro für Antonio am 13. April 1486 getätigt hat, mit (ASTe, ANotAm, n. 46, fol. 69r-70r).

²⁵ ASTe, ANotA, n. 81, fol. 132r: ... *procurator et legitimus administrator Alexandri sui filii* ...; ebd., n. 46, fol. 126v-127r: ... *procurator et legitimus administrator Alexandri sui filii, pro quo de ratione et rati ambitione promisit et quod omni tempore Alexander emologabit et approbabit* ...

²⁶ Vgl. dazu auch SALONE u. a., 100 mit Anm. 73.

Hand zu nehmen²⁷. Bereits in einem früheren Schreiben an Alessandro hatte er aus gegebenem Anlaß dessen negativen Charaktereigenschaften – Leichtgläubigkeit, Jähzorn (*Martia natura, quae te semper trahit in praeceps*) und Hitzköpfigkeit – Antonios *modestia* und *gravitas* gegenübergestellt, *quae tota haec curia admiratur*²⁸.

Tatsächlich sollte es nicht das letzte Mal sein, daß Alessandro durch seinen aufbrausenden Charakter in Schwierigkeiten geriet. Nach dem Tode seines Bruders fürchtete er zunächst um seine Stellung in Spanien²⁹, erhielt aber am Hofe der Katholischen Könige – neben den vereinten Bistümern von Volturia und Montecorvino (1496)³⁰ – das Amt eines Erziehers der Prinzessinnen Maria (* 29. Juni 1483) und Katharina (* 12. Dezember 1485); seit dem 16. Dezember 1493 ist er als *maestro de las ynfantes*³¹, in den Jahren 1500 und 1501 zusätzlich als *capellán mayor de la princesa de Galis* (d. h. Katharinas)³² nachweisbar. Letztere begleitete er im November 1501 zu ihrer Hochzeit mit dem englischen Thronerben Arthur Tudor nach London. Doch wegen Alessandros undiplomatischen Verhaltens berief Königin Isabel die Katholische den Umbrer im April des Folgejahres nach Spanien zurück³³. Bei späteren Besuchen auf der Insel – anlässlich der zweiten Heirat Katharinas, mit König Heinrich VIII. (25. Juni 1509), und im Jahre 1515 – kam es zur Konfrontation mit dem ehemaligen Zögling, von dem der Italiener offenbar eine noch ausstehende Entlohnung erhoffte. So überzeugend Alessandro Geraldini auf zwei weiteren Englandfahrten (1516 und 1518) im Auftrag des Papstes als Kreuzzugsprediger gegen die Türken wirkte, so ergebnislos blieben, trotz wiederholter Bittschreiben an König Heinrich VIII., seine Bemühungen, einen Ausgleich mit dem Königshaus zu erreichen. Sei-

²⁷ Pietro Martire d'Anghiera, epist. 76: ... *Sub tutela tu illius [sc. Antonii] tanquam veri parentis agens mollis, blanditosus, ac tener enutriebare, adeo ut grandaeuus effectus, non minus lalare tuum fuisset, quam quum mammas peteres infans ... Nulla tibi erat de te ipso cura; nulla de futuro sollicitudo, inermis ad negocia humana virique officia, deliciosus surgebas. Utilis igitur, non incommoda fuit illius transmigratio. Discas namque per teipsum vivere, nullo (extra te) duce gubernari ...*

²⁸ Pietro Martire d'Anghiera, epist. 38.

²⁹ Pietro Martire d'Anghiera, epist. 76: *Exutum veste mortali fratrem tuum Antonium Geraldinum protonotarium significas, mi Alexandre; te propterea vitam fore posthac acerbam amaramque, dum visceris, acturum dicis, extra patriam ...*

³⁰ Vgl. EUBEL II, 271.

³¹ DE LA TORRE, Maestros, 263. Vgl. auch seine Bezeichnung in den Epigrammen an Pere Miquel Carbonell; unten S. 193 f.

³² DE LA TORRE, Maestros, 263.

³³ Zu den Einzelheiten vgl. LAW, 362-368. Immerhin erhielt Alessandro am 25. Oktober 1504 auf Anweisung Isabels der Katholischen noch eine Gehaltszahlung; vgl. DE LA TORRE, Maestros, 263.

nem Ärger über Katharina verschaffte der Umrer in den „Doglianze di Alessandro Geraldini contro Caterina d'Inghilterra“³⁴ dichterischen Ausdruck.

Inzwischen hatte Alessandro Geraldini, mehrfach mit diplomatischen Missionen betraut³⁵ – neben den englischen Monarchen waren u. a. der schottische König, die deutschen Fürsten und der russische Zar³⁶ seine Ziele (auch Ungarn und Rumänien werden genannt) –, durch Protektion der Margarethe von Österreich³⁷ ein Amt erhalten, die ihn weit von seiner Heimat wegführen sollte: 1516 wurde er auf den vakanten Bistumsstuhl von Santo Domingo auf der Insel Hispaniola in den spanischen Übersee-Besitzungen (heute Dominikanische Republik) berufen³⁸. Noch von London aus ließ er seinen Neffen Onufrio Geraldini und seinen Diener Diego del Río stellvertretend für ihn Besitz von der Diözese ergreifen³⁹; ihrem Auftraggeber nicht unähnlich, legten diese „ein recht forsches Auftreten“⁴⁰ an den Tag. Nach Abschluß seiner England-Legationen traf Alessandro im September 1519 als erster residierender Bischof der Neuen Welt in Santo Domingo ein⁴¹. Trotz minuziöser Vorbereitung auf sein Amt sollten ihm aber bei der Verwirklichung seines anspruchsvollen Programms, das neben dem Bau einer Kathedrale und dem Aufbau einer Kirchenorganisation auch bildungspolitische Initiativen einschloß, Schwierigkeiten erwachsen⁴². Denn rasch geriet der Umrer mit dem seit August 1518 amtierenden, auch bei anderen Amtsträgern der Kolonialverwaltung unbeliebten Gouverneur Rodrigo de Figueroa in Konflikt. Die Auseinandersetzung konnte Alessandro Geraldini, nicht zuletzt dank guter Kontakte zu Karl V., für sich entscheiden: Der Statthalter wurde nach Kuba versetzt⁴³, nicht ohne seinem Rivalen ein vernichtendes Zeugnis über dessen Amtsführung ausgestellt zu haben: *Este obispo Geraldini, que acá está, es de todo punto inútil; no tiene más entendimiento que*

³⁴ Vgl. OLIVA, Tradizione, 196 Anm. 66.

³⁵ Zu seiner damals entstandenen Freundschaft mit Alberto III. Pio di Carpi vgl. OLIVA, Tradizione, 180-182, 186.

³⁶ Zur Gesandtschaft an Zar Iwan III. von Rußland vgl. OLIVA, Vescovo, 420 Anm. 6 und TISNÉS, Obispo, 183-195.

³⁷ Zu dieser vgl. unten den Kommentar zu *car. ad loh.* 1,6,54. Nach LAW, 375 war Margarethe fünf Monate lang Alessandros Schülerin gewesen.

³⁸ D'ESPOSITO, 313.

³⁹ MEIER, 87.

⁴⁰ So ebd., 87.

⁴¹ D'ESPOSITO, 313.

⁴² Vgl. hierzu und zum folgenden OLIVA, Vescovo, 428 ff.

⁴³ Ebd., 434, 440.

*un niño*⁴⁴. – Ambivalent blieb die Haltung des Bischofs zu den Indios, wie jüngere Forschungen gezeigt haben⁴⁵. Nachdem Alessandro gegen Lebende noch wirtschaftliche Aktivitäten in der Karibik entfaltet hatte⁴⁶, verstarb er am 9. März 1524. Die von ihm gewünschte Beisetzung *inter ipsa incognitorum martyrum sepulcra* in Rom⁴⁷ versagte man dem Umrer und bestattete ihn stattdessen in der von ihm erbauten Kathedrale zu Santo Domingo⁴⁸. Daß Alessandro auch in der Neuen Welt seiner Familie verbunden blieb, zeigt sich nicht nur darin, daß er sich um ein uneheliches Kind Antonios kümmerte⁴⁹, sondern auch einer seiner dort lebenden Verwandten den Namen seines Bruders trug⁵⁰.

Die von Antonio besungene Hinwendung Alessandros zur Dichtkunst äußerte sich in der Abfassung von zahlreichen Gedichten, von denen neben den bereits erwähnten Epigrammen an Pere Miquel Carbonell und den „Doglianze“ an Katharina von Aragón insbesondere seine „Odae“ zu nennen sind, die als die ersten lateinischen Verse der Neuen Welt gelten⁵¹. Weitere, in älteren Zusammenstellungen⁵² genannte Poeme sind größtenteils verloren⁵³. Bekannt geworden ist Alessandro, dessen dichterische Begabung nicht an die seines älteren Bruders heranreichte, jedoch nicht wegen seiner Verse, sondern wegen seines „Itinerarium ad regiones sub aequinoctiali plaga constitutas“, der 1631 gedruckten⁵⁴ Beschreibung seiner Reise in die Neue Welt, die vor allem wegen ihres kulturgeschichtlich bedeutsamen Inhalts Aufmerksamkeit verdient. Frucht seines Amtes als Bischof von Montecorvino war die „Vita Santi Alberti“⁵⁵, die er zu Ehren des Diözesanheiligen verfaßte. Von Alessandros Reden ist die „Oratio coram regem Russiae“ (nämlich vor Zar Iwan III.) erhalten⁵⁶.

⁴⁴ FITA, Boyl y Padilla, 614.

⁴⁵ TISNÉS, Indios; CIRILLO SIRRI, Indios; DIES., Cannibale; BRUGNOLI; vgl. auch MEIER, 89.

⁴⁶ Vgl. dazu D'ESPOSITO, 314 f.; OTTE, 293.

⁴⁷ Vgl. PETERSOHN, Amelia, 271 mit Anm. 61. Vgl. auch Alessandros Brief an Alberto III. Pio von Carpi; OLIVA, Tradizione, 182.

⁴⁸ MEIER, 89.

⁴⁹ Vgl. oben S. 70.

⁵⁰ OTTE, 252.

⁵¹ Ed. bei KAISER, 433-439.

⁵² Wie BAV, Barb. lat. 2321, fol. 123v.

⁵³ Vgl. die Rekonstruktion seines Werkkatalogs aufgrund eigener Angaben Alessandros bei OLIVA, Tradizione, 186-188.

⁵⁴ Über Neueditionen und Übersetzungen informiert D'ESPOSITO, 316.

⁵⁵ Vgl. jetzt die Neuedition von FRANCIA.

⁵⁶ Vgl. OLIVA, Tradizione, 187.

Unter all den anderen Verwandten spielte wohl diejenige Person für Antonio von Anfang an die größte Rolle, die ein großer Aktionsradius weit über Amelia hinaus bekannt gemacht hatte: Angelo Geraldini⁵⁷, Diplomat im Dienste der päpstlichen Kurie und der Aragonesen, Bischof von Sessa (seit 1462) und Kammin (1482-1485), kurialer Verwaltungsbeamter, dessen ausführliche Vita⁵⁸ sein Neffe Antonio verfaßte.

Am 28. März 1422 als Sohn des Juristen und Verwaltungsmannes Matteo Geraldini in Amelia geboren, begann Angelo Geraldini seinen Aufstieg aus eigener Kraft. Nach dem Studium der Artes liberales in Perugia hörte er in Siena Poesie und Rhetorik bei Francesco Filelfo und seit 1436 auch Rechtswissenschaften, die er 1445 in Perugia mit dem Titel eines *doctor decretorum* abschloß. Seit 1443 wurde er umfassend von Kardinal Domenico Capranica († 1458), Bischof von Fermo, gefördert, der ihn in seinen Dienst nahm und auch für die Zuweisung erster Pfründen sorgte. Am Papsthof vollzog Angelo Geraldini eine steile Karriere: 1449 zunächst Auditor der apostolischen Pönitentiarie, stieg er 1450 vorzeitig zum Abbreviator de parco maiori auf und wurde 1455 unter dem Borja-Papst Calixt III. als päpstlicher Kriegskommissar (gegen den Condottiere Jacopo Piccinino) eingesetzt; in dieser Eigenschaft baute er enge Beziehungen zum Hof der Sforza in Mailand auf. Nach Bewährung in seinem Amt wurde der Umbrier zum päpstlichen Sekretär ernannt⁵⁹. Sein entscheidender Aufstieg vollzog sich unter Papst Pius II.⁶⁰: 1458 zum Protonotar erhoben, erhielt er noch im gleichen Jahr das Amt eines Rektors des päpstlichen Comtat Venaissin in Süd-Frankreich. Von dort, wo er auch als Diplomat tätig wurde, versorgte Angelo Geraldini den Herzog von Mailand regelmäßig mit politischen Informationen, namentlich über die drohende angevinische Invasion Italiens⁶¹. Nach seiner Rückkehr nach Rom 1461 übernahm er kleinere diplomatische Aufträge für die Kurie, trat daneben aber auch in den politischen Dienst König Ferrantes von Neapel – ein Schritt, der für seinen späteren Lebensweg von nicht unerheblicher Bedeutung sein sollte⁶². In der Folgezeit vertrat der Umbrier die Interessen Neapels am päpstlichen Hof, übernahm aber auch selbständigere Aufgaben, wie etwa eine Gesandtschaft nach Florenz 1462⁶³. Im

⁵⁷ Eine umfassende Biographie bei PETERSOHN, Diplomat; außerdem DERS., Art. „Geraldini, Angelo“ (LexMA); DERS., Art. „Geraldini, Angelo“ (DBI).

⁵⁸ Zur „Vita Angeli Geraldini“ vgl. oben S. 61.

⁵⁹ Vgl. dazu insgesamt PETERSOHN, Diplomat, 21-41.

⁶⁰ Ebd., 42-107.

⁶¹ Ebd., 66-79.

⁶² Ebd., 83.

⁶³ Ebd., 84 f.

selben Jahr wurde er zum Bischof von Sessa erhoben⁶⁴. Große Verdienste erwarb er sich von 1462 bis 1464 als päpstlicher Kriegskommissar und Gouvernator der Provinz Romandiola im Krieg gegen die Malatesta-Herrschaft. Sein Plan, mit Hilfe Mailänder Einflusses zum Erzbischof von Genua erhoben zu werden, scheiterte allerdings und wurde nach dem Tode Francesco Sforzas und Pius' II. vollends illusorisch⁶⁵. Von 1468 bis 1471 war Angelo Geraldini in Spanien und Italien für das Haus Aragón als Gesandter tätig und verschaffte dabei, wie erwähnt, seinem Neffen Antonio eine Stellung als Sekretär am Hofe König Johanns II. in Barcelona⁶⁶. Nach dem Tod des ihm mißgünstigen Papstes Paul II. († 1471) an die römische Kurie zurückgekehrt, wurde er spätestens 1473 zum päpstlichen Referendar ernannt. In den Jahren 1476 bis 1478 (als Gouvernator von Avignon) und 1480 bis 1482 (als Generalvikar sowie als Diplomat bei König Ludwig XI. von Frankreich) nahm er nochmals administrative und diplomatische Aufgaben in Frankreich wahr.

Sein Auftrag, den Basler Konzilsversuch des Andreas Jamometić durch Auslieferung des Kirchenrebellen zu vereiteln (1482-1484), scheiterte letztendlich⁶⁷. Das Bistum Kammin in Pommern, das Angelo Geraldini im Vorfeld seiner Basel-Legation erhalten hatte⁶⁸, nahm der Umbrier nie in Besitz, gab es vielmehr 1485 gegen Entschädigung wieder auf⁶⁹. In Spanien traf er 1484 als Gesandter der Kurie im Konflikt um die Besetzung des Erzbistums Sevilla auf seinen Neffen Antonio⁷⁰, bevor er 1485/86 als Statthalter in Perugia tätig wurde⁷¹. Als Generalkommissar der päpstlichen Truppen in Latium im Krieg gegen das Königreich Neapel (seit dem 2. Januar 1486⁷²) verstarb Angelo Geraldini am 3. August 1486 in Civita Castellana und wurde am 27. November in der Kirche S. Francesco zu Amelia mit einem Totenamt feierlich gewürdigt⁷³.

Kennzeichnend für den Familiensinn des von Antonio auch als *restaurator domus Geraldinae*⁷⁴ gepriesenen Angelo ist die Tatsache, daß er sich

⁶⁴ Ebd., 88; zu seiner dortigen Tätigkeit vgl. ebd., 118.

⁶⁵ Ebd., 120.

⁶⁶ Vgl. dazu ausführlich oben S. 19.

⁶⁷ Ausführliche Darstellung der Hintergründe und Ereignisse bei PETERSOHN, Diplomat, 156-231. Edition der Gesandtschaftsberichte: Angelo Geraldini, Diplomatische Berichte, ed. PETERSOHN.

⁶⁸ PETERSOHN, Diplomat, 161.

⁶⁹ Ebd., 210.

⁷⁰ Vgl. ausführlich dazu oben S. 42 f.

⁷¹ PETERSOHN, Diplomat, 235.

⁷² Ebd., 237. Zu seinem Wirken in dieser Funktion vgl. ebd., 238.

⁷³ ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 409r.

⁷⁴ Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 284.

im Gefolge seines sozialen Aufstiegs auch um die Ausbildung und Berufsfindung seiner jüngeren Brüder und seiner Neffen bemühte, außerdem die erreichte soziale Position durch zahlreiche Stiftungen und Einrichtungen für die ganze Familie zu sichern und auszubauen suchte: Auf den planvollen Ankauf von Grundbesitz in und um Amelia in den 50er Jahren folgte die Errichtung einer Stipendienstiftung für seine Familienangehörigen im Jahr 1473⁷⁵ und vier Jahre später die Foundation der „Oliva de Geraldinis“⁷⁶, einer Stiftung, die nach genau festgelegten Regeln für seine Verwandten und deren Nachkommen Hilfe in Notlagen bieten, ihre Ausbildung sichern, daneben aber auch der Pflege seines eigenen Totengedächtnisses dienen sollte⁷⁷. Darüber hinaus plante Angelo, der in seiner Avignoneser Zeit (1482) das Collège d'Annecy reformiert hatte⁷⁸, die Einrichtung eines „Collegium Geraldinorum“ in Perugia⁷⁹. Auch sein Testament, das er nach der Rückkehr aus Spanien am 13. Oktober 1485 verfaßte, zeugt von der Sorge um seine Angehörigen⁸⁰.

Antonio, der durch seinen Onkel die Kunst der Diplomatie erlernt hatte und ihm seine Lebensstellung als Sekretär in der königlich aragonesischen Kanzlei verdankte, war sich dieser umfassenden und nachhaltigen Förderung sehr wohl bewußt: ... *quem ... maiori obsequio prosequi debebam et multis occupationibus ab eo mihi obiectis priusquam aliis quibusque amicorum officii obtemperare*⁸¹, schrieb er Anfang 1470 an Bartomeu de Veri. Der Dichter, der gemeinsam mit seinem Cousin Agapito eine Spitzenstellung unter den Neffen Angelos in der „Oliva de Geraldinis“ einnahm⁸² und sich als einziger von ihnen an der Errichtung von dessen Grabmal beteiligte⁸³, begleitete nicht nur Angelos Programm der *restauratio domus Geraldinae* dichterisch⁸⁴, sondern verfaßte – neben der Vita seines Onkels, dem verlo-

⁷⁵ ASTe, ANotAm, n. 44, fol. 63v-66v.

⁷⁶ Neben dem Exemplar in der Biblioteca Riccardiana (vgl. PETERSOHN, Diplomat, 267 Anm. 114) existiert ein weiteres im AGAm.

⁷⁷ Vgl. dazu ausführlich PETERSOHN, Diplomat, 267-275.

⁷⁸ Ebd., 292-294.

⁷⁹ Ebd., 295-299.

⁸⁰ AGAm (frühneuzeitliche Abschrift). – Eine Auswertung dieses Schriftstücks, das Jürgen Petersohn bei der Abfassung seiner Biographie noch nicht zugänglich war (vgl. PETERSOHN, Diplomat, 300) muß – im Zusammenhang mit weiteren Forschungen zum Schicksal von Angelos Erbe nach dessen Tod – einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben.

⁸¹ ACG, Códex 69, fol. 81v; vgl. oben S. 93.

⁸² PETERSOHN, Diplomat, 260 f. Anm. 83.

⁸³ Ebd., 279.

⁸⁴ Ebd., 262.

renen „Carmen de praedio Suessano“ sowie der Familien-Ekloge⁸⁵ – auch ein Poem auf die milden Stiftungen des Bischofs von Sessa sowie, aus Anlaß von Angelos Tod, Vers- und Prosaepitaphien sowie ein Klagegedicht an den Papst⁸⁶.

Persönlich angesprochen wird der Onkel in *carm. ad Ioh. 1.8: Ad Angelum Geraldinum pontificem Suessanum patrum suum, quod ipse iam ingrauescentis aetatis labores corporis minuere et amena loca petere deberet*. Die in der zweizeilig sapphischen Strophe verfaßte Ode führt uns in den Kontext von Angelos Basel-Legation, dürfte also kurz vor dessen Aufbruch im Sommer oder Herbst 1482 entstanden sein⁸⁷. Der Dichter warnt darin seinen Onkel unter Rückgriff auf antike Vorstellungen vor den Gefahren, die ein kaltes Klima für den Alternden mit sich bringe⁸⁸. Tatsächlich sollte Angelo beim Zug über die Alpen schwer erkranken⁸⁹.

Weniger eng als zum Bischof von Sessa waren die Beziehungen Antonio zu Angelos Brüdern Battista (1434/35 – 1486)⁹⁰, Bernardino (um 1424 – 1499)⁹¹, Giovanni (1438/39 – 1488)⁹² und dem jung verstorbenen Geronimo († 1481)⁹³. Zwar nahmen sie alle, ebenso wie Angelo, durch ihre politischen Aktivitäten für Antonio in dessen Jugendzeit eine Vorbildfunktion ein; hierzu bekannte sich der junge Humanist deutlich in der „Elegia ad matrem“⁹⁴, und auch in seiner „Familien-Ekloge“ setzte der Dichter den fünf Brüdern ein literarisches Denkmal⁹⁵.

Doch in den späten 70er und frühen 80er Jahren, einer Zeit, da Antonio für sein eigenes Leben verstärkt nach Stabilität suchte⁹⁶, fand er Anlehnung weniger bei dem kriegerischen Bernardino – der einmal als Prokurator für ihn tätig wurde⁹⁷ – oder bei dem unglücklichen Battista⁹⁸, sondern beim passivsten seiner Onkel, Giovanni Geraldini. Um 1438/39 geboren, hatte der

⁸⁵ Zu diesen Werken vgl. oben S. 61, 52 f.

⁸⁶ Vgl. PETER, 153 f., 156 f.

⁸⁷ Vgl. dazu auch Angelo Geraldini, Diplomat, ed. PETERSOHN, 23.

⁸⁸ Zu den Einzelheiten vgl. unten den Kommentar.

⁸⁹ PETERSOHN, Diplomat, 168, 213.

⁹⁰ Vgl. zu diesem PETERSOHN, Art. „Geraldini, Battista“.

⁹¹ Vgl. zu diesem PETERSOHN, Art. „Geraldini, Bernardino (Bernardino)“.

⁹² Vgl. zu diesem die folgende Darstellung.

⁹³ Vgl. zu diesem PETERSOHN, Diplomat, 257 f.

⁹⁴ Vgl. oben S. 64.

⁹⁵ Vgl. oben S. 52 f.

⁹⁶ Vgl. oben S. 66 f.

⁹⁷ Vgl. oben S. 29.

⁹⁸ Für den er sich, ebenso wie für Geronimo, gleichwohl noch 1475 bei Lorenzo de' Medici verwandt hatte; vgl. oben S. 23; PETERSOHN, Diplomat, 256 Anm. 58.

vierte Sohn des Matteo Geraldini nach dem Studium des kanonischen Rechts⁹⁹ im Gegensatz zu seinen Brüdern eine vorwiegend geistliche Laufbahn eingeschlagen. Durch den Einsatz Angelos erhielt er in der päpstlichen Kanzlei ein Amt als *Abbreviator de parco minori*; auch seine Pfründe im Venaissin ist wohl dem Einfluß seines älteren Bruders, des zeitweiligen Rektors im Comtat, zu verdanken¹⁰⁰. Seine eigentliche Karriere vollzog Giovanni jedoch nicht am Papsthof, sondern wie seine Brüder Angelo und Bernardino im Königreich Neapel. Als *maior capellanus* der Herzogin von Kalabrien ist er im Jahr 1465 belegt¹⁰¹. 1467 wurde er auf Wunsch König Ferrantes mit dem Bistum Catanzaro providiert; die Weihe nahm sein Bruder Angelo vor. In seiner Diözese konnte der Bischof angesichts ungünstiger Umstände nur eine eingeschränkte Wirksamkeit entfalten¹⁰²; seinen Tätigkeitsmittelpunkt sah er an der römischen Kurie, wo er seit 1469 als Prokurator und Generalauditor die Interessen Herzog Alfons' von Kalabrien vertrat. Bei der Errichtung eines Archidiakonats an der Kathedrale seiner Heimatstadt¹⁰³ wurde Giovanni von Kardinal Ausiàs Despuig unterstützt, dessen Familiar er war und den er 1479 auf seiner Deutschland-Legation begleitete¹⁰⁴. Nachdem er dem Kardinal Giovanni d'Aragnia bei der Administration des Erzbistums Salerno (1483-1485) als Vikar zur Seite gestanden hatte, starb er vor dem 22. November 1488. Der Bischof, der sich auch als Förderer von Baukunst und Bildhauerei hervorgetan hatte¹⁰⁵, wurde in Amelia beigesetzt¹⁰⁶.

Für Giovanni Geraldini verfaßte Antonio kurz nach seiner Überfahrt nach Spanien ein heute verlorenes *opusculum*, das den Onkel über die Reise und ihre Widrigkeiten informierte¹⁰⁷. Auch später nahm der Bischof von Catanzaro Anteil an dem Schicksal des aragonesischen Sekretärs. Zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre bemühte er sich offenbar um eine Heimkehr Antonios nach Italien. Aus dessen *carm. ad Ioh. 2,19* (*Ad Iohannem Geraldinum pontificem Cathacensem apud Calabros: se, qui iuuenili ardore e patria sit digressus, non debere nisi uirili maturitate et præmiis honestatum in eam reuerti, presertim*

⁹⁹ Sein Studienort ist unbekannt; vgl. PETERSOHN, Giovanni, 797.

¹⁰⁰ Vgl. dazu ebd., 798. Die Pfründe wurde 1465 von Giovanni resigniert; ebd.

¹⁰¹ Vgl. ebd., 798 (mit Quellennachweis).

¹⁰² Zu seiner Tätigkeit dort vgl. ebd., 799 ff.

¹⁰³ Zu diesem Projekt vgl. ebd., passim.

¹⁰⁴ Vgl. ebd., 802. Zu Ausiàs Despuig vgl. oben S. 95-98.

¹⁰⁵ Vgl. PETERSOHN, Giovanni, 803-806.

¹⁰⁶ Ebd., 803. – Zum Grabmal, das sich heute im Dom zu Amelia befindet vgl. ebd., 806; Abb. ebd., 821.

¹⁰⁷ Ebd., 803.

cum mendica uirtus nulli satis placeat) läßt sich folgern, daß der Onkel dem Neffen ein Amt oder eine Pfründe in der Heimat verschaffen wollte (... *grauus ferens preces / Quietis addis et soli paterni / Tam benigna pignora ...*; V. 1-3). Antonio lehnte jedoch ab: Erst in höherem Alter und nach entsprechender Auszeichnung wolle er ins Vaterland zurückkehren. Denn wiewohl er am liebsten sogleich nach Amelia aufbrechen würde, könne er doch seine in Spanien erlangte Position nicht ohne weiteres aufgeben; dies nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch deswegen, weil ihm seine dortige Stellung genügend Muße zur Dichtung lasse. Antonio kleidet diese Aussagen zu seinem Selbstverständnis, die eine Absage an frühere Positionen implizieren¹⁰⁸, in die hipponakteische Strophe, die bereits von Horaz – und zwar ausschließlich – zur Ablehnung eines luxuriösen Lebensstils gewählt worden war (Hor. *carm. 2,18*)¹⁰⁹.

Agapito Geraldini¹¹⁰, der „zu den interessanten Figuren im Umkreis der Borgia“¹¹¹ gehört, verdient bei der Untersuchung des sozialen Beziehungsnetzes Antonios deshalb besonderes Interesse, weil sein Lebensweg ein anschauliches Gegenstück zu dem seines Cousins bietet: Um 1450 geboren¹¹², wurde Agapito nach dem Eintritt seines Vaters Bernardino in den Dienst König Ferrantes von Neapel von seiner Mutter erzogen. Wie seine Vettern Antonio und Alessandro besuchte er die Schule Grifos von Amelia¹¹³ und setzte seine Studien dann an der Universität Perugia fort. Bereits in jener Zeit, so bezeugt Antonios „Vita Angeli Geraldini“, machte sich sein Doppeltalent in volkssprachiger und lateinischer Dichtung bemerkbar¹¹⁴. Im März 1477 ist er als apostolischer Protonotar und als Sekretär des Kardinals Philibert Hugonet, des Bischofs von Mâcon, nachweisbar¹¹⁵; dieser sollte ihm später ein Kanonikat in Lüttich verschaffen¹¹⁶. Nach dem Tode seines Bruders Camillo (um den 1. Juli 1479) trat er dessen Nachfolge im kurialen

¹⁰⁸ Vgl. dazu oben S. 65.

¹⁰⁹ Vgl. zum Horaz-Gedicht SYNDIKUS I, 459-465; zu Geraldinis Ode auch unten den Kommentar.

¹¹⁰ Eine wissenschaftliche Biographie fehlt. Materialreich, doch in der Chronologie nicht immer stimmig CANSACCHI; dem weitgehend folgend BUSOLINI.

¹¹¹ So PETERSOHN, Diplomat, 261.

¹¹² Vgl. zum Folgenden CANSACCHI, 45 f.

¹¹³ Vgl. *carm. ad Ioh. 2,4,17* in Verbindung mit 22 f.

¹¹⁴ Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 282: *Agabitus adolescens magni ingenii et ad carmina maternę Latinęque linguę industrius cultusque et imprimis suę naturę locunda lepidaque consuetudine gratissimus ...*

¹¹⁵ In der „Oliva de Geraldinis“; vgl. PETERSOHN, Diplomat, 261.

¹¹⁶ PETERSOHN, Diplomat, 23 Anm. 10.

Amt eines Abbreviator primae visionis¹¹⁷ und in mehreren Pfründen an, zu denen auch das von Giovanni Geraldini gestiftete Archidiakonat von Amelia gehörte¹¹⁸.

Im Vergleich zu Antonio verfügte Agapito aufgrund des sozialen Status seines Vaters Bernardino über bessere Karrierechancen in Italien¹¹⁹. Seine Zukunft war deshalb auch fest an die Apenninen-Halbinsel gebunden: Nachdem er in Rom Vorlesungen bei Pomponio Leto gehört hatte, folgte er Bernardino im Alter von etwa 30 Jahren für kurze Zeit ins Königreich Neapel, wo dieser ehrenvolle Ämter innehatte¹²⁰. Doch bald zog es Agapito wieder in die Ewige Stadt: Dort wurde er Mitglied der Akademie¹²¹, die nach dem Tode Pomponio Letos († 1498) von Paolo Cortesi (1465-1510)¹²² geleitet wurde, mit dem ihn bald eine gute Freundschaft verband¹²³ und in dessen Haus er auch amerinische Freunde einführte¹²⁴. Wie andere Mitglieder dieses Gelehrtenkreises widmete er sich dem Verfassen von volkssprachigen *strambotti*, einer von Petrarca entwickelten, mit musikalischen Kompositionen unterlegten Gedichtform unterhaltsamen Inhalts¹²⁵. Sein Aufenthaltsort erlaubte ihm, häufig seine Heimatstadt aufzusuchen, um sich dort um Familienangelegenheiten zu kümmern¹²⁶; beispielsweise sorgte er namens seiner Verwandten im November 1486 für Schmuck auf dem Grabmal seines Onkels Angelo in der Kirche S. Francesco¹²⁷.

Neue Chancen eröffneten sich Agapito nach der Wahl Roderic de Borjas zum Papst Alexander VI. (1494-1503). Nachdem er durch dessen Vermittlung kurzzeitig (1497) Sekretär des Kardinals Giovanni Borgia gewesen war¹²⁸, wechselte er im Juli 1498 in den Dienst des Papstsohns Cesare Bor-

¹¹⁷ Vgl. auch FRENZ, 271.

¹¹⁸ PETERSOHN, Diplomat, 261; DERS., Giovanni, 809. CARBONELL I BUADES, 117 verweist darauf, daß die Vergabe beider Ämter – auch die des *protonotarius apostolicus* – unter der direkten Kontrolle des Kardinalvizekanzlers Roderic de Borja gestanden habe.

¹¹⁹ Vgl. PETERSOHN, Amelia, 268.

¹²⁰ Vgl. PETERSOHN, Art. „Geraldini, Bernardino (Berardino)“, 326.

¹²¹ CANSACCHI, 47.

¹²² Zum Wirken Paolo Cortesis vgl. D'AMICO, 76-82 und insbesondere 102-107.

¹²³ CANSACCHI, 56; D'AMICO, 102.

¹²⁴ CANSACCHI, 54 und 56.

¹²⁵ Vgl. D'AMICO, 106. Zur poetischen Gattung der *strambotti* vgl. ausführlich BAUERFORMICONI, 49-55.

¹²⁶ Vgl. beispielsweise CANSACCHI, 47.

¹²⁷ ASTe, ANotAm, n. 59, fol. 409r.

¹²⁸ CANSACCHI, 49.

gia als dessen Erster Sekretär¹²⁹. An allen Unternehmungen des *duca Valentino* war er fortan als Unterhändler, Diplomat und Verwaltungsmann in nächster Nähe beteiligt¹³⁰ und geriet so in Kontakt mit Persönlichkeiten wie Leonardo da Vinci¹³¹ oder Niccolò Machiavelli¹³², mit welchem er Freundschaft schloß. Der englische Schriftsteller William Somerset Maugham (1874-1965) setzte ihm ein literarisches Denkmal als „Agapito da Amalia“ (sic) in seinem Roman „Then and now“¹³³; dort erscheint der Ubrer als eine graue Eminenz in der Umgebung des Feldherrn. Tatsächlich blieb das Schicksal Agapitos nun engstens mit dem Cesare Borgias verknüpft: Seit dem 4. Juni 1500 Erzbischof von Manfredonia (Siponto)¹³⁴ und auch sonst reich befördert, wirkte er beispielsweise im Jahre 1503 als Kommissar von Perugia und Gesandter in Siena¹³⁵. Doch als nach dem Tod Papst Alexanders VI. im August 1503 der Stern Cesare Borgias sank, riß dessen Niedergang auch seinen treuen Sekretär mit sich. Seinen Lebensabend verbrachte der Ubrer, unter Verzicht auf sein Bistum (1506) und weitere Pfründen, aber weiterhin eifrig Studien treibend, in Rom und Amelia¹³⁶; er starb 1515. Sein Schaffen als Dichter – als *urbanus et mordax* charakterisiert ihn Paolo Cortesi¹³⁷ – ist noch nicht näher erforscht.

In ähnlicher Situation wie *carm. ad Ioh. 2,19* (an Giovanni Geraldini) entstand wohl die Ode, die Antonio an seinen Cousin Agapito richtete¹³⁸: *Ad Agapitum Geraldinum se in Italiam reuocantem de laudibus Italiae* (*carm. ad Ioh. 1,14*). Auch hier bekennt sich der aragonesische Sekretär zur Vaterlandsliebe¹³⁹ und schmückt diese – wie der Titel des Gedichts bereits andeutet – durch eine Umgestaltung der „*laudes Italiae*“ Vergils (*georg. 2,136-176*) kunstvoll aus. Doch auf den Rückruf Agapitos (der nicht überliefert ist), geht Antonio in dem Gedicht nicht näher ein. Eher könnte die Stellung dieser Ode parallel zu *Hor. carm. 1,14* seinem Cousin und Dichter-

¹²⁹ Ebd., 50.

¹³⁰ Vgl. dazu ausführlich ebd., 50-54; D'AMICO, 104.

¹³¹ CANSACCHI, 57.

¹³² Ebd., 65-69.

¹³³ Dt. „Damals und heute“; dort 23 eine Charakterisierung Agapitos.

¹³⁴ PETERSOHN, Diplomat, 261.

¹³⁵ CANSACCHI, 72.

¹³⁶ Ebd., 74-80.

¹³⁷ CANSACCHI, 56; CARBONELL I BUADES, 117; D'AMICO, 104; ebd., 280 Anm. 94. Vgl. auch die Charakterisierung durch Antonio Geraldini in der *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 282.

¹³⁸ Vgl. zum Folgenden auch oben S. 65 f.

¹³⁹ Vgl. dazu auch PETERSOHN, Amelia, 269 f.

kollegen eine Absage signalisieren: *Interfusa nitentis / Vites aequora Cycladas*¹⁴⁰.

Als dann Antonio im Rahmen seiner Italien-Gesandtschaft 1485-1487 wieder in sein Heimatland zurückkehrte, scheint er in Rom tatsächlich in intensivem Kontakt zu seinem Cousin gestanden zu haben. Agapito, der sich in der Ewigen Stadt eine sichere Stellung aufgebaut hatte, dürfte den spanischen Gesandten in die Gelehrtenkreise um Pomponio Leto und Paolo Cortesi eingeführt haben¹⁴¹. Am 20. Februar 1487 stellte er bei der Kirche S. Agnese in Agone jenes Notariatsinstrument aus, das Antonios Rechte an dem neu erworbenen Kanonikat an der Kathedrale zu Barcelona sichern sollte¹⁴².

Rückschlüsse auf ein besonderes Vertrauensverhältnis innerhalb seiner Ameriner Verwandtschaft läßt Antonios Einsetzung von Familienangehörigen zu Prokuratoren, insbesondere während seiner Italien-Legation 1485-1487, zu. Von den Bevollmächtigten¹⁴³ sind – neben seinem Bruder Alessandro und seinem Schwager Valerio¹⁴⁴ – namentlich Riccardo di Angelo¹⁴⁵, Scipione di Pietro¹⁴⁶ und Angelo Antonio di Bartolomeo¹⁴⁷ dem engerem Umfeld Angelos und somit auch Antonios zuzuordnen¹⁴⁸. Vor Au-

¹⁴⁰ Hor. *carm.* 1, 14, 9 f. Vgl. dazu SYNDIKUS I, 160-168.

¹⁴¹ Vgl. dazu Näheres unten S. 165 f. CARBONELL I BUADES, 117 vermutet darüber hinaus eine Kontaktaufnahme Antonios zum Zirkel um Roderic de Borja (ohne nähere Angaben oder Quellenbelege).

¹⁴² ... *in strata publica prope ecclesiam sancte Agnetis de regione Parionis*; vgl. ACB, *Notaria capitular*, vol. 850, fol. 154v.

¹⁴³ Vgl. oben S. 44 und 47 f.

¹⁴⁴ Zu Valerio, Bruder Francescos, Sohn Geraldinos aus dem Arcangelo-Zweig der Familie, vgl. oben S. 47 f. und PETER, 359. Laut CANSACCHI, 56 spielte Valerio im Jahr 1500 eine führende Rolle in Amelia.

¹⁴⁵ Riccardo, Sohn des Angelo aus dem Arcangelo-Zweig der Familie, war Mitschüler Antonios bei Grifo von Amelia gewesen; vgl. PETER, 264 f., 357 f.

¹⁴⁶ Zu Scipione Geraldini, Sohn des Pietro aus dem Bartolomeo-Zweig der Familie vgl. PETER, 361 f.

¹⁴⁷ Angelo Antonio, Sohn des Bartolomeo, war literarisch gebildet; vgl. PETER, 270, 360 f.; außerdem PETERSOHN, Giovanni, 813 Anm. 150.

¹⁴⁸ Es erscheinen in Angelos Familienstiftung von 1473 (ASTE, ANotAm, n. 44): *Riccardo Angeli ... de Geraldinis de Amelia*, fol. 64r; *Valerium ... studen[tes] ... et filios] quondam Geraldini*, fol. 65v; *Ricardum Angeli et Iohannem ac Angelum eius filios*, ebd.; in der „Oliva de Geraldinis“ von 1477 (AGAM, Oliva de Geraldinis): ... *insuper egregiis Bartholomeo Angeli, Angelo Anthonio eius filio, ... et Scipioni Petri ... Ricardo Angeli ac Iohanni et Angelo eius filiis, ... Valerio ... de Geraldinis licet absentibus ...*, s. f.; im Testament Angelos von 1485 (AGAM, Testamento di Angelo Geraldini): *Angelo Antonio Bartolomei, Riccardo Angeli, Susio et Scipione Petri Parralonid omnibus de Geraldinis*; fol. 8v.

gust 1482 war bereits Antonios Cousin Domenico di Luca Signalis für den Humanisten als Prokurator tätig gewesen¹⁴⁹.

Bindungen freundschaftlicher und familialer Natur bestanden auch zur Familie der Laurelli (auch Laurelio oder Laurerio), die wie die Geraldini zur administrativen und intellektuellen Elite der umbrischen Kleinstadt gehörte und wie diese etliche Amtsträger an der römischen Kurie hervorbrachte. Der erwähnte Angelo Antonio Geraldini war mit Medea verheiratet, einer Schwester jenes Pietro Francesco Laurelli (*1450), der die Vita des Ameriner Lehrers Grifo verfaßte¹⁵⁰ und dessen Großmutter väterlicherseits ebenfalls eine gebürtige Geraldini war¹⁵¹. Publio Francesco Laurelli, offenbar ein enger Verwandter Pietros¹⁵² und ebenfalls Schüler Grifos¹⁵³, dichtete Epigramme auf Angehörige der Geraldini-Familie, etwa zum Tode Angelos¹⁵⁴. So erscheint Publio auch in Antonios Gedicht über die Hinwendung Alessandro Geraldinis zur Dichtkunst, nämlich als *arguto resonans carmine Publius* (*carm.* ad Ioh. 2,2,18). Dieselbe Person ist in der Zeit des Krieges von Ferrara (1482)¹⁵⁵ Empfänger einer Ode Antonios (*carm.* ad Ioh. 2,8: *Ad Publum Laurelium, quod propter belli furorem non debet eliminare poesim optimam omnium temporum comitem*; 2. asklepiadeische Strophe), die ihm empfiehlt, trotz der kriegerischen Zeit die Pflege der Dichtkunst nicht zu vernachlässigen (V. 21-24):

*Verum praesidium turbinis unicum
Cur cedat dubio tempore Cinthius?
Nunc dignus laribus, nunc erat aurea
Hospes dignus imagine!*

Das Gedicht schließt mit einem Lobpreis auf die Dichtung, wobei Geraldini auch seine eigenen Erfahrungen mit der Poesie verarbeitet (V. 33-36):

¹⁴⁹ Vgl. dazu oben S. 40.

¹⁵⁰ Vgl. DONNINI.

¹⁵¹ Vgl. die Nachweise bei LAURELLI, Porpora, 76 f. Anm. 16.

¹⁵² Vielleicht handelt es sich sogar um dieselbe Person. Sowohl Belisario Geraldini als auch Mauro Donnini und Fiorenzo Laurelli lösen nämlich die Abkürzung P. (*Francescus Laurelius*) falsch als „Pietro“ bzw. „Pier“ auf.

¹⁵³ Vgl. *carm.* ad Ioh. 2,2,18 in Verbindung mit 22 f.

¹⁵⁴ Vgl. PETER, 156 (Vermehrung des Geraldini-Wappens), 157 und 162 (Tod Angelos).

¹⁵⁵ Vgl. oben S. 93 f.

*Nobiscum graditur [sc. Phæbus] regna per extera,
Nobiscum residens in patriis focus,
Nobis sit socius pacis in ociis
Bellorumque uenti comes!*

Der Abfassungszeitpunkt der Ode zeigt, daß Geraldini über die langen Jahre in der Ferne hinweg mit Laurelli in Kontakt geblieben war und Anteil am Schicksal des Daheimgebliebenen nahm.

Auch zu seinem Ameriner Lehrer Grifo, dessen Leben und Schaffen bereits oben ausführlich dargestellt worden ist¹⁵⁶, verlor Antonio Geraldini die innere Bindung in Spanien nicht. In seinem Epitaph auf Grifo, das in der alkäischen Strophe verfaßt ist (carm. ad Ioh. 2,17: *Epitaphium Gryphonis Amerini sanctissimi præceptoris sui, grammatici, rhetoris, poetæ et philosophi clarissimi*) wehrt der Dichter dem Leser, nach der Abkunft seines Lehrers zu fragen, und rühmt stattdessen die Verdienste Grifos um die Bildung in Amelia: Er präsentiert dessen Ausbildungsplan und betont vor allem die Uneigennützigkeit des Lehrers, die Tatsache, daß er seine Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe.

3.3.2. Florenz

Eine zweite, geistige Heimat in Italien war für Antonio Geraldini Florenz. Während seines ersten, von 1466 bis 1468 währenden Aufenthaltes in der Arno-Metropole wurden die Grundlagen für sein späteres Schaffen als Dichter gelegt. Eine geistige Orientierung vermochte ihm damals der Mediceer-Kreis zu geben; von der Nähe des Umbrers zu diesem Zirkel legt der „Liber carminum ad Petrum Medicem“ Zeugnis ab¹⁵⁷. Zu den Widmungsempfängern dieser Gedichte (aber auch etwa zu seinem Studienfreund Fabrizio Elfito¹⁵⁸) scheint Geraldini jedoch in reiferem Alter die Bindung verloren zu haben. Der 1475 erfolgte Versuch der Kontaktaufnahme mit Lorenzo de' Medici schlug offenbar fehl¹⁵⁹. Eine Ausnahme bilden jedoch zwei Personen, zu denen Geraldini auch während seines zweiten Florenz-

¹⁵⁶ Vgl. oben S. 10 f.

¹⁵⁷ Vgl. dazu oben S. 14 und 54.

¹⁵⁸ Vgl. oben S. 13 f.

¹⁵⁹ Vgl. oben S. 23.

Aufenthaltes 1485/86 nachweislich in Kontakt stand: Gino Capponi und Bartolomeo Scala.

In Gino Capponi¹⁶⁰ (* 22. Januar 1423, † 23. April 1487) hatte Antonio Geraldini den Repräsentanten einer führenden Kaufmannsfamilie der Arno-Metropole kennengelernt¹⁶¹. Doch weniger als sein Vater Neri – zeitweise einer der einflußreichsten Männer in Florenz – interessierte sich Gino für die Politik in der Stadtrepublik; vielmehr hielt er sich einen Großteil seines Lebens auf dem Land auf. Denn wiewohl er auch politische Ämter bekleidete (so war er im März/April 1471 Gonfaloniere di Giustizia, 1474 Accoppiatore, nach 1480 Mitglied des Rats der 70), konnte er bei Lorenzo de' Medici kein großes Vertrauen in seine diesbezüglichen Fähigkeiten erwecken. Als einer der reichsten Bürger der Stadt konzentrierte Gino Capponi sich vielmehr auf wirtschaftliche Aktivitäten, kontrollierte etwa in den 50er und 60er Jahren den Wollhandel seiner Familie in Florenz und leitete nach 1460 eine Phase kommerzieller Expansion seines Handelshauses ein. In diesem Zusammenhang gründete er eine Bank- und Handelsgesellschaft für den Katalonien-Handel mit den Standorten Florenz und Pisa. Bis nach Lyon und Venedig erstreckten sich die Aktivitäten des Kaufmanns. Daneben verwaltete er den verzweigten Besitz seiner Familie in Oberitalien. In seinen Mußestunden pflegte er humanistische und astrologische Studien zu treiben; auch als Mäzen ist Gino Capponi bekannt.

Antonio Geraldinis Ode an Gino Capponi aus dem „Liber carminum ad Petrum Medicem“ – *Ad Ginum Caponem civem Florentinum de se bene meritum* –, in der 1. archilochischen Strophe verfaßt, zeigt den Dichter als Gast im Landhaus des Kaufmanns, wo er sich sorgenfrei vom Großstadttreiben erholt und bei schönem Wetter das Landleben und die Natur genießt¹⁶²: ein Gunsterweis des Landherrn. Dieser muß indes am nächsten Tag nach Florenz zurückkehren, wo private und staatliche Aufgaben ihn erwarten – Capponi war zu jener Zeit Mitglied der „Otto di guardia“ (1466 und 1468)¹⁶³. Das Gedicht schließt mit einem Lobpreis auf Ginos Vater Neri.

Trotz Geraldinis Übersiedlung auf die Iberischen Halbinsel blieb der Dichter der Kaufmannsfamilie auch nach 1469 verbunden. Denn im Juni 1485, als Antonio Geraldini in Florenz seinem Bruder Alessandro seinen Besitz überschreibt, tritt Ginos Sohn Piero Capponi sicherlich nicht zufällig als Zeuge des Rechtsgeschäftes auf¹⁶⁴. Die Aufrechterhaltung der gegen-

¹⁶⁰ Vgl. zum Folgenden MALLETT sowie KENT, 85 f., 146 f.

¹⁶¹ Vgl. dazu SILVANO.

¹⁶² Ed. bei RICHARDS, 136.

¹⁶³ Vgl. MALLETT, 30. Zu diesem Amt vgl. BROWN, XI.

¹⁶⁴ Wie oben S. 44 f. mit Anm. 351. Zu Piero Capponi vgl. KENT, 86.

seitigen Beziehungen dürfte durch die Aktivitäten der Kaufmannsfamilie im Katalonien-Handel erleichtert worden sein.

Verkörpert Gino Capponi die wirtschaftliche Macht im Florenz der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, so repräsentiert Bartolomeo Scala (* 17. März 1430¹⁶⁵) die politische Sphäre¹⁶⁶. Der Sohn eines Müllers aus Colle di Val d'Elsa (südwestliche Toskana) studierte seit 1450 in Florenz Poetik, Rhetorik und Jura¹⁶⁷, 1454/55 hörte er in Mailand Francesco Filelfo¹⁶⁸. Sein Aufstieg vollzog sich ganz im Gefolge der Medici-Familie: Im August 1457 begann er als Sekretär des Pierfrancesco de' Medici¹⁶⁹, im November 1459 wurde er Kanzler der Guelfen-Partei¹⁷⁰, im April 1465 erhielt er das einflußreiche Amt eines Kanzlers von Florenz, das er fast ununterbrochen bis zu seinem Tod am 24. Juli 1497¹⁷¹ bekleiden sollte¹⁷²; daneben hatte er zeitweise weitere Ämter unterschiedlicher Bedeutung inne¹⁷³.

Antonio Geraldini versuchte sich dem Kanzler bereits während seines ersten Florentiner Aufenthaltes durch ein Gedicht (*Ad Bartholomeum Scalam rei publicae Florentinae scribam peritissimum*; in der 3. asklepiadeischen Strophe) im Odenbuch an Piero de' Medici anzudienen:

...
*Huius blandiloquis vocibus obsecro
 Aurem et dulcisonis cantibus imbue;
 Noster quo sit amicus,
 Gratis expete versibus.*

...
*Musarumque preces audit amabilis;
 Se quicumque colunt, hos amat et sibi
 Sollers undique quaerens
 Iungit moribus optimis¹⁷⁴.*

¹⁶⁵ BROWN, 3.

¹⁶⁶ Vgl. zur Biographie ausführlich BROWN.

¹⁶⁷ BROWN, 8 f.

¹⁶⁸ Ebd., 11-17.

¹⁶⁹ Ebd., 22-31.

¹⁷⁰ Ebd., 28-34.

¹⁷¹ Ebd., 129.

¹⁷² Ebd., 42-60; zum Amt vgl. ebd., 135-160, zu Scalas Reformtätigkeit ebd., 161-192.

¹⁷³ Vgl. ebd., Index, s. v. „Scala“.

¹⁷⁴ Ed. RICHARDS, 139 f. Vgl. dazu auch BROWN, 196 Anm. 5.

Sich ihn zum *amicus* im engeren Sinne zu machen, scheint Geraldini zwar nicht gelungen zu sein; doch als er mehr als zwanzig Jahre später Florenz erneut besuchte, erschien er wieder in Scalas Umfeld. Dem damaligen Gonfaloniere di Giustizia¹⁷⁵ widmete der spanische Gesandte im Juni oder Juli 1486 ein Tetrastychon (*Tetrastychon ad Bartholomeum Scalam Vexilliferum Iustitiae rei publicae Florentinae*):

Naturam et mores, seriem, res, tempora, casus

Et demum artificii schemate cuncta notas:

Felix, qui prisco cum sis sermone locutus,

Scala, tamen cultu saecula vetusta novas¹⁷⁶.

Die Verse des Umlers beziehen sich auf einige literarische Werke Scalas, nämlich auf seine Geschichte von Florenz („*Historia Florentinorum*“)¹⁷⁷, die philosophische Schrift „*Apologi centum*“ (für Lorenzo de' Medici, 1481¹⁷⁸), das Hexameter-Buch „*De arboribus*“ und das lukrezianische Gedicht „*De rebus moralibus*“¹⁷⁹. Die literarischen Fähigkeiten¹⁸⁰ des Kanzlers (der sich gleichwohl in erster Linie als Verwaltungsbeamter verstand) wurden in der Humanismusforschung erst von Paul Oskar Kristeller deutlich herausgestellt¹⁸¹; doch genoß Scala bereits bei seinen Florentiner Zeitgenossen – bis auf seinen Intimfeind Polizian¹⁸² – große Bewunderung¹⁸³. Auch Geraldinis Tetrastychon reflektiert echte Wertschätzung; drei der dort erwähnten Schriften – „*Apologi centum*“, „*Historia Florentinorum*“ und „*De rebus moralibus*“ – besaß der Umler nämlich selbst und pries sie bereits im Jahre 1485 in seiner Florentiner Gesandtenunterkunft dem jungen Michele Verino

¹⁷⁵ BROWN, 100, 212.

¹⁷⁶ Nach BROWN, 310.

¹⁷⁷ Ebd., 297-307.

¹⁷⁸ Ebd., 278-288.

¹⁷⁹ LAZZARI, 48 f.

¹⁸⁰ Zu Scalas Bildungshorizont vgl. BROWN, 276 f. Hervorzuheben sind an Werken, neben den bereits genannten, seine „*Apologia contra vituperatores civitatis Florentinae*“ (gedruckt 1496; BROWN, 307-309) und sein Dialog „*De legibus et iudicii dialogus*“ (1483; ebd., 288-296). Zu weiteren Schriften vgl. ebd., 258-272.

¹⁸¹ KRISTELLER, Unknown correspondence, 335-341.

¹⁸² Vgl. dazu BROWN, 213-219.

¹⁸³ Ebd., 195-213.

so erfolgreich an¹⁸⁴, daß auch dieser und sein Vater Ugolino sich für das schriftstellerische Werk Scalas begeisterten¹⁸⁵.

Mit den beiden genannten Angehörigen der alten und angesehenen, ursprünglich aus der Vall de Greve stammenden¹⁸⁶ Florentiner Familie Verino (oder De' Vieri) standen Antonio und Alessandro Geraldini in den Jahren 1485/86 in besonders engem Kontakt; unbekannt ist allerdings, wie dieser zustandekam. *Ugolino Verino* (geb. 1438)¹⁸⁷ wurde in seiner Jugend durch den humanistischen Aufbruch geprägt, den Florenz damals unter Führung der Medici erlebte¹⁸⁸. Großen Einfluß übte auf den jungen Studenten sein Lehrer Cristoforo Landino (1424-1498)¹⁸⁹ aus. Doch da der Dichter zunächst aus moralischen Gründen Schmeicheleien und Kriecherei vor den Mächtigen verabscheute und sich seine Dichtungen zunehmend auf religiöse Inhalte konzentrierten¹⁹⁰, konnte er weder bei Lorenzo de' Medici¹⁹¹ noch bei den Päpsten Sixtus IV.¹⁹² und Leo X. (letzterer war als Giovanni de' Medici noch sein Schüler gewesen) oder bei König Matthias Corvinus von Ungarn¹⁹³ die erhoffte dauerhafte Gunst erringen. So sah Ugolino sich gezwungen, seinen Lebensunterhalt durch die Tätigkeit als Notar für verschiedene Institutionen¹⁹⁴ und als Privatlehrer für Poetik und Rhetorik¹⁹⁵ zu finanzieren. Später sympathisierte er mit den Ideen des Girolamo Savonarola, dem er seinen „Apologeticus de ratione poeticae artis“ widmete¹⁹⁶, dessen Sturz 1498 er jedoch mit dem Entzug öffentlicher Ämter büßte¹⁹⁷. Das einstige Idol wurde nun zum Gegenstand einer Invektive in *Hieronimum Savonarolam archetipon filii perditionis Antichristi*¹⁹⁸, die Ugolino Verino der

¹⁸⁴ Vgl. den Brief Michele Verinos an seinen Vater; gedruckt bei VERDE, 704.

¹⁸⁵ Ugolino Verino äußert sich später rühmend über Scalas literarische Qualitäten; vgl. BROWN, 209 f. mit Anm. 49.

¹⁸⁶ TERRASA MONTANER, 19.

¹⁸⁷ Vgl. zusammenfassend DELLA TORRE, 682-691.

¹⁸⁸ Vgl. FUBINI, passim.

¹⁸⁹ Zu diesem vgl. LOHR.

¹⁹⁰ Vgl. auch LAZZARI, 106.

¹⁹¹ Ebd., 90.

¹⁹² Ebd., 92.

¹⁹³ Vgl. ebd., 106.

¹⁹⁴ Vgl. etwa ebd., 90, 146, 191 Anm. 4.

¹⁹⁵ Ebd., 90 f.; TERRASA MONTANER, 21 f.

¹⁹⁶ TERRASA MONTANER, 20.

¹⁹⁷ LAZZARI, 190-199.

¹⁹⁸ Ebd., 193.

neuen Stadtregierung widmete (April 1498). 1516 starb der Dichter in Florenz¹⁹⁹.

Als humanistischer Dichter trat Ugolino Verino 1464 mit zwei Büchern von Liebes- und Gelegenheitsgedichten („Flametta“) in Erscheinung. Allmählich entwickelte er sich zum Vertreter eines streng christlichen Humanismus, der die paganisierende Dichtung ablehnte²⁰⁰; deutlich wird dies etwa in einer Sammlung von sieben Büchern Epigrammen, die er dem König von Ungarn, Matthias Corvinus, überreichen ließ – teils handelt es sich um Preisgedichte auf Heilige, andere enthalten theologische oder moralische Reflexionen²⁰¹ –, in seinen fünf Büchern „Hymni“²⁰², in seinem Gedicht „De christiana religionis ac vitae monasticae felicitate“²⁰³ sowie in seinen volkssprachigen Schriften „Della vera felicità cristiana e vita contemplativa“ (1488) und „Vita di santa Chiara“²⁰⁴. Nur fragmentarisch erhalten sind sein Bibeleos „Vetus ac Novum Testamentum“ in zehn Büchern (1497-1507)²⁰⁵ und seine 19 Bücher „Silvae in laudem sanctorum“ nach dem Formvorbild des Statius (begonnen um 1480), die Heiligenviten und Märtyrerakten in sapphischen Strophen und Hexametern wiedergeben²⁰⁶. Als Historiker seiner Heimatstadt betätigte Ugolino Verino sich mit der Abhandlung „De illustratione Florentiae“²⁰⁷. Verloren ist sein Gedicht „De fastis“, das er – vielleicht nach dem Vorbild Antonio Geraldinis²⁰⁸ – am 22. Oktober 1490 begann und dem Kardinal Giovanni de' Medici, dem späteren Papst Leo X., widmete²⁰⁹. Am 20. Oktober 1506 beendete er ein kleineres, heute verlorenes geistliches Gedicht „De vitiis et virtutibus et de religione christiana et de vera beatitudine“²¹⁰. Lazzari vermutet, daß hier, in der Abfassung geistlicher Poesie, Antonio Geraldini mit seinem „Carmen bucolicum“, seinen Epoden und seinen „Fasti“ als direktes Vorbild auf den geistesverwandten Freund wirkte²¹¹.

¹⁹⁹ Vgl. insgesamt auch THURN, 12 f.

²⁰⁰ Vgl. ausführlich zum Selbstverständnis Ugolino Verinos als Dichter BAUSI, Introduzione, passim; daneben auch BOTTIGLIONI, 173-180.

²⁰¹ Vgl. dazu ausführlich BAUSI, Introduzione, 20 f.

²⁰² Vgl. BAUSI, Lodi, 277 mit Anm. 8.

²⁰³ BOTTIGLIONI, 178; BAUSI, Introduzione, 23.

²⁰⁴ BAUSI, Introduzione, 120 f.

²⁰⁵ LAZZARI, 202; BOTTIGLIONI, 179; BAUSI, Introduzione, 57.

²⁰⁶ LAZZARI, 191; BAUSI, Introduzione, 112 Anm. 1.

²⁰⁷ TERRASA MONTANER, 19 Anm. 11.

²⁰⁸ Vgl. oben S. 59 f.

²⁰⁹ LAZZARI, 191; BAUSI, Introduzione, 112 Anm. 2.

²¹⁰ LAZZARI, 203.

²¹¹ So deutlich ebd., 192 f. Zu den genannten Werken Geraldinis vgl. oben S. 53 f.,

Gesichert ist jedenfalls, daß der Umbreer Anteil an der Entstehung von Ugolinos Hauptwerk hatte: dem Epos „Carlias“ über den Karl den Großen der Legende, gewidmet König Karl VIII. von Frankreich²¹², das als eines der vollendetsten Epen des 15. Jahrhunderts gilt²¹³. Ebenso wie Polizian, Landino, Pontano und andere Humanisten unterzog Antonio Geraldini den Text einer kritischen Lektüre *et emendavit nonnulla*²¹⁴; Nikolaus Thurn vermutet im Barb. lat. 2090 Geraldinis Korrektorexemplar²¹⁵. So ist es wenig erstaunlich, daß auch die Familie des Dichterfreundes im 15. Bücher umfassenden Epos ein literarisches Denkmal erhält: *Ipse Geraldinus*²¹⁶, *generis clarissimus auctor*, / *Electos equitis Amerinis duxit ab oris*²¹⁷, so heißt es im „Völkerkatalog“ der „Carlias“.

Dem Umbreer verdankte Ugolino auch die Anregung, nach Vertreibung der Mauren aus Spanien ein „Panegyricon ad Ferdinandum regem et Isabellam reginam Hispaniarum de Saracena Baetidos gloriosa expugnatione“ (1492) zu verfassen, das die Ereignisse des Mauren-Krieges bis zur Eroberung Granadas schildert²¹⁸. Überhaupt hatte Antonio Geraldini sich nach seiner Rückkehr nach Spanien am Hof der Katholischen Könige für seinen Florentiner Freund verwandt²¹⁹.

56 f., 59 f.

²¹² Ed. THURN.

²¹³ Vgl. LAZZARI, 163.

²¹⁴ Vgl. den Brief Michele Verinos an Paolo Sassi; gedruckt bei VERDE, 698. Möglicherweise steht in Zusammenhang damit der Brief des Ugolino Verino bei THURN Komm., 56 f., der einen Antonius rühmend und als Freund erwähnt.

²¹⁵ THURN, 28.

²¹⁶ Falls es sich um eine zeitgenössische Person handelt, so dürfte nicht Antonio (so THURN Komm., 510 f.), sondern Angelo Geraldini gemeint sein; vgl. die folgende Anm. Möglicherweise ist jedoch an Amerius, den sagenhaften Stammvater der Geraldini-Familie, zu denken; vgl. PETER, 24 f.

²¹⁷ Ed. THURN, 314. – Eine sehr ähnliche Formulierung (*Ille Geraldini generis celeberrimus auctor*) findet bei Antonio Geraldini auf seinen Onkel Angelo Anwendung; vgl. PETERSOHN, Diplomat, 247 mit Anm. 3.

²¹⁸ Ugolino Verino, Panegyricon, ed. FÖGEL / JUHÁSZ, 3 (gerichtet an Isabel die Katholische): *Utinam tuus viveret Geraldinus vates egregius, cupiebatque videre ac propediem futurum pro comperto credebat, ut hoste fortissimo superato ab omni foeditate utranque pugares Hispaniam, ut totus occidens per te Christi nitorem indueret. Iam mente tunc moliebatur Antonius stilo grandiori tuas ordiri victorias meque non torpentem tanto, sed oneri diffidentem excitabat asserens, quod me minime laboris nec poeniteret industriae*; vgl. dazu auch GONZÁLEZ VÁZQUEZ, 1416-1418. Zum Inhalt des Panegyricon vgl. ausführlich LAZZARI, 146-152.

²¹⁹ So schreibt Ugolino Verino anlässlich von Antonios Tod (Florenz, Bibl. Ricc., Ms. 915, fol. 159v): ... *semper mearum quoque laudum ubique extitit predicator egregius, iamque apud Hispaniarum reges nomen meum late propagaverat* ...

Doch förderte Antonio Geraldini auch Ugolinos Sohn Michele Verino (geb. am 17. November 1469)²²⁰. Dieser, dem noch in jüngster Zeit nicht eine Florentiner, sondern menorquinische Herkunft zugeschrieben wurde²²¹, begann seinen Bildungsweg im Alter von sieben Jahren mit Grammatikstudien beim Priester Paolo Sassi de Ronciglione²²², setzte ihn später, 1480/81, bei seinem Onkel Paolo (u. a. in den Fächern Philosophie, Griechisch und Geometrie²²³), schon unter ständiger Anleitung und Anteilnahme seines Vaters, fort²²⁴ und wurde schließlich von letzterem selbst in Poetik und Rhetorik unterwiesen²²⁵.

Aber Michele verschaffte sich bald selbst einen gewissen Ruf als Dichter. In seinem „Distichorum liber“ zeigte er sich – in bewußtem Gegensatz zu seinem Vater – als Verfechter des Stilideals der Brevitas²²⁶. Nicht zuletzt durch die kommentierte Ausgabe von Marti Ivarra²²⁷ fand das Werk im 16. und 17. Jahrhundert große Verbreitung²²⁸; bis ins 18. Jahrhundert erfolgten insgesamt 96 Drucke²²⁹, außerdem Übersetzungen ins Spanische und Französische. Doch hatte bereits sein Vater Ugolino 1488 mit der Florentiner Inkunabel, die auch die Epitaphien auf Michele enthielt²³⁰, einen Grundstein für die spätere weite Verbreitung der Distichen gelegt. Denn sein Sohn war spätestens Anfang 1487 schwer erkrankt²³¹ und verstarb am 30. Mai 1487 in seinem Elternhaus²³². Gedichte zu seinem Tod verfaßten u. a. Angelo Polizian, Cristoforo Landino und Giovanni Pontano; sein Grab in der Florentiner

²²⁰ LAZZARI, 75.

²²¹ Vgl. ausführlich zu der „legenda entorn de l'origen balear de Michele Verino“ TERRASA MONTANER, 29-37. Erleichtert wurde die Verwechslung durch die Gleichheit der lateinischen Namensform „Verinus“ für italienisch „de' Vieri / Verino“ und balearisch „de Veri“; gelegentlich galt Michele daher sogar als Sohn Bartomeu de Veris (vgl. zu diesem oben S. 90-95); ebd., 31.

²²² Zur Person vgl. LAZZARI, 110.

²²³ Ebd., 111.

²²⁴ TERRASA MONTANER, 19-21.

²²⁵ LAZZARI, 112.

²²⁶ LAZZARI, 113 f.; TERRASA MONTANER, 22 f.

²²⁷ Vgl. dazu auch unten S. 175 mit Anm. 33.

²²⁸ Zum Inhalt des „Distichorum liber“ vgl. TERRASA MONTANER, 41-45; LAZZARI, 123.

²²⁹ Zur Einschätzung in der Gelehrtenwelt vgl. LAZZARI, 121 f.; zum editorischen Nachleben, insbesondere in den Ländern der Krone von Aragón vgl. den Nachweis bei TERRASA MONTANER, 47-52, zu den Lyoner Ausgaben 53 f., eine Übersicht 55-60.

²³⁰ LAZZARI, 121.

²³¹ Zu Spekulationen über die Krankheitsursache vgl. die Diskussion bei TERRASA MONTANER, 24 f.

²³² Ebd., 25.

Kirche S. Spirito schmückte das Epitaph Antonio Geraldinis²³³, das folgendermaßen endet:

*Est brevis, argutus, facilis, sine felle, pudicus,
Littera plus nervi quam sua carnis habet*²³⁴.

Wie überlieferte Briefe Michele aus dem Jahr 1485 bezeugen, verehrte er Antonio Geraldini, der dem Jüngling – nicht erhaltene – lyrische Gedichte gewidmet hatte, wie einen Vater²³⁵ und bat ihn um die Korrektur seiner Distichen; dabei pries er auch die *liberalitas* des Umbrers²³⁶. Michele seinerseits übersandte Antonios Bruder Alessandro ein Exemplar von Suetons Kaiserviten aus der Bibliothek seines Vaters und bot ihm – vielleicht während Antonio in Rom weilte – seine Hilfe in Florenz an²³⁷.

Die umbrischen Brüder blieben mit der Florentiner Familie während ihres gesamten Italien-Aufenthaltes in intensivem Kontakt. Als Michele Anfang 1487 lebensbedrohlich erkrankte, zeigte sich Antonio in einem Schreiben, dessen Empfänger unbekannt ist, sehr besorgt und bekannte: *Occurrit animo pater eius Ugolinus ... Uterque mei est amicissimus, uterque poeta, sed diverso stilo ... Sed iunior moribus, ingenio, studio, doctrina ita insignis est, ut ornamentum sit futurus non modo patriae Florentinae, verum linguae Romanae*²³⁸.

Nicht so eng scheint der Kontakt Antonio Geraldinis zu einem weiteren Florentiner Dichter, Naldo Naldi, gewesen zu sein, der am 31. August 1436 in verarmter Familie geboren wurde²³⁹. Wiewohl seine Lehrer unbekannt sind, hatte Naldi offenbar eine hervorragende klassische Ausbildung genossen. Spätestens im Alter von 15 Jahren begann er, lateinische Liebeslegien zu dichten; danach gewann er durch Elegien an Lorenzo de' Medici und Personen aus seinem Umfeld (darunter auch Ugolino Verino und Marsilio Ficino) die Gunst der Medici-Familie. Doch offenbar, so vermutet William L. Grant, verschreckte Naldi durch übertriebene Rhetorik und gesuchte Panegyrik insbesondere Lorenzo: 1476 fiel er bei diesem in Ungnade und ver-

²³³ LAZZARI, 119-121; TERRASA MONTANER, 28.

²³⁴ Gedruckt bei LAZZARI, 121.

²³⁵ Vgl. auch ebd., 114.

²³⁶ Vgl. den Brief Michele Verinos an Antonio Geraldini; gedruckt bei VERDE, 692 f.

²³⁷ Vgl. den Brief Michele Verinos an Alessandro Geraldini; gedruckt ebd., 676.

²³⁸ Florenz, Bibl. Ricc., Ms. 915, fol. 112r-v (gedruckt bei LAZZARI, 219 f.).

²³⁹ Diese und alle weiteren Angaben nach GRANT, Life. Vgl. auch DELLA TORRE, 668-691.

ließ seine Heimatstadt zugunsten von Forlì. Nach kurzzeitiger Rückkehr nach Florenz im Jahre 1477 zog er 1478 nach Venedig, wechselte aber wieder in die Arno-Metropole, nachdem er am 16. Oktober 1484 die ersehnte Professur für Poetik und Rhetorik am Studium Florentinum erhalten hatte, die er bis zum 1. November 1489 besetzte. Danach hielt er sich wiederum bis 1497 in Venedig auf²⁴⁰. Seinen Lebensabend verbrachte er, bis ins Alter von 77 Jahren als Dichter tätig, in seiner Heimatstadt.

In bezug auf Naldis vielseitige literarische Produktion gilt das Urteil William L. Grants: „Much of his work is ephemeral, a good deal is second-rate, all is of historical importance, very little merits the notorious comment scrawled by Benedetto Varchi (1503-1565) [der in bezug auf Naldis Epigramme von *cacationes* sprach]²⁴¹. In seinen drei Elegienbüchern²⁴², Lorenzo de' Medici gewidmet und größtenteils zwischen 1451 und 1464 entstanden²⁴³, zeigt sich der Einfluß von Ovid, Petrarca und Landino; hervorzuheben ist vor allem Buch 2 mit Gedichten an zahlreiche Große – darunter auch Francesco Sforza²⁴⁴ – und Gelehrte – darunter Marsilio Ficino, Bartolomeo Scala und Ugolino Verino²⁴⁵. Nach zwölf weltlichen Eklogen im Stile Vergils (verfaßt in den 1460er Jahren)²⁴⁶ dichtete er 1474 das Epos „Volaterrais“ in vier Büchern über die Einnahme von Volterra durch Florentiner Truppen im Jahre 1472, ein Jahr später das sogenannte „Hastiludium“ (eigentlich „Carmen de ludicro hastatorum equitum certamine“, über ein Turnier des Giuliano de' Medici)²⁴⁷. Daneben entstanden noch kleinere Gedichte sowie seine vier Bücher „De laudibus Augustae bibliothecae“ an König Matthias Corvinus von Ungarn²⁴⁸.

Naldis Epigramme, zwischen 1474 und 1487 verfaßt²⁴⁹, richten sich an die Medici und deren Umfeld (darunter auch an Humanisten wie Angelo Polizian oder Bartolomeo Scala), außerdem allgemein an Feinde und Freunde des Dichters. Die Sammlung enthält auch ein Gedicht (Epigramm 179) an Antonio Geraldini: *Clarissimo Hispani regis oratori Antonio Gerardino Amelio* [sic]; aus dieser Anrede ergibt sich eine Datierung auf die Jahre

²⁴⁰ GRANT, Life, 616 vermutet einen Aufenthalt an der Scuola d'umanità.

²⁴¹ GRANT, Major Poems, 131.

²⁴² Vgl. dazu auch MARTELLI.

²⁴³ LAZZARI, 41 Anm. 4.

²⁴⁴ GRANT, Major Poems, 142 mit Anm. 30.

²⁴⁵ Vgl. zum Inhalt ebd., 139-144.

²⁴⁶ Ebd., 144-154; Ekloge 1-10 sind Lorenzo de' Medici gewidmet.

²⁴⁷ Vgl. zu diesem Werk GRANT, Minor Poems, 3-8.

²⁴⁸ Zu all diesen Gedichten ebd., 8-17; 90-102.

²⁴⁹ Vgl. zu diesen Epigrammen GRANT, Major Poems, 132-139.

OK

1485/86, als Geraldini als Gesandter Ferdinands des Katholischen in der Arno-Stadt weilte. Naldi tritt dem Ubrer im Gedicht mit großer Ehrfurcht entgegen:

*Tardior haec multo quod te mea Musa petivit
Quam foret officium, docte poeta, suum,
Visere, causa fuit, quia non audebat eum, qui
Est decus Hesperii, qui decus omne suis*

...

*Cum tamen, Antonii, tibi sit clementia summo
Quae minor ingenio non sit habenda tuo
Ulterius statuit posthac nihil esse morandum,
At propere vatem duxit adire sacrum,*

...

*Hanc igitur nostram, quae te petit, ecce, Camenam
Vix tandem in vestros ausa venire Lares,
Hospitio timidam ne dedigneris amico,
Sed placido, vates, accipe, docte, sinu²⁵⁰.*

Der Grund für diesen „cautious approach“²⁵¹ liegt auf der Hand: Geraldini, der auf der spanischen Halbinsel Karriere gemacht hatte und nun auch in Italien über ein gewisses Ansehen verfügte²⁵², war dem Florentiner, der ständig um seine Existenz kämpfen mußte, wohl nur vom Hörensagen bekannt. Naldi erhoffte sich vielleicht eine ähnliche Fürsprache beim spanischen Königspaar, wie Geraldini sie später Ugolino Verino zuteil werden ließ²⁵³. Inwieweit ein Kontakt mit dem Ubrer zustandekam ist, ist jedoch unbekannt. Mehr wüßte man vielleicht, wenn das zweite Epigramm Naldis an Geraldini, das kurz vor dem Aufbruch des Gesandten zur Obödienzrede nach Rom (Spätsommer 1486) verfaßt worden sein muß²⁵⁴, nicht nur in fragmentarischer Form erhalten wäre:

²⁵⁰ Naldius, Epigrammaton liber, ed. PEROSA, 59.

²⁵¹ So GRANT, Major Poems, 138 Anm. 21.

²⁵² Vgl. oben S. 46 f.

²⁵³ Vgl. oben S. 158.

²⁵⁴ Vgl. oben S. 46.

*Ad Antonium Gerardinum legatum Hispani regis.
I, precor, o vates, Urbem pete o...²⁵⁵*

Spätere Beziehungen beider Humanisten zueinander sind nicht belegt und auch unwahrscheinlich, da Naldo Naldi nie mit dem katalanisch-aragonesischen Kulturkreis in Berührung kommen sollte. Der Florentiner wies freilich auch einen ganz anderen Charakter als Geraldini auf: geistliche Gedichte sind von ihm kaum überliefert; einen Geistesverwandten wie etwa in Ugolino Verino konnte der Ubrer in Naldo Naldi nicht finden.

3.3.3. Rom

Die Vorzüge der geographischen Lage Amelias in der Nähe von Rom stellte Antonio Geraldini selbst in der fiktiven Anrede seiner Mutter an ihn in der „Elegia ad matrem“ (1476) heraus:

*Adde, quod hinc rerum dominam non fessus in Urbem,
Si cupias, uno tu potes ire die²⁵⁶.*

Wie oft Antonio in seiner Jugendzeit diese Gelegenheit wahrnahm, ist unbekannt. Die Abfassung seines Odenbuches an Papst Paul II. (1468)²⁵⁷ eröffnete ihm jedenfalls keine beruflichen Perspektiven in der Ewigen Stadt. Auch Kontakte zu römischen Humanistenkreisen sind für jene Zeit nicht überliefert. Erst während der Italien-Legation 1485/86 lassen sich entsprechende Beziehungen nachweisen.

Der Bischof von Rom, Papst Sixtus IV. (1471-1484), ist jedoch schon während Geraldinis Aufenthaltes in Katalonien-Aragón Widmungsempfänger von zwei Oden aus den „Carmina ad Iohannam Aragonum“, die, wie eine nähere Betrachtung zeigt, zu recht unterschiedlichen Anlässen entstanden sind.

Die zeitlich wohl frühere Ode (carm. ad Ioh. 2,3; in sapphischer Strophe) mit 48 Versen (*Xycto Quarto pontifici maximo de optimo saluberrimoque eius pontificatu*) stellt ein Enkomium auf den Papst dar: Nicht sein geistliches, sondern sein weltliches Wirken wird gepriesen, insbesondere seine

²⁵⁵ Naldius, Epigrammaton liber, ed. PEROSA, Appendix (Epigrammaton Fragmenta).

²⁵⁶ Antonio Geraldini, Specimen carminum, ed. B. GERALDINI, 58.

²⁵⁷ Vgl. oben S. 14 und 54 f.

Tätigkeit auf dem Gebiet des Bauwesens (V. 29-32), der Staatskunst (V. 33-36) sowie seine Rolle als Förderer von Kunst und Wissenschaften (V. 37-40); auf diesen Gebieten sei er den antiken Herrschergestalten Romulus, Numa Pompilius²⁵⁸ und Augustus überlegen. Das Gedicht schließt mit dem Adoneus *Xyxtus ubique est!*, einer klaren Anspielung auf Prud. perist. 4,72: *Christus ubique est*. Die Verwendung der sapphischen Strophe unterstreicht den hymnischen Charakter der Ode. – Als Entstehungsanlaß ist die Förderung anzunehmen, die Sixtus nach seinem Aufenthalt im Ameriner Hause der Geraldini auf der Flucht vor der Pest 1476 der Familie zuteil werden ließ: Damals erhielt auch Antonio seine Protonotarswürde²⁵⁹. Die Vermutung, daß das vorliegende Gedicht eine darauf bezogene Dankesbekundung des Dichters darstellt, liegt also nahe.

Die zweite an Sixtus IV. gerichtete, nur 24 Verse in alkäische Strophe umfassende Ode – somit das kürzeste Gedicht aus den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ – zeigt eine andere Situation (carm. ad Ioh. 2,9: *Ad Xyxtum Quartum pontificem maximum exhortatio, ut, cum ei diuino munere uictoria obtigerit, pacem amplectatur*). Antonio Geraldini, inzwischen fest am aragonesischen Königshof etabliert, bezieht Stellung zu einem Ereignis im Krieg von Ferrara²⁶⁰: Am 21. August 1482 hatten die päpstlich-venezianischen Truppen in der Schlacht von Campo Morto einen eindeutigen Sieg über die Streitkräfte König Ferrantes von Neapel, des Neffen und Schwagers Ferdinands des Katholischen, errungen; unter spanischer Vermittlung begannen nun die Friedensverhandlungen. Offenbar im Vorgriff auf das Propemptikon für die beiden Gesandten Joan Margarit und Bartomeu de Veri²⁶¹ (carm. ad Ioh. 2,10) verfaßte Geraldini diese Ode, in der er den Papst bittet, die Gesandten freundlich aufzunehmen, und ihn zum Frieden mahnt: Der Sieg von Campo Morto sei für das römische Volk nicht so glückbringend gewesen wie der jetzige Zustand; angenehmer als ein Sieg sei der Frieden (Vers. 15 f.):

*Pro pace si bellum mouetur,
Finis et alma quies laborum est.*

²⁵⁸ Vgl. zur Rolle, die Numa Pompilius in Antonios „Vita Angeli Geraldini“ spielt, PETER, 30-32, 85-89.

²⁵⁹ Vgl. oben S. 28 f.

²⁶⁰ Vgl. dazu oben S. 93 f.

²⁶¹ Vgl. zu diesen beiden oben S. 88-95.

Der Dichter erinnert den Kirchenfürsten an die ihm zukommende Rolle als Friedensbringer: er solle den ihm durch göttliche Gnade zugefallenen Sieg nutzen, um durch Friedensstiftung auf den Spuren Christi zu wandeln. – Ebenso wie carm. ad Ioh. 2,10 – eine Ode, die Sixtus IV. nach Abschluß des Friedensvertrages zwar als Friedensbringer (*dator pacis*), die spanischen Könige allerdings als Urheber des Friedens (*auctores pacis*) feiert und in der sich ebenfalls Kritik am Handeln des Rovere-Papstes heraushören läßt²⁶² – zeigt dieses Gedicht, daß Geraldinis Loyalität zum Heiligen Stuhl da ihre Grenzen hatte, wo sie gegen die Interessen der Krone von Aragón verstieß.

Andere, wissenschaftliche Wege in Rom scheint dem Umlerer, wie bereits erwähnt, sein Cousin Agapito²⁶³ eröffnet zu haben. Dieser, im intellektuellen Milieu der Ewigen Stadt schon länger beheimatet, verfügte über Beziehungen, die der spanische Gesandte während seiner Italien-Legation 1485-1487 zur eigenen Kontaktpflege nutzen konnte. Wenig Genaueres ist darüber überliefert; insbesondere ist unklar, inwieweit Antonio Geraldini von den Humanisten Roms philologischen Rat oder logistische Unterstützung bei der Drucklegung seiner Werke erhielt. Doch scheint die Verbindung zu römischen Gelehrtenkreisen an einigen Stellen auf.

So ist Adressat jenes Hendekasyllabus, der den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ vorangestellt ist, der italienische Humanist Giulio Pomponio Leto²⁶⁴, einer der gebildetsten Menschen seiner Zeit. In Teggiano (Salerno) 1427 als unehelicher Sohn des Grafen Giovanni Sanseverino geboren, begab er sich schon in jungem Alter nach Rom und ward dort – wie Geraldinis Lehrer Grifo von Amelia²⁶⁵ – Schüler Pietro Odi da Montopolis und Lorenzo Vallas. Nachdem er in Rom den Lehrstuhl für Rhetorik erhalten hatte, versammelte er in den 1460er Jahren in seinem Haus auf dem Quirinal einen Kreis bedeutender Humanisten (wie etwa Bartolomeo Platina, Marcantonio Sabellico oder Filippo Buonaccorsi), der sich dem römischen Altertum, der griechischen und lateinischen Sprache, den antiken Schriftstellern und philosophischen Fragen widmete²⁶⁶. Papst Paul II. (1464-1471) jedoch ließ diese „Römische Akademie“ (nach ihrem Begründer auch als „Accademia Pomponiana“ bezeichnet), deren Mitglieder er der Häresie und Verschwörung verdächtigte²⁶⁷, im Jahre 1468 auflösen, Pomponio Leto selbst in der

²⁶² Vgl. oben S. 94 f. sowie unten den Kommentar zu carm. ad Ioh. 2,10.

²⁶³ Vgl. oben S. 150.

²⁶⁴ Zur Biographie vgl. ausführlich ZABUGHIN, Pomponio Leto.

²⁶⁵ Vgl. oben S. 10.

²⁶⁶ D'AMICO, 91 f.; SALONE u. a., 120.

²⁶⁷ Neue Theorien hierzu jedoch bei PALERMINO.

Engelsburg gefangensetzen²⁶⁸. Dem Humanisten, der bereits 1469 wieder freigelassen wurde und schon bald seinen Lehrstuhl zurückerhielt, zeigten sich Pauls Nachfolger Sixtus IV. und Innozenz VIII. geneigter; 1478 konnte die Akademie wiederbegründet werden²⁶⁹. Am 9. Juni 1498 starb Pomponio Leto in Rom. Frucht seiner Lehrtätigkeit waren Kommentare zu antiken Autoren (Columella, Silius Italicus, Vergil und Quintilian²⁷⁰), außerdem eine Grammatik (1484 gedruckt) und Ausgaben antiker Autoren (Varro, Plinius d. J., Sallust, Cicero). Desweiteren verfaßte er historische Studien²⁷¹; auch Briefe und Gedichte, die er zum Teil im Kerker schrieb, sind überliefert. Zudem ist der Humanist als Inschriftensammler bekannt.

Antonio Geraldini dürfte bereits vor seinem Italien-Aufenthalt 1485-1487 für den großen Humanisten kein Unbekannter gewesen sein; denn Pomponio Leto hatte – wie Antonios Onkel Giovanni Geraldini – 1479 im Gefolge des valencianischen Kardinals und Geraldini-Förderers Ausiàs Despuig an dessen Deutschland-Legation teilgenommen²⁷². Den eigentlichen Kontakt dürfte dann Antonios Cousin Agapito vermittelt haben.

In dem erwähnten Hendekasyllabus redet der Umrer Pomponio Leto als *Latiae caput choreae* an, preist das geistige Klima seiner Zeit, wie es sich an der Kurie, in Spanien und an der Römischen Akademie zeige, rechtfertigt sich dann dafür, daß er in seinen „Carmina ad Iohannam Aragonum“ vor allem die *reges et proceres Iberi* besinge, und kündigt seine Rückkehr nach Spanien an: Dort werde demnächst der Sieg über die Mauren errungen und ein Weltreich errichtet. Daß Geraldini den Akademieführer als *sodalis* bezeichnet, läßt aufhorchen: Sollte der Umrer Mitglied der „Accademia Pomponiana“ gewesen sein? Einen Beleg hierfür²⁷³ gibt es – wie im Falle Jeroni Paus²⁷⁴ – nicht, und in der reichhaltigen Literatur über die Römische Aka-

²⁶⁸ D'AMICO, 92. Scharf kritisiert wurde das Vorgehen Papst Pauls II. später von Alessandro Geraldini (Mailand, Biblioteca Ambrosiana, H 38 inf., fol. 267v und 268r).

²⁶⁹ D'AMICO, 96; SALONE u. a., 121.

²⁷⁰ Dies alles nach SALONE u. a., 121.

²⁷¹ In diesem Zusammenhang sind sein Werk „Caesares“ (ein Kompendium der römischen und byzantinischen Geschichte, gedruckt postum 1499), seine topographische Schrift „De vetustate urbis“ (gedruckt 1510), daneben „De magistratibus, sacerdotiis et legibus Romanorum“ (gedruckt Rom 1515), „De Romanae urbis antiquitate libellus“ (gedruckt Rom 1515) und sein „Compendium historiae Romanae ab interitu Gordiani usque Iustinum III“ (gedruckt Venedig 1498 und 1500) zu nennen; außerdem verfaßte er eine „Defensio in carceribus“; SALONE u. a., 121.

²⁷² Vgl. ZABUGHIN, Pomponio Leto II, 194-196.

²⁷³ Zu den Schwierigkeiten eines solchen Nachweises vgl. PALERMINO, 123.

²⁷⁴ Vgl. dazu oben S. 123.

demie fehlt der Umrer. Vielleicht paßt sich der Dichter hier lediglich in der Terminologie den Gepflogenheiten der Akademie an.

Wohl im Kreis um Pomponio Leto machte Antonio Geraldini die Bekanntschaft einer Person, die gleich ihm auf der Iberischen Halbinsel Karriere machen sollte: Pietro Martire d'Anghiera (spanisch: Pedro Mártir de Anglería; latinisiert: Petrus Martyr Anglerius; 1457-1526)²⁷⁵. Geboren im mailändischen Arona am Lago Maggiore und am Sforza-Hof erzogen, ging er zwanzigjährig nach Rom, wo er sich – nach einem Intermezzo als Grammatiklehrer in Rieti – Mailänder Protektion erfreute, Pomponio Leto kennenlernte²⁷⁶, sich im Umkreis der Römischen Akademie aufhielt und aufgrund seiner klassischen Ausbildung eine Stelle als Sekretär des römischen Gouverneurs Francesco Negro besetzen konnte²⁷⁷. Doch diese Tätigkeit stellte ihn auf Dauer nicht zufrieden, und so suchte er anderwärts nach Erfolg und Ruhm²⁷⁸. Ging die ältere Forschung davon aus, Iñigo López de Mendoza, der Graf von Tendilla²⁷⁹, habe von sich aus Pietro Martire im Anschluß an die Rom-Legation 1486/87 nach Spanien geführt²⁸⁰, äußerte Antonio Marín Ocete die ansprechende Vermutung, daß der Humanist Antonio Geraldini dem jungen Talent die Anregung für die spanische Option gab und am Hof der Katholischen Könige Fürsprache für seinen Landsmann einlegte²⁸¹. Wie aus den bereits zitierten Briefen an den Umrer und an einen Italiener namens Condulmer hervorgeht, unterstützte der königlich aragonesische Sekretär jedenfalls Pietro Martire bei seiner Entscheidung zur Auswanderung moralisch²⁸². Nach dem Tode Antonios gedachte der Aronese in einem Brief an Alessandro der menschlichen Qualitäten und der dichterischen Begabung des Verstorbenen²⁸³. Bereits zuvor hatte er dem jüngeren Geraldini den Halbbruder als charakterliches Vorbild hingestellt²⁸⁴.

Wie für Antonio Geraldini sollte sich für Pietro Martire d'Anghiera das Verlassen der Apenninen-Halbinsel positiv auf die Karriere auswirken und sein weiteres Leben bestimmen: 1488 trat er an der Universität Salamanca

²⁷⁵ Zur Biographie vgl. jetzt HOLK, 89-92 (mit Hinweisen auf die ältere Literatur).

²⁷⁶ MARIN OCETE, 9 f.; HECHT, 21.

²⁷⁷ BERNAYS, 6 f.

²⁷⁸ Zu den Gründen Pietro Martires, Italien zu verlassen, vgl. ausführlich HECHT, 21.

²⁷⁹ Vgl. zu diesem oben S. 85 f.

²⁸⁰ Zu dieser Legation vgl. oben S. 45 f.

²⁸¹ MARIN OCETE, 12 f. Bereits BERNAYS, 7 vermutete eine Vorbildfunktion Geraldinis für den Aronesen.

²⁸² Vgl. oben S. 62.

²⁸³ Vgl. oben S. 50.

²⁸⁴ Vgl. oben S. 138 f.

auf²⁸⁵, nahm danach am Feldzug gegen die Mauren teil, wechselte nach dem Fall Granadas in den geistlichen Stand²⁸⁶, war als Lehrer für Höflinge tätig, wurde mit einer Gesandtschaft nach Kairo betraut (1501-1502)²⁸⁷ und schließlich zum offiziellen Historiographen für den „Consejo de Indias“ ernannt (1510)²⁸⁸. An kirchlichen Würden erhielt er u. a. den Titel eines apostolischen Protonotars (spätestens 1504)²⁸⁹, das Amt eines Priors von Granada (ebenfalls 1504)²⁹⁰, eines Erzpriesters von Ocaña (1522)²⁹¹ und eines Abtes von Jamaica (1524)²⁹².

Bereits in literarischer Hinsicht hatte Pietro Martire sich für die spanischen Überseebesitzungen zu interessieren begonnen: Seine „Decades de orbe novo“ (1516), ein umfangreiches Werk zur Geschichte der Neuen Welt²⁹³, waren in Europa schnell verbreitet und wurden in die wichtigsten Volkssprachen (Spanisch, Italienisch, Englisch, Deutsch) übersetzt²⁹⁴. Auch sein „Opus epistolarum“, eine Korrespondenz mit zahlreichen Gelehrten seiner Zeit, wurde in verschiedenen Sprachen gedruckt²⁹⁵. Über seine Kairoer Legation verfaßte er die Schrift „Legatio Babylonica“²⁹⁶. Von seinen Gedichten ist – neben Gelegenheitspoemen²⁹⁷ – das Epos „Pluto furens“ über den Kampf um Granada 1492²⁹⁸ hervorzuheben.

Auch am Hof der Katholischen Könige bemühte sich der Aronese um ein gut funktionierendes Beziehungsnetz in Italien – es umfaßte seine Verwandten, Freunde sowie insbesondere die spanischen Gesandten auf der Apenninen-Halbinsel – und nahm Anteil an den dortigen politischen Ereignissen²⁹⁹; oft erscheint in seinem „Opus epistolarum“ die Klage über die *patria infelix*, das von inneren Kämpfen zerrissene Vaterland³⁰⁰. Nicht nur

²⁸⁵ BERNAYS, 10.

²⁸⁶ HECHT, 22; MIGNONE, 290.

²⁸⁷ Vgl. dazu EATOUGH.

²⁸⁸ Zu Pietro Martires spanischer Karriere vgl. ausführlich BERNAYS, 9-30; HOLK, 90-92.

²⁸⁹ BERNAYS, 19.

²⁹⁰ Ebd., 20.

²⁹¹ Ebd., 28.

²⁹² Ebd., 29. Zu weiteren Pfründen vgl. ebd., 20 Anm. 3.

²⁹³ Ed. KLINGELHÖFER. Zum Werk vgl. ausführlich HOLK, 92-96.

²⁹⁴ Vgl. die Zusammenstellung bei CICALA / ROSSI, 180-191.

²⁹⁵ Vgl. die Zusammenstellung ebd., 191-193.

²⁹⁶ Vgl. (mit der Angabe von Textausgaben) ebd., 193-195.

²⁹⁷ Vgl. ausführlich DELLA CORTE, 188-195.

²⁹⁸ Ed. HECHT. Vgl. DELLA CORTE, 190 f.

²⁹⁹ Vgl. FOSSATI RAITERI, passim.

³⁰⁰ Vgl. SALONE u. a., 89.

Zeitzeuge, auch Mitakteur war er bei der Verbreitung des Humanismus auf der Iberischen Halbinsel, dem Abschluß der Reconquista, des Aufstiegs Spaniens zur Weltmacht³⁰¹. Sein geschickterer Umgang mit den Mächtigen sicherte ihm größeren Erfolg als Alessandro Geraldini; sein längeres Leben und die Gunst der Stunde, die ihn die Entdeckung Amerikas miterleben ließ, verschafften ihm größeren literarischen Ruhm als Antonio Geraldini.

Obzwar also Antonio Geraldinis Begegnung mit dem römischen Humanistenkreis nur kurze Zeit währte, gelang es ihm dennoch, die Karriere eines von dessen Mitgliedern nachhaltig zu fördern.

³⁰¹ MIGNONE, 291.

4. Antonio Geraldinis „Carmina ad Iohannam Aragonum“

4.1. Vorbemerkungen: Die „Carmina ad Iohannam Aragonum“ als Literatur

Die beiden Odenbücher an Johanna von Aragón¹, die bereits oben in den Kontext des lyrischen Werkes Antonio Geraldinis eingeordnet worden sind², enthalten 37 neulateinische Gedichte in verschiedenen horazischen Strophenformen. Vorangestellt ist der Sammlung ein Hendekasyllabus an den römischen Humanisten Giulio Pomponio Leto³. Die Versanzahl der Oden variiert zwischen 24 (carm. ad Ioh. 1,4; 2,9) und 119 (carm. ad Ioh. 2,5). Die Mehrzahl der Gedichte bezieht sich auf bestimmte historische Ereignisse. Dadurch läßt sich die Entstehungszeit der datierbaren Oden zwischen 1476 (carm. ad Ioh. 1,12)⁴ und 1483 (carm. ad Ioh. 2,10)⁵ eingrenzen. Die überlieferte, vom Dichter vorgenommene Anordnung in den Büchern berücksichtigt die Chronologie nicht.

Die folgenden Bemerkungen erheben nicht den Anspruch einer literaturwissenschaftlichen Untersuchung der „Carmina ad Iohannam Aragonum“. Eine solche Studie, die Geraldinis Sprache und Stil (insbesondere Syntax und Grammatik), seine Topik und Vorstellungswelt einer umfassenden Analyse zu unterziehen und dabei auch die übrigen lyrischen Werke des Umbrers – seine Odenbücher an Papst Paul II. und an Piero de' Medici sowie sein Epodenbuch – in die Betrachtung miteinzubeziehen hätte, muß der neulateinischen Philologie vorbehalten bleiben. Hier kann es nur um eine knappe Einordnung in den literaturhistorischen Kontext (soweit dieser erforscht ist) gehen, um den Weg für weiterführende Studien zu ebnen. Dabei soll zunächst nach klassischen und humanistischen Formvorbildern gefragt werden, bevor die sprachliche Rezeption antiker Dichtung thematisiert wird.

Klassisches Vorbild der beiden Odenbücher an Johanna von Aragón ist in formaler Hinsicht – wie allgemein für die lateinische Odendichtung des

¹ Zur Person vgl. oben S. 79-81; zum Titel des Werkes vgl. unten S. 190.

² Vgl. oben S. 54-57.

³ Vgl. zu diesem oben S. 165 f.

⁴ Vgl. oben S. 100 f.

⁵ Vgl. oben S. 94.

Renaissance-Humanismus – die Lyrik des römischen Dichters Quintus Horatius Flaccus (65-8 v. Chr.)⁶. Augenfällig ist dies bereits bei oberflächlicher Betrachtung: Antonio Geraldini erreicht mit der Vollendung seiner beiden Bücher „Carmina ad Iohannam Aragonum“ und seines „Epodon liber“ – in Ergänzung seines „Liber carminum ad Paulum papam“ (1468) und seines „Liber carminum ad Petrum Medicem“ (um 1466-1468)⁷ – die horazische Zahl von vier Odenbüchern und einem Epodenbuch⁸.

Diese formale Horaz-Nachfolge setzt der Humanist auf der Ebene der einzelnen Gedichte fort: Hatte er bereits in den *carm. ad Petr.* und in den *carm. ad Paul.* nur selten mit catullischen, fast ausschließlich mit horazischen Versmaßen operiert, so verwendet er in den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ (abgesehen vom Eingangsgedicht an Giulio Pomponio Leto, das in Hendekasyllaben verfaßt ist) ausnahmslos horazische Odenstrophen. Es gelingt ihm sogar, bei der Zusammenstellung des ersten Buches der „Carmina ad Iohannam Aragonum“ die Gedichte im Hinblick auf die Strophenformen weitgehend parallel zum ersten Odenbuch des Horaz zu gruppieren:

Nr.	Horaz, Carmina, Buch I	Geraldini, Carmina ad Iohannam Aragonum, Buch I
1	1. asklepiadeische Strophe	1. asklepiadeische Strophe
2	sapphische Strophe	sapphische Strophe
3	4. asklepiadeische Strophe	4. asklepiadeische Strophe
4	3. archilochische Strophe	3. archilochische Strophe
5	3. asklepiadeische Strophe	3. asklepiadeische Strophe
6	2. asklepiadeische Strophe	2. asklepiadeische Strophe
7	1. archilochische Strophe	1. archilochische Strophe
8	zweizeilige sapphische Strophe	zweizeilige sapphische Strophe
9	alkäische Strophe	alkäische Strophe
10	sapphische Strophe	sapphische Strophe
11	5. asklepiadeische Strophe	5. asklepiadeische Strophe
12	sapphische Strophe	sapphische Strophe
13	4. asklepiadeische Strophe	4. asklepiadeische Strophe
14	3. asklepiadeische Strophe	3. asklepiadeische Strophe

⁶ Vgl. allgemein zur humanistischen Odendichtung MADDISON, 39-141.

⁷ Vgl. zu diesen Gedichtbüchern oben S. 55.

⁸ Vgl. dazu IJSEWUN / SACRÉ II, 87.

15	2. asklepiadeische Strophe	alkäische Strophe
16	alkäische Strophe	alkäische Strophe
17	alkäische Strophe	3. asklepiadeische Strophe

Abweichungen ergeben sich somit lediglich bei den Ordnungsnummern 15 und 17.

Wie die Untersuchung in Kapitel 3 ergeben hat, entspricht dieser parallelen Anordnung oft eine inhaltlich ähnliche Ausrichtung der – zu höchst unterschiedlichen Anlässen entstandenen – Gelegenheitsgedichte Geraldinis und der Oden Horaz'. Doch scheint dem Umler im zweiten Buch der „Carmina ad Iohannam Aragonum“ das Material für eine Fortsetzung der Parallelisierung ausgegangen zu sein, denn hier tritt dieses Phänomen nicht auf. Indem der Humanist allerdings dieses zweite Buch mit 20 Gedichten füllt, erhält er hier dieselbe Odenanzahl wie im zweiten Buch der „Carmina“ des Horaz. Die Gesamtzahl der Gedichte in den beiden Odenbüchern an Johanna von Aragón entspricht nun aber der des ersten Buches von Horaz' „Carmina“: 37. Ähnlich wie später der „deutsche Erzhumanist“ Conrad Celtis (1459-1508), doch noch nicht so feingliedrig, manifestiert Antonio Geraldini mit einer solchen metrischen Anordnung und numeralen Einteilung seinen Anspruch auf Nachfolge des römischen Lyrikers⁹. Ein weiterer numeraler Kunstgriff gelingt dem Umler dadurch, daß er das erste Buch der *carm. ad Ioh.* mit 999, das zweite jedoch mit 1001 Versen füllt: so ergibt sich eine Gesamtanzahl von 2000 Versen, die sicherlich ebenfalls bewußt aus gestalterischen Gründen gewählt worden ist.

Wie sich bereits aus den angesprochenen Parallelisierungen im ersten Buch ergibt, verwendet Antonio Geraldini die lyrischen Strophenformen thematisch ähnlich wie sein antikes Vorbild Horaz. Dies gilt insbesondere für die sapphische Strophe¹⁰, die er hauptsächlich für Enkomien auf Herrscher und andere hochgestellte Persönlichkeiten (*carm. ad Ioh.* 1,2; 1,12;

⁹ Vgl. LEONHARDT, Ordnungsprinzipien. Auch Celtis erstreckte seine Strukturplanung lediglich auf das erste Buch seiner Oden, vgl. ebd., 218: „Es sieht so aus, als habe das vorhandene Gedichtmaterial nur ausgereicht, um das erste Buch der Oden genauer durchzustrukturieren, während die übrigen Gedichte dann ohne genauen Plan auf die anderen Bücher verteilt wurden. Oder sollte einfach der Eifer des Celtis nachgelassen haben?“

¹⁰ Numberger unterscheidet für die sapphische Strophe bei Horaz „drei inhaltliche Gruppen ...: Hymnen von vorwiegend unpersönlicher Note; Lieder an Freunde, die sich durch ihren warmen, persönlichen, mehrmals geradezu innigen Klang auszeichnen; Liebesgedichte von kühlem Ton“ (NUMBERGER, 55).

2,1; 2,3)¹¹ sowie für religiöse Hymnen (*carm. ad Ioh.* 2,15; 2,18) benutzt, außerdem für die alkäische¹², von der er vorwiegend für Gedichte staatspolitischen Inhalts (*carm. ad Ioh.* 2,9; 2,10) und für moralische Reflexionen (*carm. ad Ioh.* 1,9; 2,12; 2,14)¹³ Gebrauch macht. Durch den Einsatz der alkäischen Strophe sind auch die beiden Gala-Gedichte (*carm. ad Ioh.* 1,15 und 1,16) eng miteinander verbunden. Singulär verwendet Geraldini – wie Horaz – die hipponakteische Strophe für ein Gedicht, welches die Ablehnung des Luxus durch den Dichter demonstriert (*Hor. Carm.* 2,18; Geraldini, *carm. ad Ioh.* 2,19)¹⁴.

Der Humanist schreibt horazischen Strophenformen jedoch auch für seine Zwecke kreativ neue Funktionen zu: So funktioniert er die 1. archilochische Strophe zum Metrum für Trauer- und Trostgedichte um (*carm. ad Ioh.* 1,7 und 2,4)¹⁵, die 2. asklepiadeische dient ihm für das Lob der Dichtkunst (*carm. ad Ioh.* 1,6; 2,2; 2,8; 2,16)¹⁶, die 5. asklepiadeische für Kleinen (*carm. ad Ioh.* 1,11 und 2,5)¹⁷.

Auch in der inneren Struktur der Gedichte zeigen sich bei Antonio Geraldini horazische Formenmuster¹⁸. So hat *carm. ad Ioh.* 1,2 – entsprechend dem Inhalt – einen konsequent symmetrischen Aufbau¹⁹; *carm. ad Ioh.* 2,14 zerfällt in zwei Gruppen von sechs und vier Strophen²⁰; als besonders kunstvoll erweist sich die Konstruktion in *carm. ad Ioh.* 1,7²¹. Eine genauere Untersuchung aller Geraldini-Oden auf solche strukturellen Aspekte hin wäre eine lohnende Aufgabe für die neulateinische Philologie.

¹¹ Nicht hymnisch oder enkomiastisch ist *carm. ad Ioh.* 2,11, dessen Adressat Francí de Castellví freilich ebenfalls eine hochgestellte Persönlichkeit bei Hofe ist; vgl. oben S. 82 f.

¹² NUMBERGER spricht im Hinblick auf die Verwendung der alkäischen Strophe bei Horaz von „3 Hauptthemen ...: Paränesen politischen Inhalts von pathetischem Klang; laute, lebhaft Mahnungen an Freunde, häufig Aufforderungen zum Trinken; Reflexionen. Welchen von diesen 3 Stoffkreisen Horaz für den der alkäischen Strophe gemässen hielt, machen der Zyklus der Römeroden und die Stücke des 4. Buches ... deutlich: Es ist die Staatsode“ (NUMBERGER, 66).

¹³ Doch auch das Epitaphium an Geraldinis Lehrer Grifo (*carm. ad Ioh.* 2,17) ist in alkäischer Strophe verfaßt.

¹⁴ Vgl. dazu oben S. 65.

¹⁵ Vgl. FRÜH, *Funus*, 26 f.

¹⁶ Vgl. oben S. 78, 79, 137, 151.

¹⁷ Vgl. oben S. 75, 133.

¹⁸ Zur Binnenstruktur horazischer Oden vgl. PÉREZ-ABADÍN BARRO, 33 f. (mit weiterführender Literatur).

¹⁹ Vgl. FRÜH, *Profecta*, 54 f.

²⁰ Vgl. LUCERO I COMAS, *Margarit*, 95.

²¹ Vgl. FRÜH, *Funus*, 25.

Auf welche Tradition innerhalb des Renaissance-Humanismus konnte Antonio Geraldini mit seiner lyrischen Dichtung aufbauen? Zweifellos übernahm der Umbrier die Verwendung der Ode horazischen Stils für Herrscherkomien sowie für Freundschafts- und Gelegenheitsgedichte durch Vermittlung des Florentiner Mediceer-Kreises von Francesco Filelfo²². Letzterer hatte um die Mitte des 15. Jahrhunderts seine „Carminum variorum libri V“ (entstanden zwischen 1449 und 1455) mit insgesamt 50 Oden verfaßt²³, und neben Giovanni Antonio Campano (1429–1477), dessen sechs Gedichtbücher in ihrer Gesamtheit fünf Oden enthalten, folgte ihm darin namentlich Cristoforo Landino (1424–1498) mit vier sapphischen Oden in seinem populären Werk „Xandra“ nach²⁴. Die sapphische Strophe sowie Epodenmaße verwandte auch der in Neapel wirkende Umbrier Giovanni Pontano (1429–1503) in einigen seiner „Amores“ und „Versus lyrici“²⁵, während die Neapolitaner Jacopo Sannazaro (1457–1530) und Carbone († 1528) nur wenig Interesse an lyrischer Dichtung zeigten. Konsequenter in der Horaznachfolge waren die in Florenz wirkenden Humanisten Michele Marullo (1453–1500, „Hymni naturales“)²⁶ und Angelo Ambrogini Polizian (1454–1494)²⁷. Doch ganze Bücher mit lyrischen Dichtungen im horazischen Stile zu füllen, blieb – nach Filelfo und vor Petrus Crinitus (Pietro del Riccio Baldi, 1465–1507)²⁸ – Antonio Geraldini vorbehalten. Mit Recht bezeichnet daher Francesco Bausi den Umbrier als einen der „più assidui e interessanti imitatori di H.[orati] dell'età umanistica“²⁹.

Völlig einzigartig steht Geraldinis Pflege der horazischen Odendichtung schließlich auf der Iberischen Halbinsel da³⁰. Selbst der unstreitig begabteste neulateinische Dichter dieser Breiten, Jeroni Pau, beherrschte aktiv keine anderen Versmaße als Hexameter und Pentameter³¹. Vereinzelt sind zwar lyrische Verse einiger Dichter – zur Zeit Geraldinis wohl nur Ferran Valenti³² († 1476), später Juan Sobrarias (um 1500), Fernando de la Pradilla,

22 Vgl. MADDISON, 53 mit Anm. 1.

23 Vgl. ROBIN, 101.

24 Vgl. MADDISON, 43.

25 Ebd., 55–62.

26 Vgl. dazu auch ebd., 70–84.

27 Vgl. LUDWIG, 338 f.; MAESTRE MAESTRE, 76 f.

28 Seine Oden entstanden zwischen 1491 und 1507; vgl. LUDWIG, 334 Anm. 85. Vgl. jetzt auch die neue Edition von MASTROGIANNI.

29 BAUSI, Art. EO, 244.

30 Vgl. allgemein zur Entwicklung der neulateinischen Dichtung in Spanien BRIESEMEISTER, Neulateinische Lyrik.

31 VILALLONGA, Pau I, 146.

32 Vgl. VILALLONGA, Mostra, 61 f.

Martí Ivarra (1512)³³, Pedro Núñez Delgado (1516) und Garcilaso de la Vega (um 1501–1536)³⁴ – überliefert; doch lateinische Odendichtung in größerem Umfang pflegten erst Juan de Vilches (1544) und vor allem Benito Arias Montano (seit 1571)³⁵.

Wie die anderen neulateinischen Autoren greift Antonio Geraldini auf das Sprachmaterial der klassischen und nachklassischen Latinität zurück. Dabei bedient sich der Umbrier, wie Untersuchungen zu seinen Eklogen gezeigt haben³⁶, nicht nur der Dichter der Goldenen Latinität (insbesondere Vergil, Ovid und Horaz) und der Silbernen Latinität (beispielsweise Lukan), sondern auch der spätantiken christlichen Literatur, insbesondere der Werke des Sedulius Scotus („Paschale carmen“), des Alcimus Avitus (Gedichte) und des Eusebius von Cäsarea³⁷.

Einzeluntersuchungen zu drei Gedichten aus den „Carmina ad Iohannam Aragonum“ haben bestätigt, daß Geraldini auch hier eine Fülle von Junktur- und Similien antiker Dichter der verschiedenen Literaturepochen präsentiert³⁸. In diesem Zusammenhang verdient Interesse, daß der Humanist hierbei – wie in seiner „Vita Angeli Geraldini“ – durch Einsatz einer gezielten „Hinweiskunst“ (Hartmut Peter)³⁹ oft eine gedankliche Nähe zum Kontext der originären Wendung signalisiert.

So ist *carm. ad Ioh. 1,2*, das König Ferdinand den Katholischen als Welt-herrscher feiert, von Anspielungen auf die Dichtung zum „Goldenen Zeitalter“ durchsetzt⁴⁰. In *carm. ad Ioh. 1,6,1* setzt Geraldini seinen Förderer Alfons von Aragón durch die Anrede als *Alfonse, Hesperis regibus edite* dem Maecenas gleich, der seinerzeit von Horaz (*carm. 1,1,1*) als *Maecenas, atavis edite regibus* angesprochen worden ist. Wenn der Umbrier hingegen sein *carm. ad Ioh. 2,10* mit den Worten *Linguis sagaces ite fauentibus* beginnt, spielt er auf die erste Römerode des Horaz (*carm. 3,1,2: Fauete linguis ...*) an und unterstreicht dadurch die staatspolitische Bedeutung der Mission der

33 Nämlich in seiner Edition der Distichen Michele Verinos (siehe oben S. 159); vgl. SALVADÓI RECASENS, 113–116.

34 Vgl. MAESTRE MAESTRE, 77–79.

35 Vgl. ebd., 79; ALCINA, Tendances, 138–140.

36 Vgl. MUSTARD, 14 f.

37 Eusebius' Werk „De praeparatione evangelica“ wird von Geraldini ausführlich in seiner Rede vor Papst Innozenz VIII. zitiert; vgl. GW 10670, fol. 2b.

38 LUCERO I COMAS, Margarit; FRÜH, Profecía; FRÜH, Funus. Augenfällig ist auch die kunstvolle Umgestaltung von Vergils „laudes Italiae“ in *carm. ad Ioh. 1,14* (unter Nennung der Vorlage); vgl. dazu unten den Kommentar.

39 Vgl. PETER, 142 f.

40 Vgl. FRÜH, Profecía, 53–57.

Adressaten⁴¹. In *carm. ad Ioh.* 2,14,38-40 schließlich verstärkt die Wendung *Dum quisque certo laetus ab angulo / Pelorus ingens et Pachinus / Et Lilybeus* ... den Ausdruck der Freude Siziliens über den Sieg Bernat Margarits im Bistumsstreit von Catania durch die Anspielung auf *Hor. carm.* 1,9,22 (*Gratus puellae risus ab angulo*)⁴².

Bereits erwähnt⁴³ wurde der Hinweis in *carm. ad Ioh.* 1,11,1-9:

*Qui primam rapidi ceruleis fluctibus equoris
Commisere ratem ...*
...
*Sive acres fuerint Haemonii, sive potens Tyrus:
Horum uisa ferox improbitas fibraque ferrea,
Quae spreuit boream praecipitem nec metuit nothum*
...

auf *Hor. carm.* 1,3,9-16:

*Illi robur et aes triplex
Circa pectus erat, qui fragilem truci
Commisit pelago ratem
Primus, nec timuit praecipitem Africum*
...
... nec rabiem noti
...

Neben den verbreiteten und populären Autoren Vergil, Ovid und Horaz, deren Kenntnis damals bei jedem Gebildeten vorausgesetzt werden konnte, ist es von den augusteischen Dichtern vor allem Propertius, der von Geraldini des öfteren für seine „Hinweiskunst“ eingesetzt wird. So verweist die *Recusatio* des Epos durch Geraldini (*carm. ad Ioh.* 1,1) deutlich auf eine Elegie ähnlicher Thematik bei Propertius (*Prop.* 3,3). Man vergleiche nur die Verse *Prop.* 3,3,41-51:

⁴¹ Vgl. oben S. 94.

⁴² Vgl. LUCERO I COMAS, Margarit, 95.

⁴³ Vgl. oben S. 74 f.

*„Nil tibi sit rauco praeconia classica cornu
Flare, nec Aonium tingere Marte nemus
...“*
Talia Calliope ...

mit Geraldini, *carm. ad Ioh.* 1,1,22-30:

*Est dulcis, fateor, fama per arduos
Colles Aonii condita uerticis.*
...
Ne ...
...
*... par militiae buccina personet
Et me Calliope candida deserat,
Sero praesidium dum peto numinis!*

Denn auch wenn Geraldini sich – in der Ode an Francesco de Casa-saja (*carm. ad Ioh.* 1,17,26-28)⁴⁴ – vom erotischen Inhalt der Verse Propertius' distanziert, so zählt er den Elegiker doch zu den großen Dichtern Umbriens, in deren Nachfolge er die Grifo-Schule – und damit auch sich selbst – sieht (*carm. ad Ioh.* 2,2,13 f.):

*Latantur ueteres, quos tulit Vmbria,
Vates: ignifera uoce Propertius*
...

So verwendet er auch in *carm. ad Ioh.* 1,16,1 f. eine Propertius-Anspielung als Eingang:

*Procul recedat ruga seuerior
Et uita curis anxia tristibus!*

⁴⁴ Vgl. oben S. 124 f.

nämlich Prop. 2,34,23 f.:

*Sed nunquam uitae fallat me ruga seuerae:
Omnes iam norunt, quam sit amare bonum.*

In ähnlicher Weise benutzt Geraldini manchmal auch Passagen aus Seneca-Dramen (einschließlich der „Octavia“); Seneca erlebte im damaligen Spanien als hispano-römischer Autor und als moralische Autorität eine intensive Rezeption⁴⁵. So dient der Monolog aus Octavia 377-436 trotz religiös bedingter inhaltlicher Unterschiede als sprachlich-thematisches Vorbild für die christliche Darstellung des Sündenfalls in Geraldinis *carm. ad Ioh.* 1,3,1-60:

*Humani generis labor
Dum uexat uariis omnia motibus
....
... Quot mala gentibus
Vnum principium dedit,
Cum patrum nocuit culpa nepotibus
Et totum tetigit genus
A primis scabies orta parentibus!
Tellus continuit sinus,
Et quæ sponte prius plurima libero
Tergo protulerat bona,
Iam sub iura nouæ tracta tyrannidis
Tristis uix bene reddidit
Duro depositum sautia uomere.
...
Hinc urget sitis et fames,
Quam non corporibus iusta necessitas,
Sed cordis uitium dedit
Exurensque iecur tetra cupiditas.
...*

⁴⁵ Vgl. BLÜHER, 85-175.

*Nam quos perpetua Deus
Dignatus requie ac luce beauerat,
Crimen compulit impium
In luctum et tenebras fataque turbida.*

...
*Et, quod culpa tulit caecos,
Virtutis reparet nobilis actio.*

Man vergleiche damit Octavia 391-430:

*Qui si senescit, tantus in caecum chaos
Casurus iterum: tunc adest mundo dies
Supremus ille, qui premat genus impium
Caeli ruina ...*

...
*Terra regebat mitis humanum genus.
... et ipsa Tellus laeta fecundos sinus
Pandeat ultro ... [404 f.]
... uomere immunem prius
Sulcare terram ... [413 f.]
Cupido belli creuit atque auri fames
Totum per orbem ... [425 f.]
Collecta uitia per tot aetates diu
In nos redundant ... [429 f.]*

Auch die Satiriker verwendet Geraldini oftmals für Anspielungen, die dem Rezipienten den antiken Text in Erinnerung rufen sollen. So unterstreicht der Humanist die Sicherheit im ferdinandeischen Reich durch eine Juvenal-Allusion: Während beim römischen Satiriker der auch nur wenig Silbergeschirr transportierende Wanderer um sein Leben fürchten muß und in dieser Hinsicht dem *uacuis uiator* entgegengestellt wird (*Iuv.* 10, 19-22):

*Pauca licet portes argenti uascula puri
Nocte iter ingressus, gladium contumque timebis
Et motae ad lunam trepidabis harundinis umbram:*

Cantabit uacuus coram latrone uiator,

hat bei Geraldini unter der Herrschaft Ferdinands des Katholischen auch der mit Silbergeschirr beladene Reisende keinen Grund zur Angst vor Räubern (carm. ad Ioh. 1,2,75 f.):

*Tutus argenti peragrat uiator
Vascula portans.*

Und Persius dient als Folie, wenn die Passage Pers. 2,73 f.:

*Compositum ius fasque animo sanctosque recessus
Mentis et incoctum generoso pectus honesto*

die rechte Gottesverehrung Bernat Margarits illustriert (carm. ad Ioh. 2,14, 9-12)⁴⁶:

*Non frontis illos uel pia comitas
Permouit olim uel reuerentia,
Non mentis æterni recessus,
Non animos decorans honestas.*

Von den spätantik-christlichen Dichtern ist es – neben Prudentius, Venantius Fortunatus, Alcimus Avitus und anderen, vereinzelt auch Sidonius Apollinaris und Eugen von Toledo – vor allem Paulinus von Nola, der eine Fülle von Junktoren und Similien liefert⁴⁷ und dessen carm. 17 (*Iamne abis et nos properans relinquis*) etwa Antonio Geraldinis carm. ad Ioh. 1,8 (an Angelo Geraldini) inspiriert⁴⁸.

Daß der Umbreer gelegentlich aus verschiedenen Quellen schöpft, um am Ende etwas Eigenständiges zu schaffen, zeigt sein Exkurs über den Frieden in carm. ad Ioh. 2,10,9-36. Er enthält deutliche Anklänge an Silius Italicus, Prudentius, Augustin und an Eugen von Toledo⁴⁹.

⁴⁶ Vgl. dazu LUCERO I COMAS, Margarit, 96 f.

⁴⁷ Vgl. FRÜH, Profecia, 62-64; FRÜH, Funus, 28-31.

⁴⁸ Vgl. dazu oben S. 145.

⁴⁹ Geraldini, carm. ad Ioh. 2,10,9-36: *Nam pax laborum est messis opimior* [vgl. Prud.

An einigen Stellen scheint Geraldini, wenn er mit Zitaten aus der antiken Literatur operiert, auch Kritik an den Mächtigen seiner Zeit zu üben. So könnte ein Columella-Zitat in carm. ad Ioh. 1,2 nachträgliche Kritik an der Herrschaft König Johanns II. von Aragón bedeuten⁵⁰; im Eingangsgedicht an Pomponio Leto evozieren die Verse *Quum rex atque duces plage ponentis / Optent in citreis thoris locari* (8 f.) (bezogen auf die Katholischen Könige und die Großen des Hispanischen Reiches) eine luxuskritische Passage des Satirikers Persius (Pers. 1,52 f.: ... *Non quidquid lectis / Scribitur in citreis? ...*)⁵¹; und in carm. ad Ioh. 2,10,7 f. erinnert die Wendung *Permutet* [sc. Papst Sixtus IV.] *ut glandes aristis / Sæcla nouans meliore pastu* nicht nur an Verg. georg. 1,8 (*Chaoniam pingui glandem mutauit arista*), sondern spielt möglicherweise auch elegant auf den Eichbaum im Wappen des Rovere-Papstes an. Freilich kann nicht ausgeschlossen werden, daß Geraldini sich hier nur wohlklingender Junktoren bedient, ohne damit gedankliche Assoziationen artikulieren zu wollen.

So verfährt der Umbreer nämlich mit einer Gruppe von epischen Dichtern, mit denen er thematisch kaum Gemeinsamkeiten aufweist (Geraldini lehnte das Epos ab⁵²), von denen er aber gerne Junktoren übernimmt: Lukan und die flavische Epik (Valerius Flaccus, Silius Italicus und Statius), auch Claudian⁵³. Insbesondere Silius Italicus (dessen „Punica“ erst wenige Jahrzehnte zuvor von Poggio wiederentdeckt worden war⁵⁴ und als dessen Propagatoren auf der Iberischen Halbinsel gemeinhin Jeroni Pau und Elio Antonio de Nebrija gelten⁵⁵) dient Geraldini wegen der hispanischen Bezüge gewissermaßen als „Steinbruch“ für Epitheta und Attribute, die auf die

psych. 768: ... *pax summa laborum*; Eug. Tolet. carm. 4,7: ... *pax denique certa laboris*] / *Victoriae pax aurea præmium est* / *Martis triumphos dum recenset* / *Atque opibus potitur subactis* [vgl. Sil. 11,593 f.: ... *pax una triumphis / Innumeris potior ...*; Prud. psych. 769: *Pax belli exacti pretium est pretiumque pericli*] / *Est pax malorum terminus et quies* [vgl. Eug. Tolet. carm. 4,10: ... *pax mala cuncta fugat*] / *Finis tumultus, meta periculi* [vgl. oben Prud. psych. 769] / *Securitatatis mater alma* / *Principium requiesque uitæ* [vgl. Eug. Tolet. carm. 4,7: *Pax fessis requies ...*] / *Humana certo pectora fadere* / *Vinctura gentes undique congregat* [vgl. Eug. Tolet. carm. app. 15,4: *Pax ... concordēs nectit*] / ... / *Pax ima summis æquat et alligat* [vgl. Sil. 11,594 f.: ... *pax ... / ... ciues æquare potens ...*] / *Pax orbis ordo regulaque ordinis* [vgl. Eug. Tolet. carm. 4,6: *Pax ordo rerum ...*]. – Vgl. im übrigen unten den Kommentar.

⁵⁰ Vgl. FRÜH, Profecia, 56 Anm. 64; 62.

⁵¹ Vgl. dazu KIBEL ad loc.

⁵² Vgl. oben S. 61.

⁵³ Beispiele dazu bei FRÜH, Profecia; DERS., Funus.

⁵⁴ SABBADINI II, 192, 252.

⁵⁵ TATE, Nebrija, 188 f.

iberische Geographie und auf Angehörige des aragonesischen Königshauses appliziert werden; man vergleiche etwa Geraldini, *car. ad loh.* 1,2,19 f. (*Et Pyrenaei uirides aprico / Vertice colles*) mit Sil. 15,174-176 (... *nemoroso uertice celsus / Apparet collis, fugiuntque in nubila siluae / Pyrenes* ...) oder Geraldini, *car. ad loh.* 1,7,39 (... *solii regnator Iberi*) mit Sil. 10,219 f. (... *regnator Hiberiae / Magnanimus terrae* ...) und mit Sil. 15,268 (... *populi regnator Hiberi*). Mit solchen oberflächlich rezipierten Junkturten ist keine gedankliche Anspielung auf den antiken Quellentext verbunden.

Insgesamt läßt sich also festhalten, daß Geraldini für ein tiefergehendes Verständnis seiner Dichtung bei seinen Rezipienten umfassende Kenntnisse nicht nur von Vergil, Ovid und Horaz, sondern auch weniger verbreiteter Autoren voraussetzt.

Ein Vergleich mit dem bedeutendsten lateinischen Dichter Kataloniens jener Zeit, Jeroni Pau, zeigt gewisse Übereinstimmungen im Rezeptionsverhalten: Der Katalane, der als seine hauptsächlichlichen Vorbilder die hispano-römischen Dichter Martial und Prudentius ausdrücklich benennt, zeigt sich daneben sprachlich vor allem von Ovid, Vergil, Tibull (stärker als Geraldini), Properz (weniger als Geraldini), Statius (im Gegensatz zu Geraldini vor allem durch die „Silvae“, weniger durch die epische Dichtung), in geringerem Maße von Claudian und Juvenal, nur sporadisch von Lukan, Sidonius Apollinaris, Terenz, Ausonius und Catull beeinflusst⁵⁶. Ob Pau seine Kenntnisse der von den italienischen Humanisten erst im 15. Jahrhundert wiederentdeckten Dichter wie Silius Italicus oder Claudian⁵⁷ durch Antonio Geraldini bezog⁵⁸ oder aufgrund eigener Studien in Italien erhalten hatte, dürfte kaum zu klären sein. Vielleicht sind beide Möglichkeiten in Betracht zu ziehen.

⁵⁶ Vgl. dazu ausführlich VILALLONGA, Pau I, 146-180.

⁵⁷ Vgl. SABBADINI II, 192, 252; ebd., 215 f.

⁵⁸ Zu Beziehungen zwischen Antonio Geraldini und Jeroni Pau vgl. oben S. 120-123.

4.2. Beschreibung der Textzeugen

4.2.1. Mailand, Bibliotheca Ambrosiana, R 12 sup. (olim S 322) (M)⁵⁹

Äußere Merkmale

Der Papiercodex umfaßt 304 Blätter. Als im 17. Jahrhundert der Originaleinband durch einen steifen, mit Ziegenleder bezogenen Karton ersetzt wurde, fügte man drei Vorsatzblätter und ein Nachsatzblatt hinzu⁶⁰. Die Maße des Einbanddeckels betragen etwa 22,5 cm x 15,0 cm, die der Blätter 21,8 cm x 14,2 / 14,5 cm.

Foliiert sind die Blätter auf den recto-Seiten in der rechten oberen Ecke (Bleistift, 20. Jahrhundert). Die Zählung „beginnt auf dem ersten Vorsatzblatt, das richtig als Nr. ‚1‘ gezählt ist, geht jedoch schon auf dem zweiten Vorsatzblatt zu arabischen Ziffern über, so daß die beiden noch verbleibenden Vorsatzblätter als ‚1‘ und ‚2‘ (richtig: ‚II‘ und ‚III‘) gezählt sind. Daher ist das erste Blatt der ersten Textlage unrichtig als Nummer ‚3‘ (richtig: ‚1‘) gezählt; dieser Fehler setzt sich bis zum Ende des Codex auf Blatt 304 [306] fort“⁶¹.

Die Lagen sind wie von Heilen beschrieben⁶² angeordnet: 17 VI²⁰⁴ + VII²¹⁸ + VI²³⁰ + VII²⁴⁴ + VI²⁵⁶ + (VI-I)²⁶⁶ + VI²⁷⁸ + (VI-I)²⁸⁸ + VIII³⁰⁴ + ?. Das Fehlen von Textpassagen – Geraldini, Ekloge 11,26–12,26 (ed. MUSTARD, S. 53-56) sowie Geraldini, *car. ad loh.* 1,4,6 bis zur Überschrift von 1,6 und 2,5,114–2,7,28 – läßt den Ausfall zweier Doppelblätter erkennen. Dieser führte zum Verlust jeweils eines Blattes zwischen fol. 259 [261] und 260 [262] und fol. 263 [265] und 264 [266] (Lage 22), sowie zwischen fol. 278 [280] und 279 [281] und fol. 288 [290] und 289 [291] (Lage 24). Lage 22 und Lage 24 waren also ursprünglich je ein Senio. Der Codex weist am

⁵⁹ Vgl. zum Folgenden die ausführliche Beschreibung bei HEILEN, 94-105 (Bibliographie ebd., 105; Abbildungen ebd., 106-108), für die Geraldini-Texte zusätzlich PETERSOHN, Amelia, passim. Die Blattzählung richtet sich nach der Heilens; in eckigen Klammern wird zusätzlich die herkömmliche Zählung angegeben.

⁶⁰ Vgl. HEILEN, 100-102.

⁶¹ Ebd., 97.

⁶² Vgl. ebd., 96.

Ende Textverlust auf, der im Umfang einem Quinio entsprochen haben dürfte⁶³.

Drei Wasserzeichen sind auf dem Papier des Codex identifizierbar: Briquet Nr. 12149, Briquet Nr. 5908 und Piccard Nr. 449⁶⁴. Das in der 9. und 10. Lage erkennbare Wasserzeichen Briquet Nr. 12149 (Vogelfigur; nachgewiesen für 1484 in Rom) tritt auch im nachgetragenen Teil von Vat. lat. 6940 (fol. 64r-74v) auf, der Elegien Antonio Geraldinis sowie Verse verschiedener Dichter auf seinen Onkel Angelo enthält⁶⁵. Nach Heilen „legt der Befund der Wasserzeichenanalyse nahe, die Entstehung des Codex ... in die frühen achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts zu datieren“⁶⁶. Wie weiter unten gezeigt wird, ist die Handschrift nach dem 24. November 1485 entstanden.

Durch eine sehr gut erkennbare Blindliniierung auf den verso-Seiten ergeben sich 36 Textzeilen. Diese Linierung befindet sich in einem Abstand von 3,3 cm zum Außenrand, 1,1 cm zum Innenrand (Falz), 1,8 cm zum oberen, 5,0 cm zum unteren Rand. Links und rechts wird sie von je zwei im Abstand von 0,5 cm parallel verlaufenden, von oben nach unten durchgehenden Senkrechten begrenzt. Die Waagrechten schneiden die Senkrechten in der Regel nicht; nur die beiden obersten waagrechten Linien sind Durchläufer bis zum rechten und linken Seitenrand, die beiden untersten schneiden lediglich die Senkrechten, gehen aber nicht wesentlich über sie hinaus. Der Abstand zwischen den beiden äußersten Senkrechten beträgt 9,8 cm. Der Text beginnt mit der äußersten Senkrechten links und endet rechts unterschiedlich (je nach Verslänge).

Alle Texte des Codex sind ohne Leerseiten einspaltig von einer Hand (italienische Bastarda aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts) in brauner Tinte geschrieben; Teile der Handschrift sind rubriziert⁶⁷. Die Rubrizierung in dem Teil des Codex, der die Texte Geraldinis enthält, erfolgte, wie üblich, nachträglich. Dies wird aus der Tatsache ersichtlich, daß der für die fehlenden Buchstaben vorgesehene Platz oft zu eng bemessen ist. Sämtliche Überschriften und Initialen sind in roter Farbe geschrieben (der Buchstabe T auf fol. 289r [291r] ist verblaßt); der auf die Initiale unmittelbar folgende Buchstabe ist regelmäßig eine Majuskel in brauner Tinte. Die eingemalten Initialen sind als Minuskeln in brauner Tinte vorgezeichnet; manchmal sind diese noch danebenstehend (fol. 267v [269v], 281v [283v], 282v [284v])

⁶³ Vgl. ebd., 96 Anm. 275.

⁶⁴ Vgl. dazu ausführlich ebd., 94 f.

⁶⁵ Vgl. PETER, 149 f.

⁶⁶ HEILEN, 95.

⁶⁷ Vgl. ebd., 98 f.

oder unter der roten Farbe (fol. 285v [287r]) erkennbar. Selten tritt eine Interpunktion (Fragezeichen sowie Punkte und Hochpunkte) auf. Auf fol. 245v [247v] befindet sich mittig direkt unter dem Text ein in brauner Tinte gezeichnetes Wappen der Familie Geraldini⁶⁸. Gelegentlich treten Hinweiszeichen (Maniculae) sowie Marginalvermerke (Glossen, Korrekturen, *Variae lectiones*) auf⁶⁹; insbesondere Wörter griechischen Ursprungs werden vereinzelt durch den Schreiber am Rand erklärt (z. B. fol. 26r [28r] *Nemesis*, 44r [46r] *Ieucus*, 52r [54r] *Cenchrius*).

Den Codex, der möglicherweise in Rom hergestellt wurde, erwarb Grazio Maria Grazi 1607 von seinem Verwandten Annibale Lomeni im Auftrag Kardinal Federico Borromeos. Seit der Gründung der Biblioteca Ambrosiana im Jahre 1609 gehört die Handschrift zu deren Bestand⁷⁰.

Inhalt

1. Maximian, Elegien, hier fälschlich unter dem Namen des Cornelius Gallus⁷¹; fol. 1r-10r [3r-12r].

Eine Unterteilung des Textes in die Elegien ist nicht erfolgt.

Inc.: Galli Poetę Lepidissimi Libellus incipit.

Aemula quid cessas ...

Expl.: ... uiuere parte puto.

Talibus infectę deponis uerba senectę

Scriptus ab erimaco Maximiane lupo⁷² .J. FINIS

Ed. (ohne Benutzung dieser Handschrift): Emil BAEHRENS, *Maximiani Elegiae*, in: *Poetae Latini Minores V*, Leipzig 1883, 313-348.

⁶⁸ Vgl. zu diesem Wappen PETERSOHN, *Diplomat*, 124.

⁶⁹ Vgl. dazu ausführlich HEILEN, 98 Anm. 283.

⁷⁰ Vgl. zum Ganzen ausführlich ebd., 102-105.

⁷¹ Vgl. zu dieser Zuschreibung, die auch in den Maximian-Handschriften Lr Ma Oi Pl Po Pp auftritt, SCHETTER, 70-74.

⁷² Diese Form der Lupus-Subscriptio, die auch in den Maximian-Handschriften Lb Pa Po festzustellen ist, legt – vorbehaltlich einer textkritischen Überprüfung – in Verbindung mit der Zuschreibung an Gallus (vgl. die vorhergehende Anm.) eine Verwandtschaft mit Po (heute Palermo, Biblioteca Nazionale; geschrieben 1464 in Italien) nahe; vgl. SCHETTER, 181.

2. Francesco Filelfo, Sforziade; fol. 10v-99v [12v-101v].

Inc.: FRAncisci PHilelphi POetae CEleberrimj SFortiadus Ad III. MEDio-
lani Ducē FRanciscū · SFortiam Liber PRIMus INCipit FOeliciter.

PRISCA · VOCENT · ALIOS ...

Expl.: ... magna emolumenta putarit.

Unediert.

3. Lorenzo Bonincontri da San Miniato, De rebus naturalibus et divinis ad
Laurentium Medicem Florentinum; fol. 100r-133v [102r-135v].

Inc.: Laurentij Bonincontrij Miniatis poetę De Rebus naturalibus et diuinis
ad Laurentium Medicem Florentinum Liber primus.

CARMine prima nouo ...

Expl.: ... stellis sedisque beatas.

EIVSDEM Liber tertius Ad Eundem et ultimus Finit.

Ed.: HEILEN, 348-493.

4. Lorenzo Bonincontri da San Miniato, Ad inclitum Ferdinandum de Aragonia
serenissimum Sicilie regem de rebus naturalibus et divinis; fol. 133v-
170r [135v-172r].

Inc.: EIVSDEM ad inclitum Ferdinandum de Aragonia Serenissimum Sicilie
Regem de Rebus naturalibus et diuinis Liber primus Incipit Foeliciter.

IN· nova temptantem ...

Expl.: ... factori reddere formas.

LAurentij BONincontrij Mniatensis Ad FERdinandum De ARagonia Inclitum
Sicilię REgem RERum NATuralium et Dluinarum Liber Tertius et
VLtimus EXPLICIT Foeliciter. Deo Gratias.

Ed.: HEILEN, 494-669.

5. Niccolò Lelio Cosmico, Elegien; fol. 170v-245r [172v-247r].

Inc.: .C. Cosmici Elegiarum liber primus incipit.

MVSarum pari candor ...

(Die Elegien sind am Rand neben der Überschrift mit arabischen Ziffern in
roter Farbe durchnummeriert.)

Expl.: ... regia dona pede.

.C. Cosmici Elegiarum liber 3^o finit.

Unediert.

6. Antonio Geraldini, Eklogen; fol. 245r-261r [247r-263r].

Inc.: ANTonij Geraldini poetę Laureati Prothonotarijque apostolici carmen
Buccolicum Jllustri et amplissimo domino Alphonso hispaniarum regis filio
ponteficeque Cęsaraugustensi hortante editum incipit.

Aegloga prima Christi natiuitas Interlocutores Mopsus et Lycidas hoc est
ipse Alphonsus et autor carminis.

QVid gelidi uitrea ...

Expl.: ... operum ratione probetur.

Antonij Geraldini Buccolicum carmen explicit conditum Cęsaraugustę.

Ed.: MUSTARD (nach GW 10667).

7. Antonio Geraldini, Oden an Johanna von Aragón; fol. 263r-290r [261r-
288r].

Inc.: Eiusdem carminum liber incipit ad Inclytam Joannam Aragonum regis
hispaniarum filiam.

Quod nemo debet maiora uiribus audere ...

Expl.: ... idem

Fine beato.

Bisher nicht ediert bis auf carm. ad Ioh. 2,20 (MUSTARD, 79-82; nach dieser
Handschrift) sowie carm. ad Ioh. 2,14 nach G (LUCERO I COMAS, Margarit,
94 f.).

8. Antonio Geraldini, Epode an Isabel die Katholische; fol. 288r-v [290r-v].

Inc.: Helisabette reginę hispaniarum Foelicissime ad priscorum deas compe-
ratio.

REgina musis nunc ...

Expl.: Helisabeth cum coniuge.

Anstelle der Verse 39 und 40 treten im Text zwei Leerzeilen auf.

Zweitüberlieferung in GW 10668, fol. 2a-3a.

Unediert.

9. Antonio Geraldini (?), jambische Epode (bisher unbekannt); fol. 288v
[290v].

Inc.: QVid bardulorum nuditate ...

Expl.(?): ... radis uestis regit.

Wahrscheinlich Textverlust (danach Ausfall eines Blattes).

Unediert.

10. Antonio Geraldini, Epigramm (Sphragis); fol. 289r [291r].

Inc.: TRes mihi dant ...

Expl.: ... ab orbe genus.

Zweitüberlieferung in GW 10667, fol. 25b.

Ed.: MUSTARD, 11 (nach GW 10667).

11. Leonardo Grifo, Carmen conflictus Bracciani; fol. 289r-301v [291r-303v].

Inc.: In Conflictus aprutinos Francisci Sfortiæ et Braccij perusyni Leonardi griphi mediolanensis prohoemium.

Postquam terrigenas horrendo ...

Expl.: ... prement certamina portę.

Finitus Est Braccianus Conflictus p. Leonardū Grifū Mediolanēsem Qui Romę obiit Xisti Quarti pontificis secretarius.

Der Codex ist also nach dem Tod Leonardo Grifos (24. November 1485) geschrieben worden⁷³.

Ed. (nach dieser Handschrift, ohne Proömium): MURATORI, *Rerum Italicarum Scriptores* 25, Sp. 465-478.

12. Gabriel von Volterra, Eklogen; fol. 301v-304v [303v-306v].

Inc.: GAbrielis Volaterrani buccolicum carmen incipit Pio· 2^o Pont. Max. dicatum.

Primę aegloge titulus Michael Collocutores Coridon· et Michael.

QVis Michael pulchrum...

Expl.: ... nos audiat ipse. (Abbruch; vgl. HEILEN, 96.)

Unediert.

⁷³ Vgl. dazu insgesamt MARTINOLI SANTINI, 98 f., 108 f. und HEILEN, 99 mit Anm. 289-291. Zur Datierung von M vgl. auch unten S. 199-201.

4.2.2. GW 10666 (I)⁷⁴

Äußere Merkmale

Die Inkunabel umfaßt 46 Blätter im 4^o-Format zu je 25 Zeilen ohne gedruckte Foliierung, Signaturen oder Reklamanten⁷⁵. Es sind fünf Lagen aus Quaternionen, eine aus einem Ternio festzustellen: 5 IV⁴⁰ + III⁴⁶. Die Schrift ist italienische Antiqua; verwendet wurde⁷⁶ die Drucktype 112 R. Die einzuliegenden Initialen der Oden sind als Minuskeln vorgedruckt; gelegentlich fehlen diese jedoch. Als Satzzeichen treten Punkt, Doppelpunkt und Fragezeichen auf. Der Text ist – bis auf das Registrum⁷⁷ – einspaltig gedruckt; die Verseinteilung ist gewahrt, eine Unterteilung in Strophen fehlt jedoch.

Ort, Datum und Drucker sind nicht angegeben. Im Gegensatz zur Annahme Hermann Degerings – er sah einen (anonymen) „Drucker des Vitruv“ am Werk⁷⁸, dessen Existenz jedoch bald bezweifelt wurde⁷⁹ – wird der Druck heute allgemein dem in Rom tätigen Eucharius Silber zugeschrieben⁸⁰, der zahlreiche Werke römischer Humanisten sowie Schriften mit Bezug zu Spanien veröffentlichte⁸¹. Die Datierung der vorliegenden Inkunabel erfolgt meist recht ungenau auf die Jahre 1484 bis 1490⁸². Wie weiter

⁷⁴ Bibliographisches: REICHLING, 44, Nr. 532 (nach dem Exemplar in der Biblioteca Nazionale Neapel); PELLECHET, 510, Nr. 5058; Catalogue général des livres imprimés, 245; Catalogue of books, 124; DEGERING; PALAU Y DULCET VI, 167; MEAD, 92, Nr. 2175; Biblioteca Colombina, Catálogo, 197; GOFF, 260, Nr. G-159; NICKEL, 131, Nr. 795; IERS, 243, Nr. 1791; Catálogo general, 412, Nr. 2627; Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Nr. 10666; SHEEHAN, 548, Nr. G-52; I-ISTC, Nr. ig00159000; Indice generale, 176 (ad Nr. 4223).

⁷⁵ Vgl. zu Blatt- und Seitenzählung, Kustoden (Reklamanten) und Signaturen im Inkunabeldruck GELDNER, *Inkunabelkunde*, 68-71.

⁷⁶ So I-ISTC. BMC: „112 R²“; DEGERING (181): „114R. 2. Zustand. Type des Vitruv“; GW: „1* : 114R“; SHEEHAN: „the 114R type“.

⁷⁷ Vgl. dazu unten S. 191.

⁷⁸ DEGERING, 181, 199.

⁷⁹ Vgl. SCHOLDERER, 55 f.

⁸⁰ So BMC, GOFF, NICKEL, IERS, IBE, SHEEHAN, I-ISTC, *Indice generale*. Die Zuschreibung an Georg Herolt (so REICHLING) setzte sich nicht durch.

⁸¹ Zu Eucharius Silber vgl. GELDNER, *Inkunabeldrucker* II, 53-55; CASCIANO u. a., 237 und im Anhang Tafel 43q. Martino Filetico preist ihn: *Dignus es Euchari memorent te sepe Camene / et celebret numeris quisque poeta suis* (ebd., 237).

⁸² MEAD („about 1484-1490“), GOFF („1484-1490“), NICKEL („um 1483-1490“), IBE („1484-1492“), SHEEHAN („1484-1490“); I-ISTC („1484-1490“); PALAU Y DULCET („hacia 1490“); keine Datierung wagen PELLECHET, *der Catalogue général des livres imprimés*, BMC und IERS. REICHLING datiert „non post 1484“, denn „nonnulla

unten gezeigt wird, ist eine Drucklegung zwischen Juni 1485 und März 1487 sehr wahrscheinlich⁸³.

Exemplare der Inkunabel haben sich in folgenden Bibliotheken erhalten: Florenz, Biblioteca Marucelliana; London, The British Library; Mailand, Biblioteca Ambrosiana; Neapel, Biblioteca Nazionale „Vittorio Emanuele III“; Norfolk, Holkham Hall Library; Paris, Bibliothèque Nationale; Rom, Biblioteca Angelica; Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana⁸⁴; Rom, Biblioteca Universitaria Alessandrina; San Marino (CA), Huntington Library; Sevilla, Biblioteca Colombina; Zwickau, Ratsschulbibliothek.

Inhalt

Antonio Geraldini, Carmina ad Iohannam Aragonum.

fol. 1a: leer

1. (Eingangs-) Gedicht an Pomponio Leto; fol. 1b.

Inc.: Pomponio laeto Antonius Geraldinus sodali.

Pomponi latiae caput ...

Expl.: ... ore sors benigno.

2. Eigentlicher Text; fol. 2a-46a.

Inc.: ANTONII GERALDINI PONTIFITII LOGOTHETE ET POETAE
LAVREATI AD INCLITAM IOHANNAM ARAGONUM
EMINENTISSIMI REGIS HISPANIARVM FILIAM CARMINVM.
LIBER PRIMVS.

Quod nemo debet maiora uiribus audere.

<R>Egis perpetuas dicere ...

Expl.: ... idem

carminum Sixto IV. († 1484) inscripta sunt“; diese Annahme wird widerlegt durch die Erwähnung der *seclī ... lux ... Innocentiani* im Eingangsgedicht (fol. 1b). DEGERING (199: in der „Zeit des Aufenthalt der spanischen Gesandtschaft am päpstlichen Hofe vom 13. September 1486 bis Ende Juni 1487“) und GW („um 1486/88“) kommen dem wahrscheinlichen Druckdatum am nächsten; vgl. unten S. 199-201.

⁸³ Vgl. unten S. 199-201.

⁸⁴ In diesem Exemplar sind nur fol. 24-45 vorhanden; vgl. SHEEHAN II, 548.

Fine beato;

3. Druckfehlerverzeichnis; fol. 46a-b.

Inc.: Huius libri mēde ...

Expl.: ... pro uirgo potens.

4. Zweispaltiges Registrum (Zusammenstellung der ersten und letzten Wörter jeder Lage⁸⁵); fol. 46b.

Inc.: Primum uacat

Syderum ...

Expl.: ... si

Ille quem.

Bisher nicht ediert bis auf *carm. ad Ioh. 2,20* sowie *carm. ad Ioh. 2,14* (vgl. oben Kap. 4.2.1).

4.2.3. *Girona, Arxiu Capitular, Còdex 69 (Petri Michaelis Carbonelli Adversaria; olim: Carbonell – Arm. I – Est. III – N.º 22-69 950; Ms. 69 I IV 22) (G)*⁸⁶

Äußere Merkmale

Der Codex umfaßt 281 Papierblätter und ein vorgebundenes Pergamentblatt. Fol. 274 und 275 sind nachträglich herausgeschnitten worden; zwischen fol. 78 und 79 ist ein zusätzliches, nicht gezähltes Blatt (Maße: 29,0 cm x 18,0 cm) eingelegt worden.

Der Codex wird heute in einem Karton mit der Rückenaufschrift „Pere Miquel Carbonell – Ms. 69“ aufbewahrt. Die Handschrift befindet sich in einem flexiblen Pergamenteinband mit Klappe, der durch einen Riemen mit Metallschnalle verschlossen ist. Zur Verstärkung ist dekorierter Lederbesatz aufgenäht. Diese Form des Koperteinbandes⁸⁷ wird auch als Mappen-

⁸⁵ Vgl. dazu GELDNER, Inkunabelkunde, 71-73.

⁸⁶ Bibliographisches: ADROHER BEN, *passim* (mit älterer Literatur); KRISTELLER, *Iter IV*, 502-504; VILALLONGA, *Pau I*, 119; DIES., *Humanistas*, 1222-1224; CIRILLO SIRRI, *Carbonell*, 154-166; BITECA, *MANID 1076*; VIVÓ I CODINA, *passim*.

⁸⁷ Vgl. SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER, 308 f.

einband („encuadernación de cartera“) bezeichnet und fand im Katalonien des späten 15. Jahrhunderts vor allem bei Notariatsmanualen Verwendung⁸⁸. Auf dem Rücken liest man in Kapitalis: *Petri Michaeli / Carbonelli / Adversaria / - 1492 -*, auf dem Vorderdeckel oben in der Mitte: *Ipsa in libro sunt pleraque epigrammata et opera egregia que aliis comendantur quas [!] per totum manu mea scripsi*. Darunter folgt in deutlich jüngerer Schrift: *Continet praeterea versus cathalaunicos, / sententias virorum illustrium, inscriptiones / plurium monumentorum cum explicatione / abbreviationum ad eas legendas. / In hoc volumine contentorum, partim est compositio / sitor, partim recopilator, Petrus Michael Carbonell / - 1492 -*, auf dem vorgebundenen Pergament: *Codex epigrammata, / epistolas et alia quam plurima continens, / in quo sunt aliqua raptim scripta que sunt emendatione digne*. Auf der Klappe ist innen mit Bleistift die frühere Signatur *Ms. 69 I IV 22* eingetragen.

Die Maße des Einbanddeckels betragen ca. 30,0 cm x 23,0 cm, die der Blätter ca. 29,0 cm x 21,0 cm. Die Blätter sind auf den recto-Seiten mit römischen Ziffern von zeitgenössischer Hand gezählt. Dabei wurde die Zahl 244 zunächst übersprungen, dann auf fol. 245 r über dieser Ziffer nachgetragen. Außerdem wurde auf fol. 209 sowie auf fol. 182 -190 die erste Ziffer (C) vergessen.

Die Lagen sind folgendermaßen angeordnet: 1 + XIII²⁶ + 2 XII⁷⁴ + 2 XIII¹²⁶ + XII¹⁵⁰ + XIII¹⁷⁶ + XII²⁰⁰ + 2 XI²⁴⁵ (eigentlich 244) + VII²⁵⁹ (eigentlich: ²⁵⁸) + XI²⁸¹ (eigentlich: ²⁸⁰). Reklamanten treten nicht auf. Zur Binde-technik vgl. die ausführliche Beschreibung bei VIVÓ I CODINA.

In der Handschrift sind zwei Wasserzeichen festzustellen: In der 1. bis 8. Lage (fol. 1-9, 14-17, 21, 25, 27, 33, 38, 41-43, 45, 47-49, 53, 67, 69, 70, 73, 86, 88, 90, 92, 93, 96, 98-100, 118, 120, 125, 127, 128, 130-133, 136, 138, 148, 158-160, 162, 163, 172-175, 183-185, 188, 190-191) tritt eine fünfblumige, bügellose Krone mit Kreuz über einem katalanischen Wappen (Rhombus) auf (ähnlich Briquet Nr. 2065, Turin 1470 und Palermo 1478; vgl. VALLS I SUBIRÀ Nr. 243, 246, aber ohne Kreuz, Vic 1474, Olot 1475-1477). In der 9. und 10. Lage (fol. 219-222, 225, 227 f., 235) findet man eine fünfzackige Krone ohne Bügel über den Buchstaben S und H (ähnlich BRIQUET Nr. 9083, Toulouse 1464 und Neapel 1465; VALLS I SUBIRÀ Nr. 1632, Vic 1426).

Der Text ist fast vollständig von Pere Miquel Carbonell zwischen 1473 und 1507 in schwarzer Tinte teils ein-, teils zwei- oder dreispaltig geschrie-

⁸⁸ Vgl. OSTOS / PARDO / RODRÍGUEZ, 165 (Nr. 622.05) mit 357 (Abb. 30). Frau Prof. Dr. Gemma Avenoza (Barcelona) und Herrn Dr. Gerd Brinkhus (Tübingen) danke ich für freundliche Hinweise.

ben worden⁸⁹; einige Seiten sind leer⁹⁰. Zusätzlich treten zahlreiche Marginalnoten und Interpolationen von zeitgenössischer und späterer Hand auf. Der Schriftspiegel variiert stark. Zierinitialen oder Miniaturen treten nicht auf. Die Rubrizierung beschränkt sich auf besondere Titel oder Namen; manche Überschriften erscheinen heute in blauer Farbe. Eine Linierung ist nicht vorhanden. In den poetischen Texten der Handschrift wird zwar die Vers-, nicht jedoch die Stropheneinteilung gewahrt.

Inhalt

Der Codex ist ein Schlüsseldokument für die Erforschung des Humanismus in Katalonien. Bereits Jaime Villanueva, der bei seiner Forschungsreise als erster auf die Handschrift aufmerksam wurde, bemerkte: „... es puntualmente uno de los [libros] que más han enriquecido la parte literaria de mi viaje ... ¿Que haría con todo eso sino copiarlo por si hay alguna vez proporción de hacer al público este regalo?“⁹¹

Der außerordentlich heterogene Inhalt der Handschrift – Fragmente von Klassikertexten, antike Inschriften, Verzeichnisse juristischer Abkürzungen, humanistische Epigramme und Briefe, gelehrte Traktate, katalanische Dichtung und vieles andere – findet sich beschrieben bei ADROHER BEN, 132-143⁹².

Im folgenden werden lediglich die in dem Codex enthaltenen Texte von Antonio und Alessandro Geraldini in ihrer jeweils letzten Form (unter Berücksichtigung von Zusätzen und Streichungen letzter Hand, jedoch ohne die zahlreichen Randbemerkungen) beschrieben.

⁸⁹ Kleinere Partien stammen von der Hand seines Sohnes Francesc Carbonell; vgl. ADROHER BEN, 129.

⁹⁰ Vgl. ebd., 129.

⁹¹ VILLANUEVA XII, 111, 114 f. Ähnlich äußert er sich im Vorwort zu seiner Abschrift: Madrid, Biblioteca de la Real Academia de la Historia, Colección Jaime Villanueva 9/4560, fasc. 9, fol. 1r: „Ego vero, qui codicem Gerundae in tabulario Cathedralis Ecclesiae vidi, cum ibi regis iussu historicae rei monumenta perquirerem anno 1807 ineunte, nolens tam multa in tenebris latere, quae vulgata rei litterariae plurimum prodessent, id onus mihi assumpsi, excerptendi scilicet quae mihi tunc selectanda visa sunt.“

⁹² Für die katalanischen Texte zu ergänzen um BITECA, MANID 1076.

1. Alessandro Geraldini, Epigramm auf Pere Miquel Carbonell; fol. 74v.
Inc.: Alexander Geraldinus Amerinus filiarum Ferrandi Hispaniae Regis
p̄ceptor egregius.

Si quem formosę ...

Expl.: ... rege uolente p̄cest.

Parallelüberlieferung: s. unten Nr. 4, außerdem⁹³; Barcelona, ACB, Biblioteca, Còdex 73, fol. 168r; Barcelona, ACA, CR, memorial 49, fol. 151-152; ebd., Varia 23, pars 2^a, n. 310, fol. 2v; Barcelona, Biblioteca Universitaria, Area de reserva, Ms. 123, fol. 42r und 62r.

Ed.: Carbonell, Opúsculos, ed. BOFARULL I, 83 (nach ACA, Varia 23); RUBIÓ I BALAGUER, Autors, 210 (nach Barcelona, Biblioteca Universitaria, Ms. 123); ALCOBERRO, Chroniques I, 26 (nach RUBIÓ I BALAGUER); ADROHER BEN, 115 (nach G); CIRILLO SIRRI, Carbonell, 160 (nach ADROHER BEN).

2. Alessandro Geraldini, Epitaph in elegischen Distichen auf Engràcia Carbonell, die erste Ehefrau Pere Miquel Carbonells⁹⁴; fol. 75r.

Inc.: Epitaphium Gratię coniugis Petri Michaelis Carbonelli Regij Archiuarij editum ab perfacundo viro : poetaque laureato Alexandro Geraldino : Anno salutis M^o. CCCC^o LXXXIII.

Morte mea pietas ...

Expl.: ... Morte ruente cadunt;

Ed.: vgl. unten Nr. 3.

3. Alessandro Geraldini, Epitaph in elegischen Distichen auf Engràcia Carbonell; fol. 76r.

Inc.: Epitaphium Gratię coniugis Petri Mich. Carbonelli Regij Archiuarij editum ab viro facundissimo domino Alexandro Geraldino poeta laureato : Ill. Chatherineę Inuictissimi et potentissimi domini Ferrandi Regis Castellę Aragonum et cetera filię nondum adulescentulę p̄ceptore dignissimo.

Morte mea pietas ...

Expl.: ... morte ruente cadunt.

Ed.: ADROHER BEN, 126; ALCOBERRO, Chroniques I, 26; CIRILLO SIRRI, 165.

⁹³ Vgl. dazu VILALLONGA, Pau I, 75 f. mit Anm. 45 f.

⁹⁴ Vgl. oben S. 117.

4. Alessandro Geraldini, Epigramm auf Pere Miquel Carbonell; fol. 77v.
Alexander Geraldinus Infantium Regum Hispaniae p̄ceptor egregius.

Inc.: Si quem formosę ...

Expl.: ... Rege volente p̄cest.

Zweitüberlieferung: s. o. Nr. 1.

Ed.: wie oben Nr. 1.

5. Antonio Geraldini, Epigramm auf Bartomeu de Veri und Brief an diesen; fol. 81v.

Inc.: Antonius Geraldinus Amerinus ad Bartholomeum Verinum Balearicum.

a) Epigramm

Inc.: Qui putat á viro ...

Expl.: ... fama perennis erit;

Ed.: LUCERO I COMAS, Poemes, 434.

b) Brief

Inc.: Accipe vir insignis ...

Expl.: ... polliceor ac defero. Vale.

Unediert.

6. Antonio Geraldini, Epigramm auf Ramon Llull; fol. 101r.

Inc.: Epigramma Antonii Geraldini Amerini poete laureati in laudem divi Ra. Lulii Balearici hortante P. Mich. Carbonello regio archivario Barcinonensi orto.

Clauditur hac Lulii ...

Expl.: ... prospectu fessus obiuit.

Zweitüberlieferung in: Barcelona, ACA, CR, reg. 2609, fol. 169v.

Ed.: BOVER I, Sp. 355 (nach Barcelona, ACA).

7. Antonio Geraldini, (fiktives) Epitaph in elegischen Distichen auf Albinus mit dem Beinamen Pica; fol. 141v.

Inc.: Antonius Geraldinus Italus hoc epigramma edidit.

Epitaphium Albini cognomento picę.

Qui vicit lingua ...

OK

Expl.: ... ebria turba dedit.
Unediert.

8. Antonio Geraldini, Epitaph in elegischen Distichen auf Pedro Arbués; fol. 148r.

Inc.: Epithaphium Petri Epilę celeberrimi theologi virique integerrimi: qui dum ex officio inquit in hereticos ab eisdem impie ante aras trucidatus est CęsarAugustę Anno salutis Octogesimo Quinto supra CCCCm et Millesimum.

Aurea si cuiquam ...

Expl.: ... pectora moesta monens.

Geraldinus iubente presule CęsarAugustano Hispaniarum Regis filio III.

Ed.: RICO CAMPS, 119.

9. Antonio Geraldini, Ode an Narcis Guerau Gili; fol. 148v-149r.

Inc.: IĒS. CHR̄S. Antonius Geraldinus Ad Narcisum Egidium Tabellionem Barcinonium : quem introducit sub nomine Narcisi prudentis increpantem stultos Narcisos admonentemque ieiuniorum saltem tempore spretis vanis Orbis illecebris ad Deum optimum reuertatur.

Ieiuniorum ritus amarior ...

Expl.: ... amore pij parentis;

Τελος.

Bisher nicht ediert.

10. Antonio Geraldini, Ode an Bernat Margarit; fol. 149r.

Inc.: Idem Antonius Geraldinus Ad Bernardum Margarit presulem Catinensem. non meritis tantum. sed fortibus honores et sacerdotia defferri et gratulatio quod non minore animo quam virtute Catinensem Episcopatum sit adeptus.

Nulli refellant fortibus ...

Expl.: ... Lylibeus agunt choreas;

Τελος.

Ed.: LUCERO I COMAS, Margarit, 94 f. (nach dieser Handschrift).

11. Antonio Geraldini, Schreiben namens des Königs Johann II. von Aragón an Papst Sixtus IV.; fol. 273r.

Inc.: Epistola ędita ab Antonio Geraldini Amerino poeta clarissimo ad indulgentiam plenariam obtinendam pro confratria intemeratę Virginis Marię alme Barcinonensis ecclesię.

Sanctissime ac beatissime pater ...

Expl.: ... ecclesię culmine tueatur. Datum Barcin. .xx. die Augusti Anno a nat. dni M^o CCCC. LXXV^o.

E. S. V. humilis et deuotus filius Joannis Rex Aragonum Nauarre etc.

Unediert.

4.2.4. Madrid, Biblioteca de la Real Academia de la Historia, Colección Jaime Villanueva 9/4560, fasc. 9 (olim: Est. 19 gr. 4^o n^o. 63) (g)⁹⁵

Äußere Merkmale

Das Heft umfaßt 52 Papierblätter, die allerdings nur als 51 Blätter gezählt sind. Sie sind nicht gebunden, sondern lose in ein zeitgenössisches Papier-Doppelblatt eingelegt, das am Rücken stark beschädigt ist. Auf dem Vorderdeckel ist oben links zu lesen: *1^o Archivo y Codices – Gerona*; darunter befindet sich ein roter Stempel der Akademie. Auf der hinteren Innenseite des Umschlags steht oben *Opusculos* und dann die alte Signatur: *Est. 19 gr. 4^o n^o. 63*.

Die Blätter sind 21,0 cm breit und etwa 30,7 cm hoch. Foliiert sind sie oben in der Mitte mit Bleistift in arabischen Ziffern. Das eigentliche Blatt 21 (hier als fol. 20a bezeichnet) ist bei der Foliiierung übersehen worden (eine Zählung fehlt), so daß Blatt 22 als 21 gezählt ist usw. Außerdem wurde fol. 23 zunächst versehentlich noch einmal als 22 gezählt usw.; später ist die Foliiierung von ursprünglich fol. 22-50 in fol. 23-51 (links oder rechts neben der ursprünglichen Zählung) korrigiert worden. Hier wird jeweils die letzte Zählung verwendet.

Die Blätter sind innerhalb des Heftes folgendermaßen angeordnet: VII¹⁴ + I¹⁵ + I¹⁷ + 2¹⁹ + V²⁹ + II³³ + I³⁴ + V⁴⁴ + IV⁵². Gelegentlich sind Reklamanen am Ende von Lagen oder Doppelblättern festzustellen.

Auf fol. 4-6, 8, 10, 15, 17-19, 21, 21a, 23 (neu), 25, 27, 34, 37, 39 sowie auf Vorder- und Rückdeckel ist ein Wasserzeichen der Familie Almirall

⁹⁵ Bibliographisches: KRISTELLER, Iter IV, 514; ALBEROLA FIORAVANTI, 112 f. (allgemein zur Sammlung Jaime Villanueva).

(Schlüssel in Wappen, darunter der Name; ähnlich VALLS I SUBIRÀ Nr. 10 und 12, Barcelona 1804 und 1824, Manresa 1809) erkennbar; auf fol. 12, 14, 31, 32, 40, 42, 44, 46, 48, 50 das Wasserzeichen des Elias (dreistöckiges Gebäude, darunter der Name; VALLS I SUBIRÀ Nr. 316, Capellades 1780).

Ein roter Stempelabdruck „Real Academia de la Historia / Biblioteca“ befindet sich auf fol. 1, 3 und ab fol. 4 auf jeder recto-Seite außer auf fol. 20a und 22.

Das Papier ist nicht liniert. Schriftspiegel und Zeilenzahl variieren. Der gesamte Text wurde ein-, manchmal auch zweispaltig in hellbrauner Tinte unter Wahrung der Vers-, aber nicht der Stropheneinteilung geschrieben. Gelegentlich (fol. 1r, Z. 25 – fol. 20a v; fol. 22v, Z. 14 Ende – Z. 28; fol. 23r, Z. 25 – fol. 28r, Z. 14; fol. 45r – fol. 51r) wurde eine Auszeichnungsschrift verwendet.

Der Inhalt der Handschrift wurde im Jahre 1807 von Jaime Villanueva aus dem Códex 69 des Arxiu Capitular de Girona abgeschrieben. Die Sammlung Jaime Villanueva gelangte durch Erbschaft an Ignacio Herrero; der Akademie wurde sie 1868 von Miguel Aparici y Ortiz auf Veranlassung des Ministerio de Fomento übergeben⁹⁶.

Inhalt

Hier sind wiederum nur die Texte der Geraldini-Brüder angegeben.

1. Alessandro Geraldini, Epigramm auf Pere Miquel Carbonell; fol. 34r.
Wie oben S. 193 f.
2. Alessandro Geraldini, Epitaph in elegischen Distichen auf Engràcia Carbonell; fol. 34v.
Wie oben S. 194.
3. Antonio Geraldini, Epigramm auf Bartomeu de Verí und Brief an diesen; fol. 34v.
 - a) Epigramm
Inc.: Idem [sic!] Geraldinus ad Bartholomeum Verinum Balearicum.
Sonst wie oben S. 195.

⁹⁶ ALBEROLA FIORAVANTI, 113.

b) Brief

Inc.: Hoc epigramma explicit. sequitur Epistola:

Sonst wie oben S. 195.

4. Antonio Geraldini, Epigramm auf Ramon Lull; fol. 35r-v.

Wie oben S. 195.

5. Antonio Geraldini, Epitaph in elegischen Distichen auf Pedro Arbués; fol. 35v.

Wie oben S. 195 f.

6. Antonio Geraldini, Ode an Narcís Guerau Gili; fol. 36r-v.

Wie oben S. 196.

7. Antonio Geraldini, Ode an Bernat Margarit; fol. 36v.

Wie oben S. 196.

4.3. Textgeschichte und Stemma

Eine Edition der „Carmina ad Iohannam Aragonum“ muß sich zur Aufgabe stellen, den Text so zu präsentieren, wie der Dichter ihn mutmaßlich publiziert sehen wollte. Sie sollte sich daher an dem Textzeugen orientieren, der die größte Nähe zur Fassung letzter Hand aufweist.

Da der Textzeuge g nachweislich direkt und ausschließlich von G abhängt, scheidet jener als Zeuge der Überlieferung aus; er ist lediglich als Träger von Konjekturen Villanuevas interessant. Man hat sich daher auf die Betrachtung von I, M und G zu beschränken. Diese aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts stammenden Textzeugen sind sämtlich undatiert, doch läßt sich ihre relative Chronologie aufgrund innerer Merkmale näher eingrenzen.

Da lediglich M und I das gesamte Textcorpus der Oden an Johanna von Aragón überliefern, gilt ihnen das Hauptaugenmerk der Untersuchung. Ein Vergleich der beiden Zeugen zeigt, daß zwischen der Entstehung von M und I eine Überarbeitung des Textes erfolgt sein muß: In der Handschrift ist die

Einteilung der Oden in zwei Bücher noch nicht erfolgt, das Eingangsgedicht an Pomponio Leto fehlt noch, die Überschriften der Gedichte sind noch recht knapp gefaßt, die Epode an Isabel die Katholische erscheint noch nicht vom Textcorpus der Oden getrennt. Die Textfassung von M ist also zeitlich früher anzusetzen als diejenige von I. Insgesamt sind die Abweichungen im Text selbst – bis auf eine verhältnismäßig hohe Anzahl von Druckfehlern in I – marginal; allerdings fällt auf, daß die Adressaten der Oden in den (erweiterten) Überschriften von I nicht mehr im Dativ, sondern (in der Regel) im präpositionalen Akkusativ erscheinen.

Bei der zeitlichen Bestimmung der erwähnten Redaktion hilft ein Blick auf die in M ebenfalls enthaltene Textfassung von Geraldinis „Carmen bucolicum“. Auch diese ist eindeutig älter als diejenige des römischen Inkunabeldrucks vom 6. Juni 1485 (GW 10667): Die Überschriften sind noch knapp gefaßt, der Widmungsbrief an Alfons von Aragón fehlt noch. Da das „Carmen bucolicum“ am 15. Februar 1484 in Zaragoza abgeschlossen worden war⁹⁷, die Niederschrift von M jedoch in Italien erfolgte⁹⁸, liegt die Vermutung nahe, Geraldini habe bei seiner Überfahrt von Spanien nach Italien eine erste Urschrift mitgebracht, die M mittelbar oder unmittelbar als Vorlage diente. Die Überarbeitung des „Carmen bucolicum“ durch den Autor selbst⁹⁹ hat demnach erst in Italien stattgefunden. Diese Redaktion muß somit nach der Ankunft Geraldinis (Anfang 1485¹⁰⁰), aber vor der Drucklegung von GW 10667 (6. Juni 1485) erfolgt sein. M ist zwar erst nach dem Inkunabeldruck, nämlich frühestens im November 1485, entstanden¹⁰¹, gibt aber den Text der früheren Redaktionsstufe wieder.

Für die Oden dürfte ähnliches gelten: Der Text in M geht vermutlich ebenfalls auf eine erste Urschrift (α) zurück, die Geraldini aus Spanien nach Italien mitbrachte. Daß auch hier die Überarbeitung auf italienischem Boden erfolgt sein muß, zeigt der Inhalt des Eingangsgedichts an Pomponio Leto, das nun dem eigentlichen Textcorpus vorangestellt wurde¹⁰². Die so ent-

⁹⁷ GW 10667, fol. 25a: *Inceptum opus Cesaraugustæ anno salutis octogesimo quarto supra quadringentesimum et millesimum kalendis Ianuariis. Absolutum eodem anno .XV. kalendas Martias.*

⁹⁸ Vgl. oben S. 183 f.

⁹⁹ Daß die Überarbeitung auf Geraldini selbst zurückgeht, also eine zweite Urschrift darstellt, erhellt aus der Tatsache, daß der überarbeitete Text die Vorlage für den vom Dichter betreuten Druck gewesen sein muß; GW 10667, fol. 25a: ... *impressum Romæ anno sequenti [i. e. 1485] cura auctoris serenissimorum regis et reginæ Hispaniarum legati VIII. idus Iunias.*

¹⁰⁰ Vgl. oben S. 43.

¹⁰¹ Vgl. oben S. 188.

¹⁰² Vgl. das Eingangsgedicht an Pomponio Leto, Vers 15-18 (von Rom aus

standene zweite Urschrift (β) dürfte die Vorlage für den Inkunabeldruck GW 10666 gewesen sein; sie ist jedoch verschollen.

Der Terminus ante quem für die Überarbeitung der Oden ist schwerer zu bestimmen als jener für das „Carmen bucolicum“, da der Inkunabeldruck I nicht datiert ist. Sicher läßt sich nur sagen, daß GW 10666 (I) nach GW 10667 gedruckt wurde. Geraldini spielt nämlich im Widmungsbrief zu seinen Eklogen darauf an, daß er bei Erfolg seiner Dichtungen beim Publikum die Veröffentlichung weiterer Werke plane; konkret dachte der Dichter hierbei an seine „Hymni“ (Epoden) und „Fasti“¹⁰³. Erst später scheint er darauf verfallen zu sein, auch die Oden für den Druck vorzubereiten. Francesco Bausi¹⁰⁴ schließt aus der Tatsache, daß Angelo Geraldini († 3. August 1486) in *carminibus ad Ioh. 1,8* als Lebender präsentiert wird, auf eine Drucklegung vor dessen Todestag. Dies ist jedoch nicht zwingend; denn auch andere Persönlichkeiten wie etwa Papst Sixtus IV. (1471-1484) werden in der Odensammlung nicht eigens als verstorben gekennzeichnet.

Mit großer Sicherheit kann jedenfalls angenommen werden, daß Geraldini die Drucklegung nicht nur seiner Eklogen, sondern auch seiner Oden und Epoden während seines römischen Aufenthaltes selbst betreute¹⁰⁵. Da sich Geraldini am 10. April 1487 wieder in Barcelona aufhält¹⁰⁶, dürfte I spätestens auf März 1487 zu datieren sein.

Im Gegensatz zu M und I überliefert G lediglich zwei Oden aus der Sammlung. Bereits die mit den Gegenstücken in I nahezu identischen Überschriften verraten die enge Verwandtschaft von G mit dem Inkunabeldruck (Bindefehler). Gleichzeitig aber zeigen einige Sonderfehler, die G gegenüber M und I (und somit auch gegenüber der zweiten Urschrift β) aufweist, daß G nicht die Vorlage für β war, sondern davon abhängig ist¹⁰⁷:

Textstelle	MI	G
2,12, Titulus	Barchinonensem (M: -nensi)	Barcinonium
2,12,6	lubrici	luridi
2,12,22	quæ reuellunt	qua perurunt

gesprochen): *Hanc uobis ... grauem relinquens / Curam ... / Ad pulchras trahor Occidentis oras [i. e. Spanien].* Vgl. dazu auch oben S. 68.

¹⁰³ Ed. MUSTARD, 18: *Quod si probari sensero, statim hymnos nostrorum heroum et fastos quos paulo ante incepti absolvam.*

¹⁰⁴ BAUSI, Art. DBI, 323.

¹⁰⁵ So auch BAUSI, Art. DBI, 322.

¹⁰⁶ Vgl. dazu oben S. 48.

¹⁰⁷ Vgl. MAAS, 6.

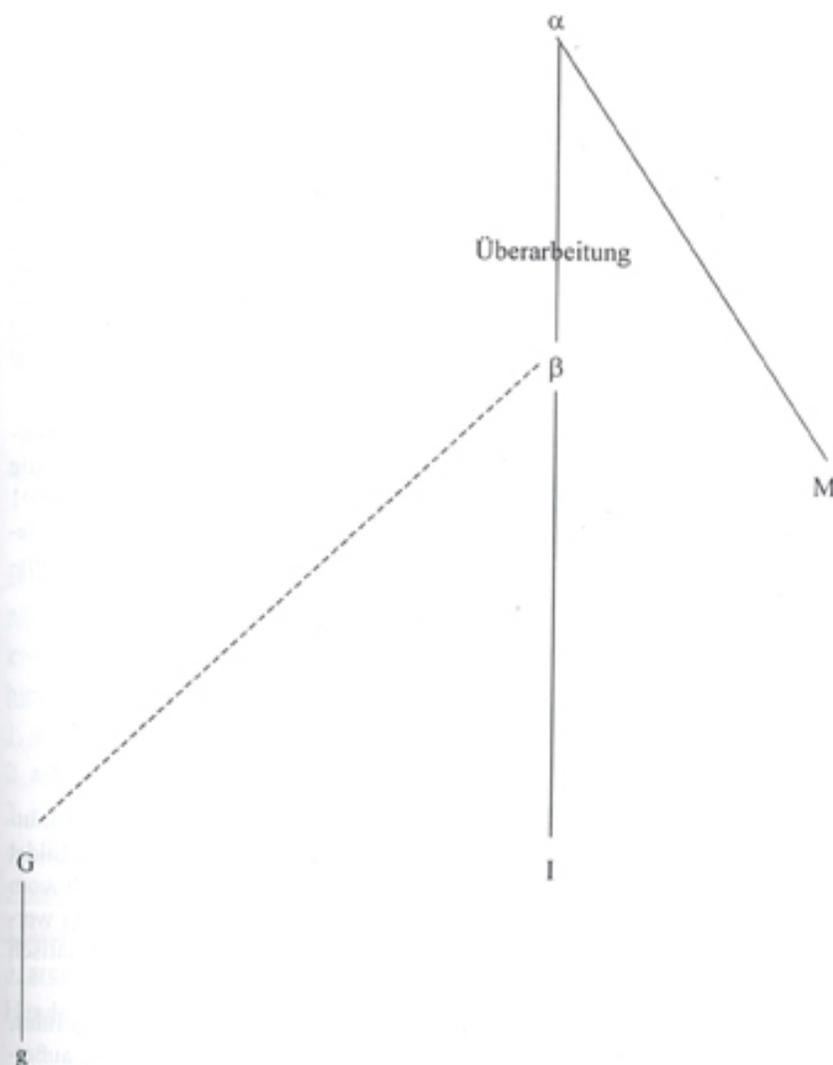
2,12,30	tenacitas	tencitas
2,12,31	Es	Est
2,12,32	abiturus	obiturus
2,12,37	arrigis	erigis
2,12,40	macerat	macerant
2,12,45	sequacibus	secacibus
2,12,46	sæuus	seruus
2,12,49	cogita	cogites
2,12,77	fornicanti	fornicati
2,12,78	cognita	peruia
2,12,92	Rursus	Rufus
2,14,17	gentibus	legibus
2,14,27	natans	natas

Lassen sich einige dieser Sonderfehler leicht durch Lese- oder Schreibflüchtigkeit erklären, so stellen zumindest *peruia* und *legibus* offensichtliche Korruptelen dar. Carbonell lag also offenbar entweder ein bereits verderbter Textzeuge vor, oder er selbst griff in einen vielleicht materiell beschädigten Textbestand ein. Daher ist unwahrscheinlich, daß die gedruckte Fassung I Vorlage für G war; vielmehr dürfte G auf eine andere von β herrührende Überlieferung zurückzuführen sein. In jedem Falle stellen die von G gebotenen Varianten Verschlechterungen gegenüber M und I dar, so daß der Zeuge für die Konstituierung des Textes weitgehend zu vernachlässigen ist.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Textzeuge M eine erste Redaktionsstufe der Oden Geraldinis an Johanna von Aragón wiedergibt. Vorlage für den Inkunabeldruck I war eine überarbeitete zweite Urschrift (β). An dieser Fassung letzter Hand müßte sich eine Textedition orientieren. Da jene jedoch nicht erhalten ist, muß I als der ihr nächststehende Zeuge die hauptsächliche Grundlage für eine kritische Ausgabe der Oden bilden. Wegen der zahlreichen Fehler im Inkunabeldruck ist M zur Kontrolle heranzuziehen. Demgegenüber kommt der verderbten Fassung von zwei Oden in G keine größere Bedeutung zu.

Die Textgeschichte läßt sich also annähernd durch folgendes Stemma veranschaulichen:

Stemma:



4.4. Bisherige Editionen

Die Oden an Johanna von Aragón wurden in ihrer Gesamtheit bisher nicht ediert. Lediglich zwei einzelne Gedichte wurden völlig unabhängig voneinander und aus unterschiedlichem Anlaß der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dabei nahmen die Editoren Eingriffe in die überlieferte Textgrundlage vor.

Im Jahre 1924 bereicherte Wilfred P. Mustard seine Ausgabe der Eklogen Geraldinis um eine „literary tour de force“: die Ode an Ursula de Ariño (carm. ad Ioh. 2,20), die er GW 10666 entnahm¹⁰⁸. Neben der tautogramatischen Form (jeder Vers beginnt mit dem Buchstaben F) war es wohl der religiöse Inhalt, der dem Herausgeber eine Edition des Gedichtes im Anhang zu den geistlichen Eklogen sinnvoll erscheinen ließ. Der Textzeuge M war Mustard unbekannt.

Die Aufmerksamkeit Lluís Lucero i Comas⁹ wurde durch die katalanische Forschung über den Còdex 69 des Arxiu Capítular de Girona auf die Ode Geraldinis an Bernat Margarit (carm. ad Ioh. 2,14) gelenkt. 1991 edierte er sie im Rahmen einer philologischen Untersuchung des Gedichtes¹⁰⁹. Da dem Forscher M und I unbekannt waren, stützte er sich ausschließlich auf den Textzeugen G.

4.5. Editionsrichtlinien

Die Edition versucht den Text so wiederzugeben, wie Geraldini ihn mutmaßlich publiziert wissen wollte. Die Hauptgrundlage für die Edition bildet daher die Inkunabel GW 10666 (I), deren Drucklegung vermutlich vom Autor selbst betreut wurde (vgl. oben S. 201). Varianten aus M oder G werden lediglich dann in den Text übernommen, wenn sie eine grammatisch oder metrisch bessere Lesart bieten.

Schreibvarianten werden nur dann im kritischen Apparat aufgeführt, wenn sie auf eine deutlich veränderte Aussprache schließen lassen, außerdem bei Namen zeitgenössischer Personen. Die zahlreichen Druckfehler in der Inkunabel wurden stillschweigend verbessert, ebenso wurden Selbstkorrekturen des Schreibers in M nicht eigens aufgeführt.

¹⁰⁸ MUSTARD, 79-82.

¹⁰⁹ LUCERO I COMAS, Margarit, 94 f.

Die Rechtschreibung wahrt größtmögliche Nähe zur Inkunabel. Dies gilt auch für die Wiedergabe von V (Majuskel in I und M) und u (Minuskel in I und M), für die Verwendung von Großbuchstaben am Zeilenanfang (wie in I und M) sowie für die Wiedergabe des e-Lautes (æ, œ, e in I, zusätzlich ě in M und G). Davon abweichend lehnt sich die Interpunktion an die modernen deutschen Regeln an. Auch die Worttrennungen erfolgen nach modernen Kriterien. Abkürzungen werden aufgelöst, solche, die einen e-Laut enthalten, zu æ, entsprechend dem vorwiegenden Gebrauch in I. Namen und Gottesbezeichnungen werden mit Großbuchstaben begonnen. Die Stropheneinteilung folgt der üblichen Praxis. Die Gedichte wurden innerhalb der Bücher mit arabischen Ziffern fortlaufend nummeriert, desgleichen die Verse innerhalb der Oden.

4.6. Übersicht über die verwendeten Strophenformen

sapphisch: carm. ad Ioh. 1,2; 1,10; 1,12; 2,1; 2,3; 2,11; 2,15; 2,18; 2,20.

alkäisch: carm. ad Ioh. 1,9; 1,15; 1,16; 2,9; 2,10; 2,12; 2,14; 2,17.

zweizeilig sapphisch: carm. ad Ioh. 1,8.

hipponakteisch: carm. ad Ioh. 2,19.

1. asklepiadeische Strophe: carm. ad Ioh. 1,1.

2. asklepiadeische Strophe: carm. ad Ioh. 1,6; 2,2; 2,8; 2,16.

3. asklepiadeische Strophe: carm. ad Ioh. 1,5; 1,14; 1,17; 2,7.

4. asklepiadeische Strophe: carm. ad Ioh. 1,3; 1,13; 2,6; 2,13.

5. asklepiadeische Strophe: carm. ad Ioh. 1,11; 2,5.

1. archilochische Strophe: carm. ad Ioh. 1,7; 2,4.

3. archilochische Strophe: carm. ad Ioh. 1,4.

Hendekasyllabus (Phalaeceus): Eingangsgedicht.

4.7. Conspectus siglorum

G	Girona, ACG, Còdex 69 (Petri Michaeli Carbonelli Adversaria); 15. Jahrhundert (nur carm. ad loh. 2,12 und 2,14)
g	Madrid, Biblioteca de la Real Academia de la Historia, Colección Jaime Villanueva 9/4560, fasc. 9 (= Abschrift von G); 19. Jahrhundert
I	Inkunabel (GW 10666) (alle Oden); 15. Jahrhundert
M	Mailand, Biblioteca Ambrosiana, R 12 sup. (alle Oden außer dem Eingangsgedicht und carm. ad loh. 1,4; 1,5; 2,6; 2,7); 15. Jahrhundert
Lucero i Comas	Edition von carm. ad loh. 2,14; 1990/91 (nach G)
Mustard	Edition von carm. ad loh. 2,20; 1924 (nach I)

**ANTONII GERALDINI
PONTIFITII LOGOTHETE ET POETAE
LAVREATI**

**AD INCLITAM IOHANNAM ARAGONVM
EMINENTISSIMI REGIS HISPANIARVM
FILIAM
CARMINVM LIBRI DVO**

EDIDIT

MARTIN FRVEH

Pomponio Læto Antonius Geraldinus sodali.

Pomponi, Latiae caput choreæ,
 Nostro tempore quæ comas disertas
 Antiquis similes tulit chorymbis,
 Secli perpetuis notanda chartis
 Quum lux fulgeat Innocentiani, 05
 Quum tot sub roseis micent galeris
 Cedro lumina digna purpuraque,
 Quum rex atque duces plage ponentis^a
 Optent in citreis thoris locari,
 Quum Romæ ueteri studens sophiæ 10
 Sit fœlix chorus Academicorum:
 Nil mirere, meis quod his libelis
 Reges et proceres canens Iberi
 Neglexisse meos putor Latinos!
 Hanc uobis etenim grauem relinquens 15
 Curam, que numeris fit equa uestris
 Interdum abstulit et mihi soporem,
 Ad pulchras trahor occidentis oras,
 Quo uictoria passibus solutus
 Fertur, quo properat rotis citatis 20
 Gentes imperium regat quod omnes,
 Quo uertigine cum poli micantis
 Illapsu rapitur fauor secundo,
 Quo se proripit ore sors benigno.

^a ponentis : potentis *I.*

LIBER PRIMVS^a

I

Quod nemo debet maiora uiribus audere.

Regis perpetuas dicere lareas,
 Et quæ compositis iure tumultibus
 Gessit fulminea prælia dextera,
 Mauros ut domitans nunc tonet acrius,
 Dum nobis, soboles regia, præcipis, 05
 Curis sepositis accipe, pectora
 Iamdudum, rogito, quid mea sentiant!
 Quid uires animi quidue ferant pedes,
 Quid sors, quid locus et tempora postulent^b,
 Pensandum prius existimo singulis, 10
 Quam se magnanimis molibus implicent.
 Alto Dedalides lapsus ab æthere,
 Optatis Semele exarsit honoribus,
 Ex altis Phaeton curribus excidit,
 Inconcessa sibi dum miseri petunt, 15
 Dum maiora suis uiribus exigunt.
 Multos e medio gloria sustulit,
 Sæuus præcipites dum rapit ambitus.
 Multos temporibus eruta non suis
 Tæxerunt subitis æquora fluctibus. 20
 Est dulcis, fateor, fama per arduos
 Colles Aonii condita uerticis.
 Sed me summa mouet gloria principis,

^a LIBER PRIMVS : Antonii Geraldini pontificii logothete et poetæ laureati ad inclitam Iohannam Aragonum eminentissimi regis Hispaniarum filiam carminum liber primus *littera capitali I* : Eiusdem carminum liber incipit ad inclitam Ioannam Aragonum regis Hispaniarum filiam *M.*

^b postulent *M* : postulant *I.*

Conterrent animum bella ferotia,
 Conturbant penitus facta perennia. 25
 Ne^a, cum forte uelim tollere spiritum,
 Conatu in medio desit^b anhælitus
 Nec par militiæ buccina personet
 Et me Calliope candida deserat,
 Sero præsidium dum peto numinis! 30

2

Ad eminentissimum regem Hispaniarum Ferdinandum Tertium de eius regnis ac uirtutibus, que eidem certius quam prophetarum et sibyllarum uersus amplissimum orbis imperium pollicentur^c.

Cæteri, quo te memorent potentem,
 Eruent uatum numeros priorum
 Et sibillinæ^d latebrosa carthæ
 Carmina pendent;

Quin et archanos radio notabunt 05
 Syderum lapsus et operta cæli
 Fata spondentis tibi lata uastum
 Sceptra per orbem!

At mihi regni spatium futuri
 Et decus summi imperii probarunt, 10
 Quas tenes nunc, rex generose, longis
 Finibus, oræ,

^a Ne *M*: Nec *I*.

^b desit *M*: deficit *I*.

^c Ad – pollicentur *I*: Ferdinando Tertio eminentissimo Hispaniarum regi de eius regnis ac uirtutibus, quibus ei certius quam sybillarum carmine amplissimum orbis imperium promittitur *M*.

^d sybillinæ: sybillinæ *M*: sybillina *I*.

Quas rigat claris scatebris Iberus,
 Quas micans fuluo Tagus amne lustrat
 Queque felicis secat arua terræ 15
 Vltima Bethys,

Quæ fretum Alcidæ refluens columnis
 Cingit et Nerei latus æstuosi
 Et Pyrenei uirides aprico
 Vertice colles. 20

Inde uicinis pelagi sonantes
 Insule monstros, Balearæ littus,
 Acre Sardorum genus et beati
 Trinacris agri.

Sub tua quæ nunc ditione terræ 25
 Ampla de cunctis referent tributa;
 Namque equis præstant, animis et armis,
 Classe uirisque.

Nec minus magnum tua te figurant
 Facta, quis famam superas priorum^a, 30
 Facta, quis reges atque genusque
 Omne superbit.

Natus in castris geris arma miles,
 Cum pilas ludunt alii nucesque,
 Prima cui feruens Calaphis in aruis 35
 Palma refulsit^b.

^a priorum *M*: piorum *I*.

^b refulsit *I*: refulxit *M*.

Inde defectum senio parentem
 Alter Æneas humeris tulisti,
 Dum piis multo puer hoste septum
 Protegis armis; 40

Dumque uecordes populos coerces,
 Vincis externum reprimisque regem
 Multiplex belli spoliū secundo
 Marte reportans.

Hinc ut ad Colchos gelidos Iason 45
 Missus Hispanis opibus potiris
 Et refers fuluum meliore fœlix
 Coniuge uellus.

Rursus hinc sedes repetens auitas
 Fortis obsessi tegis arma patris 50
 Diues et Gallis statuis fugatis
 Grande trophæum.

Mox uelut magnus fera monstra delens
 Hercules nuptam soliumque nupte
 Sistis et celsa dominaris orbis 55
 Victor in arce.

Quid fugam regis memorem ferocis,
 Duriam fusas acies ad amnem,
 Quid repurgatos procerum tumores
 Victaque corda? 60

Tu pari summos minimosque iure
 Iungis Astream reuocans ab astris,
 Iamque Saturni populis Iberis
 Sæcula condis.

Hospites prisca pietate iuncti 65
 Mutuam in tectis agitant quietem,
 Et studet cuius meritis propinquum
 Vincere ciuem.

Nil patres natis metuunt pudicis
 Nec pias casti cohibent mariti 70
 Coniuges. Iusti regit unus omnes
 Principis ordo.

Tutus in solo canit orbe pastor,
 Tutus in fundo residet colonus,
 Tutus argenti peragrat uiator 75
 Vascula portans.

Edibus somnos capiunt apertis,
 Caulibus linquunt pecudes solutis
 Paxque tranquillo uiget et benigno
 Copia uultu. 80

Has bases cum tu solida locaris
 Mole uirtutum imperio futuro,
 Voce quid uatum, quid opus Sybilla est
 Sydereue ullo?

Credimus, quicquid iubet alta uirtus 85
 Quicquid et nobis tua pollicentur
 Regna, iam de te quod et ipse præstas
 Quodque uidemus.

Credimus sceptro potiore dignum,
 Credimus sedes meritum supremas, 90
 Quique cum diua celesper potensque
 Coniuge regnes!

3

Ad nobilissimum Guiglielmum Raimundum Montecathenium Vicensem episcopum, quod, cum ad tranquillitatem felicitatemque illam, ex qua primorum parentum culpa delecti fuimus, nisi per laborem et industriam reuerti non liceat, sapienter ipse uitam instituit, qui bonarum artium studiis se exerceat^a.

Humani generis labor
 Dum uexat uariis omnia motibus
 Nec quicquam uacuum sinit
 Aut expers operum, seu mare Sericum
 Seu quis uerrat Ibericum, 05
 Aut idem Æthiopes aut Scythiam petat,
 Irati reserat Dei
 Offensam ueterem, cum pater ultimus
 Legem non tenuit datam
 Illectus teneræ flamine coniugis, 10
 Quam blandis coluber dolis
 Seduxit uiridi sæuus ab arbore
 Humanos simulans sonos.
 Proh quam magna breuis damna proteruitas,
 Quantos attulit exitus 15
 Digressus tenuis! Quot mala gentibus
 Vnum principium dedit,
 Cum patrum nocuit culpa nepotibus
 Et totum tetigit genus
 A primis scabies orta parentibus! 20
 Tellus continuit sinus,
 Et quæ sponte prius plurima libero

^a Ad – exerceat / : Guillelmo Raimundo Montecathenio Vicensi episcopo, quod cum ad foelicitatem, quam nobis abstulit culpa primorum parentum, non liceat absque labore reuerti, sapienter ipse uitam instituerit, qui se exerceat bonarum artium studiis M.

Tergo protulerat bona,
 Iam sub iura nouæ tracta tyrannidis
 Tristis uix bene reddidit 25
 Duro depositum sautia uomere.
 Mox qui purpureum tulit
 Ver, aer tremulo lumine lucidus
 Portans temperiem locis
 Et sensus placidis afficiens modis, 30
 Nunc multa niue canduit,
 Nunc lenta alluuie^a tabuit imbrium,
 Interdum riguit gelu,
 Non nunquam rapidis ignibus aruit.
 Et quandoque suis miser 35
 Direptus rapuit murmura flatibus.
 Hinc mentis uarius status
 Diuersos titulos uultibus imprimit:
 Equo sæpe serenior
 Et crebro immodicis nubibus æstuans. 40
 Hinc urget sitis et fames,
 Quam non corporibus iusta necessitas,
 Sed cordis uitium dedit
 Exurensque iecur tetra cupiditas.
 Hinc præceps odium ruit, 45
 Hinc spes atque metus prælia conserunt,
 Hinc tandem assiduus dolor,
 Hinc omnes animi, hinc denique corporis
 Pestes præcipitant dies,
 Et mors cuncta metens excipit obuios. 50
 Nam quos perpetua Deus
 Dignatus requie ac luce beauerat,
 Crimen compulit impium
 In luctum et tenebras fataque turbida.
 Nec tanto licet ocio 55

^a alluuie / : abluuie M.

Deiectos nitidi et culmine luminis
 Adniti ad solium uetus,
 Illuc ni referant recta negotia
 Et, quod culpa tulit cahos,
 Virtutis reparet nobilis actio. 60
 At tu nunc ideo sapis,
 Vicensis populi candide pontifex,
 Felici siquidem satus
 Olim progenie Montecathenia 65
 Exemplis ueterum studes
 Solers teque bonis moribus excitas,
 Dum mundi insidias timens
 Exerces animi splendida munera,
 Insignesque colens uiros
 Es largus miseris, es bonus omnibus 70
 Et uirtutis iter tenens
 Ignauum officii excutis ocium,
 Vt sedes meritis emas,
 Quas damnosa patrum iniuria perdidit.

4

Ad illustrem Iohannam Aragonum Hyspaniarum regis filiam comparatio noui anni ad nouam ipsius aetatem^a.

Qualis, in Hesperio se margine dum nouat uicissim,
 Refertur annus Bethycis colonis,
 Dum primum zephyris afflata tepentibus grauescit
 Humus salubres excreans odores,
 Germina corticibus gemmantia mox micant hylcis 05
 Et prata molli gestiunt uirore

^a Ad - aetatem I: Ad illustrem Ioannam Aragonum regis filiam noui anni comparatio M.

Dulcibus ac uolucres concentibus obstrepunt, aprice
 Ripis ubi amnes profluunt amœnis,
 Grata ligant animos spectacula proruitque passim
 Sensus per omnes blandiens uoluptas, 10
 Talem, uirgo potens, decor undique te fouet superbus,
 Tu fronte quamuis prodeas serena.
 Aura puellares placidissima suauiter per artus
 Sacrum retentat procreans amorem,
 Gemmeus in pulchro floret color ore, uernat aetas, 15
 Sanguis tepescit, germinat uenustas,
 Formosæ Charites et Gratia conferunt choreas,
 Fortuna pleno dum affluit rotatu.
 Non oculi aut sensus, non mens uacat ulla nec corona,
 Dum uultus omnes occupas stupore. 20
 Hoc tamen es reliquis prudentior una, quod tenellæ
 Virtutis addis surculos iuuentæ.
 Cætera nam redeunt, ut eunt, bona; sola nescit atram
 Minerua mortem, dum sophos perennat.

5

Ad Boillum anachoritam, quod felix sit, qui ad desertum se penitus traduxerit; infelices, qui insidiosas humanarum rerum pompas sectantur.

Infidi tociens aëstibus æquoris
 Et terræ uariis casibus erutus,
 Fortunate Boille,
 Qui nunc in solido manes,
 Seruans signiferæ robur ad arboris 05
 Pugnas in stabili strenuus aggere
 Milesque impiger alti
 Audis imperium ducis.

Cum pars restat adhuc magna uiatici
 Necdum tristis adest hora crepusculi,
 Palmas atque coronas
 Optatas manibus premis. 10

Sperans emeriti præmia pulueris,
 Sperans perpetuæ gaudia gloriæ
 Clarus uictor opimas
 Vouisti exuuias Deo. 15

At nos præcipites cæcus agit furor
 Per terræ et pelagi sæua pericula,
 Falsæ credimus auræ,
 Que nos sæpius abstulit. 20

Sulcamusque iterum, quas modo fugimus,
 Vndas immemores uix bene naufragum
 Subduxisse fragosis
 Nuper turbinibus latus. 25

A signis miseri longius absumus,
 Non uallum gerimus, nulla repagula
 Sunt, quæ dira repellant
 Hostis prælia luridi. 30

Sed castris uacuos et sine pabulo
 Nox in terrificis montibus occupat,
 Cinguntque undique siluæ
 Plenæ lætiferis dolis. 35

Hic nec militiæ prosequimur gradu
 Nec certi solitos stamus ad ordines,
 Disciplina relicta est
 Artis sedula bellicæ. 40

Quin et legitimi mitia principis
 Dudum fœdifragi iussa reliquimus
 Sectamurque tyrannos
 Humanæ cupidos necis. 40

Proh rector superum, proh bone signifer!
 Quæ tandem innumeris mœta laboribus?
 Quæ spes ultima uite?
 Quem das exitiis modum?

Aut nos purpureo clarus ab æthere
 Illustra radiis ad tua sydera,
 Aut nos numine magno
 Inuitos etiam trahe! 45

6

**Ad illustrem Alphonsum Aragonium Hispaniarum regis filium archi-
 episcopumque Cæsaraugustanum gratulatio, quod bonarum artium
 studia sectetur et quod uera nobilitas in uirtute posita sit.**

Alfonse, Hesperiiis regibus edite,
 Ferrandi^a soboles aurea Tertii,
 Quo sub rege potens regia concidet
 Maurorum et generis nefas,

In magna genitus læticia puer
 Spe maiore aleris, surgis et inclyta
 Spectandus populis omnibus indole
 Altisque auctus honoribus. 05

^a Ferrandi I : Ferrandi M.

Virtus ante diem si tibi contigit,
 Quid mirum, teneris quod decus additur 10
 Annis et solido uix bene uertice
 Sublimis^a apices geris!

Redduntur ueterum sæpe nepotibus
 Patrum pro meritis præmia fortibus.
 Omnis nobilitas digna frequentia est, 15
 Verum regia maxime.

Sed multos tenebris uidimus obrui
 Illustri genitos sanguine Cæsarum,
 Nec priscæ celebrant prorsus imagines,
 Si quos abdit inertia. 20

Quin et si manibus scæpra refulgeant
 Gemmarumque comis lumina fulgurent,
 Ex alto miseri culmine decidunt,
 Cum labes uitii trahit. 25

Testis iam Assyrii sanguinis ultimus,
 Qui plumis, crapulis atque libidini
 Indulgens cecidit turpiter abditus
 Scortorum in medio grege. 30

Testisque est Macedum natus in ædibus
 Post magni imperium septimus ordine
 Perseus, quem subito uortice sorbuit
 Auri sacra premens fames. 35

^a Sublimis I: Sublimes M.

At contra ex humili sæpius atrio
 Irrepsit nitidis flama penatibus,
 Antiqua e domibus regna potentium 35
 Pastorum rapuit genus.

Ergo principium nominis unicum
 Virtus. Hæc eadem seruat origines,
 Virtus regna parit partaque sustinet,
 Virtus ad superos uehit. 40

Hanc tu nunc sapido pectore possides,
 Hanc prudens studio prosequeris iugi,
 Hanc propter simili septus ab agmine
 Per gymnasia cursitas. 45

Pollens ingeniis ingenio faues
 Teque ipsum ingenuis artibus excolis
 Exemploque mouens ad bona semina
 Traducis reliquos tuo. 50

Discis pontificum oracula pontifex
 Et regum relegis dogmata regius,
 Carthe legiferæ maximus arbiter
 Diuini arbitrii capax. 55

Vt quando genitor prospera perferet
 Et frater domitas signa per Indias,
 Amborum auspitiis paceque dextera
 Tu uictos populos regas. 60

Hæc quondam Solymis gloria fratribus
 Ingens uisa fuit: fœdere mutuo
 Partiri studium, hic prælia conserens,
 Alter legibus utilis. 65

OK

Sic et Scipiadam laurea nobilis
 Dum Romana foris arma retexit,
 Se Nasica domi condita fulciens
 In clara exeruit toga.

7

Iohannis Secundi æterni nominis Aragonum regis funus et eulogium^a.

Mœsta dies oritur, quæ fusco lurida uultu
 Excelsi effert funera regis.
 Aureus augusta posito stat lectus in aula
 Solemni de more paratu^b.
 Hunc super instructum trabea, sceptro atque corona 05
 Iam redolet pia balsama corpus.
 Funeræ tremulo circumstant lumine flammæ,
 Atque apici similis rogas ardet.
 Omnis religio, populus cohit omnis in unum,
 Nec tristes capiunt fora cœtus. 10
 Protinus ingeminant placantia carmina numen
 Alterno modulans chorus ore.
 Ast alii subito feriunt nunc sydera planctu,
 Nunc pressum tenuere dolorem.
 Postubi pullatæ iussere silentia gentis 15
 Feralisque thorum manus ambit,
 Incedunt triplici lugentes ordine turmæ,
 Quas proprius distinxit amictus.
 Prima togatorum series sacrique sênatus
 Regia fert ante ora sigilla. 20
 Hæc coram infringit lugubri malleus ictu

^a Iohannis – eulogium I : Ioannis Secundi æterni nominis Aragonum regis funus et eulogium M.

^b paratu M : partu I.

Officio conflanda peracto.
 Post hos insolitis fulgens exercitus armis
 Passibus effusis gemit amens.
 Concutiunt clypeos, ab equis uexilla remittunt, 25
 Mox quibus illabantur et ipsi.
 Tertia succedit uenantum turba uirorum
 Cum canibus miscens ullulatus.
 Quilibet arma ferens iactat sua scilicet artes
 Amisso exosus duce cultas. 30
 Extinctum lugent regem dominumque patremque,
 Et sua flent et publica damna.
 Elisus crebris resonat plangoribus aer,
 Et lacrymis fluit humida tellus.
 Nec minus attonitæ percusso pectore matres 35
 Comunem flæuere patronum.
 Hinc similis totam discurrens pompa per urbem
 Corda fero mouet obuia luctu.
 Illicet, effertur solii regnator Iberi,
 Fama ducum suprema, Iohannes^a. 40
 Nec mora sub terras excellens ibit imago,
 Quæ nutu modo cuncta regebat.
 O dolor, o pietas! Dominum comitantur humandum,
 Quos melius mors atra tulisset.
 Sed fertur, quo cuncta ruunt, quando omnia, tempus 45
 Quæ dederat, rapido uorat haustu,
 Quo se perpetuum exemplum regumque ducumque
 Cæsar Alexanderque tulerunt.
 At mihi non animo rex excidit altus ab ægro,
 Sed manet æternumque manebit. 50
 Ipsius occurrit nomen uenerabile terris,
 Et subeunt ingentia facta.
 Magnus honos generis, maiestas incluta frontis,
 Corporis atque animi nitor idem,

^a Iohannes I : Ioannes M.

Bellorum pacisque fides et culta per omnes
 Religio numeros probitasque,
 Spes superum aduersisque potens constantia fatis
 Fortunamque premens sacra uirtus,
 Credita uenturis animi solertia rebus
 Et sceptris mens æqua regendis,
 Vt soceri primum, post fratris regna recepit
 Cœlicolum promissa fauore,
 Vt senior uiridis reuocato flore iuuentæ
 Luminis amissi tulit usum,
 Vt summa exegit iuuenili robore bella
 Contudit et regum arma potentum,
 Vt celebrem duxit Romano more triumphum
 Albis uectus equis super urbem,
 Clausit ut extremum uitæ clementia finem,
 Pax, amor et pietas populorum:
 Hæc mihi nunc tanti superant solatia luctus
 Et meritum et mens grata merenti.
 At populos soboles inuicto digna parente
 Solatur tristes nouus hæres.
 Is ueterum ingrediens iam per uestigia regum
 Facta patrum famamque nouabit.
 Ergo uale æternum, rex optime, paruaque nostri
 Hæc monumenta, precor, cape cultus!

55

60

65

70

75

8

Ad Angelum Geraldinum pontificem Suessanum patruum suum, quod ipse iam ingrauescentis ætatis labores corporis minuere et amœna loca petere deberet^a.

Ad gelidas quid Arctos^b
 Et plagas Reni^c rigidas nunc properas pruinis,
 Angele? Quin sub axem
 Tende diuersum? Tepidæ uel potius Damasci
 Te sinus aut receptet 05
 Mollis Euphrates^d imitatum uolucres apricas,
 Quæ fugiunt ad austrum,
 Cum grauis spirauit hyems, et boream relinquunt.
 Confouet aura clæmens
 Ingrauescentes, tenerum dum reparat uigorem. 10
 At rigor urit arctus^e
 Et necat uires, nimium dum reprimat terendo.
 Non iuuenes is æque
 Opprimit, quorum callidis uis residens medullis
 Ignea uincit auras 15
 Altius radicem agitans lactea datque colla
 Cæruleumque lumen
 Fingit et flauæ segeti persimiles capillos.
 Secius alter orbis
 Afficit tingens oculos atque comas retorquens 20
 Sanguine per supremam
 Corporis partem assiduis solibus excitato.
 Sed melius relinque

^a Ad – deberet I: Angelo Geraldino pontifici Suessano patruo suo, quod ipse iam etate grauis labores corporis minuere et aprica loca petere deberet M.

^b Arctos M: Artos I.

^c Reni I: Rheni M.

^d Euphrates I: Euphaentes M.

^e arctus M: artus I.

OK

Te procul ferre et patrias quærere tam remotas!
 Languida nam senectus 25
 Molis effectæ^a nimios uult minui labores.
 Si tamen ipse tectum
 Per uices mutas^b, tua Campania pandet aptos
 Contra hyemem recessus,
 Præsulem cœlo Sinuessa excipiet tepenti, 30
 Umbria pellet æstus,
 Cum Cleonei radios effugies leonis.
 Temperat hic salubres
 Ora natalis placidis perfugiis penates.
 Hic genus acre fratrum 35
 Et Geraldina celebres progenie nepotes,
 Hic decus omne gentis
 Et lares amplos Amerinosque tuis uidebis
 Laudibus intumentes,
 Præmium uite solidum percipies peractæ 40
 Et, quibus ortus olim,
 Gloria uinces Tatios et ueteres Sabinos.
 Finis enim decorus
 Cæteros actus precioso celebrat sigillo.

^a effectæ I : effectę M.

^b mutas M : mutare.

9

Ad Gasparem Arinnium regium Achatem poetarumque mœcenatem de
 eius gloria laboribus permixta, et quod honores sine solitudine esse
 cuiquam minime possunt^a.

Tuas quod ædes undique peruias
 Longo frequentent agmine principes
 Et luce prorsus non micante
 Limina iam teneant foresque,

Quod uix priore limite proditum 05
 Clarum clientes excipiant latus
 Primoque propulsantis ictu
 Regia se reserans patescat,

Quod præstet^b aures rex uacuas tibi
 Credens fideli maxima dexteræ 10
 Rerum momenta^c, et si recedas,
 Per celeres reuocet ministros,

Non miror: Altis munera moribus
 Excelsa dantur. Conuenit inclyta
 Virtute præstantes referre 15
 Promeritis pariles honores.

Sic cura uisus Pollio principum,
 Sic uoce uatum gratia ferbuit
 Præclara Mœcenatis olim,
 Quæ domino placuit potenti. 20

^a Ad – possunt I : Gaspari Arinnio regio Achat, quod cum ingenti gloria permixtos labores ferat M.

^b prestet M : præstat I.

^c Rerum momenta I : Momenta rerum corr. ex Rerum momenta M.

Sic tu poetis feruor ades nouus
 Et phama regum et gloria sæculo
 Accedis, excellens Arinni,
 Preteritis pariter nouisque.

Clarus uetusti pignore sanguinis, 25
 Virtutis idem stemmate clarior,
 Arinniorum nomen ingens
 Ipse tuis titulis coronas.

Sed me uirorum dira proteruitas
 Offendit horum, qui nimis anxii 30
 Felicitati sicut imber
 Obstrepuisse tuæ uidentur.

Nam uix supremo callis ab angulo
 Transisse cernunt limina curiæ,
 Quando cateruatim ruentes 35
 Non lateri pedibusue parcunt.

Hic perpetrato crimine gratiam,
 Hic ultionem criminis expetit,
 Scrutatur alter, quæ uoluntas
 Regis an obsequio hanc pararit. 40

Is missionem iustaque præmia
 Poscit lacertis, pauca iugera
 Gymnesiarum uel Triquetræ
 Ad tremulæ requiem senectæ.

Verum ille firmo pectore fortior 45
 Vult in feroces candida prosequi
 Vexilla Mauros et beati
 Perpetuus comes esse currus.

Hinc te reuulsum cum domus excipit
 Et iam morantem prandia provocant, 50
 Fert, ecce, signandas tabellas
 Litigio pereunte quidam.

Quidam molestas auribus inserit
 Insulsus illo tempore fabulas,
 Quod te uel indulgere somno 55
 Vel libuit placidis amicis.

Quin me prius uox rancida deserat
 Et fracta leua barbitos excidat,
 Quam cuncta turbæ tam procacis
 Facta queam memorare plectro! 60

Sic ordo rerum sæuaque sors iubet
 Miscens amaris dulcia poculis,
 Nil constat ulli semper æquum,
 Nulla caret gemitu uoluptas.

10

**Ad Deum optimum maximum de his, quæ mirabilia gessit in causa
 iustissimi et excelsi Iohannis Aragonum regis^a.**

Auctor et princeps operose mundi
 Quique deceptis opifer fuisti,
 Gentibus iudex rediturus^b idem
 Omnibus æquus,

^a Ad – regis I : Deo optimo maximo de his, que in causa iustissimi et excelsi Ioannis Aragonum regis mirabiliter gessit M.

^b rediturus M : redditurus I.

Jacq 2 volte

Quam potens rerum fueras creator, 05
 Quam dator largus redimis salutem,
 Quam redis iustus trutinator orbis
 Quam sapiensque!

Cum uelis iustos homines tueri, 10
 Mirus es causæ melioris actor,
 Mirus iniustæ domitor quærelæ,
 Hostis iniquis.

Suetus humanis animis præesse 15
 Mitigas sæuos, placidos acerbas,
 Sontibus sontes agitas et hostes
 Hostibus urges.

Noxiis addens ouium pauorem, 20
 Fortium iustis animos leonum,
 Militum multas aties retundis
 Agmine paruo.

Tu iubes uentis sileant silentque,
 Præcipis ponto tumeat tumetque,
 Imperas lunæ lateat latetque
 Sanguine tincta.

Vere canentes hyemes uirenti, 25
 Turbidas cælo pluuias sereno,
 Scæpe permutas facies et usus
 Mensis et anni.

Tanta cum regi tribuas Iohanni^a,
 Audias^b uoces iuuenum senumque, 30
 Audias grates hominum precesque
 Iusta petentum!

Inde non cesses melior patronus
 Cum suis regem populis tueri:
 Principem serua, sobolem domumque, 35
 Adde triumphos!

11

Ad Iohannem Secundum æterni nominis Aragonum regem de periculis,
 quæ tam propter maris quam propter pyrrhatarum sæuitiam subiit,
 dum pro eo in Trinacriam legationem agit^c.

Qui primam rapidi ceruleis fluctibus equoris
 Commisere ratem – siue metus, siue necessitas
 Fati compulerit per uetitos^d currere limites
 Et disiuncta freto remigiis iungere littora –,
 Siue acres fuerint Hæmonii, siue potens Tyrus: 05
 Horum uisa ferox improbitas fibraque ferrea,
 Quæ spreuit boream præcipitem nec metuit nothum,
 Nec que sæua mouent oceanum sydera turgidum,
 Nec quodcumque tumens unda solet^e ferre periculum.
 At nunc Olenio concutiunt sydere sæuius 10
 Et plus quam ensiferi terrificum lumen Orionis

^a Iohanni I : Ioanni M.

^b audias M : audeas I.

^c Ad – agit I : Ioanni Secundo æterni nominis Aragonum regi de periculis, que in Siculo mari a serrhatarum seuitie subiit, dum pro eo in Trinacriam legatus pergeret M.

^d ueritos I : uetitos M.

^e solet M : solent I.

Pyrrhate, pelagi qui latus indagine perfida
 Iampridem omne tenent, nec latebras nec uada nec sinus
 Villos innocuos esse sinunt et uacuos necis.
 Nam ponto insiliit non Cilicum turba rapacium, 15
 Verum quam Cilices incubuit gens truculentior:
 Quando Afri subitis nostra secant stagna biremibus,
 Hinc Galli maria, illinc Ligures nauibus obsident
 Prædanturque leues belligeris classibus Astures.
 Nos terræ tamen – heu! – dulcia magalia sæpius 20
 Linquentes stolidi in tumidum traicimus salum
 Et uitæ immemores exitio tendimus obuiam.
 Proh uæcors hominum consilium, proh furor impius!
 Sed me causa potens, imperium propulerat tuum,
 Rex clæmens, uirides puppe domos uisere piscium, 25
 Quo pronus Stygios ingrediar, si iubeas, lacus,
 Ac nigra intrepidus proripiens in penetralia
 Alcida melior spumiferum Cerberon abstraham:
 Iam fœlix alias Herculeis Gadibus exiens
 Lustraram^a occidæ monstriferum Tethios^b ambitum, 30
 Mox summota petens oceani regna Britannici
 Intraram minimis suppositas noctibus Orcadas^c
 Et certo tibi reges boreos fœdere iunxeram.
 At nunc non simili Sicaniam regius omine
 Legatus repetens appuleram iam Balearico 35
 Vicinus lateri, cum tacito remige spumeis
 Prouecti e scopulis in miseris, ecce, ruunt rates
 Predones leuibisque excutiunt marmora palmulis
 Et clarum feriunt horrisonis aera uocibus!
 Tum conuersa fuge, si liceat, tendere lintea 40
 Tentamus^d. Sed erat sæua quies æquoris uuidi

^a Lustraram *M*: Lustratam *I*.

^b Tethios *M*: Rethyos *I*.

^c Orcadas *I*: Orchadas *M*.

^d Tentamus *I*: Temptamus *M*.

Et nullas solitis unda uices motibus edidit.
 Ergo cum tremulis lapsa cadunt uela rudentibus
 Et nulla eiiciunt Eolii flamina carceres,
 Quæ nos eripiant, instruimur prælia ad horrida 45
 Munimurque latus, quod clypeis undique cingimus,
 Et tecti tabulatum subito inteximus ordine.
 Remis pulsa sonum dant uada certamine nautico
 Nautarumque furens astra petit uox properantium,
 Dum pugnam eliciunt ære cauo missa tonitrua. 50
 Hic primum innumeris missilibus Mars ferus horruit
 Et cedes liquidum tæla nouas iacta per aerem
 Fecere. Hinc propius prosiliens pestis inhæserat,
 Inuadunt, humilis qua lateris parte reflectitur
 Altum prora petens, et manibus uincula ferreis 55
 Labris iniiciunt, quæ stabilem comminus aream
 Turmis constituent quæque negent effugiis locum.
 Tum uero facies exoritur Martis atrocior,
 Dum sæuos sceleri dat stimulos sanguineus furor.
 Non tectis aliter grando sonans insilit arduis, 60
 Que est concreta suis horridior mox aquilonibus,
 Quam crebris superinducta teges perstrepi^a ictibus
 Saxorum aut iaculi, quod rapido turbine desuper
 Missum dextra iacit purpureo non sine uulnere.
 Multi hinc inde cadunt et mala certamina deserunt. 65
 Qui cœpere prius, dehinc repetunt sæpeque preliis
 Afflictant uariis et dubio Marte periclitant.
 Tum fratris gladio traicitur tibia fortiter
 Pugnantis^b. Scythica guttur ego figor arundine,
 Dum puppim tueor. Iamque dies tertia fulserat^c, 70
 Dum^d telis uacuas atque uiris impete ferreo

^a perstrepi^t *I*: prostrepi^t *M*.

^b pugnantis *M*: pungnantis *I*.

^c fulserat *I*: fulxerat *M*.

^d Dum *I*: Cum *M*.

Euicere rates. Et spoliis ilicet impiis
 Ditati gladio fulmineo in corpora sæuiunt.
 Latronum hic tenuit sæuitiem sæuior impetus
 Neptuni: Quatiens nam rapidis æquora classibus 75
 Nunc terris humiles incutiens et modo nubibus
 Attollens reprobos atque probos terruit insimul
 Spem uitæ eripens, quos simulac per piceos sinus
 lactauit, nitidi perpulit ad fluminis hostia,
 A quo gens retinet perpetuum nomen Iberica. 80
 Vix hi detulerant nos trepidos littus in aridum
 Fortuneque inopes, turbo rapax cum procul eripit
 Et textit subita sacrilegos unda uoragine.

12

**Ad Iohannem Columbam a manu regis de regum celebri conuentu ad
 Victoriæ Cantabriæ oppidum^a.**

Lucet augusta nouitate mundus,
 Et serenato nitet orbe cælum,
 Fausta dum quondam coeunt amicis
 Vultibus astra.

Terra, quid mirum, quod Ibera tanto
 Gestiat lætis animis fauore,
 Iuncta cum tandem uideat suorum
 Numina regum?

^a Ad – oppidum *I*: Ioanni Columbe a manu regis de celebri regum conuentu ad Victoriæ Cantabriæ oppidum *M*.

Hinc pater sacro uenerandus æuo,
 Inde fœlici nitidus iuuenta 10
 Natus et celsi nurus alta regis
 Agmina iungunt.

Hæc maritali uenit aucta regno,
 Ille dotali celebrer corona,
 Is suis sceptris pariter suaque 15
 Prole beatus.

Quilibet magnis titulis uerendus,
 Quilibet summis meritis colendus,
 Quilibet uatum celebrandus ore
 Oreque uulgi. 20

Ergo quid nunc his superos daturos
 Supplici uultu potius precemur,
 Quam^a sit et fœlix sit et usque faustum
 Omnibus æque?

Vt diu regnent simul, ut fruantur
 Pace, quam terris dederint subactis, 25
 Vt triumphatis populis in alta
 Sede triumphent!

^a Quam *M*: Qd *I*.

Ad Franciscum Vitalem Noianum pontificium logothetam exhortatio ad
secessum et studium philosophiæ^a.

Iamdudum mihi tertium
Lustrum, quarta tibi currit olympias,
Ex quo nos Italis sati
Terris – Vmber ego, tu tamen Appulus –
Hispanos colimus lares, 05
Hispana cerere et cultibus utimur.
Tandem gratia principum
Haud errare uagas Thespiades sinens
Iam sedes stabiles dedit
Non parcis et opes sumptibus annuas. 10
Et fauit facilis deus
Amborum studiis, quando quidem sacris
Dantur sancta uiris loca,
Ceduntque ingeniis digna potentibus,
Quæ miremur et hospites, 15
Naturæ sacra miracula prouidæ.
Nam te Callaicus sinus
Extremis procerem gentibus excipit.
Hic aram esse Hyperionis
Terrarum perhibent cardine in ultimo. 20
Hinc sub uespere lutho,
Cum pronam repetit Phœbus Iberiam,
Solis flammigeros uides
Currus oceani fluctibus obrui.
Nec non occidua e plaga 25
Surgentem citius prospicis Hesperum
Captas et zephyri leuis

^a Ad – philosophiæ I: Francisco Vitali Noiano pontificio logothetæ ad secessum et ad philosophiæ studium exhortatio M.

Nascentis teneros primus anhælitus.
At me Sicanium latus
Vicinum Eoliis rupibus optinet. 30
Hic me lactea confouet
Vitæ presidium Gala decens meæ.
Eructat^a piceas faces
A tergo horrificis Æthna fragoribus,
A fronte igniuomo cluit 35
Vulcanus feriens uertice nubila.
Vtrinque Eolus imperat
Hos mulcens, alios uoce redarguens
Ventos, et stimulis atrox
Vrget sæua cauo in carcere flamina. 40
Hic causas generum licet
Rimemur uacuis mentibus abditas,
Interdum placida lyra
Cantemusque poli mobilis ordines:
Vt maiora minoribus 45
Rerum corporibus corpora præsentent,
Vt maioribus imperant
Olim mirificis sydera uultibus,
Astris ut uolucres chori,
Vt summus leuibus spiritibus Deus; 50
Isque est anulus omnium
Causarum et teretis marmanidæ^b caput.
Hoc, Noiane, tuo fuit
Dignum sydereo^c pectore canticum.
Hæc nostri meditatio 55
Iam pridem esse animi sedula debuit.
Nam præceps rota uoluitur,

^a Eructat I: Eruptat M.

^b Marmanidæ, id est cathenæ aureæ Homericæ, que causarum connexionem signat in margine dextra ad vv. 52-54 notat M.

^c sydereo M: sidere I.

Annos quæ rapido turbine prouehit.
 Vitæ curriculum breue
 Auris Eoliis ocius excidit, 60
 Dum sol oceanum petens
 Tam crebro celeres præcipitat dies.

14

Ad Agapytum Geraldinum se in Italiam reuocantem de laudibus Italiæ^a.

Suspirat tenues rusticus hortulos
 Et fumosa nigris tecta Palilibus
 Una luce moratus
 Inter delicias toge.

Sic Romana petens mœnia barbarus, 05
 Seu sit^b Sarmaticum natus ad arcticum,
 Seu sit uerna niualis
 Rypheo genitus iugo,

Festinat tumulos acer in asperos
 Et præceps patrias prouit ad niues, 10
 Qui mox Alpibus hæret
 Vrbanas negligens opes.

Quid mirum est igitur, frater Agapite,
 Si desiderio non minus intimo
 Annis pluribus absens 15
 Natalis moueor soli?

^a Ad – Italiæ I: Agaptyto Geraldino se in Italiam reuocanti de Italiæ laudibus M.

^b sit M: sint I.

Medorum syluis id Maro prætulit
 Eois opibus ditius asserens
 Pulchro Gange uel Hermo
 Bactris prorsus et Indicis. 20

At qua Nilus^a agros fertilis irrigat
 Et qua se Tanais lubricus exerit
 Vel qua littora Nereus
 Usque a Gadibus abluit,

Non uidi peragrans^b quicquam ego pulchrius, 25
 Non usquam inuenio, quod mage luceat,
 Seu felicia cœli,
 Seu terræ numeres bona.

Nam cœlum tenero lumine blandiens
 Orbi purpureum temperat aerem, 30
 Quem nec congelat Arctos
 Dissoluit neque Syrius.

Hinc se temperies suauior inferens
 Per mentes hominum lenius^c influit.
 Clarique ætheris haustus
 Illustrant animos uirum. 35

Hinc uer florigeris flatibus intepet,
 Hinc lætas^d uariis mensibus arbores
 Pomis bis grauat annus,
 Binis horrea messibus. 40

^a Nilus M: Niflus I.

^b peragrans I: peregrans M.

^c lenius M: læuius I.

^d lætas I: lettas M.

Glaucae flaua Ceres aemula Palladi
 Certat muneribus uincere Liberum,
 Et natura repertis
 Prudens uincitur artibus.

Nam quid per medios mœnia gurgites
 Æternis referam condita molibus,
 Summis rupibus urbes
 Mirando celebres situ?

Quid fontes memorem, stagna, lacus, sinus
 Et constricta nouis æquora portibus?
 Quid deducta remotis
 Narrem flumina sedibus?

Vix ædes populis, uix locus ædibus,
 Vix sunt reddita naualia classibus.
 Stant armenta per agros,
 Nec syluæ capiunt greges.

Hinc bellator equus plurimus exilit,
 Hinc cultus et opes largius effluunt,
 Hinc euulsa metalla
 Lassant artificum manus.

Armis Hesperia est undique nobilis,
 Hæc terras alias armat et instruit,
 Hæc se uiribus effert
 Altis ingeniis potens.

Quid quod tota suis aurea turribus
 Munitur gemini margine littoris?
 Apenninus et arce
 Natium imperium notat.

45

50

55

60

65

Nimirum ergo, plagis si caput omnibus,
 Si princeps regio gentibus Itala est,
 Si dat iura subactis
 Tellus regibus Ausonis.

70

Nec mirum, quod amor me patriæ grauis
 Affectu reuocat sæpe solubili.
 O gens cognita diuis,
 O tellus superum parens!

75

15

**Ad Galam cenobium in persona coniugis, quod mœstus sit: se tam diu
 abesse ab ea, cui amoris et meritorum uicissitudine arctissime coniun-
 gatur^a.**

Si, Gala, nostro candida pectora
 Mœrens recessu tundis et aureos
 Incompta proscindis cappillos
 Flætibus ora rigans solutis

Et fata longis impia quæstibus
 Vocas, amatum quæ tibi coniugem
 Astris remotum tam sæueris
 Ad ualidos retinent Iberos:

05

Dolor uicissim me, fateor, premit,
 Lentis et absens soluor ab ignibus,
 Vt cæra Vulcano liquescit,
 Solibus ut pereunt pruinae.

10

^a Ad – impersona – coniungatur /: Ad Galam cenobium in persona coniugis, quod mœstus sit tam longa absentia ab ipsa, cui amoris et meritorum uicissitudine arctissime coniungatur M.

Non orbe toto est res mihi dulcior,
 Dulces nec auras te sine carpimus,
 Suprema læto tu uoluptas,
 Tu requies animi dolentis! 15

Quod si qua iuncti gratia fœderis
 Et totus in te transiliens amor
 Mouere uel quicquam fidelis
 Munera uel studium mariti – 20

Decora collo sparsa monilia
 Paresque lautis uestibus anuli
 Opesque longinquis petitæ
 Sedibus et renitens suppellex –, 25

Quod iam struebam pulchra palatia
 Et tecta charis digna nepotibus,
 Colles quod arbustis serebam,
 Pascua quod gregibus replebam 25

Natosque nullo crimine liberos
 Mox educabam sanctius instruens
 Aut antelucanos ad hymnos
 Eloquio aut faciles utroque: 30

Sic ipse castæ mutua copulæ,
 Dum sors ferebat, gaudia retuli
 Amore prediues pudico
 Coniugis atque bonis beatæ. 35

Nam si qua nupte dona libens dedi,
 Hæc sumpta demum non data censui,
 Et sponte suscepti labores
 Sæpe beant animos ferentum. 40

locunda^a factu plurima cernimus,
 Vt, cum recisis per iuga montibus
 Rupes fragorem dant reuulsæ
 Et loca plana petunt rotando, 45

Vel cæsa cum ramalia prouunt^b
 Olim relectis undique collibus
 Emittit et uoces sonoras
 Turba fauens resonantque ualles, 50

Aut cum subactis uincitur ignibus
 Vis dura montis saxaque iam rubent
 Ruptisque fornaces caminis
 Eiiciunt calidos uapores. 50

Post hæc quis alto surgere uertice
 Moles seueris uultibus aspicit?
 Nouas quis ædes cum tuetur,
 Non operi fauet usque cepto? 55

Est et uoluptas protinus arbores
 Ingens serendi et gratia fœtibus,
 Quando aut adoptiuos receptant
 Aut proprios retinent saporos. 60

Delectat alta sæpe sub ilice
 Porcos uocare ad pabula glandium
 Et uel saginandos notare
 Vel saturos prohibere pastu.

^a locunda / : lucunda M.

^b prouunt / : prodeunt M.

Iam cæpta cædes sanguine debili est,
 Tempus feroces figere bæluas.
 Conuallis hæc predam propinqua
 Plana dabit stabulis ferarum.

Nemus silenti indagine sæpiam. 45
 Nodosa seruent ræthia cæteri.
 Pars pressa rimetur sequendo
 Signa pedum studio sagaci.

Tres, ecce, fuluo tergoe feruidi 50
 Albis frementes rictibus exeunt
 Sues, suburgens quos iuuentus
 Viminea pepulit lacuna!

Meisque primum deligo spiculis.
 Sed uana prima est, altera certior 55
 Arundo. Tu, sodes, secundum
 Aggredere; at metuas periculum!

Nam Carbo certo uulnere tertium
 Strauit, sed apri fulmine saucius
 Latus furentis, dum securim
 Librat in hunc facie reducta. 60

Nunc quid moramur? Num comites quoque
 Audis ferini feruere cladibus?
 Equos citemus, frater, et quo
 Cornua rauca uocant, eamus!

Dictyna fauit. Nonne uides feras 65
 Solo iacentes, nonne madentia
 Curore multo lina ferri?
 O nitidam celebremque lucem!

Sed dum Molossos prouidus imbuit
 Venator actæ sanguine beluæ, 70
 Aestum leuemus nos Lyæo
 Et placidas subeamus umbras!

17

**Ad Franciscum Cassagiam theologum uirumque integerrimum, quod
 temporum corruptela iuuenes minus dociles sunt ad bonas artes^a.**

En promissa tibi turba, Casagia,
 Non astat, bibulis cum legis auribus,
 Sed uox fusa per auras
 Nequicquam uacuas sonat.

Infausti uideo crimina sæculi 05
 Addictosque malis moribus improbos,
 Nec uirtute redemptum
 Ignauum^b exigua genus.

Inter dissimiles fœdera nulla sunt,
 Diuisis studiis corpora dissident. 10
 Non est tuta cathæna,
 Quæ rectis reprobos ligat^c.

Quis mitis rabidis tigribus aut oues
 Aut mansueta feris ora leonibus,
 Quis discordia iungat 15
 Reptantum agmina cominus?

^a Ad – artes I : Francisco Casagię theologo uiroque integerrimo, quod temporum corruptela iuuenes ad bonas artes minus sint dociles M.

^b Ignauum M : Ingnauum I.

^c ligat I : liget M.

Tu legum uaria enigmata discutis
 Monstrasque ætherii tramitis orbitam
 Et que mersa profundo^a
 Solers in medium trahis. 20

His iuris rigidi examina non placent,
 Nec reddi patulis præmia lancibus,
 Nec post affore credunt
 Imas aut superas domos.

En, fac uerba animos mollia mulceant!
 Fac cantes teneri blanda Propertii
 Et quæ carmina lumbos
 Iam segnes ueneri parant! 25

Stipatis subito turba sedilibus
 Attendet docili pendula pectore,
 Nec quisquam licet æger
 Hæc inter strepet aut spuet. 30

Quod si semirutum forte peculium
 Fulciri doceas arte uenefica,
 Aut qua lege parentur
 Paucis solsticiis opes, 35

Tunc omnes uitrei pisciculos maris
 Vt balena trahes ad caua guttura:
 Tam uæsana cupido,
 Tam lucri bonus est odor! 40

^a profundo / : profi sequitur rasura M.

Cum per se saperet uis^a hominum satis
 Quondam prima, fuit non tamen exteros
 Indignata magistros,
 Id censum est genus optimum.

Que post hanc rudior, sed satis obuia 45
 Doctorum monitis et metuens Dei
 Non gens tam bona certe,
 Non ascripta malis tamen.

Ast hæc nec sapiens nec docilis uiget
 Corruptis nimium tertia mentibus. 50
 Dici pessima proles
 Et mundi opprobrium potest.

^a uis / : ius M.

LIBER SECVNDVS^a

I

Ad amplissimum et illustrissimum dominum Petrum Mendozam cardinalem Hispaniarum de plurimis eius triumphis, quos sibi pacis artibus comparauit^b.

Vt^c triumphales comitata^d currus
Turba Romanam rediens in urbem
Plausit et geste simulacra pugnæ
Prætulit olim,

Sic togis ciues niueis amicti, 05
Dum tuos læti celebrant triumphos,
Præferant doctis modulis ouanti
Fercula pompæ!

Illa uexillis domitas cruentis 10
Cum suis terras populis notabat
Et iugum uastis positum fluentis
Vindice bello.

Nos tuis gentes meritis subactas, 15
Grande uirtutis spoliū, canamus
Et tibi plures placida relatas
Pace coronas!

^a LIBER SECVNDVS : Antonii Geraldini poetæ laureati ac pontificii logothetæ carminum liber primus finit littera capitali, eiusdem incipit liber secundus I : deest M.

^b Ad – comparauit I : Amplissimo reuerendissimoque domino Petro Mendozæ cardinali Hispano de pluribus eius triumphis, quos sibi pace comparauit M.

^c Vt M : Et I.

^d comitata I : imitata M.

Nos tuæ phamam celebremus auræ,
Redditos æquis titulis honores,
Et quibus nostrum, pater alte, sæclum
Laudibus ornas: 20

Cessit ut primo Calagurris æuo
Capta diuinæ grauitate frontis
Duxit et festas ilaris choreas
Præsule Petro;

Hinc Segontinæ rutilans sequatur 25
Vrbis auratis radiis imago –
Fausta Mendocæ^a est genitrix et ipso^b
Præsule felix;

Mox cothurnate studium iuuentæ,
Qua uagus dulci fluit amne Bethys,
Præsulem cum te recipit superbæ 30
Hispalis aulæ;

Interim magnas procerum sequelas,
Clara nostrorum monumenta regum,
Quæque longinqui preciosa mittunt 35
Munera reges.

Vt tuo demum fuerit decori
Iuncta Toleti ueneranda sedes,
Prima quæ templis radians Iberis
Sceptra tuetur, 40

^a Mendocæ I : Mendozæ M.

^b ipso M : ipse I.

Vt duas mitras aliis relictis
Ipse sub rubro retines galero,
Et tripla celsum caput es thiara
Cingeræ dignus.

Hanc ubi longi spetiem triumphii 45
Duxeris ritus serie uetusti,
Viuidam signent faciem metallo et
Marmore gesta!

2

**Ad Alexandrum Geraldinum fratrem, qui a re militari ad poesii studia
transiit^a.**

Frater, laurigeri miles Apollinis,
Iam dudum emeritus Martii in area^b,
Fœlix atque bona ductus ab alite
In sacrum uenias chorum!

Magnum principium, transitus optimus 05
Gradiui a framea ad spicula Cinthii,
Bellone a studio ad munera Palladis,
Decurso e stadio ad nemus.

Illic te fremitus Martius extulit,
Phœbeius calor hic altius excitat, 10
Et quem^c bella ciens iam tuba perculit,
Nunc mulcet facilis lyra.

^a Ad – transiit *I*: Alexandro Geraldino fratri, qui a re militari ad poeticam se
trastulerit *M*.

^b in area *M*: marca *I*.

^c quem *M*: quam *I*.

Lætantur ueteres, quos tulit Vmbria,
Vates: ignifera uoce Propertius
Et prisco lepidus scommate Sarsinas, 15
Dum Græcos celebrat sales.

Exultantque noui: frater Agapytus,
Arguto resonans carmine Publius,
Doctis Pacificus uersibus ac placens
Cultis Militius modis, 20

Et qui Nicoleos^a rethoras instruit,
Quique hunc instituit, nos sotios quoque
Omnes: Grypho^b bonus, gratia publica,
Clarissimis ingeniiis pater,

Et quos præterea regula nominum 25
Angustis numeris non sinit inseri,
Quos hoc aut aliis patria sæculis
Læto sydere protulit.

Quod si te stimulat gloria laureæ
Delectantque magis prælia feruidum, 30
Pugnans in medio tu tamen agmine
Mites Pierides cole!

Has æui comites delige floridi,
Quæ te sustineant tempore in arido!
Nam cannis leuior, promptior amnibus
Aetas labilis effluit. 35

^a Nicoleos *I*: Nicholeos *M*.

^b Grypho *I*: Gripho *M*.

OR

Vt cum te gelido sanguine iam grauem
 Armorum senium subtrahet artibus,
 Cantes Castalii non rudis impetus,
 Quæ tu fortia feceris! 40

Doctam cum spoliis atque manubiis
 Suspendas cytharam, promeritus duas
 Laurus, belligero uictor in ordine
 Primum, deinde poetico.

3

Xycto Quarto pontifici maximo de optimo saluberrimoque eius pontificatu^a.

Xycte^b, cui tantum columnen dederunt
 Fata mortales miserata casus,
 Orbis ut clauum teneas salutis
 Publicus auctor,

Cum piis terras meritis replearis 05
 Et nouo sæclum decores nitore,
 Sceptra quis certo dubitet Tonantis
 Tradita nutu?

Que polo princeps statuas in alto,
 Cælitum sanctæ uideant cateruæ 10
 Et leues turme, quibus imperare
 Tu potes unus.

^a Xycto – pontificatu *littera capitali I*: Xicto Quarto pontifici maximo de optimo saluberrimoque eius pontificatu *M*.

^b Xycte *I*: Xixte *M*.

Nos licet summum reserare cælum
 Posse te fidis animis putemus
 Et Dei assertis uicibus per orbem 15
 Cuncta tenere,

Non tamen rectum metuenda remur
 Templâ non sancta penetrare cura
 Nec pium sacros adytus profano
 Inuisere uultu. 20

Ergo secretis superum relictis
 Arcibus calles hominum teramus,
 Quæque fas nostro celebremus imi
 Limina cætu.

Quo pedes cursu ferimus soluto, 25
 Iure te gentes celebrant parentem.
 Semper occurris pius et saluber
 Omnibus actis.

Versus ad cultum, pater alte, Romæ
 Cum suis fontes reficis cloacis; 30
 Construis pontes, fora, templa, uicos
 Mœniaque urbis.

Hinc ad humanæ documenta uitæ
 Versus instauras sacra iura, mores
 Moxque uirtutes reuocas bonasque 35
 Legifer artes.

Tu fauens doctis pariter piisque
 Singulis pensas meritis honores,
 Omnibus fautor studiis laborum
 Præmia reddis. 40

Dum struis muros, superas Quirinum;
lura dum fundas, Numa cedit ultro;
Vincis Augustum imperium gubernans
Ordine miro.

Cultus Eoa in regione Xyxtus^a, 45
Xyxtus^b ad solem ceber cadentem,
Xyxtus^c austrinis boreisque Xyxtus^d,
Xyxtus^e ubique est!

4

**Ad Ausiam Podium titulo sancte Sabine cardinalem amplissimum de
obitu Lodouici Podii magistri militiæ et ordinis Montesie^f.**

Si quis honos meritis, si qua obseruantia recto,
Sis pietas mihi publica solers:
Occubuit Podiæ Lodouicus^g gloria gentis,
Occidit Hesperie decus ingens.
Comunem officiis summis decorate parentem, 05
Sceptriferi reges populique!
Quod tulit, extinctum fleat omnis Iberia lumen,
Ausonia et lachrimas det alumno!
Ipse cliens ueteris patroni ad funera uersus
Lugubri claudos fero cantu. 10
Vnde sed, orbatæ styrpis spes una, canendo

^a Xyxtus I: Xixtus M.

^b Xyxtus I: Xixtus M.

^c Xyxtus I: Xixtus M.

^d Xyxtus I: Xixtus M.

^e Xyxtus I: Xixtus M.

^f Ad – Montesie I: Ausie Podio tituli sancte Sabine cardinali reuerendissimo de
obitu Ludouici Podii magistri militiæ et ordinis Montesie M.

^g Lodouicus I: Ludouicus M.

Ordiam, Ausias pater alte,
Magnum opus, egregiæ complecti singula uitæ,
Pace bonus quæ gessit et armis,
Vel dux militiæ uel relligionis amator, 15
Ordinis antistes, sacer hæros?
Verum quæ pompæ sunt debita, iusta supremæ
Virtutis monumenta feramus!
Lucida marmoreo niteant uexilla sepulchro
Cum clypeis et stemmata pictis. 20
Stent circum inuictæ uictorum præmia palmæ;
Inde tholi spoliis onerentur.
Accedant ueteres insignia prisca coronæ,
Quas Mars e magnis tulit ausis:
Nautica rostratum tribuant certamina sertum, 25
Vallare expugnatio ualli,
Murale Appulice est meritis, dum mœnia terræ
Armatus scalis superauit,
Auctor et Genotriæ pacis legatus oliuæ
Clarum fronde caput redimiuit. 30
Hæc etiam augenti sceptrum regale triumphis
Palladia prouenit ab arte
Contigit hæc eadem populos in pace regenti.
Magnorum auspicio et uice regum.
Religio e spicis celebrem dedit aucta coronam 35
Eximiumque parauit honorem.
Maiores titulos, maiora insignia fronti
Hoc duce dat defensa Gerunda;
Imperium et proceres et regis pignora seruans
Frondebis est uariis decorandus: 40
Obsidio gramen longi tolerata laboris,
Hostilis Paphiam fuga myrthum,
Seruati quercum ciues, sed regia coniunx
Rexque puer laurum posuere.
At uero Emporio tristis conflictus in agro 45

Dat solide præconia laudis:
 Tum se pro ualido pugnans tullit obiice, ne rex
 Hostibus a Gallis caperetur.
 Hinc „patriæ patrem“ titulo suscribere fas est,
 Cum fuerit, „regisque patronum“.
 Hæc celebranda uiri subeunt. Sed luctus acerbus
 Non sinit ulterius memorare,
 Quæ, pater, excelso Ausias in marmore signans
 Æternum Podiis decus addes.

5

Ad Gaubertum monacum gratulatio, quod Deus post multas Christiane religionis calamitates Turcarum principem crucis hostem celeberrima salutifere crucis lucæ de medio sustulit^a.

Quam non falsa fides iustitiæ quantaque numinis
 Sit summi bonitas, quam pia, quam mira potentia,
 Nemo iam dubitet, iudicio si reputet graui,
 Quæ miranda Deus maximus hoc tempore prestitit.
 Humani generis nequitiam dum uidet ultimam
 Et præceps facinus perfidiamque – heu! – miserabilem
 Gentis, quam redimens immerita cæde salutifer
 Æternis Herebi supplitiis abstulerat pius,
 Iratus boreæ luctifera surgere de plaga
 Iussit peritiem sic meritis exitiabilem.
 Nec, Gauberte, fuit longa mora, et finibus exilit
 Maumettes^b Asiæ bella fremens diraque promouens
 Europe populis, barbaricas per freta uirginis

^a Ad – sustulit I : Gauberto monaco gratulatio, quod post multas Christiane religionis calamitates Maumethes Turcarum princeps crucis hostis celeberrima crucis luce perierit M.

^b Maumettes I : Maumethes M.

Traduxitque manus, imperii que aggrediens caput,
 Constantine, tui Threicio in littore constitit.
 Hic urbem quatiens obsidiis, aggere, uineis,
 Tormentis, strepitu, missilibus, classibus et minis
 Tandem perpetuis attonitam assultibus occupat.
 Compleri aspiceres luctisono mœnia murmure,
 Lamentis gemitu femineisque omnia planctibus
 Misceri, miseros postubi trux lumine turbido
 Inuasit, uelut extra caueam cum leo proruit
 Exercetque suam sæuitiam per trepidos greges
 Non tam rapta fame quam rabie corpora dissipans.
 Hi disiecta dolent coniugii dulcia fœdera
 Abstractasque nurus et genitas matris ab osculis
 In prædam cupidis sacrilegam militibus dari.
 Hæc patrem queritur, deinde uirum in uincula coniici,
 Raptari ante oculos aut perimi uulnere lancee.
 Natos illa suis huberibus dum uetat eripi,
 Illisos subito purpureis marmoribus uidet,
 Infelix fieri quam orba parens crebrius expetens.
 Quid sparsas^a referam reliquias in penetralibus,
 Cæsos ædituos et tumulis eruta corpora,
 Dum sperant spoliū, proque adytis uirginibus sacris
 Illatum uitium, pro stabulis pressa sacraria?
 Haud quisquam facile prodigiis facta simillima
 Turcarum referat, dum cuneis dux nimis aspera
 Indulget Furiis Tartareis ipse ferocior.
 Prosternit simili diluuiō Strimonis accolas
 Atque Hebrum cythara conspicuum uatis Æagrii^b.
 Perstringit rapido Mygdonias turbine, Misias,
 Nec dimittit Athon multiplici Xersis ab agmine
 Fossū et ueliuolis nauigiis undique peruium,
 Sublimi solitum uertice transcendere nubila.

^a sparsas M : sparsam I :

^b Æagrii I : Oagrii M.

Læthali Galatas, Emathios fulmine perculit
 Perfusos semel ac deinde iterum sanguine ciuico
 Et Magnesiaco e culmine Libetridas expulit.
 Hinc prima celebres Hemonios naue recensuit
 Et pugna Laphitum atque anguipedum^a cede Gigantium, 50
 Dum clarum petiere impositis æthera montibus.
 Non Musæ populos Aonie^b, non sacer Hercules
 Thebanosue tegunt Nictelai nomina Liberi
 Baccantumue Cytheron reboans per iuga uocibus.
 Parnasus ruit, et diripitur mons Eliconius, 55
 Dirce deseritur, Gargaphie et fons Aganippius.
 Non fecunda Ceres frugiferos seruat Eleusinos,
 Non oram releuat præsidium Palladis Atticam,
 Cyllene celerem haud Mercurium Panaue Menalus
 Sensere auxilium tam grauibus ferre periculis, 60
 Non Faunos Tegeæ aut Parthemii in collibus Arcades,
 Nec Iunonis opem promerita est terra Laconica.
 Iamque antiqua nouo milite uastatur Achaia,
 Elis, Pisa potens, deinde Iouis culmen Olympii
 Et regnum Pelopis Tantalidæ, oracula^c Delphici, 65
 In Locris perit et Castalii fontis amœnitas.
 Non seruatur Acarnania ripis Acheloidum,
 Nec tutus sinus est Ambrachie rupe Ceraunia,
 Nec responsa iuuant Chaonios edita quercubus.
 Esculapius accitus abest genti Epidauriæ^d, 70
 Gradius pater ipse Illiriam^e deserit horridam,
 Nec nolente Deo uana aliquem numina protegunt.
 Hinc paruam repetens sed celebris nominis Asiam
 Primum regna suis imperiis Pontica subiugat,

^a anguipedum *M*: agnuipedum *I*.

^b Aonie *I*: Boetiæ *M*.

^c oracula *I*: oraclaque *M*.

^d Epidauriæ: Epidauriæ *M*: Epidariæ *I*.

^e Illiriam: Illirium *I*: Illiricum *M*.

Gentes Bithiniæ, Cappadoces, protinus impios 75
 Cultu Paphlagones, Pamphilios, nec magis equoris
 Pirrhatas Cylices et Lycios sortibus exuit,
 Mox urbes Cariæ et Mœonie prædia Lydiæ,
 Pactolum auriferum ac^a Dardaniæ flumina Troadis
 Xantumque et Simœnta Iliaco sanguine concita 80
 Et Graio innumerasque Helladii gurgitis insulas.
 Sic ergo ingenium luctificis stragibus efferans
 Effectusque suis iam nimium uiribus insolens
 Tum classes geminas turrigeris pupibus instruit,
 Quarum una Rhodios, Ausoniam tum petit altera, 85
 Totamque in populos^b occiduos concitat Aphricam,
 Ne possent Latiis auxilium ferre penatibus
 Hispani proceres aut subito examine Gallia.
 Sed, quæ constiterant Appulico in margine, copiae
 Vrgebant ueterem Hesperiam, tantaque uis fuit 90
 Armorum, ut tremeret clauigeri iam^c solium Petri
 Et quondam indomitis spiritibus regia Romuli,
 Hydrontis miserum finitimæ cum uidet exitum –
 Nec mirum, siquidem illinc aderant agmina uiuida
 Vsus continuus militiæ iunctaque robora, 95
 Hinc turmæ resides et gelidæ ad prælia dexteræ
 Atque omnis uariis dissidiis sparsa potentia.
 Quæ rerum Genitor syderio^d prospiciens polo
 Promissique memor perpetui, quo sua nomina
 Sanxit qui colerent, christicolas non fore perditos: 100
 „Sit finis lachrymis, sit modus hinc excidiis“, ait,
 „Iussu mota meo est, imperio dispereat meo
 Tempestas! Melior posteritas aurea sæcula
 Iam dudum referet, nostraque erit maxima gloria.“

^a ac *I*: et *M*.

^b populos *M*: poplos *I*.

^c iam *M*: deest *I*.

^d syderio *I*: sydereo *M*.

Hinc uerbis sequitur prompta fides: Hostis enim ferox 105
 Maumettes^a solitus signa crucis per mare, per solum,
 Per cunctos hominum circuitus iugiter insequi
 Ruptis uisceribus tum miser in Tartara corruit,
 Cum crux emicuit de tenebris edita celitus.
 Tanto nunc igitur tamque pio numine sospites 110
 Reddamus meritas pro stabili munere gratias!
 Solemnes numeri ex ordine uotiuoque carmina
 Affectu redeant sacrificio et cultibus annuis
 Exornata sonent thuricremis templa uaporibus!
 Nam, Gauberte, Deus^b pro innumeris muneribus nihil 115
 Vult præter memores admonitus grataque pectora
 Horum, quos tenui compositos puluere condidit,
 Quos quondam miserans e Stygiis sedibus eruit,
 Quos aulis utinam promeritos seruet Olympicis!

6

**Ad Iacobum Ximenem regium scribam de usu amicitiae multos annos
 inter ambos integre, constanter et officiosissime cultae.**

Si mores sociant boni
 Et uirtus laqueo nectit amabili
 Diuerso genitos solo,
 Dum spectant meriti mutua lumina,
 Quæ suauis faculas citant 05
 Et blandis animos ignibus implicant:
 Quid mirum, solido simul
 Si nos iungit amor fœdere uiciens,
 Murelli generis decus
 Ximines? Ego te moribus aureis 10

^a Maumettes I: Maumethes M.

^b Deus I: suis M.

Noui conspicuum prius
 Inter aurigenas regis in atrio;
 Post uitæ proprium meæ
 Delegi comitem tempus in ultimum.
 Hinc culti socius laris 15
 Accedis studii cultor amabilis,
 Et grato obsequio fouens
 Curarum ruis ad munia particeps.
 Quid dicam, quotiens meos
 Tu fasces releuas, et uice sedula 20
 Vltro suscipio tuos?
 Quin et sæpe mei abscondita pectoris
 Tu callens reseras mihi!
 Interdum ipse tuos præloquor ambitus,
 Dum menti insideo tuæ, 25
 Tu rursus mea præcordia possides,
 Et qui corporibus duo,
 Vna mente pares ducimus orbitas.
 Sic totas hyemes decem et
 Aestates totidem rite peregrimus, 30
 Nec quicquam fuit interim
 Inter nos querulum uel placidum minus,
 Donec me tibi Bethyca,
 Te nobis regio Sicilis abstulit.
 Sed nunc cur celeres notæ, 35
 Cur cessant studii pignora mutui?
 Absentes etiam queunt
 Antiquo offitium reddere cultui.

Ad Xantium prepositum Valentinum, quod prudenter agat, qui metallorum compositores ut futiles mendacesque contemnat.

Ostentat croceas cum tibi laminas
Et phucata nouis æra coloribus
Compostor uagus auri
Promittens subitas opes,

Xanti, nempe sapis, qui nihil eulogo
Committis stolido præter aenea
Labri uasa uetusti
Pertusasque fidelias. 05

Nam qui fusilibus uascula grumulis
Componens facies rebus adulterat,
Ludit futilis omnes,
Non mutat spesies tamen. 10

Quod si graminibus tanta potentia est,
Vt mutare queant aspera mollibus
Et uis insita massis
Amittit solitas uices, 15

Et si Pythagoræ lege uolubili
Se natura mouet lubrica transferens
Nec semper gerit unam,
Sed priscas spesies nouat: 20

Cur non ipse suo munere splendidus
Complet bracteolis scrinia lucidis?
Cur non cantus inaurat
Aedes more Midæ suas?

Magnos artifices conuenit artium
Quædam signa suis edere cultibus.
Veras arguit artes
Rerum consimilis fides. 25

Ad Publium Laurelium, quod propter belli furorem non debet eliminare poesim optimam omnium temporum comitem^a.

Nunquid Pierio pectore Delius
Cessit iamque animo Mars ferus incidit,
Publi, nunc patriam cum furor horridus
Armis Hesperiam quatit?

Hinc se Parthenopes rex socer exerens
Tutari generum nititur Herculem,
Hostem illinc Veneti quo perimant suum,
Terras et freta concitant. 05

Diuisa imperiis dissidet Ausonis
Et partes fouet assensibus impias
Regnum concipiens seditionibus,
Quod cum sanguine proferat. 10

Coniurata mouent agmina principes,
Nec iam mota potest sistere pontifex,
Nec depressa odiis pondera sentiunt
Æquantes trutinam manus. 15

^a Ad – comitem I : Publio Laurelio, quod propter Italici belli furorem non debeat eliminare poesim optimam omnium temporum actionumque sociam M.

Tam uæsana queunt prælia gentium
 Ex imis animos uellere sedibus,
 Et uates patrie inducta periculis
 Contingit pietas sacros. 20

Verum præsidium turbinis unicum
 Cur cedat dubio tempore Cinthius?
 Nunc dignus laribus, nunc erat aurea
 Hospes dignus imagine!

Nam quamuis uacuis Phœbus inhæreat 25
 Et lætis ueniant carmina mentibus,
 Iccirco haud ueteres deserit hospites
 Cultoresue fugit suos.

Admissus semel in candida pectora
 Iocundis^a releuat tristia cantibus, 30
 Auget læta fauens, erigit infimos,
 Sublimes celebrat uiros.

Nobiscum graditur regna per exera,
 Nobiscum residens in patriis focus,
 Nobis sit socius pacis in oeciis, 35
 Bellorumque uenti comes!

^a Iocundis I: Iucundis M.

**Ad Xyxtum Quartum pontificem maximum exhortatio, ut, cum ei diuino
 munere uictoria obtigerit, pacem amplectatur^a.**

Exceptit almæ pacis amabiles
 Nunc Roma lætis uultibus arbitros
 A rege legatos Ibero,
 Xyxt^b, tuum, pater, ad tribunal.

Effusa cunctis fertur ab atriiis 05
 Præceps in ædes curia publicas,
 Exultat et tantum quietis
 Nomine turba fauens reperto.

Non tanta gentis gaudia Romulæ
 Nuper fuerunt, cum tibi milites 10
 Totam cathænatos per urbem
 Arte duces traherent superba.

Hinc cuique promptum noscere traditur,
 Victoria pax quam sit amicior,
 Pro pace si bellum mouetur, 15
 Finis et alma quies laborum est.

Nunc ergo palmam cum dederint^c tibi
 Fauore multo numina celitus,
 Cæleste da munus, precamur,
 Pacifere populis oliuæ! 20

^a Ad – amplectatur *littera capitali I*: Xixto Quarto pontifici maximo, ut, quando illi uictoria cesserit, pacem amplectatur, exhortatio M.

^b Xyxt^b I: Xixte M.

^c dederint M: dedederint I.

Sic cuius altas ipse geris uices,
Sequeris et uestigia, pontifex,
Sic, Xyste^a, diuinum tenebis
Imperium referens Tonantem!

10

Ad Iohannem Margaritam Gerundensem pontificem et Bartholomeum Verinum Balearicum iurisconsultum regum Hispaniæ oratores pro pace Italiae ad Xystum Quartum pontificem maximum^b.

Linguis sagaces ite fauentibus,
Iocunda^c pacis condite sæmina
Et fruge mox terras replete,
Qua bona posteritas fruatur!

Cultura uestris digna laboribus,
Quam Xystus^d aruis excipiat suis,
Permutet ut glandes aristas
Sæcla nouans meliore pastu.

Nam pax laborum est messis opimior^e,
Victoriæ pax aurea præmium est,
Martis triumphos dum recenset
Atque opibus potitur subactis.

^a Xyste I: Xixte M.

^b Ad – maximum I: Ioanni Margaritæ pontifici Gerundensi et Bartholomeo Verino Balearico iurisconsulto regis Hispaniarum ad Xixtum pro pace oratoribus M.

^c Iocunda I: Iocunda corr. ex Iocunda M.

^d Xystus I: Xixtus M.

^e Pax in margine sinistra ad vv. 9-36 notat M.

Est pax malorum terminus et quies,
Finis tumultus, mæta periculi,
Securitatis mater alma,
Principium requiesque uitæ.

15

Humana certo pectora fœdere
Vinctura gentes undique congregat
Illasque speluncis relictis
In patulos trahit æqua campos.

20

Quin et fidelis iustitiæ comes
Leges tuetur iuraque confouet,
Amica uirtutis perennis,
Criminis hostis atrox proterui.

Hæc gestientis læticiæ parens
Fons charitatis solaque charitas,
Felicitationis fida custos
Diuiciis cumulans penates.

25

Pax ima summis æquat et alligat,
Pax orbis ordo regulaque ordinis,
Pax munus æternum Tonantis,
Pax species columenque rerum.

30

Natura nil hac nouit amicus,
Hæc gratius nil crediderim Deo,
Quæ placat humanis polorum
Numen et hos superis reducit.

35

Tali colentes germine sæculum
Multa decori laude redibitis
Dignamque mercedem feretis
Muneris egregie peracti.

40

Nam Margarite primus honos domus,
Præsul Gerundæ et pontificum decus
Pars una Romani senatus
Purpureum referet galerum.

Post hunc peritus iuris et arbiter 45
Verinus æqui moribus Acticis
In Vrbe præturam tenebit
Laus patriæ Balearis ingens.

Sed maior hinc est regibus Hesperii 50
Reddenda gratis gloria mentibus,
Quos pacis auctores Latinae
Marmoreis titulis notabunt.

Quod si ministros protinus et duces
Parte quietis grande decus manet,
Iam quantus extollet datorem 55
Pacis honos populos per omnes!

Is templa diuæ uirginis erigens
Fundata pacis nomine publicæ
Attollet hoc incisa uersu
Perpetuis monumenta saxis. 60

Xystus^a salutis mirificus pater
Quietis usus Italiae dedit;
Ast huius æternos honores
Regibus Hesperiiis dicauit.

^a Xystus I: Xixtus corr. ex Xistus M.

11

Ad nobilem Franciscum de Castroueteri: non tantum fortunæ quantum
animi bonis confidendum esse^a.

Dic^b, nitens Castriuetis propago,
Cum uiros censu superes potentes
Regulosque æques^c ditione terræ,
Quæ tibi parta est,

Cur tamen gazas sequeris repostas 05
Nec minus uastos inhyas honores,
Torua dum blandos thalamos relinquens
Littora lustras?

Diuitem si res facerent paratæ,
Quisque se ditem locuples putaret, 10
Diuites parui facerent agelli et
Frugis aceruus.

Crassus haud Parthos celeres petisset,
Roma cui fundus, populus colonus,
Cui fuit promptum dominantis Urbis 15
Pascere turmas.

Fama nec tanti sceleris notasset
Impium diuis, reprobum sorori,
Sed magis cæso reprobum Sicheo
Pigmaliona. 20

^a Ad – esse I: Nobili Francisco de Castroueteri: non tam fortune quam animi bonis esse studendum M.

^b Dic M: Sic I.

^c æques I: æque M.

Censa sit quamuis opibus facultas,
Non opes, sed mens faciunt beatum;
Nil petens, non cui satis usque nil est,
Diues habendus^a.

Quin et id prodit, peritura quam sint 25
Cuncta, quæ tanto petimus tumultu,
Quod, licet plenis loculis redundant,
Non tamen expleat.

Rectius culctam^b tueare mentem
Et bonas ductes animum per artes! 30
Hæc^c Mydæ lamnas superant et amnis
Nobilis aurum.

Hæc^d tibi tanto famulantur usu
Teque tam lætis studiis sequuntur,
Multus ut regum uolites per aulas, 35
Multus in ore.

Corde tum si quid memori notasti,
Prorsus id lingua celeri recenses.
Nil uides, quod non teneas, tenes nil,
Labile quod sit. 40

Posse legatum superare Pyrrhi
Te puto et Xersem recitare raptim –
Militum hic, alter populi potentis –
Nomina suetos.

^a *Manicula in margine dextra ad vv. 21-24 M.*

^b *culctam I: cultam M.*

^c *Hæc I: Hæ M.*

^d *Hæc I: Hæ M.*

Sed parum hoc ponti numeres arenas 45
Et poli stellas memores micantis,
Dum tibi dignam superi dederunt
Sydere mentem!

Quo magis cura uiguli^a colenda est
Hæc tibi, que te superis secundat. 50
Cætere nam res pereunt, at illa
Funera uincit.

12

Ad Narcisum Egidium tabellionem Barchinonensem, quem introducit
sub nomine Narcisi prudentis increpantem stultos Narcisos admonen-
temque, ut saltem ieiuniorum tempore spretis uanis orbis illecebris ad
Deum optimum reuertantur^b.

Ieiuniorum ritus amarior
Tractus recurrens orbibus annui
Iubet quater denæ fideles
Excubias celebrare lucis.

^a *uiguli I: uigili M.*

^b *Ad – reuertatur I: Narcisso Egidio Barchinonensi, quem sub nomine Narcissi prudentis stultos Narcisos increpantem inducit admonentemque, ut saltem ieiuniorum tempore relictis humanorum affectuum illecebris ad Deum optimum reuertantur M: Iesus Christus littera capitali, Antonius Geraldinus ad Narcisum Egidium tabellionem Barchinonensem, quem introducit sub nomine Narcisi prudentis increpantem stultos Narcisos admonentemque ieiuniorum saltem tempore spretis uanis orbis illecebris ad Deum optimum reuertatur G: Eiusdem Geraldini – Narcissi – Narcissos – reuertantur g.*

Moses retexit^a præuius hoc iugum^b 05
 Aduersus hostis prælia lubrici^c,
 Hæc Christus inuenit fluentia^d
 Contra animi ualitura labes.

Quæ dux peregit, perficiant globi,
 Egri propinent, quæ medicus bibit! 10
 Exempla sanctorum parentum
 Legis habent specimen uerendæ.

Hoc orbis huius conspicuum tibi,
 Narcise^e prudens, dum speculum placet,
 Sic ipse Narcisso furenti 15
 Diceris esse prius locutus:

„Lasciuæ uultus quid, puer, inspicias^f
 Frustra decoros? Quid croceas comas
 Miraris et pulchros lacertos
 Corporis et speciem micantis? 20

An membra nescis hæc tua, perditæ,
 Et, quæ reuellunt^g te, uaga lumina
 Fuisse iam putres fauillas
 In cineres reditura putres? 25

^a retexit *IGg* : netexit *M*.

^b Moyses *in margine sinistra* notat *G*.

^c lubrici *IM* : luridi *Gg*.

^d Christus *in margine sinistra* notat *G*.

^e Narcise *I* : Narcisse *M*.

^f Contra gloriam pulchritudinis *in margine sinistra* ad vv. 17-19 notat *G*.

^g quæ reuellunt *I* : quæ reuellunt *M* : qua perurunt *Gg*.

Frugalis æscæ cana seueritas^a 25
 Vult delicatas spernere te dapes;
 Cum parca lucem cœna portet,
 Luxuriosa ferat tenebras.

Cur, stulte, uanas accumulās opes^b,
 Quo mollis eui tanta tenacitas^c? 30
 Es^d nudus huc olim profectus,
 Nudus et hinc abiturus^e idem es.

Quid quod polorum præpediunt iter
 Nullo coacte diuitiæ modo,
 Dum diues – heu casum tremendum! – 35
 Tartareo iacuit sepulchro?

Si palliatæ laudis honoribus^f
 Inflatus aures plausibus arrigis^g
 Aut forte uicini potentis
 Te macerat^h ruitura moles, 40

Vexare pectus desine liuidum,
 Væsane, sensus et preme turgidos!
 Caduca nec tanti putaris,
 Perpetuo ut retinenda perdas!

^a Contra gulam *in margine sinistra* ad v. 25 notat *G*.

^b Contra auariciam *in margine sinistra* ad vv. 29 sq. notat *G*.

^c tenacitas *IM* : tencitas *G* : tencitas (sic) *g*.

^d Es *IM* : Est *G* : Es *corr.* ex Est *g*.

^e abiturus *IM* : obiturus *Gg*.

^f Contra superbiam et inuidiam *in margine dextra* ad vv. 37 sq. notat *G*.

^g arrigis *IM* : erigis *Gg*.

^h macerat *IMg* : macerant *G*.

Quod si chatænis corda sequacibus^{a b} 45
Ligata pridem sæuus^c amor tenet
Nec si ipse dilectam peroptes,
Linquere te patitur figuram.

At morte saltem, te rogo, cogita^d
Linquenda, quæ nunc dulcia possides, 50
Atque ob uoluptatem daturum
Supplicium sine fine paruam.

Iam solue lentum strenuus ocium^e
Et membra stratis erige mollibus!
Risus et ægræ cuncta mentis 55
Gaudia falsa procul facessant!

Hinc ira præceps et furor impius^f
Abscedat atri turbine sanguinis,
Firmis reuulsam qui columnis
Præcipitat rationis ædem, 60

Ne falsus hostis, cum tua uiderit
Inuasa cæcis pectora motibus^g,
Expugnet improuisa sæuo
Castra superueniens tumultu!

^a sequacibus *IM*: secacibus *G*: secatibus *g*.

^b Contra amorem libidineum *in margine dextra ad vv. 45-47 notat G*.

^c sæuus *I*: seuus *M*: seruus *Gg*.

^d cogita *IM*: cogites *Gg*.

^e Contra segnicie, risum et iocum *in margine dextra ad vv. 53-56 notat G*.

^f Contra iram *in margine dextra ad vv. 57 notat G*.

^g motibus *IMG*: moribus *g*.

Quin ipse tantis flætibus impiger^a 65
Concreta cordis dilue crimina
Et te sacerdoti retexens^b
Exuias positurus ito!

Sunt nanque tanti hæc sola piacula,
Nouare fatum quæ ualeant tuum 70
Et uoce damnatum Tonantis
Sedibus ætheriis^c reponant.

Immensa nec te turbet iniquitas,
Qua^d mortis atræ te reputas reum!
Æterna^e Christi nam supremam 75
Iusticiam pietas superstat.

Hæc fornicanti^f cognita foeminæ,
Hæc publicano cognita^g perfido,
Hæc ipsa pendenti latroni,
Discipulo hæc^h patuit neganti. 80

Hæc ergo spes per lubrica fulciat,ⁱ
Hoc ducat almæ te fidei iubar,^j
Hæc flamma diuini cremoris^k
Ad superos reuehat penates!

^a Contritio animi *in margine dextra ad vv. 65 sq. notat G*.

^b Confessio criminis *in margine dextra ad vv. 67 sq. notat G*.

^c ætheriis *IGg*: ethereis *M*.

^d Qua *IMG*: Quia *g*.

^e Æterna: Ëterna *M*: Aeterna *Gg*: Aterna *I*.

^f fornicanti *IM*: fornicati *G*: fornicati *corr. ex fornicanti g*.

^g cognita *IM*: peruia *Gg*.

^h hæc *I*: hęc *MG*: hæ *g*.

ⁱ Spes *in margine sinistra ad v. 81 notat G*.

^j Fides *in margine sinistra ad v. 82 notat G*.

^k Charitas *in margine sinistra ad v. 83 notat G*.

Ac sicut orbis machina sphaerici 85
 Purganda certo bis fuit ordine
 Lustralibus quondam sub undis,
 Mox nitidis renouanda flammis,

Sic tu duobus rite piaculis
 Lustratus ibis clarus ad aethera: 90
 Erroris admissi dolore,
 Rursus^a amore pii parentis.^b

13

**Ad inclytam Iohannam Aragonum eminentissimi regis Hispaniarum
 filiam laus morum et litteraturæ^c.**

Te nobis utinam Deus
 Seruet, progenies inclyta principum,
 O lux Hesperii soli,
 Ingens, lana, decus gentis Aragonum!
 Paucis luciferis nitens 05
 Iam fulges meritis clarior Hespero,
 Iam saeculum decoras tuum,
 Iam uincis nitido lumine sydera.
 O quam sub teneris placet
 Virtus irradians aurea frontibus, 10
 O quam uirginibus decens
 Formoso micat in corpore gravior
 Augetque aucta potentias
 Efferuens eadem in sanguine regio!

^a Rursus *IM*: Rufus *Gg*.

^b Τελος *addit infra textum Gg*.

^c Ad – litteraturæ *I*: Inclitę Ioannę eminentissimi Hispaniarum regis filię morum et licterarum laus *M*.

Artes Cecropide colunt 15
 Tradentem populis Pallada Græcię;
 Nympham Romulidę canunt
 Edentem Latio carmine litteras
 Carmentem; celebrent tuos
 Hispani titulos, quos rigat aurifer 20
 Fæcundo fluuio Tagus,
 Et, qui dat ualidis nomina gentibus,
 Hinc inde innumeras aquas
 Per latam excipiens amnis Iberiam!
 His ritus renouans sacros 25
 Antiquis homines legibus instruis,
 Romano eloquio potens
 Es dudum celebris moribus Atticis.

14

**Ad Bernardum Margaritam præsulem Catinensem: non meritis tantum,
 sed fortibus honores et sacerdotia deferri, et gratulatio, quod non mi-
 nore animo quam uirtute Catinensem episcopatum sit adeptus^a.**

Nulli refellant fortibus adiici^b,
 Quicquid remissis perfida sors negat,
 Erectionis, Margarita,
 Quando tue meminere præsul!

^a Ad – adeptus *I*: Bernardo Margaritę præsuli Catinensi gratulatio, quod non minori animo quam uirtute Catinensem episcopatum sit adeptus *M*: Idem Antonius Geraldinus *in margine sinistra* ad Bernardum Margaritę præsulem Catinensem: non meritis tantum, sed fortibus honores et sacerdotia defferri, et gratulatio, quod non minore animo quam uirtute Catinensem episcopatum sit adeptus *G*: Eiusdem ad – præsulem – defferri – adeptus *g*.

^b adiici *IGg*: adiicit *M*.

Nam qui fuerunt moribus impares, 05
 Hi corda summis æmula laudibus
 Gessere miscentes uenenum,
 Quo miseri penitus scatebant.

Non frontis illos uel pia comitas
 Permouit olim uel reuerentia, 10
 Non mentis æterni recessus,
 Non animos decorans honestas.

Morum pudori nullus honos datus,
 Fides nec ullos candida perpulit;
 Non sanctitatis nomen obses, 15
 Non probitas meritumque uitæ.

Sed quod probato iura sponderant
 Atque æqua sanctis numina gentibus^a,
 Diu negauerunt iniquæ
 Inuidia stimulante gentes. 20

Cessere tandem, cum timidum nihil,
 Nil molle cernunt aut leue pectori,
 Et dempta quondam quæ merenti
 Palma fuit, uigili tributa est. 25

Hinc quanta iustis gaudia prodeant,
 Quam^b certa cunctis spes redeat bonis,
 Nouere non solum Cyclopes,
 Verum Arethusa natans^c sub undis.

^a gentibus *IM*: legibus *Gg*.

^b Quam *MGg*: Quod *I*.

^c natans *IM*: natas *Gg*, inde nata coniecit *Lucero* i *Comas*.

Et Gala tantis pronuba nuptiis
 Non uicit expers læticiæ soror, 30
 Dum uidit insignem dicari
 Parthemio^a Catinam marito.

Flammas refrænans Æthna Typhoeas
 Alluxit almīs lætior ignibus,
 Vt cum tenebroso iugata est 35
 Persephone reditura Diti.

Tum summa ternis gloria fratribus,
 Dum quisque certo lætus ab angulo
 Pelorus ingens et Pachinus
 Et Lilybeus agunt choreas^b. 40

15

**Ad nobilissimam ac sanctissimam dominam Helisabettam Durream, cui
 maternus, regius et diuinus cultus ob egregiam eximiæ uirtutis obser-
 uantiam exhybetur^c.**

Blanda te numquam genialis alui
 Reddidit nobis grauidam uoluptas,
 Sancta uexasti genitrix nec ullo
 Viscera partu.

^a Parthemio *IMGg*: Parthenio mutauit *Lucero* i *Comas*, sed cf. *Geraldini*, ecl. 5.

^b Τελοσ addit *infra textum Gg*.

^c Ad – exhybetur *I*: Inclyte ac sanctissime regine Helisabette Durree, quod ob egregiam eximiæ uirtutis obseruantiam maternus ei cultus regiusque ac diuinus exhibeantur *M*.

Attamen „matrem“ proceres ducesque
Te uocant, reges celebres „parentem“,
Teque materno uenerantur omnes
Prorsus honore.

Ac licet claro decoreris ortu,
Non tamen regum uelut alta proles
Possides latis spaciosa terris
Regna per orbem.

Sed regis celsos generosa reges
Prima regnorum moderans habenas,
Te frequens poscit populus patresque
Iura regentem.

Templa nec fulgent tibi dedicata,
Vt deas priscæ coluere gentes:
Isydem, Thetym, Cererem Themymque
Atque Mineruam.

Atrium cuncti sed enim^a frequentant
Sic tuum ut sedem ueteres Sibillæ,
Digna cortyna atque adytis putaris,
Helisabetta^b.

Ergo te uirtus facit una matrem,
Sceptra dat uirtus regimenque regum,
Nec minus uirtus radians merenti
Templa sacrabit.

^a sedenim *I*: sederum *M*.

^b Helisabetta *I*: Helisabettha *M*.

16

Ad inclytam Iohannam Aragonum Hispaniarum regis filiam, quam non minoribus meritorum rationibus quam prisci Dianam omnibus sibi numeris celebrandam decernit^a.

Quod tu, Iana, meis præuia pepliis,
Vt Diana choros ducit ad auium,
Iam dudum auricomas inter Oreadas
Pulsans Hesperiam fidem,

Quid mirum, melius quam dea filia
Latonæ rutilas, iustius afficis
Fortunæ atque animi, corporis integris
Excellens pariter bonis?

Nam si diua soror fertur Appollinis
Cretensis soboles inclyta principis
Quondam et uirgo potens^b docta super uiros
Et formosa super niues,

Tu nymphis renites pulchrior Hesperii,
Splendes Castalidum doctior agmine,
Fulges uirginibus castior omnibus,
Tu regum Hesperiae genus.

^a Ad – decernit *I*: Inclyte Ioannæ Aragoniæ Hispaniarum regis filie, quam non minoribus meritorum rationibus quam prisci Dianam omnibus sibi numeris celebrandam decernit *M*.

^b potens *I*: parens *M*. Cf. *Hor. carm. saec.*, 1.

Et nomen dederat si sapientiæ
 Olim Cecropiis illa penatibus,
 Phamam – non dubito – te duce uiuidam
 Hispanum accipiet sophos. 20

Quod si Pieriis numina cantibus
 Vates efficiunt, dum celebrant bonos,
 Vt florens lepidis gratia^a fabulis
 Ornauit geminos polos,

Tu fies nitidum numen Iberiæ 25
 Decantata meis per fora uersibus,
 Tu princeps operis, tu lyricis decus,
 Tu cunctis aderis modis.

Quid quod nostra tuis carmina laudibus
 Exurgunt et honos iam mihi maximus 30
 Coram rege datur, dum tua gratia
 Indulgens numeris fauet^b?

Accedunt patrii præmia muneris:
 Victus, hospicium, laurea Delphica,
 Quo me magnus auus laudeque clarior 35
 Ornauit genitor tuus.

^a gratia *I*: Græcia *M*.

^b fauet *M*: faues *I*.

17

Epitaphium Gryphonis Amerini sanctissimi præceptoris sui, grammatici, rhetoris, poetæ et philosophi clarissimi^a.

Gryphonis ortum dum petis anxius,
 Absiste, lector! Quin potius sacras
 Mirare uirtutes, sepulti
 Quæ decorant monumenta uatis?

Nemo Platonis stemmata postulet, 05
 Nemo parentes Socratis exigit,
 Nemo Catonum sanus altos
 Vel Ciceronis auos requirat!

Non sunt uetusti pignore sanguinis
 Censenda clari lumina seculi. 10
 Virtutis examen minoris
 Esse solet species priorum.

Capri relictas atque Palæmonis
 Partes resumens inclyta tradidit
 Præcepta sermonis Latini 15
 Per uarios celebranda ludos.

Mox disciplinas Pythagoræ docens
 Mores Thaletis uel Senecæ tulit.
 Nec arte plures eruditos,
 Quintiliane, tua dedisti. 20

^a Epitaphium – clarissimi *I*: Gryphonis Amerini sanctissimi præceptoris sui, grammatici, rhetoris, poetæ ac philosophi epitaphium *M*.

At quæ laborum præmia rettulit,
Partitus ultro in munera pauperum
 Instruxit aut idem imperitos
 Aut aluit miserans egenos.

Virtutis usus et patrocinium^a 25
Sibi reponens cætera reddidit,
 Proque uniuersis laborans
 Publicus esse parens studebat.

Sed multa ne post sæcula posteris 30
Natalis huius prælia conserat,
 Commisit ut priscos Homerus,
 Vrbs Amerina suum triumphat.

18

**Ad inclitam Iohannam Aragonum regis Hispaniarum filiam de felicibus
eius incunabulis^b.**

Quæ tuam sensit prius aula uocem
Vidit et uultus regio nitentes,
Illa cunctorum celebranda linguis
 Oreque uatum.

Illa deformes miserata cultus 05
Rettulit priscae monumenta uitæ,
Illa uirtutis ueteris benignum
 Protulit astrum.

^a usus et patrocinium *I*: usum cum meritis piis *M*.

^b Ad – incunabulis *I*: Inclytę Ioannę Aragonię regis Hispaniarum filię de foelicibus eius incunabulis *M*.

Fausta, quæ cunas domus, et beatæ,
Quæ decus tantum tenuere cunæ,
Faustior sed, quæ roseis labellis 10
 Hubera prompsit.

Et solum et tectum pariesque felix,
Quæque te molles aluere plumæ,
Et tapes, per quem teneras tulisti 15
 Paruula plantas.

Suntque felices pariter ministri,
Qui, graues gestus lepidosque motus
Dum uident, non se^a peritura rentur
 Cernere membra. 20

Celsus imprimis genitor beatus,
Qui parem tantis titulis puellam,
Qui sua dignum pietate lumen
 Edidit orbi.

Is licet latis dominetur oris, 25
Quas cadens prono uidet ore Phœbus,
Te tamen cunctis ilaris triumphis
 Præferat unam!

^a uident non se *I*: uident se non *corr.* ex uidens sed se *M*.

19

Ad Iohannem Geraldinum pontificem Cathacensem apud Calabros: se, qui iuuenili ardore e patria sit digressus, non debere nisi uirili maturitate et præmiis honestatum in eam reuerti, presertim cum mendica uirtus nulli satis placeat^a.

Dum^b graues ferens preces
 Quietis addis et soli paterni
 Tam benigna pignora,
 Queas ut ægros mentis ad regressum
 Emouere cardines, 05
 Calabri ouilis pontifex Iohannes,
 Testor ima uiscera:
 Tui relapsus est amor clientis
 Ille, quem pium genus 10
 Sacrique cultus exigit patroni.
 Ac repente sic leues
 Hinc sustulissem manticas reuellens,
 Vt statim ipse patriam
 Lætusque dulces uiserem propinquos,
 Ni seuerior premat 15
 Me cura, quem uis propulit iuuentæ:
 Non perisse protinus,
 Quos abstulit nobis Iberus, annos.
 Nam pedes semel uagos
 Ad transtra maius est opus referre, 20
 Quam prius uehiculo
 Viæ patentis orbitam tenere.
 Ac licet sit aureis

^a Ad – placeat *I*: Ioanni Geraldino pontifici Catacensi patruo suo: non debere se, qui iuuenili ardore e patria sit digressus, nisi uirili maturitate et præmiis honestatem in eam reuerti, presertim cum mendica uirtus nulli satis placeat *M*.

^b Dum *I*: Cum *M*.

Reddenda merces præmiumque plectris,
 Detinet tamen magis 25
 Fructus laboris quam labor poetas.
 Nuda nec placet satis
 Camæna cuiquam, non egena uirtus
 Ad decora promouet
 Raucisue plausus excitat theatris, 30
 Ergo iusta temperat
 Nunc mens, cupido quem dedit, rotatum,
 Quosque mouit impetus,
 Componit hos mens arbitrans labores.
 Iamque pro stypendiis, 35
 Exacta cum sit pugna, militamus,
 Si quousque postulas:
 Non ut penates expleam metallis
 Dormiamue purpura,
 Non Crassi ut arte liniam lacunar, 40
 Non ut in Apolline
 Lucullus alter cœnitem trecentis;
 Ast ut a potentibus
 Redempta uirtus ocio fruatur,
 Vt det adminiculum 45
 Crumena Phæbo. Non tamen crumenæ
 Tempus omne seruiat,
 Quod Musa poscit rite dedicatum.
 Res leuet, non obruat,
 Fomenta prestat^a ignis, haud perurat. 50

^a prestat *M*: præstat *I*.

20

Fides humanæ salutis ac mysteria diuine pietatis ad humanam effigiem
mitissimi Saluatoris ad Vrsulam Arinniam Celtiberarum uirginum
præstantissimam^a.

Frontis hanc spectans faciem uerende
Facta diuinæ pietatis audi,
Firma que pacis referens perennis
Fœdera sanxit:

Falsus afflatu coluber maligno 05
Fœmine diros laqueos tetendit,
Fas ut abrumpens uetitis replet
Fœtibus ora.

Forte seductus nouitate monstri
Fraude uir pulchre cecidit maritæ. 10
Factus hinc exul^b fugit a beati
Finibus agri.

Fit scelus solos graue per parentes,
Fertur at late uaga culpa serpens,
Furua dum pullo genus et nepotes 15
Fomite traxit.

^a Fides – præstantissimam I : Fides humane salutis ac mysteria diuine pietatis edita ad humanam effigiem mitissimi Saluatoris hortatu Vrsulæ Arinnie uirginum Celtiberarum præstantissime M.

^b exul IM : exsul mutauit Mustard.

Filii nam qui fuerant nitentes,
Fæce seruiles onerantur artus^a,
Ficus et partes uiridi pudendas
Fronde repressit. 20

Fœna quos tali rapuere morsu,
Fixit infausto metus acer unco,
Fixit infælix dolor et cupido,
Fregit egestas.

Fortior rastris premitur maritus, 25
Findat ut duras querulus nouales,
Fæta sed coniunx trahit usque secum
Fila columque.

Fructus e solo capitur labore,
Flamma dum tetrum iecur atra pulsat. 30
Fluxilis sudor rigidos remollit
Frugibus agros.

Ferre tam uastos facile est tumultus,
Forma nec tristis grauis ulla morbi est,
Fessa ni mortis fera dux senectus
Funera faxit, 35

Falce quæ panda iuuenes senesque
Frangit in lato uiolenta campo
Flexilique arcu iaculatur atras
Felle sagictas. 40

^a Filii nam qui fuerant nitentes / Fæce seruiles onerantur artus I Mustard : Fæce seruiles onerantur artus / Filii nam qui fuerant nitentes M.

Figit a tergo, ferit hinc ab ore,
Fundit excelso humilesque passim
Ferroo mæstam per iniqua raptans
Fune choream.

Feda nec tantum hæc species moueret,
Fossa si tellus tenuisset ora,
Functa nec rursus rapidis uoraret
Faucibus Horcus.

Fata quin prorsus grauiora post hæc^a
Fissiles penis animas^b fatigant,
Fortiter læsus Deus et perenni
Fulminat ira.

Finis haud ullus fuerat malorum,
Fine ni regnans sine fine certo
Finiat tantas perimatque sacro
Funere clades.

Fœnus hic magnum statuens redemit
Futiles seruos proprio cruore,
Factor et plæbis precio redemptæ
Fassus amorem est.

Fulgidum nam qui fabricarat orbem,
Filius celsi Patris una proles
Flamini ac Patri pariter coeuus,
Fausta potestas,

45

50

55

60

Fluxit in uentrem teneræ puellæ
Fluxa non spermens hominumque membra
Fibulis hærens operante dextra
Flaminis almi.

Flore seruato grauidæ parentis
Fulgur ut clarum penetrauit auras,
Fertili et priscas opifer ruinas
Fulciit ortu.

Fascia et pannis modicis opertus
Fouit assæclas, asinum bouemque,
Flæbilem hic reges adeunt metalla
Fulua ferentes.

Fascis humani subiens laborem
Frigus et sæuos tolerauit æstus,
Farciensque orbem dapibus petiuit
Flumina lactis.

Fleuit et nullos ilaris cachinnos
Fudit ad rerum seriem nouandam
Floridæ sancta genetricis olim
Fusus ab aluo.

Fecerat latis pia signa terris,
Fronte cum clara populos docebat.
Fors ter undenos numerarat annos,
Forte propinqua.

65

70

75

80

85

^a post hæc *I*: post hec *M*: posthac mutauit *Mustard*.

^b animas *M*: animis *I*, inde animos emendauit *Mustard*.

Fatibus bis sex numero coactis
 Fecit aeternae^a monumenta coenae, 90
 Ferculoque altae saturavit aescae
 Fonte renatos.

Fatur et diuae pretium loquelae
 Fert: minas, spinas, alapas, flagella. 95
 Flæt parens, rident alii crucemque
 Ferre reposcunt.

Fetidi lotis manibus Pilati
 Fit reus, bino medius latroni
 Fixus et clavis rigidis ab alto
 Fuste pependit. 100

Fusca fit Phœbe, tenuitque uultus
 Frater oscuros, tremuitque tellus
 Fida Structoris celebrans supremi
 Funus acerbum. 105

Fracta dum seruant monumenta corpus,
 Flexus ad patres spoliavit Horcum.
 Fulgidam hinc pompam referens Olympi^b
 Fulsit^c in arce. 110

Fultus ad dextram Genitoris alti
 Feruidus iudex rediturus orbi est,
 Fertiles caetus habiturus idem
 Fine beato!

^a aeternae: aeterna I: aeternae emendavit Mustard: æternæ M.

^b Olympi I: Olympo M.

^c Fulsit I: Fulxit M.

4.9. Sachkommentar

Der Sachkommentar bietet kurze Erläuterungen zu historischen und mythologischen Personen und Ereignissen, die in Antonio Geraldinis „Carmina ad Iohannam Aragonum“ erwähnt sind. Junktoren und Similien aus der antiken Literatur werden nur dann wiedergegeben, wenn sie sprachliche Besonderheiten erklären oder gedankliche Vorlage der Verse Geraldinis bilden.

Eingangsgedicht

Titulus Pomponio Leto: Zu Giulio Pomponio Leto vgl. oben S. 165 f., zum Gedicht außerdem oben S. 68.

1 Latiae caput choreae: Zu Pomponio Letos Stellung als Haupt der Römischen Akademie vgl. oben S. 165.

5 Innocentiani: Bezogen auf Papst Innozenz VIII. (1484-1492).

8 plage ponentis: Der Westen, hier also Spanien; vgl. DU CANGE V, s. v. „ponens“, 342 f., außerdem italienisch *ponente*, katalanisch *ponent*, spanisch *poniente*.

9 citreis thoris: Vgl. Pers. 1,52 f.: ... *Non quidquid lectis / Scribitur in citreis?* ...

11 Academicorum: Vgl. oben zu Vers 1.

12 Iberi: Ebro, Fluß in Spanien, hier übertragen für das Land.

Buch 1

Carm. ad Ioh. 1,1

Zum gesamten Gedicht vgl. Prop. 3,3.

Titulus Vgl. Verg. Aen. 10,811: *Quo moriture ruis maioraque uiribus audes?*

4 Zu den Maurenkriegen der Katholischen Könige vgl. nur HILLGARTH, Kingdoms II, 367-393.

12 *Dedaldides*: Ikarus, Sohn des Dädalus. Von seinem kunstfertigen Vater mit Flügeln ausgestattet, kam er beim Flug der Sonne so nahe, daß das Wachs schmolz und Ikarus abstürzte (Ov. met. 8,155-263).

13 *Semele*: Geliebte des Zeus, die sich wünschte, er möge ihr in gleicher Gestalt erscheinen wie seiner Gattin Hera. Bei der Ankunft des Gottes unter Blitz und Donner verbrannte sie (Ov. met. 3,259-315).

14 *Phaeton*: Sohn des Sonnengottes Helios, der von seinem Vater die Überlassung des Sonnenwagens für einen Tag erbat. Unfähig, den Wagen sicher zu steuern, wurde er von Zeus mit einem Blitz in den Fluß Eridanos geschleudert (Ov. met. 1,750-2,366).

22 *Aonii ... uerticis*: Der Helikon, den Musen heiliger Bergzug in Böotien.

29 *Calliope*: Muse der epischen Dichtkunst.

Carm. ad loh. 1,2

Zum gesamten Gedicht vgl. FRÜH, Profecía.

Titulus eminentissimum regem Hispaniarum Ferdinandum Tertium: Ferdinand (der Katholische) V. von Aragón, II. von Kastilien. Zur Bezeichnung *Tertius* vgl. FRÜH, Profecía, 47 Anm. 7.

3 *sibillinae*: Zum Hintergrund vgl. FRÜH, Profecía, 48-51.

13 *Iberus*: Ebro, Fluß in Spanien.

14 *Tagus*: Tajo (Tejo), Fluß in Spanien und Portugal, der Goldsand mit sich führte (daher *fuluo ... amne*).

16 *Bethys*: Guadalquivir, Fluß in Andalusien.

17 *Alcidae ... columnis*: Die Säulen des Herkules, die Meerenge von Gibraltar.

18 *Nerei*: Göttlicher Meergreis, hier übertragen für das Meer.

19-20 *Pyrenaei ... colles*: Die Pyrenäen; *uirides*: „Bewaldet“; vgl. Sil. 15,174-176: *... nemoroso uertice celsus / Apparet collis, fugiuntque in nubila siluae / Pyrenes ...*

22 *Balearum litus*: Die Balearen (Mallorca, Menorca und Ibiza), seit 1344 wieder der Krone von Aragón inkorporiert.

23 *Sardorum*: Sardinien befand sich seit 1297 unter aragonesischer Herrschaft.

24 *Trinacris*: Sizilien, seit 1282 von Mitgliedern des Hauses Barcelona beherrscht, seit 1412 aragonesisches Vizekönigreich.

33 *Natus ...*: Zur Kindheit Ferdinands des Katholischen in Legende und Wirklichkeit vgl. VICENS VIVES, Historia, 67 f.

35 *Calaphis in aruis*: In der Schlacht bei Calaf und Prats del Rei am 28. Februar 1465 wurde das Heer des aragonesischen Thronprätendenten Peter von Portugal geschlagen; vgl. VICENS VIVES, Historia, 150-155.

37-40 *Inde ... armis*: Ferdinands Einsatz im katalanischen Bürgerkrieg; zu denken ist vor allem an die Schlachten von Cervera (Juli 1465; VICENS VIVES, Historia, 160-162) und Coll de l'Alba (14. Mai 1466; VICENS VIVES, Historia, 165-167).

42 *externum ... regem*: Der aragonesische Thronprätendent Peter von Portugal († 29. Juni 1466); vgl. oben zu Vers 35.

45 *Colchos ... Iason*: Der griechische Sagenheld Jason wurde nach Kolchis geschickt, um von dort das Goldene Vlies zu holen (Ov. met. 7,1-352).

47 f. *melior ... coniuge*: Während Jason sich in Kolchis mit der Zauberin Medea verband, die sich später für seine Untreue mit der Ermordung der gemeinsamen Kinder rächte, schließt Ferdinand am 18. Oktober 1469 in Valladolid die Ehe mit einer „besseren Gattin“: der kastilischen Thronerbin Isabel (vgl. VICENS VIVES, Historia, 260-263).

50 *obsessi ... patris*: Gemeint ist die Belagerung der Stadt Perpignan durch französische Truppen (April bis September 1473); vgl. VICENS VIVES, Historia, 338-353.

51 *Gallis ... fugatis*: In Wahrheit handelten König Johann II. und Ferdinand der Katholische mit dem französischen König Ludwig XI. einen Waffenstillstand und später einen Friedensvertrag aus (vgl. VICENS VIVES, Historia, 344 f., 353; zur Rolle, die Antonio Geraldini dabei spielte, vgl. oben S. 24). Vgl. dazu auch FRÜH, Profecía, 52 f.

53 f. *magnus fera monstra delens Hercules*: Zu denken ist an die „Zwölf Arbeiten“ des Herkules. Zum damals üblichen Vergleich Ferdinands des Katholischen mit dem griechischen Sagenhelden Herakles (Herkules) vgl. GIL, 240.

57 *regis ... ferocis*: König Alfons V. von Portugal (1446-1481), verteidigte die Ansprüche seiner Nichte Johanna („la Beltraneja“) auf die kastilische Thronfolge gegen Isabel die Katholische; vgl. VICENS VIVES, Trastàmares, 212 f.

58 *Duriam ... ad amnem*: Am Fluß Duero wurden nach der Schlacht bei Toro (März 1476) die Reste des portugiesischen Heeres aufgerieben; vgl. VICENS VIVES, Historia, 435.

59 *reputatos ... rumores*: Gemeint ist die Niederschlagung der andalusischen Unruhen im Jahre 1477; vgl. VICENS VIVES, *Historia*, 478-484.

62 *Astream*: Jungfräuliche Göttin der Gerechtigkeit, die die Erde zu Beginn des „Eisernen Zeitalters“ verlassen hat (Ov. met. 1,150) und zur Wiederkehr des „Goldenen Zeitalters“ zurück erwartet wird (Verg. ecl. 4,6).

63 f. *Saturni ... saecula*: Das „Goldene Zeitalter“; vgl. nur Ov. met. 1,89-112. Vgl. zum Folgenden insgesamt FRÜH, *Profecia*.

75 f. *Tutus ... portans*: Vgl. Iuv. 10,19-22: *Pauca licet portes argenti uascula puri / Nocte iter ingressus, gladium contumque timebis / Et motae ad lumam trepidabis harundinis umbram: / Cantabit uacuus coram latrone uiator.*

78 *caulibus*: Zur Form, die Geraldini auch in ecl. 7,5 und ecl. 9,26 verwendet, vgl. MUSTARD, 69 und 73.

Carm. ad Ioh. 1,3

Titulus Guiglielmum Raimundum Montecathenium: Zu Guillem Ramon de Montcada vgl. oben S. 86 f.

4 *Sericum*: „Fernöstlich“.

5 *mare Ibericum*: Äußerster Westen des Mittelmeers (vgl. OLD, s. v. „Ibericus“, 794). Geraldini umschreibt so die größte Ost-West-Ausdehnung der damals bekannten Welt.

6 *Aethiopes*: Steht für das Land bzw. für den Kontinent (vgl. Stat. Theb. 10,85); *Scythiam*: Skythien, Region am Schwarzen Meer, hier unspezifisch. Geraldini umschreibt so die größte Süd-Nord-Ausdehnung der damals bekannten Welt; vgl. Claud. 17,196: *Ille uel Aethiopum pluuiis solabitur aestus: / Illum trans Scythiam uernus comitabitur aer*; Claud. 23,1: *Sic non Aethiopum campos aestate pererrem / Nec Scythico brumam sub Ioue nudus agam.*

8-26 Vgl. Vulg. gen. 3, aber auch Octavia 377-436; außerdem Ov. met. 1,101-106.

8 *pater ultimus*: Adam.

27-36 Entstehung von Wetter und Jahreszeiten; vgl. Ov. met. 1,116-120.

37-50 Entstehung der menschlichen Leidenschaften und negativen Eigenschaften; vgl. Ov. met. 1,128-131.

64 *progenie Montecathenia*: Zum katalanischen Adelsgeschlecht der Montcada vgl. BATLLE / VONES-LIEBENSTEIN.

Carm. ad Ioh. 1,4

Titulus Iohannam Aragonum: Zu Johanna von Aragón vgl. oben S. 79 f.

1 Zur Struktur vgl. Sen. apocol. 4,25-31: *Qualis discutiens fugientia Lucifer astra / Aut qualis surgit redeuntibus Hesperus astris, / Qualis, cum primum tenebris Aurora solutis / Induxit rubicunda diem, Sol aspicit orbem / Lucidus et primos a carcere concitat axes: / Talis Caesar adest, talem iam Roma Neronem / Aspiciet ...*; *Hesperio*: Westlich, hier: spanisch.

2 *Bethycis*: (Aus der römischen Provinz Baetica:) andalusisch.

17 *Charites*: Chariten, die drei Grazien (Töchter des Zeus, Begleiterinnen der Aphrodite); *Gratia*: Göttin der Anmut.

24 *Minerua*: Göttin der Weisheit (Athene).

Carm. ad Ioh. 1,5

Titulus Boillum anachoritam: Zu Bernat Boïl vgl. oben S. 104-107; ... *felix ... qui ad desertum se penitus traduxerit; infelices, qui insidiosas humanarum rerum pompas sectantur*: Faßt Boïls Grundhaltung zusammen; vgl. das Vorwort zu seiner Übersetzung von „De religione“ des Isaak von Ninive (ed. FITA, *Escritos inéditos*, 270: ... *sin la pobreza despirito o voluntad, que en menospreciar la gloria mundana, las honrras, pompas, riquezas, tierra propria y parientes consiste, el mundo por entero no se abhorrece*; der Traktat enthielt ein Kapitel *De la renunciación del mundo y del apartarse de los hombres*; ebd., 276) und seine Briefe an den mallorquinischen Lullisten Arnau Descós (ed. VILLANUEVA XXII, 334-346).

3 *Fortunate Boille*: Nach Verg. ecl. 1,46 und 51: *Fortunate senex ...* (Verdeutlichung der Position des Zurückgezogenen).

5 *signifera ... arboris*: Zum Bild des christlichen Kreuzes als Mastbaum vgl. RAHNER, 361-406.

9 *pars ... magna uaticis*: Bernat Boïl war zum Zeitpunkt der Abfassung des Gedichts etwa 31-46 Jahre alt.

11-13 Neutestamentliche Bilder; vgl. Vulg. apoc. 7,9 und 2,10; I Cor. 9,24.

17 Zum Folgenden vgl. Boïls Äußerungen in einem Brief an Arnau Descós (ed. VILLANUEVA XXII, 339): *Siquidem quocumque aufugimus, nos secularia negotia, importunaeque curae ac sollicitudines nunc amicorum et necessariorum, nunc dominorum, persequantur*; oder in der Einleitung zu „De religione“ (ed. FITA, *Escritos inéditos*, 273): *Mas detiene a muchos el dulçor*

daquesta vida tan amarga; y por esto, tan luengamente se dilata entre los más le repentir quanto tura [!] en ellos la gana y dispusición para peccar. Pero tristes de nosotros, que si los momentos, horas y días contamos en los quales sin cesar corremos para la muerte, veremos que no es mucho depreciar la vida ...

37-41 Daß sich Boil als Sekretär und Gesandter des Königs in seiner Entfaltung stark eingeschränkt sah, ergibt sich aus Briefen an Arnau Descós: *Serenissimus rex voluit me huic redire. Quid multa? Parendum est regiae iussioni ...* (ed. VILLANUEVA XXII, 337); oder: *At non potuimus adhuc quicquam de rebus nostris statuere. Pendent enim non tam ex nostro, quam alieno arbitrio* (ed. VILLANUEVA XXII, 339).

Carm. ad Ioh. 1,6

Titulus Alphonsum Aragonium: Zu Alfons von Aragón vgl. oben S. 76-79; *quod uera nobilitas in uirtute posita sit:* allgemeine Vorstellung des Humanismus; vgl. BUCK, Humanismus, 112, 114.

1 *Alfonse ... regibus:* Vgl. Hor. *carm.* 1,1,1: *Maecenas, atavis edite regibus.*

2 *Ferrandi ... Tertii:* Ferdinand der Katholische; vgl. oben zu *carm. ad Ioh.* 1,2, Titulus.

3-4 Vgl. oben zu *carm. ad Ioh.* 1,1,4.

25 *Assyrii sanguinis ultimus:* Gemeint ist offenbar der babylonische König Belsazar; vgl. Vulg. Dan. 5.

29-31 *Macedum natus ... Perseus:* Der makedonische König Perseus (179-168 v. Chr., † 165 v. Chr.), der siebte Antigonide; in der Schlacht bei Pydna (22. Juni 168 v. Chr.) von den Römern vernichtend geschlagen. Nach Polybios 29,6-9 erschwerte sein Geiz das Zustandekommen einer Friedensvermittlung.

53 *genitor:* Ferdinand der Katholische.

54 *frater:* Johann (* 30. Juni 1478), Infant von Kastilien, Prinz von Asturien, einziger ehelicher männlicher Nachkomme der Katholischen Könige. 1480/81 als Thronerbe anerkannt, 1495 mit Margarethe von Österreich verheiratet, doch bereits 1497 verstorben (vgl. PIETSCHMANN, Art. „Johann, 8“).

57 *Solyimis ... fratribus:* Moses und Aaron.

61 *Scipiadam laurea:* Publius Cornelius Scipio Aemilianus, auch Africanus minor oder Numantinus (185-129 v. Chr.), der als Feldherr Karthago (146 v. Chr.) und Numantia (133 v. Chr.) zerstören ließ.

OR

63 *Nasica:* Publius Cornelius Scipio Nasica Serapio († 132 v. Chr.), Konsul 138 v. Chr., Hauptgegner des Tiberius Sempronius Gracchus.

Carm. ad Ioh. 1,7

Zum gesamten Gedicht vgl. FRÜH, *Funus*.

Titulus eulogium: Zum Begriff vgl. FRÜH, *Funus*, 23 mit Anm. 68.

1-38 Geraldinis Beschreibung der Funeralien König Johanns II. von Aragón († 1479) weist inhaltliche Übereinstimmungen mit dem im Auftrag der Stadt Barcelona angefertigten Bericht Joan Mayans' sowie mit dem Traktat „De exequiis, sepultura et infirmitate regis Ioannis Secundi“ des königlichen Archivars Pere Miquel Carbonell (zur Person vgl. oben S. 115-120) auf. Das letztgenannte Werk dürfte dem Dichter bei der Abfassung der Ode vorgelegen haben. Zu den Einzelheiten, auch zur Erläuterung der Funeralriten, vgl. FRÜH, *Funus*.

15 *postubi:* Vgl. dazu MUSTARD, 15 und 77.

48 Gaius Iulius Caesar und Alexander der Große.

60-68 Zu Johanns Herrschaftsübernahme zunächst von seinem Schwiegervater Karl III. in Navarra (1425), dann von seinem Bruder Alfons dem Großmütigen in Aragón (1458), zu seiner Erblindung sowie zu seinem Ringen im katalanischen Bürgerkrieg (1462-1472), der mit dem Triumph über das aufständische Barcelona (Oktober 1472) endete, vgl. VICENS VIVES, *Trastàmares*, 151, 156, 173-184.

68 Zur Formulierung vgl. Claud. 24,20 f.: *Ipse albis ueheretur equis currumque secutus / Laurigerum festo fremuisset carmine miles.*

74 *Nouus haeres:* Ferdinand der Katholische.

Carm. ad Ioh. 1,8

Titulus Angelum Geraldinum ... patrum suum: Angelo Geraldini, Onkel Antonios; zur Person und zum Gedicht, das von Paul. Nol. *carm.* 17 inspiriert ist, vgl. oben S. 142-145.

1 *Arctos:* Sternbilder des Großen und Kleinen Bären; übertragen für den Norden.

2 Vgl. Stat. *silv.* 5,1,133 f.: *Arctosne amnes et Rheni fracta natabis / Flumina ...?*

4 f. *Damasci ... simus:* Der Oasenkessel der syrischen Stadt Damaskus.

6 *Euphrates*: Euphrat, Strom in Mesopotamien.

9 Zu den folgenden anthropogeographischen Vorstellungen vgl. Plin. nat. 2,189 f.: *Namque et Aethiopiae vicini sideris uapore torreri adustisque similes gigni, barba et capillo uibrato, non est dubium, et aduersa plaga mundi candida atque glaciali cute esse gentes, flauis promissas crinibus, truces uero ex caeli rigore has, illas mobilitate sapientes, ipsoque crurum argumento illis in supera sucum reuocari natura uaporis, his in inferas partes depelli umore deciduo; hic graues feras, illic uarias effigies animalium prouenire et maxime alitum multas figuras igni uolucres; corporum autem proceritatem utrobique, illic ignium nisu, hic umoris alimento; medio uero terrae salubri utrimque mixtura fertiles ad omnia tractus, modicos corporum habitus magna et in colore temperie, ritus molles, sensus liquidos, ingenia fecunda totiusque naturae capacia, isdem imperia, quae numquam extimis gentibus fuerint, sicut ne illae quidem his paruerint, auolsae ac pro numine naturae urgentis illas solitariae.*

25 *senectus*: Angelo Geraldini war zum Zeitpunkt der Gedichtabfassung (Sommer 1482) 60 Jahre alt.

28 *Campania*: Kampanien, Landschaft in Mittelitalien.

30 *Præsulem ... Sinuessa excipiet*: Seit 1462 war Angelo Geraldini Bischof von Sessa Aurunca.

32 *Cleonei ... leonis*: Sternbild des Löwen (nach der Stadt Kleonai, in der Herkules den Nemeischen Löwen erlegte).

35 *genus acre fratrum*: Vgl. PETERSOHN, Amelia, 257 Anm. 10.

38 *Amerinos*: Vgl. unten zu *carm. ad Ioh. 2,17,32*.

42 *Tatios ... Sabinos*: Titus Tatius war der legendenhafte König des italienischen Stamms der Sabiner (vgl. die Sage vom „Raub der Sabinerinnen“); vgl. auch Prop. 2,32,47 f.: *Qui quaerit Tatios ueteres durosque Sabinos / Hic posuit nostra nuper in Vrbe pedem.*

Carm. ad Ioh. 1,9

Titulus Gasparem Arinnium: Gaspar de Ariño; zur Person und zum Gedicht vgl. oben S. 101-104; *Achatem*: Achates, treuester Gefährte des Äneas bei Vergil; *quod ... possunt*: Vgl. Gregorius Magnus, Registrum epistolarum V 58, edd. EWALD / HARTMANN, 369: ... *ut, cum honor crescit, etiam sollicitudo proficiat ...*

17 *Pollio*: Gaius Asinius Pollio (76-4 v. Chr.), römischer Politiker und Literat, 40 v. Chr. Konsul; Gründer der ersten öffentlichen Bibliothek in Rom und Förderer der Künste.

19 *Mænenatis*: Gaius Cilnius Maecenas († 8 v. Chr.), römischer Ritter, Freund des Augustus; förderte die Dichter Vergil, Horaz und Propertius.

43 *Gymnesiarum*: Die Balcaren; *Triquetrae*: Sizilien; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,2,22* und 24.

46 *Mauros*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,1,4*.

Carm. ad Ioh. 1,10

Titulus Iohannis Aragonum regis: König Johann II. von Aragon; vgl. oben S. 73 f.

21 f. Vgl. Vulg. Matth. 8,26 f.

23 f. Vgl. Vulg. Ioel 3,4; act. 2,20; apoc. 6,12.

35 *sobolem*: Ferdinand der Katholische.

Carm. ad Ioh. 1,11

Titulus Iohannem Secundum: König Johann II. von Aragón; vgl. oben S. 74 f., zum Inhalt des Gedichts außerdem S. 34 f.; *Trinacriam*: Sizilien.

1-9 Vgl. Hor. *carm. 1,3,9-16*.

5 *Hæmonii*: Die Thessalier, hier übertragen für die Argonauten; *Tyrus*: bedeutende Hafen- und Handelsstadt im Libanon, hier übertragen für das Volk der Phönizier.

7 *boream*: Nordwind; *nothum*: Südwind.

10 *Olenio ... sydere*: Der Stern der ätolischen Ziege (Capella). Der Aufgang des Sternbilds Fuhrmann mit seinem hellsten Stern Capella Anfang Mai kündigte Regen an.

11 *ensiferi ... Orionis*: Das Sternbild des bekannten schwererbewehrten Jägers. Sein Erscheinen im November brachte Sturm und Regen mit sich.

15 *Cilicum*: Die Kilikier, Volk im südöstlichen Kleinasien, in römischer Zeit als Seeräuber berüchtigt.

17 *Afri*: Die Mauren.

18 *Galli*: Die Franzosen; *Ligures*: Die genuesischen Korsaren der Angevinen; vgl. CATALÀ I ROCA, Colom.

- 19 *Astures*: Die Asturier im Norden Spaniens.
- 26 *Stygios ... lacus*: Styx, Fluß am Eingang der Unterwelt.
- 28 *Cerberon*: Der mehrköpfige Hund Kerberos, Wächter der Unterwelt.
- 29 *Herculeis Gadibus*: Die Stadt Cádiz, bei den Säulen des Herkules.
- 30 *occiduae ... Tethios*: Tethys, Gemahlin des Okeanos, hier übertragen für den Atlantischen Ozean.
- 31 *oceani ... Britannici*: Das Meer zwischen Britannien und dem Festland; vgl. zum Sachverhalt oben S. 27 f.
- 32 *Orcadas*: Wohl kaum die Orkney-Inseln, vielleicht die Kanal-Inseln oder unspezifisch gebraucht. Vgl. zum Vers auch Iuv. 2,159-161: ... *arma quidem ultra / Litora Iuvernæ promouimus et modo captas / Orcadas ac minima contentos nocte Britannos*.
- 33 Zum Sachverhalt vgl. oben S. 27 f.
- 34 *Sicaniam*: Sizilien. Zu Antonio Geraldinis Sizilien-Gesandtschaft vgl. ausführlich oben S. 30-36.
- 36-39 Zum Korsarentüberfall auf Antonio Geraldini vgl. die Darstellung in ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *e com son stat engolfats, los son exides de nostre sant pare, car ab lo crit e banderes sues*.
- 44 *Eolii ... carceres*: Äolus (Aiolos), der Beherrscher der Winde, hielt diese in Felshöhlen verschlossen.
- 50 *are cauo missa tonitrua*: Kanonen oder ähnliche Geschütze. Vgl. auch Antonio Geraldini, *Vita Angeli Geraldini*, ed. PETER, 251.
- 55 *manibus ferreis*: Enterhaken; vgl. Liv. 24,34,10; 36,29,12.
- 69 *Scythica ... arundine*: Vgl. Lucan. 8,927: *Quam segnis Scythicae strideret harundinis aer*; Sen. Herc. O. 157: *Non arcus Scythica tensus harundine*; außerdem unten zu *carm. ad Ioh. 1,16,20*.
- 70-73 Vgl. die Darstellung in ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *van e han los combatuts tres dies, en conclusió aquells son stats presos e destrassats*.
- 74 *Neptuni*: Neptun, römischer Meergott, hier übertragen für das Meer.
- 74-83 Vgl. die Darstellung in ACA, CR, reg. 3394, fol. 117r: ... *los han posats en terra. Per la qual rahó les dites instructions e spachament son stades perdudes ...*
- 80 f. ... *fluminis hostia, / A quo gens retinet perpetuum nomen Iberica*: Der Ebro (lat. *Iberus*). Vgl. dazu Jeroni Pau in seinem „De fluminibus et montibus Hispaniarum libellus“: *Iberum nemo sine pudore ignorat Hispaniae fluvium esse, quippe qui toti Iberiae nomen dederit* (VILALLONGA, Pau I, 220, mit dem Nachweis antiker Quellen).

Carm. ad Ioh. 1,12

Titulus Iohannem Columbam: Juan de Coloma; vgl. oben S. 98-101. Ebd. auch zum Königstreffen bei Vitoria und Tudela (Baskenland) im August und September 1476.

4 *Terra ... Ibera*: Hier: die spanischen Reiche.

8 *pater*: König Johann II. von Aragón.

10 *natus*: Ferdinand der Katholische; *marus*: Isabel die Katholische.

Carm. ad Ioh. 1,13

Titulus Franciscum Vitalem Noiamum: Zu Francesco Vitale de Noya vgl. oben S. 107-112, zum Gedicht außerdem S. 66.

4 *Appulus*: Zur Herkunft de Noyas vgl. oben S. 108.

8 *Thespiades*: Die Musen (nach Thespieae, Stadt am Helikon; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,1,22*).

17 *Callaicus sinus*: Die galicische Küste; vgl. Mart. 10,37,4 und 20: *Callaicum ... oceanum*.

19 *aram ... Hyperionis*: Der Stall (*ara = hara*) für die Pferde des Sonnengottes Helios (Sol) – hier unter der Bezeichnung seines Vaters Hyperion (vgl. Roscher I/2, s. v. „Hyperion 2“, Sp. 2842) – wurde im äußersten Westen vermutet; vgl. ROSCHER I/2, s. v. „Helios“, Sp. 2013.

22 *Phæbus*: Apollo, hier als der Sonnengott Sol (Helios).

26 *Hesperum*: Der Abendstern (Venus).

29 f. *Sicanium latus / Vicinum Eoliis rupibus*: Die nördliche Küste Siziliens, der die Liparischen (Äolischen) Inseln vorgelagert sind.

31 f. *lactea ... Gala*: Die sizilianische Basilianerabtei S. Maria di Gala, Kommende Antonio Geraldinis; vgl. oben S. 25-27. *Lactea* wegen gr. γάλα = Milch.

34 *Æthna*: Ätna, Vulkan auf Sizilien.

36 *Vulcanus*: Heute Volcanello, eine der Liparischen Inseln, vulkanisch aktiv.

37 *Eolus*: Der antike Beherrscher der Winde (vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,44*), auf den Liparischen (Äolischen) Inseln ansässig.

40 *cauo in carcere*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,44*.

41-52 Neuplatonische Vorstellungen, wie sie auch bei Marsilio Ficino (vgl. KRISTELLER, *Pensiero*, insbesondere 66-126) und Michele Marullo (vgl. hymn. 2,2,16, ed. CHOMARAT, 90, und CHOMARAT ad loc., 92) auftreten.

52 *marmanidæ*: Bedeutung unklar. Eine Marginalnotiz in *M* verweist auf die „Goldene Kette“ Homers (*Ilias* 8,19); vgl. dazu LOVEJOY.

57-62 Vgl. Sen. Herc. f. 178-183: *Dum fata sinunt, uiuite laeti: / Properat cursu uita citato / Volucrique die / Rota praecipitis uertitur anni: / Durae peragunt pensa sorores / Nec sua retro fila reuoluunt.*

Carm. ad Ioh. 1,14

Titulus Agapytum Geraldinum: Zu Antonios Cousin Agapito und zum Gedicht vgl. oben S. 147-150, S. 65 f.; *de laudibus Italiae*: Bezugnahme auf Vergils „laudes Italiae“ (Verg. georg. 2,136-176); vgl. hierzu die nachfolgend angegebenen Textstellen.

2 *Palilibus*: Palilien, römisches Reinigungsfest zu Ehren der italischen Feldgottheit Pales (21. April), bei dessen Feier Heu verbrannt wurde; vgl. etwa Pers. 1,72: ... *fumosa Palilia foeno.*

6 *Sarmaticum*: Sc. *mare*, das Schwarze Meer.

8 *Rypheo ... iugo*: Die Riphäischen Gebirge im Norden Sarmatiens oder Skythiens.

13 *frater Agapite*: Zur Anrede vgl. PETERSOHN, *Amelia*, 269 Anm. 56.

17-20 *Medorum*: Die Meder; *Maro*: Der römische Dichter Publius Vergilius Maro (70-19 v. Chr.), dessen „laudes Italiae“ Geraldini hier paraphrasiert. Vgl. hierzu Verg. georg. 2,136-138: *Sed neque Medorum siluae ditissima terra / Nec pulcher Ganges atque auro turbidus Hermus / Laudibus Italiae certent, non Bactra neque Indi.*

18 *Eois*: Orientalisch (von Eos, Göttin der Morgenröte).

19 *Gange*: Ganges, Fluß in Indien; *Hermo*: Hermus (Hermos), Fluß in Lydien.

20 *Bactris*: Bewohner von Baktrien (heute nördliches Afghanistan).

21 *At ...*: Im folgenden stellt Geraldini seine (vorgeblich) eigenen Erfahrungen dar.

21 f. *Nilus ... Tanais*: Nil und Don galten in der Antike als die äußersten Grenzen der Welt; vgl. Plin. nat. 3,3: *Termini [sc. orbis terrarum] amnes Tanais et Nilus.* Vgl. zur Stelle auch Sen. Herc. f. 1323-1326: *Quis Tanais aut quis Nilus ... / ... / Tagusue Hibera turbidus gaza fluens / Abluere dex-*

tram poterit?; Lucan. 9,413 f.: ... *nec enim plus litora Nili / Quam Scythicus Tanais primis a Gadibus absunt*; Claud. 26,55-57: ... *cum sic mutauerit axem / Foederibus natura nouis, ut flumine uerso / Inriget Aegyptum Tanais, Maeotida Nilus.*

31 *Arctos*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,8,1.*

32 *Syrius*: Der Hundstern Sirius, dessen Erscheinen Ende Juli große Hitze mit sich bringt („Hundstage“).

33-36 Zu diesen anthropogeographischen Vorstellungen vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,8,9.*

37-40 Paraphrase von Verg. georg. 2,149 f.: *Hic uer adsiduum atque alienis mensibus aestas: / Bis grauidae pecudes, bis pomis utilis arbos.*

41 *Ceres*: Göttin des Ackerbaus; *Palladi*: Athene (Minerva), Göttin der Weisheit.

42 *Liberum*: Bacchus, Gott des Weines.

45-52 Paraphrase von Verg. georg. 2,155-164: *Adde tot egregias urbes operumque laborem, / Tot congesta manu praeruptis oppida saxis / Fluminae antiquos subter labentia muros. / An mare quod supra memorem, quodque adluit infra? / Anne lacus tantos? Te, Lari maxime, teque, / Fluctibus et fremitu adsurgens Benace marino? / An memorem portus Lucrinoque addita claustra / Atque indignatum magnis stridoribus aequor, / Iulia qua ponto longe sonat unda refuso / Tyrrhenusque fretis immittitur aestus Auer-nis?*

55-58 Paraphrase von Verg. georg. 2,143-148: *Sed grauidae fruges et Bacchi Massicus umor / Impleuere; tenent oleae armentaue laeta. / Hinc bellator equus campo sese arduus infert; / Hinc, albi, Clitumne, greges et maxima taurus / Victima, saepe tuo perfusi flumine sacro, / Romanos ad templa deum dixere triumphos.*

59 f. Paraphrase von Verg. georg. 2,165 f.: *Haec eadem argenti riuos aerisque metalla / Ostendit uenis atque auro plurima fluxit.*

61 *Hesperia*: Hier: Italien.

65-68 Diese Vorstellung schon bei Rut. Nam. 2,33-40: *Excubiis Latiis praetextuit Appenninum / Claustraque montanis uix adeunda suis: / Inuidiam timuit natura parumque putauit / Arctois Alpes opposuisse minis, / Sicut uallauit multis uitalia membris / Nec semel inclusit quae pretiosa tulit: / Iam tum multiplici meruit munimine cingi / Sollicitosque habuit Roma futura deos.*

67 *Apenninus*: Die Apenninen, Gebirge in Mittelitalien.

69-72 Vgl. Verg. Aen. 6, 851-853: *Tu regere imperio populos, Romane, memento / (Haec tibi erunt artes) pacique imponere morem, / Parcere subjectis et debellare superbos.*

72 *tellus ... Ausonis*: Italien.

Carm. ad Ioh. 1,15

Titulus Galam cenobium: Zur Basilianerabtei S. Maria di Gala (Diözese Messina) vgl. oben S. 25-27.

11 *Vulcano*: Gott der Feuerflamme, hier übertragen: das Feuer.

25-64 Vgl. zu den Aktivitäten Geraldinis bei S. Maria di Gala oben S. 36 f.

Carm. ad Ioh. 1,16

Titulus Alexandrum Geraldinum fratrem: Zu Alessandro Geraldini, Bruder Antonios, vgl. oben S. 136-141; *Galam cenobium*: Vgl. oben S. 25-27 sowie das vorhergehende Gedicht.

1 f. Vgl. Prop. 2,34,23 f.: *Sed numquam uitae fallat me ruga seuerae: / Omnes iam norunt, quam sit amare bonum.*

6 *Diana*: Göttin der Jagd.

7 *Aurora*: Göttin der Morgenröte, gr. Eos; *Tithoni*: Ihr Gatte Tithonus (Tithonos).

13 f. *Baccum ... Bacchum*: Gott des Weins, hier übertragen: Wein.

16 *Ceres*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,14,41*.

19 *Gelonensem*: Die Gelonen (*Geloni*), ein skythischer oder sarmatischer Volksstamm in der heutigen Ukraine; Adj. dazu klassisch *Gelonus*. Vgl. zum Vers auch Hor. *carm. 3,4,35*: ... *pharetratos Gelonos*.

20 *Scythicas sagittas*: Diese Junktur bei Ovid (Pont. 1,7,9 und 2,1,63; met. 10,588) und Lukan (3,266 f. und 8,432); vgl. auch oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,69*. Als Hintergrund vgl. Plin. nat. 11,279: *Scythae sagittas tingunt uiperina sanie et humano sanguine; inremediabile id scelus: mortem ilico adfert leui tactu.*

21 *uirgoque lucida*: Gemeint ist Diana (Vers 6); vgl. Hor. *carm. saec., 1 f.*: ... *Diana, / Lucidum caeli decus ...*

24 *Melampus*: Bei Ovid (met. 3,206) Hund des Jägers Actaeon (Aktaion).

30 *Molossos*: Die Molosserhunde aus dem östlichen Epirus waren in der Antike wegen ihrer Jagdeigenschaften sehr geschätzt.

35 *Britannos*: Auch die britischen Hunde waren im Altertum bei der Jagd beliebt; vgl. IRELAND, 224 f. (mit Quellennachweisen).

57 *Carbo*: Einer der Jäger.

65 *Dictyna*: Ursprünglich Beiname der kretischen Göttin Britomartis, die von den Griechen mit Artemis gleichgesetzt wurde; bei den Römern: Diana.

69 *Molossos*: Vgl. oben zu Vers 30.

71 *Lyæo*: Beiname des Bacchus; vgl. oben zu Vers 13 f.

Carm. ad Ioh. 1,17

Titulus Franciscum Cassagiam: Zu Francisc de Casa-saja und zum Gedicht vgl. oben S. 123-125.

23 f. Die Schüler glauben nicht an die Existenz von Hölle oder Himmel.

26 *Propertii*: Propertius Sextus (47-15 v. Chr.), aus Umbrien stammender römischer Dichter, Verfasser von Liebeselegien; *teneri ... Propertii*: So auch Ov. ars 3,333.

44 *genus optimum*: Das antike, insbesondere christliche Rom (42 f. *exteros ... magistros* bezieht sich sowohl auf die Griechen wie auch auf die Christen).

47 *non gens tam bona*: Wenn hier an eine Zeitalterfolge zu denken ist: das Mittelalter.

Buch 2

Carm. ad Ioh. 2,1

Titulus Petrum Mendozam cardinalem Hispaniarum: Zu Kardinal Pedro González de Mendoza vgl. oben S. 84 f.

21 *Calagurris*: Pedro de Mendoza war von 1454 bis 1467 Bischof von Calahorra.

24-25 *Segontinae ... urbis*: Pedro de Mendoza war seit 1467 Bischof von Sigüenza; *rutilans ... imago*: Wegen der rötlichen Steinbauten Sigüenzas.

- 27 *Mendoce ... genitrix*: Sigüenza war die Heimatdiözese Pedro de Mendozas.
- 30 *Bethys*: Guadalquivir, Fluß in Andalusien.
- 32 *Hispalis*: Pedro de Mendoza war von 1474 bis 1483 Erzbischof von Sevilla.
- 38 *Toleti*: 1482 wurde Pedro de Mendoza zum Erzbischof von Toledo erhoben.
- 39 f. *prima ... scepra*: Der Erzbischof von Toledo war zugleich Primas von Kastilien.
- 41-42 *duas mitras ... retines*: Nämlich das Bistum Sigüenza und das Erzbistum Toledo; *aliis relictis*: Pedro de Mendoza mußte das Bistum Osma (sonst im Gedicht nicht erwähnt) und das Erzbistum Sevilla 1483 aufgeben; vgl. oben S. 85; *rubro ... galero*: Der Kardinalshut; Pedro de Mendoza war seit 1473 Kardinal.

Carm. ad Ioh. 2,2

- Titulus Alexandrum Geraldinum**: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,16*, Titulus.
- 1 *laurigeri ... Apollinis*: Vgl. *Ov. ars* 3,389: ... *laurigero ... Phoebos*; *Mart. 9,28,9*: ... *laurigeri ... Phoebus*; außerdem unten zu *carm. ad Ioh. 2,16,34*.
- 6 *Gradii*: Beiname des Kriegsgottes Mars; *Cinthis*: Beiname des Apollo; vgl. *Hor. carm. 3,28,12*: ... *spicula Cynthiae* (von Diana, der Schwester Apollos).
- 7 *Bellone*: Kriegsgöttin; *Palladis*: Minerva (Athene), Göttin der Weisheit.
- 10 *Phabeius*: Bezogen auf Apollo.
- 14 *Propertius*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,17,26*.
- 15 *Sarsinas*: Gemeint ist der römische Komödienschreiber Plautus (um 285-184 v. Chr.), der aus der Stadt Sarsina (heute Sarcina) in Umbrien stammte.
- 16 *Græcos ... sales*: Die aus Griechenland stammenden Komödienstoffe des Plautus.
- 17 *Agapytus*: Agapito Geraldini; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,14*, Titulus; zur Bezeichnung *frater* ebd.
- 18 *Publius*: Publio Laurelli (Laurelio); vgl. oben S. 151 f.
- 19 *Pacificus*: Wird in der „Oliva de Geraldinis“ (1477) erwähnt als *Pacifico Petri reverendissimi domini Iohannis filii regis Neapolitani et cardinalis de Aragonia secretarifo, eciam poet[a] et orator[e]*... (AGAm, Oliva de Geraldinis, s. f.); vgl. auch GAMURRINI III, 182: „Pacifico Pietro Geraldini,

- conte palatino, fu segretario del cardinale d'Aragona, essendo stato dottore insigne, e poeta.“
- 20 *Militius*: Eine nicht identifizierbare Person, vermutlich der Geraldini-Familie zugehörig.
- 21 *Nicoleos rethoras*: Vielleicht bezogen auf Niccolò Geraldini, Sohn des von Antonios Onkel Angelo geförderten Francesco Geraldini (vgl. PETER-SOHN, Diplomat, 263 mit Anm. 95; ebd., 284 Anm. 20); vgl. Antonio Geraldini, Vita Angeli Geraldini, ed. PETER, 266: *Nicholaus, Francisci filius, patruelis Angelo fuit propinquior vir profecto eloquentissimus ac gravissimus*; dazu auch ebd., 359.
- 23 *Grypho*: Zu Grifo von Amelia vgl. oben S. 10 f. und S. 152 sowie unten *carm. ad Ioh. 2,17*.
- 32 *Pierides*: Die Musen.
- 39 *Castalii*: Beiname des Apollo; vgl. unten zu *carm. ad Ioh. 2,5,66*.

Carm. ad Ioh. 2,3

- Titulus Xyxo Quarto pontifici maximo**: Zu Papst Sixtus IV. (1471-1484) und zum Gedicht vgl. oben S. 163-165. Der Titel *pontifex maximus* ist für den Papst seit Bonifaz IX. (1398-1404) in der Epigraphik, seit Pius II. (1458-1464) vereinzelt, seit Alexander VI. (1492-1503) regelmäßig auf Münzen, aber erst seit den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts in urkundlichen und literarischen Quellen belegt; vgl. SCHIEFFER.
- 1 Anspielung auf die Herkunft Sixtus' IV. aus einfacher Familie; vgl. LEE, 11-15.
- 3 *clauum*: Kreuzesnagel; vgl. RAHNER, 349-351.
- 7 *Tonantis*: Dieser Beiname des Jupiters wurde bereits in der Spätantike in christlichem Sinne gebraucht; vgl. MUSTARD, 61.
- 29-32 Zu Sixtus IV. als Bauherrn vgl. LEE, 123-150.
- 33-40 Zur Förderung der Wissenschaften durch Sixtus IV. vgl. LEE, 151-192.
- 35 *virtutes reuocas*: Sixtus IV. gestattete die Wiedererrichtung der unter seinem Vorgänger Paul II. aufgehobenen Römischen Akademie; vgl. oben S. 165 f.
- 41 *Quirinum*: Romulus, sagenhafter erster König von Rom und Erbauer der ersten Stadtmauer.

42 *Numa*: Numa Pompilius, sagenhafter zweiter König von Rom und Gesetzgeber.

43 *Augustum*: Der bekannte römische Kaiser (Gaius Iulius Caesar Octavianus, seit 27 v. Chr. Imperator Caesar Augustus).

45-48 *Eoa in regione ..., ad solem ... cadentem, ... austrinis boreisque*: Also im Osten, Westen, Süden und Norden.

48 *Xystus ubique est*: Vgl. Prud. perist. 4,72: *Christus ubique est*.

Carm. ad Ioh. 2,4

Titulus Ausiam Podium ... Lodouici Podii: Zu Ausiàs Despuig und seinem Onkel Lluís vgl. oben S. 95-98; zum Gedicht außerdem FRÜH, Funus, 27.

4 *Hesperia*: Hier: Spanien.

8 *Ausonia*: Italien.

23-30 *ueteres ... coronæ ...: ... rostratum ... sertum, uallare ..., murale ...*: Militärische Ehrenzeichen im antiken Rom. Die *corona rostrata* wurde dem Erstbetreter eines feindlichen Schiffes gegeben (OLD, s. v. „rostratus 2 c“, 1662), die *corona uallaris* dem Erstübersteiger eines feindlichen Walls (OLD, s. v. „uallaris“, 2009), die *corona muralis* dem Erstüberwinder einer feindlichen Stadtmauer (OLD, s. v. „muralis 3“, 1146).

25 f. *nautica ... certamina ... expugnatio ualli*: Die Belagerung und Erstürmung von Neapel zur See und zu Lande (1442); vgl. RYDER, 243-246.

27 f. ... *Appulice ... mania terræ ... superauit*: Der aragonische Sieg bei Bicari in Apulien; vgl. JAVIERRE MUR, 42; RYDER, 242.

29 *auctor et Ænotriæ pacis legatus*: Gemeint ist der Friede von Lodi (1454), in dessen Vorfeld Lluís Despuig eine Reihe von wichtigen Verhandlungen insbesondere mit Venedig führte; vgl. JAVIERRE MUR, 44.

31 *Palladia*: Bezogen auf Pallas Athene (Minerva), Göttin der Weisheit. Zur Förderung der Kultur durch Lluís Despuig vgl. oben S. 95 f.

33 f. ... *regenti ... uice regum*: Lluís Despuig war von 1473 bis 1478 und erneut 1482 Vizekönig von Valencia.

35 Seit 1453 bekleidete Lluís Despuig das – geistliche und militärische – Amt eines Großmeisters von Montesa.

38 *defensa Gerunda*: Zur Rolle Lluís Despuig bei der Verteidigung des belagerten Girona (1462) vgl. JAVIERRE MUR, 44.

41 *gramen*: Gemeint ist die *corona graminea* (oder *corona obsidionalis*), eine Graskrone, die im antiken Rom dem Feldherrn, der eine Belagerung

durchbrach, von seinen Soldaten verliehen wurde (vgl. OLD, s. v. „gramineus 2“, 771; s. v. „obsidionalis b“, 1223).

42 *Paphiam*: Die Myrte war der Venus heilig; daher „paphisch“ nach der Stadt Paphos auf Zypern, die einen berühmten Venustempel besaß.

43 *quercum*: Vgl. Lucan. 1,357 f.: *Laelius emeritique gerens insignia doni. / Seruati ciuis referentem praemia quercum*; auch Val. Max. 2,8,7: *Ceterum ad quercum pronæ manus porriguntur, ubi ob ciues seruatos corona danda est ...*

45 *Emporio tristis conflictus in agro*: Der erfolgreiche Überfall angevinischer Truppen auf einen aragonischen Lebensmitteltransport bei Viladamat nahe Sant Martí d'Empúries am 21. November 1467. Lluís Despuig und andere hohe Amtsträger der Krone von Aragón gerieten in Gefangenschaft; Ferdinand der Katholische, König von Sizilien und Mitregent in Aragón, entging nur knapp dem gleichen Schicksal. Vgl. dazu VICENS VIVES, Historia, 189 f.

49 *patriæ patrem*: Vgl. den römischen Ehrentitel eines *pater patriæ* für verdiente Politiker.

Carm. ad Ioh. 2,5

Titulus Gaubertum monacum: Zu Gauberto Fabricio de Vagad vgl. oben S. 132-134; *Turcarum principem*: Sultan Mehmed II. „der Eroberer“ (1444-1446 und 1451-1481).

8 *Herebi*: Die Unterwelt (gr. Erebos), hier also die Hölle.

12 *Maumettes*: Sultan Mehmed II.; vgl. oben zum Titulus.

13 *freta uirginis*: Der Hellespont; das Meer zwischen Europa und Asien, in das die griechische Sagenheldin Helle stürzte.

14 f. *imperiique ... caput, Constantine, tui*: Konstantinopel.

15 *Threicio ... littore*: Die thrakische Küste.

16 *urbem*: Konstantinopel.

16-36 Zur Belagerung und Eroberung der Stadt Konstantinopel durch Mehmed II. (2. April bis 29. Mai 1453) vgl. PITCHER, 83 f.

21 *postubi*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,7,15*; *lumine turbido*: „Mit wildem Blick“; vgl. Stat. Theb. 4,366 f.; Mart. 9,25,2.

39 *Furiis Tartareis*: Die Rachegöttinnen (gr. Erinnyen) aus dem Tartarus.

40-51 Die hier von Geraldini genannten Gebiete waren bereits vor 1451 an das Osmanische Reich gefallen; vgl. PITCHER, 65-68.

- 40 *Strimonis*: Strymo, Fluß in Thrakien; steht hier für Thrakien selbst.
- 41 *Hebrum*: Hebros, Hauptstrom Thrakiens; *uatis Æagrii*: Orpheus, dessen Vater Oiagros König von Thrakien war.
- 42 *Mygdonias* [sc. *gentes*]: Die Phryger, Volksstamm in Kleinasien; *Misias* [sc. *gentes*]: Die Mysier, Volksstamm in Kleinasien.
- 43 f. *Athon multiplici Xersis ab agmine fossum et ... nauigiis ... peruium*: Am Berg Athos auf der griechischen Halbinsel Chalkidike hatte der persische König Xerxes 480 v. Chr. einen Kanal erbauen lassen.
- 46 *Galatas*: Die Galater, keltischer Volksstamm im nördlichen Kleinasien; *Emathios*: Ursprünglich die Makedonen, hier die Thessalier.
- 47 *Perfusos ... sanguine ciuico*: Vgl. Lucan. 1,1 f.: *Bella per Emathios plus quam ciuilia campos / ... caninus ...*
- 48 *Magnesiaco* (statt klassisch *Magnetico*): Bezogen auf Magnesia, Landstrich in Bötien; *culmine*: Der Helikon; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,1,22*; *Libetridas*: die Musen (nach einer heiligen Bergquelle in Bötien).
- 49 *Hemonios*: Die Thessalier; *prima naue*: Die Argo, das Schiff der Argonauten; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,5*.
- 50 *pugna Laphitum*: Der Kampf des thessalischen Volksstamms der Lapithen gegen die Kentauren; *anguipedum cede Gigantium*: Die Schlacht der olympischen Götter gegen die schlangenfüßigen Giganten.
- 51 *impositis ... montibus*: Die Berge, die die Giganten aufhäufte, um den Sturm auf den Olymp vorzubereiten.
- 52-58 Die Eroberung des Herzogtums Athen: Bötien mit Theben war 1456 als Entschädigung an Herzog Franco Acciaiuoli von Athen gelangt und fiel nach dessen Hinrichtung 1460 an das Osmanische Reich; vgl. PITCHER, 85.
- 52 *Aonia*: Aonisch, böotisch; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,1,22*.
- 53 *Thebanos*: Die Einwohner von Theben, Hauptstadt Böotiens; *Niclelei*: Griechischer Beinamen des Bacchus (da die Bacchanalien bei Nacht gefeiert wurden).
- 53 *Baccantumue*: Bacchanten, Verehrer des Gottes Bacchus; *Cytheron*: Cithaeron (Kithairon), Gebirge zwischen Bötien und Attika, in dem bacchische Orgien gefeiert wurden.
- 55 *Parnasus*: Parnaß, Musenberg bei Delphi in Mittelgriechenland; *mons Eliconius*: Helikon; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,1,22*.
- 56 *Dirce*: Eine nach der thebanischen Königsgemahlin Dirke benannte Quelle; *Gargaphie*: Der Artemis (Diana) heiliges Tal in Bötien; *fons Aga-*

- nippius* (statt klassisch *Aganippeus* oder *Aganippicus*): Quelle am Helikon; vgl. oben zu Vers 55.
- 57 *Ceres*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,14,41*; *Eleusinos*: Einwohner von Eleusis, Stadt in Attika, berühmt wegen der Mysterienspiele zu Ehren der Demeter (Ceres).
- 59-66 Das Despotat von Morea wurde 1460/61 endgültig von den Osmanen erobert; vgl. PITCHER, 85 f.
- 59 *Cyllene*: Peloponnesisches Gebirge, dem Hermes (Mercur) heilig; *Panaue*: Der Fruchtbarkeits- und Hirtengott Pan; *Menalus*: Maenalus, Gebirge und Stadt in Arkadien, dem Pan heilig.
- 61 *Faunos*: Faune, Wald- und Feldgottheiten; *Tegea*: Tegee (Tegea), Stadt in Arkadien; *Parthemii*: Parthenios, Gebirge zwischen Argolis und Arkadien; zur Schreibweise vgl. unten zu *carm. ad Ioh. 2,14,32*; *Arcades*: Die Arkadier.
- 62 *terra Laconica*: Lakonien, Landschaft um Sparta.
- 63 *Achaia*: Nördliches Küstenland der Peloponnes.
- 64 *Elis*: West-peloponnesische Landschaft; *Pisa*: Stadt in Elis; *Iouis culmen Olympii*: Gemeint ist hier das Zeus-Heiligtum in Olympia (Elis), dem Ort der Olympischen Spiele.
- 65 *regnum Pelopis Tantalidae*: Die Peloponnes, benannt nach Pelops, dem Sohn des Tantalus; *oracula Delphici*: Orakel des delphischen Apollo (in der mittelgriechischen Stadt Delphi).
- 66 *Locris*: Bewohner der Landschaft Lokri in Mittelgriechenland; *Castalii fontis*: Kastalia, eine dem Apollo und den Musen heilige Quelle am Parnaß (vgl. oben zu Vers 55); vgl. auch oben zu *carm. ad Ioh. 2,2,39*.
- 67-69 Die Grafschaft Cephalonia wurde 1461/62 osmanisch; vgl. PITCHER, 86.
- 67 *Arcarnania*: Landstrich an der westgriechischen Küste; *Acheloidum*: Najaden, Töchter des als Gott verehrten Flusses Acheloos, der zwischen Akarnanien und Ätolien ins Ionische Meer mündet.
- 68 *sinus ... Ambrachie*: Der Meerbusen von Ambrakia in Westgriechenland, heute Golfo di Arta; *rupe Ceraunia*: Gebirge an der Küste von Epirus.
- 69 *Chaonios*: Bewohner der Landschaft Chaonien in Epirus; *quercubus*: Die heiligen Eichen bei Dodona (Epirus), aus deren Rauschen geweissagt wurde.
- 70 *Esculapius*: Askulap (griechisch Asklepios), Gott der Heilkunst; *genti Epidauriae*: Die Einwohner von Epidauros (in Argolis), wo sich ein bekanntes Heiligtum des Askulap befand. – Die venezianische Kolonie bei Argos fiel 1463 an die Osmanen; vgl. PITCHER, 87.

72 *Gradius pater*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,2,6*; zum Vers vgl. Iuv. 8,116 f.: *Horrída uitanda est Hispania, Gallicus axis / Illyricumque latus ...* – In Albanien leistete der Volksheld Kastrioti (Skanderbeg) bis 1468 Widerstand gegen die Osmanen; vgl. PITCHER, 88.

73-80 Zu den Eroberungen Mehmeds II. in Kleinasien vgl. PITCHER, 77-83.

73 *Asiam*: Kleinasien.

74 *regna ... Pontica*: Gemeint ist Trapezunt, das 1461 osmanisch wurde.

75 *Bithinia*: Bezogen auf Bithynien im nordwestlichen Kleinasien; *Cappadoces*: Die Bewohner von Kappadokien im Osten Kleinasien.

75 f. *impíos cultu Paphlagonés*: Die Bewohner von Paphlagonien (zwischen Bithynien und Pontus) galten in der Antike als bäurisch; vgl. Curt. 6,11,4: *Ludibrio ei fuisse rusticos homines Phrygasque et Paphlagonas appellatos ...*; *Pamphiltos*: Bewohner von Pamphylien, einer Landschaft in Kleinasien zwischen Kilikien und Lykien (vgl. zum folgenden Vers).

77 *pirrhatas Cylices*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,15*; *Lycios*: Bewohner von Lykien im Südwesten Kleinasien.

78 *Caria*: Karien, Bergland im südwestlichen Kleinasien; *Mæonie*: Mäonien, ein Landstrich in Lydien; *Lydia*: Lydien, Landschaft im westlichen Kleinasien.

79 *Pactolum auriferum*: Lydischer Fluß, der Gold mit sich führte; *Dardania ... Troadis*: Dardanien, Gebiet und Stadt in der Troas (Gebiet um Troja).

80 *Xantumque*: Xanthos (Skamander), Fluß in der Troas; *Simanta*: Simois, reißender Strom in der Troas, der in den Xanthos mündet.

80 f. *Iliaco sanguine concita et Graio*: Nämlich im Trojanischen Krieg.

81 *Helladii* [statt klassisch *Helladici*] *gurgitis*: Das Ägäische Meer. – Zur Eroberung der Ägäischen Inseln durch Mehmed II. zwischen 1456 und 1479 vgl. PITCHER, 84 f.

84 *turrigeris pupibus*: Nach Lucan. 3,225 f.: *... non iret in aequor / Turrigeras classis pelago sparsura carinas.*

85-98 Zur Invasion Italiens (seit Juli 1480) durch Mehmed II. vgl. PITCHER, 99.

85 *Rhodos*: Mehmed II. ließ im Mai 1480 Rhodos angreifen; vgl. PITCHER, 85; zur spanischen Beteiligung an der Abwehr vgl. Documentos I, ed. DE LA TORRE, 444 f.; *Ausoniam*: Italien.

86 *totamque ... concitat Africam*: Zu Bündnissen der Osmanen mit den Mauren vgl. PITCHER, 99.

87 *Latiis ... penatibus*: Latium.

88 *Gallia*: Frankreich.

89 *Appulico in margine*: Nämlich in Kalabrien.

90 *ueterem Hesperiam*: Italien (im Unterschied zu Spanien).

91 *solum Petri*: Der Papstthron.

92 *regia Romuli*: Rom.

93 *Hydrontis*: Otranto, Stadt in Kalabrien.

106 *Maumettes*: Vgl. oben zum Titulus. Nach dem plötzlichen Tod Mehmeds II. (4. Mai 1481) konnte Otranto (Vers 93) im September von einer päpstlich-neapolitanischen Flotte zurückerobert werden; vgl. PITCHER, 99; PETERSOHN, Diplomat, 150.

108 *Tartara*: Hier: die Hölle.

118 *Stygiis sedibus*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,26*.

119 *aulis ... Olympicis*: Hier: das Ewige Leben.

Carm. ad Ioh. 2,6

Titulus Iacobum Ximemem: Zu Jaime Ximénez de Muriello vgl. oben S. 113-115.

3 *diuerso ... solo*: Nämlich Italien und Spanien.

14 *tempus in ultimum*: Vgl. Hor. *carm. 2,7,1*: *O saepe mecum tempus in ultimum / Deducte ...* (bezogen auf Pompeius Varrus).

33 *Bethyca*: Die römische (*provincia*) *Baetica*, Andalusien. Antonio Geraldini begleitete wahrscheinlich in der ersten Jahreshälfte 1482 den Hofstaat Ferdinands des Katholischen dorthin; vgl. oben S. 114.

34 *regio Sicilis*: Spätestens im September 1482 war Ximénez de Muriello nach Sizilien übergesiedelt; vgl. oben S. 114.

Carm. ad Ioh. 2,7

Titulus Xantium prepositum Valentinum: Nicht identifizierbare Person; vgl. oben S. 134 f.

17 *Pythagoræ*: Pythagoras von Samos (um 540-500 v. Chr.), griechischer Philosoph. Zum Vers vgl. die Rede des Pythagoras im alchemistischen Werk „*Turba philosophorum*“ (entstanden um 900 n. Chr.); PLESSNER, 70-81.

24 *Mida*: Midas, sagenhafter König von Phrygien, der Gegenstände durch Berührung in Gold verwandelte.

Carm. ad Ioh. 2,8

Titulus Publum Laureitum: Zu Publio Laurelli (Laurelio) vgl. oben S. 151 f.

1 **Pierio:** Zu den Musen (Pieriden, vgl. *carm. ad Ioh. 2,2,32*) gehörig; **Delius:** Apollo (von der Insel Delos in der Ägäis, seinem Geburtsort).

2 f. **patriam ... Hesperiam:** Italien; **furor horridus:** Der Krieg von Ferrara (1482); vgl. oben S. 93 f.

5 **Parthenopes rex:** König Ferrante von Neapel (1459-1494).

6 **generum ... Herculem:** Ercole I. d'Este, Herzog von Ferrara, Modena und Reggio Emilia (1471-1505), Schwiegersohn Ferrantes.

7 **Venetii:** Die Venezianer standen im Krieg von Ferrara anfänglich auf der Seite des Kirchenstaates gegen Neapel und Ferrara; vgl. oben S. 93.

9 **Ausonis:** Italien.

14 **pontifex:** Papst Sixtus IV. (1471-1484).

22 **Cinthius:** Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,2,6*.

23 f. **aurea ... imagine:** Vgl. Suet. Vit. 2,5: *Narcissi quoque et Pallantis imagines aureas inter lares coluit.*

25 **Phaebus:** Apollo.

Carm. ad Ioh. 2,9

Titulus Xystum Quartum pontificem maximum: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,4*, Titulus; **victoria:** Der päpstlich-venezianische Sieg bei Campo Morto (21. August 1482) über die kalabrisch-neapolitanischen Truppen; vgl. oben S. 93.

1 f. **amabiles ... arbitros:** Die von Ferdinand dem Katholischen entsandten Unterhändler, Joan Margarit und Bartomeu de Veri; zu ihrer Mission vgl. oben S. 94 sowie das folgende Gedicht.

3 **rege ... Ibero:** König Ferdinand der Katholische.

10-12 **nuper, cum ... milites ... cathenatos ... traherent:** Der feierliche Einzug des venezianischen Heerführers Roberto Malatesta in Rom am 24. August 1482 nach der Schlacht bei Campo Morto (vgl. oben zum Titulus).

14-16 Ähnliche Gedanken äußert Antonio Geraldini im folgenden Gedicht; vgl. unten zu *carm. ad Ioh. 2,10,9-36* (mit dem Hinweis auf antike Vorbilder).

21 **cuius ... geris uices:** Christus; vgl. die Intitulatio Sixtus' IV.: *Sixtus episcopus servus servorum Dei ... redemptoris nostri ... vices gerentes in terris ...* (ed. bei FEA, 32).

24 **Tonantem:** Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,3,7*.

Carm. ad Ioh. 2,10

Titulus Iohannem Margaritam ... et ... Bartholomeum Verinum: Joan Margarit und Bartomeu de Veri; vgl. zu den Personen und zu dem Gedicht oben S. 88-95; **Xystum Quartum pontificem maximum:** Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,3*.

1 Der Anklang an Hor. *carm. 3,1,2 (Fauete linguis ...)* soll die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Bedeutung des Gegenstandes lenken. Vgl. auch Ov. *trist. 5,5,5: Lingua fauens adsit ...*

7 Vgl. Verg. *georg. 1,8: Chaoniam pingui glandem mutavit arista;* drückt möglicherweise auch Kritik am Rovere-Papst aus, dessen Wappen ein Eichbaum zierte.

9-36 Zu diesem Exkurs vgl. Sil. 11, 592-596; Prud. *psych. 768-778*; Aug. *civ. 19, 10-14 p. 387,23-399,25*; Eug. *Tolet. carm. 4, carm. app. 15*. Siehe auch insgesamt oben S. 180 f. mit Anm. 49.

18 **gentes ... congregat:** Biblische Ausdruckweise; vgl. Vulg. *Ioel 3,2: Congregabo omnes gentes ...*; Mich. 4,11: *Et nunc congregatae sunt super te gentes multae*; Soph. 3,8: *... ut congregem gentes ...*; Zach. 14,2: *Et congregabo omnes gentes.*

19 **speluncis relictis:** Im Alten Testament waren Höhlen oft Zufluchtsorte in Bedrängnis oder Krieg; vgl. Vulg. *gen. 19,30*; *Ios. 10,16-27*; *iud. 6,2*; *I reg. 13,6*; *I reg. 22,1*; *24,4-23*; *II reg. 23,13*; *II Macc. 2,5*; *6,11*; *psalm. 56,1*; *141,1*; *sap. 17,4*; *Is. 2,19*; *Ezech. 33,27*; vgl. auch *apoc. 6,15*.

29 Vgl. Hor. *carm. 1,34,11 f.*: *... Valet ima summis / Mutare ... deus*; vgl. außerdem Vulg. *Luc. 1,46-55*.

31 **Tonantis:** Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,3,7*.

32 **columenque rerum:** Vgl. Hor. *carm. 2,17,4 f.*: *... Maecenas, mearum / Grande decus columenque rerum.*

42 **praesul Gerundae:** Joan Margarit war seit 1462 Bischof von Girona (kastilisch Gerona) in Katalonien.

43 *Romani senatus*: Die Vorstellung vom Kardinalskollegium als Nachfolgeorgan des antiken römischen Senats war im 11. Jahrhundert aufgenommen; vgl. BOUREAU, 70-72.

44 *pupureum ... galerum*: Der Kardinalshut (vgl. oben zu *carm.* 2,1,41 f.). Joan Margarit wurde am 15. November 1483 zum Kardinal erhoben; vgl. oben S. 89 und S. 94.

46 *moribus Acticis*: Wohl im Sinne von *Attica fides* (vgl. OLD, s. v. „Atticus¹ 3 c“, 201).

47 *praetoram*: Welches Amt Bartomeu de Verí in Rom erhielt, ist nicht überliefert.

48 *patriæ Balearis*: Gemeint ist de Verís Heimatinsel Mallorca.

49 *regibus Hesperí*: Die Katholischen Könige.

51 *pacis Latinae*: Der Friedensschluß vom 12. Dezember 1482; vgl. oben S. 93 f.

57 *templum diuæ uirginis*: Die Kirche S. Maria della Virtù, am 13. Dezember 1482 von Papst Sixtus IV. zu S. Maria della Pace umgeweiht; vgl. oben S. 95.

Carm. ad Ioh. 2,11

Titulus Franciscum de Castroueteri: Zu Francí (Francesc) de Castellví und zum Gedicht vgl. oben S. 82 f.

12 *Crassus*: Marcus Licinius Crassus (115-53 v. Chr.), römischer Politiker, dessen Reichtum sprichwörtlich war. Er fiel im Kampf gegen die Parther.

18 *impium diuis*: Die Ermordung des Sychaeus (vgl. unten zu Vers 19 f.) fand vor einem Altar statt (Verg. Aen. 1,348-350); *sorori*: Dido (vgl. unten zu Vers 19 f.).

19 f. *Sicheo ... Pigmaliõna*: Pygmalion, Bruder der sagenhaften phönizischen Königstochter Dido, ermordete aus Habgier deren Mann Sychaeus; vgl. Verg. Aen. 1,343-352.

31 *Myde*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh.* 2,7,24; *annis*: Gemeint ist der Fluß Paktolus (vgl. oben zu *carm. ad Ioh.* 2,11,79), der Gold mit sich führte.

41 f. *legatum ... Pyrrhi*: Cineas, Gesandter des Molosserkönigs Pyrrhus (306-272 v. Chr.) in Rom; *Xersem*: Xerxes, König der Perser (486-465 v. Chr.), von Geraldini hier mit Kyros II. (559-529 v. Chr.) verwechselt. Zum Hintergrund vgl. Plin. nat. 7,88: *Cyrus rex omnibus in exercitu suo militibus*

011

nomina reddidit, L. Scipio populo Romano, Cineas Pyrrhi regis legatus senatui et equestri ordini Romae postero die quam aduenerat.

Carm. ad Ioh. 2,12

Titulus Narcisum Egidium: Zu Narcis Guerau Gili und zum Gedicht vgl. oben S. 125-128. Vgl. die Darstellung des Narcissus-Mythos bei Ov. met. 3,402-510.

1-8 Ähnlich in der 4. Ekloge Antonio Geraldinis; vgl. Antonio Geraldini, ecl. 4, 7-11 (ed. MUSTARD, 30): *Inde quater denae peragit ieiunia lucis, / Moysei atris atque Eliae exempla secutus; / Quando nouis studuit ueteres adiungere ritus, / Vt paries geminus saxo connectitur uno, / Vnus saepe duo committit ouilia murus.* Diese Interpretation geht auf den Kirchenvater Augustinus zurück; vgl. ARBESMANN, XXX.

5 *Moses*: Zum vierzigstägigen Fasten des Moses in der Wüste vgl. Vulg. exod. 34,28.

6 *aduersus hostis praelia lubrici*: Vgl. Vulg. Matth. 17,21 (*hostis lubrici*: Satan).

7 *Christus*: Zum vierzigstägigen Fasten Jesu und seiner Versuchung durch den Satan vgl. Vulg. Matth. 4,2-11; Luc. 4,1-13.

9-12 Vgl. Vulg. Matth. 9,14-17; Marc. 2,18-20; Luc. 5,33-38.

10 *medicus*: Zur Vorstellung von Christus als Arzt vgl. FICHTNER.

14 *Narcise prudens*: Vgl. oben den Titulus und Ov. met. 3,425: *Se cupit imprudens ...*

18-64 Gewarnt wird vor den sieben Hauptsünden (nach Gregor dem Großen), die von Pere Miquel Carbonell im Textzeugen G am Rand bezeichnet sind: Unmäßigkeit (hier: *gula*), Stolz (hier: *gloria pulchritudinis*), Habgier (hier: *auaritia*), Neid (hier: *superbia et inuidia*), Unkeuschheit (hier: *amor libidineus*), Trägheit (hier: *segnicies, risus, iocus*) und Zorn (hier: *ira*); vgl. GRUBER.

18-20 Vgl. die Beschreibung des Narcissus bei Ov. met. 420-424.

22 *uaga lumina*: Vgl. Ov. met. 3,420: *Spectat ... sua lumina ...*

22 f. Vgl. Alexander Neckam, ed. WRIGHT, 240: *... mutabitur corpus tuum ... in cinerem. Vis igitur expressum conditionis tuae speculum intueri, intueri testam capitis hominis iam putrefacti et in puluerem redacti.* Vgl. insgesamt zum hier ausgesprochenen Vanitas-Motiv der Narziß-Allegorese des 12. Jahrhunderts (Alexander Neckam, Arnulf von Orléans) VINGE, 73-76. Ähn-

liche Gedanken finden sich im 14. Jahrhundert beim Ovide moralisé sowie bei Giovanni Boccaccio (*Genealogia deorum*), im 15. Jahrhundert (aber dort neuplatonisch weiterentwickelt) bei Marsilio Ficino (*Commentarium in Convivium Platonis*); vgl. dazu ausführlich VINGE, 91-98, 102-104 und 123-127.

31 f. *nudus* ... *nudus*: Vgl. Vulg. Iob 1,21; eccles. 5,14.

65-68 Wie von Carbonell am Rand bezeichnet, „Teile der Buße“ gemäß der scholastischen Theologie: *contritio animi* und *confessio criminis*; vgl. dazu HÖDL.

71 *Tonantis*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,3,7*.

77 *fornicanti* ... *famina*: Maria Magdalena; vgl. Vulg. Luc. 8,2.

78 *publicano* ... *perfito*: Der Zöllner Zachäus; vgl. Vulg. Luc. 19,1-10.

79 *pendenti latroni*: Der Schwächer am Kreuz; vgl. Vulg. Luc. 23,39-43.

80 *discipulo* ... *neganti*: Petrus; vgl. Vulg. Matth. 26,69-75, Luc. 22,54-62, Ioh. 18,25-27.

81-84 Vgl. Vulg. I Cor. 13,13.

83 *cremoris*: So alle Textzeugen. Möglicherweise zu verbessern in *amoris*; vgl. die Marginalnotiz von Carbonell (in G): *charitas*; außerdem Gregorius Magnus, *Moralia in Iob* 2,52, ed. ADRIAEN I, 110: ... *flamma* ... *diuini amoris* ...; ebd. 9,55, ed. ADRIAEN I, 515: ... *flamma diuini amoris* ...

87 *lustralibus* ... *undis*: Die Sintflut; vgl. Vulg. gen. 6,5-9,17.

88 *nitidis* ... *flammis*: Vgl. Vulg. II Petr. 3, 5-7; 10-12.

Carm. ad Ioh. 2,13

Titulus Iohannam Aragonum: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,4*.

3 *Hesperii*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,4,1*.

6 *Hespero*: Der Abendstern (Venus).

15 *Cecropide*: Die Athener als Nachkommen des Kekrops, des Gründers der Burg von Athen.

16 *Pallada*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,14,41*.

17 *Romulidae*: Die Römer als Nachkommen des Romulus.

18 *Latio*: Lateinisch.

19 *Carmentem*: Carmentis oder Carmenta, Göttin der Weissagung.

20 f. *aurifer* ... *Tagus*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,2,14*.

21 *qui dat ualidis nomina gentibus*: Der Fluß Ebro; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,11,80 f*.

28 *moribus Atticis*: Vgl. oben zu *carm. 2,10,46*.

Carm. ad Ioh. 2,14

Titulus Bernardum Margaritam: Zu Bernat Margarit und zum historischen Hintergrund des Gedichtes vgl. oben S. 128-132; zur literarischen Form LUCERO I COMAS, Margarit.

11 f. Vgl. Pers. 2,73 f.: *Compositum ius fasque animo sanctosque recessus / Mentis et incoctum generoso pectus honesto*.

18-20 Vgl. Vulg. psalm. 42,1: *Iudica me, Deus, et discerne causam meam de gente non sancta, ab homine doloso et iniquo erue me*.

27 *Cyclopes*: Zyklopen, riesenhafte, einäugige Schmiedegesellen des Vulkan (Hephaistos); vgl. auch oben zu *carm. ad Ioh. 1,13, 36*.

28 *Arethusa*: Eine Meernymphe aus dem Gefolge der Diana (Artemis), vom Flußgott Alpheus unter dem Meer bis zur Insel Ortygia bei Syrakus (Sizilien) verfolgt.

29 *Gala*: S. Maria di Gala, Basilianerabtei und Kommende Antonio Geraldinis auf Sizilien; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,15 und 1,16*.

32 *Parthemio*: Hier wohl Deck- oder Spitzname für Bernat Margarit; vgl. Antonio Geraldini, ecl. 5 (ed. MUSTARD, 36; s. oben S. 132); *Catinam*: Catania, Stadt an der Ostküste Siziliens.

33-38 Vgl. Ov. met. 5,350-353: *Dextra sed Ausonio manus est subiecta Peloro, / Laeua, Pachyne, tibi, Lilybaeo crura premuntur; / Degrauat Aetna caput; sub qua resupinus harenas / Eiectat flammemque ferox uomit ore Typhoeus*.

33 *Aethna*: Der bekannte Vulkan liegt in der Nähe Catanias (vgl. zum vorigen Vers); *Typhoeas*: Bezogen auf den Riesen Typhoeus, der von Jupiter (Zeus) durch Blitze getötet und unter dem Ätna begraben wurde.

35 ... *cum tenebroso iugata est Persephone reditura Diti*: Persephone, Tochter des Zeus und der Demeter, mit dem Unterweltgott Dis pater (Hades) vermählt, durfte für eine bestimmte Zeit im Jahr auf die Erde zurückkehren (Ov. met. 5,385-571).

38 Vgl. Hor. *carm. 1,9,22: Gratus puellae risus ab angulo*.

39 *Pelorus*: Heute Capo di Faro, Vorgebirge im Nordosten Siziliens; *Pachinus*: Heute Capo di Passaro, Vorgebirge im Süden Siziliens, nach Griechenland hin.

40 *Lilybeus*: Heute Capo di Boco, Vorgebirge im Westen Siziliens.

Carm. ad Ioh. 2,15

Titulus *Helisabettam Durream*: Zu Isabel de Urrea vgl. oben S. 83 f.

19 *Isydem*: Ägyptische Göttermutter; *Thetym*: Tochter des Meergottes Ne-reus, Mutter des Achilles; *Cererem*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,14,41*; *Themymque*: Göttin des Rechts, Mutter der Horen und der Moiren.

20 *Mineruum*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,4,24*.

22 *sedem ... Sibillæ*: Die Höhle der Seherin Sibylle bei Cumae am Averner-see.

23 *cortyna ... adytis*: Vgl. Prop. 4,1,49 f.: *Si modo Auernalis tremulae cor-tina Sibyllae / Dixit Auentino rura pianda Remo*; Verg. Aen. 6,98: *Talibus ex adyto dictis Cymaea Sibylla*.

Carm. ad Ioh. 2,16

Titulus *Iohannam Aragonum*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,4*; *Dianam*: Rö-mische Jagd- und Waldgöttin; *prisci*: Zu denken ist vor allem an Horaz (z. B. Hor. *carm. saec.* oder Hor. *carm. 1,21*).

1 *peplis*: Statt *peplis*.

2-4 Zum Bild vgl. Verg. Aen. 1,498-500: *Qualis in Eurotae ripis aut per iuga Cynthi / Exercet Diana choros, quam mille secutae / Hinc atque hinc glomerantur Oreades ...*

3 *Oreadas*: Bergnymphen.

6 *Latonæ*: Mutter der Diana (und des Apoll).

10 *Cretensis ... principis*: Jupiter (Zeus), der auf Kreta geboren wurde; Vater des Apoll und der Diana.

11 *uirgo potens*: Vgl. Hor. *carm. saec.*, 1: ... *siluarumque potens Diana*.

13 *nymphis Hesperis*: Gemeint sind die Hesperiden.

14 *Castalidum*: Die Musen; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,5,66*.

16 *Hesperia*: Hier: Spanien.

18 *Cecropiis*: Attisch; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,13,15*; *illa*: Athene.

21 *Pieriis*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,8,1*.

31 *rege*: König Ferdinand der Katholische.

34 *laurea*: Antonio Geraldini war 1469 von den Katholischen Königen zum Dichter gekrönt worden; vgl. oben S. 18 f.; *Delphica*: Der Lorbeerbaum war dem delphischen Apollo (vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,5,65*) heilig.

35 *auus*: König Johann II. von Aragón.

36 *genitor*: König Ferdinand der Katholische.

Carm. ad Ioh. 2,17

Titulus *Gryphonis Amerini*: Zu Grifo von Amelia und zum Inhalt des Ge-dichtes vgl. oben S. 10 f. und S. 152.

5 *Platonis*: Plato (427-327 v. Chr.), griechischer Philosoph.

6 *Socratis*: Sokrates (470-399 v. Chr.), griechischer Philosoph.

7 *Catonum*: Marcus Porcius Censorius Cato (234-149 v. Chr.) und dessen Urenkel Marcus Porcius Censorius Uticensis (95-46 v. Chr.), römische Po-litiker.

8 *Ciceronis*: Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.), römischer Redner, Politiker und Schriftsteller.

13 *Capri*: Flavius Caper (um 200), römischer Grammatiker; *Palaemonis*: Remmius Palaemon (1. Jahrhundert n. Chr.), römischer Grammatiker. Vgl. dazu oben S. 10 f.

17 *Pythagoræ*: Pythagoras von Samos; vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,7,17*.

18 *Thaletis*: Thales von Milet (624-546 v. Chr.), Naturphilosoph, gilt als erster griechischer Philosoph; *Senecæ*: Lucius Annaeus Seneca (der Jüngere; † 65), römischer Philosoph und Schriftsteller.

20 *Quintiliane*: Marcus Fabius Quintilianus (um 35 – um 96), römischer Redner und Schriftsteller.

31 *Homerus*: Homer (wohl 8. Jahrhundert v. Chr.), griechischer Epiker; sein Geburtsort war umstritten.

32 *urbs Amerina*: Amelia.

Carm. ad Ioh. 2,18

Titulus *Iohannam Aragonum*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 1,4*.

21 *genitor*: König Ferdinand der Katholische.

26 *Phæbus*: Apollo, hier als der Sonnengott.

Carm. ad Ioh. 2,19

Titulus *Iohannem Geraldinum*: Zu Giovanni Geraldini, Onkel Antonios, Bischof von Catanzaro in Kalabrien, vgl. oben S. 145-147.

6 *Calabri*: Bezogen auf Kalabrien, Halbinsel im Südosten Italiens.

18 *Iberus*: Vgl. oben zum Eingangsgedicht, Vers 12.

28 *Camæna*: Kamene, weissagende Sängerin, auch: Muse.

40 *Crassi*: Vgl. oben zu *carm. ad Ioh. 2,11,12*. Zum Vers vgl. Hor. *carm. 2,18,1 f.*: *Non ebur neque aureum / Mea renidet in domo lacunar.*

41 *in Apolline*: Bei der Tätigkeit als Dichter.

42 *Lucullus*: Lucius Licinius Lucullus (um 117 – um 57 v. Chr.), römischer Feldherr, der ein genießerisches Leben führte.

45 *Phæbo*: Apollo, hier als Gott der Dichtkunst.

48 Vgl. zum Vers Hor. *carm. 1,31,1 f.*: *Quid dedicatum poscit Apollinem / Vates? ...*

49 Vgl. zum Vers Hor. *epist. 11,16,67*: *Perdidit arma, locum uirtutis deseruit, qui / Semper in augenda festinat et obruitur re.*

Carm. ad Ioh. 2,20

Titulus *ad humanam effigiem mitissimi saluatoris*: Die menschliche Natur Christi; vgl. unten zu Vers 77-84; *Vrsulam Arinniam*: Offenbar eine Verwandte Gaspar de Arifios, vgl. oben S. 103.

5-32 Darstellung des Sündenfalls; vgl. *Vulg. gen. 3* und oben zu *carm. 1,3,8-26*.

49 *Horcus*: Hier: die Hölle.

62 *filius*: Christus.

63 *flamini*: Der Heilige Geist; *coetus*: Christus existiert seit Anbeginn der Zeit mit dem Vater und dem Heiligen Geist; vgl. *Vulg. Ioh. 1,2*.

65 *teneræ puellæ*: Maria.

66 *non spernens*: Vgl. *Vulg. Phil. 2,6 f.*

68 *flaminis*: Vgl. oben zu Vers 63.

69 *flore seruato*: Nämlich unter Bewahrung der Jungfräulichkeit; *grauide parentis*: Maria.

73 f. Vgl. *Vulg. Luc. 2,1-20*; außerdem Antonio Geraldini, *ecl. 1,125 f.* (ed. MUSTARD, 23) und MUSTARD, 61.

75 f. Vgl. *Vulg. Matth. 2,1-12*.

77-84 Betonung der menschlichen Natur Jesu; vgl. *Vulg. Phil. 2,7*.

83 *genetricis*: Maria.

85 *pia signa*: Die Wunder Jesu.

86 *docebat*: Zu denken ist beispielsweise an die Bergpredigt, *Vulg. Matth. 5-7*.

87 f. *fors ... forte*: Zu unterschiedlichen Berechnungen des Lebensalters Jesu vgl. STROBEL, insbesondere 70-121, 139.

89 *fratribus bis sex*: Die zwölf Jünger.

90 *æternæ ... cænæ*: Das heilige Abendmahl, das bis zur Wiederkunft Christi gefeiert werden soll; vgl. *Vulg. I Cor. 11,26*.

92 *fonte*: Die Taufe; vgl. *Vulg. Ioh. 3,5*.

93-104 Die Passionsgeschichte insbesondere nach *Vulg. Matth. 27,15-56*; außerdem *Vulg. Ioh. 19,25-27*.

95 *parens*: Maria.

101 *Phæbe*: Der Mond (eigentlich Diana als die Mondgöttin).

102 *frater*: Die Sonne (da der Sonnengott Phoebus Apollo der Bruder der Diana war).

105-112 Vgl. dazu das Apostolische Glaubensbekenntnis: ... *descendit ad inferos; tertia die resurrexit a mortuis; ascendit ad caelos; sedet ad dexteram Dei patris omnipotentis; inde venturus est iudicare vivos et mortuos.*

106 *Horcum*: Vgl. oben zu Vers 49.

107 f. *Olympi ... arce*: Hier: der Himmel, das Paradies.

112: *fine beato*: Damit setzt Geraldini zugleich einen Abschluß unter sein gesamtes Odenwerk an Johanna von Aragón.

4.10. Übersicht über die „Carmina ad Iohannam Aragonum“

carm. ad Ioh.	Titel	Seite
	<i>Pomponio Læto Antonius Geraldinus sodali.</i>	208
1,1	<i>Quod nemo debet maiora uiribus audere.</i>	209
1,2	<i>Ad eminentissimum regem Hispaniarum Ferdinandum Tertium de eius regnis ac uirtutibus, que eidem certius quam prophetarum et sibyllarum uersus amplissimum orbis imperium pollicentur.</i>	210
1,3	<i>Ad nobilissimum Guigielmum Raimundum Montecathenium Vicensem episcopum, quod, cum ad tranquillitatem felicitatemque illam, ex qua primorum parentum culpa deieci fuimus, nisi per laborem et industriam reuerti non liceat, sapienter ipse uitam instituit, qui bonarum artium studiis se exerceat.</i>	214
1,4	<i>Ad illustrem Iohannam Aragonum Hispaniarum regis filiam comparatio noui anni ad nouam ipsius ætatem.</i>	216
1,5	<i>Ad Boillum anachoritam, quod felix sit, qui ad desertum se penitus traxerit; infelices, qui insidiosas humanarum rerum pompas sectantur.</i>	217
1,6	<i>Ad illustrem Alphonsum Aragonium Hispaniarum regis filium archiepiscopumque Cæsaraugustanum gratulatio, quod bonarum artium studia sectetur et quod uera nobilitas in uirtute posita sit.</i>	219
1,7	<i>Iohannis Secundi æterni nominis Aragonum regis funus et eulogium.</i>	222
1,8	<i>Ad Angelum Geraldinum pontificem Suessanum patrum suum, quod ipse iam ingrauescentis ætatis labores corporis minuere et amœna loca petere deberet.</i>	225
1,9	<i>Ad Gasparem Arinnium regium Achatem poetarumque mæcenatem de eius gloria laboribus permixta, et quod honores sine solitudine esse cuiquam minime possunt.</i>	227
1,10	<i>Ad Deum optimum maximum de his, quæ mirabilia gessit in causa iustissimi et excelsi Iohannis Aragonum regis.</i>	229

1,11	<i>Ad Iohannem Secundum æterni nominis Aragonum regem de periculis, quæ tam propter maris quam propter pyrrhatarum sæuitiam subiit, dum pro eo in Trinacriam legationem agit.</i>	231
1,12	<i>Ad Iohannem Columbam a manu regis de regum celebri conuentu ad Victoriæ Cantabriæ oppidum.</i>	234
1,13	<i>Ad Franciscum Vitalem Noianum pontificium logothetam exhortatio ad secessum et studium philosophiæ.</i>	236
1,14	<i>Ad Agapytum Geraldinum se in Italiam reuocantem de laudibus Italiæ.</i>	238
1,15	<i>Ad Galam cenobium in persona coniugis, quod mæstus sit: se tam diu abesse ab ea, cui amoris et meritorum uicissitudine arctissime coniungatur.</i>	241
1,16	<i>Ad Alexandrum Geraldinum fratrem de lætissima apud Galam cænobium uenatione et summa uenandi uoluptate.</i>	244
1,17	<i>Ad Franciscum Cassagiam theologum uirumque integerimum, quod temporum corruptela huiusmodi minus dociles sunt ad bonas artes.</i>	247
2,1	<i>Ad amplissimum et illustrissimum dominum Petrum Mendozam cardinalem Hispaniarum de plurimis eius triumphis, quos sibi pacis artibus comparauit.</i>	250
2,2	<i>Ad Alexandrum Geraldinum fratrem, qui a re militari ad poesis studia transiit.</i>	252
2,3	<i>Xycto Quarto pontifici maximo de optimo saluberrimoque eius pontificatu.</i>	254
2,4	<i>Ad Ausiam Podium titulo sancte Sabine cardinalem amplissimum de obitu Lodouici Podii magistri militiæ et ordinis Montesiæ.</i>	256
2,5	<i>Ad Gaubertum monacum gratulatio, quod Deus post multas Christiane religionis calamitates Turcarum principem crucis hostem celeberrima salutifere crucis lucæ de medio sustulit.</i>	258
2,6	<i>Ad Iacobum Ximenem regium scribam de usu amicitie multos annos inter ambos integre, constanter et officiosissime cultæ.</i>	262
2,7	<i>Ad Xantium prepositum Valentinum, quod prudenter agat, qui metallorum compositores ut fuitiles mendacesque contemnat.</i>	264

- 2,8 *Ad Publium Laurelium, quod propter belli furorem non debet eliminare poesim optimam omnium temporum comitem.* 265
- 2,9 *Ad Xyxtum Quartum pontificem maximum exhortatio, ut, cum ei diuino munere uictoria obtigerit, pacem amplectatur.* 267
- 2,10 *Ad Iohannem Margaritam Gerundensem pontificem et Bartholomeum Verinum Balearicum iurisconsultum regum Hispaniæ oratores pro pace Italiæ ad Xyxtum Quartum pontificem maximum.* 268
- 2,11 *Ad nobilem Franciscum de Castroueteri: non tantum fortunæ quantum animi bonis confidendum esse.* 271
- 2,12 *Ad Narcisum Egidium tabellionem Barchinonensem, quem introducit sub nomine Narcisi prudentis increpantem stultos Narcisos admonentemque, ut saltem ieiuniorum tempore spretis uanis orbis illecebris ad Deum optimum reuertantur.* 273
- 2,13 *Ad inclytam Iohannam Aragonum eminentissimi regis Hispaniarum filiam laus morum et litteraturæ.* 278
- 2,14 *Ad Bernardum Margaritam præsulem Catinensem: non meritis tantum, sed fortibus honores et sacerdotia deferri, et gratulatio, quod non minore animo quam uirtute Catinensem episcopatum sit adeptus.* 279
- 2,15 *Ad nobilissimam ac sanctissimam dominam Helisabettam Durream, cui maternus, regius et diuinus cultus ob egregiam eximie uirtutis obseruantiam exhybetur.* 281
- 2,16 *Ad inclytam Iohannam Aragonum Hispaniarum regis filiam, quam non minoribus meritorum rationibus quam prisci Dianam omnibus sibi numeris celebrandam decernit.* 283
- 2,17 *Epitaphium Gryphonis Amerini sanctissimi præceptoris sui, grammatici, rhetoris, poetæ et philosophi clarissimi.* 285
- 2,18 *Ad inclitam Iohannam Aragonum regis Hispaniarum filiam de felicibus eius incunabulis.* 286
- 2,19 *Ad Iohannem Geraldinum pontificem Cathacensem apud Calabros: se, qui iuuenili ardore e patria sit digressus, non debere nisi uirili maturitate et præmiis honestatum in eam reuerti, presertim cum mendica uirtus nulli satis placeat.* 288
- 2,20 *Fides humanæ salutis ac mysteria diuine pietatis ad huma-* 290

nam effigiem mitissimi Saluatoris ad Vrsulam Arinniam Celtiberarum uirginum præstantissimam.

5. Zusammenfassung

Nach Auswertung neu erschlossener Quellen lassen sich Leben, Dichtung und soziales Beziehungsnetz des Humanisten Antonio Geraldini genauer betrachten, als dies bisher der Fall war.

Im biographischen Abschnitt wurde Geraldinis Lebensweg, insbesondere seine Tätigkeit im Dienste der Krone von Aragón, erstmals zusammenhängend und größtenteils aus den Quellen selbst dargestellt. Neue Erkenntnisse betreffen vor allem seine diplomatischen Aktivitäten und seine Bepfründung in Sizilien und Katalonien. Ins Auge fällt außerdem die spätestens ab Mitte der 70er Jahre zu beobachtende Integration in das katalanische Umfeld. Die bei der biographischen Untersuchung gewonnenen Ergebnisse führten auch zu neuen Erkenntnissen über das literarische Schaffen des Humanisten und über Züge seiner Persönlichkeit.

Wie der zweite Teil der Studie gezeigt hat, verfügte der Dichter über ein solides Beziehungsnetz in Katalonien-Aragón, ohne daß seine Kontakte nach Italien abgerissen wären. Auf der Apenninen-Halbinsel gab ihm zuvörderst seine Familie sozialen Rückhalt. Ein hoher Stellenwert kam dabei – neben seinem Lieblingsonkel Angelo – vor allem seinem Cousin und Dichterkollegen Agapito zu, der dem *poeta laureatus* auch Zugang zu den literarischen Zirkeln Roms verschaffte. Seinen eigenen Beitrag im Rahmen dieser Familienpolitik leistete Antonio Geraldini nicht nur durch die Installierung seines Halbbruders Alessandro am Hof der Katholischen Könige, sondern auch durch die Herstellung von Verbindungen zum ferdinandeischen Kanzler Ausiàs Despuig, der später als Kardinal an der römischen Kurie die Wohlfahrt der Geraldini-Familie, insonderheit Giovanni, befördern sollte.

Denn Antonio Geraldini, ebenso wie sein Bruder Alessandro (dessen Lebensweg freilich einer eigenen Untersuchung bedürfte) ein „early representative of the Italian diaspora across Europe which became increasingly marked in the course of the Italian wars“¹, fand am Königshof von Aragón schnell eine Heimstatt. Dort vermochte der Ubrer seine soziale Position als Sekretär, Diplomat und Chronist dauerhaft zu stabilisieren. Eine höherführende Karriere strebte der mit Pfründen versorgte Dichter – untypisch für einen Geraldini – ab einem Alter von etwa 30 Jahren nicht mehr an. Offenbar verfügte er – im Gegensatz zu Alessandro – über die Einsicht, daß es ihm

¹ LAW, 377 f.

an staatsmännischer Begabung ermangelte, wie sie etwa sein Onkel Angelo besaß, der nötigenfalls virtuos den Dienstherrn zu wechseln verstand. Bestätigung und Lebenserfüllung bot dem Humanisten die Dichtung; die Tatsache, daß er dieser Neigung in Katalonien-Aragón ungehindert nachgehen konnte, ließ ihm eine – überdies riskante – Rückkehr nach Italien zunehmend uninteressant erscheinen.

Doch erschöpfte Antonio Geraldinis Wirken in Katalonien-Aragón sich nicht in der Abfassung von Enkomien auf seine Gönner und in der Entgegennahme von Gunstbezeugungen von seiten des Königshauses sowie in der Förderung auch durch andere hochgestellte Persönlichkeiten bei Hofe: Nach seiner Integration in die königliche Kanzlei wurde er – wohl über seine Kollegen – bald Mitglied des Barceloneser Humanistenzirkels um Pere Miquel Carbonell und Jeroni Pau. In dieser italophilen Kulturelite Barcelonas bewegte der Ubrer sich offenbar besonders gern; hier fand er ein Publikum für seine lateinischen Dichtungen und empfing Anregungen für seine Themenwahl, wie etwa durch seine „Carmina ad Iohannam Aragonum“ eindrücklich bezeugt wird. Daß Geraldini überhaupt ein aufmerksamer Beobachter der geistigen Strömungen im Katalonien seiner Zeit war, zeigt besonders deutlich seine engagierte Stellungnahme gegen die prophetische Literatur im Umfeld König Ferdinands des Katholischen (carm. ad Ioh. 1,2).

Im Gegenzug blieb Antonio Geraldini als Verbreiter des Humanismus italienischer Prägung in Katalonien-Aragón nicht ohne Wirkung. Neben seinem Bruder Alessandro führte er auch den Aronesen Pietro Martire d'Anghiera am Hof der Katholischen Könige ein; seinen Florentiner Dichterkollegen, Freund und Schüler Jaime Ximénez de Muriello ließ er eine umfassende Förderung angedeihen, die vor allem in der Vermittlung klassischer Bildung bestand. Unklar bleibt, ob es sich bei Wohltaten, die der Katalane Bernat Margarit von Geraldini empfing, ebenfalls um kulturelle Unterstützung handelte oder ob eher an praktische Hilfe zu denken ist.

Denn Antonio Geraldinis Beziehungsnetz in Katalonien-Aragón diente nicht nur geistigen Interessen, sondern konnte auch für ökonomische Zwecke nutzbar gemacht werden. So wußte der Humanist etwa die sizilianischen Aktivitäten seiner Freunde Bernat Margarit und Jaime Ximénez de Muriello geschickt für seinen Pfründengelderwerb einzusetzen. Den Ubrer ausschließlich als Mitglied einer in Katalonien-Aragón wirkenden Humanistengruppe italienischer Provenienz zu sehen, die – in zeitlicher Ordnung gesehen – spätestens bei dem Apulier Francesco Vitale de Noya begann und über Antonio Geraldini weiter zu Alessandro und Pietro Martire d'Anghiera führte, wäre zu eingeschränkt. – Auch im Gelehrtenkreis um Alfons von

Aragón in Zaragoza spielte der Humanist zu Beginn der 80er Jahre eine Rolle, die allerdings nur schwer zu fassen ist, was wohl vor allem an der Überlieferungssituation liegt: einen Pere Miquel Carbonell gab es in Zaragoza nicht.

Im Umfeld der humanistischen Großen Italiens² sucht man den Umbrer vergebens. Ein Kontakt zu römischen Humanisten ist nur kurze Zeit, während der Italien-Legation (1485-1487), nachweisbar und dürfte wegen deren hauptsächlich wissenschaftlich-philologischer Orientierung für Geraldini nicht von größerem Interesse gewesen sein. Das einzige Mitglied der „Accademia Pomponiana“, mit dem ihn später noch ein Briefwechsel verbinden sollte, war durch Antonio Geraldini restlos von der spanischen Option überzeugt worden: Pietro Martire d'Anghiera.

In Florenz, wohin Antonio Geraldini deutlich engere Bindungen aufwies, unterhielt er Beziehungen vor allem mit Dichtern, die seinem eigenen Interesse nahestanden: Ugolino und Michele Verino, Vertretern einer betont christlichen Dichtkunst in neulateinischer Sprache.

Nur in Barcelona oder Florenz hätte somit eine nachhaltige Rezeption des literarischen Schaffens Antonio Geraldinis stattfinden können. Doch wie in der katalanischen Metropole der „humanisme català en llati“ im Zuge einer fortschreitenden Kastilianisierung erstarb und somit auch dessen Protagonisten dem Vergessen anheim fielen³, so sank in der Arno-Stadt mit dem Aufstieg eines wissenschaftlich-philologisch ambitionierten Polizian⁴ und seinen meisterhaften Literaturschöpfungen der Stern älterer Dichtung, wie sie ein Bartolomeo Scala, ein Ugolino Verino oder eben ein Antonio Geraldini repräsentierten⁵. Lediglich als Dichter zeitloser Eklogen, die auch in Mitteleuropa als Schullektüre Verwendung finden konnten, blieb der Name Antonio Geraldini der Nachwelt im Gedächtnis.

Allerdings wird sich, wie die im Rahmen dieser Arbeit erfolgte Beschäftigung mit den „Carmina ad Iohannam Aragonum“, der frühesten neulateinischen Odenproduktion auf iberischem Boden, gezeigt hat, die philologische Forschung auch mit dem Lyriker Antonio Geraldini noch auseinanderzusetzen haben. Voraussetzung für weitergehende Studien wäre freilich die Erschließung auch des übrigen lyrischen Werkes des ersten in Spanien nach-

² Hierzu sind zu rechnen: Angelo Poliziano, Giovanni Pontano, Jacopo Sannazaro, Andrea Navagero, Marcantonio Flaminio, Giambattista Amalteo; vgl. GRANT, Major Poems, 131 Anm. 4.

³ Vgl. NADAL / PRATS, 432-561.

⁴ Vgl. hierzu auch STINGER, 197.

⁵ Vgl. BAUSI, Introduzione, 140 f.

weisbaren *poeta laureatus*, nämlich seiner Oden an Papst Paul II. und seiner Epoden, durch heutigen Ansprüchen genügende Editionen.

OK

6. Abkürzungsverzeichnis

Nicht aufgenommen sind allgemein gebräuchliche Abkürzungen, wie sie etwa im Duden verzeichnet sind. Die Abkürzungen antiker Werke sowie der biblischen Bücher richten sich nach dem „Thesaurus linguae Latinae“.

ACA	Archivo de la Corona de Aragón (Arxiu de la Corona d'Aragó)
ACB	Arxiu de la Santa Església Catedral Basilica de Barcelona
ACG	Arxiu Capitular de Girona
AComAm	Archivio Comunale di Amelia
AGAm	Archivio dei conti Geraldini di Amelia
AGS	Archivo General de Simancas
AHP	Archivum Historiae Pontificiae
AHPB	Arxiu Històric de Protocols de Barcelona
AIEG	Annals de l'Institut d'Estudis Gironins (bis 1978: Anales del Instituto de Estudios Gerundenses)
ANotAm	Archivio Notarile di Amelia
ASFi	Archivio di Stato di Firenze
ASMa	Archivio di Stato di Mantua
ASMi	Archivio di Stato di Milano
ASMo	Archivio di Stato di Modena
ASPa	Archivio di Stato di Palermo
ASTe	Archivio di Stato di Terni
ASV	Archivio Segreto Vaticano
ATCA	Arxiu de Textos Catalans Antics

Barb. lat.	Fondo Barberini latino
BAV	Biblioteca Apostolica Vaticana
Bibl. Ricc.	Biblioteca Riccardiana
BITECA	Bibliografia de Textos Catalans Antics
BMC	Catalogue of books printed in the XV th century now in the British Museum
BRAH	Boletín de la Real Academia de la Historia
car. ad Ioh.	Antonio Geraldini, carmina ad Iohannam Aragonum
car. ad Paul.	Antonio Geraldini, carmina ad Paulum papam
car. ad Petr.	Antonio Geraldini, carmina ad Petrum Medicem
cart.	cartella
CC	Corpus Christianorum, Series Latina
CHJZ	Cuadernos de Historia Jerónimo Zurita
CR	Cancillería Real (Cancelleria Reial)
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
DB	Diccionari Biogràfic
DBI	Dizionario Biografico degli Italiani
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DHGE	Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques
DHEE	Diccionario de Historia Eclesiástica de España
DNP	Der Neue Pauly
ecl.	Antonio Geraldini, Eklogen
EO	Enciclopedia Oraziana
fol.	folio
GEC	Gran Enciclopèdia Catalana
GEE	Gran Enciclopedia de España
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke

IBE	Catálogo general de incunables en bibliotecas españolas
IERS	Indice delle edizione romane a stampa
IGI	Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia
I-ISTC	Illustrated Incunable Short Titel Catalogue
LexMA	Lexikon des Mittelalters
LThK	Lexikon für Theologie und Kirche
MGH AA	Monumenta Germaniae Historica, Auctores Antiquissimi
MGH Epp.	Monumenta Germaniae Historica, Epistolae
MR	Maestre Racional
ND	Nachdruck
OLD	Oxford Latin Dictionary
PR	Patronato Real
Prot.	Protonotaro
QFIAB	Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
reg.	registrum / registro / registre
Reg. Lat.	Registrum Lateranense
Reg. Suppl.	Registrum Supplicationum
Rif.	Riformanze
RP	Real Patrimonio (Reial Patrimoni)
RQ	Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte
s. f.	sense foliació
s. n.	sense numeració
Sbb.	Sitzungsberichte
SEEC	Sociedad Española de Estudios Clásicos
SPE	Sforzesco, Potenze Estere
Vat. lat.	Fondo Vaticano latino

VD 16	Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts
ZRG.KA	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

7.1. Quellen

7.1.1. Ungedruckte Quellen

Archive:Amelia, Archivio Comunale di Amelia

- Riformanze

Amelia, Archivio dei conti Geraldini di Amelia

- Oliva de Geraldinis
- Testamentum Angeli Geraldini
- Antonii Geraldini Amerini poetae laureati de vita reverendissimi in Christo patris Angeli Geraldini episcopi Suessani et de totius familie Geraldineꝝ amplitudine

Barcelona, Archivo de la Corona de Aragón (Arxiu de la Corona d'Aragó)

- Cancillería Real
 - registros
 - legislación
 - memoriales
 - pergaminos
- Real Patrimonio
 - Maestre Racional
- Varia

Barcelona, Arxiu Històric de Protocols de Barcelona

- Protocols
 - 219 (Dalmau Ginebret)
 - 235 (Narcís Guerau Gili)

Barcelona, Arxiu Capitular de la Santa Església Catedral Basílica de Barcelona

- Biblioteca
- Notaria capitular

Florenz, Archivio di Stato

- Mediceo avanti il Principato
- Notarile Antecosimiano

Girona, Arxiu Capitular de Girona

- Còdex 69 (Petri Michaelis Carbonelli Adversaria)

Mailand, Archivio di Stato

- Autografi
- Sforzesco, Potenze Estere
 - Firenze (cart. 275)
 - Aragona e Spagna (cart. 653, 1061)
 - Roma (cart. 98)
 - Napoli (cart. 223)

Mantua, Archivio di Stato

- Archivio Gonzaga
- B 802: Napoli e Sicilie

Modena, Archivio di Stato

- Cancelleria Ducale
- Minutario cronologico, B 1 (1403-1482)

Palermo, Archivio di Stato

- Protonotaro del Regno

Rom – Vatikanstadt, Archivio Segreto del Vaticano

- Reg. Lat. 854
- Reg. Suppl. 782

Simancas, Archivo General

- Patronato Real

Terni, Archivio di Stato

- Archivio Notarile di Amelia
- n. 44 (Nicola Narducci)
- n. 46 (Archangeli Pellegrini)
- n. 59 (Matteo Cechi)
- n. 80 (Ugolino Nicolai)
- n. 81 (Ugolino Nicolai)
- n. 92 (Nicola Narducci)

Bibliotheken:Barcelona, Biblioteca de la Universitat

- Area de Reserva
- Ms. 123

Bologna, Biblioteca Universitaria

- Ms. 2948, v. XVI und v. XVII

Florenz, Biblioteca Riccardiana

- Ms. 915
- Ms. 2621

Madrid, Biblioteca de la Real Academia de la Historia

- Colección Jaime Villanueva 9/4560, fasc. 9

Mailand, Biblioteca Ambrosiana

- R 12 sup.
- H 38 inf.

Paris, Bibliothèque Nationale de France

- Ms. Latin 8380

Rom – Vatikanstadt, Biblioteca Apostolica Vaticana

- Fondo Barberini latino
- 2312

- Fondo Vaticano latino
- 6940

Salamanca, Universidad de Salamanca, Biblioteca General

- Fondo antiguo
- Ms. 1530

7.1.2. Gedruckte Quellen sowie Ausgaben antiker Texte

Iacopo Ammannati Piccolomini, *Lettere (1444-1479)*, ed. Paolo CHERUBINI, 3 Bde. (Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Fonti, 25), München 1997.

Antologia dels poetes valencians, Bd. 1, ed. Eduard J. VERGER (Biblioteca d'Autors Valencians, 8), València 1983.

Aurelius Augustinus, *De civitate Dei libri XXII*, ed. Bernard DOMBART / Alphons KALB, 2 Bde. (CC 47 und 48), Turnhout 1955.

Decimus Magnus Ausonius, *Opuscula*, ed. Karl SCHENKL (MGH AA, 5,2), Berlin 1884.

Alcimus Ecdicius Avitus, *Opera quae supersunt*, ed. Rudolf PEIPER (MGH AA, 6,2), Berlin 1883.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, ed. Robert WEBER, 4., verb. Aufl. (praep. Roger GRAYSON), Stuttgart 1994.

Bibliotheca Teubneriana Latina (BTL-2) [CD-Rom], hg. v. Paul TOMBEUR, München / Turnhout 2002.

Laurentius Bonincontrius, *De rebus naturalibus et divinis*, ed. Stephan HEILEN (Beiträge zur Altertumskunde, 129), Stuttgart / Leipzig 1999.

Johannes Burckardus, *Liber notarum ab anno MCCCCLXXXIII usque ad annum MDVI*, ed. Enrico CELANI, Bd. 1 (*Rerum Italicarum Scriptores*, nuova edizione 32,1), Città di Castello o. J.

Cancionero castellano del siglo XV, ed. Raymond FOULCHÉ-DELBOSC, Bd. 2 (Nueva Biblioteca de Autores Españoles, 22), Madrid 1915.

Pere Miquel Carbonell [Pedro Miguel Carbonell], *Opúsculos inéditos*, ed. Manuel DE BOFARULL Y DE SARTORIO, 2 Bde. (Colección de documentos inéditos del Archivo General de la Corona de Aragón, 27 und 28), Barcelona 1864.

Ders., *Dos opuscles*, ed. Mariàngela VILALLONGA I VIVES, Barcelona 1988.

Ders., *Cròniques d'Espanya*, ed. Agustí ALCOBERRO, 2 Bde. (Els Nostres Clàssics, B 16 und 17), Barcelona 1997.

C. Valerius Catullus, *Carmina*, ed. Roger A. B. MYNORS, Oxford 1958.

Claudius Claudianus, *Carmina*, ed. John Barrie HALL, Leipzig 1985.

Codex diplomaticus Sardiniae, ed. Pasquale TOLA, Bd. 2 (*Historiae Patriae Monumenta*, 2), Turin 1868.

Corps universel diplomatique du droit des gens III/1, ed. Jean DU MONT, Amsterdam – Den Haag 1726.

Paolo Cortesi, *De hominibus doctis dialogus*. Testo, traduzione e commento a cura di Maria Teresa GRAZIOSI, Rom 1973.

[Petrus Crinitus,] *Die Poemata des Petrus Crinitus und ihre Horazimitation: Einleitung, Text, Übersetzung und Kommentar*, ed. Anna MASTROGIANNI (Hamburger Beiträge zur neulateinischen Philologie, 3), Münster 2002.

Dietari del capellà d'Anfos el Magnànim, ed. Josep SANCHIS I SIVERA, València 1932.

Documentos para la historia de la imprenta y librería de Barcelona, recogidos y transcritos por José María MADURELL MARIMÓN, anotados por Jorge RUBIÓ Y BALAGUER, Barcelona 1955.

Documentos sobre relaciones internacionales de los Reyes Católicos, ed. Antonio DE LA TORRE, Bd. 1 u. 2 (Biblioteca „Reyes Católicos“, Documentos y Textos, 1 u. 2), Barcelona 1950.

Epistolari del Renaixement, ed. Max CAHNER, 2 Bde. (Clàssics Albatros, 5 u. 6), València 1977-1978.

Epistolari del segle XV. Recull de cartes privades, ed. Francesc MARTORELL (Els Nostres Clàssics, 9), Barcelona 1926.

Eugenius Toletanus, Carmina et epistulae, ed. Friedrich VOLLMER (MGH AA, 14), Berlin 1905.

Regis Ferdinandi primi instructionum liber (10 maggio 1486 – 10 maggio 1488), ed. Luigi VOLPICELLA, Neapel 1916.

Alessandro Geraldini, Itinerarium ad regiones sub aequinoctiali plaga constitutas, ed. Onofrio GERALDINI DE' CATENACCI, Rom 1631.

Ders., Vita di Sant'Alberto, vescovo di Monte Corvino, ed. Vincenzo FRANCA, Foggia 1993.

Angelo Geraldini, Diplomatische Berichte und Denkschriften des päpstlichen Legaten Angelo Geraldini aus der Zeit seiner Basel-Legation (1482-1483), bearb. u. hg. v. Jürgen PETERSOHN (Historische Forschungen, 14), Wiesbaden / Stuttgart 1987.

Antonio Geraldini, Carmen bucolicum editum hortante illustri et amplissimo domino Alfonso regis Hispaniarum filio pontificeque Cesaraugustano, Rom 1485 [GW 10667].

Ders., Oratio in obsequio canonice exhibito nomine Ferdinandi regis et Helisabet regine Hispanie Innocentio VIII., Rom 1486 [GW 10669, 10670].

Ders., Ad inclitam Iohannam Aragonum eminentissimi regis Hispaniarum filiam carminum liber primus [et secundus], Rom o. J. [GW 10666].

Ders., Ad divam Helisabet eminentissimam Hispaniarum reginam epodon liber primus, Rom o. J. [GW 10668].

Ders., Bucolica, antehac paucis visa, Basel 1544.

Ders., Bucolica, in: En habes lector bucolicorum autores XXXVIII, farrago quidem eclogarum CLVI, Basel 1546, 220-263.

Ders., Bucolica cui accesserunt elegiae sacrae cl. v. Pauli Rudingeri edita studio ac opera Pauli Rudingeri secundi, Erfurt 1597.

Ders., Specimen carminum, ed. Belisario GERALDINI, Amelia 1893.

[Ders.] Belisario GERALDINI, La vita di Angelo Geraldini scritta da Antonio Geraldini, Bollettino della Società Umbra di Storia Patria 2 (1896), 41-58, 473-532.

[Ders.] The Eclogues of Antonio Geraldini, ed. Wilfred P. MUSTARD (Studies in the Renaissance Pastoral, 4), Baltimore 1924.

[Ders.] Hartmut PETER, Die Vita Angeli Geraldini des Antonio Geraldini. Biographie eines Kurienbischofs und Diplomaten des Quattrocento. Text und Untersuchungen (Europäische Hochschulschriften, 570), Frankfurt a. M. u. a. 1993.

Gregorius Magnus, Moralia in Iob, ed. Marc ADRIAEN, 3 Bde. (CC 143-143B), Turnhout 1979.

Ders., Registrum epistolarum, edd. Paul EWALD / Ludwig M. HARTMANN, 2 Bde. (MGH Epp. 1-2), Berlin 1891 u. 1899.

Leonardo GRIFO, *Carmen conflictus Bracciani*, in: *Rerum Italicarum Scriptores* 25, hg. v. Lodovico Antonio MURATORI, Mailand 1751, 465-478.

Q. Horatius Flaccus, *Opera*, ed. István BORZSÁK, Leipzig 1984.

D. Iunius Iuvenalis, *Saturae sedecim*, ed. James A. WILLIS, Stuttgart / Leipzig 1997.

Legaciones y nunciaturas en España de 1466 a 1521, ed. Justo FERNÁNDEZ ALONSO, Bd. 1 (*Monumenta Hispaniae Vaticana*, 2, Sección Nunciatura, 1), Rom 1963.

Lettres de Louis XI, roi de France, ed. Joseph VAESEN / Bernard DE MANDROT, Bd. 10, Paris 1908.

T. Livius, *Ab urbe condita*, Bd 1-6, ed. Robert Seymour CONWAY, verb. Aufl. Oxford 1955-1999.

M. Annaeus Lucanus, *De bello civili libri X*, ed. David Roy SHACKLETON BAILEY, Stuttgart 1988.

T. Lucretius Caro, *De rerum natura libri sex*, ed. Cyril BAILEY, 2. Aufl. 1922.

Michel Marulle, *Hymnes naturels*, ed. Jacques CHOMARAT (*Travaux d'Humanisme et Renaissance*, 269), Genf 1995.

William Somerset Maugham, *Damals und heute. Ein Machiavelli-Roman*, übers. v. Hans FLESCHE / Ann MOTTIER (*Diogenes Taschenbuch* 20164), Zürich 1975.

Maximiani Elegiae, ed. Emil BAEHRENS, in: *Poetae Latini Minores V*, Leipzig 1883, 313-348.

Naldus Naldius Florentinus, *Epigrammaton liber*, ed. Alexander PEROSA (*Bibliotheca Scriptorum Medii Recentisque Aevorum*, saecula XV-XVI, 12), Budapest 1943.

Alexander Neckam, *De naturis rerum libri duo*, ed. Thomas WRIGHT (*Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores*, 34), London 1863.

Nuovi documenti per la storia del Rinascimento, ed. Tammaro DE MARINIS / Alessandro PEROSA, Florenz 1970.

P. Ovidius Naso, *Amores, Medicamina faciei femineae, Ars amatoria, Remedia amoris*, ed. Edward J. KENNEY, Oxford 1961.

Ders., *Heroides*, ed. Arthur PALMER, Oxford 1898.

Ders., *Metamorphoses*, ed. William S. ANDERSON, Stuttgart / Leipzig 1993.

Ders., *Tristium libri quinque, Ibis, Ex Ponto libri quattuor, Halieutica, Fragmenta*, ed. Sidney G. OWEN, Oxford 1915.

Jeroni Pau, *Obres*, ed. Mariàngela VILALLONGA, 2 Bde. (*Autors Catalans Antics*, 2 u. 3), Barcelona 1986.

Pontius Meropius Paulinus Nolanus, *Carmina*, ed. Wilhelm v. HARTEL, 2 Bde. (CSEL, 29 u. 30), Prag 1894.

Aules Persius Flaccus, *Satiren*, ed. u. komm. Walter KIBEL, Heidelberg 1990.

[Pietro Martire d'Anghiera,] *Opus epistolarum Petri Martyris Anglerii Mediolanensis cui accesserunt epistolae Ferdinandi de Pulgar cum tractatu Hispanico de viris Castellae illustribus*, Amsterdam / Paris 1670.

[Ders.,] *Acht Dekaden über die Neue Welt. Peter Martyr von Anghiera*, ed. Hans KLINGELHÖFER, 2 Bde. (*Texte zur Forschung* 5 u. 6), Darmstadt 1972 u. 1975.

[Ders.,] Ursula HECHT, Der „Pluto furens“ des Petrus Martyr Anglerius. Dichtung als Dokumentation (Studien zur klassischen Philologie, 70), Frankfurt a. M. u. a. 1992.

C. Plinius Secundus Maior, Naturkunde, lat.-dt., hg. u. übs. v. Roderich KÖNIG / Gerhard WINKLER, Buch 1-37, München 1973-1994.

Angelus Politianus, Opera omnia, ed. Ida MAÏER, 3 Bde. (Monumenta Politica Philosophica Humanistica Rariora, I/16-18), Turin 1971.

Polybius, Historiae, ed. Theodor BUETTNER-WOBST, 5 Bde., Leipzig 1893-1905.

Procesos de las antiguas cortes y parlamentos de Cataluña, Aragón y Valencia, ed. Próspero BOFARULL Y MASCARÓ, Bd. 7, Barcelona 1851.

Sextus Propertius, Carmina, ed. Eric A. BARBER, 2. Aufl. Oxford 1960.

Aurelius Prudentius Clemens, Carmina, ed. Maurice P. CUNNINGHAM (CC, 126), Turnhout 1966.

Rutilius Claudius Namatianus, De reditu suo sive iter Gallicum, hg. u. erkl. v. Ernst DOBLHOFER, 2 Bde., Heidelberg 1972-1977.

L. Annaeus Seneca, Tragoediae. Incertorum auctorum Hercules [Oetaeus], Octavia, ed. Otto ZWIERLEIN, verb. Aufl. Oxford 1988.

Gaius Solius Apollinaris Sidonius, Epistulae et carmina, hg. v. Christian LÜTJOHANN (MGH AA, 8), Berlin 1887.

Silius Italicus, Punica, ed. Joseph DELZ, Stuttgart 1987.

P. Papinius Statius, Silvae, ed. Edward COURTNEY, Oxford 1990.

Ders., Thebais et Achilleis, ed. Heathcote W. GARROD, Oxford 1906.

Gaius Suetonius Tranquillus, Kaiserbiographien, lat. u. dt. v. Otto WITTSTOCK (Schriften und Quellen der Alten Welt, 39), Berlin 1993.

Gaius Valerius Flaccus, Argonauticon libri octo, ed. Widu-Wolfgang EHLERS, Stuttgart 1980.

Valerius Maximus, Facta et dicta memorabilia, ed. John BRISCOE, 2 Bde., Stuttgart / Leipzig 1997.

Venantius Honorius Clementianus Fortunatus, Opera poetica (MGH AA, 4,1), ed. Friedrich LEO, Berlin 1881.

P. Vergilius Maro, Opera, ed. Roger A. B. MYNORS, Oxford 1969.

Michele Verino, Distichorum liber. Estudi preliminar de Catalina TERRASA MONTANER, Barcelona 1987.

Ugolino Verino, Panegyricon ad Ferdinandum regem et Isabellam reginam Hispaniarum de Saracena Baetidos gloriosa expugnatione, edd. Iosephus FÖGEL / Ladislaus JUHÁSZ (Bibliotheca Scriptorum Medii Recentisque Aevorum, saecula XV-XVI, 6), Leipzig 1933.

Ders., Carlias, ed. Nikolaus THURN (Humanistische Bibliothek, II/31), München 1995.

[Ders.,] Nikolaus THURN, Kommentar zur Carlias des Ugolino Verino (Humanistische Bibliothek, II/33), München 2002.

Ders., Epigrammi, ed. Francesco BAUSI (Università degli Studi di Messina, Centro Interdipartimentale di Studi Umanistici, Studi e Testi, 6), Messina 1998.

Jerónimo Zurita, Anales de la Corona de Aragón, ed. Angel CANELLAS LÓPEZ, Bd. 7 u. 8, Zaragoza 1976-1977.

7.2. Forschungsliteratur

María Antonia ADROHER BEN, Estudios sobre el manuscrito Petri Michaelis Carbonelli Adversaria, 1492, del Archivo Capítular de Gerona, AIEG 11 (1956/57), 109-162.

J. Anselm M. ALBAREDA, Lul.lisme a Montserrat al segle XVè. L'ermità Bernat Boil, Estudios Lulianos 9 (1965), 5-21.

María Victoria ALBEROLA FIORAVANTI, Guía de la Biblioteca de la Real Academia de la Historia, Madrid 1995.

Juan Francisco ALCINA, Tendances et caractéristiques de la poésie hispano-latine de la Renaissance, in: L'Humanisme dans les lettres espagnoles. XIX^e colloque international d'Études Humanistes, Tours, 5-17 juillet 1976, hg. v. Augustin REDONDO (De Pétrarque à Descartes, 39), Paris 1979, 133-149.

DERS., La poesía latina del humanismo español: un esbozo, in: Los humanistas españoles y el humanismo europeo (IV simposio de filología clásica), Murcia 1990, 13-34.

DERS., Repertorio de la poesía latina del Renacimiento en España (Obras de referencia, 8), Salamanca 1995.

Agustí ALCOBERRO I PERICAY, L'Arxiu Reial de Barcelona i la historiografia humanista: *Les Cròniques d'Espanya* de Pere Miquel Carbonell, Pedralbes 13 (1993), 515-524.

DERS., Pere Miquel Carbonell, historiador humanista, i la historiografia catalana del segle XV, Pedralbes 14 (1994), 209-220.

ALCOBERRO, *Cròniques*: s. Carbonell, *Cròniques d'Espanya* [unter „Gedruckte Quellen“].

Alessandro Geraldini e il suo tempo. Atti del Convegno storico internazionale. Amelia 19-20-21 novembre 1992, hg. v. Enrico MENESTÒ (Quaderni

del „Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici in Umbria“, 31), Spoleto 1993.

Julio ALONSO ASENJO, *Optimates laetificare: la Egloga in Nativitate Christi* de Joan Baptista Anyés o Agnesio, *Criticón* 66-67 (1996), 307-368.

Carlos ALVAR, Art. „Carbonell, Pere Miquel“, in: *LexMA* II, 1496.

José AMADOR DE LOS RIOS, *Historia crítica de la literatura española*, Bd. 7, Madrid 1865.

John F. D'AMICO, *Renaissance Humanism in Papal Rome. Humanists and Churchmen on the Eve of the Reformation* (Johns Hopkins University Studies in Historical and Political Science, 101), Baltimore / London 1983.

Robert AMIET, *Catalogue des livres liturgiques manuscrits et imprimés conservés dans les bibliothèques et les archives de Turin*, *Bolletino storico-bibliografico subalpino* 77 (1979), 577-703.

Nicolás ANTONIO, *Bibliotheca Hispana nova*, Bd. 2, Madrid 1788.

Rudolph ARBESMANN, *Einleitung*, in: Aurelius Augustinus, *Der Nutzen des Fastens*, übertragen und erläutert von Rudolph ARBESMANN, Würzburg 1958, I-XXXVII.

Angel DEL ARCO Y MOLINERO, *Glorias de la nobleza española*, Madrid 1899.

Jon ARRIETA ALBERDI, *El Consejo Supremo de la Corona de Aragón (1494-1707)*, Zaragoza 1994.

Jaume AURELL / Alfons PUIGARNAU, *La cultura del mercader en la Barcelona del siglo XV*, Barcelona 1998.

Reinaldo AYERBE-CHAUX, *La apología de Aragón en la Coronica de Vagad*, *Symposium* 33 (1979), 197-214.

Tarsicio DE AZCONA, La elección y reforma del episcopado español en tiempo de los Reyes Católicos, Madrid 1960.

DERS., Isabel la Católica. Estudio crítico de su vida y su reinado, 3. Aufl. Madrid 1993.

Antoni Maria BADIA I MARGARIT, Cales lingüistics en les lletres reials escrites per Johan de Coloma, secretari de Ferran el Catòlic de 1483 a 1510, in: Homenaje a Jaime Vicens Vives, Bd. 2, hg. v. Juan MALUQUER DE MOTES, Barcelona 1967, 41-54.

Lola BADIA, L'"humanisme català": formació i crisi d'un concepte historiogràfic, in: DIES., De Bernat Metge a Joan Roís de Corella. Estudis sobre la cultura literària de la tardor medieval catalana (Assaig, 6), Barcelona 1988, 13-38.

DIES., Sobre l'Edat Mitjana, el renaixement, l'humanisme i la fascinació ideològica de les etiquetes historiogràfiques, ebd., 39-49.

DIES., A propòsit de l'edició de les obres de Jeroni Pau, ebd., 51-56.

Sebastiano BAGGIO, Alessandro Geraldini di Amelia. Primo vescovo residente nella diocesi primate d'America, Brotte di Castro 1985.

Giovan Luca BARBERI, Beneficia ecclesiastica, hg. v. Illuminato PERI, Bd. 1: Vescovadi e abbazie (Università degli studi di Palermo, Istituto di Storia, Testi e Documenti, 1), Palermo 1962.

Maria BARCELÓ CRESPI, Corsarisme i comerç a la segona meitat del segle XV, in: El comerç alternatiu. Corsarisme i contraban (segles XV-XVIII). VIII Jornades d'Estudis Històrics Locals, Palma, 23-25 de novembre del 1989, hg. v. Gonçal LÓPEZ NADAL, Palma de Mallorca 1990, 71-80.

DIES. / Gabriel ENSENYAT I PUJOL, Els nous horitzons culturals a Mallorca al final de l'edat mitjana (Menjaments, 36), Palma de Mallorca 2000.

Nicola BARONE, Le cedole di tesoreria dell'Archivio di Stato di Napoli dall'anno 1460 al 1504, Archivio storico per le province napoletane 10 (1888), 5-47.

Joan BASSEGODA I NONELL, Arquitectura, in: Els catalans a Sicília, 105-120.

Carmen BATLLE, Art. „Despuig“, in: LexMA III, 734.

DIES., Art. „D[espuig], Luis“, in: LexMA III, 734.

DIES. / Ursula VONES-LIEBENSTEIN, Art. „Montcada“, in: LexMA VI, 781-783.

Lluís-Columba BATLLE, Art. „Margarit i de Pau, Joan“, in: LexMA VI, 242.

Miquel BATLLORI, Der katalanisch-aragonische Humanismus vom 14. bis 16. Jahrhundert (Vorträge der Aeneas-Silvius-Stiftung an der Universität Basel, 12), Basel / Stuttgart 1977.

DERS., Giovanni Pico della Mirandola i el lul·lisme italià al segle XV, in: DERS., A través de la història i la cultura (Biblioteca „Abat Oliba“, 16), Barcelona 1979, 269-277.

DERS., Entorn de certs corrents actuals sobre l'humanisme i el renaixement a Catalunya, in: DERS., Orientacions i recerques. Segles XII-XX (Textos i Estudis de Cultura Catalana, 7), Barcelona 1983, 80-85.

DERS., El Renaixement i la cultura catalana, in: Ders., De l'Humanisme i del Renaixement (Obra completa, 5), hg. v. Eulàlia DURAN / Josep SOLER-VICENS (Biblioteca d'Estudis i Investigacions, 22), Valencia 1995, 3-26.

DERS., El Pensament renaixentista a la Península Ibèrica, ebd., 27-86.

Barbara BAUER-FORMICONI, Die Strambotti des Serafino Dall'Aquila. Studien und Texte zur italienischen Spiel- und Scherzgedichtung des ausgehenden

15. Jahrhunderts (Freiburger Studien zur romanischen Philologie, 10), München 1967.
- Francesco BAUSI, Introduzione, in: Ugolino Verino, Epigrammi [s. unter „Gedruckte Quellen“], 19-141.
- DERS., Art. „Geraldini, Antonio“, in: Enciclopedia Oraziana III, Rom 1998, 243 f. [zitiert als: „Bausi, Art. EO“].
- DERS., Art. „Geraldini (Gerardini, Giraldini), Antonio“, in: DBI LIII, Rom 1999, 321-324 [zitiert als: „Bausi, Art. DBI“].
- DERS., Le lodi della Madonna nella poesia religiosa di Ugolino Verino, *Interpres* 18 (1999), 275-289.
- Marcial José BAYO, Virgilio y la pastoral española del Renacimiento (1480-1550), 2. Aufl., Madrid 1970.
- Isaac BERNAYS, Petrus Martyr Anglerius und sein Opus epistolarum, Straßburg 1891.
- Concetta BIANCA, Roma e l'accademia bessarionea, in: Bessarione e l'Umanesimo. Catalogo della mostra, hg. v. Gianfranco FIACCADORI (Istituto Italiano per gli Studi Filosofici, Saggi e Ricerche, 1), Neapel 1994, 119-127.
- Rosella BIANCHI, Art. „Pomponius Laetus, Julius“, in: *LexMA* VII, 89.
- Bibliografía de Textos Catalans Antics (BITECA-Datenbank), hg. v. Vincenç BELTRAN / Gemma AVENOZA [wird ständig aktualisiert].
- Biblioteca Colombina, Catálogo de sus libros impresos, Bd. 3, 2. Aufl., Sevilla 1952.
- Karl BITTMANN, Ludwig XI. und Karl der Kühne. Die Memoiren des Philippe de Commines als historische Quelle, Bd. I/1-2, II/1 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 9), Göttingen 1964-1970.

- Giovanni Evangelista DI BLASI E GAMBACORTA, Storia cronologica de' vicere, luogotenente e presidente del regno di Sicilia, Bd. 1, Palermo 1790.
- Karl Alfred BLÜHER, Seneca in Spanien. Untersuchungen zur Geschichte der Seneca-Rezeption in Spanien vom 13. bis 17. Jahrhundert, München 1969.
- Luigi BOGLINO, La Sicilia e i suoi cardinali. Note storiche, Palermo 1884.
- Gino BOTTIGLIONI, La lirica italiana in Firenze nella seconda metà del secolo XV, Pisa 1913.
- Alain BOUREAU, La papesse Jeanne, Paris 1993.
- Joaquín María BOVER, Biblioteca de escritores baleares, 2 Bde., Palma 1868.
- Dietrich BRIESEMEISTER, Episch-dramatische Humanistendichtungen zur Eroberung von Granada (1492), in: Texte, Kontexte, Strukturen. Beiträge zur französischen, spanischen und hispanoamerikanischen Literatur. Festschrift zum 60. Geburtstag von Karl Alfred Blüher, hg. v. ALFONSO DE TORO, Tübingen 1987, 249-263.
- DERS., Die neulateinische Lyrik in Spanien: Antonio Serón. Elegeia VIII, in: Die spanische Lyrik von den Anfängen bis 1870. Einzelinterpretationen, hg. v. Manfred TIETZ u. a., Frankfurt a. M. 1997, 255-269.
- Charles Moise BRIQUET, Les filigranes. Dictionnaire historique de marques du papier dès leur apparition vers 1292 jusqu'en 1600, 4. Bde., 2. Aufl., ND Leipzig 1923.
- Alison BROWN, Bartolomeo Scala, 1430-1497. Chancellor of Florence. The Humanist as Bureaucrat, Princeton (N. J.) 1979.
- Giorgio BRUGNOLI, Il nuovo mundo come locus amoenus in Alessandro Geraldini, in: Alessandro Geraldini, 211-220.

August BUCK, Humanismus. Seine europäische Entwicklung in Dokumenten und Darstellungen (Orbis academicus, I/16), Freiburg / München 1987.

DERS., „Arma et litterae“ – „Waffen und Bildung“. Zur Geschichte eines Topos (Sbb. der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main 27,3), Stuttgart 1992.

Dario BUSOLINI, Art. „Geraldini, Agapito“, in: DBI LIII, 309-312.

Philippo CAGLIOLA, Almae Siciliensis provinciae Ordinis Minorum Conventualium S. Francisci manifestationes novissimae, Venedig 1644 (ND Palermo 1985, hg. v. Filippo ROTOLO = Collana Franciscana, 1).

Joseph CALMETTE, Louis XI, Jean II et la révolution catalane (1461-1473), Toulouse 1902.

DERS., La politique espagnole dans la Guerre de Ferrare (1482-1484), Revue Historique 92 (1906), 225-253.

DERS. / Georges PÉRINELLE, Louis XI et l'Angleterre (1461-1483) (Mémoires et Documentations, 11), Paris 1930.

Angel CANELLAS LÓPEZ, Art. „Coloma, Juan de“, in: LexMA III, 48.

DERS. / José TRENCHS, Cancellaría y cultura. La cultura de los escribanos y notarios de la Corona de Aragón (1344-1479), Zaragoza 1988.

DERS., El notariado en España hasta el siglo XIV: estado de la cuestión, in: Notariado público y documento privado: de los orígenes al siglo XIV. Actas del VII Congreso Internacional de Diplomática, Valencia 1986, hg. v. José TRENCHS, Bd. 1 (Papers i documents, 7), Valencia 1989, 101-139.

Charles Du Fresne Sieur DU CANGE, Glossarium mediae et infimae latinitatis, 6 Bde., Paris 1840-1846.

Carlo CANSACCHI, Agapito Geraldini di Amelia primo segretario di Cesare Borgia (1450-1515), Bollettino della Deputazione di Storia Patria per l'Umbria 58 (1961), 44-87.

Guido Maria CAPPELLI, Briciole poetiche tra Napoli e Maiorca. Sette poesie inedite del secolo XV, Faventia 19 (1997), 89-108.

Luciano CAPRA, Contributo a Guarino Veronese, Italia Medioevale e Umanistica 14 (1971), 193-247.

Marià CARBONELL I BUADES, Roderic de Borja. Un exemple de mecenas renaixentista, in: Els Borja, hg. v. Miquel BATLLORI (= Afers, 17), Catarroja 1994, 109-132.

Enrico CARRARA, The Eclogues of Antonio Geraldini, ed. by Wilfred P. MUSTARD, Baltimore 1924, Giornale storico della letteratura Italiana 86 (1925), 132-141.

Paola CASCIANO u. a., La Stampa a Roma, in: Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Aspetti e problemi. Atti del seminario 1-2 giugno 1979 (Littera Antiqua, 1,1), hg. v. Concetta BIANCA u. a., Rom – Vatikanstadt 1980, 213-244.

P. CASTAÑEDES, Art. „Boyl, Bernardo“, in: DHEE I, 281-282.

Francesco Cesare CASULA, La Storia di Sardegna, Pisa 1992.

Pere CATALÀ I ROCA, Colom, corsari del rei Reiner, in: Colom i el món català. Textos d'antologia i d'indagació, hg. v. DEMS., Barcelona 1993, 39-41.

DERS., Joan de Coloma, ebd., 183-192.

Els catalans a Sicília, hg. v. Francesco GIUNTA u. a., Barcelona 1992.

Catalogue général des livres imprimés de la Bibliothèque Nationale. Auteurs, Bd. 59, Paris 1914.

Catalogue of books printed in the XVth century now in the British Museum, Tl. 4, London 1916.

Catálogo colectivo de obras impresas en los siglos XVI al XVIII existentes en las bibliotecas españolas, sección I, siglo XVI – letra G, edición provisional, Madrid 1974.

Catálogo general de incunables en bibliotecas españolas, hg. v. Francisco García CRAVIOTTO, Madrid 1989.

Paolo CHERUBINI, Giacomo Ammanati Piccolomini, in: Scrittura, Biblioteche e Stampa a Roma nel Quattrocento. Atti del 2° Seminario, 6-8 maggio 1982, hg. v. Massimo MIGLIO u. a., Rom – Vatikanstadt 1983 (Littera Antiqua, 3), 175-256.

Rita CHIACHELLA, L'Umbria e Amelia al tempo di Alessandro Geraldini, in: Alessandro Geraldini, 35-53.

Roberto CICALA / Valerio Stefano ROSSI, Per una bibliografia dell'umanista Pietro Martire D'Anghiera, in: L'umanista aronese, 177-200.

Teresa CIRILLO SIRRI, Le Indie fra nuove esperienze e antiche mirabilia nel Itinerarium del vescovo Geraldini, in: Libri, idee, uomini tra l'America Iberica, l'Italia e la Sicilia. Atti del convegno di Messina, hg. v. Aldo ALBÓNICO, Rom 1993, 57-76.

DIES., Il vescovo Geraldini e la questione dei cannibali, in: Alessandro Geraldini, 287-322.

DIES., Pere Miquel Carbonell e i fratelli Geraldini, in: La Sardegna e la presenza catalana nel Mediterraneo. Atti del VI Congresso (III Internazionale) dell'Associazione Italiana di Studi Catalani. Cagliari, 11-15 ottobre 1995, hg. v. Paolo MANINCHEDDA, Bd. 1, Cagliari 1998, 154-166.

or

Antoni COBOS FAJARDO, Tres epístoles: Joan Ramon Ferrer, Jordi de Centelles i Ferran Valentí (1450-1462), Faventia 17 (1995), 129-141.

Nuria COLL JULIÀ, Una letra de cambio y de su recambio originales de 1461, transferencia de la segunda, Estudios históricos y documentos de los Archivos de Protocolos 4 (1974), 447-454.

Paolo COLLURA, Art. „Gala (Sta. Maria di)“, in: DHGE XIX, 698 f.

Rafael CONDE Y DELGADO DE MOLINA, Seis letras de cambio cuatrocentistas giradas contra Barcelona, Estudios históricos y documentos de los Archivos de Protocolos 5 (1977), 63-73.

Joan COROMINES, Diccionari etimològic i complementari de la llengua catalana, 10 Bde., Barcelona 1983-2001.

Pietro CORRAO, Mediazione burocratica e potere politico: gli uffici di cancelleria nel regno di Sicilia (secoli XIV-XV), in: Cancelleria e amministrazione negli stati italiani del Rinascimento, hg. v. Franca LEVEROTTI (Ricerche storiche 24/2), Neapel 1994, 389-409.

Francesco DELLA CORTE, I „Carmina“ di Pietro Martire, in: Pietro Martire d'Anghiera, 187-194.

Mario Emilio COSENZA, Biographical and Bibliographical Dictionary of the Italian Humanists and of Classical Scholarship in Italy, 1300-1800, Bd. 2, Boston 1962.

Nadia COVINI, Art. „Elfiteo, Fabrizio“, in: DBI XLII, 443-446.

Giambattista COZZUGLI, Tommaso Schifaldo. Umanista siciliano del sec. XV. Notizie e scritti inediti (Documenti per servire alla storia di Sicilia, Quarta Serie: Cronache e scritti varii, 6), Palermo 1897.

Giovanni Battista DI CROLLALANZA, Dizionario storico-blasonico delle famiglie nobili e notabili estinte e fiorenti, 3 Bde., Pisa 1886-1890.

Hermann DEGERING, Wer war der Drucker der Erstausgabe des Vitruv? Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Buchdrucks, in: *Wiegendrucke und Handschriften. Festgabe Konrad Haebler zum 60. Geburtstage*, hg. v. Isak COLLIJN u. a., Leipzig 1919, 175-202.

Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 1 ff., Stuttgart / Weimar 1996 ff.

Diccionari Biogràfic, 4 Bde., Barcelona 1966-1970.

Diccionario de Historia Eclesiástica de España, 4 Bde., Madrid 1972-1975.

Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques, Bd. 1 ff., Paris 1912 ff.

Dizionario Biografico degli Italiani, Bd. 1 ff., Rom 1960 ff.

Carlos DOBAL, Primer apóstol del Nuevo Mundo. Biografía de fray Bernardo Boyl, vicario apostólico en América y celebrante de la primera misa (Colección Estudios, 150), Santiago de los Caballeros 1991.

Mauro DONNINI, Alla scuola di Grifone di Amelia maestro di Alessandro Geraldini, in: *Alessandro Geraldini*, 125-156.

Eulàlia DURAN / Joan REQUESENS, Profecia i poder al Renaixement. Texts profètics catalans favorables a Ferran el Catòlic, València 1997.

Felix DURÁN CAÑAMERAS, Notas para la Historia del Notariado Catalán, Estudios históricos y documentos de los Archivos de Protocolos 3 (1955), 70-207.

Geoffrey EATOUGH, Peter Martyr's Egyptian Embassy, Studi Umanistici Piceni 21 (2001), 265-278.

Rolf EBERENZ, Schiffe an den Küsten der Pyrenäenhalbinsel. Eine kulturgeschichtliche Untersuchung zur Schiffstypologie und -terminologie in den

iberoromanischen Sprachen bis 1600 (*Europäische Hochschulschriften*, 24/6), Bern / Frankfurt a. M. 1975.

Georg ELLINGER, Italien und der deutsche Humanismus in der neulateinischen Lyrik (Geschichte der neulateinischen Literatur Deutschlands im 16. Jahrhundert, 1), Berlin / Leipzig 1929.

Episcopologio de Vich, escrito a mediados del siglo XVII por el deán D. Juan Luis de Moncada, ed. Jaime COLELL, Bd. 2 (*Biblioteca Histórica de la Diócesis de Vich*, 3), Vic 1894.

Francesco D'ESPOSITO, Art. „Geraldini, Alessandro“, in: *DBI LIII*, 312-316.

Konrad EUBEL, *Hierarchia catholica medii aevi*, Bd. 1 – 3, 2. Aufl., Münster 1913-1923.

Christian EWERT / Sven Erich HILSENITZ, 75 Jahre Max Webers „Wirtschaft und Gesellschaft“ und keinen Deut weiter? Der Hof als soziales Phänomen im Lichte moderner wirtschaftswissenschaftlicher Theorie und Methode, *Mitteilungen der Residenzenkommission* 5/2 (1995), 14-33.

Thomas FAZELLI, *De rebus Siculis decades duae*, Palermo 1558.

Carlo FEA, *Pro-memoria per la venerabile chiesa di S. Maria della Pace*, Rom 1817.

Justo Fernández ALONSO, Nuncios, colectores y legados pontificios en España de 1474 a 1492, *Hispania Sacra* 10 (1957), 33-90.

Antoni FERRANDO FRANCÉS, *Els certàmens poètics valencians del segle XIV al XIX*, València 1983.

Maria Teresa FERRER I MALLOL, Cartes i billets privats en els manuals del notari barceloní Narcís Guerau Gili (segle XV), in: *Estudis de llengua i literatura catalanes oferts a R. Aramon i Serra en el seu setantè aniversari*, hg. v.

Manuel JORBA, Bd. 2 (Estudis Universitaris Catalans, 24), Barcelona 1980, 197-217.

Gerhard FICHTNER, Art. „Christus medicus“, in: LexMA II, 1942.

Fidel FITA, Los reys d'Aragó y la seu de Girona, Barcelona 1873.

DERS., Escritos inéditos de Fray Bernal Boyl, ermitaño de Monserrate, BRAH 19 (1891), 267-348.

DERS., El primer apóstol y el primer obispo de América. Escrito inédito de Fray Bernal Boyl; y nuevos datos biográficos de Fray García de Padilla, obispo de Bainúa y de Santo Domingo en la isla de Haiti, BRAH 20 (1892), 573-615.

Salvatore FODALE, Art. „Despuig (De Podio), Ausias“, in: DBI XXXIX, 418-420.

Silvana FOSSATI RAITIERI, Una fonte di informazione di Pietro Martire: gli ambasciatori alla corte di Spagna, in: Pietro Martire d'Anghiera, 469-478.

Thomas FRENZ, Die Kanzlei der Päpste der Hochrenaissance (1471-1527) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 63), Tübingen 1986.

Igea FREZZA FEDERICI, Cristoforo Colombo e Alessandro Geraldini (Monografie su Temi Colombiani, 9), Genua 1992.

Pierangelo FRIGERIO, Il primo ambiente culturale di Pietro Martire D'Anghiera, in: L'umanista aronese, 47-66.

Martin FRÜH, Los *Carmina ad Iohannam Aragonum* del humanista italiano Antonio Geraldini (m. 1489): reflexiones preliminares a una edición crítica, Faventia 22 (2000), 141-144.

DERS., Profecía y realidad: una oda de Antonio Geraldini al rey Fernando el Católico, in: De litteris Neolatinis in America Meridionali, Portugallia, Hispania, Italia cultis, hg. v. Dietrich BRIESEMEISTER / Axel SCHÖNBERGER (Bibliotheca Romanica et Latina, 1), Frankfurt am Main 2002, 47-67.

DERS., *Fumus et eulogium*: Antonio Geraldinis Ode zum Tode König Johans II. von Aragón, in: Lateinische Lyrik der Frühen Neuzeit. Poetische Kleinformen zwischen Renaissance und Aufklärung. 1. Arbeitsgespräch der Deutschen Neulateinischen Gesellschaft in Verbindung mit der Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg, hg. v. Beate CZAPLA / Ralf Georg CZAPLA / Robert SEIDEL (Frühe Neuzeit, 77), Tübingen 2003, 11-33.

Riccardo FUBINI, Quattrocento fiorentino: Politica, diplomazia, cultura (Collana Percorsi, 9), Pisa 1996.

Lorenzo GALÍNDEZ DE CARBAJAL, Adicciones genealógicas a los Claros Varones de Castilla de Fernan Pérez de Guzman, in: Colección de documentos inéditos para la Historia de España XVIII, Madrid 1851, 423-563.

Eugenio GAMURRINI, Istoria genealogica delle famiglie nobili Toscane et Umbrie, Bd. 3, Florenz 1673.

Ferdinand GELDNER, Die deutschen Inkunabeldrucker. Ein Handbuch der deutschen Buchdrucker des XV. Jahrhunderts nach Druckorten, Bd. 2, Stuttgart 1970.

DERS., Inkunabelkunde (Elemente des Bibliotheks- und Buchwesens, 5), Wiesbaden 1978.

Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Bd. 9, hg. von der Deutschen Staatsbibliothek, Stuttgart / Berlin 1991.

Juan GIL, Alejandro, el nudo gordiano y Fernando el Católico, Habis 16 (1985), 229-242.

Patrick GILLY, *Au miroir de l'humanisme. Les représentations de la France dans la culture savante italienne à la fin du Moyen Age* (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 296), Rom 1997.

Francesco GIUNTA, *Pietro Martire d'Anghiera e le guerre d'Italia*, in: *Pietro Martire d'Anghiera*, 295-320.

Frederick R. GOFF, *Incunabula in American Libraries. A third census of fifteenth-century books recorded in North American Collections*, New York 1964.

Angel GÓMEZ MORENO, *España y la Italia de los humanistas. Primeros ecos*, Madrid 1994.

José GOÑI GAZTAMBIDE, *La Santa Sede y la reconquista del Reino de Granada (1479-1492)*, *Hispania Sacra* 4 (1951), 68-76.

José GONZÁLEZ VÁZQUEZ, *Consideraciones en torno a algunos panegíricos de los Reyes Católicos*, in: *Humanismo y Pervivencia del Mundo Clásico II.3. Homenaje al Profesor Luis Gil*, hg. v. José María MAESTRE MAESTRE u. a., Cádiz 1997, 1413-1419.

Gran Enciclopèdia Catalana, 15 Bde., Barcelona 1970-1980.

Gran Enciclopedia de España, Bd. 1 ff., Madrid 1990 ff.

William Leonard GRANT, *New Forms of Neo-Latin Pastoral*, *Studies in the Renaissance* 4 (1957), 71-100.

DERS., *A Neo-Latin 'Heraldic Eclogue'*, *Manuscripta* 4 (1960), 149-163.

DERS., *The Major Poems of Naldo Naldi*, *Manuscripta* 6 (1962), 131-154.

DERS., *The Minor Poems of Naldo Naldi*, *Manuscripta* 7 (1963), 3-17, 90-102.

DERS., *The Life of Naldo Naldi*, *Studies in Philology* 9 (1963), 606-617.

DERS., *Neo-Latin Literature and the Pastoral*, Chapel Hill 1965.

Cecil GRAYSON, Art. „Becchi, Gentile“, in: *DBI* VII, 491-493.

Paul GRENDLER, *Schooling in Renaissance Italy. Literacy and Learning, 1300-1600*, Baltimore / London 1989.

Joannes Baptista DE GROSSIS, *Catana sacra sive de episcopis Catanensibus rebusque ab iis praeclare gestis opus singulare*, Catania 1642.

Hans-Günther GRUBER, Art. „Hauptünden“, in: *LThK* IV, 1212.

Paola GUERRINI u. a., *Iscrizioni romane sistine*, in: *Un pontificato ed una città. Sisto IV (1471-1484)*. *Atti del Convegno Roma, 3-7 dicembre 1984*, hg. v. Massimo MIGLIO u. a. (Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, Studio Storico, 154-162), Rom 1986, 469-479.

Constancio GUTIÉRREZ, *La política religiosa de los Reyes Católicos en España hasta la conquista de Granada*, *Miscelanea Comillas* 18 (1952), 227-251.

HEILEN: s. Bonincontri [unter „Gedruckte Quellen“].

Johannes HELMRATH, *Diffusion des Humanismus. Zur Einführung*, in: *Diffusion des Humanismus. Studien zur nationalen Geschichtsschreibung europäischer Humanisten*, hg. v. DEMS. u. a., Göttingen 2002, 9-29.

Geraldine HERBERT-BROWN, *Ovid and the Fasti: an historical study*, Oxford 1994.

Christian HERMANN, *L'Église d'Espagne sous le patronage royal (1476-1834)*. *Essai d'ecclésiologie politique* (Bibliothèque de la Casa de Velázquez, 3), Madrid 1988.

George Francis HILL, A Corpus of Italian Medals of the Renaissance before Cellini, 2 Bde., London 1930.

Jocelyn N. HILLGARTH, The Spanish Kingdoms 1250-1516, 2 Bde., Oxford 1976-1977.

DERS., Readers and Books in Majorca 1229-1550, 2 Bde., Paris 1991.

Ludwig HÖDL, Art. „Buße (liturgisch-theologisch), D. Westkirche, II. Die scholastische Bußtheologie“, in: LexMA II, 1137-1141.

Gerhard HOLK, Die erste Darstellung der Entdeckungen und Eroberungen Spaniens in der Neuen Welt: Petrus Martyr de Angleria: *De Orbe Novo Decades Octo*, in: De litteris Neolatinis in America Meridionali, Portugallia, Hispania, Italia cultis, hg. v. Dietrich BRIESEMEISTER / Axel SCHÖNBERGER (Bibliotheca Romanica et Latina, 1), Frankfurt am Main 2002, 89-98.

Humanismus und Historiographie, hg. v. August BUCK (DFG-Rundgespräche und Kolloquien), Weinheim 1991.

James HUTTON, Addendum, *Studies in the Renaissance* 3 (1966), 144-146.

Gary IANZITI, Humanistic Historiography under the Sforzas. Politics and Propaganda in 15th-century Milan, Oxford 1988.

Jozef IJSEWIJN, Companion to Neo-Latin Studies, Part I: History and Diffusion of Neo-Latin Literature (Supplementa Humanistica Lovaniensia, 5), 2., überarb. Aufl., Löwen 1990.

DERS. / Dirk SACRÉ, Companion to Neo-Latin Studies, Part II: Literary, Linguistic, Philological and Editorial Questions (Supplementa Humanistica Lovaniensia, 14), 2., überarb. Aufl., Löwen 1998.

Illustrated Incunable Short Title Catalogue (I-ISTC) [CD-Rom], 2. Ausgabe 1998.

Index Bio-Bibliographicus Notorum Hominum [Elektronische Ressource], hg. v. Jean-Pierre LOBIES, Osnabrück 1999.

Indice delle edizioni romane a stampa (1467-1500) (IERS), bearb. v. Paola CASCIANO u. a. = Scrittura, biblioteche e stampa a Roma nel Quattrocento. Aspetti e problemi, Atti del seminario 1-2 giugno 1979, hg. v. Concetta BIANCA u. a. (Littera antiqua, 1,2), Rom – Vatikanstadt 1980.

Indice generale degli incunaboli delle biblioteche d'Italia, Bd. 6 (Indice e Cataloghi, 1), Rom 1981.

Stanley IRELAND, Roman Britain. A Sourcebook, New York 1986.

Lodovico JACOBILLI, Bibliotheca Umbriae, Bd. 1, Fulgino 1658.

Lisa JARDINE, ‚O decus Italiae virgo‘, or the Myth of the Learned Lady in the Renaissance, *The Historical Journal* 28 (1985), 799-819.

Aurea L. JAVIERRE MUR, Privilegios reales de la orden de Montesa en la Edad Media. Catálogo de la serie existente en el Archivo Histórico Nacional, Madrid 1945.

Kristian JENSEN, The humanist reform of Latin and Latin teaching, in: *The Cambridge Companion to Renaissance Humanism*, hg. v. Jill KRAYE, Cambridge 1996, 63-81.

Thomas KAEPPELI, *Scriptores Ordinis Praedicatorum Medii Aevi*, Bd. 2, Rom 1975.

Leo M. KAISER, The Earliest Verse of the New World, *Renaissance Quarterly* 25 (1972), 429-439.

Francis William KENT, Household and Lineage in Renaissance Florence. The Family Life of the Capponi, Ginori and Rucellai, Princeton (N. J.) 1977.

Andreas KRAUS, *Secretarius und Sekretariat. Der Ursprung der Institution des Staatssekretariates und ihr Einfluß auf die Entwicklung moderner Regierungsformen in Europa*, RQ 54 (1959), 43-84.

Paul Oskar KRISTELLER, *Studies in Renaissance Thought and Letters* [Bd. 1] (*Storia e letteratura*, 54), Roma 1956.

DERS., *Iter Italicum. Accedunt alia itinera. A finding list of uncatalogued or incompletely catalogued humanistic manuscripts of the Renaissance in Italian and other libraries*, 6 Bde. u. Cumulative Index, Leiden u. a. 1963-1997.

DERS., *An unknown correspondence of Alessandro Braccesi with Niccolò Michelozzi, Naldo Naldi, Bartolommeo Scala and other humanists*, in: *Classical, Mediaeval and Renaissance Studies in Honor of Berthold Louis Ullman*, hg. v. Charles HENDERSON jr., Bd. 2, Rom 1964, 311-364.

DERS., *Renaissance Thought and its Sources*, New York u. a. 1979.

DERS., *Il pensiero filosofico di Marsilio Ficino*, verb. Aufl., Florenz 1988.

Marius KRISTENSEN, Art. „Pontoppidan, Erik“, in: *Dansk Biografisk Leksikon XI*, 3. Aufl. Kopenhagen 1982, 435 f.

Winfried KÜCHLER, *Die Finanzen der Krone Aragón während des 15. Jahrhunderts (Alfons V. und Johann II.) (Spanische Forschungen der Görres-Gesellschaft 2,22)*, Münster 1983.

Félix DE LATASSA Y ORTIN, *Bibliotecas antigua y nueva de escritores aragoneses*, bearb. v. Miquel GÓMEZ URIEL, 3 Bde., Zaragoza 1885-1886.

Fiorenzo LAURELLI, *La porpora e l'armilla. Vita ed opere del card. Dionisio Laurerio, frate servita*, *Rivista Storica del Sannio* 10 (1997), 76-100.

DERS., *Il ritratto di Monna Lisa Gherardini, detta „La Gioconda“*, *Rivista Storica del Sannio* 13 (2000), 267-303.

John Easton LAW, *Alessandro Geraldini and the Tudor Court (1501-1518)*, in: *Alessandro Geraldini*, 361-382.

Jeremy N. H. LAWRENCE, *Humanism in the Iberian Peninsula*, in: *Anthony GOODMAN / Angus MACKAY, The Impact of Humanism on Western Europe*, London / New York 1990, 220-258.

Alfonso LAZZARI, *Ugolino e Michele Verino. Studi biografici e critici. Contributo alla storia dell'umanesimo in Firenze*, Turin 1897.

Egmont LEE, *Sixtus IV and Men of Letters (Temi e testi, 26)*, Roma 1978.

Giovanni Luigi LELLO, *Descrizione del real tempio e monasterio di Santa Maria Nuova di Monreale, Palermo 1702*.

Jürgen LEONHARDT, *Dimensio syllabarum. Studien zur lateinischen Prosodie- und Verslehre von der Spätantike bis zur frühen Renaissance, mit einem ausführlichen Quellenverzeichnis bis zum Jahr 1600 (Hypomnemata, 92)*, Göttingen 1989.

DERS., *Metrische und formale Ordnungsprinzipien in den Odenbüchern des Konrad Celtis*, in: *Horaz und Celtis*, hg. v. Ulrike AUHAGEN u. a. (*NeoLatina*, 1), Tübingen 2000, 208-219.

Lexikon des Mittelalters, 9 Bde., München / Zürich 1980-1999.

Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 1-11, 3., völlig neu bearb. Aufl. Freiburg u. a. 1993-2001.

Josep LLADONOSA I PUJOL, *L'estudi general a Lleida del 1430 al 1524 (Institut d'Estudis Catalans, Memòries de la Secció Històrico-Arqueològica, 28)*, Barcelona 1970.

Charles H. LOHR, Art. „Landino, Cristoforo“, in: *LexMA V*, 1669.

Arthur O. LOVEJOY, *The Great Chain of Being. A Study of the History of an Idea*, Cambridge (MA) 1953.

Lluís LUCERO I COMAS, *Sobre un poema d'Antonio Geraldini dedicat a Bernat Margarit*, AIEG 31 (1990/91), 89-97 [zitiert als: „LUCERO I COMAS, Margarit“].

DERS., *Sobre uns poemes inèdits d'Antonio Geraldini conservats a l'Arxiu Capitular de la catedral de Girona*, in: *Actes del IXè Simposi de la Secció Catalana de la SEEC*, St. Feliu de Guíxols, 13-16 d'abril de 1988, hg. v. Lambert FERRERES, Barcelona 1991, 431-436.

Walther LUDWIG, *Horazrezeption in der Renaissance oder die Renaissance des Horaz*, in: *Horace. L'œuvre et les imitations. Un siècle d'interprétation (Entretiens sur l'Antiquité classique, 39)*, hg. v. DEMS., Genf 1993, 305-371.

Ernesto LUNARDI, *Un grande umanista e storico che vive l'epoca della scoperta dell' America*, in: *L'umanista aronese*, 23-37.

Caro LYNN, *A College Professor of the Renaissance. Lucio Marineo Siculo among the Spanish Humanists*, Chicago (Ill.) 1937.

Paul MAAS, *Textkritik*, 4. verb. Aufl., Leipzig 1960.

Carol MADDISON, *Apollo and the Nine. A History of the Ode*, London 1960.

Raquel MADRID SOUTO / Óscar PEREA RODRÍGUEZ, *Francisco Vidal de Noya, obispo de Cefalú: clérigo, humanista y poeta al servicio del Rey Católico*, in: *El món urbà a la Corona d'Aragó del 1137 als Decrets de Nova Planta. XVIII Congrés d'Història de la Corona d'Aragó*, Barcelona – Lleida, 7-12 de setembre del 2000, Bd. 2, Barcelona 2003, 745-767.

José María MAESTRE MAESTRE, *La oda latina en el Renacimiento hispano*, in: *La oda. II Encuentro Internacional sobre Poesía del Siglo de Oro (Sevilla – Córdoba, 16-21 de noviembre de 1992)*, hg. v. Begoña LÓPEZ BUENO, Sevilla / Córdoba 1993, 75-119.

Ljubomir MAKSIMOVIĆ, Art. „Logothet“, in: *LexMA V*, 2078 f.

Michael MALLETT, Art. „Capponi, Gino“, in: *DBI XIX*, 29-31.

Juan MANZANO MANZANO, *Cristoforo Colombo. Sette anni decisivi della sua vita (1485-1492)* (Nuova Raccolta Colombiana, 15), Rom 1990.

Giorgio Viviano MARCHESI, *La Galeria dell'onore, parte prima*, Forlì 1735.

Paolo MARGAROLI, Art. „Piccinino, Jacopo“, in: *LexMA VI*, 2129 f.

Antonio MARÍN OCETE, *Pedro Mártir de Anglería y su Opus epistolarum*, Granada 1943.

Mario MARTELLI, *Le Elegie di Naldo Naldi*, in: *Tradizione classica e letteratura umanistica. Per Alessandro Perosa*, hg. v. Roberto CARDINI u. a., Bd. 1 (Humanistica, 3), Rom 1985, 307-332.

A. MARTÍN, Art. „Aragón, Alonso de“, in: *DHEE I*, 74 f.

Jesús Ernesto MARTÍNEZ FERRANDO, *Aportación de datos acerca del Archivo Real de Barcelona y sus archiveros durante los reinados de Juan II y Fernando el Católico*, *Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos* 63 (1957), 111-156.

DERS., *Un archivero del palacio real de Barcelona a fines del siglo XV*, in: *Studi in onore di Riccardo Filangieri*, Bd. 2, Neapel 1959, 197-212.

DERS., *Datos para el estudio de la cancillería de los príncipes que disputaron la corona a Juan II de Aragón*, *Acta Historica et Archaeologica Mediaevalia* 5-6 (1984/85), 225-241.

Teresa MARTÍNEZ MANZANO, *Konstantin Laskaris (1434-1501): Humanist, Philologe, Lehrer, Kopist (Meletemata, 4)*, Hamburg 1991.

Livia MARTINOLI SANTINI, Leonardo Grifo e i manoscritti del „Carmen Conflictus Bracciani“, in: *Scrittura, Biblioteche e Stampa a Roma nel Quattrocento. Atti del 2° Seminario, 6-8 maggio 1982*, hg. v. Massimo MIGLIO u. a., Rom – Vatikanstadt 1983 (*Littera Antiqua*, 3), 93-110.

Josefina MATEU IBARS, *Los virreyes de los estados de la antigua Corona de Aragón. Repertorio bio-bibliográfico, iconográfico y documental*, 2 Bde., Diss. (masch.) Barcelona 1960.

DIES., *Virregnat catalano-aragonès i austriac en el regne de Sicília*, in: *Els catalans a Sicília*, 59-72.

Marc MAYER, *Un opuscle de Pere Miquel Carbonell a l'Arxiu Capitular de Barcelona*, Faventia 1 (1978), 293-305.

Giuseppe MAZZATINTI, *Alcuni codici latini visconteo-sforzeschi della Biblioteca Nazionale di Parigi*, *Archivio Storico Lombardo ser. II*, 3 (1886), 17-58.

Herman Ralph MEAD, *Incunabula in the Huntington Library* (*Huntington Library Lists*, 3), San Marino (CA) 1937.

Johannes MEIER, *Die Anfänge der Kirche auf den Karibischen Inseln. Die Geschichte der Bistümer Santo Domingo, Concepción de la Vega, San Juan de Puerto Rico und Santiago de Cuba von ihrer Entstehung (1511/22) bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts* (*Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft, Supplementa*, 38), Immensee 1991.

Marcelino MENÉNDEZ PELAYO, *Historia de la poesía castellana en la Edad Media*, Bd. 3, Madrid 1916.

Erich MEUTHEN, *Humanismus und Geschichtsunterricht*, in: *Humanismus und Historiographie*, 5-50.

Jürgen MIETHKE, *Rahmenbedingungen der politischen Philosophie im Italien der Renaissance*, *QFIAB* 63 (1983), 93-124.

Massimo MIGLIO, *The impact of Italian Humanism: Continuations and transformations*, Roma nel Rinascimento 1994, 284-287.

Anna Maria MIGNONE, *Tre umanisti a corte: Pietro Martire, Lucio Marineo e Antonio de Nebrija*, in: *Pietro Martire d'Anghiera*, 287-292.

Francesc A. MIQUEL, *Bernat Boïl, personatge polimorf* (*Episodis de la Historia*, 138), Barcelona 1970.

Monasteri basiliani di Sicilia. Mostra dei codici e dei monumenti basiliani siciliani – Messina 3-6 dic. 1979, hg. v. Camillo FILANGERI, Messina 1980.

John MONFASANI, *Giovanni Gatti of Messina: a profile and an unedited text*, in: *Filologia umanistica per Gianvito Resta*, hg. v. Vincenzo FERA / Giacomo FERRAÙ, Bd. 3 (*Medioevo e Umanesimo*, 96), Padua 1997, 1315-1338.

José Luis MORALEJO, *Literatura hispano-latina (siglos V-XVI)*, in: *Historia de las literaturas hispánicas no castellanas*, hg. v. José María DIEZ BORQUE, Madrid 1980, 15-137.

John H. MUNRO, *Art. „Wechsel“*, in: *Von Aktie bis Zoll. Ein historisches Lexikon des Geldes*, hg. v. Michael NORTH, München 1995, 413-416.

MUSTARD: s. [Antonio Geraldini,] *The eclogues ...* [unter „Gedruckte Quellen“].

Josep M. NADAL / Modest PRATS, *Història de la llengua catalana*, Bd. 2 (*Col·lecció Estudis i Documents*, 34), Barcelona 1996.

Helen NADER, *The Mendoza Family in the Spanish Renaissance 1350 to 1580*, New Brunswick (N. J.) 1979.

José NAVARRO LATORRE, *La política cultural de Aragón en la época de Fernando II*, *CHJZ* 39-40 (1981), 135-150.

Holger NICKEL, Die Inkunabeln der Ratsschulbibliothek Zwickau. Entstehung, Geschichte und Bestand der Sammlung, Diss. (masch.) Berlin (Humboldt-Universität) 1976.

Frederick J. NORTON, La imprenta en España 1501-1520. Edición anotada, con un nuevo „Índice de libros impresos en España, 1501-1520“ por Julián Martín ABAD, Madrid 1997.

Karl NUMBERGER, Inhalt und Metrum in der Lyrik des Horaz, Diss. München 1959.

Christof OHNESORGE, Politique et diplomatie du roi René. Service et fidélité pendant les entreprises d'Italie et de Catalogne, in: La noblesse dans les territoires angevins à la fin du Moyen Age. Actes du colloque (Angers, 3-6 juin 1998), hg. v. Noël COULET / Jean-Michel MATZ (Collection de l'École Française de Rome, 275), Rom 2000, 457-470.

DERS., Les ambitions et l'échec de la seconde maison d'Anjou (vers 1380- vers 1480), in: Les princes angevins du XIII^e au XV^e siècle. Un destin européen. Actes des journées d'étude des 15 et 16 juin 2001 organisées par l'université d'Angers et les Archives départementales de Maine-et-Loire, hg. v. Noël-Yves TONNERRE / Elisabeth VERRY, Rennes 2003, 265-276.

Massimo OLDONI, Alessandro Geraldini scrittore, in: Alessandro Geraldini, 157-173.

Annamaria OLIVA, Alessandro Geraldini, primo vescovo residente della diocesi di Santo Domingo, in: Sardegna, Mediterraneo e Atlantico tra Medioevo ed Età Moderna. Studi storici in memoria di Alberto Boscolo, hg. v. Luisa D'ARIENZO, Bd. 3, Rom 1993, 419-443.

DIES., Alessandro Geraldini e la tradizione manoscritta dell' „Itinerarium ad regiones sub aequinoctiali plaga constitutas“, in: Alessandro Geraldini, 175-209.

Pilar OSTOS / María Luisa PARDO / Elena E. RODRÍGUEZ, Vocabulario de codicología. Versión española revisada y aumentada del *Vocabulaire codicologique* de Denis MUZERELLE, Madrid 1997.

Enrique OTTE, Las perlas del Caribe: Nueva Cádiz de Cubagua, Caracas 1977.

The Oxford Dictionary of Byzantium, hg. v. Alexander P. KAZHDAN u. a., Bd. 2, New York / Oxford 1991.

Oxford Latin Dictionary, hg. v. Peter G. W. GLARE, verb. Ausgabe Oxford 1996.

Antonio PALAU Y DULCET, Manual del librero hispanoamericano. Bibliografía general española e hispanoamericana desde la invención de la imprenta hasta nuestros tiempos con el valor comercial de los impresos descritos, Bd. 6, 2., verb. Aufl. Oxford / Barcelona 1953.

Richard J. PALERMINO, The Roman Academy, the Catacombs and the Conspiracy of 1468, AHP 18 (1980), 117-155.

Vincenzo PALIZZOLO GRAVINA, Il blasone in Sicilia, ossia raccolta araldica, Palermo 1871-1875.

Miguel Angel PALLARÉS JIMÉNEZ, La *Crónica de Aragón* de Gauberto Fabricio de Vagad, una cuestión de estado. Sobre el encargo de su impresión y de los problemas para ser impresa, in: Humanismo y literatura en el tiempo de Juan de Encina, hg. v. Javier GUIJANO CEBALLOS (Acta Salmaticensia, Estudios filológicos, 271), Salamanca 1999, 409-422.

Peter PARTNER, The Pope's Men. The Papal Civil Service in the Renaissance, Oxford 1990.

Ventura PASCUAL Y BELTRÁN, Setabenses en la corte de los Reyes Católicos, CHJZ 19-20 (1966/67), 241-300.

Ludwig PASTOR, Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 2, 3. u. 4. Aufl. Freiburg i. Br. 1904.

Manuel J. PELÁEZ, Catalunya després de la guerra civil del segle XV. Institucions, formes de govern i relacions socials i econòmiques (1472-1479) (Biblioteca de Cultura Catalana, 46), Barcelona 1981.

Marie PELLECHET, Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France, Bd. 3, Paris 1909.

Soledad PÉREZ-ABADÍN BARRO, La oda en la poesía española del siglo XVI, Santiago de Compostela 1992.

PETER: s. [Antonio Geraldini,] Die Vita Angeli Geraldini ... [unter „Gedruckte Quellen“].

Jürgen PETERSOHN, Ein Diplomat des Quattrocento. Angelo Geraldini (1422-1486) (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 62), Tübingen 1985.

DERS., Die Vita des Aufsteigers. Sichtweisen gesellschaftlichen Erfolgs in der Biografie des Quattrocento, HZ 250 (1990), 1-32.

DERS., Art. „Geraldini, Angelo“, in: LexMA IV, 1296 f.

DERS., Art. „Geraldini, Antonio“, in: LexMA IV, 1297.

DERS., Amelia, Roma e Santo Domingo. Alessandro Geraldini e la sua famiglia alla luce di un convegno recente e di fonti contemporanee, QFIAB 76 (1996), 253-273.

DERS., Giovanni Geraldini, Bischof von Catanzaro († 1488), und die Gründung des Archidiakonats von Amelia, in: Forschungen zur Reichs-, Papst- und Landesgeschichte, Peter Herde zum 65. Geburtstag von Freunden, Schülern und Kollegen dargebracht, hg. v. Karl BORCHARDT und Enno BÜNZ, Teil 2, Stuttgart 1998, 795-821.

DERS., Art. „Geraldini, Angelo“, in: DBI LIII, 316-320.

DERS., Art. „Geraldini, Battista“, in: DBI LIII, 324-326.

DERS., Art. „Geraldini, Bernardino (Berardino)“, in: DBI LIII, 326-327.

DERS., Art. „Geraldini, Giovanni“, in: DBI LIII, 327 f.

Gerhard PICCARD, Die Wasserzeichenkartei Piccard im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, 17 Bde., Stuttgart 1961-1999.

Pietro Martire d'Anghiera nella storia e nella cultura. Atti del Secondo Convegno Internazionale di Studi Americanistici, Genova - Arona 16-19 Ottobre 1978, Genova 1980.

Horst PIETSCHMANN, Art. „Boil, Bernardo“, in: LexMA II, 350 f.

DERS., Art. „Johann, 8“, in: LexMA V, 501.

Roccho PIRRI, Sicilia sacra disquisitionibus et notitiis illustrata, 2 Bde., 3. verb. Aufl. Palermo 1733.

Donald Edgar PITCHER, An Historical Geography of the Ottoman Empire from the Earliest Time to the End of the Sixteenth Century with Detailed Maps to Illustrate the Expansion of the Sultanate, Leiden 1972.

Martin PLESSNER, Vorsokratische Philosophie und griechische Alchemie in arabisch-lateinischer Überlieferung. Studien zu Text und Inhalt der Turba philosophorum, hg. v. Felix KLEIN-FRANKE (Boethius, 4), Wiesbaden 1975.

Michele POCCHIANTI, Catalogus scriptorum Florentinorum omnis generis, Florenz 1589.

Jaume DE PUIG I OLIVER, Humanisme català?, ATCA 10 (1990), 292-297.

Donald E. QUELLER, *The Office of Ambassador in the Middle Ages*, Princeton (N. J.) 1967.

Hugo RAHNER, *Symbole der Kirche. Die Ekklesiologie der Väter*, Salzburg 1964.

Christine RATKOWITSCH, *Das „Aachener Karlsepos“ und die „Carlias“ des Ugolino Verino*, *Das Mittelalter* 4/2 (1999), 27-38.

Dietrich REICHLING, *Appendices ad Hainii-Coperingi Repertorium Bibliographicum. Additiones et Emendationes*, fasc. 2, München 1906.

Repertorium fontium historiae medii aevi, Bd. 4, Rom 1976.

Manuel Mariano RIBERA, *Centuria primera del real y militar instituto de la inclita religión de Nuestra Señora de la Merced*, Barcelona 1726.

John Francis Chatterton RICHARDS, *Some Early Poems of Antonio Geraldini*, *Studies in the Renaissance*, 13 (1966), 123-144.

Francisco RICO, *Petrarca y el „humanismo catalán“*, in: *Actes del Sisè Col.loqui Internacional de Llengua i Literatura Catalanes* (Roma, 28 de set. – 2 d'oct. de 1982), Montserrat 1983, 257-291.

Daniel RICO CAMPS, *La imagen de Pedro Arbués. Literatura renacentista y arte medieval en torno a don Alonso de Aragón*, *Locus amoenus* 1 (1995), 107-119.

María Dolores RINCÓN GONZÁLEZ, *Historia Baetica de Carlo Verardi* (*Drama humanístico sobre la toma de Granada*), Granada 1992.

DIES., *Granada y los humanistas italianos*, in: *Clasicismo y humanismo en el Renacimiento granadino*, hg. v. José GONZÁLEZ VÁZQUEZ u. a., Granada 1996, 141-155.

OK

Martí DE RIQUER, *Història de la literatura catalana, Part antiga*, Bd. 3, Barcelona 1964.

Diana ROBIN, *Humanist Politics or Vergilian Poetics? (Filelfo's Odes 2.2 and 3.4)*, *Rinascimento, seconda serie*, 25 (1985), 101-125.

Francisco J. RODRÍGUEZ RISQUETE, *Pere Toroella i les corts dels infants d'Aragó al s. XV* [im Druck].

Antonio RODRÍGUEZ VILLA, *Don Francisco de Rojas, embajador de los Reyes Católicos*, *BRAH* 28 (1896), 295-339, 364-402, 440-475; 29 (1897), 5-69, 180-202.

Wilhelm Heinrich ROSCHER, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie*, 6 Bde., Leipzig 1884-1937.

Jordi RUBIÓ I BALAGUER [Jorge RUBIO Y BALAGUER], *Els autors clàssics a la biblioteca de Pere Miquel Carbonell, fins a l'any 1484*, in: *Miscellanea Crexells* (*Publicacions de la Fundació Bernat Metge*, 1), Barcelona 1929, 205-222.

DERS., *Sobre l'humanisme a Catalunya*, *Butlletí de la Societat Catalana d'Estudis Històrics* 2 (1953), 56 f.

DERS., *Sobre els orígens de l'humanisme a Catalunya*, in: DERS., *Humanisme i Renaixement* (*Obres de Jordi Rubió i Balaguer*, 8), Barcelona 1990, 29-44.

DERS., *Un bibliòfil català del segle XV: En Pere Miquel Carbonell*, ebd., 90-100.

DERS., *Cultura de la època fernandina*, ebd., 180-202.

DERS., *Sobre Sal.lusti a la cancelleria catalana del segle XV*, ebd., 271-295.

DERS., *Influència de la sintaxi llatina en la cancelleria catalana del segle XV*, ebd., 296-304.

Antonio RUMEU DE ARMAS, *Itinerario de los Reyes Católicos 1474-1516* (Biblioteca Reyes Católicos, Estudios, 15), Madrid 1974.

Erika RUMMEL, *Marineo Siculo: A Protagonist of Humanism in Spain*, *Renaissance Quarterly* 50 (1997), 701-722.

Peter E. RUSSELL, *Arms versus Letters: Towards a Definition of Spanish Fifteenth-Century Humanism*, in: *Aspects of the Renaissance. A Symposium*, hg. v. Archibald R. LEWIS, Austin (TX) / London 1967, 47-58.

Alan RYDER, *Alfonso the Magnanimous. King of Aragon, Naples and Sicily, 1396-1458*. Oxford 1990.

Remigio SABBADINI, *Le scoperte dei codici latini e greci ne' secoli XIV e XV*, 2 Bde. (Biblioteca storica de Rinascimento, Nuova serie, 2 u. 5), Florenz 1905 u. 1914.

Anna Maria SALONE u. a., *I corrispondenti italiani di Pietro Martire d'Anghiera*, in: *Pietro Martire d'Anghiera*, 89-142.

Joan SALVADÓ I RECASENS, *L'oda Quid sacra diui feriatu egi de Marti Ivarra: Tradició literària i pintura de costums*, *AIEG* 33 (1995), 113-130.

Loretta SANTINI, *Guida di Amelia e dell'Amerino*, Perugia 1999.

Raffaele SAVARESE, *Arquitectura gòtico-catalana a Palerm*, in: *Els catalans a Sicília*, 121-128.

André E. SAYOUS, *Els mètodes comercials a la Barcelona medieval*, hg. v. Arcadi GARCIA I SANZ / Gaspar FELIU I MONTFORT (Col·lecció „Santiago Sobrequés i Vidal d'Història de Catalunya“, 1), Barcelona 1975.

Mario SCADUTO, *Il monachesimo nella Sicilia medievale. Rinascita e decadenza, sec. XI-XIV* (Storia e letteratura, 18), Rom 1982.

Willy SCHETTER, *Studien zur Überlieferung und Kritik des Elegikers Maximian* (Klassisch-Philologische Studien, 36), Wiesbaden 1970.

Rudolf SCHIEFFER, *Der Papst als Pontifex Maximus. Bemerkungen zur Geschichte eines päpstlichen Ehrentitels*, *ZRG.KA* 57 (1971), 300-309.

Paul G. SCHMIDT, *Transformation und Substitution von Ovids Fasten im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *Acta Conventus Neo-Latini Hafniensis*, hg. v. Rhoda SCHNUR u. a., Binghamton (N. Y.) 1994, 891-898.

Peter L. SCHMIDT, Art. „F. Caper“, in: *DNP IV*, 547 f.

DERS., Art. „Remmius Palaemon, Q.“, in: *DNP X*, 921 f.

Friedrich-Adolf SCHMIDT-KÜNSEMÜLLER, Art. „Kopert“, in: *Lexikon des gesamten Buchwesens II/2*, 2. Aufl. Stuttgart 1995, 308 f.

Kenneth R. SCHOLBERG, *Introducción a la poesía de Gómez Manrique* (Spanish Series, 14), Madison 1984.

Victor SCHOLDERER, *Reviews – The Haebler Festgabe*, *The Library*, 4th. series 1 (1920/21), 52-56.

Bernd SCHWENK, Art. „Montesa, Orden“, in: *LexMA VI*, 797 f.

Mario SENSI, *La famiglia Geraldini di Amelia*, in: *Alessandro Geraldini*, 55-85.

Manuel SERRANO SANZ, *Orígenes de la dominación española en America* (Nueva Biblioteca de Autores Españoles, 25), Madrid 1918.

Francisco SEVILLANO COLOM, *La cancellería de Fernando el Católico*, in: *Vida y obra de Fernando el Católico* (= V Congreso de Historia de la Corona

de Aragón, Estudios I), hg. v. Antonio DE LA TORRE u. a. (Institución „Fernando el Católico“, 159), Zaragoza 1955, 217-253.

DERS., Préstamos de la Ciudad de Valencia a los reyes Alfonso V y Juan II, in: Alfonso el Magnánimo y el Reino de Valencia, hg. v. DEMS. / Antonio IGUAL UBEDA, Valencia 1997, 73-107.

William J. SHEEHAN, Bibliotheca Apostolicae Vaticanae Incunabula, Bd. 2 (D-O), Rom – Vatikanstadt 1997.

P. SICART, Art. „Alphonse d'Aragon“, in: DHGE II, 698 f.

Giovanni SILVANO, Capponi, in: Die großen Familien Italiens, hg. v. Volker REINHARDT, Stuttgart 1992, 129-132.

Santiago SOBREQÜÉS VIDAL, Documentos relativos a la familia Margarit. Ensayo de reconstrucción del árbol genealógico del „cardenal gerundense“, AIEG 12 (1958), 245-299.

DERS., Societat i estructura política de la Girona medieval, hg. v. Jaume SOBREQÜÉS I CALLICÓ (Biblioteca de Cultura Catalana, 12), Barcelona 1975.

Jaume SOBREQÜÉS I CALLICÓ, Art. „Johanna, 9: J. Enríquez“, in: LexMA V, 524.

Raffaele STARRABBA, Il conte de Prades e la Sicilia (1477-1479). Documenti inediti per servire alla storia del Parlamento Siciliano, Palermo 1872.

Antonino DI STEFANO, Giovanni Gatto vescovo ed umanista siciliano del sec. XV, Archivio Storico Siciliano, s. 3^a, 8 (1956), 283-288.

Charles L. STINGER, Humanism in Florence, in: Renaissance Humanism. Foundations, Forms and Legacy, hg. v. Albert RABIL jr., Bd. 2, Philadelphia 1988, 175-208.

August STROBEL, Ursprung und Geschichte des frühchristlichen Osterkalenders (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, 121), Berlin 1977.

Luis SUÁREZ FERNÁNDEZ, Fernando el Católico y Navarra. El proceso de incorporación del reino a la Corona de España, Madrid 1985.

DERS. / Manuel FERNÁNDEZ ÁLVAREZ, La España de los Reyes Católicos, 1474-1516 (Historia de España, dirigida por Ramon Menéndez Pidal, 17/2), 4. Aufl. Madrid 1990.

Hans Peter SYNDIKUS, Die Lyrik des Horaz. Eine Interpretation der Oden, 2 Bde., 3., völlig neu bearbeitete Aufl., Darmstadt 2001.

Robert Brian TATE, Joan Margarit i Pau. Cardinal-Bishop of Gerona. A Biographical Study, Manchester 1955.

DERS., Mitología de la historiografía española de la Edad Media y del Renacimiento, in: DERS., Ensayos sobre la historiografía peninsular del siglo XV (Biblioteca Románica Hispánica, II/145), Madrid 1970, 13-32.

DERS., El *Paralipomenon* de Joan Margarit, cardenal obispo de Gerona, ebd., 123-150.

DERS., El manuscrito y las fuentes del *Paralipomenon Hispaniae*, ebd., 151-182.

DERS., Nebrija, historiador, ebd., 183-211.

DERS., Los escritos históricos de Fr. Gauberte Fabricio de Vagad, ebd., 263-279.

DERS., La historiografía en la España del siglo XV, ebd., 280-296.

Paulo Emilio TAVIANI, I viaggi di Colombo – la grade scoperta, Novara 1986.

TERRASA MONTANER: s. Michele Verino [unter „Gedruckte Quellen“].

Götz Rüdiger TEWES, Die römische Kurie und die europäischen Länder am Vorabend der Reformation (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 95), Tübingen 2001.

Thesaurus linguae Latinae, Bd. 1 ff., Leipzig 1900 ff.

Matthias THUMSER, Türkenfrage und öffentliche Meinung. Zeitgenössische Zeugnisse nach dem Fall von Konstantinopel (1453), in: Europa und die osmanische Expansion im ausgehenden Mittelalter, hg. v. Franz-Reiner ERKENS, Berlin 1997 (Zeitschrift für historische Forschung, Beiheft 20), 59-78.

THURN: s. Ugolino Verino, Carlias [unter „Gedruckte Quellen“].

THURN Komm.: s. Ugolino Verino, Die Carlias, Kommentar [unter „Gedruckte Quellen“].

Girolamo TIRABOSCHI, Storia della letteratura italiana, nuova edizione, Bd. 6/3, Florenz 1809.

Roberto M. TISNÉS, Alejandro Geraldini: Primer obispo residente de Santo Domingo en la Española, amigo y defensor de Colón (Colección Catedral Primada Series Estudios, 1), Santo Domingo 1987.

DERS., Alessandro Geraldini e la difesa degli „Indios“, in: Alessandro Geraldini, 99-124.

Elías TORMO, El brote del Renacimiento en los monumentos españoles y los Mendoza del siglo XV, Boletín de la Sociedad Española de Excursiones 25 (1917), 51-121.

Antonio DE LA TORRE, Algunos datos sobre los comienzos de la reforma de Monserrat en tiempo de los Reyes Católicos, BRAH 107 (1935), 5-58.

DERS., Don Juan de Margarit, Embajador de los Reyes Católicos en Italia, 1481-1484, Madrid 1948.

DERS., Maestros de los hijos de los Reyes Católicos, Hispania 16 (1956), 256-266.

Arnaldo DELLA TORRE, Storia dell' Accademia platonica di Firenze, Florenz 1902.

Félix TORRES AMAT, Memorias para ayudar a formar un diccionario crítico de los escritores catalanes, Barcelona 1836.

Carmelo TRASSELLI, Da Ferdinando il Cattolico a Carlo V. L'esperienza siciliana 1475-1525, 2 Bde. (Quaderni di Scienze Umane, 4), Messina 1982.

José TRENCHS / Antonio María ARAGÓ, Las cancellerías de la Corona de Aragón y de Mallorca desde Jaime I a la muerte de Juan II (Folia Parisiensia, 1), Zaragoza 1983.

Anna TRIAS I TEIXIDOR, El pròleg de Pere Badia a les „Introductiones latinae“ de Nebrija (Barcelona, N. Spindeler 1505), Anuario de Filología 7 (1981), 173-192.

L'umanista aronese Pietro Martire d'Anghiera. Primo storico del „Nuovo Mondo“. Atti del Convegno Arona 28 ottobre 1990, hg. v. Angelo L. STOPPA / Roberto CICALA (Studi Novaresi, 9), Novara 1992.

Oriol VALLS I SUBIRÀ, El papel y sus filigranas en Catalunya (Paper and Watermarks in Catalonia), 2 Bde. (Monumenta Chartae Papyraceae Historiam Illustrantia, XI und XII), Amsterdam 1970.

Onofre VAQUER, Corsarisme a la segona meitat del segle XV a Mallorca, in: El comerç alternatiu. Corsarisme i contraban (segles XV-XVIII). VIII Jornades d'Estudis Històrics Locals, Palma, 23-25 de novembre del 1989, hg. v. Gonçal LÓPEZ NADAL, Palma de Mallorca 1990, 107-116.

Armando F. VERDE, *Lo studio fiorentino 1473-1503. Ricerche e documenti*, Bd. 3/2, Pistoia 1977.

Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts (VD 16), hg. v. der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung mit der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, Abt. I, Bd. 7, Stuttgart 1986.

Jaime [Jaume] VICENS VIVES, Fernando el Católico. Príncipe de Aragón, rey de Sicilia 1458-1478 (Sicilia en la política de Juan II de Aragón) (Biblioteca Reyes Católicos, Estudios 3), Madrid 1952.

DERS., Juan II de Aragón (1398-1479). Monarquía y Revolución en la España del siglo XV, Barcelona 1953.

DERS., Historia crítica de la vida y reinado de Fernando II de Aragón (Institución „Fernando el Católico“, 145), Zaragoza 1962.

DERS., Els Trastàmars (segle XV) (Història de Catalunya, biografies catalanes, 8), 2. Aufl. Barcelona 1980.

Mariàngela VILALLONGA, Característiques de la llengua poètica de Jeroni Pau, Faventia 7 (1985), 53-59.

DIES., Notes morfosintàctiques sobre la poesia de Jeroni Pau, Faventia 8 (1986), 85-90.

DIES., Uns llibres de la biblioteca de Jeroni Pau, in: *Studia in honorem prof. M. de Riquer*, hg. v. Carlos ALVAR u. a., Barcelona 1987, 221-234.

DIES., La tradició dels tractats geogràfics humanístics a Catalunya, AIEG 31 (1990/91), 99-109.

DIES., Una mostra de la poesia llatina quatrecentista als Països Catalans, in: *Llengua i literatura de l'Edat Mitjana al Renaixement*, hg. v. Albert ROSSICH / Mariàngela VILALLONGA (Estudi General, 11), Barcelona 1991, 51-63.

DIES., La literatura llatina als Països Catalans durant el segle XV, in: *Actes del IXè Simposi de la Secció Catalana de la SEEC*, St. Feliu de Guíxols, 13-16 d'abril de 1988, hg. v. Lambert FERRERES, Barcelona 1991, 473-481.

DIES., Gli umanisti catalani del XV secolo nei centri universitari della Toscana, *Studi Italiani di Filologia Classica* 85 (1992), 1131-1143.

DIES., La geografia a Catalunya a l'època del Renaixement, in: *Geografia Històrica i Història del Paisatge*, hg. v. Joan NOGUE-FONT / Joaquim M. PUIGVERT (Estudi General, 13), Girona 1993, 51-60.

DIES., La literatura llatina a Catalunya al segle XV. Repertori bio-bibliogràfic (Textos i Estudis de Cultura Catalana, 34), Barcelona 1993 [zitiert als: „VILALLONGA, Repertori“].

DIES., Pere Miquel Carbonell, un pont entre la Itàlia i la Catalunya del segle XV, *Revista de Catalunya* 85 (1994), 37-56.

DIES., Estudios sobre literatura neolatina cuatrocentista en Catalunya, Roma nel Rinascimento 1996, 80-92.

DIES., Apunts per a un estudi de la tradició clàssica a la Catalunya quatrecentista, in: *Tradició clàssica. Actes de l'XI simposi de la Secció Catalana de la SEEC*. St. Julià de Lòria – La Seu d'Urgell, 20-23 d'octubre de 1993, hg. v. Mercè Puig RODRIGUEZ-ESCALONA, Andorra la Vella 1996, 711-717.

DIES., La literatura llatina a Mallorca al segle XV: Arnau Descós, in: *Homenatge a Miquel Dolç. Actes del XII Simposi de la Secció Catalana I i de la Secció Balear de la SEEC*. Palma, 1 al 4 febrer de 1996, Palma de Mallorca 1997, 513-518.

DIES., Humanistas italianos en los manuscritos de Pere Miquel Carbonell, in: *Humanismo y Pervivencia del Mundo Clásico II.3. Homenaje al Profesor Luis Gil*, hg. v. José María MAESTRE MAESTRE u. a., Cádiz 1997, 1217-1224.

DIES., El viatge dels Catalans a Roma durant el segle XV, in: *Estudis de Filologia Catalana. Dotze anys de l'Institut de Llengua i Cultura Catalanes*, hg. v. August RAFANELL / Pep BALSALOBRE, Barcelona 1999, 201-221.

DIES., La métrica de Jeroni Pau, in: *La Filología Latina hoy. Actualización y perspectivas*, hg. v. A. María ALDAMA u. a., Bd. 2, Madrid 1999, 1355-1365.

DIES., Pau: s. Pau, Obres [unter „Gedruckte Quellen“].

F. Javier VILLALBA RUIZ DE TOLEDO, El cardenal Mendoza (1428-1495), Madrid 1988.

Jaime VILLANUEVA, Viage literario a las iglesias de España, Bd. 12 u. 22, Madrid 1850 u. 1852.

Domenico Ludovico DE VINCENTIIS, Storia di Taranto, 5 Bde., Tarent 1878-1879.

Louise VINGE, The Narcissus Theme in Western European Literature up to the early 19th Century, Lund 1967.

Maria del Mar VIVÓ I CODINA, Informe de la restauració del llibre „Pere Miquel Carbonell. Ms. 69“, masch. Girona 1998.

Klaus VOIGT, Der Kollektor Marinus de Fregeno und seine „Descriptio provinciarum Alamannorum“, QFIAB 48 (1968), 148-206.

VOLPICELLA: s. Regis Ferdinandi primi instructionum liber [unter „Gedruckte Quellen“].

Ludwig VONES, Geschichte der Iberischen Halbinsel im Mittelalter 711-1480. Reiche – Kronen – Regionen, Sigmaringen 1993.

Günter WEIß, Art. „Protonotarios“, in: *LexMA VII*, 274.

Vladimiro ZABUGHIN, Giulio Pomponio Leto. Saggio critico, 2 Bde., Rom 1909, Grottaferrata 1912.

DERS., Vergilio nel Rinascimento Italiano da Dante a Torquato Tasso. Fortuna – studi – imitazioni – traduzioni e parodie – iconografia, 2 Bde., Bologna 1921.

Guglielmo ZAPPACOSTA, Il *Gymnasium* perugino e altri studi sull' Umanesimo umbro (con testi inediti e rari), hg. v. Vincenzo LICITRA (*Culture Regionali d'Italia*, 6), Rom 1984.

Roberto ZAPPERI, Art. „Aiatamichristo, Guiglielmo“, in: *DBI I*, 545 f.

Apostolo ZENO, *Dissertationi Vossiane*, Bd. 2, Venedig 1753.

8. Personenregister

Das Personenregister beschränkt sich auf den Nachweis von Nennungen der Zeitgenossen Antonio Geraldinis. Stellen, an denen von diesen Personen ausführlicher gehandelt wird, erscheinen im Fettdruck. Der Humanist selbst ist nicht berücksichtigt.

Acciaiuoli, Franco	314
Accolti (Aretino), Francesco	121
Aiutamichristo, Guiglielmo	34
Alagón, Leonardo de	32, 36
Alamán, Aldonza Ibarre de	76
Albino gen. Pica	60, 70, 119, 195
Alcocer	42
Alfons V. der Großmütige, König von Aragón und Neapel	116, 133, 301
Alfons V., König von Portugal	297
Alfons, Herzog von Kalabrien	15, 146
Alfons von Aragón, Erzbischof von Zaragoza	31, 36, 42, 49, 53, 73, 76-79 , 96, 132 f., 175, 200, 300, 325, 329 f.; <i>carm. ad loh. 1,6; 1,1</i>
Alfonsello, Andreu	109
Ammannati Piccolomini, Giacomo	52
Amalteo, Giambattista	330
Amboise, Jean d'	24
Andor, Bernat	99, 113
Arborea, Nicolò Carròs d'	32
Arbués (de Epila), Pedro	60, 77, 78, 195, 199
Arias, Juan	45
Ariño, Francisco de	101
-, Gaspar de	65, 101-104 , 116 f., 119; <i>carm. ad loh. 1,9</i>

-, Ursula de	103, 204, 326; <i>carm. ad loh. 2,20</i>
Badalucco, Andrea	26, 114
-, Antonio	26
Badia, Pere	111
Baptista Mantuanus	54
Barona, Joan de	25
Basilicata, Zeno Rutilio di	30
Beccadelli, Antonio	118
Becchi, Gentile	14
Bessarion	130
Biondo, Flavio	13, 33
Boil (Boyl, Buyl), Bernat	67, 104-107 , 299; <i>carm. ad loh. 1,5</i>
Bonincontri da San Miniato, Lorenzo	186
Borgia, Cesare	148 f.
-, Giovanni	148
Borja, Roderic de (Papst Alexander VI.)	7, 42, 106, 109, 121, 148, 150
Bossetani, Pace	10, 40, 45, 67, 136, 138
Bracciolini, Poggio	13, 181
Bruni, Leonardo	13
Bufalo, Onofrio del	25 f.
Buonaccorsi, Filippo	165
Cabrera, Bernardo Giovanni de	31
Caccialupi da San Severino, Giovanni Battista	123
Calixt III., Papst	142
Campano, Giovanni Antonio	174
Campolo, Francesco	129
Çapera, Antoni Guillem	34
Capponi, Gino	14, 45, 152 f.
-, Neri	153
-, Piero	153
Capranica, Domenico	142
Carbonell, Francesc	39, 103, 113, 115

-, Pere Miquel	4, 20, 24, 62, 70, 76, 87 f., 91 f., 99, 103, 115-120 , 121, 123, 126, 137, 141, 191-193, 195, 198, 321 f., 329 f.
Cardona, Joan Ramon Folc de	26, 31, 36
-, Ferran de	31
Carleni, Giovanni	40
Casa-saja, Francesc de	122, 123-125 , 177, 309 carm. ad Ioh. 1,17
Castellví, Francí (Francesc) de	82 f. , 87, 110, 173, 320 carm. ad Ioh. 2,11
-, Lluís de	82
Celtis, Conrad	172
Centelles, Jordi de	96
Codo, Antoni	50
Coloma, Juan de	20, 37, 98-101 , 104, 305; carm. ad Ioh. 1,12
Comor, Francesc	41 f.
Condulmer, F.	69, 167
Cortesi, Paolo	70 f., 148, 150
Cosmico, Niccolò Lelio	186
Crinitus, Petrus	174
Dagui (Degui), Pere	106
Dala, Guillem	33, 34
Descós, Arnau	106, 299 f.
Desplà, Lluís	122
Despuig, Ausiàs	77, 95-98 , 109, 132, 146, 166, 312, 328; carm. ad Ioh. 2,4
-, Lluís	41,77, 82, 95 f., 98, 129, 312 f.; carm. ad Ioh. 2,4
Diego del Río	140
Elfiteo, Fabrizio	13-15, 152
Engràcia (Ehefrau Pere Miquel Carbonells)	117, 120, 194, 198
Enriquez, Fadrique	36

-, Johanna	84
Espés, Gaspar d'	46
Este, Borso d'	23
-, Ercole d'	93, 318; carm. ad Ioh. 2,8,6
Eulàlia (Ehefrau Pere Miquel Carbonells)	117
Fazio, Bartolomeo	118
Fenollar, Bernat	82
Ferdinand der Katholische, König von Sizilien und Aragon	2, 18-20, 22, 30, 34, 38, 39, 42-45, 48 f., 59-61, 73, 76, 80 f., 86 f., 89, 93-96, 100, 104, 106, 109 f., 132, 135, 161, 164, 175, 180 f., 296, 300, 301, 303, 313, 317 f., 325, 329; carm. ad Ioh. 1,2
Ferrante, König von Neapel	15, 22, 57, 93 f., 96, 101, 129, 142, 146 f., 164, 318
Ferrer, Joan Ramon	90, 96
Ficino, Marsilio	14, 112, 160 f., 306, 322
Figueroa, Rodrigo de	140
Filelfo, Francesco	142, 154, 174, 185
Filetico, Martino	189
Flaminio, Marcantonio	330
Foix, Marguérite de	28
Franz II., Herzog von der Bretagne	28
Franziskus von Paola, hl.	106
Fuster, Guillem	118, 124
Gabriel von Volterra	188
Gaitano, Bernabo	26
Galassio	12, 60
Garcia, Jaume	116
Gaspere da Verona	11
Gatti, Giovanni	129-131
Geraldini, Agapito	46 f., 65, 70, 137, 144, 147-150 , 165, 166, 306, 310, 328; carm. ad Ioh. 1,14 ; 2,2,17

- , Alessandro 1, 4, 5, 27, 29, 32 f., 36 f., 40, 43, 45, 59, 67, 70, 106, 114, 117, 127, 131, **136-141**, 147, 160, 167, 169, 193 f., 308, 310, 328 f.; *carm. ad Ioh.* **1,16; 2,2**
- , Andrea, gen. dal Sagnale (*Signalis*) 9, 45
- , Angelo 1, 4, 9, 12, 15-21, 28, 32, 42, 47, 52, 60, 64-68, 70, 73, 93, 96 f., 100, **142-145**, 146, 148, 184, 201, 301, 328 f.
carm. ad Ioh. **1,8**
- , Angelo Antonio, di Bartolomeo 47, 48, 150
- , Antonio (Siedler in der Karibik) 141
- , Bartolomeo 150
- , Battista 12, 17, 23, 29, 47, 52, 53, 100, 145
- , Bernardino 29, 47, 52, 145-148
- , Camillo 29, 147
- , Caterina 45
- , Ciprio 64
- , Costantino 10
- , Domenico, gen. dal Sagnale (*Signalis*), di Luca 9, 40, 41, 44, 150
- , Elisabetta 70
- , Francesco 150
- , Gaspare 9, 45
- , Geronimo 23, 52, 145
- , Giovanni 47, 52, 65, 97, **145-147**, 148 f., 166, 326, 328; *carm. ad Ioh.* **2,19**
- , Graziosa 9, 37, 58, 59, 63 f., 136
- , Luca 40
- , Matteo 60, 142, 144
- (?), *Militius* 311; *carm. ad Ioh.* **2,2,20**
- , Niccolò 311
- , Onufrio 140
- , Pacifico 137, 310; *carm. ad Ioh.* **2,2,19**

- , Pietro 150
- , Pietro Giovanni 34
- , Riccardo, di Angelo 47, 150
- , Scipione, di Pietro 44, 150
- , Sidonia 10
- , Tullia (Tilia) 10, 48, 68
- , Valerio 47, 48, 150
- Gili, Jaume 126
- , Joan 126
- , Narcís Guerau 25, 40, 48, 114, 119, 124, **125-128**, 131, 137, 196, 199, 321 f.; *carm. ad Ioh.* **2,12**
- Ginebret, Dalmau 24, 30, 114, 137
- Granell, Antoni 37
- Grassi, Paolo 44
- Grifo von Amelia 10 f., 137, 147, 151, 152, 165, 173, 311, 325; *carm. ad Ioh.* **2,17**
- Grifo, Leonardo 188
- Heinrich VIII., König von England 139
- Herolt, Georg 189
- Hixar, Joan Ferran d' 96
- Hugonet, Philibert 147
- Hurus, Paul 133
- Innozenz VIII., Papst 42-45, 47, 49, 57, 60, 62, 66, 165, 295
- Isabel die Katholische, Königin von Kastilien 18 f., 30, 42-44, 49, 56, 81, 96, 101, 139, 187, 199, 297
- Ivarra, Martí 159
- Iwan III., Zar von Rußland 140 f.
- Jacopei, Alegneto 44
- Jamometić, Andreas 143
- Johann II., König von Aragón 1, 6, 16-18, 20-23, 25-27, 30-32, 35, 58, 62, 73-76, 81, 83, 86 f., 89, 96, 100, 109, 116, 118, 120, 129, 131, 143, 196, 297, 305, 325; *carm. ad*

	loh. 1,7; 1,10; 1,11
Johann von Aragón, Erzbischof von Zaragoza	76, 132
Johann, Infant von Kastilien	300
Johanna von Aragón, Tochter Königs Johanns II.	30, 91, 101, 129
Johanna von Aragón, Tochter Königs Ferdinands des Katholischen	2, 49, 55, 70, 73, 78, 79 f., 170, 172, 187, 199, 202, 204, 299, 322, 324 f., 327; <i>carm.</i> ad loh. 1,4; 2,13; 2,16; 2,18
Karl V.	140
Karl VIII., König von Frankreich	157
Karl I., Herzog von Savoyen	82
Karl der Kühne, Herzog von Burgund	27
Kastriota, Georg, gen. Skanderbeg	316
Katharina von Aragón	139 f.
Kolumbus, Christoph	49, 99
Landino, Cristoforo	159, 161, 174
Lange, Gottfried	133
Lanusa, Barsunofrio de	40
Laskaris, Konstantin	36, 115
Laurelli (Laurelio, Laurerio), Medea	151
-, Pietro Francesco	10 f., 137, 151
-, Publio Francesco	10, 93, 151 f., 310, 318; <i>carm.</i> ad loh. 2,2,18; 2,8
Leofante, Niccolò de	37
Lignamine, Antonio de	40, 45
-, Giovanni Filippo	45
Lippi, Lorenzo	118 f.
Lucio Marineo Siculo	4, 77
Ludwig XI., König von Frankreich	23, 27, 28
Malatesta, Roberto	93, 318
Malet, Francesc	33

Manrique, Gómez	84, 110
Margarethe von Österreich	140, 300
Margarit, Bernat	30, 37, 40, 90, 97, 119, 127, 128-132, 138, 176, 180, 196, 199, 204, 323; <i>carm.</i> ad loh. 2,14
-, Francí	127, 132
-, Miquel	127
Margarit i de Pau, Joan	41, 62, 76, 86, 88-90, 93-95, 110, 128, 164, 318-320; <i>carm.</i> ad loh. 2,10
Maria von Aragón	139
Marullo, Michele	112, 174, 306
Matthias Corvinus, König von Ungarn	157, 161
Mayans, Joan	76, 301
Medici, Giovanni de' (Papst Leo X.)	157
-, Giuliano de'	161
-, Lorenzo de'	14, 23, 27, 110, 145, 152, 153, 155, 160, 161
-, Piero de'	14, 54, 70, 152, 170
-, Pierfrancesco de'	154
Medina, Juan Ruiz de	45, 50
Mehmed II. der Eroberer	41, 133 f., 313-317; <i>carm.</i> ad loh. 2,5
Mendoza, Diego Hurtado de	44
-, Iñigo López de, Graf von Tendilla	45, 46, 68, 85 f., 167
-, Mencía de	79
-, Pedro González de	41, 55, 79, 84 f., 309 f.; <i>carm.</i> ad loh. 2,1
Modica, Anna von	31
Montcada, Guillem Ramon de	86 f., 109, 298; <i>carm.</i> ad loh. 1,3
Montserrat, Cosme de	109
Montsuar, Manuel de	89
Morillo, Garcia de	42
Muriello, Jaime Ximénez de	29 f., 39, 41, 113-115, 127, 317, 329;

	carm. ad loh. 2,6
Naldi, Naldo	47, 160-163
Navagero, Andrea	330
Nebrija, Elio Antonio de	5, 111, 181 f.
Negro, Francesco	167
Nicolai, Alberto	44, 45, 47
Noya, Francesco Vitale de	19, 20, 41-43, 63, 66, 97, 103, 107, 108-112 , 119, 329; carm. ad loh. 1,13
Pagliaroni, Carubina	44
-, Poeta Giovanni	44
Pau, Bernat	88
-, Jaume	91, 120
-, Jeroni	5, 24, 33, 62, 87 f., 91, 92, 117 f., 120-123 , 166, 174, 181 f., 304, 329
Paul II., Papst	14, 55, 143, 163, 165, 170, 311, 331
Pellegrini, Giovanni	44, 45, 47, 48
Peter von Portugal	128, 297
Petrignani, Paolo	44
Picchiarelli, Imperia	48
Piccinino, Jacopo	57, 142
Pietro Martire d'Anghiera	4, 7, 48-50, 68, 77, 138, 166-169 , 329 f.
Pio di Carpi, Alberto III.	140 f.
Pius II., Papst	142 f.
Platina, Bartolomeo	123, 165
Polizian, Angelo Ambrogini	66, 110, 155, 157, 159, 161, 330
Pompilio, Paolo	123
Pomponio Leto, Giulio	47, 68, 123, 148, 150, 165-166, 167, 170 f., 181, 190, 199 f.
Pontano, Giovanni	159, 174, 330
Pozzobonelli, Antonio	14
Roca, Jaume de	32, 34, 38
Rojas, Francisco de	43, 44
Romano, Guilo	26

Rosenbach, Johann	118
Sabellico, Marcantonio	165
Sannazaro, Jacopo	174, 330
Sanseverino, Geronimo	29
-, Giovanni	165
Scala, Bartolomeo	14, 45, 60, 153-155, 161, 330
Schifaldo, Tomaso	131
Sforza, Ascanio	44
-, Bianca Maria	12
-, Francesco	12, 57, 143, 161
-, Galeazzo Maria	17, 57
Silber, Eucharius	44, 189
Sixtus IV., Papst	25, 28 f., 77, 93 f., 96 f., 109, 129, 163-165, 189, 196, 201, 311, 318-320; carm. ad loh. 2,3; 2,9
Tartagni, Alessandro	121
Torti, Pietro	45
Trento, Manfredo de	37
Tudor, Arthur	139
Urrea, Lope Ximénez de	26
Urrea, Pedro de	83
Urrea y de Mur, Isabel de	83 f. , 324; carm. ad loh. 2,15
Urries, Hugo de	28
Vagad, Gauberto (Gualberto) Fabricio de	60, 77, 132-134, 313; carm. ad loh. 2,5
Valentí, Ferran	90, 122, 174
-, Teseu Benet Ferran	122
Valla, Lorenzo	11, 165
Vasques de Saavedra, Pedro	27
Velazco, Bernardino Fernández de	79
Ventimiglia, Giovanni di	17
Verí, Gabriel de	90
Veri i Desbac, Bartomeu de	20 f., 33, 60, 90-93 , 94 f., 116, 119, 122 f., 129, 144, 164, 195, 198, 318-

	320; carm. ad Ioh. 2,10
-, Gaspar de Verino, Michele	92 32, 45, 56, 60, 138, 155, 158-160, 175, 330
-, Paolo	159
-, Ugolino	45, 49, 57, 59, 61, 71, 138, 155, 156-158, 160-163, 329 f.
Vilanova, Antoni	126
Vilar, Joan	116, 118, 122
Vinyoles, Narcís	82
<i>Xantius prepositus Valentinus</i>	134, 317; carm. ad Ioh. 2,7
Zapata, Pere	104

Wissenschaftliche Paperbacks Geschichtswissenschaft

Michael Richter

Irland im Mittelalter

Kultur und Geschichte

Im Mittelalter erlebte Irland eine frühe kulturelle Blüte, von der heute noch prachtvolle Handschriften wie das „Book of Kells“ oder die vielen Kloosterruinen auf der „Grünen Insel“ Zeugnis ablegen. Der Konstanzer Historiker Michael Richter hat eine kurze Geschichte dieser ereignisreichen Jahrhunderte geschrieben, die dem am Mittelalter interessierten Leser ebenso nachdrücklich empfohlen werden kann wie dem Irlandliebhaber.

Bd. 16, 2003, 216 S., 18,80 €, br.,
ISBN 3-8258-6437-5

Geschichte: Forschung und Wissenschaft

Kersten Krüger; Gyula Pápay;
Stefan Kroll (Hg.)

Stadtgeschichte und Historische Informationssysteme

Der Ostseeraum im 17. und 18. Jahrhundert. Beiträge des wissenschaftlichen Kolloquiums in Rostock vom 21. und 22. März 2002

Die modernen multimedialen Technologien eröffnen auch der Geschichtswissenschaft zunehmend neue Forschungsperspektiven. Dies verdeutlicht der vorliegende Sammelband am Beispiel der Stadtgeschichte des Ostseeraums im 17. und 18. Jahrhundert. Die mit zahlreichen Abbildungen versehenen Beiträge von 14 Autoren aus sechs Ländern leisten eine Verbindung zwischen methodischer Innovation

und empirischer Forschung. Dem Band beigelegt ist eine CD-ROM, die das multimediale Historische Informationssystem „Wohnen und Wirtschaften in Stralsund um 1700“ (u. a. mit 66 sozialtopographischen Karten) enthält.

Bd. 1, 2003, 328 S., 24,90 €, br.,
ISBN 3-8258-7103-7

Ivo Asmus; Heiko Droste;

Jens E. Olesen (Hg.)

Gemeinsame Bekannte

Schweden und Deutschland in der Frühen Neuzeit

Die schwedisch-deutsche Geschichte der Frühen Neuzeit hat viele Facetten. Der militärischen Eroberung Pommerns, Bremen-Verdens und Wismars folgte ein reger Austausch von Beamten, Kaufleuten, Künstlern und Militärs. Diese Gemeinsamen Bekannten stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Bandes, der die positiven wie negativen Aspekte der deutsch-schwedischen Geschichte untersucht. Die Autoren sind ausgewiesene Kenner der schwedisch-deutschen Geschichte, die in ihren Aufsätzen quellennahe und aktuelle Forschungsergebnisse aus schwedischer, dänischer und deutscher Perspektive bieten.

Bd. 2, 2003, 448 S., 34,90 €, br.,
ISBN 3-8258-7150-9

Winfried Müller (Hg.) in Verbindung mit Wolfgang Flügel, Iris Loosen, Ulrich Rosseaux

Das historische Jubiläum

Genese, Ordnungsleistung und Inszenierungsgeschichte eines institutionellen Mechanismus
Das historische Jubiläum zählt zu jenen kulturellen Selbstverständlichkeiten, die allseits akzeptiert und praktiziert

LIT Verlag Münster – Berlin – Hamburg – London – Wien

Grevener Str./Fresnostr. 2 48159 Münster

Tel.: 0251 – 62 032 22 – Fax: 0251 – 23 1972

e-Mail: vertrieb@lit-verlag.de – <http://www.lit-verlag.de>

und gerade deshalb selten hinterfragt werden. Die öffentliche und private Erinnerungs- und Festkultur ist ohne Jubiläen nahezu denkbar. Dabei wird jeweils aus dem Gesamtkomplex der überlieferten Geschichte aus Anlass der jubiliamszyklischen Wiederkehr des durch Quellen belegbaren oder auch nur fiktiven Initiiums ein individueller Geschehensablauf als Eigengeschichte herauspräpariert. Das historische Jubiläum ist das Symbol für diese Eigengeschichte. Über die Rückbindung an die Vergangenheit soll jene Dauer signalisiert werden, die nicht nur Tradition meint, sondern zugleich einen Geltungsanspruch für die Zukunft impliziert: Die im Jubiläum inszenierte Geschichte ist kein auf ein Verfallsdatum zulaufender Niedergang, sondern ein mit Hoffnungen und Wünschen besetzter Merkposten. Der Automatismus, mit dem historische Jubiläen von Organisationen und Personen begangen werden, lässt in Vergessenheit geraten, dass auch der Jubiläumszyklus selbst eine geschichtliche Dimension hat. Hier setzt der vorliegende Band an, der aus einer Tagung im Rahmen des Dresdner Sonderforschungsbereichs 537 "Institutionalität und Geschichtlichkeit" hervorgegangen ist. Sein Ziel ist die historische Herleitung eines für die moderne Erinnerungskultur zentralen institutionellen Mechanismus.

Bd. 3, 2004, 400 S., 29,90 €, br., ISBN 3-8258-6597-5

Werner Boldt Verfassungsgeschichtliche Betrachtungen

Verfassungsgeschichte wird aus sozialgeschichtlicher Sicht betrachtet. Zentral ist die Überlegung, dass Verfassungen, die in der vorindustriellen

bürgerlichen Gesellschaft entstanden sind, sich trotz industrieller Revolution und entstehender Klassengesellschaft behauptet und sogar im demokratischen Sinne entwickelt haben. Die Erklärung für diese Kontinuität im sozialen Umbruch wird in einem Funktionswandel gesehen: Dokumente der Volkssouveränität werden zu Geschäftsordnungen für den Staatsbetrieb; sie fordern nicht mehr die Emanzipation, sondern die Integration unterprivilegierter Klassen.

Bd. 4, 2004, 520 S., 39,90 €, br., ISBN 3-8258-7376-5

Frank Braun; Stefan Kroll (Hg.) Städtesystem und Urbanisierung im Ostseeraum in der Frühen Neuzeit

Wirtschaft, Baukultur und Historische Informationssysteme. Beiträge des wissenschaftlichen Kolloquiums in Wismar vom 4. und 5. September 2003

Der zweite Sammelband des Forschungsverbundes „Städtesystem und Urbanisierung“ enthält zwölf Beiträge von Autorinnen und Autoren aus Dänemark, Deutschland, Polen und Schweden, die sich wiederum dem Zusammenhang von nordosteuropäischer Stadtgeschichte in der Frühen Neuzeit und Neuen Medien widmen. Ein besonderer Akzent liegt bei diesem Band auf der Baugeschichte. Die beigelegte CD-ROM enthält zwei eigenständige Historische Informationssysteme (*Niederländische Sundregister des 18. Jahrhunderts, Sozialtopographie Rostocks um 1600*), die jeder Leser selbst installieren und nutzen kann.

Bd. 5, 2004, 336 S., 24,90 €, br., ISBN 3-8258-7396-x

Roger Bartlett; Lindsey Hughes (Eds.) Russian Society and Culture and the Long Eighteenth Century Essays in Honour of Anthony G. Cross

This collection of essays, which honours Professor Anthony Cross and his work on Imperial Russia's eighteenth-century culture and connections with Britain, brings together contributions from sixteen leading scholars in the field of eighteenth-century Russian studies. They address a wide range of topics in the diplomatic, social, cultural, literary and linguistic history of the period, including its international dimensions. Their essays represent a significant addition to scholarship on Russia's 'long' eighteenth century.

Bd. 7, 2004, 256 S., 50,90 €, gb., ISBN 3-8258-7771-x

Thomas Stahl (Hg.) Historische Streiflichter

Untersuchungen zu ausgewählten außen-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen deutscher Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Festschrift für Ingeborg Koza zum 65. Geburtstag. Die „Historischen Streiflichter“ geben einen spezifischen Einblick in die Diversifikation historischen Geschehens. Das Werk fokussiert in einem thematisch weiten Rahmen aufschlussreiche Untersuchungen zu gesellschafts- (Migration aus dem Westerwald, Arbeitsbedingungen bei den deutschen Postverwaltungen), wirtschafts- (Internationaler Regulierungswettbewerb, Entwicklung von Maß und Gewicht) und außenpolitischen Aspekten (Sicherheitspolitik von EU und NATO-

Bündnis, Deutschland und Tonga) der deutschen Geschichte in den beiden zurückliegenden Jahrhunderten.
Bd. 8, 2004, 216 S., 19,90 €, br., ISBN 3-8258-7895-3

Geschichte und Kultur der Iberischen Welt

hrsg. von Klaus Herbers,
Nikolas Jaspert, Ludwig Vones und
Walther L. Bernecker

Klaus Herbers; Nikolas Jaspert (Hg.)
„Das kommt mir spanisch vor“
Eigenes und Fremdes in den deutsch-spanischen Beziehungen des späten Mittelalters

Steckt hinter dem geläufigen „Das kommt mir Spanisch vor“ ein konkretes Bild von Spanien und seinen Einwohnern? Worauf basieren solche Redensarten, welche Beispiele gibt es für die Wahrnehmung des Fremden und der Anderen? Diese und andere Fragen stehen im Zentrum des Bandes, der 24 Beiträge von verschiedenen kulturhistorischen Disziplinen (Geschichte, Kunst-, Musikgeschichte) vereint. Das Buch widmet sich intensiv den Kommunikationsmöglichkeiten, die vor mehr als 500 Jahren die Iberische Halbinsel und den deutschsprachigen Raum miteinander verbanden, aber auch kulturellen Mißverständnissen und Formen des Kulturtransfers im Mittelalter.

Bd. 1, 2004, 744 S., 69,90 €, gb., ISBN 3-8258-8004-4

LIT Verlag Münster – Berlin – Hamburg – London – Wien

Grevener Str./Fresnostr. 2 48159 Münster

Tel.: 0251 – 62 032 22 – Fax: 0251 – 23 19 72

e-Mail: vertrieb@lit-verlag.de – <http://www.lit-verlag.de>

LIT Verlag Münster – Berlin – Hamburg – London – Wien

Grevener Str./Fresnostr. 2 48159 Münster

Tel.: 0251 – 62 032 22 – Fax: 0251 – 23 19 72

e-Mail: vertrieb@lit-verlag.de – <http://www.lit-verlag.de>

Europa – Übersee
Historische Studien
hrsg. von Prof. Dr. Horst Gründer
(Universität Münster)

Horst Gründer; Peter Johanek (Hg.)
**Kolonialstädte – Europäische
Enklaven oder Schmelztiegel
der Kulturen?**

Bd. 9, 2001, 272 S., 35,90 €, gb.,
ISBN 3-8258-3601-0

Heinz Schneppen
Sansibar und die Deutschen
Ein besonderes Verhältnis
1844 – 1966

Bd. 11, 2003, 576 S., 35,90 €, gb.,
ISBN 3-8258-6172-4

Sandra Carreras;
Günther Maihold (Hg.)
Preußen und Lateinamerika
Im Spannungsfeld von Kommerz,
Macht und Kultur

Bd. 12, 2004, 328 S., 30,90 €, gb.,
ISBN 3-8258-6306-9

Chunxiao Jing
Mit Barbaren gegen Barbaren
Die chinesische Selbststärkungs-
bewegung und das deutsche
Rüstungsgeschäft im späten
19. Jahrhundert

Bd. 13, 2002, 200 S., 19,90 €, br.,
ISBN 3-8258-6514-2

Horst Gründer
**Christliche Heilsbotschaft und
weltliche Macht**
Studien zum Verhältnis von Mission
und Kolonialismus. Gesammelte
Aufsätze. Herausgegeben von

Franz-Joseph Post, Thomas Küster,
Clemens Sorgenfrey
Lange Zeit dominierte in der
Geschichtswissenschaft die politische
und nationalstaatliche Sicht auf den
westlichen Expansionismus. Erst in der
Folge globaler politischer Umbrüche
in den 1950er und 1960er Jahren
veränderten sich die Fragestellungen
und Methoden zur Erforschung des
europäischen Kolonialismus. Gerade
auch das Zusammenwirken von
christlicher Mission und weltlicher
Macht und die nachhaltige Erfahrung
des Kulturkontakts an der Peripherie
fanden seitdem in der Wissenschaft
verstärkt Beachtung. Der Münsteraner
Neuzeithistoriker Horst Gründer ist
einer der profiliertesten deutschen
Vertreter dieses Ansatzes. Seine
Forschungsergebnisse hat er nicht nur
in mehreren großen Monographien,
sondern auch in einer Vielzahl von
Aufsätzen publiziert. Zum Teil sind diese
Beiträge nur schwer zugänglich, da der
deutschen Geschichtswissenschaft nach
wie vor ein zentrales Publikationsorgan
zur Geschichte des europäischen
Expansionismus fehlt. Die Herausgeber
des vorliegenden Bandes nehmen den
65. Geburtstag von Horst Gründer
zum Anlaß, seine wichtigsten
Aufsätze zum Thema in einem Band
zusammenzufassen und erneut zum
Druck zu bringen. Dem liegt nicht
zuletzt die Überzeugung zugrunde, daß
diese Forschungen in einer zunehmend
globalisierten Welt nichts an Aktualität
eingebüßt haben, daß sie vielmehr zum
Verständnis dieser Welt – insbesondere
ihrer mentalen und kulturellen Aspekte –
beitragen können.

Bd. 14, 2004, 312 S., 29,90 €, gb.,
ISBN 3-8258-7366-8

LIT Verlag Münster – Berlin – Hamburg – London – Wien
Grevener Str./Fresnostr. 2 48159 Münster
Tel.: 0251 – 62 032 22 – Fax: 0251 – 23 19 72
e-Mail: vertrieb@lit-verlag.de – <http://www.lit-verlag.de>